This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

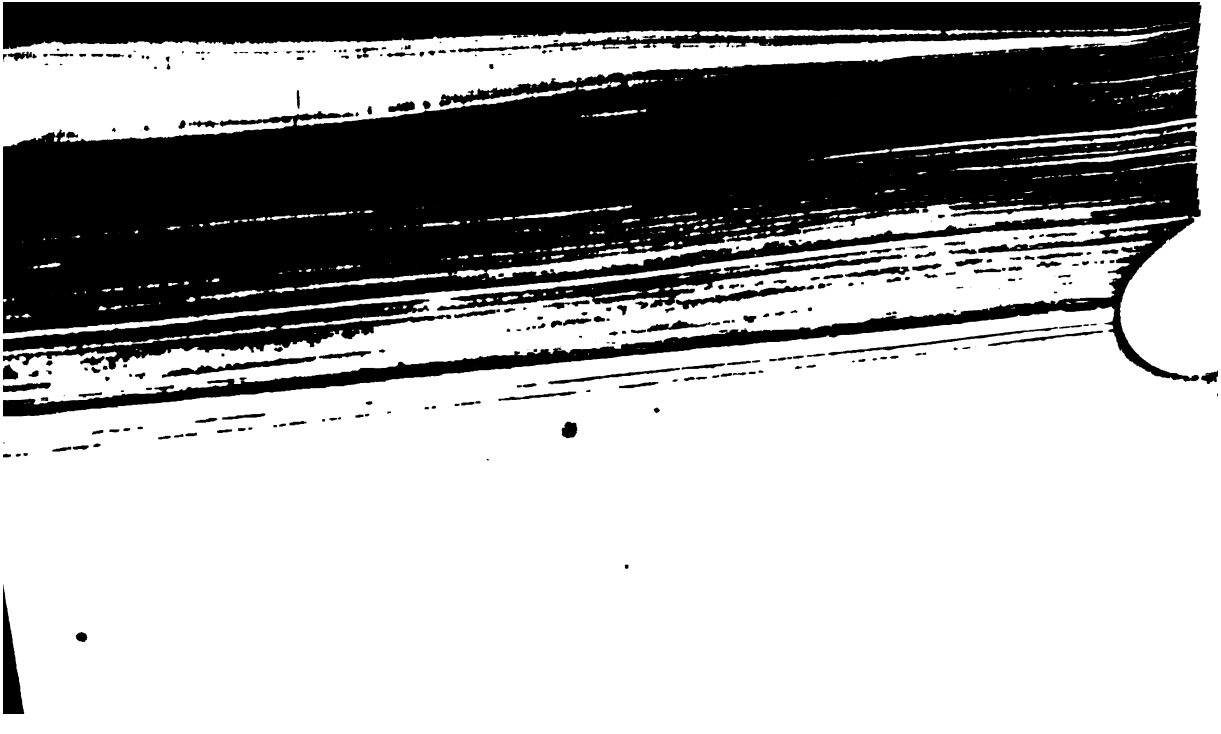
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Library

OF

EL WOODWORTH
388)

I OF COMPARATIVE
99–1904.



Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Teutschland
mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
von
D. Friedrich Börnern.

Erster Band.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner,
Herzogl. privil. Hof-Buchhändler.
1749.

Med 252.38

HARVARD COLLEGE LIBRARY
BEQUEST OF
WILLIAM McMICHAEL WOODWORTH
FEB. 18, 1915
(3 vol.)

Sr. Excellenz

dem

Erlauchten und Hochgebohrnen

Grafen und Herrn

HERRN

Christian Gottlieb

des H. R. Reichs Grafen

von

Holzendorf

Erb-Lehn- u. Gerichts-Herrn auf Bärenstein ꝛc.

Sr. Königl. Majestät in Pohlen

und Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachßen

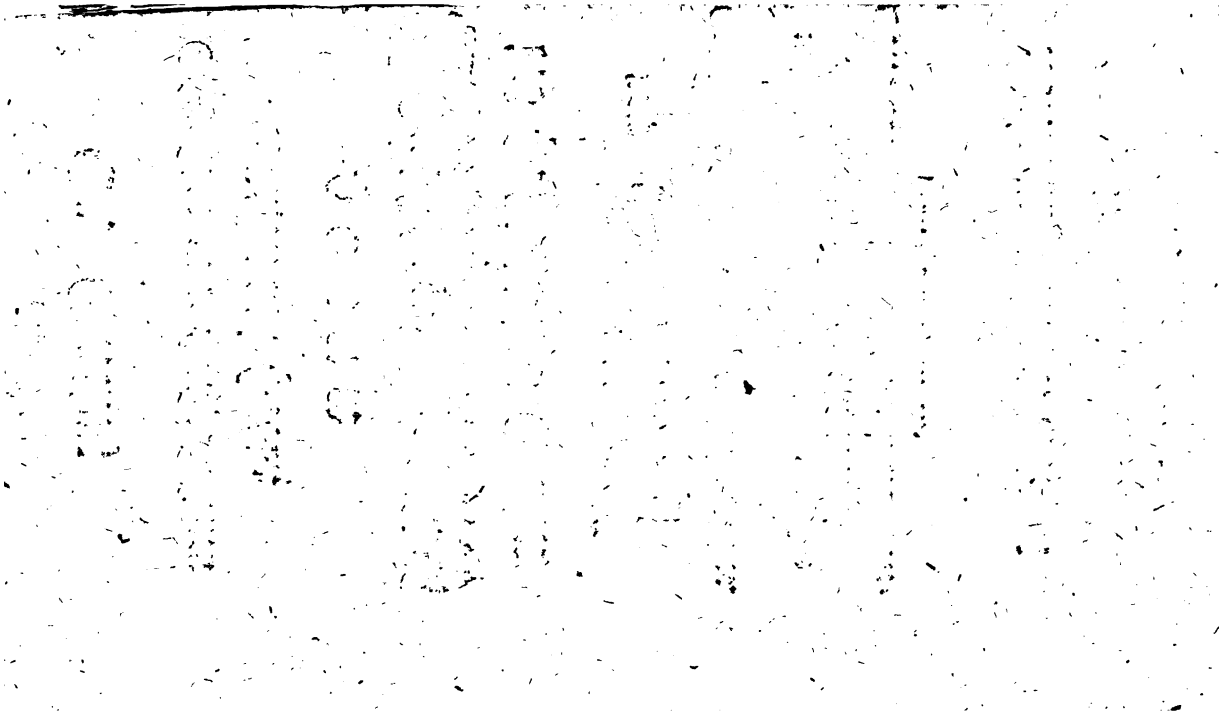
Hochbetrauten würklichen Geheimdenrate

Ober-Consistorial-Präsident, wie auch Ober-

steuer-Einnehmer ꝛc.

Meinem gnädigen Grafen

und Herrn.



Erlauchter und Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr,

Ew. Reichsgräfl. Excellenz erlauben gnädig, daß Denenselben gegenwärtigen ersten Band meiner Nachrichten von ieztlebenden berühmten Aerzten und Naturforschern unterthänig überreichen und durch

Vorsezung des erlauchten Namens E
Excellenz denselben ein desto grö
Ansehen erwerben darf.

Sachßen, das werthe Sachß
mein geliebtes Vaterland, verehret
Dero theureſten Perſon, Gnä
ger Herr, einen Vater und Beſchüz
und die Wißenſchaften, welche darinn
blühen, genießen, unter dem Schuz u
der weiſeſten Anordnung des Große
Auguſts, Ew. Excelle
höchſtſchäzbare Gnade und Protection
nachdrücklich, daß ihrer Vollkommenhe
nichts zugeſezt werden kann. Sie we
den geſchäzt, ſie werden hochgehalten, ſ
werden belohnet.

Ew. Excellenz ſelbſt, a
ein wahrer Gelehrter, lieben die Liebha
ber der Gelehrſamkeit; kann ich mir woh
dahe

daher ſchmäucheln, daß **Dieſelben,**
Gnädiger Gönner, dieſen Nachrichten, welche die Verdienſte einiger berühmten Schriftſteller enthalten, unter denen einige mit begriffen, die von **Dero** preißwürdigen Gnade zeugen, alle aber **Dieſelben,** als einen wahren Mäcenaten, bewundern und verehren; kann ich wohl glauben, daß **Sie** denſelben einen gnädigen Blick gönnen werden; daß **Sie, Gnädiger Herr,** von der Lauterkeit meiner Abſichten, GOtt und meinem Nächſten nach meinem wenigen Vermögen rechtſchaffen zu dienen, werden überzeuget werden? Ja, **Großer Gönner, Dero** Gnade macht das Blut in meinem Herzen rege, deſſen Regungen ſo rein, ſo unſchuldig, ſo pflichtmäßig, bey Ueberreichung dieſer Blätter

ſind. Doch indem ich an Dero groſſe Eigenſchaften gedenke, ſo ſehe ich mich gezwungen die Feder, welche bisher von der Ehrfurcht, die keine Grenzen hat, geführet worden, fallen zu laſſen. Die Vorſicht hebt ſie auf und giebt ſie der Ewigkeit. Dieſe erlaubt mir nur ſo viel zu ſagen, daß ich mit der allervollkommenſten Devotion erſterbe,

Erlauchter und Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr,

Ew. Reichsgräfl. Excell.

Wolffenbüttel, den
28. Dec. 1749.

unterthänigſt gehorſamſter
Börner.

Vorrede.

Hochgeſchäzte Leſer,

So bin ich denn ſo glücklich, Ihnen den erſten Band meiner Nachrichten, von den Verdienſten und Schriften iezt-lebender berühmter Aerzte und Naturforſcher, zu übergeben, die Sie durch Dero geneigte Beyträge unterſtüzet haben. Ich

danke zuförderst der göttlichen Vorsehung demüthigst, welche mir Gesundheit und Zeit verstattet denselben zu Ende zu bringen; ich danke dem Herrn über Tod und Leben, daß Er mit seiner gnädigen Hand über alle die, welche darinnen beschrieben, gewachet, daß ich, bey dem Beschluß dieses Bandes, Ihnen allerseits bey bevorstehenden neuen Jahre meinen aufrichtigen Glückwunsch abstatten kann, welcher vor Dero allerseits theures Wohlergehen aufs eifrigste zu Gott betet. Ich danke aber auch hiernächst allen denen ganz verbunden, welche durch ihre gütige Beyträge und Einsendung ihrer Lebensbeschreibungen, meine geringen Bemühungen unterhalten, ich danke allen denen ganz ergebenst, welche diese Arbeiten ihres Beifalls gewürdiget haben.

Und wie ich mir die Hofnung mache, daß ich von dem mir einmal fürgesezten Wege mit Wissen nicht abgewichen, und das suum cuique ohne Schmäucheleyen gelassen habe, so werde ich auch, nach dem Willen meines Gottes, inskünftige bey dieser Richtschnur bleiben.

Alle

Alle diese funfzig Gelehrte, deren ruhmvolle Lebensumstände, treffliche Schriften, ungemeine Verdienste in diesen Blättern gelesen werden, haben sich bis zu den Grad der Vollkommenheit geschwungen, daß es etwas überflüßiges seyn würde, wenn man dieselben noch lange mit vielen Lobeserhebungen anpreißen wollte. Der HErr erhalte Sie insgesammt bey einer unverrükten Dauer alles ersprießlichen Wohlergehens, und seze Sie zu beständigen Seegen.

Einige unter Ihnen, welche mir hierzu keine beliebige Nachrichten einzusenden beliebet haben, werden mir vergeben, wenn Sie wieder Vermuthen, wo nicht gar wieder Willen, ihre Lebensbeschreibungen in diesen Blättern lesen. Wer auf den Schauplaz tritt, muß sich gefallen lassen, wenn er von andern betrachtet wird: Und Gelehrte, die durch ihre Schriften das Reich der Wissenschaften erweitern, müssen auch zugeben, daß dieselben gelesen und angeprieſen werden. Ich werde auch inskünftige fortfahren zuweilen dergleichen Nachrichten mit einzustreuen, und werden es mir die Gelehrten nicht verübeln, wenn

wenn Sie mir mein Bitten abschlagen, dem ohngeachtet aber ihre Lebensbeschreibungen lesen werden.

Der Entzwek meines Buchs ist, den gegenwärtigen Zustand der medicinischen Gelehrsamkeit zu entwerfen, dieser erlaubt mir also nicht einen Gelehrten, der zu dem Wachsthum derselben etwas beyträgt, vorbeyzugehen.

Meine Leser haben also nächstens das sechßte Zehend, als das erste Stük des zweyten Bandes, zu erwarten. Ich werde auf dem angefangnen Wege fortfahren, und ersuche also nochmals alle Gelehrte dieser Gattung, wenn ihre Lebensbeschreibungen nicht unvollkommen erscheinen sollen, mich mit ihren gütigen Beyträgen zu unterstüzen.

Was meine zweite Sammlung betrift, worinnen die verstorbenen Aerzte vorkommen, so kann ich meinen Lesern die gewisse Hofnung machen, daß nächstens den ersten Theil davon der Presse übergeben werde. Um

nun

nun von der Einrichtung derselben einige vorläufige Nachricht zu ertheilen, so werde des seel. C. I. Langii Historiam Medicinæ, oder vielmehr Medicorum, (wie bereits gemeldet) die seinen Operibus Medicis fürgesezt ist, zum Grunde legen. Diese, welche nach chronologischer Ordnung bis auf das Jahr 1701. gehet, will ich, weil sie sehr unvollkommen und kurz, vermehrt und verbessert, ans Licht stellen, und denn von 1701. bis 1750. fortfahren. Ich ersuche auch dishalb alle geneigte Gönner, die mir hierzu einige Nachricht ertheilen können, solche nicht zu versagen, sondern gütigst zu communiciren.

Ehe ich schliesse, habe noch einige Nachricht von denen Schriften mitzutheilen, vor nöthig erachtet, zu denen ich mich in diesem ersten Bande anheischig gemacht, und so werden meine Leser, eine Historie der Electricität, wie auch des berühmten Herrn Hofrat Heisters Historiam Anatomiæ huj. Seculi, nicht weniger eine Anatomiam θεοδεικτον, wenn der Höchste Leben und Gesundheit verleihet, und meiner Leser Beyfal dadurch erhal-

halten kann, in diesem Jahre gewiß empfangen. Was aber den Indicem generalem, realem et nominalem betrift, den ich zu dem beliebten Commercio Literario Norico zu verfertigen versprochen, so sehe mich genöthiget, dringender Umstände wegen, (und was soll ich es läugnen? weil ich mir dadurch den Wiederwillen eines berühmten Arztes, der daran grossen Antheil hat, zugezogen) mein Wort zurük zu ziehen. Doch will ich statt dessen melden, daß eine andere ob wohl weit mühsamere Arbeit, und woran schon seit einigen Jahren gesammlet, unter Händen habe, die aber nicht gewis versprechen kann, wenn sie zu Stande kommen wird. Ich verspreche aber des Lippenii *Bibliothecam Medicam*, in einer ganz veränderten, verbesserten und vermehrten Gestallt zu liefern. Es wird dis Buch nach dem von mir gemachten Schemate sechs Theile in Folio betragen, dergestallt daß im *I. Tomo* die Scriptores, die ad Medicinam in genere und Historiam Medicinæ gehören; im *II. Tomo* Scriptores Anatomico-Physiologici; im *III. Tomo* Scriptores Pathologico-Semiotici; im *IV. Tomo* Chymico-Pharmaceutici und die ad Mater. Medic. gehö-

gehören; im *V. Tomo* Scriptores Diætetici; im *VI. Tomo* aber Scriptores Practici, wohin sowohl Therapeutici, als Chirurgici, und Forenses zehle, abgehandelt werden. Alle diese habe in eine systematische Ordnung gebracht, und sollen alsdenn von einem doppelten Register, sowohl der Materien als Autorum, wozu denn allererst den Lippenium zum Grunde gelegt, begleitet werden. Der Beifall meiner Leser wird entscheiden, wie bald es zu Stande kommen wird.

Noch eins finde nöthig zu erinnern. Man hat mir in einigen gelehrten Blättern die Ehre angethan, und eine Nachricht ertheilet, als ob ich an des seel. Herrn D. Johann Borells Stelle zum Lehrer der Arzneikunst nach Marpurg berufen worden. Wie mir aber dieses nicht zukommt, dieses Amt auch, wie aus der Lebensgeschichte des Herrn D. Duysings zu ersehen, dieser Gelehrte erhalten, an deßen Stelle aber der jüngere Herr Borell gekommen, und dergleichen Ruf an mich nicht gelanget, ich auch zu dieser Nachricht nicht Anlaß gegeben; So

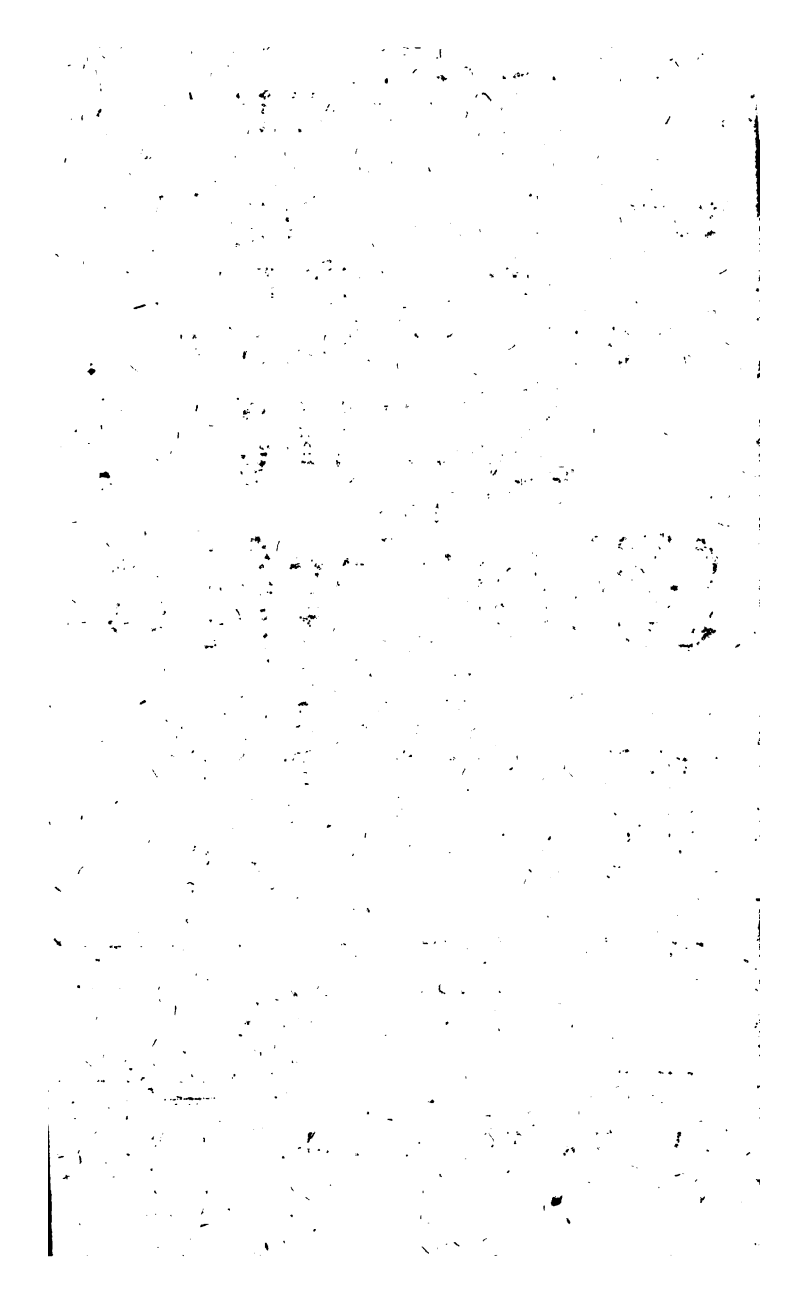
finde

finde vor nöthig, die mir hierunter wiederfahrne Ehre von mir abzulehnen, ob wohl nicht in Abrede bin, daß auf diese Art der Welt zu dienen, wünsche. Der HErr schenke mir Kräfte und Leben, ihm und der Welt rechtschaffen zu dienen. Wolffenbüttel den 28. December 1749.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Teutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
Medicinae Doctorando.

Erstes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1748.



Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,
Den
Sehen berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Seren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigen ersten Zehend
enthalten,
widmet
diese Nachrichten,
als
ein zwar geringes doch würkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

und
aus schuldiger Dankbarkeit,
daß
SJE dieselben entweder hochgeneigt
einsenden, oder einzurücken gütigst
erlauben wollen,
mit dem aufrichtigen Wunsche,
daß SJE der Höchste mit allen geistlichen und leiblichen Wohlergehen
überschütten,
alle DERO Anschläge und Arbeiten,
die SJE zum Besten der Sterblichen
unternehmen, seegnen,
und SJE zu Pfeilern seiner Barmherzigkeit und Beförderern seiner Macht
und Weißheit machen,
und in einer unverrükten Dauer einer beständigen Gesundheit noch lange Jahre
gnädig erhalten wolle,

der
Herausgeber.

Hoch-

Hochgeſchäzte Leſer,

Ob ich mir wohl mit der Hofnung ſchmäuchte, ich werde nicht nöthig haben, gegenwärtiger Sammlung, in welcher ich mich unterfange Ihnen Nachrichten von iztlebenden gelehrten Aerzten und Naturforſchern mitzutheilen, eine Schuzſchrift fürzuſezen: ſo verbindet mich doch theils die Gewohnheit, theils einige andre Umſtände, die Einrichtung meines Buchs betreffend,

ſolches mit einem kurzen Vorberichte zu begleiten. Hierbey werde mich aber im geringſten nicht bemühen, den Nuzen, den wir aus dergleichen Sammlungen ſchöpfen können, durch viele Beweißgründe zu unterſtüzen, weil ich mir überrede, daß Sie, meine Herrn, die es leſen, hinlänglich davon überzeuget ſeyn werden: die aber, welche keinen Nuzen hiervon zu ſehen glauben, demohngeachtet meinem Buche nichts an ſeinem Werthe nehmen dürften. Liebhaber der gelehrten Hiſtorie, erhabne Seelen, die ſich bemühen verdiente Männer als Urbilder anzuſehen, denen ſie nacheifern, mögen das Urtheil ſprechen, ob ich wahr ſchreibe? Und eben ſo wenig werde ich auch die Urſachen anzeigen, wodurch ich bewogen worden dieſe Arbeit zu unternehmen. Die beſondre Neigung zu den Geſchichten, beſonders der Gelahrtheit, die ich von Jugend auf bey mir verſpüret; die Ehrfurcht und Hochachtung die ich verdienten Männern ſchuldig bin, und da ich mich der Heilungskunſt gewiedmet, beſonders gegen Aerzte erweiſen muß; der Mangel derer Lebensbeſchreibungen gelehrter Männer aus dieſer Claße, den man in der ſonſt beliebten Göttenſchen und Rath-

leſ-

lef. Stradtmannischen Sammlung anmerkt; die Nachrichten von iztlebenden Gottes- und Rechts-Gelehrten die wir aufweisen können; die Hofnung daß auch meine Brüder, die dem grossen Hippocrates den Eid der Treue geschworen, eine Begierde bey sich empfinden werden, die Söhne und Nachfolger dieses Altvaters unsrer Kunst kennen zu lernen, sind die Triebfedern dieses Unternehmens. Denn da ich diese Absicht bey dem Anfange meines Studirens hatte, von den ieztlebenden Aerzten aber wenig oder gar keine Nachricht antreffen konnte, indem das sonst beliebte Medicinische Gelehrten Lexicon des seel. Herrn D. Kestners sich nur mit den Verstorbnen beschäftiget: glaubte ich einige Ursache zu haben, die Nachrichten von den erstgedachten selbst zu sammlen. Der Nuzen, den ich gar bald hiervon spürte, verpflichtet mich nun auch andre desselben theilhaftig zu machen. Weder Ruhm noch Gewinn wird von mir gesucht. Anfangs legte ich mir des iztgedachten seel. D. Kestners Arbeit zum Muster vor, doch mit einiger Aenderung, wie des Hochwürdigen Herrn D. Neubauers

hauers Nachrichten von iztlebenden Gottesgelehrten ſind. Ich fing da an, wo der ſeel. Keſtner aufgehöret, nämlich bey dem Jahre 1740. und trug die binnen der Zeit verſtorbnen ſowohl, als auch noch ieztlebende in meine Sammlung ein, ja ich fand ſelbſt zu den im Keſtneriſchen Lexico beſchriebenen verſchiedne wichtige Zuſäze und Verbeſſerungen, welche ich mit anmerkte. Da ich mich nun entſchloß meine Sammlung der Preſſe zu übergeben, war ich auch geſonnen ſie in eben der Ordnung zu laſſen. Aber dieſen Entſchluß habe ich nun geändert. Denn auſſerdem, daß mit der Ueberſchrift meines Buches, die Arbeit ſelbſt nicht übereingekommen wäre, da ich nur iztlebende verſpreche: ſo fanden ſich auch einige andre Umſtände, die mich nöthigten anderes Sinnes zu werden. ich glaubte alſo beſſer zu thun, wenn ich die Lebendigen von den Todten abſonderte und der ganzen Sammlung eine andre Geſtalt gäbe. Vielleicht iſt es auch Ihnen, Hochgeſchäzte Leſer, ſelbſt, auf dieſe Art nicht unangenehm und beqvemer. Was alſo die iztlebenden Aerzte und Naturforſcher betrift, welche ſich gar füglich zuſam-

ſammen vertragen werden, und die ich in gegenwärtiger Sammlung mitzutheilen gedenke, ſo will ich allezeit zehen Gelehrte zugleich aufſtellen, es mögen nun dieſelben entweder ſchon in obengedachten Sammlungen beſchrieben ſeyn, oder ich beſchreibe ſie zum erſtenmale. Die erſtern betreffend, ſo habe die Hofnung, man werde mich dieſerwegen keines gelehrten Diebſtahls beſchuldigen. ich will alle ieztlebende berühmte Männer aus dieſer Claſſe beſchreiben, wie könnte ich dieſe übergehen, wenn mein Buch vollſtändig ſeyn ſoll? diejenigen Beförderer aber der gelehrten Hiſtorie, welche Ihnen dieſe Pflicht bereits erwieſen, unter welchen in unſern Tagen, der hochwürdige Herr Conſiſtorialrath Götten in Hannover, nebſt ſeinen beyden geſchikten Nachfolgern dem Herrn Paſtor Rathlef, und Hn. Rector Strodtmann durch ihre Geſchichte ieztlebender Gelehrten, und der hochverdiente Herr Paſtor Brucker, mit ſeinen vortreflichen Bildersaale oben an ſtehen, werden mir erlauben, daß ich dieſe Beſchreibungen von Ihnen entlehne, wie Ihnen dieſes Recht auch kein vernünftiger Mann abſprechen wird.

Doch werde ich diese schon beschriebene Gelehrten zerstreut liefern, daß in jedem Zehend nur einige davon vorkommen werden, dergleichen in gegenwärtigen die Lebensbeschreibungen des Herrn D. Brückmanns und der Hn. Hofräte Hambergers und Trillers sind. Was aber die anlanget, welche ich zuerst beschreibe, dergleichen in diesem ersten Theile die übrigen sieben sind, so habe die Ehre Ihnen meine Herrn zu versichern, daß sie alle aus zuverläßigen Nachrichten, ja aus eigenhändigen Aufsäzen herstammen, und eben dieses, da mich diese Gelehrten mit ihren Aufsäzen beehret, macht mir die Hofnung, es werde meinen hochgeschäzten Lesern diese Arbeit nicht unangenehm seyn, da mir diese angesehne Männer ihren Beifall dadurch zu erkennen gegeben. Fünf dergleichen Zehnden nun oder funfzig Gelehrte sollen einen Band ausmachen, und dergleichen Bände denke ich, so der HERR will, alle Jahre wenigstens einen zu liefern, den allezeit am Ende, nebst den Zusäzen zu den Geschichten, ein Haupttitul und gute Register begleiten sollen. Ich habe zwar in diesem ersten Zehend die alphabetische Ordnung beobachtet, weil mich aber diese sehr aufhält,

werde

werde ſie inskünftige ſo nehmen, wie ſie mir die Gelehrten einſchiken werden. Aller Lobſprüche ſowohl, als auch aller Beurtheilungen habe mich in meinem Buche billig enthalten, werde es auch fernerhin thun. Ich bin ein Geſchichtſchreiber, und weder ein Redner noch Kunſtrichter. Und wie dieſe Männer längſt über meine Lobeserhebungen geſezt ſind; ſo würde auch billig einer groſſen Vermegenheit geſtraft werden, wenn ich mich unterſtehen wolte dieſe Muſter zu beurtheilen. Dis wäre es alſo, wovon ich Ihnen meine hochgeehrteſte Leſer in Anſehung gegenwärtiger Sammlung von iztlebenden Gelehrten Nachricht geben ſollen. Ich habe das Vertrauen zu Ihnen, Sie werden mich Ihrer Gewogenheit würdigen, mein Buch gütig aufnehmen, und mich durch Ihren Beifall ermuntern, das mir von GOtt verliehene Pfund Ihm zu Ehren und der Welt zum Nuzen anzuwenden. Ein untrügliches Merkmal Dero Beifall werde daher abnehmen, wenn mich die Gelehrten dieſer Claſſe mit ihren Aufſäzen gütigſt erfreuen werden, warum Dieſelben mit geziemender Ehrerbietung hiermit erſuche. Gegründete Anzeigen meiner Feh-

ler bitte mir ergebenſt aus. Ich bin ein Menſch; nichts iſt uns leichter und gewöhnlicher als fehlen, aber auch nichts vernünftiger und billiger als angezeigte Fehler verbeſſern. Und wie ich dieſe Anzeigen, wenn ſie gegründet, als ein Merkmal Dero Beifals mit anſehen und mit ſchuldigſten Danke jederzeit annehmen werde: ſo wird man mir auch nicht verübeln, wenn ich unzeitiges Splitterrichten von mir alsdenn ablehnen werde.

Was nun die zweite Sammlung der verſtorbnen betrift, ſo will dem Urtheile meiner vernünftigen Leſer zwey Arten ihrer Einrichtung vorſchlagen. Entweder ich will des ſeeligen D. Chriſtian Johann Langens Hiſtoriam Medicinae, oder vielmehr Medicorum, die ſeinen Operibus fürgeſezt iſt, aber nur bis auf das Jahr 1701 gehet, bis auf gegenwärtiges Jahr fortſezen und vermehren, unter der Aufſchrift:

Diptycha biographica Medicorum, quot quot orbem eruditum ab arte condita, ſcriptis et doctrina ad noſtra tempora illuſtrarunt diemque ſuum obierunt. &c.

Oder

Oder ich will bei dem Jahre 1740. anfangen und zu dem Kestnerischen Lexico Zusäze machen. Eine von beyden Gattungen sollen sich meine vernünftigen Leser wehlen, die Ihnen am nüzlichsten dünket. Ich bestrebe mich allezeit den Vorschlägen gelehrter Männer, so viel an mir liegt, ein Genüge zu thun.

Wie ich nun schlüßlich denen Herrn Gelehrten den verbundensten Dank abstatte, welche mich mit Ihren Aufsäzen in diesem ersten Zehend beehret haben, so halte ich vor nöthig zu erinnern, daß künftighin Dieselben entweder an Herrn D. Brückmann meinen hochgeschäzten Gönner allhier, oder an meinen Herrn Verleger, oder an mich selbst, wenn mich Dieselben mit Ihren Zuschriften hochgeneigt beehren wollen, mit Gelegenheit eingeschikt werden können. Solte Ihnen aber Wölfenbüttel zu weit entlegen seyn, so wird dieselben mein innigstgeliebter Vater der D. und Prof. Theol. Prim. Börner, in Leipzig, wenn Sie an Ihn in Messenszeiten oder sonst mit Gelegenheit addressiret werden, annehmen, und Sorge tragen, daß sie mir eingehändiget werden.

Eini-

Einige Verkürzungen der angeführten Schriftſteller, werden Sie gütigſt zu ergänzen belieben. Wie z. E. die Buchſtaben C. L. N. das Commercium Literarium Noricum anzeigen, und die Volumina die Jahre, ſo bedeuten die Buchſtaben, L. G. Z. G. G. Z. A. G. Z. u. ſ. f. allezeit die Leipziger, Göttingiſchen und Altonaiſche gelehrte Zeitungen. Sie leben wohl und bleiben mir gewogen. Geſchrieben zu Wolfenbüttel den 31. Merz 1748.

Inhalt des ersten Zehend.

Hierinnen kommen vor die Geschichte,

Herrn D. Joh. Sebast. Albrechts, der Naturlehre hochverdienten Prof. Publ. bey dem Gymnasio Academico zu Coburg, wie auch Land-Physici daselbst, und der Römisch Kayserl. Academie der Naturforscher Mitglied. Seite 1.

Herrn D. Carl August von Bergen, der Pathologie und Therapie Prof. Publ. zu Frankfurt an der Oder. S. 15.

Herrn D. Franz Ernst Brückmanns, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften und des Fürstl. Braunschw. Collegii Medici Mitglied und Practici zu Wolfenbüttel. S. 31.

Herrn D. Heinrich Friedrich Delii, Phys. Adj. in Bayreuthischen, und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 52.

Herrn D. Geo. Erhard Hambergers, Sächs. gemeinschaftl. Hofrats, der theoretischen Theile der Arzneikunst und der Naturlehre Prof. Publ. zu Jena, wie auch Jenaischen Land-Physici und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 60.

Herrn D. Joh. Gottl. Krügers, der Arzneikunst Prof. Publ. zu Halle, der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher und der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 72.

Herrn

Herrn D. George August Langguths, der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Wittenberg und der Medicinischen Facultät daselbst Beysizer. S. 79.

Herrn D. Carl Linnäi, Königl. Schwed. Leib-Medici, der Kräuterwissenschaft und Arzneikunst Prof. Publ. zu Upsal, des Medicinischen Gartens daselbst Praefecti. Der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher, und der Königl. Franz. Schwed. Upsal. Gesellschaften der Wissenschaften Mitglied. S. 85.

Herrn D. Daniel Wilhelm Trillers, Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. wie auch Herzogl. Weissenfelß. Hofrats und ersten Leib-Medici. S. 99.

Herrn D. Abraham Vaters, der Arzneikunst ersten öffentlichen Lehrers zu Wittenberg, der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Königl. Großbritt. und Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglieds. S. 116.

Johann Sebaſtian Albrecht.

Der Arzneikunſt Doctor, der Naturlehre Profeſſor Publicus am Hochfürſtl. Gymnaſio Caſimiriano zu Coburg, wie auch Coburgiſcher Land-Phyſicus und Mitglied der Römiſch Kayſerlichen Academie der Naturforſcher.

Der Albrechtiſche Name iſt in der gelehrten Hiſtorie gar nichts unbekanntes. Hildesheim kann verſchiedene geſchikte Aerzte ſeit langen Jahren aufweiſen, welche dieſen Namen geführet und ſich berühmt gemacht haben. Die beyden Herrn Gebrüder, Johann Günther, und Jacob Herrmann Albrecht, und in noch vorhergehenden Zeiten Joh. Peter Albrecht ſtehen daſelbſt nicht nur in geſegneten Andenken, ſondern haben auch der gelehrten Welt manche Proben ihrer treflichen Gelehr-

samkeit gegeben. (a) Und Göttingen bedauret noch ietzo den frühzeitigen Hintritt ihres ersten Lehrers in der Arzneikunst des Herrn Joh. Wilhelm Albrecht. (b) Jezo habe ich das Vergnügen meinen Lesern eine Nachricht von einem andern geschickten Arzte und fleißigen Naturforscher dieses Namens, dem Herrn Joh. Sebastian Albrecht mitzutheilen der sowohl in der Stadt Coburg, als auswärts in nicht geringen Ansehen stehet, der manchen gelehrten Mann erzogen und die Gelehrten mit den treflichsten Anmerkungen aus der Medicin und Naturkunde erfreuet hat.

Derselbe erblickte das Licht der Welt zu Coburg, (c) einer alten und berühmten Stadt in Franken den 4. Junii im Jahr 1695. Sein Vater war ein angesehner Kaufmann und Bürger daselbst, Herr Joh. Christian Albrecht, die Frau Mutter aber, Frau Margaretha, ei-

ne

(a) Von diesen Hildesheimischen Herrn Albrechten treffen wir einige Nachricht in Herrn Göttens ieztlebenden gelehrten Europa Tom. I. pag. 766. an.

(b) Herr Götten, am angeführten Orte p. 539. und der seel. D. Kestner im medicinischen gelehrten *Lexico*, geben uns Nachricht von seinem Leben und Schriften.

(c) Man sehe des seel. J. A. Wedels Progr. de perpetuo mobili zu der Inaugural-Disp. des Herrn Doctors Jena 1718.

ne gebohrne Haasin. Diese seine Aeltern trugen, so bald als er die dazu erforderlichen Jahre erlangt hatte, Sorge, daß er nicht nur von Privat Lehrern in den Grundsätzen der wahren Gottesfurcht und schönen Wissenschaften unterrichtet wurde, sondern übergaben ihn auch nachgehends den Lehrern der dasigen Stadt-Schule, unter welchen er den damaligen Rector derselben Herrn Christoph Knorr und Conrector Herrn Bürgelmann viel zu danken hat. Er besuchte die öffentlichen Lehrstunden derselben mit vielen Fleiß, und nahm an Wissenschaften und Geschicklichkeit dergestalt zu, daß man kein Bedenken trug, Ihn im Monat April 1708. in das dasige berühmte und treffliche Gymnasium Casimirianum zu versetzen.

In diesem schönen Pflanzgarten guter Künste und Wissenschaften, worinnen schon mancher geschickter Kopf erzogen worden, und den die gelehrtesten Männer jederzeit gebauet haben, fand unser junger Herr Albrecht, die schönste Gelegenheit, seinen erhabnen Geist mit allen Arten von Wissenschaften zu nähren. Er brachte hier sieben Jahr zu, und die Vorsehung setzte solche Männer zu Wächtern über ihn, daß er sich billig Glück zu wünschen hatte. Joh. Conrad Schwarz, Theodor Verpoorten, Joh. Achatius Coloer welche alle der heiligen Gottesgelahrtheit Licentiati waren, D. Joh. Daniel Gihnleitt, der berühmte um unsre geheiligte Glaubenslehren und deren Geschichte hochverdiente, und

jüngst verstorbne Ernst Salomon Cyprian, welcher damals Director des Gymnasii war, und sein Nachfolger im Amte, der gelehrte Gottfried Ludovici, waren die Lehrer unsers jungen Gelehrten, aus deren Munde er die schönen Wissenschaften, sowohl die lateinische, griechische und ebräische Sprache, als auch die Mathematick, Natur- und Vernunftlehre, Politik, Geschichte, ferner das Recht der Natur, und die heilige Gottesgelahrtheit, welche sowohl mit unsern geheiligten Glaubenslehren als Lebenspflichten umgehet, fassen konnte. Auf diese Art machte er sich geschikt, daß er im Jahr 1715, einen höhern Musensitz zu seinen künftigen Aufenthalt wehlen konnte. Er verließ also seine Vaterstadt, und nachdem er von den dasigen Musen mit einer Rede, de naturae admirandis anno 1714. visis hinc inde observatis Abschied genommen hatte, kam er nach Jena. Die Annehmlichkeit, Vortreflichkeit und Würde der Arzneikunst hatte in seinen Herzen so tiefe Wurzeln geschlagen, daß er kein Bedenken trug sich derselben zu widmen, und dem göttlichen Hippocrates den Eid der Treue zu leisten, den er auch bisher unverbrüchlich gehalten. Die längst festgesetzte Regul, daß niemand in das Heiligthum dieser Wissenschaft kommen kann, der nicht die Natur der Dinge überhaupt kennet, fand Herr Albrecht so billig, daß er seine erste Zeit sogleich dieser Wissenschaft wiedmete. Da aber auch mit Recht die Naturforscher über den Eingang zu

ihren

ihren Schulen des weisen Plato Worte setzen: ἀγεωμέτρητος εἰσίτω! so fand sich unser Gelehrter in seinen Herzen verbunden diese Wissenschaft, die Mathematick, mit der Naturlehre um desto lieber zu verbinden. Der seel. Georg Albert Hamberger hatte also das Glück an ihn einen fleißigen Zuhörer in der Mathematick, und Naturlehre, sowohl dem theoretischen Theile derselben, als dem Theile, der den ersten durch Erfahrungen bestätiget, zu haben. Eben diesen Theil erklärte ihn auch H. F. Teichmeyer, welcher ihm auch die Kräuter kennen lernte, und manchen todten Körper zerlegte. Die beyden Herrn Wedel, Vater und Sohn aber, J. A. Slevogt, und J. J. Fick, unterrichteten ihn in den übrigen Theilen der Heilkunst. So hörte er fleißig zu, so sammlete er ein, daß er uns nun so schöne Früchte davon geben kann: Ja er ließ sich auch selbst hören, da er unter dem Vorsiz des seel. ältern Herrn Wedels eine gelehrte Streitschrift de asthmate vertheidigte; und mit diesem Schaz der schönen Wissenschaften trat er 1717 eine gelehrte Reise nach Holland an. Er reißte über Frankfurt am Mayn, und hier fand er Gelegenheit und Erlaubnis, so viel es die Zeit verstattete, den treflichen Büchersaal des gelehrten Bürgermeister Uffenbachs sich zu Nutze zu machen. Die beyden geschikten Patricii daselbst D. Kisner, und D. Büttner aber, machten sich ein Vergnügen mit ihm umzugehen. Hierauf kam er nach Leiden. Der ältere Albinus gab

ihm hier, so viel es die eben damals daselbst einfallenden Ferien litten, einen Unterricht in der ausübenden Medicin, und der unsterbliche Boerhaave erklärte ihm seine Institutiones, und lehrte ihn die Krankheiten nach seinen kurzen Säzen kennen: Beyde gestatteten ihm auch einen freyen Zutrit. Er wolte auch nach England gehen, der ihm entgegen stehende Wind, ließ es aber damals nicht zu. Er kehrte also nach Amsterdam zurück, und erwarb sich bey den dasigen berühmten Männern, Fr. Ruysch, Casp. Comelino, Joh. Clerck, Peter Burrmann, Tiber. Hemsterhürys und andern, Liebe, Freundschaft und Hochachtung. Auf seiner Rückreise nach Deutschland kam er zu Hamburg mit einem geschickten Chymico, Herrn Falcken in Bekanntschaft, dessen Umgang ihm sehr vortheilhaftig war. Er reißte hierauf weiter und hatte im Harz Gelegenheit sein Verlangen zu stillen und die dasigen Bergwerke und Schmelzhütten zu besuchen, besonders aber bey Herr D. Holzmannen in Goßlar viel Liebe und Hochachtung zu geniessen. Endlich nachdem er noch die Universitäten Halle und Leipzig gesehen, und sich mit den daselbst lehrenden berühmten Aerzten, Alberti, Bohn, Schacher, Rivinus bekannt gemacht, kehrte er nach Jena zurück und erhielt nach gehaltenen Wettstreit über eine Disputation vom Bleyweis, die höchste Würde in der Arzneykunst, zur würdigen Belohnung seines Fleisses. Nichts war nun übrig, als daß er seine erlangte Geschick-

lich-

lichkeit GOtt zu Ehren und der Welt zum Nutzen anwendete. Er kam also nach Hause zurück, und diente den Kranken und Dürftigen mit gutem Rath und gesegneter Hülfe. Hier könnte ich meinen Lesern eine weitläuftige Beschreibung machen, wie emsig er seine Kranken-Besuche angestellt, wie sorgfältig er die Umstände der Krankheiten erwogen und geprüfet, was vor nützliche Hülfsmittel er ihnen entgegen gesezt, wenn ich es nicht mit wenigen kurz fassen könnte. Will man also Herr D. Albrechten bey diesen Geschäften zu Hause kennen lernen, darf man sich nur einen rechtschafnen Arzt vorstellen, dessen Haupt-Entzweck ist, nichts unerwogen zu unternehmen, und seinen Nächsten mit denen ihm von GOtt verliehenen Gaben aufrichtig zu dienen. Es konnte ihm also auch an Belohnungen seines Fleisses und seiner Verdienste nicht fehlen. Die Stadt Stolpe, und nachgehends auch Pappenheim hätten ihn gerne in ihren Mauren gesehen, und ihre Bürger seiner Pflege anvertrauet, aber die Liebe zu seiner Vaterstadt, und seinen Aeltern, welche ihn gerne bey sich behalten wollten, behielten die Oberhand, daß er nicht von Coburg wegging. Hingegen trug der Durchl. Fürst zu Coburg Saalfeld, Johann Ernst, kein Bedenken, ihn auf Recommendation der medicinischen Facultät zu Jena, der Gesundheit seiner beyden Durchl. Prinzen vorzusetzen, und ihn als Reise-Medicum mit in Campagne nach Ungarn zu schicken; Es ging aber dieser Ruf zurück, weil der Comi-

ter zu ſtark fallen wolte, und in Wien von der Generalität wiederrathen wurde, als die ſich erbot der Prinzen Wohlſeyn ihren Medicis mit anzuvertrauen; hingegen hatte die Vorſehung ihn zu andern Aemtern vorbehalten, worinnen er ſeinem Vaterlande nüzliche Dienſte leiſten ſollte. Hieraus erhellet deutlich was vor ein geſchikter Arzt unſer Herr Albrecht ſchon damals müſſe geweſen ſeyn. Er hat ſich aber nicht nur den Ruhm eines treuen Arztes erworben; Herr D. Albrecht iſt auch ein ſorgfältiger Naturforſcher. Die treflichſten Proben, die er uns hiervon durch die merkwürdigſten Vorfälle und Abhandlungen, in den Breslauiſchen Sammlungen der Natur und Kunſt abgelegt, ſind untrügliche Zeugniſſe davon. Die groſſe Akademie der Naturforſcher in Deutſchland hatte alſo völlig Recht ſich ihn durch Ernennung zu ihrem Mitgliede eigen zu machen. Dis geſchahe im Jahr 1730, da ihn der damalige Præſes derſelben, der ſeel. D. Joh. Jac. Baier unter dem Namen Panthemus in dieſelbe aufnahm. Seit der Zeit hat er auch nicht nur ſeine Anmerkungen fleißig beygetragen, wie alle Bände ihrer Sammlungen zeugen, ſondern auch die gelehrte Monatſchrift welche ſeit 1731 unter dem Namen Commercium Literarium zu Nürnberg herausgekommen, damit unermüdet bereichert. Seine zahlreiche und mit vieler Mühe und Koſten angeſchafte Bibliothek, ſein treflches Cabinet von Seltenheiten der Natur, ſein weitläuftiger Briefwechſel,

ſel, den er mit verſchiedenen Gelehrten in Deutſchland, Italien und Norden führet, geben ihm den Ruhm eines angeſehenen und groſſen Gelehrten. Daß nun dieſer Mann ſeinem Vaterlande nicht entzogen würde, ſuchten ſich ihm die Durchl. Herrſchaften daſelbſt verbindlich zu machen, da ſie ihn im Jahr 1734 zum öffentlichen Lehrer des daſigen Gymnaſii ernennten, welches Amt er im Monat October dieſes Jahres mit einer gelehrten Rede de curioſitate phyſica, eius finibus regundis antrat, welche er nachgehends ſtark vermehret, und die wohl einmal dürfte gedrukt werden. Im Jahr 1737 folgte auch nach dem Tode des ſeel. D. Verpoortens das Landſchaftliche Phyſicat nach. Wie treulich er beyden Aemtern vorſtehet, davon können ſeine Bürger, und unterwieſnen Schüler, ſo bereits zum Theil in Aemtern ſtehen, zum Theil ſich noch auf Univerſitäten befinden, am beſten zeugen. Wie er denn auf eigne Koſten das Beſte zu befördern, jährlich eine ziemliche Anzal von plantis exoticis tum annuis quum perennibus in ſeinen Garten ziehet, um ſie ſeinen Zuhörern demonſtriren zu können. Herr Hollberg ſagt an einem Orte mit Grund der Wahrheit: „Das An„geſicht eines ehrlichen Mannes, ſein unſträfliches „und tugendhaftes Leben, ſcheinet jeden Augen„blick ein Ankläger zu ſeyn und ihn zur Strafe „zu fordern; dahero haben ſolche Leute viele „Feinde, die heimlich und offenbar ihrer Beför„derung hinderlich ſind. Ein Schmeichler und

„Scheinheiliger aber gehet allezeit sicher fort.„ Herr D. Albrecht sucht seine gröste Ehre in Redlichkeit, Fleiß und Dienstfertigkeit, nicht aber in schmeichelhaften Ruhm und Großsprechen. Ich würde also diesen Mann beleidigen, wenn ich ihn, da seine täglichen Geschäfte eine völlige Lobrede in sich halten, mit weitgesuchten Lobeserhebungen meinen Lesern abmahlen wollte.

Wir kommen nun auf das Verzeichnis seiner Schriften, welches wir hersetzen wollen.

Er hat aber heraus gegeben.

Disp. de *Asthmate*. Praes. G. W. *Wedelio*. Ienae 1717.

—— inaugural. med. de *Cerussa*. Praes. I. A. *Slevogtio*. ib. 1718.

Progr. quo recentiorum plerorumque physicorum sententia, fossilia quaedam figurata vniuersalis diluuii esse testimonia ex antiquioribus ingeniorum monumentis adstruit et affirmat. 4. Coburg 1734. (d)

Kurzgefaßter Unterricht von der in der Nähe hin und her sich einschleichenden Hornviehseuche, und wieder dieselbe dienende Mittel. 4. Cob. 1742.

Eine Uebersetzung Herrn Georg Ernst Stahls Disput. de Vromantiae abusu tollendo.

Ioach. Iungii Lubec. &c. opuscula botanico-phy-

(d) Bes. C. L. N. Vol. IV. p. 377.

physica, ex recensione et distinctione Mart. Fogelii M. D. in Gymn. Hamb. P. P. et Io. Vagetii. Log. et Metaph. P. P. ibid. cum eorundem annotationibus acc. *Iosephi de Aromatariis* Assisinat. *Fauorini*, fil. ad *Barth. Nanti* Epistola de generatione plantarum ex seminibus. Omnia collecta recognita et reuisa nouisque annotatiunculis illustrata cura I. S. A. etc. Cob. 4. 1747. (e)

Dis sind die besondere Arbeiten des Herrn Albrechts. Wie ich aber bereits oben erwehnet, so finden wir auch von ihm noch schöne Abhandlungen, in den Breßl. Samml. Actis Academ. Caes. Nat. Cur. und dem Comm. Lit. Nor.

So stehen von ihm in Actis Nat. Curios.

in Vol. III.

De ischuria ab inhaerente in vrethra calculo, facile tolerata, facileque curata. p. 181.
De hydrophobia lethali sine delirio. p. 182.
De hypochondrii dextri dolore vehementi excretis per aluum globulis, veluti saponaceis, confestim sublato. p. 184.
De epilepsia, solo aspectu conuulsiua matronae et hinc incusso terrore, concitata. p. 187.

De

(e) Bes. d. G. Z. 1747. p. 726.

De lipothymia et conuulſionibus hyſtericis per haemorrhagiam auris dextrae ſublatis. p. 190.
De lapidum Ind. ſerpentis et hyſtricis natura et antipathia. p. 288.
De foetu abortiuo, ſcroti virilis naeuum in nucha geſtante. p. 290.

in Vol. IV.

De ſutura transuerſali, ab vno lamboideae currente ad alterius crus in cranio humano. p. 69.
De puerpera variis exanthematibus, comitante febre continua, poſt puerperium ſe inuicem excipientibus, vexata. p. 70.
De ornatiſſimo figuris hieroglyphicis quaſi Belemnite Fechheimenſi prope Coburgum, p. 72.
De villorum glomo vomitu reiecto. p. 74.
Calculorum vberrima in detrimentum hominis progenies et mira maioris forma. p. 153.
Notabilia in puerpera poſt enixum foetum mortua, foetu priori gemello in vtero relicto. p. 155.
De lumbricis teretibus, tribus diuerſis e locis incongruis excretis. p. 158.
Hepatis nimia moles in puello, variorum morborum cauſa. p. 161.
Fraus detecta empirici impoſtoris, qui oculorum morbis mederi ſpondebat. p. 165.
Ridiculum ſodae remedium. p. 167.
De funeſta metaſtaſi humorum cachetico-ſcor-

ſcorbuticorum ex cruribus oedematoſis ad pectus, aut ad hepar. p. 405.
De anomala oris interioris circa vuulam conformatione. p. 409.
De monſtroſo gemellorum abortu ſalutari. p. 411.
De morbo conuulſiuo cum ecſtaſi in virgine 23 annorum. p. 417.

in Vol. V.

De apoplexia repentina ab ira. p. 86.
Singularia et rariora quaedam obſeruata anatomica. p. 89.
De infante trunco ſine artubus. p. 93.
De germinantibus in fructu melepeponis feminibus. p. 94.
Vulnus graue capitis, ab equo, retro calcitrante, puellae 14 annorum inflictum, 26. demum die abſolute lethali. p. 463.
Vulnus thoracis graue curatum. p. 468.
Mus ſemiputridus aluo reiectus a foemina paupercula. p. 469.
Obſeruata in corpore militis, repentina morte concidentis. p. 479.
De ligno non putrido in tenebris lucente. p. 482.

in Vol. VI.

De lumbricite elegantiſſimo. p. 116.
Specilegium ad Hiſtoriam naturalem ſcarabaei maximi platyceri, *Tauri* nonnullis, aliis *Cerui volantis* Raii, ſeu *ſcarabaei cornuti*, a Io. de Muralto deſcripti. p. 404.

Colos

Color florum thlaspios cretici, vtriusque, Tabaci fumo mutatus. p. 407.

Funesta febris suppressio, ob inde ortam paralysin, sphacelum, mortem. p. 409.

Laesio capitis grauissima, post sextam septimanam demum lethalis, cum sectione anatomica. p. 413.

Asthma grauissimum, cum tumore totius corporis cachectico oedematoso, subito ortum, breuique iterum debellatum. p. 476.

Asthma cum palpitatione cordis in cachectico hydropico in pectore et pericardio cum sectione eius anatomica. p. 478.

in Vol. VII.

De agno cyclope, seu monoculo monstroso. p. 363.

Ouis πολυτοκος. p. 367.

Motus spasmodici vagi, vulgo die Kriebel und Krabbel Krankheit, obseruati in puero X annorum a vermibus. p. 368.

Im Comm. Lit. Norib. stehen ausser den jährlichen Anmerkungen über die Witterung:

Vol. I.

Obseru. de haemorrhagia enormi dentium. p. 266.

De effectu solani furiosi seu Belladonnae. p. 332.

Vol. II.

Experimenta cum succo Belladonnae. p. 11.

Vol.

Vol. IV.

De gemellis in capitis regione concretis obſeru. p. 321.

De haemorrhagia enormi narium ex febre ſuppreſſa vt et haemoptyſi periodica. p. 322.

De lue epidemica anſerum. p. 361.

Und ſo ferner in den meiſten Theilen ſeltne und merkwürdige Anmerkungen.

Carl August von Bergen

Der Arzneikunſt Doctor, der Pathologie und Therapie, Profeſſor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Frankfurt an der Oder, wo unſer gelehrter Herr von Bergen anjezt den daſelbſt ſtudirenden mit vielen Ruhme die Lehren der Arzneikunſt vorträget, iſt auch der Geburts-Ort Deſſelben. Denn hier erblikte er das Licht der Welt am 11. Auguſt des Jahres 1704. Er ſtammt aus dem uralten adelichen Geſchlechte der von Bergen her, welches einige hundert Jahr im Anhältiſchen gewohnt hat und berühmt geweſen iſt. In ganz alten Zeiten, nemlich im zwölften Jahrhundert nach Chriſti Geburt, finden wir bereits einen Feldherrn Kayſer Heinrich des Fünften, den Otto von Bergen welcher im Jahre 1115

in einer Schlacht bey Cöthen im Anhältischen sein Leben eingebüsset. Und im funfzehnten Seculo hat sich der Kanzler der vier Anhältischen Fürstenthümer Paul von Bergen berühmt gemacht. Von diesem Paul von Bergen, stamt unser Frankfurtischer Gelehrter her. Seine Nachkommen waren in unverrükter Ordnung Lucas von Bergen, Wolfgang von Bergen, Lucas Ernst von Bergen, Stephan Ernst von Bergen. Alle diese sind ansehnliche Patricii der Stadt Dessau gewesen. Der zulezt gedachte Stephan Ernst von Bergen, zeugte Joh. George von Bergen als den Vater unsers Frankfurtischen Professorn. Dieser war auch der Arzneikunst Doctor, und derselben ordentlicher Lehrer, wie auch der Königl. Friedrichs-Schule daselbst Scholarcha (a), und hatte

(a) Er starb als Senior der Universität am 27 April 1738. Der seel. Herr D. Kestner hat zwar nichts von ihm in seinem medicinischen gelehrten Lexico berühret, wir finden aber eine Nachricht von seinem Verdienst vollen Leben in *Io. Christ. Beemanns* Notitia Vniuersitatis Francofurtanae fol Frf. 1706. wo auch dessen Bildnis anzutreffen. Ich werde suchen bey andrer Gelegenheit einige Nachricht von ihm meinen Lesern daher mitzutheilen, iezo muß mich begnügen lassen eine Stelle aus dem auf seinen Tod verfertigten Leichen-Programmate herzusezen, welche ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte. Erat heißt es daselbst, beate defunctus noster, Vir, rebus suis intentus et prudenter cir-

hatte seinen berühmten Carl August der Frau Catharina Elisabeth einer Tochter Herrn Peter Fremant, ansehnlichen Kauf- und Handelsherrn zu Danzig zu danken. Die Vorfälle seiner Kindheitsjahre sind nicht erheblich zu erwehnen: eins aber dürfen wir nicht unberührt lassen. Wie würksam ein Gift sey die thierischen Körper zu zernagen und zu verderben, und wie traurig die Zufälle sind, welche darauf folgen, wenn man dergleichen zu sich genommen, das können die medicinischen Geschichte nebst der täg-

lichen

circum spiciens omnia, quae ad vsum et elegantiam facerent, vt et salem prae se ferrent, instituta eius oeconomica et reditibus florerent. In curanda aegrorum valetudine cautus admodum et verecundus in naturam, haud raro tamen felix in restituendo corporum non modo vigore sed calore etiam. In ciuili vita et amicitiis antiqui moris memor facilitate ac lenitate placebat, strepitum inanem vitabat, oderatque. Domi erat elegans sine sumtu, prudens sine affectatione, iucundus suis et alienis. In religionibus diuinis sedulus et diligens cultor erat, delectabaturque auditis, ita tamen vt vltimis temporibus dolori suo arthritico etiam inter audiendum saepe ingemisceret, neque tamen ideo desertor cultus publici esset. Instantem mortem diu in visceribus sensit, amicosque de eo sensu submonuit, vt non imparatum offenderet rex terrorum, immo vt erat in consuetudine dulcis, ipse in immorigera ossa sua senilia ludebat vrbano neque inmundo ioco, etc.

lichen Erfahrung hinlänglich bestätigen. Daß aber von so vielen Gattungen von Gifte, das vitrum antimonii eines der heftigsten sey, ist eine ausgemachte Sache. Durch dieses vitrum antimonii hätte unser Herr von Bergen beynahe einst das Leben eingebüsset. Denn als er ohngefehr 12 Jahr alt war, trunk er von der Solution desselben, in Meynung es sey Bier, einige Unzen. (b) Die Hand des HErrn aber, die mit ihm war, hatte ihn noch zu wichtigern Verrichtungen aufgehoben, und durch deren Obhut geschahe es, daß er keinen Schaden davon verspürte. Frankfurt das ihn der Welt geschenket, hat auch diesen seinen Sohn erzogen und unterrichtet.

Die wohl eingerichtete Königliche Friederichs Schule daselbst, legte den ersten Grund zu der Gelehrsamkeit unsers Herrn von Bergen. Und wie glücklich war er nicht, daß er unter solche Hände kam, welche diesen Grund wohl zu bauen wusten. Die Rectores Herr J. Claasen, und J. G. Michaelis, welcher leztere iezo als Professor am Gymnasio illustri zu Halle stehet, waren diejenigen, die unsern jungen Gelehrten in den schönen Wissenschaften unterwiesen, und wa-

(b) Diesen Vorfal hat sein seel. Herr Vater nachgehends in der disput. de vi deleteria fumi cinnabaris antimonii weitläuftig beschrieben.

waren so glücklich der dasigen Universität einen aufgewekten und lehrbegierigen Geist an ihm zu übergeben. Geschikte Köpfe, die etwas mehr in der Arzneikunst zu lernen gedenken, als ein Recept hinmalen, sehen bald ein, daß auch drey oder vier Jahre, wie der gemeine Schlendrian ist, nicht hinlänglich sind das schwere und weitläuftige Feld derselben durchzugehen. Und dis erkannte auch unser junger Herr von Bergen mehr als zu wohl. In seiner Vaterstadt hielt er sich noch ganzer fünf Jahr auf. Herr Jac. Hermann lehrte ihn die Mathematik, die zur Medicin so nöthig als nützliche Wissenschaft. In der Arzneikunst selbst aber, war er so glücklich den Unterricht seines seel. Vaters zu geniessen, mit welchen er die Unterweisung, des bekannten Herrn Andr. Ortom. Goelicken verknüpfte. Hierbey aber ließ er es nicht bewenden.

Die Vortheile, die sich ein Arzneiverständiger durch gelehrte Reisen erwerben kann, sind so ungemein und mancherley, daß man sie im ganzen Leben spüren kann. Dieser suchte sich nun unser Gelehrter auch theilhaftig zu machen. Holland, und hierinnen besonders Leiden, die Mutter und Verpflegerin so viel geschickter Köpfe, schien ihm zuerst würdig genug, sich daselbst umzusehen. Die grossen Gelehrten, die es zum Theil noch verehrungswürdig machen; die schönsten Gelegenheiten, die man daselbst haben kann, sich in allen Theilen der Naturlehre fest zu

ſetzen, bewogen ihn dasjenige auch ſelbſt zu erfahren, was man ihm bishero nur angeprieſen hatte. Er kam alſo im Jahre 1727. hier an. Die Seltenheiten der Gelehrten, der vergötterte Boerhaave, der vortrefliche Albinus, und der tiefſchauende Graveſande, feſſelten ihn dergeſtalt, daß er ſich zwey Jahr bey ihnen aufhielt, und ihre Schulen fleißig beſuchte. Erſterer lehrte ihn den menſchlichen Körper und die demſelben zuſtoſſende Krankheiten kennen, ſchloß ihm durchs Feuer manches natürliches Geheimnis auf und unterrichtete ihn in der Kräuterwiſſenſchaft; Bey den Zweiten hörte er die Zergliedrungskunſt; und der lezte zeigte ihm die Wunder der ſpielenden Natur, die man durch Verſuche kennen lernet. Hierauf reißte er durch Braband und Flandern nach dem Franzöſiſchen Leiden, ich meine Paris. Wie er nun in dem Holländiſchen Leiden, beſonders ſeine anatomiſche Gelehrſamkeit erweitert hatte, ſo fand er in Paris, die ſchönſte Gelegenheit ſich in der Wundarzneikunſt zu üben. Der Chirurgien Maior, Herr Boudon, gab ihm hierinnen den nöthigen Unterricht, und die Ausübung hatte er Gelegenheit in der Charité und Hôtel de Dieu, welche er fleißig beſuchte, zu lernen. Zu Ende dieſes Jahres aber ſezte er ſeine Reiſe nach Strasburg fort. Hier hielt er ſich noch ein ganzes Jahr auf, und war ſo glücklich in dem Unterrichte und Umgange der Herrn Saltzmanns und Nicolai die ſchönſte Narung für ſeinen unermüdeten Geiſt zu finden und die

treflichſten Vortheile von ihnen einzuſammlen, wie er denn beſonders bey dem leztern Gelegenheit fand ſich wieder fleißig in der Zergliederungskunſt zu üben. Dis iſt der Weg den unſer Gelehrter gegangen; dis ſind die Lehrer die das Glück gehabt, einen Schüler zu unterrichten, der nun verdienet an ihre Seite geſezt zu werden. Nun war es Zeit die eingeſammleten Früchte auch öffentlich zu zeigen. Er beſchloß alſo ſeine akademiſchen Bemühungen zu Strasburg und kam im Jahre 1730. über Stuttgard, Heidelberg, Frankfurt am Mayn, Caſſel, Jena, Leipzig und Dreßden glücklich wieder bey den Seinigen an. In eben dieſem Jahre reißte er noch nach dem Königl. Berlin, und machte bey dem hochlöbl. Ober-Collegio Medico-Chirurgico den gewöhnlichen Curſum Anatomicum, wodurch ein neuangehender Medicus in den Königl. Preuß. und Churfürſtl. Brandenburgiſchen Landen von ſeiner erlangten Geſchicklichkeit jederzeit eine Probe ablegen muß, mit vielen Beyfall: Das Jahr darauf aber wurde ihm in ſeiner Vaterſtadt der mediciniſche Doctorhut aufgeſezt, nachdem er vorher ſeine ſchöne und von ſeiner treflichen Kenntnis in der Zergliedrungskunſt zeugende Inaugural Diſputation de nervo intercoſtali ohne eines andern Vorſitz vertheidiget hatte.

Einer ſo bündigen Gelehrſamkeit, einem ſo unermüdeten Fleiße folgten nun auch die würdigſten Belohnungen bald nach. Denn ſo ernannte

ihn sein allergnädigster König im Jahr 1732. zum ausserordentlichen Professor der Zergliederungskunst zu Frankfurt an der Oder. Dieses Amt trat er am 23 August mit einer Rede an de subtilioris anatomes vsu in cognoscendis et curandis morbis, und hatte das Glück ein College seines seel. Herrn Vaters zu seyn, bis er nach dessen Tode 1738, dieses Amt mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Botanick vertauschte. Wie er nun durch diese würdige Belohnungen noch näher zu diesen Wissenschaften gezogen wurde, denen er sein Herz von Jugend auf geschenket hatte; so hat er auch der gelehrten Welt die schönsten Proben gegeben, daß sein angewendeter Fleis nicht vergeblich gewesen. Denn so hat er nicht nur darinnen vieles in ein heller Licht gesezt, sondern sie auch würklich mit verschiedenen neuen Entdeckungen bereichert. Hierher gehören seine bald zu erwehnenden Schriften, de membrana cellulosa non membrana, seine Abhandlungen von den Seitenbehältnissen des Gehirns, von der Structur der weichen Hirnhaut, und andere mehr; So haben wir auch unsern Gelehrten die Erfindung einer Maschine zu danken, vermöge deren man den ganzen Kopf in so viel Theile zerlegen kann, als er natürlicher weise Knochen hat. Die Zergliederungskunst aber ist es nicht alleine, um die er sich verdient gemacht: auch die Kräuterwissenschaft und Lehre von den Medicamenten überhaupt, hat ihn als ihren Beförderer zu verehren

Ja

Ja die Universität seiner Vaterstadt selbst kann verschiedene Vortheile aufweisen, welche er ihr bey dem höchstseel. Könige in Preussen ausgewürket hat, wohin wir unter andern den Königl. allergnädigsten Befehl zehlen können, vermöge dessen alle executirte Personen von den umliegenden Orten, nebst denen die in Arbeits-Häusern verstorben, auf den anatomischen Schauplatz geliefert werden müssen. Im Jahre 1744. hat er eine neue Belohnung seines Fleisses erhalten, da er nach dem Tode des Herrn A. O. Goelicken die erste Profeßion der Pathologie und Therapie erhalten. (c)

Wir kommen nun auf die Schriften des Herrn D. von Bergen, dis sind folgende:

im Jahr 1731.

Disputat. Inaugur. anatomico-medica, de *Nervo intercostali*. pro gradu Doct. Frf. ad V. (d)

(c) Der Herr Rector Strodtmann hat also einen Fehler begangen, wenn er im XI Theile seiner Geschichte itztlebender Gelehrten im Verzeichnisse der Frankfurtischen Herrn Professorn, die erste Stelle dem Herrn Cartheuser zu eignet, dessen Geschichte ich nächstens zu beschreiben das Vergnügen haben werde.

(d) Der Herr D. hat sie ohne eines andern Vorsiz vertheidiget, und sich damit keinen geringen Ruhm erworben; Herr Hofrath Haller hat sie seinem zweyten

1732.

Progr. de membrana celluloſa, non membrana. (e)

1734.

Progr. quo Anatomiae praeſtantia ab obtrectatoribus vindicatur. (f)

—— ſiue Exercitatio Splanchnologico-anatomi-

zweiten Theile der Diſputat. Anatom. mit einverleibet. Man kann auch davon nachſehen. C. L. N. Vol. II. p. 11.

(e) Beſ. eben daſelbſt p. 321. und Volum. III. p. 81. membranam nennt der Herr von Bergen, ſolidam corporis partem, vniformem quaeque in latam ſuperficiem ad chartae vel lintei ſimilitudinem expanſa duabus ſuperficiebus prædita eſt.

(f) Beſ. eben daſelbſt Vol. IV. p. 265. argumenta, heißt es hier, quibus contra ſtudium anatomicum inſurgunt oſores, ſolidum tamen aeque vnicum artis noſtrae fundamentum, non ſolum ſtrenue refellit *cel. Autor*, ſed et illius in theologia naturali et Iurisprudentia eximium oſtendit atque demonſtrauit vſum. — Sonſt hat auch ſchon eben dieſe Materie der gelehrte Nürnbergiſche Medicus Herr Hofrat Christ. Jac. Trew, in einer Rede abgehandelt, welche er 1729 gehalten, und unter folgenden Titul herausgegeben. C. J. T. Vertheidigung der Anatomie, durch einen gründlichen Beweiß, daß die Zergliederung der Menſchen und Thiere ſowohl, als das Aufbehalten der menſchlichen Theile, nicht nur nach allen göttl. und menſchlichen Rechten erlaubt, ſondern auch an ſich ſelbſt nicht zu verachten ſey. Nürnb. 1729. 4.

tomica, qua *ventriculorum cerebri lateralium* nouam sistit tabulam, et simul ad anatomen cadaueris foemin. in theatro anatom. d. 21. Octobr. publice instituendam inuitat. 4. (g)

1736.

Progr. s. Exercitatio meningologica, qua de *structura piae matris* inter alia nouam nec hactenus visam tradit obseruationem et ad - - - inuitat. 4. (h)

(g) Vid. C. L. N. Vol. V. p. 17. offendit inprimis *cel. Auctor* ventriculos hos longius extrorsum progredi, quam quidem hactenus depingebantur, huncque vlteriorem horum ventriculorum progressum, *crus minus* vocat. Nullus Anatomicorum in tabulis habet expressum, solo excepto *Garengeot.* qui in *Splanchnol.* Tab. XVIII. quamuis minus recte delineauit.

(h) Vid. ebendas. Vol. VI. p. 264. in id studet *cel. Auctor* vt de duplicatura piae matris receptam hactenus sententiam infringat. Da er denn sagt: post ablatam duram meningem, extimam sic dictam piae matris lamellam, tunicam aranearum telis simillimam RUYSCHIO, ἀραχνοειδῆ vocatam, tum nudis, tum armatis conspexerat oculis, nil, nisi perfectam ex omni parte esse membranam, sibi vndique constantem atque continuam, hemispheriis cerebri coextensam, huic modo laxius, modo strictius, hic illic connatam, wie er selbst wahrgenommen hat, behero er auch schliest:

Diſp. de *Coalitu viſcerum.* Reſp. C. L. *Weſſel.*

1737.

Progr. de motu cordis modoque quo vires motrices eius ad calculum reuocantur.

1738.

Diſp. de *perſpiratione viſcerum* I. Reſp. I. R. *Runge.*

—— de *perſpiratione viſcerum* II. Reſp. *eod.*

Progr. de neruis quibusdam cranii ad IX. paria hactenus non relatis, quo ad ſectionem - - - inuitat. (i)

1739.

—— de Alchymilla incano folio, fl. maiore baccisque circa radices eius reperiundis. (k)

Diſp.

ſchließt: piam matrem et vna et ſimplici ἀφαχνοειδη eiusque productionibus conſtare celluloſo-fibroſis.

(i) Bcſ. chirurg. Vol. VIII. p. 347. Refert vero *Ill. Autor* ad neruos in cranio ſitos et non ad IX paria hactenus relatos, 1) neruum intercoſtalem et acceſſorium *Williſii*, 2) quod ipſe reperit cuiusque mentionem facit cel. *Morgagni Adu. Anat.* VI. p. 34. item *Winslous* et *Vieuſſenius*, referendum eum eſſe ad claſſem neruorum recurrentium, conſenſualium ſiue ſympatheticorum 3) alium quendam qui inter ſeptimum et octauum par reperitur et ab omnibus anatomicis pro paris vagi portione habetur.

(k) Bcſ. chirurg. Vol. IX. p. 273.

Diſp. de *perſpiratione viſcerum* III. Reſp. G. A. *Wyſokinſcky.*

1740.

—— *inaug.* de *pulſu.* Reſp. B. L. *Huckel.*

—— —— de *praecipuis controuerſiis medico-theoreticis, ſyſtematis organicorum et mechanicorum cum earundem ἐπιχρίσει.* Reſp. G. A. *Wyſokinſcky.* (l)

—— —— de *αἱματοσκοπία, ſiue iudicio medico, ex ſanguine per venaeſectionem emiſſo.* Reſp. I. R. *Oerio.*

—— —— de *palpitatione cordis.* Reſp. L. D. *Herrmann.* (m)

1741.

Schediaſma de methodo cranii Oſſa diſſuendi cum machinae huno in finem conſtructae delineatione. 4. c. fig. (n)

Diſp.

(l) Beſ. ebendaſ. Vol. X. p. 414.

(m) In dem Vorberichte dazu erkläret der Herr Verf. den Ort Jerem. IV, 9. wie iſt mir doch ſo herzlich wehe, mein Herz pocht mir im Leibe von der palpitatione cordis, wovon er ſechſerley Arten anführet Beſ. Hamb. Ber. v. J. 1741. p. 315.

(n) Beſ. C. L. N. Vol. XI. p. 249. durch dieſen Methodum oſſa cranii diſſuendi will der berühmte Herr Verfaſſer verſtanden haben: certum artificium, quo, praeparato primum hunc in finem capite humano, omnia eius oſſa, quotquot horum ſunt, per artificialem futurarum reclusionem ope cuiusdam machinae ita a ſe inuicem ſeparantur, ut

Diſp. de *vitando errore in diiudicandis phoenomenis antliae pneumaticae.* Reſp. I. C. *Lindner.* (o)

—— de *inflammatione ſanguinea* ex principiis anatomicis et mechanicis deducta. pro gradu Doct. Reſp. I. F. de *Haaſe.*

1742.

—— de *conceptione foecunda*, Reſp. T. S. *Heſſe.*

Propemt. ad diſp. inaug. D. D. *Gleditſchii*, vtri ſyſtematum an Tournefortiano an Linnaeano potiores partes deferendae ſint?

Diſp. inaug. de *morbo ſpaſmodico conuulſiuo contagii experte.* Reſp. I. M. F. *Muller.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni mineralis.* Reſp. C. E. *Brumbey.*

1743.

—— de *abuſu et inefficacia terreorum* Reſp. Fr. E. *Ludeci.*

—— de *grauitate metallorum ſpecifica*, ſtatice et hydroſtatice explorata. Reſp. I. G. *Rammelsberg.*

—— ſiſtens *pentadem obſeruationum anatomico-phyſiologicarum.* Reſp. I. S. F. *Wideburg.* (p)

1744.

vt cranium et integrum caput in tot oſſa diuidatur, quot naturaliter integrae eius ſunt partes.

(o) Beſ. ebendeſ. Vol. XII. p. 18.

(p) Obſeru. I. varia de variis c. h. maſculis continet,

II.

1744.

Catalogus ſtirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas hortus medicus Academiae Viadrinae complectitur, in quo praeter ſelecta ſynonima generum, ſpecierum et varietatum limitationes ad mentem recentiſſimorum rei herbariae ſcriptorum examinantur. Frf. ad Viadr. 8. (q)

Diſp. inaug. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad radices, ligna, cortices, herbasque. Reſp. I. A. *Weſſel.*

—— de *venaeſectione grauidis ſuadenda.* Reſp. C. *Krauſſe.*

1745.

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad fructus, ſemina, reſinas, Gummi reſinas, et gummoſa concreta, Reſp. C. A. *Oelme.*

Tractatus de thermometris menſurae conſtantis c. tabb. aeneis. 8.

Diſp. inaug. de *pilorum praeternaturali generatione et piloſis tumoribus.* Reſp. C. C. *Wiel.*

1746.

II. agit de guſtu in radice linguae. III. de muco coagulato fuſcis et nigris maculis notato per tuſſim et ſcreatum excreto. IV. de fruſtulis albis tetri odoris caſeoſae ſubſtantiae per ſcreatum excretis. V. de differentiae notis in corde foetus et adulti.

(q) Vgl. C. L. N. Vol. XIV. p. 377.

1746.

Diſp. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni animalis.* Reſp. I. W. *Rammelsberg.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad ſuccos concretos, balſama et integras plantas. Reſ. I. *Reddel.*

—— de *ſpina ventoſa*, Reſp. C. G. *Brukner.*

Oratio de *Rhinocerote* quam habuit - - cum tertium deponeret Rectoratum. (r)

1747.

Diſp. inaug. de *maculis, punctulis et ſcintillis, aliisque corpuſculis viſui obuerſantibus.* Reſp. I. H. *Goedecken.*

—— de *dentibus qui ſub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis.* Reſp. C. G. *Bruckner.*

Auſſer dieſen finden wir auch von Herrn von Bergen, viele merkwürdige Anmerkungen in verſchiednen gelehrten Monatſchriften. So ſtehen z. E. von ihm in der Berl. Intelligenz vom Jahr 1737. eine Obſeru. de ſcala thermometrorum emendata, und eine andere de grauitate mercurii in barometro. Im Comm. Lit. Nor. darf man nur alle Bände nachſchlagen, ſo wird man Zeugniſſe ſeines Fleißes finden

(r) Beſ. Berl. Bibliothek I. Stück p. 109. f. G. Z. p. 526. Er hält es vor ein Thier einer beſondern Art, deſſen Character noch nicht recht beſtimmt ſey, und fällt weder Herr Linneo, noch Hrn. Klein bey.

den. Wie denn nur etwas anzuführen, im fünften Bande deſſelben, eine Anmerkung de metaſchematiſmo paralyſis in maniam, und im achten Bande obſeruationes ex ranarum anatome petitae zu leſen.

Franz Ernſt Brückmann

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Römiſch Kayſerl. und Königl. Preuß. Akademien der Wiſſenſchaften, wie auch des Hochfürſtl. Collegii Medici zu Braunſchweig Mitglied und berühmter Practicus zu Wolfenbüttel.

Ob uns wohl ſchon ſowohl der hochwürdige Herr Conſiſtorial-Rath Görten in Hannover, (a) als auch noch kürzlich die geſchickte Feder des gelehrten Herrn Paſtor Beuckers (b) dieſen berühmten Mann beſchrieben haben;

(a) Im itzlebenden gelehrten *Europa*. Tom. I. p. 655. man ſehe auch I. C. Spieſs. Progr. zu ſeiner Inaugural-Diſputation de ſiliquis conuoluuli Americani Helmſt. 1721.

(b) Im Bilderſaale heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftſteller. Decade VI. wo wir auch ein ziemlich getroffnes Bildnis

1746.

Diſp. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni animalis.* Reſp. I. W. *Rammelsberg.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad ſuccos concretos, balſama et integras plantas. Reſ. I. *Reddel.*

—— de *ſpina ventoſa*, Reſp. C. G. *Brukner.*

Oratio de *Rhinocerote* quam habuit - - cum tertium deponeret Rectoratum. (r)

1747.

Diſp. inaug. de *maculis, punctulis et ſcintillis, aliisque corpuſculis viſui obuerſantibus.* Reſp. I. H. *Goedecken.*

—— de *dentibus qui ſub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis.* Reſp. C. G. *Bruckner.*

Auſſer dieſen finden wir auch von Herrn von Bergen, viele merkwürdige Anmerkungen in verſchiednen gelehrten Monatſchriften. So ſtehen z. E. von ihm in der Berl. Intelligenz vom Jahr 1737. eine Obſeru. de ſcala thermometrorum emendata, und eine andere de grauitate mercurii in barometro. Im Comm. Lit. Nor. darf man nur alle Bände nachſchlagen, ſo wird man Zeugniſſe ſeines Fleißes finden

(r) Beſ. Berl. Bibliothek I. Stück p. 109. L. G. 3. p. 526. Er hält es vor ein Thier einer beſondern Art, deſſen Character noch nicht recht beſtimmt ſey, und fällt weder Herr Linneo, noch Hrn. Klein bey.

den. Wie denn nur etwas anzuführen, im fünften Bande deſſelben, eine Anmerkung de metaſchematismo paralyſis in maniam, und im achten Bande obſeruationes ex ranarum anatome petitae zu leſen.

Franz Ernſt Brückmann

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Römiſch Kayſerl. und Königl. Preuß. Akademien der Wiſſenſchaften, wie auch des Hochfürſtl. Collegii Medici zu Braunſchweig Mitglied und berühmter Practicus zu Wolfenbüttel.

Ob uns wohl ſchon ſowohl der hochwürdige Herr Conſiſtorial-Rath Götten in Hannover, (a) als auch noch kürzlich die geſchickte Feder des gelehrten Herrn Paſtor Bruckers (b) dieſen berühmten Mann beſchrieben haben;

(a) Im iztlebenden gelehrten *Europa.* Tom. I. p. 655. man ſehe auch I. C. Spieſs. Progr. zu ſeiner Inaugural-Diſputation de ſiliquis conuoluuli Americani Helmſt. 1721.

(b) Im Bilderſaale heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftſteller. Decade VI. wo wir auch ein ziemlich getroffnes Bildnis

1746.

Disp. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni animalis.* Resp. I. W. *Rammelsberg.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad succos concretos, balsama et integras plantas. Ref. I. *Reddel.*

—— de *spina ventosa*, Resp. C. G. *Brukner.*

Oratio de *Rhinocerote* quam habuit - - cum tertium deponeret Rectoratum. (r)

1747.

Disp. inaug. de *maculis, punctulis et scintillis, aliisque corpusculis visui obuersantibus.* Resp. I. H. *Goedecken.*

—— de *dentibus qui sub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis.* Resp. C. G. *Bruckner.*

Ausser diesen finden wir auch von Herrn von Bergen, viele merkwürdige Anmerkungen in verschiednen gelehrten Monatschriften. So stehen z. E. von ihm in der Berl. Intelligenz vom Jahr 1737. eine Obseru. de scala thermometrorum emendata, und eine andere de grauitate mercurii in barometro. Im Comm. Lit. Nor. darf man nur alle Bände nachschlagen, so wird man Zeugnisse seines Fleißes finden

(r) Bes. Berl. Bibliotheck I. Stück p. 109. f. G. Z. p. 526. Er hält es vor ein Thier einer besondern Art, dessen Character noch nicht recht bestimmt sey, und fällt weder Herr Linneo, noch Hrn. Klein bey.

den. Wie denn nur etwas anzuführen, im fünften Bande deſſelben, eine Anmerkung de metaschematismo paralyſis in maniam, und im achten Bande obſeruationes ex ranarum anatome petitae zu leſen.

Franz Ernſt Brückmann

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Römiſch Kayſerl. und Königl. Preuß. Akademien der Wiſſenſchaften, wie auch des Hochfürſtl. Collegii Medici zu Braunſchweig Mitglied und berühmter Practicus zu Wolfenbüttel.

Ob uns wohl ſchon ſowohl der hochwürdige Herr Conſiſtorial-Rath Götten in Hannover, (a) als auch noch kürzlich die geſchickte Feder des gelehrten Herrn Paſtor Bruckers (b) dieſen berühmten Mann beſchrieben haben;

(a) Im iztlebenden gelehrten *Europa.* Tom. I. p. 655. man ſehe auch I. C. Spieſs. Progr. zu ſeiner Inaugural-Diſputation de ſiliquis conuoluuli Americani Helmſt. 1721.

(b) Im Bilderſaale heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftſteller. Decade VI. wo wir auch ein ziemlich getroffnes Bild-

haben: So trage ich doch kein Bedenken, auch in dieſer Sammlung, da ſie alle iztlebende berühmte Aerzte in ſich faſſen ſoll, das nöthigſte von ſeinen Verdienſten zu erwehnen, da mich nicht nur wegen Wiederholung verdienter Männer, die ſchon beſchrieben worden, in dem Vorberichte entſchuldiget, ſondern auch, was beſonders den Herrn D. Brückmann betrift, die Ehrfurcht antreibet, Ihm für die mir erwieſene viele Gewogenheit, beſonders auch bey Ausarbeitung dieſes Buchs, den Weyhrauch meines Dankes anzuzünden.

Es iſt derſelbe am 27. September des Jahres 1697. zu Marienthal, einem bekannten Kloſter bey Helmſtädt gebohren, woſelbſt wie auch zu Weferlingen ſein Herr Vater Herr Franz Andreas, (c) Hochfürſtl. Amtmann war, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, iſt eine gebohrne Ellerrin. In ſeinen erſten Jahren wurden Ihm im väterlichen Hauſe beſondere Lehrmeiſter gehalten, unter welchen er dem gelehrten und um die Naturkunde verdienten Herrn Prorector zu Ilefeld, Albert Kirrern, vieles zu danken hat. Aus deſſen Pflege kam er in die daſige Cloſter-Schule, welche er bis 1716. beſucht und

nis des Herrn Doctors, dem Griffel des geſchickten Herrn Haids zu danken haben.

(c) Herr Götten hat alſo ein Verſehen begangen, wenn er ihn l. c. Franz Ernſt nennt.

und darinnen einen glücklichen Grund zu den höhern Wissenschaften unter der Anführung des damaligen Rectorn Herrn Johann David Müllers geleget hat. Im izt erwehnten Jahre aber begab er sich nach Jena, und da er sich der Arzneikunst wiedmete, zu welcher ihn theils seine angebohrne Neigung, theils die in ihm dazu von seinen Lehrer dem Herrn Ritter erweckte Liebe zog, trieb er dieselbe mit solchem Fleiße und Achtsamkeit, daß er die schönsten Früchte davon in nachfolgenden Zeiten einerndten konnte. Die Arzneikunst ohne genaue Kenntnis der Wunder der Natur ist ein Gerippe, sie ist mangelhaft, und ein Arzt verdient diesen Namen nicht, wenn er die Natur nicht kennt. (d) Unser Herr *D.* Brückmann, dem dieses nicht unbekannt war, und der schon längst einen Geschmack an der Naturkunde gefunden, sparte also keinen Fleiß, keine Mühe und keine Kosten in das Heiligthum dieser Wissenschaft einzudringen und die Lehren der Heilkunst damit zu verknüpfen. Er hörte bey nahe vier Jahre in allen Theilen dieser Wissenschaften, die dasigen berühmten Lehrer derselben

(d) Drum sagt unser Altvater Hippocrates schon: πειρῶτι φύσικος εἶναι: conare vt Physicus euadas. cf. I. G. *de Berger* disp. de medico naturae adiutore, und Ill. *Heisteri* Disp. de medico naturae domino, wie auch G. C. Schelhammer; medicum philosophum ἰσοθεον.

ben. Die beyden Herrn Wedel, George Wolfgang, und Joh. Adolph, Herr Joh. Jac. Fick, Joh. Adr. Slevogt, und insbesondere Herrn. Fr. Teichmeyer sahen ihn täglich in ihren Lehrstunden, und hatten Ursach sich Glück zu wünschen, daß Herr Brückmann so fleißig bey ihnen einsammlete. So hatte auch der geschickte Kräuterkenner Bernh. Rupp nicht nur einen unermüdeten Schüler an ihm, sondern auch nachgehends bey Ausarbeitung seiner Florae Ienensis einen treuen Gehülfen. Ein Arzt muß alle seine Wissenschaften der Ausübung wiedmen; drum kehrte auch unser Herr Brückmann, um diesen Zweck zu erfüllen, nach glücklich vollendeten akademischen Jahren nach Hause zurück, und fing an die Arzneikunst vorerst in den Flecken Weferlingen zu üben. Hierbey war er aber nicht willens nur die Arzneikunst deswegen gelernet zu haben, daß er dadurch Brod verdienen möchte, und sich dabey nicht um die Annehmlichkeiten derselben bekümmerte. Nein, sein erhabner Geist fand hier vielmehr die schönste Gelegenheit seinen Nächsten mit guten Rath zu dienen, und durch geschickte Mittel zu helfen, als auch Muse sich mit der Naturlehre zu unterhalten, und auf die Theile derselben zu legen, welche mit Mineralien und Erdgewächsen umgehen, worinnen er es auch so weit gebracht, daß ohnstreitig wenig sind, die Ihm verdienen an die Seite gesezt zu werden. Von diesem Fleiße erhielt er im Jahre 1721. ein tüchtiges Zeugnis, da ihm zu Helmstädt die

höchste

höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem er vorher seine schöne medicinische Inaugural Disputation von der Cacao Bohne vertheidiget, ertheilet wurde. Nunmehro dachte sein unermüdeter Fleiß darauf, der Welt recht nüzlich zu werden. Er begab sich also nach zwey Jahren nach Braunschweig, wo er den Kranken mit seiner Hülfe, nicht ohne gesegneten Erfolge bis 1728 dienete. In diesem izt erwehnten Jahre aber verwechselte er gewisser Umstände wegen Braunschweig mit Wolfenbüttel. Ehe aber dieses geschahe, nemlich 1723. fügte es die göttliche Vorsehung, welche ihn zu einen Werkzeug, die Macht und Weißheit ihrer Werke den Sterblichen vorzustellen, ausersehen hatte, daß er eine Reise nach Ungarn thun muste. Denn es kam ein Gerücht daß seiner Frau Mutter Bruder, welcher als Hauptmann in Kayserl. Diensten stund, daselbst gestorben sey, und eine ansehnliche Erbschaft hinterlassen habe. Da ihm nun seine Frau Mutter auftrug dieselbe abzuholen, war dieses die schönste Narung vor seinen begierigen Geist. Er trat also seine Reise an, ging durch Böhmen, und hatte zu Prag das Glück die Krönung beyder Kayserl. Majest. mit anzusehen. Von Prag ging er nach Wien, den Schauplaz aller Seltenheiten der Natur, Künste und Wissenschaften. Wollen wir ihn begleiten, wie er sich seinen Aufenthalt sowohl in Wien, als seine übrige Reise zu Nutze gemacht, so werden wir ihn am ersterwehnten Orte auf der fürtreflichen

Kayserl. Bibliotheck antreffen, wir werden finden, wie er sich auf dem Sammelplatz der seltensten Thiere in den schönen Thiergarten des Prinzen Eugenii aufhält, wie er sich mit den Wienerischen Aerzten bekannt macht, nach allen bey ihnen forscht, besonders aber den treflichen Büchersaal des gelehrten Kayserl. Leibarztes Hn. D. Garelli besucht, und wo er hin kommt, sich Liebe und Hochachtung erwirbt. Und daß wir es kurz fassen, nichts in den drey Reichen der Natur, oder was menschlicher Wiz erdenken kann, und hier zusehen war, blieb für seinen scharfen Augen verborgen; alles zog seine aufmerksame Sorgfalt zu sich. Hierauf ging er nach Ungarn; Fleiß und Aufmerksamkeit und Geduld, waren seine beständige Reisegefährten. Kein Schaz der Natur blieb in diesem Lande übrig den er nicht durchsuchte. „Steine von allerley Gestalt,„ so schildert uns diese Reise der gelehrte Herr Pastor Brucker am angeführten Orte ab, „Geruch und Art, versteinerte Dinge von allerley Sorten, Hölen von sonderbarer „Figur, Gebürge von grosser Höhe und Einrichtung, Weine von verschiednen Gewächsen, mineralische Brunnen, Erzte, und andere Berg„Gewächse, Salzgruben, und was in den Cabinetern der Gelehrten, in Ungarn. zu Tyrnau, „Schemnitz, Cremnitz, Neusohl, Liptau, Kesmark, Leutschau und andern Bergstädten zufinden war, so gar die Geschichtschreiber der politi-

„schen

„schen, gelehrten und natürlichen Geschichte nicht „ausgenommen, waren der Gegenstand seines „aufmerksamen Fleißes.„ Ja er sahe nicht nur, er merkte nicht nur an, sondern was er vor Geld bekommen konnte, kaufte er auch an sich, und nahm einen Schatz der treflichsten und seltensten Merkwürdigkeiten mit sich aus Ungarn zurück; welche Rückreise er auf gleiche Weise, mit gleich glücklichen Erfolge durch die vornehmsten Städte Deutschlands zu Ende brachte, und 1727. bey den Seinigen vergnügt und reich wieder ankam. Einen so glücklichen und fleißigen Naturforscher konnte es auch nun an Ehrenbelohnungen nicht fehlen. Noch in eben diesem Jahre wurde er in die Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Mnemon als ein würdiges Mitglied aufgenommen, und zwey Jahre nachhero wiederfuhr ihm eben diese Ehre in der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Ja nur noch kürzlich, nemlich zu Anfange des letztverflossnen Jahres 1747, da Ihro Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel ein Collegium Medicum zu Braunschweig errichteten, fanden Dieselben unsern Herrn D. Brückmann vor würdig genug, Ihn als eine Zierde desselben zum Assessor zu ernennen, welches der einzige ist, dem von den sich ausser Braunschweig aufhaltenden Herrn Medicis diese Ehre wiederfahren ist, die Assessores honorarios ausgenommen, als welche

Stellen die wirklichen Leib-Medici zu Wolfenbüttel und Blankenburg bekleiden.

Nun sollte ich meinen Lesern die vielen Entdeckungen, in der natürlichen Geschichte anzeigen, die wir dem Herrn Doctor zu danken haben; Seine Schriften aber, davon ich bald das Verzeichnis anzuführen, das Vergnügen haben werde, und welche an Menge, Seltenheit des Innhalts, Gründlichkeit und Annehmlichkeit der Ausarbeitung sehr beträchtlich sind, werden das beste Zeugnis von seiner ungemeinen weitläuftigen Wissenschaft, von seiner grossen Belesenheit, von seinem unermüdetem Fleiße ablegen können. Sein Büchersaal ist auserlesen und vollständig. Sein Cabinet, welches er, wie bereits gedacht, auf seiner Reise nach Ungarn gesammlet, und noch täglich vermehret, ist ein Schaz von allen Seltenheiten der Natur und Kunst, und was besonders das Steinreich anlanget, fürtreflich. Weder Kosten noch Mühe, noch eine geschikte Einrichtung ist darinnen gesparet. (e) Im Gemüte ist er beständig aufgeräumt, und mit allem zufrieden, was der Wille des HErrn beschließt.

An

(e) Einige Nachricht davon findet man in seinen Epp. itinerariis, wie auch in Neickelii Museographia, die der seel. D. Kanold herausgegeben, doch haben wir von ihm noch eine ausführliche Beschreibung davon zu erwarten.

An Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, kommen ihm wenige bey. Sein angenehmer Umgang, seine mannigfaltige Gelehrsamkeit, seine glükliche Curen, seine Mildthätigkeit gegen die Unvermögenden und Dürftigen, denen er Rath und Medicamente ohne Entgeld ertheilet, erwerben ihm bey Hohen, Mittlern und Niedern Gunst, Liebe und Hochachtung. Ja ich müste ein besonder Buch schreiben, wenn ich die Verdienste dieses Gelehrten nach Würden abschildern wolte, und wem ist es auch wohl unbekannt, da sein Briefwechsel mit den gelehrtesten und berühmtesten Männern fast durch die ganze Welt geht. Von pedantischen Neide weiß er nichts. Ehe ich zu seinen Schriften komme, muß ich noch seinen Ehestand berühren. In diesen trat er 1725. da er von Ungarn zurück kam, mit Jungfer Maria Friderika, Hrn. Julius George Töpfers Münz-Commissarii zu Zellerfelde ältesten Tochter, mit welcher er drey Erben seiner väterlichen Tugenden, eine Tochter und zwey Söhne, welche beyde anjetzo der Arzneikunst zu Jena obliegen, gezeuget hat.

Was nun seine Schriften betrift, so sind selbige in folgenden Verzeichniße enthalten.

Im Jahr 1715.

Oratio de pretiosa optimorum principum vita. 4. Helmst.

1716.

Actus valedictorius, cum *Io. Clerici* diss. de

Magis, ſiue Veneficis, qui ſibi noctu ad Magorum coetum, colendi daemonis cauſſa, proficiſci videntur. 4. ibid.

1720.

Specimen botanicum, exhibens fungos ſubterraneos, vulgo tubera terrae dictos. 4. ibid. c. fig.

1721.

Diſp. inaug. medica de Auellana mexicana, vulgo *Cacao* dicta. ſub. Praeſ. I. C. *Spieſſii*. ib. c. fig. (f)

Specimen phyſicum exhibens hiſtoriam naturalem Oolithi. 4. ib. c. fig.

1722.

Diſſ. epiſtol. de fabuloſiſſimae originis lapide *Arachneolitho* dicto ad Virum CL. Albertum Ritterum. 4. Wolffenb. c. fig.

Relatio hiſtor. phyſico-medica de cereuiſia Regio Lotharienſi, vulgo *Duckſtein* dicta. 4to Helmſt. (g)

Relatio phyſica de Vulua Marina et Concha venerea. 4. Brunsu. c. fig.

Cata-

(f) Dieſe iſt 1728. vermehret zu Braunſchweig wieder aufgelegt unter dem Titul: Relatio breuis hiſtorico-botanico-medica, de etc.

(g) Sie kam bald darauf auch deutſch heraus unter dem Titul: Beſchreibung des vortreflichen Waizen-Bieres Duckſtein genannt. 4to. Braunſchw. 1725.

Catalogus exhibens appellationes et denominationes omnium potus generum, quae olim in vsu fuerunt et adhuc sunt per totum terrarum orbem, quotquot adhuc reperire potuit. 4. Helmst.

1723.

Obseruatio curiosa medica de excretione vermis nunquam antea excreti. 4. Wolf. c. fig.

Beschreibung der Braunschweigischen Mumme. 4. Braunschw. ib. vermehrt 1725.

1725.

Diss. epistolaris de fungo Hypoxylo digitato. 4. Helmst. c. fig.

Diss. epistol. de lapide violaceo syluae Hercyniae. 4. Guelpherb.

1727.

Specimen physicum sistens histor. natur. lapidis nummalis Transyluaniae. 4. ib. c. fig.

Die neuerfundene curieuse Flohfalle. 8. m. K. ward in eben diesem Jahre vermehrter wieder gedruckt, zum 3ten male 1729. und zum 4ten male. 1739.

Georgii I. Königs von Großbrittanien lezte Krankheit und Tod. 4. Wolffenb.

Historia naturalis curiosa Lapidis τῆ ἀσβέστου eiusque praeparatorum, chartae nempe, lini, lintei et elychniorum incombustibilium. 4. Brunsu. (h)

(h) Wenn auch der Herr D. Brückmann sonst nichts als

Specimen prius botanico-medicum, exhibens fruticem koszodrewina, eiusque balsamum Koszodrewinowy-oley. 4. ib. c. fig.

Spe-

als diese Schrift aufgesezet hätte, so verdiente er schon, daß sein Gedächtnis auf die Nachwelt fortgepflanzet würde. Man mus ihm die Ehre wiederfahren lassen, daß er der erste, welcher durch nochmalige Planirung des Asbest Pappiers gefunden, daß es Schrift annimmt. Er ließ auch selbst vier Exemplaria dieser Schrift auf dergleichen unverbrennlich Pappier abdrucken, wovon er drey den höchstseel. Herzogen von Braunschweig Durchl. Herrn August Wilhelm, Ludwig Rudolph, und Ferdinand Albrecht überreichte, das vierte aber dem seel. Herrn Hofrat und Leib-Medico in Wolfenbüttel Herrn D. Burchard schenkte, welches er aber nach dessen Tode wieder an sich gekauft. Als nachgehends die Durchl. Frau Aebtißin zu Gandersheim, und der Herr Burgermeister Uffenbach zu Frankfurt am Mayn auch von ihm ein Exemplar verlangten, er aber nur noch 2 Bogen von diesem Pappier besaß, zog er Theses aus dieser Historie und ließ sie auf 1. Bogen abdrucken, welche er ihnen zuschickte; Sie sind unter folgenden Titul gedruckt: Theses Physicae ex Historia naturali curiosa lapidis τȣ ἀσβέστȣ, eiusque praeparatorum - - - desumta. Brunsu. 1727. 4to. Er hat auch sein Portrait auf einen dergleichen Bogen abziehen lassen, worunter der Blankenburgische Herr Hofrat Schmid folgendes Epigramma gesezt:

Seruat vt illa *Tuos* vultus asbestina charta:
Sic doctrina, fides, fama perennis erit!

Specimen posterius botanico medicum exhibens arborem Limbowe-drewo, eiusque oleum Limbowy-oley dictum. 4. ib. c. fig.

Magnalia Dei in locis subterraneis oder unterirrdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. Erster Theil.

1728.

Thesaurus subterraneus Ducatus Brunsuigii, d. i. Braunschweig mit seinen unterirrdischen Schätzen und Seltenheiten der Natur. Erster Theil. 4. Braunschw. (i)

Marci Aurelii Seuerini Epistolae duae de lapide fungifero et lapide fungimappa. 4to. Guelph.

Epistolarum Itinerariarum Centur. I. 1-24. 4. Guelph. c. fig. (k)

1729.

(i) Den 2ten und 3ten Theil haben wir noch zu erwarten.

(k) Hier ist das Verzeichniß davon: die I. handelt de Bibliothecis Vindobonensibus praecipuis, II. de Chrysocolla Hungarica Neosolienſi. III. de belIariis lapideis Liptouiensibus Hungaricis. IV. de quatuor figuratis curiosis rupibus ad fauces Hercyniae syluae prope Ilefeldam. V. de templo cathedrali Viennensi D. Stephano dicato, VI. de quo gallinaceo figurato et terra Vlriciana. VII. de figuratis et aliis quibusdam lapidibus curiosis in Electoratu Hannouerano obuiis. VIII. sistit memorabilia Bambergensia. IX. animalia rariora viri-

1729.

Bibliotheca numismatica, oder Verzeichnis der meisten Schriften die vom Münzwesen handlen. 8. ibid.

1730.

Magnalia Dei in locis subterraneis, oder unterirrdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. II. Theil.

1732.

Ioh. Leupolds Prodromus Bibliothecae metallicae oder Verzeichnis der meisten Schriften so von Dingen, die ad regnum minerale gezeh-

viridarii Viennensis Eugenii Francisci Sabaudiae Principis. X. agit de terrestri Cole. XI. de quibusdam figuratis Hungariae lapidibus. XII. de gigantum dentibus. XIII de lapidibus odoratis. XIV. de remediis quibusdam odontalgicis. XV de farina fossili. XVI. de sanctis medicis. XVII. de sanctis medicis et oleo S. Waldburgae. XVIII. de S Medicis et oleo S. Nicolai. XIX. de memorabilibus Quedlinburgensibus. XX de tuberibus terrae XXI. de medicis Viennensibus anni 1723. 1724. et 1725. eorumque scriptis medicis XXII. Continuatio ep. praeced et de medicina Viennensi. XXIII. de Alga Saccharifera Polypo marino petrifacto, Kackerlacken, frutice Koszodrewina et arbore Limbowe-drewo. XXIV. de marmore varior. locor. Bes. C. L. N. Vol. III. p. 349.

gezehlet werden, handeln, ꝛc. corrigiret, fortgesetzet und vermehret von F. E. B. 8. ib. (l)

Ausführliche Beschreibung einer seltsamen Wundergeburt ꝛc. 4. ib. mit Kupfern. (m)

Obs. Botanica de ocymastro flore viridi pleno. fol. ibid. c. fig.

1733.

Sendschreiben an Hrn. D. Kniphof, die bequeme und nützliche Art die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, und dieselben nach ihrer natürlichen Gestalt und Grösse sauber abgebildet darzu legen, und also sehr compendieuse Herbaria picta zu machen vorstellend. 4to. Wolfenb. (n)

1734.

Magnalia Dei in locis subterraneis - - - - - I. Supplement. fol. ibid. c. fig.

1735.

Neuerfundne curieuse Fliegenfalle, zu gänzlicher Ausrottung der unverschämten Fliegen, nebst einer kurzen Naturhistorie dieser fliegenden Insecten. 8. ib. c. fig. (o).

Epi-

(l) Ves. C. L. N. Vol. II. p. 177.

(m) Ves. ebend. p. 181. Es stellet diese Wundergeburt zwey foetus masculini generis connatos vor, wovon der eine ganz vollkommen; Der zweite aber nicht.

(n) Ves. ebendas. Vol. III. p. 402.

(o) Ves. Hamb. Ber. J. 1735. p. 491-519.

Epiſtolarum Itinerariarum Centur. I. 25-36. 4. ib. (p)

1736.

Erasmi Stellae Libanothani interpretamenti gemmarum libellus vnicus. Plinius ſecundus de gemmis. 8. Erf. et Lipſ. (q)

Epiſtolarum Itinerariarum Centur. I. 37-51. 4to Wolffenb. (r)

1737.

(p) Beſ. C. L. N. Vol. V p. 225. Es handelt XXV. de marmore variorum locorum inſpecie Florentino. XXVI. de eodem argumento. XXVII. hiſt. nat. lapidis ſerpentini magnetici. XXVIII. de lapide hyſtricino Malaccano ſiue Pedra del porco. XXIX. de gloſſopetris et chelidoniis. XXX. de memorabilibus Erfordienſibus. XXXI. de lapide Gamaico, ſeu variolaceo. XXXII. de memorabilibus muſei Ritterſiani. XXXIII. de ocymaſtro flore viridi pleno modoque flores viridi colore tingendi. XXXIV. de antro Scharzfeldiano et Ibergenſi. XXXV. et XXXVI. de memorabilibus Sempronienſibus.

(q) Beſ. ebendaſ. Vol. VI. p 281.

(r) Es handeln alſo hier XXXVII. de foſſilibus Blanckenburgicis. XXXVIII. de cereuiſia Goslarienſi. XXXIX – XLIV. de mineralibus muſei Autoris. XLV. de concretis ſalinis et ſulfureis muſei Autoris. XLVI. de recrementis metallicis talco, ſpato, fluoribus et luſis mineralibus. XLVII. de lapidibus vulgaribus, nulla certa figura gaudentibus. XLVIII. de lapidibus Poſonienſibus. XLIX. de ſignis vrbium memonicis. L. et LI. de memorabilibus muſei Leſſeriani. Beſ. ebendaſ. Vol. VII. p. 69.

1737 - 1741.

Epiſtolarum Itinerariarum Cent. I. 52 - 100. c. ſuppl. Indice et fig. 4. Wolffenb. (s)

Mar-

(s) LII. de mumia Brunſuicenſium. LIII. de ſignis vrbium mnemonicis. LIV. de eodem argumento. LV. de reliquis vrbium et locorum ſignis mnemonicis. LVI. de foſſilibus figuratis. Guelpherbytenſium. LVII - LX. ſciagraphiam fiſtit Muſei Bruckmanniani. LXI. de memorabilibus Tyrnauienſibus. LXII. notas quasdam et animaduerſiones in C. Bauhini prodromum theatri botanici. LXIII. notas quasdam et animaduerſiones in Guil. Piſonis et Iac. Bontii libros de Indiae vtriusque re naturali et medica. LXIV. de lapidibus quibusdam figuratis rarioribus nondum deſcriptis et delineatis muſei Autoris. LXV. de belemnitis muſei Autoris. LXVI. de pane daemonum. LXVII. de pane febri fugo S. Nicolai. LXVIII. de memorabilibus Neoburgicis et pane fuſtibus verberando. LXIX. de Gazophylacio lapidum pretioſorum ſileſiacorum D. Ioſ. Chriſt. Stettinsky. LXX. de pane dactylorum S. Marci nec non ex marga candida. LXXI. de Chamaeceraſo hungarico et ſalice orientali Dauidis. LXXII. de ſyluae Hercyniae antris, die alte und neue Kelle, nec non die Hölle vocatis. LXXIII. de memorabilibus montis regii in Hungaria. LXXIV. de memorabilibus Schemnizenſibus in Hungaria. LXXV. de memorabilibus Cremnicenſibus in Hungaria. LXXVI. de memorabilibus Neoſolienſibus in Hungaria. LXXVII. de antris Draconum Liptouienſibus. LXXVIII. de ceruo volante et eius hibernaculo. LXXIX. de ſignis vrbium mnemonicis. LXXX. de eodem argu-

Marbodei Galli Poetae vetuſtiſſimi de Lapidibus pretioſis Enchiridion cum ſcholiis Pictorii Villingenſis. Eiusdem Pictorii de lapide molari Carmen. 4. Wolffenb.

Bibliothecae numismaticae Supplementum II 8. ibid.

1743.

Bibliotheca animalis, oder Verzeichnis der meiſten Schriften, ſo von Thieren und deren Theilen handeln, was hiervon ſowol Theologi,

---

argumento. LXXXI - LXXXIV. de muſeo metallico autoris LXXXV. de plantis quibusdam ſyluae Hercyniae. LXXXVI. corollarium ad relationem hiſtorico-curioſam de iterato itinere in Hercyniae montem famoſiſſimum Bructerum. LXXXVII. de memorabilibus Comitatus Liptouienſis in Hungaria. LXXXVIII. de memorabilibus Kesmarkienſibus in Hungar. LXXXIX. de montibus Carpatiis in Hungaria. XC. de memorabilibus Leutſchouienſibus et Dobſchinenſibus. XCI. de memorabilibus Szomolkokcenenſibus. XCII. de memorabilibus Eperienſibus. XCIII. de ſalis fodinis Soowarienſibus. XCIV. de memorab. S. Iuan. XCV. de incendio reſtinguendo. XCVI. de memorab. Trincienſibus. XCVII. de vinis Hungaricis. XCVIII. de Pannoniae aquis mineralibus, XCIX. de memorab. Hungaricis. C. de ſcriptoribus rerum Hungaricarum. Beſ. ebendaſ. Vol. XII. p. 385. acceſſit huic Centuriae, diſſ. epiſtol. D. I. G. *Buchneri*, de memorabilibus Voigtlandiae ſubterraneis.

gi, JCti, Medici, Hiſtorici, als auch Chymici, Phyſici und Jäger geſchrieben haben. 8. Wolffenb.

1744.

Epiſtolarum Itinerariarum Cent. II. 1-50. 4. ib. c. fig. (t)

1747.

(t) Ep. I. de muſeis nondum deſcriptis. II. de Konocarpodendro. III. de nido linariae auis. IV. de halycone. V. de nidis auium petrefactis. VI. notae in I. Raii methodum plantarum. VII. de limacibus. VIII. de lapide numali. IX. de araneis et eorum oculis. X. de memorabil. Hannoueranis. XI. de memorabil. Hildeſienſibus. XII. de rarioribus muſei domus Anhaltinae. XIII. de lapidibus odoratis. XIV. de magno Chriſtophoro. XV. de inſectis. XVI. de ſerpentibus et viperis Hercyniae. XVII. de auibus ſyluae Hercyniae. XVIII. de auibus in Germania obuiis. XIX. de mure Perſico. XX. XXI. de muſeo metallico autoris. XXII. de reliquiis Vet. Teſt. XXIII de vrnis Goslarienſibus. XXIV. de memorab. Goslarienſibus. XXV. de marmore varior. locorum. XXVI. de eodem argum. XXVII. de reliquiis Vet. Teſt. XXVIII. de reliquiis D. Mariae. XXIX - XXXI. de memorab. Oſterodanis, Hercyn. et Ilefeld. XXXII. experimenta quaedam curioſa. XXXIII - XXXV. de memorab. Nordhuſanis, Walkenrodenſ. et Vallae D. Mar. XXXVI. de Agarico anthropomorpho. XXXVII. de lapidibus quibusd. figuratis. XXXVIII. typus metalli fodinae. XL. de muſeo Schmidiano. XLI. de memorab. Helmſtadienſ. XLII.

1747.

Epiſtolarum Itinerar. Centur. II. 51 - 75. (u

Biblio

XLII - XLVIII. de muſeo metallico autoris XLIX. de theſauro rerum natural. Comit. Io. Saphiae. L. de regulo criſtato ſyluae Hercyniae.

(u) Hierinnen handelt die LI. de marcaſitis muſei autoris, LII. de mineris pyriticoſis muſei autoris LIII. de Cobaltis muſei autoris. LIV. de magneſiis, lapidibus calaminaribus, miner. ſyluestr. pſeudo-galenis etc. LV. de ſalibus muſei metallici autoris. LVI. enthält muſei autoris concreta ſulphurea, LVII. lapides talcoſos, ſpaticos, quarzoſos, fluores etc. LVIII. muſei ingemmationes *vulgo* Druſen. LIX. muſei asbeſtum, cui accedit *Io. Ciampini Romani* diſſ. epiſtolaris *de lino incombuſtibili*. LX. alumina plumoſa, ſpiſſilia, ardeſias, lapides ſpeculares muſei autoris. LXI. handelt de aue incognita. LXII. de plantis melitenſibus. LXIII. de Itinere Halberſtadienſi. LXIV. de Conchotheca Raeſeliana. LXV. de Itinere Magdeburgenſi. LXVI. de muſeo Oloffiano. LXVII. de Itinere Brandenburgenſi. LXVIII. de memorabilibus Berolinenſibus. LXIX. de Bibliotheca Regia Berolinenſi. LXX. de Cimeliotheca muſei antiquitatum nec non nummophylacio reg. Berol. LXXI. de Itinere Francofurtano. LXXII. de naturalib. Vckeromarchicis. LXXIII. de lapide ſerpentino Halenſi. LXXIV. de gryphi vngue a Duce Henrico Leone ex terra S. Brunsuigam allato. LXXV. enthält endlich notas et animaduerſiones in *D. E. Kaempfferi Amoenitatum Exoticarum politico-phyſ. medicarum Faſciculos.* V.

Bibliothecae animalis Continuatio. 8. ibid.

Endlich merken wir noch an, daß einige kleinere Schriften des Herrn Doctoris, die wir oben schon angeführet, unter folgenden Haupt-Titul zusammen gedruckt worden: F. E. B. *Opuscula Physico-Botanico-Medica*, ante hac seorsim edita nunc in vnum volumen congesta. Brunsu. 4. (x)

Ueberdem hat auch der Herr Doctor fast in allen gelehrten Monatschriften seine Anmerkungen, welche alle auserlesen sind, fleißig beygetragen. Will man hiervon überzeuget seyn, darf man nur die Bresl. Samml. der Natur und Kunst. Die Acta Acad. Nat. Cur. das Commerc. Liter. Noric. Die Hamburgischen gelehrten Berichte, Braunschweigische Anzeigen u. s. f. aufschlagen, wo man die schönsten Spuren von dem unermüdeten Fleisse unsers Gelehrten finden wird.

(x) Es sind nemlich 1) die Relatio breuis physica de duabus conchis marinis. 2. 3) Die beyden Specimina de frutice Koszodrewina eiusque balsamo, und de Limbowe drewo. 4) Die disp. de auellana mexicana. 5) Die von ihm editten epistolae Seuerini de lapide fungifero, et lapide fungimappa, und seine Beschreibung des Waizen-Biers, Dukstein genannt.

Heinrich Friedrich Delius

Der Arzneikunſt Doctor, Phyſicus Adiunctus, wie auch Practicus zu Bareuth, der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied.

Wernigeroda, eine bekannte und wohlgebaute am Harz gelegne Stadt, und die von uralten Zeiten der Siz der Gräfl. Stollbergiſchen Familie geweſen, iſt der Geburts-Ort unſers Gelehrten. Denn hier erblickte er das Licht der Welt am 8ten Julius des Jahres 1720. Herr Jacob Delius Hochgräfl. Stollbergiſcher Conſiſtorial- und Kirchen-Rath wie auch Prediger bey der Marien-Kirche zu Wernigerode, und Frau Sophia Eliſabeth Herrn Chriſtian Friedrich Schüzens weyland Predigers bey der Johannis-Kirche daſelbſt Tochter ſind diejenigen, welche die Vorſehung zu den Aeltern unſers Hn. Delii auserſehen hat. Dieſe trugen nun gleich anfangs alle nöthige Sorge daß ihr Sohn in den Grundſäzen der Religion und Anfangsgründen der Sprachen und freyen Künſte treulich möchte unterrichtet werden. In den erſten Jahren übergaben Sie Ihn Privat-Lehrern, ſobald aber unſer junger Herr Delius das ſechſte Jahr erreichet hatte, lieſſen Sie Ihn die daſige Stadt-Schu-

Schule besuchen. Er wurde hier besonders zween geschickten Männern, Herrn Eustasio Friedrich und Heinrich Carl Schüzen, zweyen Gebrüdern und seinen Anverwandten, wovon der erstere als Rector, der leztere aber als Conrector an selbiger stunden, anvertrauet, und diese sparten keine Mühe, diesen jungen Knaben guter Hofnung in allen denjenigen Wissenschaften treulich zu unterrichten, mit welchen wir in diesen ersten Pflanzgärten der Gelehrsamkeit umzugehen pflegen. Und ihre Mühe war nicht vergebens, denn sie sahen mit Vergnügen, wie Er die Grundsäze der Sprachen und schönen Wissenschaften geschwind und glücklich faßte, und wurden dadurch nicht wenig aufgemuntert, ihren Eifer, denselben zu unterrichten, zu verdoppeln. Bis in sein sechszehentes Jahr suchte Er sich zur Gottesgelahrtheit vorzubreiten. Jezo aber fing Er an einige Bücher der Heilkunst von freyen Stücken zu lesen. Die Annehmlichkeit dieser Schriften fesselten Ihn auch bald dergestalt, daß Er sich derselben einst zu widmen kein Bedenken trug. Die Seltenheiten der Natur welche dieselbe seinem Vaterlande geschenket, der nahe gelegene Harzwald, zündeten in Ihm ein so grosses Verlangen an, sie genau kennen zu lernen, und die Geschichte seines Geschlechts, da alle seine Vorfahren der Kirche gedienet, ausser Lucas von Delien, welcher der lezte in den alten Zeiten von seinen Vätern der den Adel geführet und ein geschikter Arzt und Herzogl. Leib-Me-

cheus gewesen, machten dieses Verlangen in Ihm noch lebhafter, in das Heiligthum der Arzneikunst und Natur einzudringen. Und sic, schreibt der Hr. Doctor, alterna amabant Camoenae. So studierete Er, und sammlete viel schöne Früchte ein, und Er war geschikt genug eine hohe Schule mit Nuzen zu beziehen. Da aber sein Herr Vater wohl einsahe, wie groß öfters der Schade sey, den sich viele dadurch zuziehen, wenn sie dieselben zu frühzeitig besuchen, und sich eine schöne Gelegenheit darbot, Ihn zu den höhern Wissenschaften noch mehr vorzubereiten, ergrif Er dieselbe zum Besten seines Sohnes. Christian der Sechste, der Salomo im Norden, glorw. Andenkens, richtete im Jahre 1738. zu Altona, das daselbst jezo blühende Gymnasium auf, und berief dahin einen seiner Vettern und bisherigen Lehrer, den Rector in Wernigeroda, Herrn Eustachium Friedrich Schützen, zum Director und Lehrer der Gottesgelahrtheit dieses neuerrichteten Gymnasii Academici. Diesen begleitete Er mit Bewilligung seiner Aeltern, und brachte um desto lieber noch ein paar Jahre hier zu, je mehr Hofnung Er aus der weisen Einrichtung dieses Pflanzgartens der Musen, und von den gelehrten Männern, die Ihm vorgesezt wurden, schöpfen konnte. Zwey Jahr genoß Er hier mit grossen Fleiß und Nuzen die Unterweisung Herrn D. Maecenas de Cilano, Stadtphysicus in Altona und Professor der Naturlehre und Arzneikunst daselbst, als welcher Ihm einen

Vor-

Vorschmak von der Physik, Physiologie u
Pathologie gab, und 2. menschliche Cadau
zerlegte. Die übrigen Lehrer aber unterwie
Ihn in andern Wissenschaften. Denn so le
te Ihn sein Vetter die Gottesgelahrtheit, H
Meyke das natürliche Recht und die Geschic
Herr Scholze die schönen Wissenschaften, H
Profe die Mathematik und Weltweisheit. U
wie Herr Delius von Jugend auf, eine N
gung zur Deutschen Dichtkunst bey sich gefüh
und darinnen eine schöne Stärke erlanget,
hatte Er hier das Glück, den damaligen Dur
Cron-Prinz und Erben der väterlichen Tug
den, Ihro Majest. dem jezigen König in De
nemark, als Sie das Gymnasium besuchten,
wohl ausgearbeitetes Gedicht im Namen der
selbst studirenden zu übergeben. Im Jahr 174
aber verließ Er Altona. Ehe er von hier
ging vertheidigte Er unter dem Vorsiz des He
D. de Cilano eine gelehrte Streitschrift, von d
heutigen Verderbnissen der Arzneikun
Und mit diesen Schaz einer guten Gelehrsamk
kam Er nach Halle. Der grosse Wolff u
Herr Prof. Meier legten Ihm die Lehren
Weltweisheit aus, Herr D. Krüger un
richtete Ihn in der Mathematik und Naturle
der seel. Cassebohm zeigte Ihm die Struc
des menschlichen Cörpers, der ebenfals seel. H
Schulze, lehrte Ihn die Kräuter kennen.
seel. Geheimte Rath Hoffmann, unterwieß
in Kenntnis und Heilung der Krankheiten du

Exempel. Herr Alberti und Junker aber, gaben Ihm eine Anweisung in der Chymie und Cur-Methode. Im Jahr 1742. aber nahm Ihn die dasige deutsche Gesellschaft zu ihrem Mitgliede an. Mancher würde hier aufhören die Hörsaele zu besuchen und zum Catheder eilen. Aber Herrn D. Delius Begierde konnte dieses noch nicht stillen. Was ist doch die übende Arzneikunst ohne einer genauen Wissenschaft in der Zergliedrungskunst, und wie elend ist ein Arzt, wenn er nicht die äusserlichen Schäden so gut heilen kann als die innern Zufälle? (*) Wo treffen wir aber wohl heute schönere Anweisung dazu an, als in dem Königl. Berlin? Beydes merkte das scharfe Auge unsers Herrn Delii wohl. Sein Verlangen dieses zu sehen, und seine bereits erlangte Wissenschaft, mit dem, was hier selten ist, zu bereichern, nahm täglich zu, und Er wurde auch seines Wunsches gewähret. Denn Er begab sich im iztervehnten Jahre 1742. nach Berlin, und hier fand er auch was er suchte. Er sezte sich in seiner Wissenschaft recht fest. Besonders aber übte Er sich in der einem Arzte so unentbehrlichen iztgedachten Zergliedrungskunst. Er zergliederte selbst Körper, und hatte die Erlaubnis aus dem Umgange der gelehrtesten Männer unsrer Zeiten, die Berlin noch verehrungs-

wür-

(*) Man sehe Haller disp. de medicinae et chirurgiae nexu. etc.

würdiger machen, seinen unersättlichen Geist zu nähren. Besonders aber fand Er bey dem Hrn. Hofr. Buddaeus und seel. Cassebohm, Liebe, Unterweisung, und Gewogenheit. Ja Er machte sogar den sogenannten Cursum Anatomicum, der sonst den neu ankommenden Medicis zukommt, und hielt sechs Vorlesungen darinnen. Hierbey aber versäumte Er auch nicht sich in andern Wissenschaften fleißig zu üben, die in Berlin zu finden waren. Der seel. Schaarschmid lehrte Ihm die Arzneimittel kennen, und nahm Ihn mit zu den Chirurgischen Operationen in das Königl. Hospital, wie Er denn auch allen andren Operationen beywohnte, die angestellt wurden. Herr Pallas aber lehrte Ihn dieselben an todten Körpern verrichten. Von Berlin ging Er 1743. wieder weg, besuchte die Universitäten Leipzig und Helmstädt, und nahm alles was im Harz merkwürdiges war, in Augenschein. In diesem Jahre kehrte Er aber auch noch nach Halle zurück und erhielt zur Belohnung seines Fleißes den medicinischen Doctor-Hut. Und so gekrönet kam Er nach Hause zurück. Er fing an die erlangten Wissenschaften auszuüben, und hatte das Glück, vielen Kranken mit gesegneten Erfolge ihre Gesundheit wieder herzustellen. Bey diesem Hauptzweck der Medicin, legte Er sich auch auf die nähere Kenntnis der Natur, und fing an die Seltenheiten derselben, welche selbige in seinem Vaterlande hervorbringt, zusammlen; mit gelehrten Männern aber machte Er sich

theils mündlich theils schriftlich bekannt. Wie glüklich seine Curen gewesen, und wie seltne Vorfälle Er gehabt, das bezeuget die Sammlung von Anmerkungen, die Er herausgegeben. Wie stark seine Gelehrsamkeit in übrigen Wissenschaften ist, können die übrigen Proben, die Er der Presse übergeben, bestätigen. Wie angenehm aber dieser noch junge doch in der That grosse Gelehrte der Welt sey, bekräftigen am besten, die zwo öffentliche Zeugnisse, welche Er aufweisen kann. Denn die Akademie der Naturforscher in Deutschland hat Ihn im vorigen Jahre unter den Namen Democedis II. zu ihrer Mitglied angenommen. Und der Durchl. Marggraf von Bareuth hat Ihn im vorigen Jahre 1747. zu sich berufen, und zum Stadt-Physico Adjuncto unter einem ansehnlichen Gehalt ernennet.

Was seine bishero herausgegebene Schriften betrift, sind es folgende:

Diss. de corruptelis artem medicam hodie depravantibus. *Praes.* D. D. M. de Cleno. Altona 1740.

— inaug. med. de consensu pectoris cum abdomine sine Praeside pro gradu Doct. Halae 1743.

Gedanken von den Morgenstunden, in einem Glükwünschungsschreiben an Herrn M. Schuzen. d. 1744.

Gedanken von der anziehenden und electrischen Kraft. Wernigerode 1744.

würdiger machen, seinen unersättlichen Geist zu nähren. Besonders aber fand Er bey dem Hrn. Hofr. Buddaeus und seel. Cassebohm, Liebe, Unterweisung, und Gewogenheit. Ja Er machte sogar den sogenannten Cursum Anatomicum, der sonst den neu ankommenden Medicis zukommt, und hielt sechs Vorlesungen darinnen. Hierbey aber versäumte Er auch nicht sich in andern Wissenschaften fleißig zu üben, die in Berlin zu finden waren. Der seel. Schaarschmid lehrte Ihm die Arzneimittel kennen, und nahm Ihn mit zu den Chirurgischen Operationen in das Königl. Hospital, wie Er denn auch allen andren Operationen beywohnte, die angestellt wurden. Herr Pallas aber lehrte Ihn dieselben an todten Körpern verrichten. Von Berlin ging Er 1743. wieder weg, besuchte die Universitäten Leipzig und Helmstädt, und nahm alles was im Harz merkwürdiges war, in Augenschein. In diesem Jahre kehrte Er aber auch noch nach Halle zurück und erhielt zur Belohnung seines Fleißes den medicinischen Doctor-Hut. Und so gekrönet kam Er nach Hause zurück. Er fing an die erlangten Wissenschaften auszuüben, und hatte das Glück, vielen Kranken mit gesegneten Erfolge ihre Gesundheit wieder herzustellen. Bey diesem Hauptzweck der Medicin, legte Er sich auch auf die nähere Kenntnis der Natur, und fing an die Seltenheiten derselben, welche selbige in seinem Vaterlande hervorbringt, zusammlen; mit gelehrten Männern aber machte Er sich

Anatomische Belustigungen, Erste und Zweyte Probe.

Ob die deutsche Sprache sich zur Arzneigelahrtheit schicke.

Zeugnisse aus der Naturlehre und Arzneigelahrtheit wieder die Einfalt und den Aberglauben, ꝛc.

George Ehrhard Hamberger

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Physik und theoretischen Theile der Medicin Professor Ordinarius zu Jena, Sächs. gemeinschaftl. Hofrat, Jenaischer Land-Physicus und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wenn es wahr ist, daß die Verdienste eines Mannes um desto gröſſer sind, je mehrere Zeugnisse Er von sich hat, daß Er von allen hoch geachtet wird; (und wer wollte dieses wohl in Zweifel ziehn?) so habe ich das Vergnügen einen Arzt von dieser Art in der Person des Hn. Hofrat Hambergers aufzustellen. Die Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften desselben sind sehr häufig. Die erste davon hat uns sein seel. Schwieger-Vater Herr Johann Adolph Wedel in demjenigen Progr. mitgethei-

theilet, (a) das uns zum Zeugniſſe der erlangten höchſten Würde auf Akademien gegeben wird. Nachgehends treffen wir auch von Ihm dergleichen an, im Jenaiſchen Monatl. Nachrichten, (b) in Göttens gelehrten Europa, (c) in Mylii iztlebenden Jena, (d) und noch kürzlich hat uns Ihn auch der gelehrte Brucker beſchrieben. (e) Aus dieſen wird es mir erlaubt ſeyn, gegenwärtig das nöthigſte zu wiederholen, und meinen jeztlebenden Aerzten einzuverleiben. Wir haben Ihn aber Jena ganz alleine zu danken. Hier iſt Er gebohren, hier iſt Er erzogen, hier hat Er ſtudiret, hier lehret Er auch jezo ſelbſt. Er erblikte das Licht der Welt den 21. Decemb. im Jahre 1697. Sein Herr Vater war der berühmte George Albert Hamberger, ein ſehr geſchikter Naturforſcher und Profeſſor der Mathematik und Phyſik zu Jena (f). Sein Aelter-Vater aber der ebenfals groſſe und berühmte Mathematikus Erhard Weigel.

Von

(a) de euaporatione acceleranda minoribusque sumtibus perficienda. Jen. 1721.
(b) Vom Jahre 1727. p. 64.
(c) I. Theil. p. 574.
(d) Jena 1741. p. 149.
(e) Im VI. Zehnden des Bilderſaals.
(f) Er iſt bereits 1716. geſtorben, und ſeine wohl ausgearbeitete Diſſertationes phyſico mathematicae, welche zuſammen gedruckt ſind, Jenæ 1718. 4. ſind Zeugniſſe ſeiner ſchönen Gelehrſamkeit.

Von diesen berühmten Männern wurde Ihm die Liebe zur Mathematik und Naturkunde angebohren. Er bekam zugleich einen Schatz schöner hieher gehörigen Bücher und eigner Samlungen von Ihnen, und was ist es daher Wunder, daß es der Herr Hofrat in diesen Wissenschaften so hoch gebracht, da die aufgewekte Kraft seines Verstandes die Liebe und der Fleiß in diesen Wissenschaften damit verbunden wurden. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er einzig und allein Privat-Lehrern, und unter diesen besonders, Herr Adj. Sidelius und Andreas Samuel Geßnern, welcher nachgehends Rector zu Rothenburg gewesen, zu danken. Unter deren Pflege brachte es sein Fleiß so weit, daß Er im Jahre 1714. die Universität beziehen konnte. Sein seel. Herr Vater unterrichtete Ihn selbst zuförderst in der Physik und Mathematik, der seelige Poßner und Syrbius aber unterwiesen Ihn in den übrigen Wissenschaften. Diese Männer waren auch so glüklich einen solchen Schüler an Ihm zu haben, der bereits in seinem 18ten Jahre geschikt war, seine erlangten Wissenschaften in der Matheſi andern wieder mittheilen zu können. Nach dem Tode seines seel. Vaters aber legte Er sich auf die Medicin, und folgte darinnen der Anweisung der beyden hochberühmten Wedel und Herrn Slevogts. Wollen meine Leſen die Methode wissen wie Er gelernet, so will ich sie auf die Vorrede weisen, die Er jüngst der neuen Auflage von des grossen Swieten Commenta-

riis-

riis über die kurzen pathologischen Sätze des Hrn. Boerhavens vorgesetzt. Denn was Er hier ändern anpreiset, war damals seine Beschäftigung. Er übte sich vornemlich in der Zergliederungskunst der menschlichen Körper, wobey Er nicht nur einen Zuschauer abgab, sondern auch oft selbst Hand anlegte, dabey Er die Unterweisung anderer beständig fortsetzte. Ja ehe Er noch die Akademie bezog, wohnte Er schon einer Zergliederung bey, die sein seel. Herr Schwiegervater damals verrichtete. Solchemnach konnten die Belohnungen seines Fleißes nicht ausbleiben. Denn im Jahre 1717. ward Ihm die Magister-1721. aber die Doctor-Würde in der Medicin zu theil, worauf Ihn 1723. die Philosophische Facultät in die Zahl der Adjunctorum aufnahm. Im darauf folgenden Jahre erlangte Er das Amt eines Weimarischen Landphysici. 1726. wurde er ausserordentlicher Professor der Medicin, und 1729. erhielt Er das Jenaische Landphysicat. Doch sein Ruhm blieb in Jena nicht eingeschlossen. Denn wie bereits vor zehn Jahren der Ruf an Ihn gelanget, als Lehrer der Mathemathik nach Stettin an das Gymnasium und als Guarnison-Arzt zu kommen, welches Er aber ausgeschlagen, so wurde Ihm 1731. die Profeßion der Physik und Mathematik zu Altdorf angetragen, wobey Er zugleich auch in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgenommen ward. Weil Er aber seine Wissenschaften dem Vaterlande aufzuopfern in Willens war, schlug Er

auch dieſes Anerbieten aus, und gelangte davor zur ordentlichen Profeßion der Medicin. Vom Homero leſen wir in den Geſchichts-Büchern, daß ſich 7. Städte beſtrebet, und gleichſam gezanket, der Geburtsort dieſes groſſen Dichters zu ſeyn. (S. b. Fabricii Bibl. Graec. Vol. I. p. m. 258.) Von unſern Herrn Hamberger merken wir aber an, daß ſich drey Akademien um Ihn zugleich bemühet, Ihn als ihren Lehrer zu verehren. Denn was Altdorf nicht gelungen, verſuchte nachgehends auch Göttingen und Halle. Im Jahr 1734. berief Ihn der Salomo in Grosbrittannien unter einer anſehnlichen Beſoldung, auf die neuerrichtete Univerſität Göttingen, zu der Profeßion der Medicin, Mathematik und Phyſik. Und anfänglich hatte es einimaſſen hier das Anſehen, als ſey es gewis, daß Er dahin ziehen wolte, weil man ſeinen Herrn Schwiegervater, den ſeel. D. Wedel mit dahin berief, daß daher Herr Götten ihn ganz füglich unter die Lehrer dieſes neuen Pflanzgartens zehlen konnte. Weil Ihn aber die Hochfürſtl. Erhalter von Jena nicht gerne weglaſſen wollten, legten ſie Ihm den Character eines gemeinſchaftl. Hofrats bey, und die Anwartſchaft auf die Profeßion der Phyſik: welches Ihn denn bewog in Jena zu bleiben; da er denn auch 1737. dis Lehramt erhielt. Im Jahr 1742. kam ein anderer Ruf an Ihn, da Er an die Stelle des ſeel. Geh. Rath Hofmanns und mit deſſen Charakter nach Halle begehret wurde. Und auch dis wol-

te

te Er nicht thun. Dis bewog also die Fürstl. Sächs. Höfe, Ihn nach dem Tode des seel. Hn. Hofr. Teichmeyers 1744. in die Medicinische Facultät zu versezen, und die Profession der Botanik, Anatomie und Chirurgie, nebst Beybehaltung seines Lehramts in der Physik zu ertheilen. Und im vorigen Jahre hat Er nach dem Hintritt seines seel. Schwiegervaters, die 2te Stelle in der Medicinischen Facultät und die Profess. Theoretices erhalten. Aus einem so grossen Eifer den vier Akademien um Ihn bezeiget, Ihn in ihren Schooße zu haben, können meine Leser, wenn sie den Herrn Hofrat noch nicht aus seinen Schriften kennen, leicht schliessen, wie groß dessen Verdienste seyn müssen! Ich komme zu seinen Schriften.

Bisher hat Er herausgegeben.

1719.

Disp de legibus perspectiuae ad situm plani transparentis mutatum applicatis. Jenae.

1721.

—— inaug. de malignitate in morbis. Praes. J. A. *Wedelio* pro gradu Doct.

1722.

—— physl. de sole, splendorem amittente, coelo nubibus non tecto. Resp. G. *Eckard.*

1723.

—— de primis fluidorum phoenomenis. cum fig.

Diſp. de experimento ab *Hugenio* pro cauſſa grauitatis explicanda inuento.

1725.

—— de frigore morbifico.

Epiſtola gratulatoria ad D. J. A. *Wedelium*, vbi de Phoenomenis quae ſimilitudinem actionum fluidorum etc. agitur.

1726.

Diſp. chym. penetrationem ſalis alcali in interſtitia ſalis acidi per experimenta demonſtrans. Reſp. J. A. *Segnero*.

1727.

Progr. auſpicale de Camphora per Spiritum nitri fuſa, quo ad publicas ſuas lectiones medicas inuitat.

—— de partialitate actus magneticae.

Diſp. de reſpirationis mechanismo atque vſu genuino.

Elementa Phyſices methodo mathematica in vſum auditorum conſcripta. Jenae 8. (g)

1728.

(g) Wurden wieder aufgelegt, 1735. 8. vor welcher Edition das Programma de Camphora per ſpir. nitri fuſa, und das de partialitate actus magneticae ſteht. Zum drittenmahl kamen ſie heraus 1741. ſehr vermehrter mit einer Vorrede, de cautione in experientiis recte formandis et applicandis adhibenda und einer Antwort auf die ihm von Herrn von Muſchenbroek gemachten Zweifel. Es wird dieſes Buch als neu, ſchön und der Aufmerkſamkeit auch groſſer Naturlehrer würdig gerühmt in

A.

1728.

Vberior dilucidatio, legum ſuarum adhaeſionis atque tranſitus ignis ex vno corpore in aliud, qua ſimul ad ea, quae nuper contra diſputata ſunt, reſpondetur. Jen. 8. (h)

1729.

Diſp. mathem. med. de venaeſectione, quatenus motum ſanguinis mutat, contra eruditorum dubia defenſa. (i)

A. Erud 1728 Dec. Es ſind darinnen zwar verſchiedene beſondre Meynungen vorgetragen, aber auch viele ſonſt ſchwehre natürliche Begebenheiten, nach den von Ihm angenommenen Sätzen wohl erkläret. S. Jen. Mon. Nachr. vom Jahr 1729. p. 174. In Wittenberg gab Herr Joh. Dan. Perlicius 1728. Theoriam caloris machematicam heraus, in deren Vorrede Er verſchiednes gegen Herrn Hofr. Hambergers Phyſik, beſonders deſſen angenommene regulam adhaeſionis, die mit den principiis attractionis einiger Engländer nicht einerley iſt, erinnerte. Worauf ſich der Herr Hofrat in nachfolgender Schrift vertheidigte.

(h) Einen kurzen Auszug davon findet man in Act. Erud. 1730. p. 156. Die beyden vom Herrn Hamberger geſetzte leges adhaeſionis, aus welchen Er vieles in der Phyſik erkläret, ſind 1) fluidum ſpecifice leuius adhaeret omni corpori grauitate ſpecifica aequali vel etiam ſpecifice grauiori. 2) Nullum fluidum ſpecifice grauius, paulo maiori quantitate collectum, adhaeret corpori ſpecifice grauiori.

(i) Vef. Journal des ſavans, 1731. menſ. Jan.

1732.

Diſp. de cohaeſione et attractione corporum. Reſp. Auctore J. P. *Süſſemilch.* (k)

1733.

—— de origine fontium ſotericorum. Reſp. A. F. *Danckwerts.*

1734.

Leopoldi Pilati, S. R. J. Baronis ep. de conciliandis annis Iuliano et tropico. c. annotationibus. 8.

1737.

Diſp. de medicamentis emollientibus.

1743.

—— de cauſis aſcenſus vaporum, Reſp. filio natu maj. Adolph. Fr. *Hamberger.* (l)

1744.

—— qua diaſtolen cordis a ſanguine, per venas redeunte non perfici aſſeritur, pro loco in Facult. medica obtinendo.

—— de modo agendi medicamentorum in genere. Reſp. J. H. *Wille* pro gradu Doct.

1745.

Propempticon inaug. prim. quo ad dubia con-

tra

(k) Der Verfaſſer ſucht darinnen die Hambergeriſche Meynung a priori zu beweiſen.

(l) Mit dieſer Abhandlung hat Er den Preiß erhalten, den die Akademie zu Bourdeaux 1743. auf die Auflöſung dieſer Frage geſetzt. Die Belohnung aber, iſt mit dem Schiffe, das ſie überbringen ſollen, unter die Wellen begraben.

tra mechanismum pectoris mota respondet.
Propempt. secundum de hoc argumento.
Disp. de similitudine signorum indicationis et mortis in febribus acutis proxime instantis.
—— de inflammationum pathologia.
—— de modo agendi medicamentorum terreorum.

1746.

Propempt. tertium, quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.
—— quartum de hoc argumento.
—— quintum de hoc argumento.
—— sextum de hoc argumento.
Disp. de incrassantibus. Resp. W. G. *Frobenius*.
—— de medicamentis resoluentibus. Resp. J. J. *Philgius*.
—— de spina ventosa, Resp. P. E. *Maler*.
Propempt. sept. quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.
—— octauum, de hoc argumento. (m)

(m) Diese 8. Propemptica enthalten einen Streit in sich den der Herr Hofrat mit einem der grösten Aerzte unserer Zeiten gehabt. Herr Hofrat Haller erinnerte nämlich verschiedenes in dem V. Theile der vortrefl. Boerhaovischen Vorlesungen P. I. p. 20. seq. et p. 56. seq. gegen einige Meynungen

Johann Gottlob Krüger.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor und Professor Publicus zu Halle, der Römisch Kayserl. und Königl. Preußischen Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Wenn jemand des um die gelehrten Geschichte hochverdienten und berühmten Lübeckischen Herrn Rector von Seelen Orat. de praecocibus eruditis noch weiter vermehren wollte, würde unser Herr D. Krüger, dessen Leben ich gegenwärtig zu entwerfen das Vergnügen habe, mit allen Recht einen Plaz darunter finden. Sein erhabner Geist hat sich in den ersten Jahren seiner Jügend bereits hervor gethan, und seit der Zeit auch beständig gezeiget, wie geschickt Er sey eine oft schwere Sache deutlich, lebhaft und gründlich auseinander zu lesen. Er wurde derselbe zu Halle im Magdeburgischen am 15. Jun. 1715. gebohren. In diesem treflichen Pflanzgarten der freyen Künste und Wissenschaften, fand Er alle Pflege und Wartung die Er nur nöthig hatte. In der lateinischen Schule des dasigen Wayſenhauses, (a) legte Er einen glüklichen

(a) Es ist die lateinische Schule im Wayſenhause zu Halle nicht mit dem Wayſenhause selbst, auch nicht

lichen Grund, worauf Er nachgehends das fürtreffliche Gebäude seiner Gelehrsamkeit aufgeführet, und Er war bereits im funfzehnden Jahre seines Alters nämlich 1730. fähig genug in den höhern Wissenschaften Narung für seinen Fleiß zu suchen. Er bezog also in diesem Jahre die Friedrichs Universität daselbst, welche in allen Facultäten, die gelehrtesten Männer berühmt zu machen suchten. Da nun die Naturkunde und damit verknüpfte Mathematik diejenigen Wissenschaften waren, die Ihn ihrer Anmuth und Vortreflichkeit wegen reizten, ihre Seltenheiten kennen zu lernen, ließ Er auch dieselben sein vornehmstes Augenmerk seyn. So weitläuftig und schwehr aber das Feld derselben ist, welches wir darinne durchzugehen haben; So fähig war auch sein Geist dieselben so geschwind und mit glüklichen Erfolge zu fassen, daß Er bereits in seinem dritten akademischen Jahre eine öffentliche Streit-

nicht mit dem Paedagogio Regio zu verwechseln, oder unter eins zu nehmen, wie ich wohl zu mehrern malen angemerket, das es von einigen geschicht. Alle drey sind von einander unterschieden. Das Paedagogium ist ganz vor sich und hat mit dem Waysenhause gar keine Gemeinschaft. Die Lateinische Schule aber ist in soweit auch vom Waysenhause selbst zu unterscheiden, weil darinnen auch bemittelter Leute Kinder als in einem Gymnasio erzogen werden und zu allen nöthigen Wissenschaften Anweisung bekommen.

schrift vertheidigte, und in dem darauf folgenden, als Er kaum das achtzehnte Jahr erreichet hatte, seinen Mitschülern den philosophischen Lehrsaal eröfnen konnte. Nachdem Er sich eine Zeitlang auf diese Art geübet, erhielt Er am 12ten Junius 1737. die höchste Würde in der Weltweisheit zur wahren Belohnung seiner Bemühungen, und fuhr darauf fleißig in seinen Vorlesungen fort. Wie Er sich aber ungemein emsig erzeigte und fast allzufleißig war, so fand Er auch seinen Körper dermassen geschwächt, daß schon selbst die Aerzte an seiner Wiedergenesung zweifelten. Aber die Vorsehung wollte Ihn noch zu einem grössern Nuzen der Sterblichen aufbehalten. Eine Reise nach Schlesien, die Er 1738. that, war also von dem gesegneten Erfolge, daß sie Ihm seine völlige Gesundheit wieder schenkte, und die verlohrne Kräfte ersezte. So bald Er nun wieder bey den Hallischen Musen angelangt, zeigte sich auch bald die alte Liebe wieder, denselben durch seinen Unterricht sowohl als wohl ausgearbeitete Schriften zu dienen, und gab im Jahre 1740. den ersten Theil seiner Moralehre in Druck. Herr D. Reidger schreibt nichts was nicht vollkommen wäre. Er sieht die Sache welche Er hinschreibt genau ein; Er schließt bündig; Er schreibt aufgeweckt, und doch nicht schwülstig; Er erbauet und ergözet; Ordnung, Gründlichkeit und Deutlichkeit sind der Eigenschaften dieses Buchs. Dieses zeugte der Erfolg davon. Es wurde von allen Kennern einer wahren

ten Gelehrsamkeit, von allen vernünftigen Gelehrten, (b) mit fast allgemeinen Beifall aufgenommen. Man sahe dem zweyten Theile mit Verlangen entgegen, welcher auch zwey Jahr darauf folgte, und eben das Schikſal hatte, welches dem ersten wiederfahren. Für diesen zweiten Theil stehet ein nicht übel getrofnes Bildnis des Herrn Doctoris. Wiewohl diese Arbeit den Gelehrten müsse gefallen haben, zeigt auch unter andern der häufige Abgang derselben. Mit diesen schriftlichen Unterrichte verknüpfte Er auch nun ferner die mündliche Unterweisung. Und da Er nun auch neben der Naturlehre die Arzneikunst öffentlich zu lehren anfing, bewog Ihn die medicinische Facultät daselbst die höchste Würde der Heilkunst anzunehmen. Herr Krüger ließ sich hierzu um desto weniger nöthigen, je geschikter Er war diese Würde zu behaupten, und nach einer gehaltnen Disputation, wurde Ihm der medicinische Doctorhut am 4. April 1742. aufgesezt. Mit dieser Würde wurden aber zugleich binnen kurzer Zeit zweeen andre verbunden. Denn im nächst darauf folgenden Jahre erhielt Er

(b) Ich schreibe mit Willen von vernünftigen Gelehrten und unterscheide sie dadurch von Pedantischen Grillenfängern. Wer solche Leute noch nicht kennt, kann sie in dem Bildnis eines Pedantischen Theologen finden, welches uns ohnlängst die geschikte Feder des Hochw. Consistorial-Rahts Herrn Meenens abgeschildert hat.

Er das Amt eines auſſerordentlichen Lehrers in der Arzneikunſt daſelbſt, und die beyden groſſen Akademien der Wiſſenſchaften in Deutſchland die Römiſch Kayſerl. und Königl. Preuß. hielten Ihn vor würdig genung, Jene am 12. Sept. 1745. Dieſe aber am 31. Merz 1746. ſich Ihm durch Ernennung zu Ihren Mitgliede eigen zu machen. Herr D. Krüger iſt übrigens mittler Statur, aber von einem lebhaften Geiſte, gründlicher Gelehrſamkeit und groſſen Fleiße. Er hat eine richtige und von Vorurtheilen befreyte Kenntnis der Natur. Sein Vortrag in Reden und Schreiben iſt, wie wir bereits angemerket haben, natürlich, leicht, deutlich, ſein Ausdruk rein und annehmlich.

Die von Ihm herausgegebene Schriften ſind folgende:

Diſp. de terminatione mentis, per motum. Halae 1733.

—— de nonnullis ad motum globuli e ſclopeto exploſi pertinentibus, pro gradu Magiſtri. ib. 1737.

—— de vi attractiua corporum. Reſp. *Dämicke*. ib. eod.

—— inaug. med. de ſenſatione, pro gradu Doctoris. ib. 1744.

—— de theoriae phyſicae tubulorum capillarium ad corpus humanum applicatione. Reſp. Sam. *Hamburger*. ib. eod.

Diſp.

Diſp. de cauſſa pelluciditatis. Reſp. J. F. *Abraham.* Halae. 1744.

—— quod lex naturae ſit lex Dei. ib. eod. Reſp. *Toellner.*

—— de diuerſitate corporum, morborum et curationum ſecundum regiones Europae Reſp. C. F. *Henrici* ib. eod.

—— de Phyſiognomia. Reſp. F. L. *Supprian* ib. eod.

Naturlehre, erſter Theil. 8. Halle 1740. ed. 2da. ib. 1744.

—— zweyter Theil, welcher die Lehre von den Leben und der Geſundheit der Menſchen in ſich faßt. 8. ib. 1742. ed. 2da 1747.

Abhandlung von Steinkohlen. ib. 1741. 8. ed. 2da. ib. 1746.

Gedanken vom kalten Winter des Jahres 1740. ib. 8. 1741. ed. 2da. 1746.

Phyſico theologiſche Betrachtungen einiger Thiere. ib. 8. 1741. edit. 2da. 1746.

Traité du Caffeé du Thée et du Tabac. ib. 8. 744. ed. 2de. ib. 1746.

Zuſchrift an ſeine Zuhörer, worinnen Er ihnen ſeine Gedanken von der Electricität mittheilet, und ihnen zugleich ſeine zukünftige Lectionen bekannt macht. ib. 8. 1744. edit. 2da. verm. ib. 8. 1745.

Anmerkungen über des Herrn Geheimte Rath Wolfs Auszug aus der Rechenkunſt zum Gebrauch ſeiner Zuhörer entworfen. ib. 8. 1743.

Grundriß eines neuen Lehrgebäudes der Arzneikunſt. ib. 8. 1745.

Anmer-

Anmerkungen über Herr Geh. R. Wolfs Auszug aus der Geometrie. ib. 8. 1746.
Gedanken von der Algebra. ib. 8. 1746.
Geschichte der Erden in allerälteſten Zeiten. ib. 4. 1740.
Vorrede vom Gelde zu eines Anonymi Abhandlung von Gemütsbewegungen, 8. ib. 1746.

In Miſcell. Berolinenſ. Tom. VII.

Stehet von Ihm:

De organo muſico oculari von Farben Clavcymbel.

Im Hamb. Magazin I. Band. IV. Stück.

Anmerkungen aus der Naturlehre über einige zur Muſik gehörige Sachen.

Auſſer dem hat auch der Herr Doctor viele Diſputationes vor andre gemacht, ob aber folgende Schrift:

Die verſchiednen Gemütsbeſchaffenheiten mit welchen die Menſchen aus der Welt zugehen pflegen, in einer Trauer-Rede vorgeſtellt. Halle 4. 1746.

Ihm auch zugehöre, wie man mich überreden wollen, kann ich nicht vor gewis behaupten.

Geor-

George August Langguth

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doktor, der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Wittenberg und der Medicinischen Facultät daselbst Beysitzer.

Dieser Gelehrte stammt aus den Lenden des grossen und hochverdienten Arztes Aug. Quirin Rivinus her, dessen Tochter, Frau Johanna Catharina denselben am 7. Junius des Jahres 1711. zur Welt gebahr. Sein Vater war Herr Rudolph Ludwig Langguth, Königl. Pol. und Churfürstl. Sächßl. Commißions-Rath und angesehener Handelsherr zu Leipzig. So grausam das Schiksaal mit Ihm umgieng, da es Ihm beyde Aeltern in den ersten Jahren seines Lebens raubte; So erhaben war doch der Langguthische Geist, daß Er sich hierdurch in geringsten nicht abschrecken ließ, sondern nur destomehr auf den Tugendwegen bestärket würde, in die rühmlichen Fußstapfen seines Herrn Grosvaters zu treten. Er wurde anfänglich in die Stadt-Schule nach Eilenburg, einer alten und wohlgebauten 3. Meilen von Leipzig gelegnen Stadt geschikt, sich daselbst in den ersten Gründen der Weißheit unterrichten zu lassen: Und auch hier drohete Ihm ein neu Donnerwetter, da der Gegenstand seiner kindlichen

Lie-

Liebe, sein Herr Grosvater die Welt verließ. Aber sein Geist blieb bey Ihm, der nun noch auf Ihn ruhet, und in Ihm wieder auflebt. Er wurde den Lehrern der Churfürstl. Land-Schule zu Pforta bey Naumburg anvertrauet, welche seit einigen hundert Jahren der Welt manchen geschikten Kopf geliefert. Dis geschahe 1726. und Er brachte seine Zeit mit so unermüdeten Fleiß hierzu, daß Er nach vier Jahren in seine Vaterstadt zurük kehren, und die Akademie daselbst mit vielen Ruhme beziehen konnte. Er widmete sich nach dem Beyspiel seines seel. Grosvaters der Arzneikunst, und nachdem Er sich hierzu in den Schulen der Weltweisen Aug. Fr. Müllers und Joh. Christian Lehmanns, gehörig zu bereitet hatte, begab Er sich auch in das Heiligthum der Medicin selbst. Wir sind besonders glücklich, wenn wir uns solchen Männern anvertrauen können, die sich durch Gelehrsamkeit und Treue berühmt gemacht. Die Universität Leipzig kann dergleichen Männer von ihrem ersten Ursprung an, in allen Facultäten aufweisen. Polyk. Gottlieb Schacher, Aug. Fr. Walther, Johann Zacharias Platner, Joh. Ernst Hebenstreit, Caspar Bose, Joh. Christoph Lischwiz, Anton Wilhelm Plaz, welche theils in die Ewigkeit gegangen, theils noch jetzo Leipzig verehrungswürdig machen, waren diejenigen geschikten Aerzte, welche sich unser junger Herr Langguth zu seinen Anführern in seiner Kunst wehlte, wobey Er sich auch von dem

D.

D. Heinichen einem geſchikten Practico unterrichten ließ. So brachte Er drey Jahr zu und erhielt zur erſten Belohnung ſeines Fleißes den Gradum eines Magiſtri Philoſophiae, unter dem Beyſtande Herrn D. Hebenſtreits aber vertheidigte Er zum Zeichen ſeiner Mediciniſchen Wiſſenſchaften eine öffentliche Streitſchrift, de indicatione. So fuhr Er auch fort den Schaz ſeiner Gelehrſamkeit zu vermehren. Die fürtreflichen anatomiſchen und chirurgiſchen Anſtalten in Berlin, die ihren Stifter unſterblich machen, bewogen Ihn im Jahr 1735. ſie zu ſehen, und ſich in dieſen Wiſſenſchaften auch unter daſigen Lehrern zu üben. Er hörte alſo in der Wundarzney und beſonders in den practiſchen Theilen derſelben Herrn Gabriel Senf, in der Chymie und Naturlehre beſuchte Er die Vorleſungen Caſpar Neumanns, in der Zergliederungskunſt Auguſtin Buddäi, bey welchen Er auch ſelbſt Hand anlegte und verſchiedne Körper zu öfnen Gelegenheit hatte. Dis waren die Wege auf welchen unſer Herr Langguth ſeine Wiſſenſchaften einſammlete, und wie glüklich hat daher der ſelige Herr Hofrath Platner in ſeinem Progr. de *Magno Hundt*, der gelehrten Welt von Ihm was Gutes prophezeyet, da es anfängt wahr zu werden, wenn er ſchreibt de Cl. *Langguthio* ſpes eſt, fore vt auita in orbe literario gloria, eius induſtria magis olim adaugeatur. Nun war es Zeit

daß Er auch die Früchte seines Fleißes zu genießen anfing. Er kam also im Jahr 1738. nach Leipzig zurück, erwarb sich durch eine Disputation die Rechte andern die Lehren der Weltweisheit fürzutragen, und wurde nach gehaltner zweiten Disputation, mit dem medicinischen Doctorhute gekrönet. Hierauf fing Er an sowohl die daselbst studirenden zu unterrichten, als auch den Kranken mit guten Rath und geseegneter Hülfe zu dienen. Doch die Vorsehung hatte Ihn zu einem andern weitern Lehrstul bestimmt. Der wohlseel. Herr Hofrat und Leib-Medicus Heucher hatten bey ihren Aufenthalt in Dreßden jederzeit zu Wittenberg einen Vicarium der ihre Profeßion daselbst verwaltete; Da nun im Jahre 1742. der nunmehro seel. D. Joh. Friedr. Crell, welcher dieses Amt bishero verwaltet, nach Helmstädt berufen wurde, ertheilten diese Stelle Ihro Königl. Majest. wiederum unsern Herrn Langguth, welche Er auch bis 1746. verwaltet. Da aber in diesem Jahre der Herr von Heucher mit Tode abging, wurde Ihm die ordentliche Profeßion der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft allergnädigst conferiret.

Das Verzeichnis der bisher von Ihm geschriebenen Abhandlungen ist dieses.

1738.

Disp. de antiquitatibus plantarum feralium. Lipsi.

Disp.

Diſp. inaug. med. qua communis ſenſorii hiſtoria ſiſtitur, pro gradu Doct. ibid.

1742.

Progr. de Luce ex preſſione oculi, munere Profeſſoris Medicinae Ordinarii praemiſſum. Viteb.

Diſp. de motu periſtaltico, pro Licentia. Reſp. C. F. *Wehle.*

Progr. de meridiatione. praeced. diſp. praemiſſum.

1743.

Diſp. ſiſtens Meditationum ad Circulationem ſanguinis Spec. I. Reſp. J. G. *Lehmann.*

—— ſiſtens Meditationum ad Circulationem ſanguinis Spec. II. pro gradu Reſp. J. W. *Biener.*

Progr. de morbo articulari a muneribus perſonalibus vacationem praeſtante ad Lib. II. C. qui. morb. ſe. excuſ. ad diſp. inaug. D. D. *Hanſchelii*, ſub Praeſ. D. D. Stenzelii habit. de canthariſidibus, prudentum et imprudentum medicorum aſylo.

1744.

Progr. de Hippocrate medicinam a ſapientiae ſtudio non omnino ſeparante, ad Loc. Celſi. Praef. L. I. de remed. ad diſp. inaug. D. D. Wendleri ſub ej. Stenzelii habit. praeſ. de medicamentis praeſentiſſimorum virium.

Diſp. de polypo infantis rachitici, pro gradu Doct. Reſp. S. C. *Eichler.*

1745.

Disp. de arteria a motu cordis aemulo remota, pro gradu Doct. Resp. P. T. *Ruhle*.

—— de fractura patellae genu, pro gradu Resp. C. G. *Schiller*.

Progr. de periosteo propter ossis amputationem sollicite circumcidendo. ad praec. disp.

1746.

—— de Siphonis anatomici vsu parum anatomico, cum iussu regio vicarium munus cum ordinario commutaret. c. fig. (a)

Disp. de saccati humoris per solos renes percolatione. pro gradu Resp. M. C. *Härtel*.

Augusti Quirini Riuini Notitia morborum compendiosa in vsum auditorum edita c. Praef. 12.

1747.

Disp. de fetu ab ipsa conceptione animato, ad Art. CXXXIII. C. C. C. pro Lic. Resp. C. G. *Otto*.

Progr. de poculo abortionis aut amatorio ad L. XXXVIII. §. V. D. de poenis ad praec. disp.

—— de recepta vulgo medicinam addiscendi,

(a) Ist die vom Herrn Baron von Wolf vor 37. Jahren erfundne und vom Herrn D. Langguth verbesserte Sprüze. Bes. L. G. Z. 1747. p. 207.

di ratione haud optima, ad disp. inaug. D. D. Bergeri de ordinaria medendi ratione iudicii experte, haud optima. sub praes. D.D. Stenzelii habitam.

Carl Linnäus

Der Arzneikunst Doctor, wie auch derselben und der Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Upsal. Königl. Schwed. Leib-Medicus, des Upsälischen Medicinischen Gartens Praefectus, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Akademien der Wissenschaften zu Montpellier, Paris, Stockholm und Upsal Mitglied und der leztern Secretarius.

Gelehrte die entweder neue Wahrheiten erfinden, oder den Meynungen ihrer Brüder andre entgegen sezen, erfahren gemeiniglich das Schiksal das ihre Säze theils Beyfall erhalten, theils aber auch und oft von weit mehrern bestritten werden. Unter diese gehöret auch der grosse Naturforscher und fleißige Botanicus, (a) Herr Carl Linnäus. Ich will diesen Mann so gut beschreiben als ich kann. Mühe habe ich nicht gesparet zuverläßige Nachrichten von Ihm zu er-

(a) So nennt Ihn sein Collega Herr *Andr. Colsius* C. L. N. Vol. III. p. 73. Historiae Natural. et inprimis Botanices solertissimum cultorem.

halten, ſollten ſie aber mangelhaft ſeyn, ſo wird man es nicht mir, ſondern der Entlegenheit des Orts zuſchreiben, wo unſer Linnäus iſt. (b) Es wurde derſelbe zu Stenbrihult, einem Dorfe in Sinnland einer Provinz Schwedens am 13ten May 1707. gebohren. Nachdem Er das zwanzigſte Jahr ſeines Alters erreichet, bezog Er die Univerſität Lunden in Schonen. Er wiedmete ſich der Arzneikunſt und Naturlehre, beſonders aber dem Theile derſelben der mit den Erdgewächſen umgehet. Hierinnen brachte Er es auch durch unermüdeten Fleiß ſo weit, daß man bereits, da Er erſt drey Jahr auf der Univerſität zugebracht, kein Bedenken trug, Ihm die Aufſicht über den Botaniſchen Garten zu Upſal anzuvertrauen und dem berühmten Rudbeck zu ſubſtituiren. Dis geſchahe im Jahr 1730. und Er bekleidete dieſes Amt zwey Jahr mit ſolcher Aufmerkſamkeit daß man groſſe Hofnung von Ihm ſchöpfte, welche auch in wirkliche Erfüllung gegangen. Die ungemeine Neigung zu dieſer Wiſſenſchaft und den übrigen Theilen der Naturlehre, beſonders ſeines Vaterlandes, und die Noth-

(b) Einige Nachricht von Ihm, die Er ſelbſt aufgeſezt, finden wir im C. L. N. Vol. VI. p. 51. im Hamb. Berichten vom Jahr 1741. p. 476. und in einer Schrift, welche ohne Benennung des Orts auf 1 Bogen unter dem Titul gedrukt iſt: Orbis Eruditi de *Caroli Linnæi* M. D. Scriptis judicia. 8.

Nothwendigkeit Felder und Wieſen, Berge und Thäler zu durchwandern, wenn man zu einer genauen Kenntnis darinnen kommen will, bewogen Ihn bald darauf Schweden zu durchreiſen. Dieſe erſte Reiſe that Er nach Lappland, und trat ſie 1732. an. Hier ſtellte Er ſich jederzeit den Zwek derſelben vor Augen, und unterſuchte die Naturgeſchichte dieſes Landes mit vieler Aufmerkſamkeit, alle drey von GOtt den Menſchen anvertraute Reiche die Thiere, Pflanzen, Erzte und Steine und was die Natur hervorbringt merkte Er ſorgfältig an, wovon Er uns in nachfolgenden Zeiten die ſchönſten Proben gegeben. Im Jahr 1733. erhielt Er Befehl die vornehmſten Bergwerke in Schweden zu unterſuchen, und im folgenden Jahre muſte Er wieder eine Reiſe nach Oſt- und Weſt-Dalkarlikan thun, wovon Er ſelbſt am angeführten Orte, (c) ſchreibt: „Anno 1734. a gubernatore *Reuterholm*, de„mandata fuit excurſio per totam eius in „Suecia prouinciam Dalcarlicam adiunctis geo„grapho, phyſico, mineralogo, Botanico, „Zoologo, Oeconomico et Domeſtico, quo„rum praeſes eram, vt quicquid reperiretur „in partibus iſtis cum ſociis aptis deſcribe„rem.„ Und nachdem Er dieſe Theile ſeines Vaterlandes beſehen, begab Er ſich das Jahr darauf nämlich 1735. auch in die benachbarten

(c) C. L. N. Vol. VI. p. 52.

und entlegnen Lande Schwedens. Er besahe Norwegen, Dännemark, Deutschland und Holland; wo Er hinkam erwarb Er sich überall die Freundschaft und Achtung der Gelehrten und in Holland nahm Er zu Harderwyk den 23. Jun. dieses Jahres die höchste Würde in der Arzneikunst an. Weil Er sich aber nicht nur persönlich, sondern auch durch seine Schriften bekannt machte, erhielt Er eine Stelle in der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher und sezte in eben diesem Jahre seine Reise nach England fort. Im darauf folgenden Jahre berief Ihn Holland wieder zu sich, und vertraute Ihm den vortreflichen Cliffortischen Garten an, der unsterbliche Boerhaave wollte Ihn auch zum ordentlichen Medico der Westindischen Compagnie bestellen, welches Er aber, weil die Liebe zu seinem Vaterlande bey Ihm grösser war, von sich ablehnte. Im Jahre 1738. besuchte Er noch Frankreich und wurde anfänglich in die Correspondenz der Königl. Akademie der Wissenschaften, den 4ten October dieses Jahres aber als ein ordentliches Mitglied in dieselbe aufgenommen. Da nun seine Landsleute wohl merkten, man würde Ihn doch seiner ungemeinen Gelehrsamkeit wegen, welche täglich mehr und mehr ruchbar wurde, in diesen Landen ein ansehnliches Amt auftragen, und ihnen denselben entziehen, legten Ihm der König und die Reichsstände einen jährlichen Gehalt von 100. Ducaten, nebst dem Character eines Medici der Königl. Schifs-Flotte bey.

Er

Er kam also nach Hause und hatte die Ehre die Akademie der Wissenschaften zu Stockholm mit zu stiften, und derselben erster Praeses zu seyn. Im Jahr 1741. erhielt Er Befehl noch einen Theil der Schwedischen Länder zu untersuchen, dis war Goth- und Oe-Land, nach deren Rükkehr erhielt Er die ordentliche Profeßion der Botanik zu Upsal. Dis ist auch diejenige Wissenschaft, worauf Er sich besonders gelegt, in welcher Er eine ungemeine Stärke erlangt, und um die Er sich besonders verdient gemacht. Er ziehet sie allen andern Wissenschaften, auch selbst der Zergliederungskunst vor, als welcher Er eben nicht gewogen, weil sie die Todten beunruhiget, wie Er glaubt, und ihnen ihren Plaz unter der Erden misgönnet, da sie doch keinen mehr über derselben einnehmen. In ganz Schweden hat Er die Lust zur Kenntnis der Kräuter eingeführet, und viele Schullehrer, tragen diese Wissenschaft iezo der Jugend vor. Hippocrates, Aristoteles und andere Naturlehrer aus den ältesten Zeiten, hatten von den Pflanzen die Meynung daß sie in Ansehung ihres Ursprungs mit den Thieren übereinkämen, und verglichen den Saamen der Pflanzen mit den Eyern der Thiere. Sie glaubten auch im Pflanzenreiche gäbe es zweyerley Gattungen oder Geschlechter, ein männliches und ein weibliches. Diese Meynung fand Herr Linnäus in der Natur und Vernunft so gegründet, daß Er sie mit neuen Gründen zu unterstüzen und den Gelehrten zur Untersuchung vorzule-

gen kein Bedenken trug. Er legte vielen Pflanzen andre Namen bey, als sie bisher gehabt, mit einem Worte dieser Schwedische Plinius machte ein ganz neu System in dieser Wissenschaft. Ja nicht nur das Pflanzen-Reich, auch das Stein- und Thier-Reich hielt Er seiner Betrachtungen würdig, und machte sich um dieselben verdient. Ich will iezo hier nicht untersuchen, in wie weit Herr Linnäus recht oder unrecht habe. (d) Dis aber muß ich anzeigen, daß viele gelehrte Manner dieser Meynung ihren Beyfall nicht versagten, andre aber sie zu bestreiten suchten. Unter denen erstern, die sie gebilliget, und ihre Botanische Schriften nach seinen Grundsäzen abgefaßt, will ich nur erwehnen Adrian v. Royen, (e) Gronoven, (f) Ferbern, (g) und

(d) Das beste Urtheil hiervon wird der hochverdiente Herr Hofrat Haller fällen können. Dieser schreibt aber Progr. de studio method. bot. p. 18. „Methodus *Linnaei* a numero staminum petita, res „ardua est et omnem priorem methodum euer„sura, et sociis stirpibus diuellendis aptissima,„ idque multis exemplis illustrat, addit tamen: „verum qui plurimum in his laboribus posuit „*Linnaeus* et hisce viam inueniet, atque si per„fectam non perfecerit methodum, plurima ta„men et corriget et illustrabit.

(e) Flora Leidensi. Leid. 8. 1739.

(f) Flora Virginica ib. eod. et Museo Lapid. ibid. 1740. 8.

(g) Horto agerunensi. Stokh. 1739. 8.

und Browall. (h) Wie Ihm denn auch die Herrn Boerhaave, Burrmann, Sloane, Dillenius, Lawson, Donell, Sauvages, de la Croix, Jüßieu, Barrere, Haller, Geßner, Gleditsch, Gravel, Lange, und andere mehr Beyfall gegeben haben. Da Ihm hingegen besonders Herr Heister und Siegsboeck, und sein eigner Landsmann D. Wallerius heftig widerstritten. So grosse Verdienste nun Herr Linnäus um die Botanick hat, so sehr hat Er sich auch um die Haushaltungskunst verdient gemacht. Doch wir wollen auch seine Schriften kennen lernen.

Er hat sich aber durch folgende wohlausgearbeitete Abhandlungen und Bücher berühmt gemacht:

Disp. inaug. med. sistens Hypotheses de febribus intermittentibus, pro gradu Doct. Harderw. 1735. (i)

Oratio de proprietatibus insectorum. Holm. 1739. 8.

—— de necessitate peregrinationum intra patriam, eiusque elenchus animalium per Sueciam obseruatorum. Accedit Jo. Browalli

(h) Examine epicrif. Siegsboeck. Aboa 1739. 8.

(i) Er vertheidigte darinnen in Schweden kämen die abwechselnden Fieber von leimichten Wässer her. recus. Lugd. Batav. in fasc. disput. 1745. 8.

walli Examen criticum Sigesbeckianae in ſyſtema plantarum ſexuale, et Jo. Gesneri. M. D. Phyſ. et Mathem. Prof. Ord. diſſ. de partium vegetationis et fructificationis ſtructura, differentia et uſu. Leid. 17.8. 8.

Orat. de telluris habitantis incremento. ibid. 1744. 8.

Diſput. de *betula nana*. Reſp. L. M. *Klaſt*. Stockh. 1743. c. fig. aen.

—— de *Peloria*. Reſp. O. *Rudberg*. Upſal 1744. (k)

—— de *Fica*. Reſp. C. *Hegard*.

—— de *Anandria*. Reſp. E. Z. *Furſen*. 1745.

—— de *Acroſticho*. Reſp. I. B. *Heiligtag*.

—— de *Amphybiis Gyllenborgianis*. Reſp. B. R. *Haſt*. (l)

Diſp.

(k) Perſuaſus eſt autor, *peloriam* ex *linaria* ortam eſſe et natam, nomenque accepiſſe a monſtro, quod graece πελωρ vocatur, a Linaria ſolo flore differt, et nullibi terrus hac in orbe terrarum reperta fuit, quam in Inſula quadam, *Giäskiaeret* 7. milliar. Upſalia diſtante.

(l) Veſ. Herrn D. Brückmanns Bibl. Animal. Continuat. p. 101. es iſt eine Beſchreibung der Crocodillen, Schlangen, Schildkröten, Kröten ꝛc. welche der Herr Graf von Gyllenborg Excellenz auf die Naturalienkammer der Upſaliſchen Bibliothek geſchenket hat. Der Herr Verfaſſer giebt unter andern auch das wahre Kennzeichen an, wodurch man die verſchiednen Arten der Schlangen von einander unterſcheiden könne.

Diſp. qua *plantae Martino Borſerianae* explicantur.

—— de *coralliis balticis*. Reſp. H. *Fougt*. ibid. 1746. (m)

—— ſiſtens *ſponſalia plantarum*. ib. (n)

—— de *paſſiflora*. ib.

—— ſiſtens *muſeum Adolpho-Fridricianum*. ibid. (o)

—— ſiſtens *noua genera plantarum*. Reſp. C. M. *Daſſow*. ib. 1747.

—— ſiſtens *vires plantarum*. Reſp. Fr. *Haſſelquiſt*. ib. (p)

Hortus Vplandicus, ſ. Enumeratio plantarum exoticarum Vplandiae, quae in hortis vel agris coluntur, inprimis autem in horto academico Upſalienſi. 8. Upſ. 1731.

Syſtema naturae ſiue Regna tria naturae, ſyſtema-

(m) Es wird darinnen von 21. Arten Baltiſcher an Schwediſchen Ufern gefundner verſteinerten Coralln gehandelt, und von ihren Namen, und Arten eine genaue Beſchreibung beygefüget.

(n) Siehe Gött. G. Z. 1746. p. 734. iſt voller Merkwürdigkeiten.

(o) In dieſer Abhandlung erzehlet uns der Herr Verfaſſer die treffliche Sammlung von ausländiſchen Thieren womit Ihro Königl. Hoheit der Schwediſche Thronfolger die Upſaliſche hohe Schule beſchenket haben. Siehe Gött. G. Z. von dieſem Jahre.

(p) Siehe ebendaſ. J. 1748. p. 68.

ſtematice expoſita per claſſes, ordines, genera, ſpecies. Leid. 1735. fol. maj. (q)

Muſa Cliffortiana, florens Hartecampi anno 1736. prope Harlemum. Leid. 1736. 4. c. fig. (r)

Bibliotheca Botanica recenſens libros plus mille de plantis hucusque editos, ſecundum ſyſtema autor. naturale in claſſes, ordines gene-

(q) Iterum prodiit 1735. 8. ſed nimis vitioſe; auctior zium Stockh. 1740. 8. Beſ. Hamb. Ber. 1741. p. 335. C. L. N. Vol. VI. p. 52. vbi ipſe inquit: In hoc, nouas meas per tria regna exhibui methodos *Regni mineralis* per principia docimaſiae, *vegetabilis* ex ſexu ſeu ſtaminibus et piſtillis, *animalis* e maxillis vel capite animalium. So kam es auch in Halle 1740. 4. deutſch unter folgender Aufſchrift heraus: C. L. aus Schweden M. D. Natur-Syſtema, oder die in natürlichen Zuſammenhange vorgetragene drey Reiche der Natur, nach ihren Claſſen, Ordnung, Geſchlechtern und Arten in die deutſche Sprache überſetzt und mit einer Vorrede herausgegeben von Johann Joach. Langen Mathef. P. P. Ord. zu Halle ꝛc. Beſ. C. L. N. Vol. X. p. 241. und Herr D. Brückmann *Bibliotheca. anim.* p. 146. Parifiis iterum prodiit, ano 1744. additis nominibus gallicis cura Bernde Juſſieu, et iterum Halae 1747. 8. maj. welche Ausgabe Herr Agnethler beſorget, und ein und anders darinnen bequemer gemacht, auch die deutſchen Namen der Thiere beygefüget hat.

(r) Beſ. Hamb. Berichte 1736. p. 575. C. L. N. Vol. VI. p. 157.

genera et species dispositos, additis editionis loco, tempore, forma, lingua, cum explicatione fundamentorum Botanicorum parte I. Amstelod. 1735. 8. (s)

Fundamenta Botanica, quae maiorum operum prodromi instar theoriam scientiae Botanices per breues theses tradunt. Amstelod. 1735. 8. (t)

Genera plantarum earumque characteres naturales secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium fructificationis partium. Leid. 1737. 8. (u)

Corollarium generum plantarum exhibens genera plantarum LX. addenda prioribus, expo-

(s) Bes. L. G. Z. 1736. p. 903. 1737. p. 128.

(t) Iterum auctior prodiit c. system. nat. Stockh. 1740. et Leid. 1741. 4. ed. 3tia ib. priori longe auctior et emendatior. 8vo maj. vid. Hamb. Berichte 1736. p. 182. et vna cum Jo. Gesneri dissertat. physicis in quibus ea explicantur. Halae 8. 1747.

(u) Bes. ebendaselbst 1736. p. 149. editio 2da gallicis nominibus locupletior. Parisiis 1743. 8. Bes. L. G. Z. 1743. p. 411. applicabiles puto, ipse inquit C. L. N. Vol. VI. p. 52. „eos characteres esse „omni methodo in botanicis datae et dandae, modo a fructificationis infallibili principio desumtos. „Continet circiter mille genera, nulla noua hybrida, sed plus quam ducenta a me primum „constructa, opus octo annorum et plusquam „1000. florum anatomiae superstructum, quod „spero Botanicis fore gratum.

expositis characteribus in generibus plantarum, acced. Methodus sexualis sistens genera plantarum secundum mares et foeminas in classes et ordines redacta. Lugd. B. 1737. 8.

Critica Botanica, in qua nomina plantarum generica, specifica, et variantia, examini subiiciuntur, simulque doctrina circa denominationem plantarum traditur. f. fundamentorum botanicorum Pars IV. acc. Jo. Browalli de necessitate Histor. Naturalis Oratio. Lugd. Bat. 1737. 8.

Flora Lapponica, exhibens plantas per Lapponiam crescentes sed. systema sexuale collectas in itinere impensis Regiae Soeietat. Liter. et Scient. Sueciae 1732. instituto, additis synonimis et locis natalibus omnium, descriptionibus, figuris &c. Amstel. 1737. 8.

Classes plantarum, f. Systemata plantarum omnia a fructificatione desumta, quorum XVI. vniuersalia, et XIII. particularia compendiose proposita, secundum classes, ordines, et nomina generica, cum claue cuiusque methodi et synonimis generum fundam. Bot. Pars II. Lugd. Bat. 1738. 8.

Hortus Cliffortianus, plantas exhibens, quas in hortis tam viuis quam siccis Hartecampi in Hollandia coluit, vir nobiliss. et generosiss. Georg Clifford. J. U. D. reductis varietatibus ad species et speciebus ad genera, generibus ad classes, adiectis locis plan-

plantarum natalibus, differentiis ſpecierum, c. tabb. aeneis. Amſt. 1737. fol. reg. (v)

Oelandska oy Gothlanska Reſa, ſom hau hargiodt 1741. efter Rigsſtendernes Befalning. Stockh. 1746. 8. (w)

Fauna Suecica, ſiſtens animalia Sueciae Regni quadrupedia, aues, amphybia, piſces, inſecta, vermes, diſtributa in claſſes et ordines, genera et ſpecies, cum differentiis ſpecificis, ſynonimis auctorum, nominibus incolarum, locis, habitationibus deſcriptionibus. Leid. 1746. 8. maj. (x)

Wäſtgötha Reſa, af Rikſens Ständers Befalning förrättad. Stockh. 1746. 8. maj. (y)

Flora Zeylanica ſiſtens plantas Indicas Zeylonae Inſulae, quae olim 1670-1677. lectae fuere a P. *Herrmanno* Prof. Bot. Leydenſ. demum poſt 70. annos ab Aug. Gunchero

(v) Beſ. C. L. N. Vol. X. p. 41.

(w) Das iſt: Oeländiſche und Gothländiſche Reiſe die er auf Befehl der Reichsſtände 1741. unternommen. Beſ. Akt. G. Z. 1747. Nro. X.

(x) S. L. G. Z. 1747. p. 75.

(y) Siehe G. G. Z. 1747. p. 739. Er hat darinnen die Reiſe nach Weſtgothland beſchrieben, die Ihm erſt im vergangnen Jahre aufgetragen wurde, die natürlichen Reichthümer dieſes Landes zu unterſuchen.

ro Pharmac. Hafn. orbi redditae, hoc vero opere reuiſae, examinatae, determinatae et illuſtratae generibus certis, differentiis ſpecific. ſynon. propr. deſcr. &c. Holm. 1747. 8. (z)

Flora Suecica exhibens plantas per regnum Sueciae creſcentes. Holm. 8. 1747.

Hiernächſt finden wir auch von Ihm verſchiedne ſchöne Abhandlungen, in den Actis Societ. Scient. Suec. wohin ich aber meine Leſer ſelbſt verweiſen will, und ihnen bekannt zu ſeyn hoffe, daß man auch in Halle angefangen, die meiſten Schriften des Herrn Linnäi nachzudrucken.

Daniel

(z) Beſ. G. G. Z. 1748. p. 169. ein Kräuterkenner, ja ein jeder Arzt, heißt es hier, muß mit Vergnügen, ja mit Entzücken ſehen, daß wir endlich ſo viel in der Medicin bekannte Gewächſe, nun nach ihrer wahren Art kennen, ſund uns der Ingwer, die Curcumen, der Cokus u. ſ. f. nach allen ihren Kennzeichen vollkommen bekannt ſind, und über ſo viel bekannte Arzneimittel ein neues Licht ſo unerwartet entworfen worden.

Daniel Wilhelm Triller

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, Königl. Pol. Churfürſtl. Sächſ. wie auch Herzogl. Sächſ. Weiſſenfelſiſcher Hofrat und erſter Leibarzt.

Ich glaube völliges Recht zu haben, mich überreden zu können, daß ich bey meinen Leſern, einigen Dank verdienen werde, wenn ich ihnen eine Nachricht von dem Leben und Verdienſten des hochberühmten Herrn D. Trillers mittheile, da viele ſchon längſt Verlangen getragen und es öffentlich bezeuget, auch den geſchikten Herrn Rector Strodtmann darum erſuchet, etwas davon zu leſen. Da uns nun der um die gelehrten Geſchichte ſo hochverdiente Herr Paſtor Brucker in ſeinem vortreflichen Bildersaale, im Sechſten Zehnden, dieſe Wünſche bereits geſtillet, ſchmäuchle mir auch mit der Hofnung, weder der gelehrte Herr Brucker noch meine Leſer werden mich dieſerwegen eines Diebſtals beſchuldigen, wenn ich dieſe Nachricht daher wieder entlehne, und meinen Erſten Theil gegenwärtiger Sammlung damit auszire.

Es iſt dieſer wegen ſeiner Gedichte überall bekannte, und fürtreflichen Wiſſenſchaft in der Heilkunſt beliebte Gelehrte, aus einer uralten

deutschen Familie entsprossen, (a) wie es denen, die sich in der Geschichte unsers Vaterlandes, ein wenig umgesehen haben, nicht unbekannt seyn kann, und zu Erfurt in Thüringen am 10. Febr. des Jahres 1695. gebohren. Herr Moriz Triller, ein Doctor in dreyen Facultäten, nämlich der Weltweißheit, Rechte und Arzneikunst, und am evangelischen Gymnasio daselbst, der mathematischen Wissenschaften und Dichtkunst öffentlicher Lehrer, und Frau Rosina Sybille eine gebohrne Köhlerin, waren diejenigen glücklichen Aeltern, denen Er nicht nur sein zeitliches Leben, sondern auch einen Schaz der schönsten Tugenden, und einen angebohrnen Trieb zu den treflichsten Wissenschaften, besonders der Arznei- und Dichtkunst zu danken hatte. Nur war es Schade daß Er nicht auch dieser redlichen Aeltern völlige Erziehung genieſſen konnte. Denn das Schikſal raubte Ihn beyde an einem Tage, ja in einer Stunde am hizigen Fieber, da Er kaum das siebende Jahr erreichet, zu Altenburg, wohin sich dieselben begeben hatten. „So gros „dieser Verlust war, schreibt Herr Brucker, so „gros war dennoch die göttliche Vorsorge für „Ihn, und es scheinet sie habe mit Vorsaze Ihm „vorher alle menschliche Hülfe und Hofnung ab„schneiden wollen, damit man hernach, wenn sie „doch

(a) vid Groschupfium de gentis Trillerianae ortu, progressu et insignibus.

„doch ihren Entzweck mit Ihm erreichet haben „würde, erkennen könne, es sey ein Werk der „vorsorgenden Aufsicht des Himmels, daß Herr „Triller zur Ehre, Aufnahme und Nuzen der „Wissenschaften erzogen sey.„ Den Verlust seines treuen Vaters ersezte aber sein Vetter der Hr. Lic. Gellert, und Er war so glüklich an Ihm einen andern Vater zu erhalten der keine Sorge und Pflege sparte, Ihn in allen guten Künsten unterrichten zu lassen. Anfänglich hielte Ihn derselbe zu öffentlichen und besondern Schulen an, und da Er etwas zu Jahren kommen, schikte er Ihn nach Zeiz, welches jederzeit ein wohlbestelltes Gymnasium gehabt. Die Vorsicht die Ihn zu einen besondern Beförderer der philologischen Wissenschaften ausersehen, übergab Ihn hier, einem hierinnen grundgelehrten Manne dem seel. Herrn Herzog, der damals Conrector dieses Gymnasii war, und Er nahm unter diesem Mann so schön zu, daß Er uns nachgehends die vortreflichsten Proben gegeben, gerieth aber auch durch sein vieles Nachtsizen und unermüdeten Fleiß, in eine schwehre Krankheit, die einer Wassersucht ähnlich war, durch die von GOtt geseegneten Mittel aber glüklich wieder gehoben wurde, daß Er 1713. nach Leipzig zu gehen im Stande war, den Bau seiner Gelehrsamkeit fortzuführen. Der berühmte Herr Prof. Friedrich Menz, mit welchen Er noch iezo in der vertrautesten Freundschaft stehet, lehrete Ihn die Weltweißheit, und in den übrigen Wissenschaften

mangelte es Ihm eben so wenig an grundgelehrten Anführern, als es Ihm an Fleiß fehlte. Der berühmte Hofrat Menke zeigte Ihm den Weg zum Geschichten. Joh. Chr. Lehmann zur Naturlehre und deren Erfahrungen. Hofrat Trier unterrichtete Ihn in der Wappenkunst, und der seel. Herr D. Abicht, in der Hebräischen, Syrischen und Arabischen Sprache, in welches gelehrten Mannes Hause und Tische es Ihm eben so wenig an Vortheil als Vergnügen fehlte. Hierauf wandte Er sich zur Arzneikunst. Bohn, Rivinus, Pauli, Ettmüller und Schacher, waren diejenigen gelehrten Männer, deren Unterrichte Er sich anvertraute, und aus deren Munde Er die schönsten Lehren mit so glüklichem Erfolge faßte, daß Er 1715. davon eine schöne Probe durch eine öffentliche Streitschrift ablegen, im Jahr darauf aber die Ihm mitgetheilte philosophische Magisterwürde durch eine andere schöne unten zu nennende Abhandlung behaupten konnte. Und so ging Er fort, daß Er im Jahr 1718. zu Halle von dem hochberühmten seel. Hn. Geheimte Rath Hofmann den medicinischen Doctorhut erhalten konnte. Hierauf ging der Herr D. Triller nach Leipzig zurük, und fing an der studirenden Jugend mit Vorlesungen zu dienen, und den eingesammleten Schaz der Gelehrsamkeit auch andern zu Nuze zu machen. Er lehrte aber nicht nur mündlich, sondern zeigte sich auch durch wohlausgearbeitete Schriften. Und auf diese Art konnte der Ruhm des Hn. Trillers

in Leipzig nicht eingeschlossen bleiben. Einen Beweis hiervon gab das Jahr 1720, da Er nach Merseburg berufen wurde, und das Landphysikat daselbst erhielt, welches Er aber bald hätte wieder niederlegen müssen, da Er in ein hitziges Fieber verfiel, wenn Er nicht durch GOttes Seegen davon wieder wäre befreyet, und solches in ein dreytägiges verwandelt, folglich in eine Arzney wieder jenes wäre gemacht worden. (b) So bald Er wieder genesen, blieb auch sein unermüdeter Geist nicht müßig. Herr Triller zeigte sich vielmehr in einem dreyfachen Felde, als einen liebreichen und reizenden Dichter, als einen geschikten Arzt, und grossen Criticus. Poeten werden nicht gemacht, sondern gebohren! Im Jahr 1725. gab unser Herr Hofrat den ersten Theil seiner poetischen Betrachtungen heraus. Es würde unnöthig seyn anzuzeigen, wie dieses Buch aufgenommen worden; da der wohlseelige Brockes davon schreibt:

Ich hab in Deiner Schrift der Andacht Schaz gefunden,
In Deinen Blättern stekt der Weißheit süsser Kern,
Ein Geist, ein heimlich Feur, drum kurz, ich weiche gern. ꝛc.

(b) Er beschreibt es selbst sehr schöne, im I. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 127. sqq.

In Merſeburg blieb Er bis 1730. da Er wider Vermuten in das Reich berufen ward, dem Naſſau-Saarbrückiſchen Erbprinzen als Leib-Medicus auf Reiſen zu folgen. Die Gelegenheit die Er vor ſich ſahe einen ſchönen Schaz der Gelehrſamkeit einzuſammeln; der Ihm angebotene Character, der Ihm überall einen freyen Zutritt verſtattete, und ſeine häußlichen Umſtände, die Ihn an nichts hinderten, weil Er eben ein Wittber war, bewogen Ihn dieſem Ruf zu folgen. Alles was Frankreich angenehmes, Holland nüzliches hat, konnte Er hier zu ſeinen Nuzen anwenden. Er ergrif demnach dieſe Gelegenheit mit Freuden, und ging noch in dieſem Jahre nach Strasburg, wo Er bis an das Ende dieſes Jahres verblieb, und indeſſen im Herbſte die Städte des geſeegneten Schweizerlandes und die Feſtungen am Rhein beſahe. Seine Wiſſenſchaft und angenehmer Umgang brachte Ihm die Gewogenheit und Freundſchaft der gelehrteſten und berühmteſten Männer zu wege. Die berühmten Herrn Bernoulli, Iſelin, Wehrenfels, und der gelehrte Battier, vergnügten ſich in Baſel mit Ihm bekannt zu werden. Bey ſeiner Rükkunft nach Strasburg, kam Er in Bekanntſchaft mit Herrn Scheid, Salzmann, Nicolai, Brukker, und Schöpflin. Im folgenden Jahre ging Er über Mez nach Paris. Alles was hier ſehenswürdig war, die treflichſten Bücherſäle, alte Handſchriften, ſchöne Gärten, Paläſte, Waſſerkünſte, Statüen, Ehrenpforten,

Schaz-

Schazkammern, Kunſt- und Naturalien-Cabinetter, waren die Gegenſtände ſeines begierigen Geiſtes. Die gröſten Männer unſrer Zeiten, die Paris verehret, Montfaucon, Marſene, Banduri, Fontenelle, Langelott, Tournemine, Sevin, Rollin, Longerue, Mautour, Langlet du Fresnoy, Capperonier, Salier, die beyden Fourmonts, Chirac, Silva, Jüßieu, Aſtruk, Zurbek, und viele andere, würdigten Ihn ihrer Gunſt und Freundſchaft. Eben dis waren auch ſeine Beſchäftigungen, da Er im Herbſt dieſes Jahres ſeine Reiſe nach Braband fortſezte. Alles was in Leyden, Amſterdam, Utrecht, u. ſ. f. merkwürdig, und herrlich war, daraus ſchöpfte Er den ſchönſten Nuzen. Das gröſte Vergnügen aber das Er auf dieſer Reiſe hatte, war, daß Er die Gnade hatte, des izt glorwürdigſt regierenden Röm. Kayſers, Maj. damals Ihro Hoheit, den Herzog von Lothringen etlichemal unterthänigſt aufzuwarten und in einem Sinngedichte (Beſ. Poet. Bern. II. Theil. p. 341.) zehn Jahre vorher die Kayſerliche Krone zu prophezeyen. Nachdem Er hier alles merkwürdige beſehen, ging Er durch die Niederlande nach Paris, von da Er 1732. mit ſeinen Fürſten über Lothringen zu Uſingen glüklich wieder ankam, und mit Ausübung ſeiner groſſen mediciniſchen Erfahrung, vielen, auch zum Theil vornehmen Standes-Perſonen mit geſegneten Erfolge diente, die gelehrte Welt aber mit den ſchönſten Schriften bereicherte. Im Jahr 1744. veränderte der Herr

In Merſeburg blieb Er bis 1730. da Er wi-
der Vermuten in das Reich berufen ward, dem
Naſſau-Saarbrückiſchen Erbprinzen als Leib-
Medicus auf Reiſen zu folgen. Die Gelegen-
heit die Er vor ſich ſahe einen ſchönen Schaz der
Gelehrſamkeit einzuſammeln; der Ihm angebo-
tene Character, der Ihm überall einen freyen Zu-
tritt verſtattete, und ſeine häußlichen Umſtände,
die Ihn an nichts hinderten, weil Er eben ein
Wittwer war, bewogen Ihn dieſem Ruf zu fol-
gen. Alles was Frankreich angenehmes, Hol-
land nüzliches hat, konnte Er hier zu ſeinen Nu-
zen anwenden. Er ergrif demnach dieſe Gele-
genheit mit Freuden, und ging noch in dieſem
Jahre nach Strasburg, wo Er bis an das En-
de dieſes Jahres verblieb, und indeſſen im Herb-
ſte die Städte des geſeegneten Schweizerlandes
und die Feſtungen am Rhein beſahe. Seine
Wiſſenſchaft und angenehmer Umgang brachte
Ihm die Gewogenheit und Freundſchaft der ge-
lehrteſten und berühmteſten Männer zu wege.
Die berühmten Herrn Bernoulli, Iſelin, Weh-
renfels, und der gelehrte Battier, vergnügten ſich
in Baſel mit Ihm bekannt zu werden. Bey ſei-
ner Rükkunft nach Strasburg, kam Er in Be-
kanntſchaft mit Herrn Scheid, Salzmann, Ni-
colai, Brukker, und Schöpflin. Im folgenden
Jahre ging Er über Mez nach Paris. Alles
was hier ſehenswürdig war, die treflichſten Bü-
cherſäle, alte Handſchriften, ſchöne Gärten, Pal-
läſte, Waſſerkünſte, Statuen, Ehrenpforten,

Schaz-

Schazkammern, Kunst- und Naturalien-Cabinetter, waren die Gegenstände seines begierigen Geistes. Die grösten Männer unsrer Zeiten, die Paris verehret, Montfaucon, Martene, Banduri, Fontenelle, Langelott, Tournemine, Sevin, Rollin, Longerue, Mautour, Langlet du Fresnoy, Capperonier, Salier, die beyden Fourmonts, Chirac, Silva, Jüßieu, Astruk, Zurbek, und viele andere, würdigten Ihn ihrer Gunst und Freundschaft. Eben dis waren auch seine Beschäftigungen, da Er im Herbst dieses Jahres seine Reise nach Braband fortsezte. Alles was in Leyden, Amsterdam, Utrecht, u. s. f. merkwürdig, und herrlich war, daraus schöpfte Er den schönsten Nuzen. Das größte Vergnügen aber das Er auf dieser Reise hatte, war, daß Er die Gnade hatte, des izt glorwürdigst regierenden Röm. Kayſers, Maj. damals Ihro Hoheit, den Herzog von Lothringen etlichemal unterthänigst aufzuwarten und in einem Sinngedichte (Bes. Poet. Betr. II. Theil. p. 341.) zehn Jahre vorher die Kayserliche Krone zu prophezeyen. Nachdem Er hier alles merkwürdige besehen, ging Er durch die Niederlande nach Paris, von da Er 1732. mit seinen Fürsten über Lothringen zu Usingen glüklich wieder ankam, und mit Ausübung seiner grossen mediciniſchen Erfahrung, vielen, auch zum Theil vornehmen Standes-Personen mit gesegneten Erfolge diente, die gelehrte Welt aber mit den schönsten Schriften bereicherte. Im Jahr 1744. veränderte der Herr

Hofrat seine Privat-Umstände. Er erhielt auf sein Ansuchen, seine Erlassung bey Hofe, und kam nach Frankfurt am Mayn, wo Ihm das sich damals hier befindliche Hochpreißl. Reichs-Hofrats-Collegium zu Dero ordentlichen Rath und Leib-Medico ohne sein Gesuch bestellte. Doch auch hier blieb Er nicht, denn im folgenden Jahre 1745. berief Ihn wieder alle sein Vermuthen der hochseel. Herzog von Sachsen-Weissenfels Durchl. aus eigner Bewegung zu Dero Hofrat und ersten Leib-Medico zu sich. Er ging daher diesem Beruf nach, und muste bald anfangs mit seinem Durchl. Herrn auf einer sehr gefährlichen Reise zur Armee nach Böhmen gehen, wo Er bey demselben bis zur Abreise aus dem Feldlager verblieb, aber diese Zeit mehrentheils krank zubrachte, bis Er sich im September etwas erholet nach Weisenfels zurük begeben konnte, wo Er ein schweres Schikſal erleben muste, da Er sich seines gnädigsten Herrn Durchl. durch den Tod 1746. beraubet sahe, welchen Verlust aber Ihro Majestät der König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, nach Dero preißwürdigen Hulde wieder ersezten, da Sie Ihm sowol mit seinen vorigen Gehalte, als auch eben denselben Würden an Dero Hof in Dreßden wieder beriefen. Herr Hofrat Triller ist noch ausser den angeführten Verdiensten, die Er um die gelehrte Welt hat, auch als ein Muster der wahren und ungeheiligten Gottesfurcht anzupreisen. Verehrungswürdige Aerzte die in der

Natur

Natur ihren Urheber und Erhalter kennen und verehren!

Die Schriften des Herrn Hofrat Trillers sind folgende:

Disp. de partibus corporis humani internis. Praes. P. G. Schacher. Lipſ. 1715.

—— de Moly Homerico detecto, cum reliquis argumentis ad fabulam Circaeam pertinentibus. Lipſ. 1716.

—— inaug. med. de pinguedine seu ſucco nutritio ſuperfluo. pro gradu Doct. Praeſ. Fr. Hoffmanno. Halae 1718.

Noua Lolli, Franconiae Deaſtri explicatio. vid. Miſcell. Lipſ. Tom. IX. n. 13.

Apologia pro Hippocrate atheismi falſo accuſato. Rudolſtad. 1719. (c)

Epi-

(c) Beſ. L. G. Z. 1720. p. 597. Der Geheimte Rath Gundling in Halle hatte den Hippocrates einer Atheiſterey beſchuldiget. Dieſes groſſen Arztes nahm ſich unſer Herr Hofrat Triller an, und vertheidigte Ihn in dieſer Schrift wieder dieſen Vorwurf. Die Stärke in den Geſchichten, der Weltweißheit und das Feuer in gelehrten Kriegen, ſo der Gegner des Herrn Hofrats in andern Beyſpielen erwieſen hatte, ſchrekten Ihn nicht ab, dieſem Altvater der Medcin, dieſe Pflicht zu erweiſen, und war auch ſo glüklich, obwohl Herr Gundling nochmahls geantwortet, daß Er bey den gröſten Männern Beyfall erhielt, und den Preiß davon trug.

Epiſtola medico-critica, ad celeberr. *Io. Freind.* ſupra I. et II. Hippocratis Epidemicorum, in qua ſimul agitur de variis eius editionibus. 8. ib. 1720. (d)

Hugonis Grotii Chriſtus patiens in deutſche Verſe überſezt, und mit philologiſchen Anmerkungen erläutert, mit einem Anhange von Paſſions-Andachten. Leipz. 8. 1723. (e)

Poe-

(d) Beſ. L. G. 3. 1720. p. 61. N. L. 1720. p. 155. Hierwieder erinnerte verſchiedenes Joh. King in England, welches aber von ſo geringer Erheblichkeit war, daß es ganz leicht würde geweſen ſeyn, darauf zu antworten, wenn Er nicht bald darauf verſtorben wäre. Wie wohl aber dieſe Schrift übrigens aufgenommen worden, wie ſchöne Proben von einer ungezwungenen Scharfſinnigkeit und gründlichen Urtheile darinne enthalten, iſt ſo bekannt, daß ich überflüßig handeln würde, wenn ich mich bemühen wollte ſolches hier zu beweiſen.

(e) Er ſchrieb dieſes Buch, da Er von einer ſchweren Krankheit geneſen, dem leidenden Heyland zu Ehren und zur Dankbarkeit, und Herr Brucker ſagt davon: „Die Vollkommenheit des berühmten Originals, das Vermögen der deutſchen und „lateiniſchen Sprache, welche beyde Er in ſeiner „Gewalt hatte, die flüſſende Süßigkeit der Verſe, „und die Menge gründlicher Erläuterungen aus „den Alterthümern, welche in dieſer vortreflichen „Schrift den Leſer mit einer beſtändigen Abwechſelung unterhalten, haben die gelehrte Welt „ungewis gemacht, ob Er mehr ein glüklicher Criticus, oder ein geſchikter Dichter ſey, und die „völlig aufgegangene Auflage iſt eine richtige Pro-

„be

Poetiſche Betrachtungen über verſchiedene aus der Natur- und Sittenlehre hergenommene Materien, nebſt einigen Ueberſezungen und vermiſchten Gedichten. I. Theil. 8. Hamb. 1725. iter. 1739. (f)

Obſeruationes philologicae in N. Teſt. (g)

Commentatio de noua Hippocratis editione adornanda, cui ſpeciminis loco adiectus eſt libellus Hippocratis de anatome, commentario medico-critico-perpetuo illuſtratus. Lugd. Bat. 1728. 4. (h)

Notae,

„he, von dem verdienten Beyfalle.„ Der Herr Hofrat wird uns mit nächſten hiervon eine neue, und vermehrte Ausgabe ſchenken. In ſeinen übrigen Poetiſchen Schriften treffen wir noch mehr dergleichen Proben an, daß ſich der Herr Hofrat faſt eben ſo oft auf Golgatha, als den Parnaß gezeiget.

(f) Herr Hofrat Triller hat die Fußſtapfen des ſeel. Herr Brockes in Aufſuchung des irrdiſchen Vergnügens in GOtt glücklich in dieſem Buche betreten, und durch ſo viele reiche und gründliche Anmerkungen noch nüzlicher gemacht. Das Urtheil des ſeel. Brocks ſelbſt davon haben wir ſchon oben angezeigt.

(g) Stehen in Wolffii Curis exegeticis eingeſtreut, und machen dem Herrn Hofrat einen ſo groſſen Ruhm in der heil. Gottesgelahrtheit, als derſelbe durch ſeine übrigen Schriften in den andern Wiſſenſchaften iſt.

(h) Der vergötterte Boerhaave, mit welchen Herr D. Triller eine geraume Zeit in einem vertrauten Brief-

Notae, Coniecturae et emendationes ad Aretaeum Cappodoc. in editione Boerhaau. L. B. 1731. fol. (i)

Epistolae medicae duae de anthracibus et variolis veterum, sind des berühmten Herrn D. Hahns Tract. carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus. Vratisl. 1736. angehängt. (k)

Emen-

Briefwechsel gestanden, veranlassete Ihn auf eine neue Ausgabe der Werke Hippocratis zu denken, und Er ließ sich auch dazu überreden. Dieserwegen gab Er hiervon seine Gedanken in dieser Schrift zu erkennen, und fügte die Probe des Buchs von der Zergliederung bey. Der allgemeine Beyfall den fast alle Monatschriften diesem mit allen Nothwendigkeiten versehenen Critico ertheilten, und das inständige Verlangen dieses Vorhaben erfüllet zu sehen, sind unverwerfliche Zeugnisse, daß das gründliche Urtheil der gelehrten Welt, den Herrn Triller als den tüchtigsten Mann zu einem so nützlichen Werke erkannt und gebilliget habe. Brucker.

(i) Außer diesen schönen Anmerkungen, die Er dem Herrn Boerhaave zu dieser Ausgabe des Aretaei mitgetheilet, haben wir Ihm auch ebendergleichen zu verschiedenen andern alten lateinischen und griechischen Schriftstellern zu danken, die wir in ihrer Zeitordnung, da sie heraus gekommen, anführen werden; Nur ist zu bedauren daß die, welche Er zu Gellii Noctibus Atticis an Herrn Falstern, und zu Luciani Gedichte von der Pharsalischen Schlacht an Herrn Corten gegeben, noch in der Verborgenheit liegen.

(k) Es ist bekannt daß der berühmte Herr Leib-

Emendationes et obſeruationes in *Iuliani* Caeſares. Gothae 1736.

Poetiſcher Betrachtungen II. Theil. 8. Hamb. 1737. edit. 2da. 1746.

Meine

Leib-Medicus in Hannover Herr D. Werlhof mit dem ebenfals berühmten Bresl. Medico Hrn. D. Joh. Gottfried Hahn in eine gelehrte Streitigkeit, über die Frage gerathen, ob den Alten die Kinderblattern bekannt geweſen? Hr. D. Hahn gab nämlich im Jahre 1733. in 4. eine Schrift heraus, Variolarum antiquitates nunc primum e graecis erutae. Herr Werlhof gläubte hierinnen etwas unrichtiges angetroffen zu haben, und ſchrieb daher eine Diſquiſitionem medicam et philologicam de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, differentiis, ſignis et medelis. 1734. Hannou. Worauf denn Herr Hahn antwortete und die zweyte Abhandlung heraus gab, welche Er carbo peſtilens a carbunculis ſiue variolis veterum diſtinctus betitult, da nun die Frage auf die Einſicht in die Schriften der griechiſchen Aerzte ankam, und dieſe nicht nur zwiſchen dieſen beyden berühmten Männern bleiben, ſondern auch Herr Triller, ſeine Meynung auf Verlangen ſeines ehmaligen vertrauten akademiſchen Freundes ſagen ſollte, gab Er dieſe zwey Sendſchreiben, mit dem algemeinen Beyfall der mydiciniſchen und philologiſchen Kenner heraus, welche der neuen Auflage der Hahniſchen Schrift beygefüget wurden. Wer von dieſem gelehrten Streite eine kurze doch hinlängliche Nachricht verlangt, leſe des gelehrten Herrn D. Möhſen in Berlin unvergleichl Diſſ. epiſt. II. de MSptis medicis Bibl. Reg. Berol. p. 55.

Neue Aesopische und Moralische Fabeln, worinnen in gebundner Rede allerhand erbauliche Sittenlehren und nüzliche Lebensreguln vorgetragen werden. 8. Hamb. 1720.

Commentatio de Pleuritide eiusque curatione. Accedunt X. singulares pleuriticorum Historiae. Frf. 1740. 8. (l)

Geistreiche Gedichte des Herrn von Böhlau. 1741. 8.

Observationum Criticarum in varios Graecos et Latinos autores Libri IV. Frf. 1742. 8.

Emen-

(l) Wie grosse Hochachtung sich der Herr Hofrat durch diese Schrift bey allen erworben, ist Weltkündig. Die gelehrten Tagebücher haben nicht Lobsprüche genug finden können, den Werth dieser Schrift zu erheben, wovon es einige ein güldnes und vortrefliches Werk zu nennen kein Bedenken getragen. Und dis mit Recht. Anfänglich werden darinnen die Schriftsteller angemerket, die davon geschrieben, und besonders dreyer berühmter alter Aerzte, Cornelii Celsi, Caelii Aureliani, und Theodori Prisciani Gedanken und Schriften darinne erläutert. Darauf kommt die Abhandlung selbst in 5. Abschnitten. Da denn der I. de sede, natura, ortu et tempore pleuritidis in genere handelt. II. de summa venae sectionis necessitate, usu et efficacia in pleuritide. III. de variis autorum pleuritidem curandi methodis hactenus usitatis cum vera epicrisi. IV. de simplici facili, naturali et omnium tutissima pleuritidem curandi methodo. V. giebt X. singulares pleuriticorum historias ex propria praxi depromtas. Man sehe C. L. N. Vol. XI. p. 11.

Emendationum Hesychianarum specimen nouum. ibid. 1742. (m)

Poetische Betrachtungen dritter Theil. Hamb. 1742. 8.

Der Sächsische Prinzen Raub oder der wohlverdiente Köler. Frf. 1743. 8. (n)

Erste Sammlung der Riegerischen Gedichte. 1743. 8.

Emendationes et obseruationes in *Aeliani* librum de natura animalium. (o)

H Ano-

(m) Diese sind größtentheils der schönen Ausgabe des Herrn Alberti von Hesychii Lexico beygedrukt, an welchen Er sie schikte, und da sie mit eben dem Vorrate des Wizes und der Gelehrsamkeit geschrieben sind, wie die vorigen Abhandlungen, so war es auch nicht anders möglich, sie musten mit gleichem Lobe und Beyfall angenommen werden.

(n) In diesem historischen Gedichte hat Er ohne Schwulst und mit einer anständigen Freyheit die merkwürdige Geschichte des daher berühmten Köters, Joh. Schmids, von welchen das Trillerische Geschlecht abstammt, aus vielen merkwürdigen Nachrichten erläutert.

(o) Diese Auflage des Æliani von der Natur der Thiere kam unter folgenden Titul heraus: Αιλιανου περι ζωων ιδιοτητος βιβλια. Aeliani de natura animalium Libri XVII. c not. D. W. *Trilleri* et *Abrah. Gronouii*. Lond. 1744. 8. wir haben aber vielleicht bald das Vergnügen sie mit neuen grossen und wichtigen Zusäzen vermehrt zu sehen.

Anonymi Introductio anatomica graece et latine cum notis D. W. *Trilleri* et *Io. Steph. Bernardi*. Lugd. Bat. 1744.

Martin Opizens von Boberfeld deutſche Gedichte, in vier Bände abgetheilet, vom neuen ſorgfältig überſehen, allenthalben fleißig ausgebeſſert, und mit nöthigen Anmerkungen erläutert. Frf. 1746. 8. IV. Bände. (p)

Neue Sammlung Riegeriſcher Gedichte. 1746. 8.

Poetiſcher Betrachtungen Vierter Theil. 8. Hamb. 1747.

Nächſt dieſen haben wir auch viele gründliche Erzehlungen des Innhalts und der Beſchaffenheit vieler griechiſchen, critiſchen und mediciniſchen Bücher der Feder des Herrn Hofrats zu danken, welche Er zu den lateiniſchen Actis Eruditorum fleißig beygetragen.

Auſſer ſchon erwehnten Schriften, die wir in neuen Schmuk von dieſer geſchikten Feder noch zu erwarten haben, und einigen andern, die Er ſelbſt

(p) Beſ. L. G. 3. 1747. p. 573. Neuen Bücherſaal der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte. II. Band. p. 483. Herr Hofrat Triller liefert uns hier den Vater unſrer Poeſie in einer ihm anſtändigen Geſtalt, ſo, daß wir ihn künftig den ſchönſten Ausgaben unſrer Poeten an die Seite ſtellen können. Und man hat ſich bemühet, heißt es p. 490. dieſe Gedichte ſo viel möglich, genau, treulich, rein, ſauber, verſtändlich, und von allen Druckfehlern gereiniget, zu liefern.

selbst in seinen Schriften angezeiget und herauszugeben gedenket, siehet die ganze gelehrte Welt besonders mit Verlangen der Ausgabe der Werke Hippocratis entgegen, womit sich seine Muse seit dreyßig Jahren beschäftiget hat. Und da der Herr Hofrat von so langen Zeiten her daran gearbeitet, so viele Handschriften gegen einander gehalten, einen so grossen Vorrat von den vortreflichsten ungedrukten Anmerkungen gesammlet, welche Ihm von den berühmtesten Gelehrten aus England, Holland, Frankreich, der Schweiz und Deutschland freygebig mitgetheilet worden; da Er die vernünftige Arzneikunst in ihren wesentlichen Gründen eingesehen; da Er eine grosse Erkenntnis der alten Philosophie besizt, da Er in der griechischen Sprache ein Meister ist, da sein critisches Urtheil durch so viele Belesenheit und Uebung so feste geworden: Wer wollte wohl an den ganz besondern Vorzügen dieser Ausgabe zweifeln, wer wollte Ihm nicht Jahre, Kräfte und Zeit von GOtt erbitten, damit Er dieses Werk bald liefern könne?

Abraham Vater

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, und derselben Prof. Prim. auf der hohen Schule zu Wittenberg, der Röm. Kayserl. wie auch Königl. Preußischen und Königl. Großbr. Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Der Herr D. Vater, von dessen Leben und Verdiensten ich meinen Lesern hier eine Nachricht vorzulegen das Vergnügen habe, hat sich schon längst unsterblich gemacht, und ich habe um desto mehr Ursache Ihn in diesem ersten Zehend meiner Sammlung aufzustellen, je gröser dessen Verdienste auch um mich sind, da ich Ihn als einen treuen Lehrer zu verehren das Glük habe. So berühmt Er aber selbst ist, eben den Ruhm hat sich auch sein seeliger Herr Vater erworben, dessen Asche ein jeder, der seine vortrefliche Physiologie kennet, dem seine gelehrte Disputationes nicht unbekannt sind, verehren mus. Es war derselbe Herr Christian Vater, der Medicin Doctor, der Pathologie Professor zu Wittenberg, Hochfürstl. Anhältischer Rath und Leib-Medicus, der Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und im Chur-Kreyse Sachsen Landphysicus. Der seel. D. Kestner hat uns etwas von seinen Verdiensten in seinem Medicinischen gelehrten *Lexico* aufgesezt, da ich aber eine vollständigere Lebensbeschreibung

Des-

Deſſelben, ich meyne deſſen Leichen-Programma aus der Feder des hochberühmten Polyhistoris Herrn Hofrat Joh. Wilhelm von Berger in Händen habe, und mir ein vollſtändiges Verzeichnis von deſſen Schriften von gütigen Händen communiciret worden, habe ich das Vergnügen mich anheiſchig zu machen, ſolche meinen Leſern mit nächſten mitzutheilen, obwol ſein vortreflicher Geiſt ſchon längſt verkläret iſt. Dieſer Herr D. Chriſt. Vater zeugte gegenwärtigen ſeinen gelehrten Herrn Sohn, mit Frau Regina Dororhea, einer Tochter des um die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche hochverdienten Gottesgelehrten Herrn Joh. Deutſchmanns, und Enkelin des nichtweniger um unſre geheiligten Glaubenslehren ſehr verdienten Mannes Abraham Calovs, am 9ten December im Jahr 1684. Nach glüklich gelegten Grunde ſeiner Wiſſenſchaften, welchen Er theils durch den Unterricht einiger Privat-Lehrmeiſter, theils auch des bekannten und hochverdienten Schulmannes Joh. Hübners im Gymnaſio zu Merſeburg legte, kam Er 1702. auf die Univerſität nach Wittenberg zurük. Sein ſeel. Herr Vater wiedmete Ihn der Arzneikunſt, und Er war ſo glüklich deſſen ſelbſt eignen Unterricht ſowohl in der Naturlehre als Medicin zu genieſſen. In der Mathematik aber unterwieſen Ihn Röſchel, Schöning und Daſchizky, in der Hiſtorie der groſſe Schurzfleiſch, und in einigen Theilen der Arzneikunſt auch Joh. Gottfried von Berger. Das Beyſpiel ſeines Herrn Vaters

und seiner beyden Voraltern waren in seiner Seele so würksam, daß sie seinen schon vor sich grossen Geist noch mehr anspornten, die schönsten Merkmale von sich zu geben. Denn in seinem zweyten akademischen Jahre hielt Er bereits eine lateinische Rede, auf den hochseel. Fürsten von Anhalt-Cöthen Jmanuel Lebrecht, die wegen ihrer männlichen Beredsamkeit, wegen ihres rednerischen Feuers billig verdient ein Muster genennt zu werden und in Beckmanni Annalibus Anhaltinis zu lesen ist. Im Jahr 1706. aber betrat Er den Philosophischen Lehrstul zweymal und Herr Prof. Christian Röhrensee setzte Ihm als Decanus der Philosophischen Facultät, den Philosophischen Doctorhut auf. Die erstere Disputation vertheidigte Er unter dem Vorsiz Herrn Joh. Erdmann Daschizky, der Philosophischen Facultät Adiuncti, de mechanismo corporum naturalium; die zweyte aber nach erhaltner Magisterwürde, unter dem Beystand seines Lehrers Herr Prof. Röschels, welche τὸ θεῖον in physicis abhandelte. Hierauf ließ Er sich 1709. nach vorhergegangener Prüfung der Medicinischen Facultät in die Zahl der Candidaten aufnehmen und verwechselte seine Vaterstadt mit Leipzig, wo zu der Zeit nicht weniger die berühmtesten Männer die Arzneikunst lehrten, Joh. Bohn, Aug. Quir. Rivinus, Joh. Wilhelm Pauli, Polyk. Gottl. Schacher, Mich. Ernst Ettmüller, hatten an Ihm einen fleißigen Zuhörer, und der öffentliche Medicinische

Lehr-

Lehrsal zeugte von seiner Wissenschaft, wenn Er sich als Opponente in öffentlichen Streitschriften hören ließ. Zu Ende dieses Jahres kehrte Er nach Hause zurük, und erhielt im darauf folgenden 1710 die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorhero unter dem Vorsiz des Herrn Hofrats von Berger de pestilentia vera disputiret hatte. Und nun suchte Er sich persönlich bey den Gelehrten bekannt zu machen. Er trat dahero in diesem Jahre im Monat April eine gelehrte Reise an. Wo Er hin kam, bewunderte man Ihn, und Er genoß die schönsten Proben der Freundschaft und Gewogenheit gelehrter Männer. Deutschland mit seinen vornehmsten Städten, war der erste Gegenstand seiner Reise: In Leipzig fand Er einen Zutritt bey seinen obenerwehnten Lehrern, Bohnen, Rivinus, Schachern, und dem Hofrat Menken; in Halle bey dem ältern Stryk, Christian Thomasius, und Stahlen, weil sich eben damals der seelige Geheimte Rath Hofmann in Berlin aufhielt. In Jena fand Er den ältern Wedel und Slevogten; in Nürnberg Gottfried Thomasium und Volkammern; in Altdorf Hofmannen, Baiern, Schwarzen; in Augspurg Lucas Schrök. In Tübingen machte Er sich mit Camerario bekannt; in Stuttgard, mit Lentilio; in Giessen mit Valentini; in Düsseldorf mit Brunnern. Alle diese gelehrte Männer gaben Ihm deutlich zu erkennen wie angenehm ihnen sein Zuspruch sey. Von Düssel-

dorf ſezte Er nun ſeine Reiſe nach Holland fort, und wie der Hauptzwek derſelben beſtändig dahin gerichtet war, die berühmteſten Bibliotheken und Sammlungen von allerhand zur Natur und Kunſt gehörigen Merkwürdigkeiten zu ſehen, und gelehrte Männer kennen zu lernen; ſo fand hier ſein vortreflicher Geiſt die ſchönſte Nahrung. Denn hier erwarb Er ſich die Gewogenheit des Herrn Leusdens, Münnikens und Barchhuyſen zu Utrecht, zu Leiden des ältern Albinus und Boerhaavens, und zu Amſterdam der beyden Herrn Ruyſche und Rittmeyers. Von Amſterdam ſezte Er ſeine Reiſe durch die Spaniſchen Niederlande fort, und nachdem Er die alliirte Armee bey Oſtende geſehen, ging Er zu Waſſer nach England.. London, das Königl. London, ſchien Ihm hier würdig genug zu ſeyn, ſich etwas länger daſelbſt aufzuhalten. Er blieb alſo hier von Auguſt 1710 bis zum Februar. 1711, legte ſich auf die Erlernung der Landes Sprache, und hatte Gelegenheit ſich von Abraham du Moirre in der Algebra, und von Hauksbey in der Experimental-Phyſik unterrichten zu laſſen. Er war fleißig bey den Chirurgiſchen Operationen die in Hoſpitälern vorgenommen wurden, bey dem berühmten Ritter Hans von Sloane und Herrn Woodward fand Er die ſchönſten Sammlungen von Naturalien, und mit dem Herrn Conrad Sprengel richtete Er das Bündnis einer vertrauten Freundſchaft auf, welches Er auch durch Briefe unverrükt bis an ſeinen Tod unterhalten. Von

Lon-

London ging Er hierauf weiter über Hamton-court und Windsor nach Oxfurt, wo das Theatrum Scheldonianum, die fürtrefliche Bodlejanische Bibliothek, und andre Collegia der Gegenstand seiner Beschäftigungen waren. Im Monath Februario 1711. verließ Er England und kam nach Holland zurük, wo Ihn der vergötterte Rüysch bis zum Monath Junius aufhielt, als dessen vortreflichen Schaz anatomischer Seltenheiten Er fleißig besuchte, und sich von ihm ein besonder Collegium darüber lesen ließ, und sich in der Zergliedrungskunst bey ihm übte. Bey dem Herrn D. Sermes aber hatte Er zu gleicher Zeit Gelegenheit sich mit dem seel. Herrn Hofrat Walther in Leipzig, als der sein beständiger Reisegefährte gewesen, darinnen feste zu sezen, besonders aber in dem Theil derselben der mit den Muskuln und Eingeweiden umgehet, an zween Cadaveribus in dem Hospital zu üben, und allen Chirurgischen Operationen die von Rüyschen, Rauen und andern angestellt wurden, beyzuwohnen. Hierauf ging Er im Junio dieses Jahres noch über Harlem, und von dar über Franecker und Gröningen nach Hamburg, und kehrte durch die vornehmsten Städte in Niedersachsen, nach Hause zurük. Dis waren die treflichen Bemühungen unsers Herrn D. Vaters die Er auf seiner Reise unternahm, und welche uns an Ihm ein vollkommen Muster der Nachahmung vorstellen können. So bald Er wieder zu Haus angelanget, sahe man ganz deutlich, wie hoch Er

geschätzt wurde. Die Kayserl. Akademie der Naturforscher erwehlte Ihn 1712. unter dem Namen Antipater zu ihren Mitglied, 1721. aber wurde Er in die Königl. Großbritt. und 1729. in die Königl. Preußische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Im Jahr 1717. erhielt Er eine ausserordentliche Profeßion der Medicin in seiner Vaterstadt, welche Er 1719. mit dem ordentlichen Lehramt der Anatomie und Botanik vertauschte. Diesem Amte hat Er ganzer 26. Jahr mit vielen Ruhme vorgestanden; Denn 13 Jahr hat Er es als Vicarius im Namen des seel. Herrn Hofrat von Heuchers, die übrigen 13. aber, von 1733. nach seines seel. Herrn Vaters Tode als ordentlich dazu bestellter Lehrer verwaltet; dessen ehemalige Stelle Er nun im Jahre 1747. erhalten. Im Jahr 1737. nach des seel. Herrn Hofrat von Bergers Absterben, wurde in Ihm das ordentliche Lehramt der Pathologie mit dem erstern, auf ausdrüklichen allergnädigsten Befehl, verknüpfet. Im verwichnen Jahre aber 1746. hat Er dieses nach dem Hintritt des Herrn Hofrat von Heuchers oben beschriebnen Hn. D. Langguth übergeben, und dagegen die Profeßion der Therapie, erste Stelle in der medicinischen Facultät und das Seniorat erhalten. Wie grosse und viele Verdienste unser Gelehrter um die Wittenbergische hohe Schule hat, wie angenehm dessen Person der gelehrten Welt, ist so bekannt, daß es etwas überflüßiges seyn würde, wenn ich es hier weitläuftig erweisen wollte.

Das

Das erstere bezeugen nicht nur die öffentlichen Merkmale derselben, da Er sehr oft im Namen der Akademie nach Hofe abgeordnet worden; sondern Er hat sich auch hauptsächlich dadurch bey derselben ein grosses Ansehen und ewiges Gedächtnis gestiftet, da durch seine Vorsorge sowol die Anatomiekammer ein ganz ander Ansehn gewonnen, und bey dem König August dem II. glorwürdigsten Andenkens viele Vortheile vor selbige ausgewürket, als auch das dabey gelegene schöne Museum von den seltensten Merkwürdigkeiten in Ordnung gebracht worden, wovon sein davon herausgegebener Catalogus zeuget. Er weyhete solches selbst 1736. mit einer schönen Rede ein, da Er das Rectorat der Akademie niederlegte, und kann die Ueberschrift, welche man gleich bey dem Eintritt in dasselbige lieset, dieses sattsam beweisen:

MVSEVM ANATOMICVM
MVNIFICENTIA
DIVI FRIDERICI AVGVSTI
REG. POLON. ET PR. ELECT. SAXON.
DRESENAE INSTITVTVM
GRATIA CLEMENTIAQVE SINGVLARI
FRIDERICI AVGVSTI FILI
REG. POL. ET PR. ELECT. SAXON.
ACADEMIAE VITEMBERG. DONATVM
HIC REPOSITVM
RECT. ACAD. D. ABRAH. VATERO
ANAT. ET BOTAN. P. P.
A. CIↃIↃCCXXXVI.

Von

Von dem zweiten aber zeugen die vortreflichen Erfahrungen, die Er in der Zergliederungskunst besonders durch Entdeckung eines neuen Speichelganges und eines neuen Gallen-Behältnisses, wie auch in der Chymie und practischen Ausübung durch auseinanderwickelung der seltensten Vorfälle, wovon seine Schriften voll sind, gemacht hat. Besonders merken wir von Ihm an, daß Er es in Ausprüzung und präparirung der Theile des menschlichen und andrer thierischen Körper sehr weit gebracht, und wo nicht dem grossen Rüysch seinen Lehrmeister selbst zuvor thut, doch in der That gleich zu schäzen ist. Wer das Glük gehabt den Schaz seiner Seltenheiten, ich meyne sein vortrefliches Cabinet, wovon Er uns zum Theil ein Verzeichnis mitgetheilet, und dergleichen, was das Thierreich betrift, wenig seines gleichen sind, jemals in Augenschein zu nehmen, wird mir hierinnen völlig Beyfall geben. Er selbst hat uns einige Stüke davon beschrieben, die man billig bewundern mus. In einem 1731. herausgegebenen Programmate, in welchen Er den Nuzen entdekt, den man aus dieser Praeparation in der Entdekung der wahren Beschaffenheit der Eingeweide erhält, schreibt Er: Post tot experimenta, ab aliquo tempore, haud exiguis sumtibus facta, detexi tandem viam, non minori cum successu vasa replendi. Testimonium ea in re ferre poterunt, illi, qui praeparata ex quibusdam corporis humani et brutorum partibus propria manu

a me

a me confecta ac inter ea integra cadavera viderunt, quorum non pauca in Clementiſſ. Regis noſtri Gazophylaceo omnibus naturae et artis miraculis cumulatiſſime ornato, locum obtinuerunt. Monſtrare enim poſſum in muſeo meo, *piam matrem, tunicas oculorum, ſeptum narium, labra et palatum, linguamque cuius vaſa ad extremas uſque ſuperficiei papillas repleta, medullam dentis vitulini etc.* omnia coccineo colore tincta. *Cutis humana* in liquore ſeruata colorem carneum maculaſque rubicundas, ac ſi purpura affecta eſſet, monſtrat. Exſiccata vero tomentum refert. Viſcera quaecunque interna liquori immerſa, cruenta, quaſi e corpore recenter exſecata apparent, ſiccata, tanto rubore infecta, vt eadem e cera formata eſſe iurares, niſi microſcopium contrarium euinceret, per quod reticula ex myriade vaſorum in contexta exhibent. Sed plura non addo, vt oſtentationis ſuſpicionem eutrem; Cui vero a me dicta credere non placet, huic ego nihil aliud dico, quam quod laudatus Ruyſchius, *Veni et vide.* Und wer dieſes thut, ſetze ich hinzu, der wird ſagen müſſen; Veni, vidi, victus ſum. Noch einen Beweis hiervon kann derjenige Kopf geben, den Er in einem andern Programmate beſchreibet: Cerae rubicundae particularem iniectionem voto ita ceſſiſſe, vt facies hominem viuum ac dormientem referat. *Lingua*, inquit, *labia*, totumque os interius coccineo colo-

litate in via bilis determinanda. Reſp. P. G. *Berger*. Ileburg (b)

Diſp. de methodo nova tranſplantandi variolas per inſitionem. Von Blatterbeulen, pro Licent. Reſpp. Jo. H. *Ulrici*. Torg. et C. H. *Stolla*. Schnideb.

—— de vulnerum in inteſtinis lethalitate, occaſione caſus rariſſimi, quo colon vulneratione inuerſum per XIV. annos ex abdomine propendens exhibetur. pro Licent. Reſp. J. R. *Tieffenbach*. Magdeb. (c)

1722.

—— de calculi in veſica fellea generatione, pro Licentia Reſp. J. F. *Schimmer*. Viteb.

—— de vulnere cerebri ſclopetario ſeptima demum

(b) Veſ. L. Heiſteri. Orat. de Increm. Anat. p. 60. „Laudatus *Vaterus*, inquit, diſſertationem emiſit „de *nouo bilis diuerticulo*, in qua circa ingreſſum „cholidochi ductus in duodenum, nouum hocce „diuerticulum bilis, quod ibi, dum ductum pan„creaticum per cholidochum, ligato orificio ipſo„rum communi, cera replere voluit, forte fortu„na obſeruauit, deſcripſit; conſiſtens, *in amfra„ctuoſa cauitate intra tunicas duodeni orificium „ductus cholidochi circulariter quaſi ambiente*; in „qua bilem non ſolum colligi, ſed etiam eandem „ante infuſionem in duodenum cum ſucco pan„creatico exquiſite permiſceri exiſtimat.

(c) S. S. S. 3. 1727. p. 621. 1728. p. 617.

demum hebdomade absolute lethali, pro Licent. Resp. J. A. *Seyffarth.*

Disp. de grauiditate apparente, ex tumore ovarii dextri enormi orta, per tres annos cum dimidio durante, tandemque in ascitem terminata. pro Lic. Resp. R. G. *Berger.* Ileb.

1723.

—— de vitiis visus duobus rarissimis, altero duplicati, altero dimidiati, physiologice et pathologice consideratis. pro Licent. Resp. J. C. *Heinecke.*

—— de scirrhis viscerum occasione viri tympanite defuncti in quo praeter alia notatu digna scirrhus lienis singularis carnosus observatus fuit. pro Lic. Resp. C. S. *Exler.* Döbriluc.

* —— de affectu magno mortique proximo syncope eiusque causis et cura. pro Lic. Resp. B. *Schicht.*

1724.

* —— de arce podagrae armis chymicis expugnabili. Resp. Autore J. F. C. *Gerken.* Palaeo-Brandenb. pro Lic.

* —— de igne incendii febrilis caussa. pro Lic. Resp. autor. Jo. C. *Otto.* et C. S. *Otto.* fratr. germ.

* Signo notatae asterismi Respondentis sunt labores.

Diſp. de ſenectutis praeſidiis. pro gradu Doct. Reſp. autore M. A. G. *Richter.* Annaeberg.

—— de ingrauidatione diſſimulata ac diſſimulandi mediis. pro Lic. Reſp. autore L. M. *Chalybaeo.* Gott. Luſ.

1725.

—— de ſpecificorum antepilepticorum, ſigillatim olei animalis virtutibus, huiusque virtute et efficacia in curanda epilepſia, rationibus et experimentis confirmata. pro gradu Doct. Reſp. autore H. J. *Burchardi.* Hamb.

—— de vtero grauido phyſiologice et pathologice conſiderato expoſita ſimul eius ſtructura ſinuoſa et orificiorum menſes et lochia fundentium fabrica. pro Lic. Reſp. Benj. *Müller.* Gedanenſi.

1726.

—— de obſeruationibus rariſſimis calculorum in corpore hum. generationem illuſtrantibus. pro Lic. Reſp. C. A. *Ziegenhorn.* Mietauia-Curono.

1727.

—— de analepſi rationali. pro gradu Doct. Reſp. autore. J. *Thielen.* Moeno Frf.

1728.

—— de caſu oppido raro, ſarcomatis & pudendo

dendo muliebri sectione sublati historiam continente. pro gradu Doct. Resp. J. D. *Behrens*. Torg.

1729.

Disp. de mola praegnante abortus causa, examinatis simul abortionis causis singularibus in embryonibus abortivis notatis itemque origine et natura molarum. pro gradu Doct. Resp. patruele J. G. *Vatero*. Torg.

—— de prudentia et circumspectione in pyroscopiae administratione a Medico rationali adhibenda. pro gradu Doct. Resp. J. G. *Tischer*. Colditio-Misn.

—— de casu singulari asthmatis a depressione sterni ex febre purpurata cum orthophoea affligente reportati, sola thoracis artificiali constrictione curati. pro gradu Doct. Resp. J. O. *Arnoldt*. Seebach-Thur.

1731.

—— de Febre tertiana ob empyema e vomica pulmonis rupta in cauitatem pectoris dextram effusum, indeque pulmonem huius lateris compressum penitusque ab officio remotum mortem post se relinquente. pro Licent. Resp. J. G. *Mutilet*, Cassel-Hasso.

—— de Tincturae animonii varia praeparatione et inde pendente indole et efficacia,

et ſimul de indole et praeſtantia geminae modo inuentae. pro gradu Doct. Reſp. S. G. *Wenzel.* Maxena-Miſn.

* Diſp. de morbo ſpasmodico a variolis male curatis. pro gradu Doct. Reſp. autore C. F. *Handertmarck.* Cizenſ. Miſn.

* —— de haemoptyſi. pro gradu Doct. Reſp. autore D. F. *Michaelis.* Sizenroda-Miſn.

* —— de potus in febribus neceſſitate. pro Licent. Reſp. autore J. F. *Thar.* Liebenwerda-Sax. (d)

1733.

* —— de Cholera humida. pro Lic. Reſp. autore. J. G. *Nicolai.* Viteb. Sax.

* —— de Inflammationis ſanguineae theoria mechanica. pro gradu Doct. autore. P. H. G. *Möhring.* Jeuera-Friſo.

—— de oſteogenia naturali et praeternaturali ſeccinctis. Theſibus adumbrata. ac ſingularibus obſeruationibus oſſiculorum, in diuerſis corporis partibus praeternaturaliter generatorum, illuſtrata. pro Licent. Reſp. Dauid *Vlmann.* Aſchersleb-Halberſt. (e)

1735.

—— de valore et ſufficientia ſignorum, in-

Fan-

(d) Beſ. C. L. N. Vol. III. p. 63.
(e) Beſ. L. G. Z. 1733. p. 552.

fantem recens natum aut viuum aut mortuum editum arguentium, ad diiudicandum infanticidium. pro Lic. Resp. J. A. *Süssemilch*. Cosuiga-Anhalt. (f)

Disp. de efficacia admiranda Chin-Chinae ad Gangraenam sistendam in Anglia obseruata. pro gradu Doct. Resp. J. T. *Niederstädt*. Harrihusa-Hannou.

* —— de ruta eiusdemque virtutibus. pro Lic. Resp. autore. J. A. *Kettner*. Vit. Sax.

1736.

—— de antidoto nouo aduersus viperarum morsum praestantissimo in Anglia detecto. pro gradu Doct. Resp. F. *Gensler*. Gedan. (g)

1737.

—— de laurocerasi indole venenata, exemplis hominum et brutorum eius aqua enecatorum confirmata. pro gradu Doct. Resp. J. A. S. *Böttiger*. Serv. Anhalt. (h)

1738.

—— de chordapso Celli, occasione ventris enormiter contracti, in homine subita morte extincto obseruati, propositio. pro gradu Doct. Resp. J. L. *Weidner*. Neostad. Baruth.

1739.

—— de casu singulari Polypi post febrem epi-

(f) Vers. d. G. 3. 1735. p. 872.
(g) Vers. ebendas. 1736. p. 912. 1737. p. 208.
(h) Vers. ebendas. 1737. p. 736.

rum in cerebro principiis, cum responsione Ruyschii Amstelod. 1714. recusa, quod in ordine epp. anat. probl. est. XVI.

1711.

Progr. quo specimen de incrementis theoriae medicae Londini idiomate anglico editum latinitate donauit et studia sua commendauit.

1718.

—— de incrementis artis medicae ex remediis exoticis nouiter detectis expectandis, quo Professor Extraordinarius constitutus lectiones publicas habendas intimat.

1719.

—— de mechanismo quo natura vtitur in obdurando foramine ouali et ductu arterioso, quo ad orationem inauguralem, de Anatomico acerbius castigato ad capessendum munus Professoris Medicinae Ordinarii, Anatomiae et Botan. substituti habitam inuitault.

1720.

—— de hepate in hydrope saepius insonte, ad anat. publ. cadav. foem.

—— de balsami de Mecca natura et vsu, ad *Diss. inaug.* de coralliorum natura, praeparatis et vsibus. Praes. *Chr. Vatero* habitam.

—— quo nouum ductum salivalem eumque praecipue in lingua excretorium, glandulae insignis ad latera linguae et sub eadem

dem ſitae, itemque ſuper radicem linguae, epiglottidem, circa glottidem, ſuper arytaenoides vsque intra oeſophagum expanſae, nunc demum iniectione detectae, luci exponit et demonſtrat. exercitiaque anatomica ſimul intimat. (k)

1721.

Eine Abhandlung von Blatterbeulen.

Catalogus plantarum imprimis exoticarum horti academici Vitebergenſis.

1722.

Progr. ad anatom. publ. cadav. foem. in qua vaſa lactea cum cyſterna chyli duodecimo poſt mortem die chylo adhuc turgentia demonſtrauit.

(k) Beſ. N. L. IV. p. 39. L. G. 3. 1721. pag. 511. 1727. pag. 884. *Heiſteri* Orat. de Increm. anat. Sec. XVIII. p. m. 61. wo wir folgendes leſen; „In hoc ſchediaſmate euincere figuraque illuſtrare ſuſcepit foramen illud in parte ſuperiori et poſteriori linguae humanae ſaepe occurrens atque a *Collino* Anglo, in Anatome ſua, a *Morgagne* in Aduerſ. ſuis prim. Anat. et a *me* in Compend. Anat. edit. altera delineatum, *verum eſſe ductum ſaliualem excretorium.* Glandulae illius maſſae, quae circa radicem linguae parteſque ab ipſo indicatas obſeruatur, glandulasque illas ſimul iniectione diſtinctas delineat, vnde ſaliualem laticem in os per hoc foramen, quod ipſi et Collino, ductus communis ſalualis videtur, infundi putat.„

1723.

Ausführliche Nachricht von der Beschaffenheit und Succeſs des Blatterbelzens in Neu England aus dem Engl. übersezt.

Progr. ad anat. publ. de liene celluloſo.

—— de anatomes vtilitate in eruendis cauſſis occultis morborum vel mortis ſubitaneae. ad *Diſp. inaug.* de mortis ſubitaneae non vulgaris cauſis et remediis. Praeſ. *Chr. Vatero* habitam.

Diſſertatio Regiae Magnae Brittaniae Societati dicata, qua ductus ſaliualis in lingua elucidatur, confirmatur nouisque experimentis adſtruitur, ſimulque ob receptionem inter Societatis membra gratiae aguntur.

1724.

Progr. ad anat. publ. cadau. maſcul. de palaeſtra anatomica Regio mandato aperta.

Supplementum Catalogi plantarum, ſiſtens acceſſiones nouas horti academici Viteberg.

1725.

Progr. de vmbilici dignitate ad *Diſp. inaug.* de vtero grauido.

—— de Hippomane ad *Diſp. inaug.* de olei animalis virtute antepileptica.

1726.

Catalogus variorum exoticorum rariſſimorum, maximam partem incognitorum et nullibi deſcriptorum, partim medicinae, partim curioſitati inſeruientium, quae in muſeo ſuo poſſidet. 4.

Progr.

Progr. de ossificatione praeternaturali partium membranacearum corporis, inprimis trunci aortae arteriae in variis locis in specie carotidum et vertebralium in sectione septuagenariae aniculae obseruata, ad *Diss. inaug.* de obseruationibus rarissimis calculorum generationem illustrantibus.

1727.

Progr. de hymene ad anat. publ. cadau. foem.

—— de animae et corporis commercio ad *Diss. inaug.* de analepsi rationali.

Epistola gratulatoria ad *Fr. Ruyschium* in qua ipsi de musculo orbiculari in fundo vteri detecto gratulatur, simulque communicationem eorum, quae nouiter in Anatomia plantarum detexit, perquam officiose sibi expetit dubiumque exposuit circa lacunas vteri grauidi, c. responsione Ruyschii. Amst. 4. (l)

1728.

Progr. de chirurgiae antiquitate ac dignitate et collegiorum chirurgicorum vtilitate ad *Diss. inaug.* de sarcomate e pudendo muliebri exsecto.

—— de ossium in corpore humano generatione et iam generatorum diminutione et totali absumtione inprimis in alueolis dentium in maxilla senum in totum obliteratis, ad *Diss. inaug.* de pruritu senili totius corporis Praeside *M. G. Löschero* habitam.

Progr.

(l) Vers. L. G. Z. 1728. p. 676.

Progr. de vtilitate obseruationum tum in vniuersa medicina, tum in anatome, adductis simul variis in cadauere viri nonagenarii obseruatis ad anat. publ. cadau. viri.

1730.

—— ad anat. cadau. virili praemissa vasorum atque viscerum iniectione cerae rubrae repletorum publice dissecandi.

1731.

—— germanicum, quo ad demonstrat. cadau. foem. iniectione cerae rubrae praeparati matronas inprimis inuitauit.

—— ad anat. publ. cadau. foem. quo iniectionis cerae coloratae vtilitatem ad viscerum structuram geminam detegendam exponit. (m)

1732.

—— ad anat. publ. iuuenis rustici, cuius caput iniectione cerae rubrae exquisitissime repletum. (n)

1733.

—— de laboribus suis anatomicis et botanicis per tredecim annos, quibus Professionem Anatomiae et Botanices vicario nomine gesserat, susceptis, praemissum orationi inaugurali de felici anatomes ad botanicam applicatione et commoda Anatomiae cum Bota-

(m) Vers. C. L. N. Vol. II. p. 52.
(n) Vers. ebendas. Vol. III. p. 49.

Botanica coniunctione, qua dictam Profeſſionem demum redauſpicatus eſt. (o)

1735.

Progr. ad anat. publ. cadau. viril. de cuticula pueri XV. annorum Londini viuentis cuticis rhinocerotis aut corticis arboris inſtar incraſſata, quotannis decidua.

—— german. quo ad conſiderationem Cerei americani Polygoni minoris ſerpentis in horto medico florentis inuitat.

1736.

Regis in Academia ad Albim Muſei Anatomici Auguſtei Catalogus Vniuerſalis cum Oratione de Muſeis, qua conclaue nouum ad condendum Theſaurum regium ſub conſulatu ſuo exſtructum Rector valedicens inauguratit. (p)

Progr. de olei oliuarum efficacia, contra morſum canis rabioſi experimento Dresdae facto adſtructa, ad anat. cad. foem.

1737.

(o) Beſ. C. L. N. Vol. III. p. 50. Er eröfnet uns hier worinnen in dieſen 13. Jahren ſeine beſondern Anatomiſchen und Botaniſchen Bemühungen beſtanden, und in was vor einem ungemein weitläuftigen Briefwechſel Er mit den berühmteſten Männern auch an den entlegenſten Orten ſtehet, welchen Er zu anderer Zeit herauszugeben verſprochen, und wovon wir billig die Erfüllung wünſchen müſſen, weil Er uns einige Proben vom groſſen Rüyſch gegenwärtig mittheilet.

(p) Beſ. ebendaſ. Vol. VIII. p. 401.

1737.

Syllabus plantarum potissimum exoticarum quae in horto medico Academiae Vitebergensis aluntur. 8. (q)

Progr. de situ singulari et praeternaturali intestini coli in cadauere virili. ad *disp. inaug.* de Chordapso Celsi.

1740.

—— de olei animalis efficacia contra hydrophobiam et venenum lauro-cerasi. ad *disp. inaug.* de venenata vini medicamenti et alimenti optimi virtute. Praes. C. G. *Stenzelio* habitam.

1741.

—— de lithontriptico nouo Anglicano, ad *disp. inaug.* de calculis in locis inusitatis generatis.

—— de anatome trunci vlmi cui cornu ceruinum monstrosum inolitum ad *disp. inaug.* de consensu part. corp. hum.

1744.

—— de Cornu cerui monstroso a trunco arboris fagi resecto. ad *disp. inaug.* de polypo infantis rachitici sub Praes. G. A. *Langguth.* hab.

1745.

—— de prouerbio: medice viuere, misere viuere. ad *disp. inaug.* de medico minus

(q) Bes. ebendas. p. 404.

(q)

nus duro omnium duriſſimo. Praeſ. C. G. *Stenzelio* habitam.

1746.

Regii in Academia ad Albim Muſei anatomici Catalogi appendix. 4.

1747.

Progr. de ſarcoſticis medicorum denominationibus et ſchediasmatibus germanicis quibus panaceae atque ſpecifica medicamenta venalia exponuntur. ad *diſp. inaug.* de dyſenteria epidemica maligna.

—— de purgantium diuerſa operatione. ad *diſp. inaug.* D. D. Horn. de canthariidibus et ſimilibus aphroſidiacis etc. ſub Praeſ. D. D. *Stenzelii* habitam.

Auſſer dieſen izt erwehnten Schriften hat der Herr Doctor auch ſeines ſeel. Herrn Vaters Phyſiologie 1712. zu Wittenberg in 4to weit vermehrt und verbeſſerter herausgegeben, wovon nachzuſehen Stollens medicinische gelehrten Hiſtorie. p. 570. *Heiſteri Orat.* p. 2. u. 43.

Nicht weniger ſtehet auch von ſeiner geſchickten Feder ein beſonders rarer Vorfall d[illegible]ica polonica rariſſima enormi in Tranſ[illegible]niloſ. Vol. XVII. n. 1. oder nach der Engliſchen Ordnung Nom. 417. *for the Monts of Jan. and Febr.* 1731. art. VII. welcher auch in C. L. N. Vol. III p. 8. zu leſen, und in Miſc. Berol. Tom. IV. p. 328. hat uns derſelbe diſſ. epiſtol. de ductuum lacrymalium ſub palbebralium

bralium vera conſtitutione ac viarum lacrymas ad nares deriuantium diſpoſitione geliefert.

Es wäre allerdings zu wünſchen, und der gelehrte Herr D. Vater würden ſich die Liebhaber der Arzneikunſt ohne Zweifel unendlich verbindlich machen, wenn es Ihnen gefallen wollte, Dero Schriften, welche alle an Seltenheit des Inhalts und Schönheit der Ausarbeitung, wie meine Leſer ſelbſt bekennen werden, verdienen aufbehalten zu werden, in eine Sammlung zu bringen und der gelehrten Welt mitzutheilen. Jezo ſind Dieſelben beſchäftiget Ihr ſchönes Cabinet und trefliche Bibliothek in Ordnung zu bringen, welcher Sammlung wir mit Vergnügen entgegen ſehen.

Einige noch eingeſchlichene Druckfehler werden die G. L. gütigſt verbeſſern, und leſen;

Pag. 9. lin. 23. an ſtatt tum, quum: tam, quam.
- 11. - 10. - - lamboideae: lambdoideae.
- ibid. - ult. - - cachetico: cachectico.
- 13. - 4. - - vuulam: uuulam.
- ibid. - 15. - - melepeponis: Melopeponis.
- 28. - ult. in not. - maſculis: muſculis.
- 43. - 28. in not. - quo: ouo.

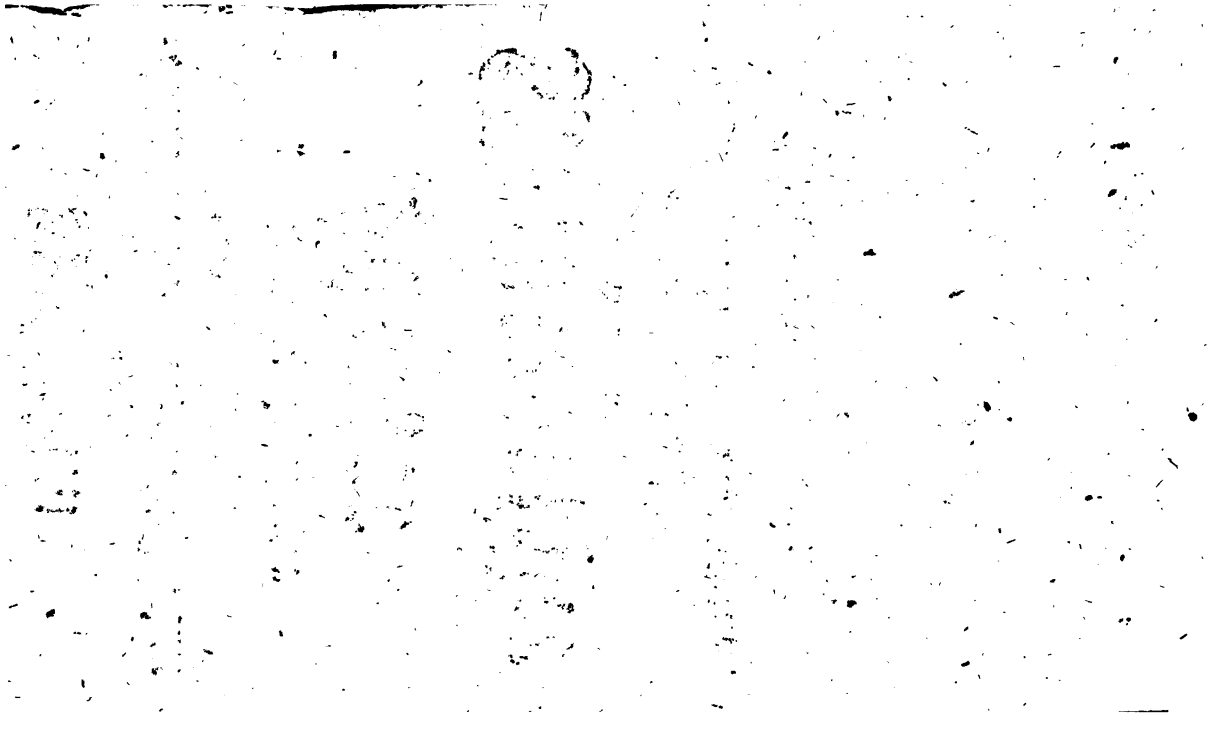
Es iſt auch p. 11. lin. 17. zwiſchen den Worten Actis und Naturae ausgelaſſen Academ.

Sollten überdis noch kleinere Fehler ja mit untergelaufen ſeyn, werden mir ſolche von Ihnen als keine Haupt-Fehler angemerket, ſondern gütigſt geändert werden.

Nachrichten
von den
vornehmſten Lebensumſtänden
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforſcher
in und um
Teutſchland
mit Fleiß geſammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor.

Zweytes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Chriſtoph Meißner. 1749.



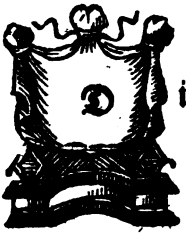
Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochge-
lahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten
Aerzten
und
Naturforſchern,
Deren
Verdienſtvolle Lebensbeſchreibungen
in
gegenwärtigem zweyten Zehend
enthalten,
wiedmet
dieſe Nachrichten
als
ein Zeichen ſeiner wahren Hochachtung
gegen
Dieſe Hochverdiente
Männer,

mit
dem aufrichtigen Wunſche,
daß der HERR
DERO wichtigen Aemter
fernerhin ſeegnen
und
DERO unſchäzbares Lebensziel
in unverrückten hohen Wohlergehen,
bis auf
die ſpäteſte Zeiten hinaus
ſezen wolle,

der
Herausgeber.

Hoch-

Hochgeſchäzte Leſer,



Die geneigte Aufnahme, mit welcher man mein erſtes Zehend anzuſehen beliebet, machet mich ſo kühn, daß ich mit der Fortſezung gegenwärtig hervortrete. Ich mus geſtehen, daß ich mich recht beſchämet finde, da mich ſo viel angeſehene Männer mit Ihren geſchäzten Handſchriften beehren wollen. Und ob ich wohl weiß, daß der Innhalt meiner Blätter aller Hochachtung würdig; ſo iſt mir doch auch im Gegentheil nicht unbekannt, daß die Ausarbei-

arbeitung dieſer Nachrichten ſehr wenig dazu beytragen werde. Inzwiſchen mache mir eine Ehre daraus, daß meine Arbeit einigen Beifall erhalten. Wenn ich ein Freund von Pralen wäre, ſo würde im Stande ſeyn, eine nicht geringe Anzal von ſolchen Briefen herzuſezen, worinnen die größten Männer mir ein unverdientes Lob beylegen. Meine größte Ehre und mein Vergnügen iſt mit gelehrten Leuten bekannt zu werden. Dis ſind meine vergnügteſten Stunden, wenn ich die Handſchriften derſelben durchleſen kann. Und wiewohl ich auch bedauren mus, daß bishero noch die Nachrichten ſehr ſparſam eingelaufen; ſo freue mich doch von Herzen, daß ich hohe Gönner gefunden, welche ſich gütigſt erboten, mir dieſelben zu verſchaffen. Ich will auch gegenwärtig alle berühmte Aerzte und Naturforſcher, die ſowohl auf Akademien lehren, als auch in glücklicher Praxi ſtehen, hierum nochmals mit geziemender Ehrerbietigkeit und ganz inſtändigſt erſuchet haben, mir hierunter hochgeneigt zu willfahren. Wenn man die Gewogenheit vor mich haben will und meine Abſicht dabey betrachten: So würde ſich vielleicht einer oder der andre hierzu willig finden laſſen. Man glaube nur, daß es keine ſo leichte Arbeit

heit ſey, als ſich vielleicht viele einbilden. Wie manches Buch mus man dabey nachſchlagen? wie viel Blätter mus ich oft durchleſen, ehe ich eine Seite ſchreiben kann? wie viel Mühe und Koſten werden erfordert? wie viel Zeit gehet darauf? aber alles dieſes achte ich doch nicht, weil mein Hauptzweck iſt, der Welt zu nuzen. Ich ſchaffe aber in der That Nuzen, wie es die Fortſezung meiner Arbeit ganz klärlich zeigen wird. Wer wolte alſo wohl dieſen Nuzen nicht befördern helfen? Ich bitte nur um einen kleinen Aufſaz, er ſey in deutſcher oder lateiniſcher Sprache, welches mir gleichviel iſt, weil ich doch alles ſelbſt ausarbeite. Es verurſachet dieſes ia keine Mühe. Ein paar Blätter, von unſern eignen Umſtänden ſind uns am beſten bekannt, und bald aufgeſchrieben, und mit einem Umſchlag verſehen. Die Leipziger und Braunſchweiger Meſſen können ein gutes Mittel ſeyn, es ohne alle Koſten, dort an meinen innigſtgeliebten Vater, hier an meinen hochwertheſten Schwiegervater den D. Brückmann, oder an meinen Herrn Verleger oder auch an mich ſelbſt zu beſorgen. Wiewohl ich auch, wenn man mir nur die Ehre derſelben gönnen will, das Porto gerne tragen werde, wenn es mit der Poſt geſchickt

schickt wird. Und wie angenehm wird es Ihnen wohl seyn, wenn ich eine unvollkommene Nachricht aus meinen Pappieren von Ihnen liefern werde? Diejenigen also, die mich ihrer Beihülfe nicht würdigen wollen, werden nicht mir, sondern Ihnen selbst die Schuld zu geben haben, wenn die Nachrichten von Ihnen nicht nach Ihren Verlangen ausfallen, und Sie sehen, daß von andern Gelehrten weit vollständigere Artikul abgefaßt worden.

In gegenwärtigem Zehend finden meine Leser wiederum solche Gelehrte, deren Geschichte Ihnen nicht anders als angenehm seyn können. Sie haben sich insgesammt schon längst um unsre Kunst unsterblich verdient gemacht. Einige davon sind ganz neu und aus Derselben eignen Aufsäzen ausgearbeitet, vor welche Gewogenheit ich Ihnen gegenwärtig den verbundensten Dank abstatte. Einige sind auch schon von andern beschrieben. Wollte man sich aber die Mühe geben, und meine Aufsäze mit den Nachrichten meiner Vorgänger zusammen halten, so dürfte man vielleicht einigen Unterschied bemerken. Ich will nicht sagen, daß die meinigen besser wären; ich würde mich hierdurch

eines

eines Hochmuths straffällig machen, dem ich von Herzen feind bin; ich würde meine Vorgänger dadurch beleidigen, welches ich niemals von mir gesagt wissen will. Dis aber kann ich mit Grund der Warheit sagen, daß meine Nachrichten vermehrter erscheinen. Beyde aber, so wohl die hier ganz neu beschrieben sind, als auch die ich vermehrter liefre, sind so beschaffen, daß sie unsern Zeiten wahrhaftige Ehre bringen. Besonders freue ich mich auch, und erkenne es mit ganz verbundensten Danke, daß ich eine Nachricht von den Göttingischen Aerzten auf einmal liefern kann. Der einzige Herr D. Segner erscheinet hier nicht mit, weilen Ihn nur erst kürzlich der gelehrte Herr Rector Strodtmann beschrieben. Göttingen ist eine Zierde unsrer Tage, welche unter den Schuz Ihres allergnädigsten Monarchen, durch die Vorsorge eines weisen Maecenas, und durch die Gegenwart so ausnehmender Lehrer in allen Facultäten, täglich glänzender wird, und sich vor vielen andern hohen Schulen ganz ausnehmend hervor thut. Die neusten Zeiten haben einen ganz besondern Beweiß hiervon abgelegt. Und wie dürfte ich also wohl einen Richter, einen Haller, einen Brendel mit Stillschweigen übergehen; deren Ver-

Dienste so herrlich, deren Unterricht zur Grundfeste des Göttingischen Ruhms ein so grosses beyträgt!

Ach dürfte ich mir doch mit der süssen Hofnung schmäucheln, daß die Gesundheitsgelehrten meiner wertheſten Vaterstadt, des angenehmen Leipzig, mir die Gewogenheit erzeigten, und mit Ihren wertheſten Aufsäzen mich hochgeneigt erfreuten! Ach könnte ich doch diese berühmten Männer in einem Zehend aufstellen! ich will darum bitten, daß Sie mir dieſelben insgesamt übermachen. Als Landsleute, will hoffen, daß Sie mir keine abschlägige Antwort geben werden. Ein Körper läßt sich nicht in seinen Leben füglich zertheilen. Sollte also wohl ein Hebenstreit, Quelmalz, Günz und Ludwig, welche als ordentliche Lehrer der Arzneikunst Leipzig berühmt machen; Sollten ein Plaz, Schacher, Pohle, Hundertmark, Böhmer, und Adolphi, welche als ausserordentliche Lehrer, als glückliche Aerzte, Leipzig Ehre bringen, sich nicht entschlieſſen, beysammen zu bleiben? ich ersuche Sie darum inständigst. Ich mache mir Hofnung von Ihnen mich nächstens erfreuet zu sehen. Und eben dieſes will mir auch von den Lehrern der

Arz-

Arzneikunſt auf andern Univerſitäten ausbitten.

Noch etwas weniges habe ich von den iedesmaligen Zuſäzen zu gedenken, welche iedem Zehend allezeit gewis ſollen beygefüget werden, und die verhoffentlich meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn werden. Sollen meine Nachrichten vollſtändig ſeyn, ſo werden dieſelben nothwendig erfordert.

In meiner Sammlung von verſtorbenen Gelehrten bin ich auch bishero ganz glücklich geweſen, und gedenke ich, ſo der HErr will, nächſtens den erſten Theil zu liefern. Doch will ich auch hier bitten, daß, wer mir dergleichen mitzutheilen im Stande iſt, mich damit hochgeneigt erfreue, ich werde es mit ganz verbundenſten Danke zu erkennen wiſſen. Nur mus ich bedauren, daß der Tod ſich auch in dem iüngſt verfloſſnen Jahre nicht geſcheuet, diejenigen, die ihm ſonſt die Hände zu binden gewohnt, in zalreicher Menge abzufordern. Wie mancher redlicher Mann iſt nicht in dieſem Jahre in die Ewigkeit gegangen? ich bitte GOtt, daß dieſes izt angetretene Jahr deſto mehr davon befreyet ſeyn möge. Der HErr erhalte alle Stüzen der

Gelehr-

Gelehrſamkeit in Seegen und Wohlergehen. Beſonders wünſche ich auch denen, die ich hier liefre, daß der HErr Ihr Arzt ſey, Ihre Arbeiten ſegne, und Sie gnädig noch lange Jahre in allen hohen Wohlergehen erhalte.

Wegen der in dieſem Zehend beobachteten Ordnung, mus ich noch gedenken, daß ich von der alphabetiſchen abgegangen bin. Ich werde dadurch aufgehalten, und liefre alſo hier die Gelehrten, wie Sie mir zu Händen gekommen.

Der Beifal meiner Leſer wird mich zur Fortſezung anſpornen, er wird in mir eine Begierde erwecken, auch mit andern Schriften der Welt Nuzen zu ſuchen. Die eingeſendeten Aufſäze ſollen mir einen Beweis des Beifals abgeben. Geſchrieben zu Wolfenbüttel den 4. Januarius 1749.

Inhalt
des
zweyten Zehend.

Hier ſind beſchrieben:

Herr D. George Gottlob Richter, Königl. Großbritt. und Churfürſtl. Braunſchw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Arzneikunſt Profeſſor Primarius auf der Univerſität Göttingen, der Römiſch-Kayſerlichen Akademie der Naturforſcher Mitglied. Seite 145.

Herr D. Albert Haller, Königl. Großbritt. und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburg. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanick Profeſſor Publicus zu

zu Göttingen, der Königl. Englisch und Schwedischen Akademien der Wissenschaften, wie auch der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats hieselbst Mitglied. S. 172.

Herr D. Johann Gottfried Brendel, der Arzneikunst ordentlicher Lehrer zu Göttingen. S. 214.

Herr D. Johann Christian Rundmann, Medicinae Practicus zu Breßlau, und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 222.

Herr D. Johann Friedrich Cartheuser, der Anatomie, Botanick und Pharmaceutick Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder. S. 248.

Herr D. Andreas Elias von Büchner, Römisch-Kayserl. Leib-Medicus, und Hof-Pfalzgraf des H. R. R. Edler, Sr. Königl. Majest. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Geheimterat, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Praeses, der

der Arzneikunſt öffentlicher Lehrer zu Halle, und der Königl. Preuß. Akademie der Wiſſenſchaften Mitglied. S. 258.

Herr D. Paul Gottfried Werlhof, Königl. Großbritt. und Churfürſtl. Braunſchweig. Lüneb. Leib-Medicus zu Hannover, der Römiſch-Kayſerl. Akademie der Naturforſcher und der deutſchen Geſellſchaft zu Leipzig Mitglied. S. 284.

Herr D. Lorenz Heiſter, Herzogl. Braunſchw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Theoretiſchen Theile der Medicin, der Chirurgie, und Botanick Prof. Publ. zu Helmſtädt, der daſigen hohen Schule Senior, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuſ. Akademien der Wiſſenſchaften Mitglied, und der Römiſch-Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Adjunctus. S. 299.

Herr D. Burchard David Mauchard, Herzogl. Würtenb. Leib-Medicus und Prof. Med. Primar. zu Tübingen, der Römiſch-Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied. S. 345.

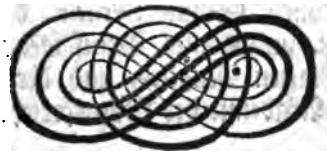
Herr

Herr D. Johann Samuel Grapius, Königl. Großbritt. Land-Physicus in der Grafschaft Hoya. S. 364.

* * *

Hierauf folgen

Zusäze zum ersten Zehend.



George

George Gottlob. Richter.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. wie auch Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, Prof. Medic. Primarius auf der Universität Göttingen, der Römisch-Kayserl. Academie der Naturforscher, und der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen Mitglied.

Schneeberg, eine feine Bergstadt in Meissen, ist derjenige glückliche Ort, welcher nicht nur dem Churfürstenthum Sachsen seit langer Zeit die treflichste Ausbeute gegeben, sondern auch iederzeit solche Söhne hervorgebracht, welche ihr wahrhafte Ehre gebracht. Ich will aus den neuesten Zeiten nur zween gelehrte Männer nennen, von denen man auf die übrigen leicht wird

schlieſſen können. Der eine zieret die Canzel und Cathedr, und trägt die Lehren unſerer geheiligten Religion mit Worten und Werken vor. Und wer kennt Ihn nicht bereits? es iſt der berühmte Theologus, die Zierde der Wittenbergiſchen Univerſität, Hr. D. Carl Gottlob Hofmann. Der zweite berühmte Schneeberger, den ich hier nennen muß, iſt gegenwärtiger hochberühmter Herr Hofrat George Gottlob Richter, deſſen verdienſtvolle Geſchichte ich hier zu entwerfen die Ehre habe.

Herr George Richter, der Heil. Schrift Doctor und anfänglich Oberpfarrer zu Schneeberg, und der Zwickauiſchen Superintendentur Adjunctus Primarius, nachgehends aber Paſtor und Superintendens zu Oſchatz, welcher in einem ruhmvollen Alter, als Er neun und ſiebenzig Jahr erreichet, im Jahr 1737. in die Ewigkeit gegangen, und Frau Johanna Maria, welche aus dem berühmten Pinckertſchen Geſchlecht entſproſſen, (a) waren diejenigen glückli-

chen

(a) Ihr Herr Vater war der früh verſtorbene Herr George Pinckert, Zeug-Lieutenant zu Dreßden; deſſen Herr Bruder, der berühmte Leipziger Bürgermeiſter und Appellations-Rat, D. Chriſtoph Pinckert, der Herr Vater aber gleiches Namens Syndicus zu Leipzig, nachgehends Berg- und Cammerrath- und Accis-Director, deren Verdienſte Leipzig noch itzo verehret.

chen Aeltern, denen Er vom Himmel am 4. Februar. St. v. im Jahr 1694. geschenket wurde. Er war der zweite unter drey Söhnen, wovon der ältere, Hr. George Friedrich Richter, mein noch in der Erde hochzuverehrender Hr. Schwager, als Professor der Politik und Sittenlehre zu Leipzig, als ein grosser Naturforscher und Mathematicus, durch einen frühzeitigen Tod vor einigen Jahren in die Ewigkeit gegangen, der jüngere aber noch iezo als Prediger in Sachsen stehet. Diese wurden, unter sorgfältiger Erziehung ihrer theuren Aeltern, dem Unterricht einiger Privatlehrer übergeben, unter welchen bey unsern Gelehrten noch iezo, die Treue des Herrn Hofmanns, welcher hernach als Rector an der Schule zu Schneeberg gestanden; Herrn M. Fritsch, der als Hochgräfl. Hofprediger und Inspector zu Lichtenstein verstorben, und Herrn M. Behms, (welcher als Pastor zu Zwenitz vor nicht gar vielen Jahren, durch sonderlichen Zufall, da er durch ein Wasser fahren wollen, mit seiner Frau und etlichen Kindern ertrinken müssen) in rühmlichen Andenken stehet. Sowohl zwischen dieser Zeit, als auch hernach, besuchte unser junger Herr Richter die öffentliche Schule seiner Vaterstadt, an welcher anfangs, der vor einigen Jahren in Leipzig verstorbene grosse Theologus, Urban Gottfried Siber, nachgehends Herr M. Doppert als Rectores lehrten. Besonders aber erinnert er sich des treuen Unterrichts seines ehemaligen Privatlehrers, Herrn Hofmanns, in dessen Han-

se und Tisch Er sich nun, da sein Herr Vater als Haupt-Pastor und Superintendens nach Reichenbach gezogen, ein Jahr lang aufgehalten. Im Jahr 1705. aber begab Er sich auf Befehl Seines Herrn Vaters auf die damals berühmte Schule nach Plauen, wo sich bereits sein oben erwehnter Herr Bruder befand, und sezte mit seligem seine Studia daselbst gemeinschaftlich fort, sowohl unter Anführung der beyden Rectoren Herrn Eckards und Birckhans, und der Conrectoren M. Wendlers und M. Langens, besonders aber genoß Er hier das Glück, daß Er sich fünf Jahr in dem Hause und am Tische des dasigen Superintendenten D. Joh. Avenarii, eines besondern Freundes seines seeligen Vaters aufhalten könnte. Und wie Er dieses theuren Mannes Andenken ungemein verehret, also hat er auch dessen sorgfältigen Aufsicht, und eignen Unterweisung den größten Wachsthum seiner Schul-Studien zu danken gehabt. Dessen deutliche und vortrefliche Gabe zu unterweisen, erweckte auch besonders eine grosse Lust in Ihm zu den orientalischen Sprachen, wie Er denn, nach damaligen gewöhnlichen Uebungen, eine Rede in Syrischer Sprache gehalten, und zu andrer Zeit seinem grossen Gönner in einem Chaldäischen Gedicht gratuliret hat. Und diese Neigung zu denen Morgenländischen Sprachen, hat Ihm auch auf Universitäten gefolget. Glückseelige, aber auch seltne Aerzte! welche aus diesen Quellen schöpfen können, was hunderten verborgen bleibt. Ver-

ehrungs-

ehrungswürdige Aerzte! die ihre Wiſſenſchaften ſo ausſchmücken, daß ſie als Muſter der ganzen Welt vorgeſtellet werden können. Aus dem nun, wie unſer Herr Hofrat ſeine Schuljahre zugebracht, wird man gar leicht auf die folgenden Zeiten ſchlieſſen können. Wir wollen Ihn auf Univerſitäten begleiten. Im Jahr 1712. verließ Er die Schulen, nachdem er in einer Rede de aemulatione fraterna Abſchied genommen hatte, und begab ſich nach Leipzig, wo Ihn der ſeel. Prof. Junius in die Zal der Studirenden aufnahm. Der ſeel. D. Abicht, damals Prof. Ebr. Linguae daſelbſt, und der ältere Hr. Starke gaben Ihm einen Unterricht in der Ebräiſchen Sprache, und der leztere auch beſonders in der Accentuation und im Rabbiniſchen, Gottfried Olear, und ſein Hauswirth D. Joh. Schmidt, waren ſeine Lehrer in der Gottesgelahrtheit, bey Gottfried Polycarp Müller, (welcher damals in der Philoſophie den gröſten Beifall hatte, hernach aber als Rector am Gymnaſio zu Zittau geſtanden, und endlich durch wunderbare Wege ſeines Verhängniſſes Biſchof unter den Mähriſchen Brüdern worden, in welchem Amte Er vor einigen Jahren geſtorben) abſolvirte Er den ganzen curſum Philoſophicum, wohnte auch beſtändig deſſen Exercitiis Diſputatoriis und andern Collegiis bey. In der Griechiſchen Sprache hörte Er den D. Börner, in der Geſchichtkunde den Herrn Hofrat Joh. Burch. Mencken, in der Wappenkunſt D.

Trier, in der Mathematik M. Joh. Chr. Avenarium, und seinen Herrn Bruder, in der Experimental-Physik den Herrn D. Rivinus, Lehmannen und Rüdigern. Wie wenig Aerzte finden wir doch in unsern Tagen, die sich auf so eine Art vorbereiten? Und um desto rühmlicher ist es dem Herrn Richter, daß er einen solchen Weg gegangen, den so wenige suchen. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß Er gar bald den Lorbeer seines Fleißes davon trug. Im Jahr 1713. ertheilte Ihm die Philosophische Facultät den Gradum eines Baccalaurei, und das Jahr darauf wurde Er schon Magister mit einigen andern izo berühmten Männern, als dem Herrn D. Jöcher in Leipzig, dem seel. Wocken in Wittenberg, und dem Hn. Christ. Gottfr. Hofmann in Frankfurt an der Oder. Um aber auch zu zeigen, daß Er diesen Titul, nicht wie oft zu geschehen pfleget, nur seinen Namen zu vermehren angenommen, sondern denselben verdiene, bestieg Er noch in eben diesem Jahre den Catheder, und habilitirte sich zur Freyheit zu lesen, mit einer Disputation, de ortu et progressu morum humanorum, fieng auch an, verschiedene Collegia philosophica und philologica zu halten. Bisher schien es das Ansehen zu haben, als wolte sich unser Gelehrter diesem Theil der Gelehrsamkeit wiedmen; aber weit gefehlet, dis waren die Vorboten eines weit grössern Fleißes. Er legte sich nun mit eben so grossen Eifer auf die Arzneikunst. Bohn, Rivinus,

vinus, Pauli, Schacher, Naboth, Ettmüller, und Pezold, welche alle, den leztern ausgenommen, bereits in die Ewigkeit gegangen, trugen Ihm die Lehren derſelben ſowohl öffentlich als beſonders vor, doch hielt Er ſich inſonderheit zum ſeel. Herrn D. Schacher, unter deſſen Vorſiz Er auch 1715. eine Diſputation de vſu thermarum carolinarum in affectibus ventriculi et inteſtinorum vertheidigte; zu der Zeit ſtudirten daſelbſt, der izige Herr Hofrat Hehn, Triller, Troppaneger, D. Heinichen und Friderici, mit denen Er die vertrauteſte Freundſchaft aufrichtete. Nachdem Er hier vier Jahr zugebracht, begab Er ſich 1716. nach Wittenberg. Der Herr von Berger, D. Ad. Brendel, D. Warliz, und D. Chriſt. Vater, lehrten zu der Zeit mit groſſem Ruhm daſelbſt, und Er konte alſo ſeinen Zweck mit Vergnügen erreichen, wie er denn beſonders unter dem leztern, deſſen Tiſchgenos Er war, zur praxi medica angeführet wurde, und ſeine Vorleſungen über die Experimental-Phyſik unverändert beſuchte. Hierauf beſchlos Er nach Holland zu reiſen. Er trat alſo im Sommer des Jahrs 1717. ſeine Reiſe über Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Zelle und Lüneburg an. Hier fand Er an dem alten Herrn von Störterogge einen beſondern Gönner ſeines Herrn Vaters, welcher Ihn über einen Monath in ſeinem Hauſe bewirthete, und mit den daſigen Gelehrten bekannt machte. Der Ablauf des Jahres nöthigte Ihn

anſtatt nach Holland zu gehen, eine nähere Univerſität zu wehlen. Er begab ſich alſo über Hamburg nach Kiel, wo Ihn der berühmte Theologus, General-Superintendens und Procancellarius D. Heinr. Mühlius in die Zal der akademiſchen Bürger einſchrieb. D. Wilhelm Hulder. Waldſchmid aber und der bekannte Chymicus D. Joh. Ludvv. Hennemann waren ſeine Lehrer daſelbſt, unter welchem leztern Er auch zweimal diſputirte, das drittemal aber ſich als Praeſes, öffentliche Vorleſungen halten zu dürfen, habilitirte. Dieſer erſte kurze Aufenthalt in Kiel gab Ihm auch Gelegenheit zu einer vertrauten Freundſchaft dreier nachher hochberühmter Männer, des Herrn Canzlers und nunmehrigen Biſchofs von Mosheim, des Herrn D. Cruſii, und D. Operins, die nach vielen Jahren der Trennung die göttliche Vorſicht in Göttingen wieder vereiniget, aber nun wieder zum Theil getrennet hat. Im Jahr 1718. reißte Er über Friedrichſtadt zu Waſſer nach Holland, und ſchlug ſeine Wohnung in Leiden auf. D. Friedr. Decker, Bernh. Albinus, Joh. Jac. Rau, und Herm. Boerhaave, waren die verehrungswürdigen Aerzte auf dieſer hohen Schule. Er hörte ſie auch insgeſammt mit groſſem Fleiße, doch wurde er beſonders durch den gründlichen Vortrag des Herrn Boerhaave eingenommen, und verſäumte daher keine Gelegenheit, wo Er von dieſem algemeinen Lehrer der Arzneikunſt etwas hören konnte. In Amſter-

dam

dam hörte Er den groſſen Zergliederer Friedrich Ruyſch, und den berühmten Botanicus D. Comelin. In Utrecht lernte Er den D. Vallant kennen, wie auch Leuſden, Serrurier und Barchhuyſen, Conr. Ammann Deventer, P. Poiret, P. Quesnel, und mehrere. In Leyden aber auch noch beſonders den iezigen Königl. Preuß. Hofrat Herrn D. Buddäum, mit dem Er das Vergnügen hatte in einem Hauſe und an einem Tiſch zu ſeyn. Am Ende des Jahres 1719. kam Er nach Kiel zurück und bezog ſein ehemaliges Quartier bey dem Herrn Prof. Joh. Burch. May. Nunmehro war es Zeit auch die Früchte ſeiner bisherigen Bemühungen einzuſammlen. Im Amthauſe zu Bremen hatte eine Perſon 6. Jahr lang contract gelegen, und war auf eine nächtliche Erſcheinung plözlich geſund worden. Dieſer Zufall machte überall groß Aufſehen; D. Huſäus, und D. Lampe, zween berühmte Gottesgelehrten, beſchrieben dieſen Zufall ſehr ſorgfältig in der beliebten Bibliotheca Bremenſi, und luden alle Medicos zu deren Beurtheilung gleichſam ein; Der Herr Yvo Gauckes ließ einen vermeintlich mathematiſchen Beweis davon in obgedachte Bibliothek einrücken, und wolte es zu einem Wunderwerk machen. Dies bewog alſo unſern Gelehrten, dieſen Zufall zu beleuchten. Er that dieſes in einer Diſputation, de mirabili ſanatione mulieris Bremenſis. Er erklärte den Lauf dieſer Krankheit nach ihren natürlichen Urſachen, und man pflich-

tete dieſer Unterſuchung völlig bey, man wünſchte, daß in den dunkeln Seculis viele abergläubiſche Wunder ein gleiches Licht erhalten möchten. Man fand gegründet, was der Hr. Hofrat am Ende dieſer Abhandlung hinzugefüget: ſanitatem, ſagt Er, a periculo mali redeuntis immunem precor, ominari non audeo. Der Erfolg zeigte es, denn dieſe Perſon ſtürzte ſich, nach neuern wiederholten Zufällen, zum Fenſter hinaus in die Weſer. Durch dieſe Diſputation, welche Er 1720. vertheidigte, und die Ihm ſo viel Ruhm und Ehre brachte, ſo ein herrliches Zeugnis ſie von ſeinem Fleiße, ſeiner erlangten Wiſſenſchaft, und ſeiner tiefen Einſicht ablegte, erhielt Er die Würde eines Doctoris Medicinae. Der Herr D. Wilh. Hulder. Waldſchmid, ertheilte Ihm dieſelbe öffentlich in der Kirchen, und da bald darauf die Aſſeſſur in der philoſophiſchen und mediciniſchen Fakultät erfolgte, fieng er an ſich durch Collegia philoſophica, philologica, poetica, phyſica und medica hervorzuthun, und der daſigen hohen Schule ungemein nützliche Dienſte zu erweiſen. Er machte ſich zu der Zeit durch ſeine lateiniſche und deutſche Dichtkunſt ſehr beliebt; wie wohl Er die häufig zerſtreuten Gedichte, die Er herausgegeben, niemals zu ſammeln ſich entſchlieſſen wollen. Aber möchte es doch dem Hn. Hofrat gefallen, wenigſtens einen andern die Erlaubniß hierzu zu geben. Mit Muſtern von Gedichten iſt man gewis nicht überhäuft: Daß aber nichts als herrliche Gedanken, ſchöne Ausdrücke

aus

aus deſſen Feder flieſſen, bezeuget obbenienter groſſer Theologus, der D. Mühlius in einem Gedicht auf demſelben, wenn Er ſchreibt:

Quam dives vena eſt! o quae Tibi copia rerum!
Cum doctum carmen, nobile pangis epos,
Seu placeat patrias modo ſolliciture Camoenas;
Seu modo in Auſonios plectra mouere modos.
Hic lepos, hic veneris ſpecies natiua; nec illic
Quod charis ipſa probet ſuſpiciatque deeſt.
Quam blande, quam ſuaue ſonat Tibi Teutona muſa!
Quam ſtupet ad numeros Saxonis ora Tuos!
Hic plures ſuperas, et vix par vnus et alter,
Hic magnis maior vatibus eſſe potes.
Haud negat hoc Pallas, Phoebe Germana, nec ipſum
Semel poſſe alio dignius ore laqui.

Und ſo fuhr der Herr D. Richter fort, mit Lehren und Diſputiren der daſigen hohen Schule nüzlich zu ſeyn. Im Jahr 1723. that er eine Reiſe nach Sachſen, und begleitete ſeinen Herrn Vater

Vater ins Carlsbad, wo Er das Vergnügen hatte mit Herrn Geheimenrat Hofmann aus Halle, Herrn D. Garmann aus Chemniz, und Herrn Hofrat von Berger, öftern Umgang zu haben. Bey seiner Reise über Leipzig suchte sein ehemaliger Lehrer, Herr D. Schacher, Ihn zu bewegen, daß Er daselbst bleiben möchte, eine akademische Beförderung zu erwarten, bot Ihm auch hierzu allen Beistand an, da Er aber lieber in Kiel bleiben wolte, auch dahin zurück kehrte, und sich daselbst ferner in Praxi und Lesen übte, zeigten sich auch bald verschiedne Wege zur Beförderung vor Ihm. Noch in selbigem Jahre wurde Ihm die Stelle eines Hochgräfl. Hochbergischen Leib-Medici zu Fürstenstein in Schlesien angetragen; wozu Ihm sein Herr Schwager, der Hochgräfl. Reußische Rat und Leib-Medicus Zopf zu Graiz, zu bewegen sich alle Mühe gab. Die Liebe aber zum akademischen Leben trieb Ihn, sowohl diese Stelle, als auch einen nachmaligen Ruf nach Rendsburg in Schleßwich von sich abzulehnen. Im Jahre 1726. schlug Ihn die General Lands-Commission in Holstein Sr. Königl. Hoheit, dem regierenden Herzog zu Holstein, so sich damals zu Petersburg aufhielten, zu einer so wohl philosophischen als mediciniſchen Professione ordinaria für, wie er auch bereits etliche Jahre vorher mit Herrn D. Luthern zugleich vorgeschlagen worden. Da aber Se. Königl. Hoheit, nach geschlossener Vermählung, im folgenden Jahre selbst wiederum

derum Ihre Erblande betraten, und die vorfallenden vielen Festivitæten an die Besetzung der ledigen Stellen auf der Academie nicht gedenken liessen, nahm unser Gelehrter im Frühjahr 1728. den Ruf eines Hofrats und Leib-Medici nach dem Eutinischen Hofe an, wohin Ihn der Hochwürdigste Bischof von Lübeck, und Durchlauchtigste Herzog von Schleswich Holstein, itziger Thronfolger des Königreichs Schweden, Adolph Friedrich, durch mündlichen Antrag ihres Obristen Ministers, des Herrn Grafen von Ranzau Excellenz einladen liessen. Der Herr Hofrat trugen auch kein Bedenken diese wichtige Stelle anzunehmen, und noch itzo erinnern Sie sich mit besonderm Vergnügen an diejenigen glücklichen Tage, die Sie ganzer 8 Jahr bey diesem weisen Fürsten zugebracht haben. Und was hätte auch wol einem Manne, der sich den Wissenschaften ganz gewiedmet, vergnügter seyn können, da Ihm diese Würde einen Weg bahnte, viel zu sehen, zu hören, mit den berühmtesten Männern bekannt zu werden. Mit Anfang des Jahres 1729. reiste der Herr Hofrat mit seinem Gnädigsten Herrn in einem ansehnlichen Gefolge über Münden, Wesel, Diest, Löwen, Brüssel, Mons, Valenciennes, und Cambray nach Paris. Hier fand Er nun die trefflichsten Büchersäle offen stehen; die prächtigsten Königl. Lustschlösser, zu Versailles, Trianon, Marly, Meujou, und Cloud, die Alterthümer und Königl. Begräbnisse zu St. Denys

gaben Ihm Anlaß seine Augen zu weyden, und das Gemüt zu ergötzen. Und in die Studirstuben und Gemüter der größten Gelehrten fand Er einen freyen Zutritt, und, wo Er hin kam, erwarb er sich Liebe und Hochachtung. Wir wollen Ihn einmal begleiten, und uns von Ihm in den Gelehrten Frankreichs führen lassen. Unter den Benediktinern finden wir Ihn bey dem berühmten B. Montfaucon, bey dem Jaques Maretyn, der sich unter andern durch sein Werk de la religion des anciens Gaules; bey dem P. Guarin, der sich durch seine Literaturam hebraeam berühmt gemacht. Er besuchte den P. Carpention, der an einer neuen Edition des Glossarii du Fresne ingleichen des Tertullians arbeitete; und den Prudant Maran, einen starken Anticonstitutionisten. In dem Maison Profess. führte Ihn der berühmte Jesuit Trumemine, er zeigte Ihm sowohl die Kirche und Bibliothek der Societät als auch seine einige und die nahe daran stossende den Jesuiten vermachte Bibliothek des Huetii mit vielen wichtigen Anmerkungen. In dem College de Louis le Grand lernte Er den Harduin und Beuffier; In dem Hôtel de Saubice den Bibliothecarium Abt le Clou; in der Königlichen Bibliothek den Abt Sultier kennen. In der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften, den Kanzler Dagunseau, den Abt Bignon, Marschal Efrées, Argenson, Maraldi, Caſſini und andre. Der Herr Fontanelle lag

in

in seiner Gegenwart das Leben des Sebastian Truchet ab, und von den berühmten Männern Lemery, Iussieu, Geoffroy, hörte Er ververschiedne wichtige Aufsätze verlesen. Er hatte das Vergnügen, die berühmten Herren, Chirac, Helvetius, du Verney, Petit, Wieslon und andre zu besuchen, im Hôtel de Charité wohnte Er verschiednen Operationen bey, unter andern wie zwölf Personen am Stein geschnitten worden; und mit einem Worte, was Paris schönes hat, machte Er sich zu Nuze. Endlich ging die Abreise wieder vor sich und sie traten selbe über Peronne, Brüssel, Mecheln, und Antwerpen nach Holland an, da denn, nach einem kurzen Aufenthalt in Rotterdam, durch Leiden, Haag, Amsterdam, und Utrecht, der Rückweg über Bentheim, und Osnabrück, nach Hannover beliebt wurde. Hier geschahe es in dem Gefolge seines Gnädigsten Herrn, daß Er die Gnade hatte, den Grossen König George, ohne zu vermuten, daß Ihm dereinst das Glück wiederfahren würde, in dessen Dienste gezogen zu werden, zu Herrenhausen zum erstenmale zu sehen. Von da legte Er in Sachsen einen kurzen Besuch bey den Seinigen ab, und ging wieder nach Eutin, wo Ihn das Verlangen vieler Patienten erwartete. In eben diesem Jahr bekam Er hiedurch Gelegenheit in dem vornehmen Schreiberischen Hause bekannt zu werden. Fräulein Amalia Augusta, eine Tochter Herrn Gabriel Schreibers, Hochfürstl. Holsteinischen Staats

Rats,

Rats, lag gefährlich krank, und da Er durch GOttes Gnade dieselbe wieder herstellete, muste diese, wenn ich so reden darf, sein Medicus werden, weil der Trieb der Liebe ihre Herzen vereinigte, welche denn am 11 May 1731. durch priesterliche Hand näher verknüpfet worden, wiewohl diese Ehe bisher ohne Leibes Erben geblieben ist. Im Jahr 1732. wurde Er nach Hamburg berufen, wo seinem gnädigsten Herrn die Blättern befallen hatten. Diese und andere unter GOttes Seegen wohl angeschlagne Curen befestigten Ihn in der Gnade Sr. Durchl. immer mehr und mehr, welche Ihm schon 1729. den Character eines würklichen Justiz-Rats beygeleget hatten. Ob es nun wohl das völlige Ansehen hatte, der Herr Justiz-Rat auch völlig dazu geneigt war, daß Er diesen Ihm von der gütigen Vorsehung angewiesnen Ort nie verlassen würde, und Er sich deswegen durch Haus, Land und andre Bequemlichkeit immer festre setzte; wozu die vielen guten Freunde, welche Er sich die zwantig Jahr durch, welche er mehrentheils in Holstein zugebracht, erworben, die Liebe seiner Anverwandten, welche alle in ansehnlichen Aemtern stunden, und die Er durch das Band seiner zärtlich geliebten Ehegenossin, erhalten, und die Abgeneigtheit sich durch viele Schriften einige Aufmerksamkeit bey den Gelehrten zuwege zu bringen, nicht ein geringes beyzutragen schienen; so war es doch in dem Rat der Wächter ganz anders beschlossen. Denn diese göttliche

che Vorſehung, neigte das Herz der weiſen Räte des Brittaniſchen Salomonis, daß ſie unſern Herrn Juſtiz-Rat Richter, bey Errichtung des berühmten Lein-Athens, ohne alle von Ihm gegebene Anleitung mit in Vorſchlag brachten und zur erſten Profeßion in der Medicin, wie auch der Würde eines Königl. Hofrats und Leib-Medici im Jahr 1735. dahin berieffen. Und ob Er wohl dieſen ſo vortheilhaften Ruf von ſich abzulehnen ſuchte, ſo wurde doch dieſe Einladung zu Annehmung dieſer Stelle durch den Herrn Leib-Medicum Werlhof nochmals wiederholet. Ich kann mich nicht entbrechen einige Strophen aus einem Gedichte dieſes beliebten Poeten herzuſezen, welches Er damals zu Ehren des Herrn Hofrat Richters aufgeſezet. Der Schluß davon iſt dieſer:

"Der edlen Kunſt, dem Heil der Kranken,
"Wird noch ein reiches Looß zu theil.
"GOtt und dem König will ich danken,
"Für neues Licht, für neues Heil.
"Warum? die Welt ſoll Richters Gaben,
"Die Heilkunſt neuen Wachstum haben,
"Er und die Leine neuen Preiß.
"Ihr beſten Lehrer unſrer Zeiten,
"Hebt Richters Namen Euch zur Seiten,
"Dem ich nur euch zu gleichen weiß!
"Du aber meine Poeſie,
"Willſt Seinen Werth und Ruhm beſingen?
"O nein; den Werth erreichſt du nie;
"Den Ruhm, ſoll Welt u. Nachwelt bringen.

"Geh, blöde Poesie zur Ruh!
"Ruf nur dem theuern Freunde zu,
"Was dich mein Wunsch noch rufen lehret;
"Gesegnet sey Georgens Werk
"Sein Lein-Athen, sein Augenmerk,
"Gesegnet, wen mein König ehret!

Auf wiederholten Ruf entschlos sich also der Herr Hofrat vorhero, zu einer vorgängig genauen Erkundigung aller Umstände, selbst nach Hannover und Göttingen, und nach Sachsen zu den Seinigen eine Reise zu thun. Wie Er sich nun in Hannover eines mit allen gnädigen Erbietungen wiederholten Antrags nicht weigern konte; in Göttingen auch sahe und bey seinem getreusten Freunde dem Herrn D. Oporin, den die Schikung im Frühling desselben Jahres dahin gezogen, vernahm, wie alle herrliche Anstalten zur Einrichtung der neuen Akademie besorget würden; und die Erlaubnis seines lieben sechs und siebenzig jährigen Vaters hierzu leicht erhielt: bat Er bey seiner Zurückkunft in Eutin, wohin Ihm so fort die Königl. Bestallung vom 17. Septemb. 1735. gefolget, bey Seinem Durchlauchtigsten Herrn geziemend um seine Erlassung, welche ihm denn auch mit den gnädigsten Ausdrückungen ertheilet wurde, und mit der mildesten Erklärung, daß sich auch Ihro Durchl. Seines Raths bey vorfallenden Bedürfnissen, abwesend bedienen würde. Es verliessen also unser Herr Hofrat Eutin und kamen den 24. Merz 1736.

mit

mit den Ihrigen glücklich in Göttingen an, welche Ankunft um deſto nöthiger damals war, weil der dahin berufne Profeſſor Medicinae tertius Herr D. Albrecht, welchen Er bey lezter Anweſenheit noch ziemlich wohl angetroffen, in Anfang dieſes Jahres verſtorben, und dadurch eine völlige Vacanz in der medicinischen Facultaet erfolgt war. Er wurde alſo ſogleich von dem damaligen Königl. Commiſſario, Herrn Hofrat Reinhard, dem Collegio academico vorgeſtellet und gewöhnlicher maſſen beeydiget. Noch in eben dieſem Jahre wurde Er unter die Mitglieder der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher, wie auch in die deutſche Geſellſchaft zu Leipzig aufgenommen, welcher Ehre ſich auch nachgehends die zu Göttingen theilhaftig gemacht. Als im Jahr 1737. den 17. September die feyerliche Einweyhung der Academie erfolgte, erhielt Er am erſten Tage von dem Königl. Oratore, dem ſeel. Herrn Canzley-Director Tappen, welcher den Einweyhungs Actum verrichtete, auf deſſen Catheder die Inſignia Decanatus, und des Tages darauf, welcher den Promotionen in allen Facultaeten gewidmet war, proclamirte Er zehen Doctores Medicinae, drey abweſende und ſieben gegenwärtige. Im Jahr 1739. übernahm Er das erſte und 1745. das zweyte Prorectorat, ſo wie Er 1741. das andere, 1744. das dritte und im verfloßnen 1748. Jahre das vierte Decanat verwaltet hat, in welchem leztern Er in Gegenwart Sr. Königl. Maj.

von Großbrittanien, bey welcher sowohl die Verwechßlung des Prorectoratus als Promotiones in allen Facultaeten geschahen, 12. Doctores Medicinae, sechs gegenwärtige, und eben so viel abwesende proclamirte. Im Jahr 1747. hatten sein ehemals gnädiger Herr, welchen inzwischen die Vorsehung zur Thronfolge im Königreich Schweden den Weg gebahnet, die Gnade, Ihn nach Stokholm, durch Dero Oberhofmarschall, den Herrn von Plesse einzuladen, über einige Leibeszufälle beyräthig zu seyn, welchen aber bey damaligen Vorfällen nicht gewillfahret werden können. Aus gegenwärtigem Abris des Herrn Hofrats leuchtet ganz deutlich hervor, wie viel Ehre derselbe unsern Tagen bringe. Seine ungemeine und weltbekandte Stärke in der Theorie sowohl, als in der Praxi der Arzneiwissenschaft, zieret eine recht weitläuftige Gelehrsamkeit in vielen andern Disciplinen, besonders in den schönen Wissenschaften. Wie viel Anmut bringet seinen Schriften nicht der vortreffliche Styl zuwege, worinnen sie geschrieben sind? Er ist beydes ein sehr geschickter und glüklicher Arzt. Und da der Herr Hofrat von verschiednen und theils schon zur Reife gekommnen grössern Werken keine Nachricht ertheilen, noch zu deren Ausgabe gewisse Hofnung machen will, so werden wir Ihn zwar nicht unter die Polygraphes rechnen können: Die von Ihm herausgegebenen akademischen Abhandlungen aber, welche Er, so oft es sein Amt erfordert, geschrieben

den hat, ſind ſo beſchaffen, daß ſchwerlich eine Wahl darunter zu treffen, weil ſie alle gleich ſchön und gründlich ſind.

Es ſind dieſelben in folgendem Verzeichnis enthalten:

I. Diſputationes.

De ortu et progreſſu morum humanorum Reſp. I. L. *Auenario.* pro Licentia Collegia philoſophica legendi. Lipſ. 1714.

De vſu thermarum Carolinarum in morbis ventriculi et inteſtinorum. Praeſ. *P. G. Schachero.* Lipſ. 1715.

Somnium Arcadis de amico cauponis Megarici inſidiis interfecto. Praeſ. I. L. *Hannemann.* Kilon. 1718.

De naturae characteribus in triplici regno. Praeſ. *Eodem.* ib. 1718.

De aequilibrio propenſionum humanorum. Reſp. *Waldſchmid* ib. 1718.

De mirabili ſanatione mulieris Bremenſis ſec. naturae leges explicanda *Pro. Gr. D.* ib. 1718.

De Medicina firmis certisque fundamentis innixa. *Reſp. Francke.* ib. 1722.

De medicamentorum efficacia generatim determinanda. *Reſp. S. F. Linekogel. Goetting.* 1737.

De lacte inſonte. *Reſp. N. W. Cuhn.* ib. 1737.

De natura se ipsam nunc vindicante nunc destruente. *Resp. G. A. H. Albrecht.* ib. 1737. (c)

De

(c) Bes. Hamb. Ber. v. Jahr 1737. p. 815. Der Vorbericht zeigt, daß bey der Medicin ein grosses darauf ankomme, daß man die Kräfte der Natur kenne. Da man also den unnützen Streit in Ansehung der Bedeutung des Worts Natur verworfen hat, so wird gezeiget, man verstehe gegenwärtig eine solche Verknüpfung aller Bewegungen im menschlichen Leibe sowohl in Ansehung der festen als flüßigten Theile, welche insgesammt dahin beförderlich sind, daß das schädliche aus dem Leibe hinaus geworfen, hingegen was zur Erhaltung und Ergänzung desselben nöthig ist, in ihm behalten, und auf solche Weise die ganze Maschine von der Verderbung verwahret werde. Die Bemühungen der Natur kann man heilsam nennen, z. E. bey excretionibus impeditis, da man den Grund eines Krampfes, sonderlich eines Fieberhaften angiebt, und zeiget, welche zureichende Kraft die Natur besize, den Krampf zu heben, und daß die Natur die Ursache der Krankheit selbst angreife. Sie befördert aber auch zuweilen ihren Untergang. Dieses zu verstehen mus man sich erstlich um die Ursachen der algemeinen Zerstörung des menschlichen Körpers, hernach auch um die Ursachen des Todes bekümmern. Sodann mus man auch auf diejenigen Krankheiten merken, welche sich, wenn sie der Natur allein überlassen werden, bald der Heilung entgegen sezen, bald aber bey Vermehrung der innerlichen Krankheiten tödlich werden. Hierher gehören morbi chronici, oder lang anhaltende Krankheiten ꝛc.

De morbo hypochondriaco. *Resp. L. I. Kohen.* ib. 1739.
De diuino Hippocratis. *Resp. C. P. Gesner.* ib. 1739.
De salutari frigoris in medicina vsu. *Resp. F. L. C. Cropp.* ib. 1741.
De Malo hysterico. *Resp. F. G. Meyer.* ib. 1741.
De fluxu ventris dyssenterico. *Resp. H. G. Lichten.* ibid. 1742.
De Medicina ex Talmudicis illustrata. *Resp. B. W. Ginzburger.* ib. 1743. (d)
De Scorbuto. *Resp. H. C. Sartorio.* ib. 1744. (e)
De Erysipelate. *Resp. G. C. Starcke.* ib. 1744. (f)
De Cunis infantum inprimis nobiliorum. *Resp. M. I. G. Fridrici.* ib. 1745.
De Cachexia icterica. *Resp. I. H. Zopff.* 1745.

(d) Beſ. Stoltens Götting. Gel. Nachr. vom Jahr 1743. p. 77.

(e) Der Scharbock iſt nicht ſowohl eine Krankheit, als vielmehr ein ganzer Confluxus von mehrern, der unter ſo mancherley Geſtalt ſich zeiget, daß man ihn nach den erſten Zügen kaum erkennen kann. Er beſtehet überhaupt in einer Verderbnis der Säfte und der feſten Theile im menſchl. Körper, und entſtehet oft aus übel geheilten Krankheiten. Die Urſachen ſind gemeiniglich eine unreine feuchte ſalzige Luft, nochmehr aber harte und ſalzige Speiſen, wobey man ſich der friſchen Kräuter und Pflanzen enthält und ein faules Leben.

(f) Beſ. Stolten l. c. vom Jahr 1744. p. 261.

De Medicina plagoſa. *Reſp. G. A. de Selpert.* ib. 1746.
De Muſcorum notis et ſalubritate. *Reſp. I. G. Heinze.* ib. 1747.
De Inſolatione, ſiue poteſtate ſolis in corpus humanum. *Reſp. G. A. de Selpert.* ib. 1747.
De natura morborum per morbos victrice. *Reſp. I. E. Wehrkampff.* ib. 1747.
De Tuſſi. *Reſp. I. B. Martini.* ib. 1747.
De Medicamentis ſpecificis. *Reſp. I. E. Bamsdorf.* ib. 1748.

II. Programmata.

De morte ſine morbo, tanquam extremo artis ſalutaris metu. Goett. 1736. (g)
De cauſis inſtabilis medicaminum effectus. ib. 1736.
De cauta virium medicarum inquiſitione pro diuerſis corporum partibus. ib. 1737.
De celeri ingeſtorum mutabilitate non ſemper ſalubri. ib. 1737. (h)

De

(g) Beſ. Hamb. Ber. 1736. p. 447. Wir müſſen, heiſt es daſelbſt, "die ganze Schrift von Wort zu "Wort überſezen, wenn wir alles was an derſelben "ſchäzbar und ausnehmend iſt, unſern Blättern "einverleiben wollten."

(h) Es wird hierinnen beſonders der Nuzen der Milch und Fleiſchſuppen bey ſolchen Leuten gezeiget, welche wenig Kraft beſizen, die genommene Speiſe zu einer gehörigen Narung zu verändern, überhaupt aber

De prudentia medica antiquos naturae motus et criſes determinandi. ib. 1737.
De naturae apparente prodigentia ſeminum. ib. 1738. (i)

aber von der verſchiednen Wirkung harter und zarter Speiſen nach dem Unterſchied ſchwacher und ſtarker Körper gehandelt.

(i) Beſ. Hamb. Ber. vom Jahr 1739. p. 167. Conſideranti penitius palam fit, ſpricht Er, inter myriades ſeminum vix vni eam ſortem contingere, vt extricatis partibus vitam ſuam ſiue vegetabilem, ſiue animalem ordiatur. Zu welchem Ende dienet denn doch eine ſo ſtarke Menge von ſeminibus, welche ohne Nuzen umkommen? Auf dieſe Frage antwortet der Herr Hofrat: Es wäre eben die groſſe Menge von Saamen, welche nicht zu ihrer Reiſe kommen, oder welche keine Frucht bringen, und uns umzukommen ſcheinen, nicht weniger ein Spiegel der Macht und Weißheit Gottes, als diejenigen ſemina, die zu ihrer Reiſe gelangten. Quaſi vero, ſind ſeine Worte, tot operae naturae, intra ſuas veluti latebras abſcondita, minus pateant oculo diuino? aut non ſunt aeque ac reliqua, quae in conſpectu noſtro verſantur, eximium potentiae et ſapientiae diuinae ſpeculum: aut quaſi patere illa omnia humano etiam oculo et inſtar caeterorum ad ſimiles maturitatis terminos peruenire debeant, ne fruſtra nobis videantur condita? Und ſo iſt es freylich, man muß ſich nicht unterfangen die Abſichten der Geſchöpfe Gottes nach den engen Schranken unſers Verſtandes auszumeſſen. Auch das, wovon wir die Abſicht oder den Nuzen nicht einſehen können, kann dem ohngeachtet von dem weiſen Schöpfer zu vielfäl-

De veterum empiricorum ingenuitate. ib. 1741.
De naeuis theoriae medicae. ib. 1741. (k)
De vario sensu vocis κοιλιας. ib. 1741. (l)
De morte repentina hominum specie sanorum. ib. 1741. (m)
De virtute stomachica vini calidi. ib. 1741.
De purpura antiquo et nouo pigmento ib. 1741.
De materia et sede podagrae. ib. 1741.
De viis sputi pleuriticorum. ib. 1744.
De mania erotica. ib. 1741.

De

---

sältigen, obwohl uns verborgnen, Nutzen erschaffen seyn.

(k) Es wird darinnen verschiednes von den Vortheilen und Schaden, welchen die Philosophie der Arzneikunst zuziehet, bemerket, und das wohlgegründete Urtheil beygefüget; Laudem inter medicos merentur, exercitati in matheſi, eruditi in Dialectica, versati in eloquentia, dummodo his doctrinae adminiculis sobrie vtantur et ad vsum non, qui plerorumque mos est, ad ostentationem.

(l) κοιλια ist ein jedes profundius cauum im menschlichen Körper, und bedeutet eben so viel als das ebräische בטן.

(m) Hier heißt es mit wandern: A quam tenui filo vita humana pendeat, quam leui iniuriarum quasi afflatu succumbat, tot mortes subitaneae loquuntur. Haud veneno est opus ad destruendum corporis et animi vinculum, haud ferrum acui debet; sed vbi nihil interni morbi suspicaris, et vegeto faciei colori optime ominaris, inter risus et gaudia extingui homines celeriter videat.

De nimia laude haemorrhoidum. ib. 1744.
De ſcorbuti Antiquitatibus Hippocraticis. ib. 1744.
De aſſuetudine venena ferendi in Drimyphagis ib. 1744.
De Phthiſi ſiue vlcere. ib. 1744.
De Phthiſi neruoſa. ib. 1744.
Vindiciae Boerhaauii contra cenſorem Anglum. ib. 1744.
De dublici nouo inflammationum exitu, rigeſcendo et deſquammando. ib. 1748.
De criſibus veterum et proprio iis tempore. ib. 1748.
De balneo animali ad renunciationem VI. Candidatorum praeſente REGE. ib. 1748.

Beglükt iſt, wer von Ihm die Lehren
Galenus und Boerhaavens hören,
Und ſeinem Stul ſich nähern kann:
Den blickt die Weißheit ſelber an.
Sein gründlich und gelehrtes Wiſſen
Iſt Er zu mehren noch befliſſen.
Er lehrt, und ließt, und denkt und ſchreibt,
Was bey der Nachwelt ewig bleibt.
Er ſorgt für vieler Heil und Leben;
Ihn ehrt und liebet die Natur,
Er hilft Ihr manche Krankheit heben;
Und folget ihrer dunkeln Spur.
Er dringt zu den verborgnen Gründen,
Die mancher gründlich auszufinden
Nur ſehnlich wünſcht und dennoch flieht.

Albert

Albert Haller.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanik, Prof. Publ. zu Göttingen, der Königl. Engl. und Schwed. Akademien der Wissenschaften, wie auch der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats zu Bern Mitglied.

Der Hallerische Ruhm ist zu Göttingen nicht eingeschlossen. Ganz Deutschland, ja ganz Europa verehret den Namen dieses Mannes. Die Aerzte finden in dem Bilde dieses Gelehrten ein Muster der Nachahmung. Die Dichter und Weltweisen verehren Ihn als eine Zierde ihrer Geschlechter. Wie könnte also wohl der gelehrte Herr Brucker einen kürzern doch genauern Abris von Ihm der Welt mittheilen, als wenn er schreibt: (a)

„Herr Hofrat Haller kann zeigen, in was „vor einem ausnehmenden Grad der Vollkommenheit sich die Weltweisheit, Arzneikunst und Dichtkunst vereinigen können, da „Er in einer ieden dieser Wissenschaft so stark „ist,

(a) Im Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decade IV.

„ist, daß eine alleine vermögend, Ihn un„schätzbar zu machen. Er ist ein geschikter „Dichter, ein gröſſer Arzt, ein tiefſinniger „Weltweiſer. Er schreibt nichts was nicht „sonderbar und gründlich ist. „

Dis könnte genug seyn, wenn ich die Verdienste der Gelehrten in meinem Buche mit wenig Worten abschildern wolte. Die Gesetze aber, die ich mir vorgeschrieben, fordern mehr von mir. Wir wollen also diesen Gelehrten näher kennen lernen. Er ist von Geburt ein Schweizer. Bern, eine Mutter der berühmtesten Männer und geschikteſten Köpfe, eine Zierde der löblichen Eidgenoſſenschaft, ist derienige glükliche Ort, in welchem unser Gelehrter am 16. October des Jahrs 1708. das Licht der Welt erblicket hat. Seine Vorfahren haben sich fast alle um die Schweizerische Kirche und Republik verdient gemacht, wie denn auch sein Vater, Hr. Nicolaus Immanuel Haller, anfangs die Stelle eines Advocaten vor dem groſſen Rat zu Bern bekleidete, zulezt aber erster protestantischer Secretarius, oder wie sie in der Schweiz genennet werden, Landschreiber der eroberten Grafschaft Baden war, ein redlicher Mann, der von den Wissenschaften einen guten Geschmack hatte und einen guten Vers schrieb. Die Mutter war Frau Anna Maria, eine Tochter Herrn Anton Engel, Mitglieds des groſſen Rats zu Bern und Schultheisens zu Unterseen.

Wie

Wie sich nun bey dem jungen Herrn Haller gar bald derjenige fürtrefliche Geist zeigte, den die gelehrte Welt iezo bewundert und verehret, so sparten seine wackere Aeltern auch nichts, was zu dessen Auszierung nöthig war. Sie hielten Ihm Privatlehrer, deren Unterricht durch den Fleiß ihres Schülers die schönsten Wurzeln schlug. Alles was in den Wissenschaften schön heisset, und ehe wir die hohen Schulen beziehen, zu wissen nöthig ist, ja so gar, was andre oft erst auf Akademien lernen müssen, wurde schon damals von Ihm mit besonderen Eifer getrieben. Er legte sich auf die Rechte, besonders aber übte Er sich auch schon damals in der Dichtkunst, einer Wissenschaft, die Ihm angebohren war. Doch diese war nicht sein Hauptzweck. Denn so feurig seine Einbildungskraft hierinnen war, so groß und richtig war auch seine damit verknüpfte Beurtheilungskraft, die Ihn zu weit wichtigern Theilen der Gelehrsamkeit hinleitete. Seine Liebe zum Dichten machte Ihn auf die Wunder der Natur aufmerksam, und daher wehlte Er die Arzneikunst zu demjenigen Felde, das Er ausbauen wollte. Die erstern Gründe hierinnen brachte Ihm der D. Neuhaus bey, ein alter und erfahrner Practicus, und dieser, ob er wohl ein Cartesianer und nicht nach dem Hallerischen Geschmack war, war doch so glüklich, daß der lehrbegierige Haller binnen Jahresfrist seinen Unterricht mit der hohen Schule vertauschen konnte.

Er

Er ging alſo 1723. nach Tübingen. Hier lehrten zu der Zeit zween der berühmteſten Aerzte dieſes Jahrhunderts. Wem ſind wohl die ausnehmenden Verdienſte des Elias Camerarius, und *Job. George du Vernoi* unbekannt? Wer bewundert und lieſet nicht die vortreflichen Schriften des erſtern mit ganz beſondern Vergnügen? Wer nun aber die Gelehrſamkeit, und Stärke in der Zergliedrungskunſt dieſer beyden Männer kennet, und ſie mit dem unermüdeten Fleiße des Herrn Hallers vergleichet, der wird von ſelbſt urtheilen, wie Derſelbe ſeine Zeit hier zugebracht habe. Er legte hier den Grund, auf welchen Er das vortrefliche Gebäude geſezet hat, welches man an Ihm iezo bewundert. Er übte ſich fleißig im Zergliedern der Thiere, und beſchäftigte ſich mit Unterſuchung der Kräuter und Pflanzen. Ja Er legte bereits ſchon damals Proben von ſeiner Gelehrſamkeit durch eine Schrift vom Speichelgange des Herrn Coſchwitzens ab.

Der Herr du Vernoi hielt auch unter andern über Herrn Boerhaavens Anleitung zur Arzneikunſt öffentliche Vorleſungen. Aus dieſem Buche leuchtete dem Herrn Haller, der ohnedem gewohnt war zu denken, die tiefe Einſicht und gründliche Lehrart dieſes weltberühmten Mannes gar bald in die Augen. Er glaubte, wenn Er ihn ſelbſt zum Anführer haben würde, ſich weit vollkommener zu machen. Und dis bahnte Ihm den Weg nach Leiden. Was hätte wohl dem Herrn Haller vortheilhafter und dem

Herrn

Herrn Boerhaave rühmlicher seyn können als dieser Entschlus und würklicher Erfolg. Dieser grosse Mann, der damals in seinen besten Jahren stund, und Dessen Ruhm überall bekannt war, trug seine Lehrsäze der Natur auf eine Ihm eigne tiefsinnige Art vor. Er legte unzälbare Versuche und Erfahrungen mit besondern Fleiße zum Grunde und erklärte die Natur des Menschen, der Krankheiten und der Mittel, ohne dabey auf viel willkührliche Säze zu sehen. Jener, dessen eben so berühmter Schüler gab auf alles genau acht, verband seine eigne grosse Beurtheilungskraft mit den Worten seines Lehrers. Und dieser Gründlichkeit, diesem Fleiße, haben wir die vortrefliche Ausgabe der Boerhaavischen Anleitung zu der Arzneikunst zu danken, mit welcher die Hallerische Feder, das Andenken seines Lehrers, und sein eigen Andenken verewiget hat. Nebst dem grossen Boerhaaven, hörte unser Gelehrter aber auch einen Meister in der Zergliedrungskunst, den unsterblichen Albinus. Unter diesen beyden berühmten Männern bereitete Er sich also zu, und darauf begab Er sich auf Reisen. Er besahe Nieder-Deutschland, und kam über Cleve, Hannover, Wolfenbüttel, Halberstadt, Halle, Hamburg, Bremen, und Gröningen 1726. wieder in Leiden an. Hierauf ließ er sich prüfen, und sein Lehrer sezte Ihm den wohlverdienten Doctorhut auf.

Nach erhaltner Würde begab Er sich nach London, wo Er sich die Herzen und Studien-

Stu-

Stuben der gelehrteſten Männer, durch ſeine in allen Unterredungen hervorleuchtende Gelehrſamkeit öfnete. Der berühmte Sloane und D. James, Douglas aber würdigten Ihn ihres vertrauten Umganges. Er beſuchte Oxford und Windſor und ſammlete nicht nur Schätze der Natur ſondern auch der Gelehrſamkeit ein. Aus England ſezte Er ſeine Reiſe fort nach Frankreich, und ſchlug ſeine Wohnung in Paris bey dem Herrn le Dran auf, bey welchem Er ſich auch in der Wundarzney- beſonders aber der Zergliederungs-Kunſt übte.

Hier ſtehen viele ſtille. Aber unſer Gelehrter gehöret zu den wenigen, die weiter gehen. Die höhere Mathematik ſiehet Er nicht als eine leere Wiſſenſchaft an; Er iſt vielmehr überzeuget, daß ſie die Gründe eröfne, durch welche die Geſeze der Bewegung der Körper richtig eingeſehen und auf den menſchlichen Leib und das Verhältnis der flüßigten und feſten Theile deſſelben angewendet werden können. Er ging daher 1728. nach Baſel zu dem Orakel der deutſchen Mathematicorum, Joh. Bernoulli. Bey Quellen läßt ſich das beſte Waſſer ſchöpfen! Und der Herr Haller fand hier die ſchönſte Narung für ſeinen lehrbegierigen Geiſt. Er blieb hier ſechszehn Monate und verwaltete im Winter für den kranken Herrn Profeſſor Mieg den anathomiſchen Catheder, zerſchnitt und erklärte auch fünf Körper. Und da ſich dieſer unermüdete Naturforſcher in ſeinem Vaterlande befand;

so nüzte Ihn solches auch, die so reichlich darinnen enthaltene Schäze der Natur aufzusuchen. Er wendete grossen Fleiß auf die Erkenntnis der Bäume, Kräuter, Gewächse, Stauden und Pflanzen, und suchte alles zusammen zu lesen, was in der Schweiz zu finden war.

Er that mit dem Herrn Joh. Geßner, seinem Freunde, eine weitläuftige Reise auf die süd- und westlichen Alpen, und dabey bekam Er Anlas seine Erzehlung der Schweizerischen Gewächse und Pflanzen zu verfertigen; ein Werk, wo man anstehen mus, ob man mehr den erstaunlichen Fleiß und unermüdeten Eifer, alles merkwürdige von dieser Art zusammen zu suchen; oder die Seltenheit der entdekten Sachen; oder die gute Ordnung und Einrichtung bewundern soll? Sein Fleiß wolte auch im folgenden Jahre fortfahren, Er wurde aber durch eine Krankheit genöthiget nach Bern zurük zu kehren. Und ob wohl der Herr D. Haller damals Dero erlangte Medicinische Wissenschaft bey dem Krankenbette auszuüben anfingen, so hinderte Ihm dieses doch nicht, noch verschiedne Reisen auf diese und jene Alpen-Gebürge zu thun, und seine Gelehrsamkeit zu vermehren. So fuhr Er auch in dem andern Theile der Medicin, in welchem Er ein Muster ist, ich meine der Zergliederungs-Kunst, mit eben dem Eifer fort und war durch seine Bemühung so glüklich, daß Er im Jahre 1734. ein vom grossen Rat zu Bern errichtetes Theatrum anatomicum, mit einer Rede de vtilitate ana-

anatomes in reuelandis ſyſtematibus practicis falſis einweihen und mit Zergliederung zween menſchlicher Körper eröfnen konnte, denen in nachfolgenden Zeiten noch drey andere folgten, worunter ſich auch eine ſeltne Mißgeburt befunden. Ja Ehre, Ruhm und Anſehen bekamen nun täglich mehr Wachßtum. Denn ſo vertraute Ihm ſeine Vaterſtadt die Aufſicht über ihre treſliche Bibliotheck an. So rühmlich dem Herrn Doctor dieſes war; ſo emſig bezeigte Er auch, daß Er dieſer Ehre würdig war. Er brachte die geſchriebnen und gedruckten Bücher, und die zalreiche Sammlung der Münzen in eine neue Ordnung und verfertigte davon gehörige Regiſter. Aber ſein Ruhm blieb in der Schweiz nicht allein. Dis wären ſo enge Grenzen vor den groſſen Geiſt des Herrn Hallers geweſen. Die Gelehrſamkeit deſſelben wurde vielmehr aller Orten bekannt und berühmt.

Seine gründliche Wiſſenſchaft in der Natur- und Arznei-Lehre, ſeine geübte Geſchicklichkeit im Zergliedern, ſeine groſſe Erkenntniß der Kräuter, ſeine ordentliche und richtige Art zu denken, und die Lebhaftigkeit ſeines Vortrages waren durch viele Verdienſte in den Gemütern aller Kenner auf das beſte angeſchrieben. Es mangelte alſo nur an einem ſolchen Schauplaze, auf welchen ſich dieſer groſſe Gelehrte in ſeinem vollen Glanze zeigen konnte. Hierzu wieß Ihm nun die göttliche Vorſehung die nur erſt errichtete Königl. Großbrittanniſche und Churfürſtl.

Braunschw. Lüneburgische Universität Göttingen an, von welcher Er uns selbst einen so vortreflichen Gesang aufgesezet, (b) und wohin Er als zweyter Professor der Medicin im Jahre 1737. beruffen wurde. Und ob Ihn wohl seine Vaterstadt durch die Liebe zu ihr selbst, durch die Neigung und das Wohlwollen der Obern, und durch das genaue Band so vieler Freunde und Blutsverwandten stark genug gefesselt hatte: So drang doch dieser Beruf endlich durch und er wendete sich dahin, wo Ihn die Vorsehung zu einer Zierde der Gesundheitsgelahrtheit, und zu einem heilsamen Werkzeuge der studirenden Jugend ausersehen hatte. Die beyden Theile der Arzneikunst, die bisher sein größtes Augenmerk gewesen, und auf die Er so viel Zeit, Fleiß, Mühe und Kosten gewendet, wurden nunmehro der Vorwurf seiner öffentlichen Beschäftigungen. So machts die Vorsehung! Sie leget in uns zu einer Wissenschaft einen heimlichen Trieb, Sie leitet uns dieselbe zu unsern täglichen Gegenstand zu machen, daß wir, wenn wir dazu gehörig vorbereitet, und Sie ihre Zeit ausersehen, ihre Ehre damit ausbreiten, und unsrer Mitbürger Nuzen vermehren können. Er eröfnete also die anatomische Schaubühne im Jahr 1737. und zwey Jahr darauf pflanzte Er den schönen medicinischen Garten.

Glück-

(b) Beſ. seine Gedichte. ed. 3. p. 128.

Glückseeliges Göttingen! da du einen solchen Lehrer in deinen Schoos hegest! Hier herrschet Gründlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung im Vortrage, und diese erreget bey den Zuhörern eben so viel Hochachtung und Bewunderung als Nuzen. Der Herr Haller kennet nicht nur die besten Quellen, Er weiß nicht nur, was die berühmtesten Männer durch die Zergliederungs-Kunst erfunden haben, schön vorzutragen; Er ist auch geschickt viel neues zu erfinden. Seine anatomische Schriften, die wir unten anführen werden, legen hiervon ein untrügliches Zeugnis ab, und Er hat zu dem Ende über anderthalbhundert Körper auf der anatomischen Schaubühne daselbst zerleget. Wie aber dieser unermüdete Naturforscher nicht nur die Erkenntniß unsrer selbst seinen Zuhörern vorzutragen hatte, sondern auch das Kräuterreich erklären sollte: So war auch bey Ihm die Lust noch nicht verschwunden Berge und Thäler zu durchwandern und die Schäze der Natur, die in denselben zu finden, aufzusuchen. Die Mühe, Fleiß, und Beschwerlichkeiten, die Er auf den Alpen-Gebürgen überstanden, schreckten Ihn nicht ab auch die deutschen Alpen, ich meine den Ober- und Unter-Harz, zu besteigen, und sich den Flor der daselbst befindlichen Blumen und Kräuter bekannt zu machen. Er reißte also auf den Forderharz bey Ilefeld und Stollberg, Er bestieg den Brocken, alten Stollberg, Kuffhäuser und Auerberg, Er durchstrich die Zellischen Hayden,

Er besahe den Oberharz bey Eißleben und die daselbst gelegne Salz-See. Ja als Er im Jahre 1739. eine Reise in sein Vaterland that, brachte Er seine meiste Zeit fast auf den Alpen zu. (c) Und dennoch wurde das Hallerische Feuer dadurch nicht gestillet, sondern es wuchs demselbigen nur noch mehr Narung zu, daß es in vortreflichen und gelehrten Schriften ausbrechen und Glut und Glanz zeigen konnte. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß die Ehre, welche auf gründliche Verdienste gemeiniglich zu folgen pfleget, dadurch vermehret wurde. Bey seinem gnädigsten Könige nahm die Gnade gegen Ihn täglich zu, und daher geschahe es, daß Selbige Ihn im Jahre 1738. mit der Würde eines Königl. Leib-Medici; im Jahre 1743. aber mit dem Character eines Königl. Hofrats begnadigten. An auswärtigen Orten bemühete man sich um die Wette auf gleiche vortheilhafte Weise von den Verdiensten des Herrn Hofrats zu urtheilen. Denn so nahm Ihn im Jahre 1737. die deutsche Gesellschaft zu Leipzig zu ihren Mitglied auf, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Bern und Göttingen theilhaftig machten. Im Jahre 1740. wurde Er in die Zal der Mitglieder der Königl. Engl. Societät der Wissenschaften, im Jahre 1747.

(c) Davon zeiget sein Iter Helueticum atque Hercynicum, wovon unten mit mehrern.

1747. aber in die Königl. Schwedische Akademie aufgenommen. Ein Zeugnis, das um so viel ruhmvoller und herrlicher ist, iemehr Proben diese beyden berühmten Gesellschaften gegeben haben, daß sie dieser Ehre nur diejenigen Männer würdig schäzen, welche zur Erweiterung der natürlichen Wissenschaften etwas hauptsächliches beygetragen haben. Ja in eben diesem lezt. erwehnten Jahre 1747. bemühete man sich Ihn in Holland bey sich zu sehen. Es ging an Ihn würklich der Ruf die Stelle des ersten Lehrers in der Medicin zu Utrecht anzunehmen. Er lehnte aber diesen Ruf von sich ab, und blieb vor dismal bey den Göttingischen Musen. Wie viel Vortheile dieselben von Ihm erhalten, mit welcher Klugheit Er zu zween malen, nämlich im Jahr 1741. und 1747. das akademische Regiment geführet, wie nüzlich Er seiner Facultät zu verschiednen malen als Decanus gewesen, wie treulich Er seine Schüler unterrichtet, läßt sich mit Worten so leicht nicht ausdrucken. „Man hat sich um das Vatterland Homers gestritten,„ schreibt man von Ihm an einem Orte, (d) in„ Göttingen wünschet man, daß Er diesem Vater„ der Dichtkunst, da Er ihm an Verdiensten so„ ähnlich ist, auch hierinnen gleichen möchte; denn„ alsdenn wäre die Universität der Gefahr nicht„ ausgesetzet, Ihn dereinst durch einen Ruf in„

(d) Bes. Gegenwärtigen Zustand der Universität Göttingen, 1748. 4. pag. 70.

"sein Vaterland, die Schweiz, welche Er so sehr "liebet, zu verlieren." Und allerdings scheinet sein geliebtes Vaterland unser Deutschland seinetwegen zu beneiden. Denn im Jahre 1745. erwählte man Ihn am 16. April in seiner Republick mit einhelligen Stimmen zu einem Mitglied des grossen Rats. Die Liebe zu seinem Vaterlande ist so gros, daß Er würklich diesen Ruf folgen wird. Jedoch wird Ihn Göttingen noch eine zeitlang behalten. Seine geschikte Feder wird uns erst noch einige wichtige Werke liefern. Wolte GOtt! daß seinen Jahren ein solches Ziel gestekt würde, daß wir nicht nur diese sondern auch weit mehrere von Ihm erhalten möchten.

Dis ist das Bild des Herrn Hofrat Hallers. Welch unverwerfliches Zeugnis giebt uns dasselbe von der Ehre und Zierde, die unserm Deutschland von demselben zuwächßt! doch den allerrichtigsten Beweis von den grossen Verdiensten dieses Gelehrten geben uns seine so schöne als gründliche Schriften. Welch göttliche Gedichte haben wir Ihm nicht zu danken? Einige Härte der Sprache, welche in den Oberländern unsers Deutschlandes, und zumahl in der Schweiz, bey den meisten zu herrschen pfleget, konnten den feurigen und erhabnen Geist des grossen Hallers nicht hindern, daß Er sich nicht über die gewöhnliche Höhe schwang, die Kraft und den Nachdruck der deutschen Sprache, mit einer zwar sehr lebhaften, aber nicht ausschweifen-

fenden Einbildungskraft verband, und die Schönheiten der alten deutschen Dichter in unsrer Sprache mit solcher Geschicklichkeit ausdrückte, welche nur einem Haller eigen ist. Sein tief und ordentlich denkender Verstand fand eben so viel Nachdruck in den Wörtern, und seine fruchtbare Einbildungskraft gab Ihm alle Mittel an die Hand, den Gegenstand seiner Betrachtungen mit so lebhaften Farben abzuschildern, daß man Ursache hat Ihm eine wichtige Stelle unter denjenigen Dichtern einzuräumen, welche den Gedanken eben so lebhafte Bilder in ihren Versen, als die Maler mit ihren Pinsel den Augen vorstellen können. Selbst diejenigen, die mit seinen Landsleuten nicht allezeit zu frieden sind, müssen "bekennen; „daß alle Kenner mit einhelliger Ver-"wunderung aus des Herrn Hallers Versuch "Schweizerischer Gedichte gesehen, was uns Bern "an ihm vor einen Dichter gewiesen habe." (e) Sein grosser Geist aber, den man so sehr in seinen Gedichten verehret, hat sich auch auf eben die Arten in seinen Hauptwissenschaften der Anatomie und Botanik, der andern Theile der Medicin iezt zu geschweigen, erwiesen. Mit was vor algemeinen Beifal sind nicht seine vortreflichen Anmerkungen über die Boerhaavischen Institutiones aufgenommen worden? wie bündig wird man nicht überzeuget, daß der Herr

(e) Critische Beyer. IV. B. p. 444.

Hofrat nicht obenhin ſchlüſſe, daß Er nicht mit einem Vorurtheil, nicht aus unbewieſnen Sätzen, ſondern aus richtigen und gewiſſen Erfahrungen, nach den Grundregeln der natürlichen Wirkungen von dem menſchlichen Körper urtheile. Und wie viel ſchädlichen Irrthümern und falſchem Wahne in der Arzneikunſt hat Er nicht dadurch vorgebogen? Wer kennt nicht ſeine vortrefliche Enumerationem ſtirpium indigenarum Heluetiæ? Sein botaniſcher Fleiß iſt ſo glüklich, ſo voll guten Urtheils, ſo ſonderbar von Anmerkungen, daß Er verdienet der Menge botaniſcher Schriftſteller, von denen Er ſelbſt ein weitläuftiges Verzeichnis verfertiget, nicht nur an die Seite geſezt, ſondern auch größtentheils vorgezogen zu werden. Man darf Ihm trauen. Er hat ſich nicht anſtatt wahrer Kräuter, nur gemahlte geſammelt. Er hat manches Kraut ſelbſt geſucht, und weder Schweiß noch Mühe, Hitze oder Kälte geſcheuet.

Groſſen Geiſtern fehlt es auch niemals an Feinden, Neidern und Wiederſachern. Apelles muſte ſich von einem Schuſter tadlen laſſen. Die verderbte Welt macht es nicht anders. Was iſt wunder, wenn auch der Herr Hofrat Haller ſolche Männer aufweiſen kann, die ihn öffentlich und heimlich angefeindet haben. Wie ich aber gleich anfangs im Vorberichte zu meinem erſten Zehend mich verbindlich gemacht habe, mich ſo wenig in Streitigkeiten einzumiſchen, ſo untüchtig ich mich finde groſſe Männer zu beurtheilen;

So

So werde ich es auch mit den Streitigkeiten machen, die diesen Gelehrten angehen; ich werde sie blos unten im Verzeichnis seiner Schriften anführen. So groß aber die Zal der Hallerischen Feinde ist, so groß ist auch der Geist des Herrn Hofrats dabey. Er ist ein Schweizer, das ist von alter Treu und Redlichkeit, ohne falsch, nicht feindseelig oder heimtückisch, ia Er hat schon mehr als einmal gezeiget, daß Er nicht nur geschickt die steilsten Alpen-Gebürge zu ersteigen, sondern auch die schwehresten Felsen schmerzlicher Gemütsbekümmernissen mit vieler Geduld und Gelassenheit hinter sich zu legen. Sein Büchervorrath ist vortreflich. Die schöne Sammlung von anatomischen zubereiteten Theilen hat Er größtentheils auf das öffentliche anatomische Theater geschenket, auch dieselben nach und nach so vergröffert, daß die Anzal der Sqveleten, trocknen und in Weingeist zubereiteten Theilen des Körpers schon sehr beträchtlich ist, ungeachtet die Sammlung fast blos auf dem dasigen Theater entstanden.

Ich mus auch noch ein paar Worte von seinem Haußstände erwehnen. Der Herr Hofrat haben sich dreymal verheyrathet. Das erste mal geschahe es am 19. Februar. des Jahres 1731. mit Mariana Wys, Herrn Samuel Wys, Herrn zu Mathod und la Motte, und Frauen Maria von Diesbach ältesten Tochter. Er büßte selbige aber bereits im fünf und zwanzigsten Jahre ihres Alters wieder ein, da

Er

Er kaum sechs Jahr mit Ihr in vieler Zufriedenheit gelebet, und Sie Ihm drey Kinder gebohren, wovon noch zwey, Mariana, und Gottlieb Emanuel am Leben sind. Er kam mit derselben aus der Schweiz nach Göttingen. Sie befand sich aber bald nach zurückgelegter Reise übel, und aller angewendeten Sorge ohngeachtet, muste Sie vier Wochen nach ihrer Ankunft, an einem bösartigen Friesel, ihren Geist aufgeben. (f) Seine zweyte Gattin, mit welcher Er sich 1739, als Er in seinem Vaterlande war, vermählete, war Elisabeth, eine Tochter Herrn Joh. Rudolph Buchers, des täglichen Rats in Bern Bauherrn und nachhero Venners der Republik, welches die dritte Stelle ist. Aber auch diese riß Ihm der Tod wieder von der Seite, da Er Sie kaum ein Jahr gehabt, und Sie Ihm ein Söhnlein gebohren, welches seiner seel. Frau Mutter aber bald nachgefolget. (g) Seine

(f) Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Hofrat gewesen, kann man aus dem schönen Gedichte lesen, das Er Ihr zu Ehren aufgesezt, und welches die Leser in Bewegung sezen mus. Man findet es in seinen Gedichten, p. m. 121. und in den gesammleten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen von ihren Ehemännern abgestattet Hannov. 1743. 8. p. 165.

(g) Bey diesem Todesfal haben der Herr Hofrat ein anderweitig Gedicht verfertigt. Siehe Gedichte p. 146. Zeugnisse p. 203.

ne iezige Gemahlin iſt Frau Sophia Amalia Chriſtiana, eine Tochter des berühmten Jenaiſchen Medici, Herrn Hofrat Hermann Friedrich Teichmeiers, welche ſein Geſchlecht mit fünf Erben vermehret hat. Den Beſchlus dieſer Geſchichte will ich mit demienigen Abris machen, den uns der geübte Pinſel des gelehrten Herrn D. Marchiä in Göttingen entworfen. Es iſt folgender:

Arcua quaeque VIRI penetrat ſolertia: nulla
Herba latet, nec pars corporis vlla latet;
Grandi loquum os alti mens et diuina poetae
Virtutem graui condocet Ille ſtilo. (h)

Jedoch meine Leſer werden nun begierig ſeyn die Hallerſchen Schriften kennen zu lernen; ich werde ſie aber, um beſſerer Ordnung willen, in verſchiedne Claſſen eintheilen. Und ſo ſtehen

I. Diſſertationes, Programmata, Tractatus.

Diſſert. anatomica, qua viri Cl. G. D. *Coſchwizii,* Profeſſoris Halenſis ductum ſaliua-

lem

(h) In Idea Profeſſorum Academiae Georgiae Augustae.

lem nouum per glandulas maxillares, ſub-linguales, linguamque excurrentem cum fig. aeneis ſiſtit, *Praeſide* D. D. J. G. *du Vernoi.* Tubing. 1725. 4.

Diſſ. inaugural. ſiſtens experimenta et dubia circa ductum ſaliualem nouum Coſchwizianum, *pro Gradu Doct. Lugd. Batav.* 1727. 4. (i)

Diſp. de muſculis diaphragmatis. *Bernae* 1733. cum fig. (k)

Progr.

(i) Recuſam lege in ſeinen *Diſpp. Anatom. Select.* Vol. I. p. 69. wo der Herr Hofrat nach Dero bekannten Beſcheidenheit alſo davon ſchreiben: Iuuenile opus eſt, cuius vitia poſt viginti annos, minori nunc rubore agnoſco, ſed volùit bibliopola, vt anatomica mea opuſcula, quorum vix aliqua extarent apud venditores, collectioni inſererem, wer aber dieſe Abhandlung ſelbſt geleſen, oder noch durchleſen wird, dürfte wohl etwas vortheilhafter davon urtheilen. Nam iuuenis quidem hanc diſputationem ſcripſit HALLERVS, praeſtitit vero ſe optimum Philoſophum, Anatomicum, medicum, aduerſarium modeſtum, qui rem, non perſonam aggreditur! rara auis in his terris! Nachher ſchrieb der berühmte Nürnbergiſche Medicus Herr Hofr. Chriſt. Iac. Trew. an unſern Gelehrten einen Brief de vaſis linguae ſaliualibus, atque ſanguiferis. Norib. 1734. 4.

(k) Dis iſt diejenige Schrift, wodurch der Herr Hofrat den Grund zu ſeinem groſſen Namen geleget. Er zeiget darinnen die ordentliche Lage des Zwerchfelles, da es vorhero allezeit in wiedernatürlichen Zuſtan-

Progr. quod veteres eruditione antecellant modernos ibid. 1734.

—— de methodico ſtudio botanices abſque praeceptore, cum munus Profeſſoris Publici ordin. Anatom. Bot. et Chirurg. in Academia Goettingenſi Georgia Auguſta, regio iuſſu, capeſſeret. *Goetting.* 1736. 4. (l)

Progr.

Zuſtande beſchrieben worden. Hierauf werden die verſchiednen Stücke deſſelben gezeiget und deſſen Geſchäfte ſowohl im ganzen als nach allen Theilen gewieſen. Diaphragmatis ſtructuram, ſchreiben die Verfaſſer des C. L. N. Vol. III. pag. 370. davon, et functionem ſcriptum hoc ſibit curatiſſime euolutam, notiſque vbique ſubnexis affert illuſtratam, quarum praecipuum maxime ſtudium eſt, vt, quod primum quiuis autor obſeruauit, ſuum cuique aſſignent praemium. Nouа profert, falſa infringit, vera confirmat; quae vſum et actionem concernunt diaphragmatis, ex ipſo diſcas autore. Die Vortreflichkeit dieſes Werks kann man auch aus den wiederholten Auflagen abnehmen; denn es kam wieder heraus zu Leipzig 1737. und zu Leiden bey des J. Schwammerdamii treflichen Werke de reſpiratione vſuque pulmonum. 1738. Beſ. Hamb. Ber. von Gelehrten Sachen. 8. 1736. p. 157. Nou. Act. Erud. Mart. 1735. L. G. Z. 1737. p. 758.

(l) Hierinnen werden die Schriften der beſten Kräuterkenner beurtheilet, und denen, welche die Kräuter wollen kennen lernen, gute Anweiſung gegeben. Beſ. C. L. N. Vol. VI. p. 285.

Progr. quod corpora humana ſecuerit Hippocrates. ibid. 1737. (m)

Diſp. de Pediculariſbus, quae ſpecimen eſt hiſtoriae ſtirpium in Heluetia ſponte naſcentium. *Reſp.* J. J. *Richers.* ib. eod.

—— de vaſis cordis propriis. *Reſp.* H. C. *Reymann.* ib. eod. (n)

Progr. de veronicis quibuſdam alpinis I. quo ad praecedent. diſp. inuitat. ib. eod.

Diſp. de motu ſanguinis per cor. *Reſp.* D. W. *Schmidt.* ibid. eod. (o)

Progr. de Veronicis quibuſdam alpinis. II. quo ad praecedentem diſp. inuitat. ib. eod.

—— quo ſemeſtr. hybern. prim. anatom. in cadauere puerili inſtituend. indicit et de valuula

(m) Der Herr Hofrat lud hierinnen zu der Zergliederung eines menſchlichen Körpers ein. Es mögen wohl allerdings ſchon in den erſten Zeiten Zergliederungen angeſtellet worden ſeyn; vielleicht ſind ſie aber auch wie aller Anfang ſehr ſchlecht und einfältig geweſen. Das Schlachten und Opfern der Thiere, die Salbung der Verſtorbenen in Aegypten, und die Nothwendigkeit ſelbſt, die Theile des menſchlichen Körpers, ihren Bau, ihren Zuſammenhang unter einander, ihre Geſchäfte kennen zu lernen, haben vermuthlich dazu Anlas gegeben.

(n) Recuſ. vid. in Diſpp. Anat. Sel. Vol. II. p. 359. Beſ. Hamb. Ber. 1737. p. 775.

(o) Recuſ. vid. l. c. Vol. II. p. 391.

valvula Eyſtachii obſeruationes ſuas communicat. ibid. 1737. (p)

Progr. de vulnere ſinuum frontalium. ibid. 1738.

Diſp. ſiſtens ex itinere in ſyluam hercyniam hac aeſtate ſuſcepto obſeruationes botanicos. *Reſp.* F. C. L. *Cropp.* ibid. eod.

— de modo agendi medicamentorum diaphoreticorum. *Reſp.* J. C. *Henneus.* ib. eod.

Deſcriptio foetus bicipitis ad pectora connati, vbi in cauſas monſtrorum ex principiis anatomicis inquiritur. *Henneu.* 1739. 4 cum fig. (q)

Progr. de allantoide humana. ib. eod. (r)

Diſp. de foeminae grauidae nuperâ diſſectione

(p) vid. recuſ. l. c. p. 189.

(q) Vef. davon Nova Act. Erud. Jan. Part. II. 1739. Von eben dieſer Materie ſtehet auch ſchon eine Abhandlung in der Tempe Heluetica, wovon unten. Siehe auch C. L. N. Vol. IX. p. 339.

(r) In dieſem Progr. welches der Herr Hofrat zur Inaugural-Diſputation de morbo hypochondriaco, welche unter dem Vorſitz Herrn Hofrat Richters gehalten wurde, verfertiget hat, erzehlet Er, was bey der Zergliederung einer ſchwangern Frauen von Ihm bemerket worden. Er hat, wie auch bereits vom groſſen Ruyſch geſchehen, eine membranam allantoidem gefunden, zwiſchen ihr und dem amnio iſt kein Waſſer, wohl aber ein dichter vvebus beobachtet worden.

no historiam sistens. *Resp.* J. L. C. *Meyer.* ibid. 1739.

Progr. sistens observationes de vasis cordis iteratas. ib. eod. (s)

Disp. de arbore philosophico, ex aliis praeter argentum metallis conficiendo. *Resp.* C. H. *Senckenberg.* ib. eod.

—— de ductu thoracico. *Resp.* C. M. C. *Bussmann.* ib. 1740. (t)

Progr. quo plantas Heueriae indigenas desiderata sistit. ib. eod.

Disp. de febre quartana intermittente. *Resp.* G. G. *Bielke.* ib. eod.

—— de caloris generatione et vsu in corpore humano. *Resp.* J. N. *Marcard.* ib. 1741.

Progr. sistens observationes quasdam myologicas. ib. 1742.

Disp. monstrorum duorum anatomen et de causis monstrorum vberiorem disquisitionem exhibens. *Resp.* C. J. *Rollin.* ib. eod. c. fig. (u)

Progr.

(s) vid. recusum in Dispp. Anat. select. Volum. II. p. 381.

(t) Dieſen beſchreibt der Herr Hofrat, daß er ſey canalis, qui Chylum a vasis lacteis secundi generis, lymphamque abdominalem ex imo ventris per thoracem in venam subclauiam sinistram ducit. recus. leg. in Dispp. Anat. select. Vol. I. p. 793.

(u) Quam dudum iam fouit et singulari tractatu 1739. declarauit de *causis monstrorum* sententiam, ean-

Progr. de eodem argumento, ad praeced. disp. ibid. 1742.

eandem vberiore disquisitione confirmaturus, hac prosequitur disputatione. Dispescitur haec disputatio in duas partes generales, quarum *prior* duorum monstrorum tradit descriptionem, *posterior* vero corollaria quaedam exhibet, quae ad corroborandam suam sententiam ex descriptione deduxit, quibusque dubia remouere et prolatam hypothesin firmiorem reddere satagit. Structuram monstrorum, quae profert, sciendi cupidos ad ipsum fontem remitto. Cum vero iam olim aduersarios quosdam, sententiae suae de causis monstrorum contradicentes, quos inter D. *Lemmerius* filius, primum occupat locum, acceperit, horum dubia frangere annititur. Bene enim et sapienter *illustris Auctor* ponit, maximi in monstris esse momenti partes ita saepe communes, vt nulla coeci casus felicitate absque vitae dispendio ab vno foetu auelli, aut in alterum inseri potuerint. Maximum his verbis addit robur secundum §. 33. disp. vtraque foetus poccini illa arteria, quae ex corde foetus sinistri per suas venas definito non in suum, sed in alterum corpus foetus dextri implantata est, atque vicissim. Hinc ita ratiocinatur: „Nullo modo concipi potest,“ superstite vita potuisse abruptam ex proprio cor-“ de aortam arteriam in alterum cor perforato,“ quod integerrimum fuit, pericardio, et in eius“ cordis simillimam sedem inseri. Neque enim“ ad inueniendas adeo difficiles vias satis in teme-“ rario casu industriae est, neque tantum in vita“ constantiae, vt tantis vulneribus superesse pos-“ sit; et si vtraque abesset difficultas, facile de-“ mon-“

Progr. iſtens de valvula coli obſeruationes vberiores. ib. 1742. (w)

—— ad anatom. quo nouam tabulam Diaphragmatis tradit. ibid. 1742.

—— ad anatom. foeminae ſuſpenſae et demonſtrationem viſcerum, quo nouum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— quo ſecundum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— ad anatomen foetus cranii parte et cerebro deſtituti, centeſimum nempe cadauer, quod in hoc theatro ſecuit. ibid. 1743.

Diſp. de vera nerui intercoſtalis origine. Reſp. H. W. L. *Taube.* ibid. 1743. (x)

Diſp.

"monſtratur ex conuerſione foetuum, neque inclinatione mutua nihil ſimile ſequi."

(w) recuſ. lege in Diſpp. Anat. ſelect. Vol. I. p. 595.

(x) recuſ. leg. ibid. Vol. II. p. 939. Ob wohl dieſe Nerven ſchon den Alten bekannt geweſen, ſo haben doch wenige Anatomici den wahren Urſprung derſelben genau beſchrieben. Nachdem der Herr Hofrat die verſchiednen Meynungen davon erzälet, pflichtet Er endlich derjenigen bey, die ſie aus dem ſechſten Paar der Nerven entſtehen laſſen. Wir haben ſchon oben p. 23. eine Abhandlung von eben der Materie in der Lebensbeſchreibung des Herrn D. von Bergen angeführet, itzo melde noch bey dieſer Gelegenheit, daß wir auch kürzlich eine diſp. epiſtol. de controuerſia nerui intercoſtalis origine Erlang. 1747. 4. von dem gelehrten Herrn D. Schmidel erhalten haben.

Diſp. de febre maligna per gangraenam pedis dextri in regione maleoli externi critice ſoluta. *Reſp.* G. C. *Pappelbaum.* ib. 1743. (y)

—— de arteriis venisque bronchialibus et oeſophagiis. *Reſp.* C. *Fickel.* ib. eod. (z)

(y) Dieſe Abhandlung iſt nicht öffentlich vertheidiget worden. Beſ. M. C. L. Stoltens Göttingiſche gelehrte Neuigkeiten vom Jahr 1743. p. 111.

(z) Lege recuſ. in Diſpp. Anat. ſel. Vol. III. p. 1. Die Lungenpulsader, die Ruyſch fälſchlich vor neu gehalten, iſt nicht einfach, wie eben dieſer Gelehrte geglaubet, ſondern der Herr Hofrat hat deren meiſtens zwo, ja zuweilen drey geſehen; die rechte und linke Lungenzweigpulsadern werden hierauf beſchrieben, auſſer welchen der Herr Hofrat noch zwo andre aus der groſſen Pulsader kommen ſehen, von welchen die linke kleiner, die andre aber beyden Theilen der Lungen gemeinſchaftlich geweſen, und aus der Schlüſſelpulsader entſprungen war. Auſſer dieſen haben die Lungenzweigdrüſen noch andre Aeſtgen, eines zur rechten, und eines zur linken. Die Magenſchlundpulsader wird von dem Ruyſch als eine neue Erfindung beſchrieben, und vor eine gehalten, da deren doch mehrere ſind. Die Blutadern ſind insgemein noch weniger bekannt, und der Hr. Verf. hat die Luftröhrzweigblutader nur dreymal gefunden. Endlich wird auch eine Beſchreibung von der Magenſchlundblutader gegeben, und geurtheilet, daß dieſes zwar Kleinigkeiten, die aber doch zu wiſſen nöthig wären. Non enim rudis anatome vtilitatem habet, ſed ea, quæ talem nobis dat deſcriptionem corporis, quale DEVS fecit!

Diſp. de neruorum in arterias imperio *Reſp.* M. L. R. *Berckelmann.* ib. 1744. (a)

—— de arteria brachii. *Reſp.* A. B. *Winckler.* ib. 1745.

Progr. de foetu hum. ſeptimeſtri ſine cerebro edito. ib. eod

—— quo ſuum et Winslοi de monſtris ſententiam contra D. Lemerium nouis argumentis defendit. ib. eod. (b)

—— de viis ſeminis. ib. eod. (c)

—— quo Allii genus deſcribere pergit. ib. eod.

Diſp.

(a) Daß die Nerven eine Gewalt über die Pulsadern haben, kann man ſowohl aus den Schlingen und Oehren, die ſie um dieſe formiren, als auch an den Veränderungen des Körpers ſehen, die auf die Affecten in dem Puls und den Abſonderungen erfolgen. Der Herr Hofrat wickelt gegenwärtig die Nerven-Schlingen aus einander, und bemerket, welche unter ihnen die Kraft haben, den Umlauf des Geblüts zu verändern. In dem andern Theile dieſer Abhandlung, welcher phyſiologiſch iſt, zeiget Er die Würkungen, welche dieſe Nerven in dem menſchlichen Körper hervor bringen, wenn ſie entweder zu ſcharf angezogen, oder zu ſchlaf ſind.

(b) Beſ. C. L. N. Vol. XV. p. 393. noua quæ Lemmerius ſatis acerbe in Commentariis Acad. Pariſinæ contra noſtrum profert dubia, hoc programmate refelluntur.

(c) Hierinnen ſind über die Gänge, dadurch die befruchtende Feuchtigkeit des männlichen Geſchlechts geleitet wird, einige neue Entdeckungen enthalten.

Diſp. de glandulis in genere, et ſpeciatim de thymo *Reſp.* A. L. de *Hugo.* ibid. 1746.

De Reſpiratione Experimenta Anatomica, quibus aeris inter pulmonem et pleuram abſentia demonſtratur et muſculorum intercoſtalium internum officium aſſeritur. *Goetting.* 1746. P. I.

De Reſpiratione Experimenta etc. P. II. ibid. 1747. (d)

Diſp. de temporis obſeruatione in curandis morbis. *Reſp.* F. A. *Denecke.* 1747.

—— de Phrenitide. *Reſp.* I. H. *Oſchwald.* ib. eod.

—— de Præparatione olei animalis *Chriſtiani Democriti* eiusque vſu in medendis febribus intermittentibus. *Reſp.* G. E. *Loeber.* ib. eod.

—— de Sanguinis ad cerebrum tendentis indole. *Reſp.* D. I. *Taube.* ib. eod.

—— ſiſtens obſeruationes botanicas et medicas. *Reſp.* C. L. *Willig.* ib. eod.

Progr. de foramine ouali et valuula Eyſtachii ibid. 1748. fol.

Diſp. de celluloſae telae in fabrica corporis

(d) Die Gelegenheit, welche der Herr Hofrat zu dieſen beyden Abhandlungen gehabt, beſiehe oben p. 70. Ich werde alſo dieſen Streit ſowenig als einen andern berühren, den ein ehemaliger Schüler des Herrn Hofrats mit Ihm geführet.

humani dignitate *Resp.* D. C. *Schabinger.* ibid. 1748. (e)

Diſp. de methodo botanica HALLERI omnium hactenus excogitatarum maxime naturali. *Resp. Trendelenburg.* ibid. eod. (f)

II. Libri.

Verſuch Schweizeriſcher Gedichte. Bern. 1732. 8. (g)

HERRM.

(e) Beſ. G. G. Z. h. a. p. 593.

(f) Sind nur Theſes.

(g) Ob man wohl anfänglich den wahren Verfaſſer dieſer Gedichte nicht kennte, ſo wurde es doch in nachfolgenden Zeiten bald ruchbar, daß ſie aus der Feder des Herrn Hallers gefloſſen waren. Wir haben ſchon oben in der Geſchichte des Herrn Hallers davon etwas erwehnet, können aber doch nicht umhin, noch das Urtheil hierherzufügen, das man davon in Leipz. Gel. Zeit. v. J. 1732. p. 800. gefället. Sie ſchreiben: „die Gedanken ſind mehrentheils neu, erhaben und gründlich, die Worte wohl gewählt und nachdrüklich, die Reime rein und flieſſend.„ In Hamb. Ber. J. 1736. p. 546. wird beſonders das Gedicht ſehr gelobet, welches Er die Alpen nennet. Und es iſt wahr, es iſt ſchön. Soll ich aber die Wahrheit ſagen, ſo mus ich geſtehen, es werde auch dem gröſten Kunſtrichter ſchwehr fallen, einen von ſeinen Geſängen dem andern vorzuziehen. Sie ſtammen alle von dem groſſen Haller ab. Wie angenehm ſie den Leſern müſſen geweſen ſeyn, zeigen auch die wiederholten Auflagen an verſchiednen Orten von Jahren 1734. 1743. 1748. an.

HERRM. BOERHAAVE PRAELECTIONES academicae in proprias Inſtitutiones rei medicae, edidit et notas addidit. A. H. Volum. I. *Chylificatio. Goett.* 1739. 8.

—— Auctarium ad Volumen I. ex codicibus nuper acceptis ibid. 1740.

—— Volum. II. *Arteria, Cor, pulmo, ſanguis, glandula, cerebrum.* ibid. eod.

—— Volum. III. *Lien, hepar, renes, muſculi, cutis, nutritio* ib. 1741.

—— Volum. IV. *ſenſus externi, interni, ſomnus.* ib. 1742.

—— Volumen. V. Pars I. *Reſpiratio, Loquela, ſemen maſculinum.* ib 1744.

—— Volum. V. Pars II. *Menſtrua, Conceptus.* ib. eod.

—— Volum. VI. *Pathologia, ſemiotica, Hygieine.* accedit Index totius operis ibid. eod. (h)

(h) Dieſes Boerhaaviſche Werk bringt dem Herrn Hofrat ſo groſſe Ehre und Ruhm, als Nutzen die Arzneigelehrten daraus ſchöpfen können. Wir haben oben angemerkt, daß der Herr Hofrat den ſeel. Boerhaave drey Jahre mit groſſen Fleiſſe gehöret habe. In dieſen Hörſtunden hat Er nicht nur alles nachgeſchrieben, womit Herr Boerhaave ſeine Säze erkläret, ſondern auch ſeine Handſchrift mit dem exemplar ſeines Freundes des Hrn D. Schreibers zuſammen gehalten. Und dis brachte Er auf Anraten des Herrn Hub. Medici

Iter helueticum 1739. et Hercynicum 1738. *Goetting.* 1740. 4. c. fig. (i)

ENVMERATIO METHODICA ſtirpium Heluetiae indigenarum, qua omnium breuis deſcriptio et ſynonymia, compendium virium medicarum, dubiarum declaratio, nouarum et rariorum vberior hiſtoria et icones

dici Werlhof in Ordnung, ſchlug die vom Herrn Boerhaave angeführten Bücher nach, und ſezte alles hinzu, was Er ſelbſt bemerket und bey andern gefunden hatte. Man darf nur alle gelehrte Tagebücher von dieſen Jahren aufſchlagen, ſo wird man das wohl verdiente Lob dieſer Ausgabe finden. Mit einem Worte, der Herr Hofrat haben dis Werk in einen ſolchen Stand geſezt, daß es in keine beſſere Hände hätte kommen können. Es wurde der erſte Theil bald darauf wieder abgedrukt, in welcher Auflage alles an ſeinen gehörigen Ort gebracht wurde, was vorhero im Auctario nachgeholet worden. So iſt auch zu Amſterdam das ganze Werk nachgedruckt, welche Ausgabe aber mit der Göttingiſchen einerley iſt. Zu Venedig kam ein Nachdruk in 4. und zu Turin in 8. heraus. In London kam es überſezt heraus, und in Paris beſorgte eine Ueberſezung der Herr de la Mettrie.

(i) Continentur in hoc libro, ſchreibt Er ſelbſt im Vorbericht, quae in itinere meo praecipua obſeruaui, plantae nempe in Alpibus, in Iura monte et in Emmia valle collectae, quarum aliae nouae, aliae neque nouae, neque obſcurae, ſed pulcrae tamen et rariores inuentu.

nes continentur. *Goetting.* 1742. fol. regal. Tom. I. II. (k)

ICONVM ANATOMICARVM, quibus praecipuae partes corporis humani exquisita cura delineatae continentur. Fasc. I. Diaphragma, medulla spinalis, vagina vteri, omentum et cranii basis. ibid. 1743. fol. imperial. (l)

Icò-

(k) Um dieſes Werk hat man ſich in den gelehrten Tagebüchern recht um die Wette beſtrebet, ihm ſein gehöriges Lob beyzulegen. Man ſchlage nur auf die Bibliotheque Raiſon. Noua Act. Erud. 1743. p. 307. zuverläßige Nachricht. Tom. 50. C. L. N. Vol. XII. p. 393. Ornamentum aeque ac augmentum ſingulare accepit Botanica ex hoc opere, quo praeſtantiſſimorum virorum, quibus abundat ſemper Heluetia, preſſit veſtigia HALLERVS, induſtria, doctrina atque iudicio clariſſimus. Prodromi loco fuit ſupra dictum Iter Helueticum cum nonnullis Commentariis, quae excepit opus hoc vaſtum, ſplendore interno atque externo ſeſe commendans.

(l) Beſiehe davon Bibl. Raiſon. Bibl. German. Republic der Gelarden etc. Sonſt können wir einen kleinen Streit, der bey dieſen Figuren entſtanden, nicht unberührt laſſen. In den L. G. Z. fand man verſchiednes wieder die Zeichnungen derſelben auszuſezen, worauf ſich der Herr Hofrat zwar kurz aber nachdrücklich (Göet. Gel. Zeit. 1744. p. 159.) verantwortete. Weil aber der Leipziger Recenſent damit noch nicht zufrieden ſeyn wolte, ſondern ſeine Fehler noch weitläuftig zu erweiſen

ICONVM ANATOMICARVM Faſcicul. II. *Goetting.* 1745. fol. imper.

—— Faſc. III. ibid. 1747. fol. imper.

Breuis enumeratio ſtirpium horti Goettingenſis. accedunt aliquae animaduerſiones et nouarum deſcriptiones *Goett.* 1743. 8. (m)

HERRM.

---

weiſen ſuchte: So unterzog ſich der Herr D Kollin, als welcher der Verfaſſer dieſer Zeichnungen war, (ſ. ebend. p 357.) dieſem Streite und bemühte ſich ſeine und Herrn Hallers Ehre zu retten. Zu den Erklärungen dieſer Figuren gehören die oben erwehnten Programmata. Beſiehe auch C. L. N. Vol. XIV. p. 8.

(m) Beſ. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 348. Götting. Gel. Zeit. 1743. p. 625. Dieſer Garten iſt, wie oben bereits erwehnt worden, im Jahre 1739. vom Herrn Hofrat ſelbſt angelegt worden und hat einen auſſerordentlich groſſen Umfang, der etwas über drey Morgen beträget. Die dazu gehörigen Orange und Glaßhäuſer und die ordentlich numerirten und mit dem gedruckten Verzeichniſſe genau übereinſtimmenden Kräuterbeeter, enthalten eine beträchtliche Anzal theils ausländiſcher, theils ſeltner deutſcher von verſchiednen Reiſen auf den Harz und andre Gebürge eingebrachter Pflanzen, die ſich beyläufig auf drittehalb tauſend erſtrecken wird. In dieſem Garten werden zur Sommerszeit die Kräuter ohne Entgeld vorgewieſen. Alle Wochen aber gehet der Profeſſor mit den Studirenden auf das Feld, um Ihnen die Pflanzen auch in der Natur ſelbſt bekannt zu machen.

HERRM. BOERHAAVE Conſultationes Medicae, ſive ſyllogae Epiſtolarum cum reſponſis in Brittania primum editae, nunc aliquot exemplis auctiores, acceſſerunt eiuſdem de *calculo* libellus, et introductio ad *praxin clinicam*. *Goetting.* 1744. 8. (n)

HENR. BERNH. RUPPII Flora Ienenſis, ex poſthumis Autoris ſchedis et propriis obſeruationibus aucta et emendata. Jenae 1745. 8. (o)

De *Allii* genere naturali Libellus. *Goettingae* 1745. 4.

HERRM. BOERHAAVE Praelectiones de morbis oculorum ibid. 1746. 8. (p)

DISPVTATIONVM ANATOMICARVM ſelectarum Volumen I. ad *Chylificationem* collegit, edidit praefatus eſt A. H. *Goett.* 1746. 4. (q)

DISPV-

(n) Beſ. Gött. Gel. Zeit. h. a. p. 719.

(o) Beſ. ibidem p. 797.

(p) Dis Buch aber iſt, wie Er ſelbſt in der Vorrede bezeuget, nach einem ſehr fehlerhaften MSpc. abgedruckt worden.

(q) Beſ. L. G. Z. 1747. p. 327. Der unermüdete Hr. Hofrat Haller haben dieſe Faſciculos aus mehr als 6000. Stück Diſputationen zuſammen geleſen. Sie werden ſie nach den Boerhaaviſchen Praelectionen eintheilen, und alsdenn auch aus den übrigen Theilen der Medicin dergleichen liefern. Die gute Wahl, die der Herr Hofrat getroffen, das

ICONVM ANATOMICARVM Faſcicul. II. *Goetting.* 1745. fol. imper.

—— Faſc. III. ibid. 1747. fol. imper.

Breuis enumeratio ſtirpium horti Goettingenſis. accedunt aliquae animaduerſiones et nouarum deſcriptiones *Goett.* 1743. 8. (m)

HERRM.

---

weiſen ſuchte: So unterzog ſich der Herr D Kollin, als welcher der Verfaſſer dieſer Zeichnungen war, (ſ. ebend. p 357.) dieſem Streite und bemühte ſich ſeine und Herrn Hallers Ehre zu retten. Zu den Erklärungen dieſer Figuren gehören die oben erwehnten Programmata. Beſiehe auch C. L. N. Vol. XIV. p. 8.

(m) Beſ. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 348. Götting. Gel. Zeit. 1743. p. 623. Dieſer Garten iſt, wie oben bereits erwehnt worden, im Jahre 1739. vom Herrn Hofrat ſelbſt angelegt worden und hat einen auſſerordentlich groſſen Umfang, der etwas über drey Morgen beträget. Die dazu gehörigen Orangt und Glaßhäuſer und die ordentlich numerirten und mit dem gedruckten Verzeichniſſe genau übereinſtimmenden Kräuterbeeter, enthalten eine beträchtliche Anzal theils ausländiſcher, theils ſeltner deutſcher von verſchiednen Reiſen auf den Harz und andre Gebürge eingebrachter Pflanzen, die ſich beyläufig auf drittehalb tauſend erſtrecken wird. In dieſem Garten werden zur Sommerszeit die Kräuter ohne Entgeld vorgewieſen. Alle Wochen aber gehet der Profeſſor mit den Studirenden auf das Feld, um Ihnen die Pflanzen auch in der Natur ſelbſt bekannt zu machen.

HERRM. BOERHAAVE Conſultationes Medicae, ſiue ſylloge Epiſtolarum cum reſponſis in Brittania primum editae, nunc aliquot exemplis auctiores, acceſſerunt eiuſdem de *calculo* libellus, et introductio ad *praxin clinicam*. *Goetting.* 1744. 8. (n)

HENR. BERNH. RVPPII Flora Ienenſis, ex poſthumis Autoris ſchedis et propriis obſeruationibus aucta et emendata. Jenae 1745. 8. (o)

De *Allii* genere naturali Libellus. *Goettingae* 1745. 4.

HERRM. BOERHAAVE Praelectiones de morbis oculorum ibid. 1746. 8. (p)

DISPVTATIONVM ANATOMICARVM ſelectarum Volumen I. ad *Chyliſicationem* collegit, edidit praefatus eſt A. H. *Goett.* 1746. 4. (q)

DISPV-

(n) Beſ. Gött. Gel. Zeit. h. a. p. 719.

(o) Beſ. ibidem p. 797.

(p) Dis Buch aber iſt, wie Er ſelbſt in der Vorrede bezeuget, nach einem ſehr fehlerhaften MSpt. abgedruckt worden.

(q) Beſ. L. G. Z. 1747. p. 377. Der unermüdete Hr. Hofrat Haller haben dieſe Faſciculos aus mehr als 6000. Stück Diſputationen zuſammen geleſen. Sie werden ſie nach den Boerhaaviſchen Praelectionen eintheilen, und alsdenn auch aus den übrigen Theilen der Medicin dergleichen liefern. Die gute Wahl, die der Herr Hofrat getroffen, das

DISPVTATIONVM ANATOMICARVM, ſelectarum Volum. III. ad *Lienem, hepar, venas, cutim, muſculos* ibid. 1748. 4. (s) *Pri-*

ſanguine in ſuo per vaſa progreſſu retardato acceleratoque. 27) *J. G. Arnold*, de vi viſcerum in fluida. 28) *J. E. Schaper*, de maſſae ſanguineae corpuſculis. 29) *J. Loſſius*, de glandulis in genere. 30) *W. Mylius*, de glandulis. 31) *B. Rideux*, Conſpectus ſecretionum in genere. 32) *A. F. Waliber*, de vaſis vertebralibus. 33) *Ej.* de pulſu ſanguinis in durae matris meningibus. 34) *Ej.* de erubeſcentibus et venarum capitis ſubitaneo tumore. 35) *J. A. Slevogt*, de dura matre. 36) *C. A. de Bergen*, de ſtructura piae matris noua obſeruatio. 37) *Ej.* noua tabula ventriculorum cerebri lateralium. 38) *J. A. Slevogt*, de proceſſibus cerebri mammillaribus ex neruorum olfactoriorum numero exemtis. 39) *C. A. de Bergen*, de neruo intercoſtali. 40) *H. F. Waltheri*, anatome paris intercoſtalis et vagi. 41) *Ej.* de iisdem neruis pars altera. 42) *A. Haller*, de origine nerui intercoſtalis. 43) *A. Vater*, de conſenſu partium corp. hum. 44) *M. Martinez*, obſ. de corde in monſtroſo infantulo et de motu cordis ac ſanguinis.

(s) Hierinnen ſind enthalten:

1) *A. Haller*, de venis arteriisque bronchialibus et oeſophageis. 2) *A. F. Waltheri*, arteriae coeliacae tabula. 3) *J. T. Eller*, de Liene. 4) *J. H. Schulze*, de ſplene canibus exciſo et ab his experimentis capiendo fructu. 5) *J. C. Pohle*, de defectu lienis et de liene in genere. 6) *C. A. de Bergen*, de membrana cellulosa. 7) *J. W. Paulli*,

Primae Lineae Phyſiologiae in vſum Praelectionum Academicarum. *Goettingae* 1747. 8. (t)

O III. *Ob-*

li, de diuidendis membranis ope ſiphonis anatomici. 8) *A. F. Walther*, de obeſis et voracibus. 9) *G. E. Stahl*, de vena portae, porta malorum etc. 10) *J. Salzmann*, de vena portae. 11. 12) *H. F. Walther*, de vena portae I. II. 13) *J. G. Seeger*, de ortu et progreſſu bilis cyſticae. 14) *A. Pater*, de nouo bilis diuerticulo. 15) *G. Bends*, de fabrica et vſu viſcerum vropoieticorum. 16) *G. D. Coſchwiz*, de valuulis in vreteribus repertis. 17) *S. P. Hilſcher*, de vnico in homine reperto rene, praegrandem continente calculum. 18) *J. Gottſched*, de motu muſculorum. 19) *A. Deidier*, de motu muſculari. 20) *J. Lallemant*, an actio muſcularis a ſolis ſpiritibus? 21) *F. Winter*, de motu muſculorum. 22) *C. G. Ludwig*, de cuticula. 23) *J. Fourneau*, an pili ſint partes corporis viuentis? 24) *B. Albinus*, de poris humani corporis. 25) *T. Secner*, de medicina ſtatica. 26) *C. Mortimer*, de ingreſſu humorum in corpus humanum. 27) *J. H. Schulze*, de Elaſticitatis effectibus in machina humana. 28) *H. Haywenot*, de nutritione.

(t) Veſ. davon G. G. Z. 1747. p. 841. L. G. Z. 1748. p. 148. Jedermann iſt bekannt, was vor Mühe ſich der Herr Hofrat in Erklärung der Boerhaaviſchen Phyſiologie gegeben. Man kann alſo leicht ſchlieſſen, daß Er alleine im Stande geweſen einen bequemern Grundriß darinnen aufzuſetzen. Es iſt aber die Ordnung dieſes Buchs in vielen anders als die Boerhaaviſche Phyſiologie.

Und

III. *Obſeruationes aliaque aliis opuſculis inſerta.*

Itineris alpini anno 1731. peracti deſcriptio. Vide *Temp. Heluet.* Vol. I. part. 4. p. 553. in Form eines Sendſchreibens an ſeinen Freund dem Chorherrn Joh. Geßner in Zürch, worinnen Er ihm erzehlet alles, was Er auf den Alpen merkwürdiges an Kräutern, warmen Bädern und andern natürlichen Dingen angetroffen hat.

De *foetu bicorporeo ad pectora connato* obſeruatio. Vid. ibid. p. 48. Es iſt ein Brief an den Herrn Prof. Joh. George Altmann. Ein gemeines Weib bey Bern brachte im Jahre 1735. eine Frucht ihres Geſchlechts, mit zween Köpfen, aber nur mit einem Leibe zur Welt, welche gleich in der Geburt geſtorben, und nachher vom H. H. auf der neuen anatomiſchen Schaubühne zergliedert worden. Er beſchreibt daher den inwendigen Bau dieſer

Und da dieſer 1725. die ſeinige herausgegeben, ſeit der Zeit aber viel neues entdeckt worden, der Herr Hofrat auch ſelbſt ſo unermüdet in Erforſchung der menſchlichen Natur iſt, ſo kann man die Halleriſche Schrift als eine ergänzte und verbeſſerte Arbeit der Boerhaaviſchen anſehen. Sie fordert aber einen eben ſo geübten Lehrer, als aufmerkſamen Zuhörer, wie wir in dem Bilde des H. H. angemerket haben.

ſer Frucht, und zieht einige wichtige Folgen daraus. Ich will nur eine einzige anführen, die vor andern merkwürdig iſt. So ſchreibt Er auf der 24. Seite; Sed maius et illuſtrius ſequitur Corollarium. Cor fuit duarum puellarum vnicum, ſed cor in rudimentis foetus perficitur inprimis; ante cor pars nulla viuit. Non ergo fuit vllum tempus, in quo puellae diſtincta vita vixerunt. Nullus ergo coalitus fieri potuit, ſed in primis ſtaminibus, aeterna naturae lege, duo in vnum adnata corpora fuerunt. Fuit ergo hoc non caſus monſtrorum, ſed exemplar noui creaturarum generis et documentum, qua ratione diuina ſapientia et alias formas hominum ſuo in genere poſſit efficere perfectiſſimas et feliciſſimas. Nihil enim fuit toto in corpore, quod non ad ſuam ideam collinearet; nihil temere proiectum, ſed ad bicipitem vnicorpoream ſpeciem configuratum. Annon idem ſentiendum de pleriſque partibus, quae infami monſtrorum nomine naturae errori tribuuntur? Nonne et illi ſpecimina potius diffundentis ſe in diuerſiſſimas archetypos diuinae ſapientiae?

De *Androſace alpina minima* obſeruatio. vid. C. L. N. Vol. I. p. 480.

De *Xeranthemo Valeſiaco* fl. clauſo. vid. ibid. p. 495.

De *Saxifraga* alpina habitu Androſaces villoſae. vid. ibid. Vol. II. 196.

De *Veronica alpina* Bugulae facie, calice villoſo. vid. ibid. p. 300.

De *Orchide palmata* Alpina, ſpica denſa alboviridi. vid. ib. Vol. III. p. 20.

De *aſtragulo* alpina ſpica erecta purpurea ſpecioſa. vid. ibid. Vol. IV.

Obſ. qua ſectionem *phthiſici* profert. vid. ib. p. 187.

De *Veronica* alpina fruteſcente maiori, fl. rubello. vid. ibid. p. 243.

De *noua planta* alpina *ſtaeheliana* montana fl. flauo. vid. ibid. Vol. V. p. 92.

De *orchide* alpina palmata roſea, petalis mucronatis. vid. ibid. p. 39.

De *peripneumonia contagioſa*. vid. ib. p. 12.

De *Conſtitutione varioloſa* anni 1735. eiuſque therapia. vid. ibid. Vol. VI. p. 73.

De *foetu viſcera in ſucco examphalode gerente*. vid. ib. p. 78.

De *Alchimilla* adfine Alpinae mucoſae minimae. vid. ib. p. 101.

Diſcrimen inter *filicem* et *polypodium*. vid. ib. Vol. XIV. p. 7.

Anatomiſche Bemerkung von einer mit einem beſondern Zufal am Magen behafteten Weibes-Perſon. vid. Hamb. vermiſchte Bibl. Tom. I. 1 St. p. 79.

Mediciniſche Bemerkung von einem in dem Eyerſtock einer Weibesperſon gefundnen ferten

ferten Gewächse mit Haaren. vid. ibid. 1 B. 3. St. p. 774.

Ausserdem haben der Herr Hofrat das grosse Weinmannische Botanische Werk; wie auch die Historiam morborum Vratislauiensium, so zu Lausanne 1747. in 4. wieder aufgeleget worden, mit Vorreden begleitet. In dem allerneusten Abris der Gelehrsamkeit, welcher zu Göttingen einige Jahre heraus kam, und in den Actis Academiae Vpsaliensis stehen von demselben viel Artikul ausgearbeitet, und schöne Anmerkungen, wie denn z. E. noch im neusten Theile derselben vom Jahre 1742. p. 47. obseru. de *noua oculi tunica foetus claudente pupillam*, und p. 51. *nouum plantae genus, amethis stinu* zu lesen sind; und endlich haben auch der Hr. Hofrat seit dem 24. April 1747. alle medicinische Recensionen in den Göttingischen Gelehrten Zeitungen ausgearbeitet. Die Zwistigkeiten, in welche derselbe, in Ansehung der leztern, mit einigen Gelehrten, besonders Herrn Hofrat Hamberger und D. Huber, und andern geraten, überlasse meinen Lesern in angeführten Blättern selbst nachzulesen.

Was nun endlich

IV. Opera adfecta

betrifft, welche wir uns noch von dieser geübten Feder zu versprechen haben, so sind solche:

Die Fortsezung der Iconum Anatomic.

Die Fortsetzung der Disputat. Anatom. Select.
Boerhaauii Methodus studendi c. not.
Opuscula Botanica.
Prodromus Florae Germanicae.
Physiologia aucta et emendata.
Historia arteriarum.

Der HERR stecke das Ziel seiner Jahre auf die spätesten Zeiten, und lasse Ihn eine unverrückte Gesundheit geniessen, daß wir nicht nur diese, sondern noch weit mehrere Schriften zum Nuzen des menschlichen Geschlechts von Ihm erhalten mögen!

Johann Gottfried Brendel

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und Professor Publ. auf der Universität Göttingen.

Wer sich nur ein wenig in den Geschichten der medicinischen Gelahrtheit umgesehen hat, der wird, bey Erblickung des Namens, sich einiger berühmten Medicorum erinnern, welche diesen Namen vorlängst verewiget haben. Wer kennt nicht den Zacharias Brendel, Vater und Sohn, deren Andenken die Jenaische Universität noch iezo verehret, und welche beyde daselbst mit

mit vielem Ruhme gelehret haben. (a) Wer erinnert ſich nicht des berühmten Adam Brendels, deſſen Verdienſte auf der Univerſität Wittenberg noch iezo in geſeegneten Andenken ſtehen, der uns ſo auserleſene mediciniſche Diſputationes geliefert, welche von allen Kennern ſchöner Wiſſenſchaften begierig aufgeſuchet werden, der in den Geſchichten, in der lateiniſchen und griechiſchen Litteratur, in den Alterthümern, eben ſo ſtark als in ſeinen Wiſſenſchaften war, kurz der uns ein Muſter eines verehrungswürdigen Arztes in ſeinem Gedächtnis hinterlaſſen hat? Von dieſem berühmten Adam Brendel, Med. Doct. und der Anatomie und Botanick Prof. Publ. zu Wittenberg, welcher aber der gelehrten Welt durch einen alzufrühen Hintritt entriſſen worden, (b) ſtammet unſer Göttingiſcher Gelehrter ab. Seine Frau Mutter iſt eine Tochter des Königl. Pol. und Churfl. Sächſ. Hofrats und Leib-Medici, des hochberühmten Herrn Joh. Gottfr. von Berger, und gebar Ihn im Monat Februar 1712. Ob Ihm nun wohl die göttliche Vorſehung ſeinen Herrn Vater, wie bereits erwehnet, als Er kaum das ſiebende Jahr erreichet, durch einen frühzeitigen Tod entzog, ſo

(a) Beſ. Zeumeri Vitas Profeſſ. Medic. Ienenſ. p. 28. et 35. b. Keſtneri mediciniſches Gelehrten Lexicon p. 145.

(b) Er ſtarb 1719.

ersezte Er diesen Verlust durch das desto längere Leben Seiner Frau Mutter, und mütterlichen Herrn Grosvaters. Diese liessen es an sorgfältiger Erziehung ihres Sohnes nicht fehlen, und vereinigten dämit den treuen Unterricht einiger Privatlehrer. So bald Er aber etwas mehr zu Jahren gekommen, schickten Sie Ihn nach Grimma. Dieses Grimma ist ein mittelmäßiges und feines Städtgen drey Meilen von Leipzig gelegen. Churfürst Moriz von Sachsen glorwürdigsten Andenkens hat daselbst eine Churfürstl. Landschule angeleget, (c) welche iederzeit mit den geschicktesten Lehrern besezt gewesen, und worinnen schon mancher gelehrter Mann erzogen worden. In dieser Schule legte unser Gelehrter auch den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit, und bestätiget hierdurch meinen izt gesezten Saz durch sein Exempel nicht wenig. Und

(c) Auſſer diesem Grimma sind noch zween Fürstl. Land Schulen in Sachsen, zu Meissen und Pforta bey Naumburg. Mehrere Nachricht von diesem mir sehr werthen Orte, welcher mich in meiner Kindheit fünf Jahr in seinem Schooße gehabt, und an den ich iederzeit mit Vergnügen gedenke, giebt der einzige geschickte Rector dieser Fürstl. Landschule, Herr M. Heinr. August Schumacher, in Comment. de antiquo Vrbis Grimae statu. Lipſ. 1735. 4. und in *Vita* ADAMI SIBERI, welcher der erste Rector daselbst gewesen, wie auch in verschiedenen Programmatibus.

Und wie die ſtudirende Jugend daſelbſt beſonders zu den Literis humanioribus löblich und glücklich angeführet wird, ſo fand der Herr Brendel daſelbſt Gelegenheit ſeinen Zweck zu erfüllen, und den Grund zu legen, dereinſten in die rühmliche Fußtapfen ſeines Herrn Vaters und Großvaters zu treten, welche beyde unter dieſe ſeltnen Aerzte gehören. Er übte ſich dabey in der Mathematick, und nachdem Er ſeine Schuljahre mit Ruhm zurück gelegt, kehrte Er nach Hauſe zurück. Und wo hätte wohl derſelbe eine treuere Unterweiſung antreffen können, als eben daſelbſt? Er wiedmete ſich der Arzneigelahrtheit. Sein Herr Großvater war ein in der That gelehrter Mann. Sein Vortrag war deutlich und gründlich, und dieſer unterrichtete Ihn dahero auch in allen Theilen der Arzneikunſt, führte Ihn auch nachgehends zu den Krankenbette, und gab Ihm in beyden ſowohl der Theorie als Praxi den ſchönſten Unterricht. Mit dieſem verknüpfte Er auch die Unterweiſung des berühmten Herrn D. Abraham Vaters, und wer kennt nicht dieſen ſcharfſichtigen Anatomicum? Auſſer dieſen medicinischen Stunden hörte Er auch beſonders die Mathematick und Philoſophie, worinnen Er iezo ein Meiſter iſt. Sein unermüdeter Fleiß brachte es alſo gar bald dahin, daß Er die höchſte Würde in der Arzneikunſt annehmen konnte. Er diſputirte ohne eines andern Vorſiz de vanitate complurium medicamentorum, und erhielt im Jahr 1736. den medicinischen Doctorhut.

Die Ausübung unsrer erlangten Wissenschaften ist der Zweck aller angewendeten Mühe. Wir haben zween Wege denselben zu erlangen: Das Krankenbette und den Catheder. Sie sind beyde rühmlich; können aber beyde zusammen verknüpfet werden, so ist der Ruhm desto grösser. Glückseelige Aerzte, welche ihre Anschläge zum Heil der Kranken auf dem Catheder vortragen, und was sie andern lehren, durch ihre Werke bestätigen können! Der Herr D. Brendel gehört unter die Zal dieser Gelehrten. Er fing an die studirende Jugend mit seiner schönen Gelehrsamkeit zu unterrichten; Er ging aber auch in die Krankenstuben und zeigte, daß Er so groß in Praxi als auf dem Catheder sey. Weil Er nun gewohnt war immer mehr nachzuforschen und seine Kunst zu erweitern, so kam es daher, daß Er sein gelehrtes Programma von der valuula Eystachiana schrieb, welches Ihm so grosse Ehre gebracht, und ein Zeugnis von Ihm ablegte, daß Er noch in eben dem Jahre, da Er es heraus gab, nämlich 1738. nach Göttingen als Professor Extraordinarius beruffen wurde. Er nahm diesen Ruf an, und weyhete sein Amt mit einer feyerlichen Rede ein, wozu Er durch ein lesenswürdiges Programma seine Zuhörer einlud, und sein Amt so verwaltete, daß Er das Jahr darauf den 30. November als ordentlicher Lehrer beeydiget wurde. Im Jahr 1747. hat Er zum erstenmale das Decanat seiner Facultät verwaltet. Seine ungemeine Stärke in der Philosophie,

Mathe-

Mathematick und den schönen Wissenschaften macht Ihn unschätzbar. In seiner Praxi findet Er eben so grossen Beyfal als in seinen Vorlesungen und mit beyden schaft Er gleichen ungemeinen Nuzen. Seine gründliche tiefe Einsicht kann man aus verschiednen schönen mathematischen und mediciniſchen Programmatibus und Disputationen kennen lernen, die Er herausgegeben. Hier sind sie:

Diſp. Inaug. med. de vanitate complurium medicamentorum. *pro Gr. Doct.* Viteb. 1736.

Progr. de valuula Eyſtachiana inter venam cauam inferiorem dextramque ſuperiorem conſita. ib 1738. (d)

—— de Chyli ad ſanguinem publico priuatoque commeatu per venas meſeraicas non improbabili. *Goetting.* 1738.

Diſp. de rachitide. *Reſp.* J. C. *Hoffmann.* ib. 1739.

—— ſiſtens obſeruationum medicinalium faſciculum. *Reſp.* J. H. *Hofmeiſter.* ibid. 1740.

Progr. de analogia lineae ſpiralis et parabolae, quo ad lectiones matheſeos purae inuitat. ib. 1741.

Diſp. de Pleuritide vera et peripneumonia. *Reſp.* J. C. *Lammers.* ib. 1744.

Diſp.

(d) lege recuſam in Halleri Anat. Diſp. Vol. II. p. 171.

Diſp. de haemorrhoidibus interceptis, morbos verendorum aphroſidiacos ſimulantibus. *Reſp.* G. C. *Wolf.* ibid. 1744.

—— de catarrho ſuffocatiuo. *Reſp.* J. C. C. L. *Koenig.* ibid. 1746.

—— de tympanite. *Reſp.* F. B. *Schläger.* ib. 1746.

—— de haemoptyſi. *Reſp.* J. S. F. *Rochliz.* ibid. 1747.

—— de affectibus ſoporoſis. *Reſp.* J. T. *Gerke.* 1747.

—— de cholera humida. *Reſp.* J. T. *Bel.* 1747.

—— de dolore capitis. *Reſp.* J. G. A. *Eichmann.* 1747.

—— de portione febrium. *Reſp.* J. H. *Rechtern.* 1747.

Programmata, 1747. edita:

—— de ratione ſextupla globularum ſanguinis Leeuwenh.

—— de pulſu febrili geometrice conſiderato.

—— ſiſtens dubia de inſtrumentis quibuſdam chymicis Boerhaauianis.

—— de pulſu febrili. II.

—— ſiſtens hypomnemata de ratione globulorum ſanguinis Leeuwenh.

—— de reliquiis hydrargyri a ptyaliſmo expellendis.

—— de phoſphoro vrinario.

—— de auditu et apice cochleae auris humanae.

—— de tuſſi conuulſiua.
—— in Guid. Grandi animaduerſionem in Propoſ. 41. L. II. de motu animali Borelli.
—— de ſale Tacheniano Boerhaauii.
—— analecta quaedam ſiſtens de cochlea auris humanae.
—— de motu cordis Lancisiano non improbabili.
—— de morbo craſſo Hippocratis.
—— in Propoſ. 41. L. II. Borelli de motu animali.
—— de maximo et minimo geometrico in fabrica motuque corporis humani.

Sie ſtehen alle in Göttingiſchen Gelehrten Zeitungen recenſiret, und auſſer dieſen ſchreibt ſich auch noch von ſeiner gelehrten Feder her:

Pharmacopoea Collegii medici regii Edinburgenſis, in vſum lectionum academicarum ſecundum exemplar Edinburgenſe recuſa. *Goetting.* 1743. 8.

Johann

Unterweisung der geschicktesten Männer, besonders aber Gryphens, Polens und Titii genossen. Schon damals fand Er eine grosse Begierde zu denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit, denen Er sich nachgehends gewiedmet. Sein Auge konnte sich an den Wundern der Natur nie satt sehen; fand Er Gelegenheit die thierischen Körper in ihrer innerlichen Lage zu sehen, so versäumte Er die Gelegenheit nicht, sondern übte sich in Zergliederung derselben mit besondern Vergnügen. Im Jahre 1705. bezog Er einen höhern Musensiz. Er ging anfangs nach Frankfurt an der Oder, wendete sich aber bald darauf nach den berühmten Halle. Die zween Heerführer unsrer heutigen Aerzte, die beyden Stifter derjenigen medicinischen Schulen, zu welchen sich alle Aerzte in unsern Tagen bekennen, der unsterbliche Hoffmann und gründliche Stahl zündeten in unsern Gelehrten eine Begierde an, Sie zu hören, und Er war so glücklich sein Verlangen zu stillen. Beyde unterrichteten Ihn in der Heilungskunst. Der Freyherr von Wolf lehrte Ihn die Mamethematick. Zween eben so berühmte Männer aber Gundling und Thomas gaben Ihm einen Unterricht in der Weltweisheit und Geschichtskunde. Er war hier bis 1708. Er sammelte fleißig ein, und was ist Wunder, daß Er nun ein solches Muster den Naturforschern zur Nachahmung durch sein Beispiel zeigen kann. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Fleiß und Geschiklichkeit beloh-

ven

nen einen treuen Unterricht am besten! Er ließ sich in itzgedachten Jahren von seinen Lehrern prüfen, und Sie erkannten Ihn würdig die höchste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit anzunehmen. Bevor Er aber dieselbe annahm, fand Er vor nüzlich fremde Länder zu besehen. Vortreffliches Beyspiel! herrliche Erndte! Er besahe die Bergwerke und Hütten, sowohl auf dem Harz, als im Mannsfeldischen, und nahm alles in Augenschein, was nur daselbst merkwürdig war. Liebhaber der Natur-Wunder können sich nie satt sehen! Hierauf ging Er nach Holland. Wie glüklich ist diese Provinz nicht zu preisen? Ihre Kinder, ihre Seltenheiten, ihre Schäze ziehen die Ausländer fast mit Gewalt in dieselbe. Was vor gelehrte Männer, ich will sagen, was vor Wunder der Gelehrten hat dieses glükseelige Land nicht jederzeit hervor gebracht? Mit was vor prächtigen Bibliotheken, unvergleichlichen Naturalien-Kammern, sehenswürdigen Städten pranget nicht dasselbe? Und wie glüklich ist nicht derjenige, der seine Gelehrsamkeit erweitern und also einen rechten Schaz daselbst einsammlen kann. O unerforschliche Quelle vortreflicher Menschkinder! Herr D. Rundmann wuste dieses wohl. Die Gelehrten Commelin, Ruysch, Kau, würdigten Ihn ihrer Bekanntschaft, und was in der Zergliederungskunst und Wundarznei merkwürdiges vorkam, machte Er sich zu Nuze. Doch Er blieb nicht nur zu Amsterdam, Er besahe auch alles übrige sehens-

würdige, was Holland aufweisen kann. Herr D. Rundmann ist ein grosser Liebhaber der Naturwunder, wie konnte es anders kommen, als daß Er auch dergleichen zu besitzen wünschte. Er sparte also keine Kosten, was Er von roten Muscheln, Ost- und West-Indianischen Schlangen, Thieren, und Insecten bekommen konnte, zu kauffen. Diesen Vorrath hat Er nachgehends auf seinen übrigen Reisen ungemein vermehret. Der Harz und die Meißnischen Erzgebürge gaben Ihm allerhand Sorten von Erzstufen und Druse; in der Baumanns Höle gewann Er schöne Petrefacta und grosse Zapfen von Tropfsteinen, welche der bekannte und gelehrte Lithographus Herr M. David Sigismund Büttner in Querfurt mit schönen versteinerten Muscheln, Schnecken, und allerhand Arten von versteinerten Sachen vermehrte. Ehe wir von den gelehrten Bemühungen des Herrn Doctoris weiter gehen, muß ich noch einige andre Merkwürdigkeiten berühren, welche Er angemerket, und die den Liebhabern der Arzneikunst nicht unangenehm seyn dürften, ob Er wohl auch solche bereits selbst in seinen Schriften angeführet hat. Denn so hat Er, ehe Er noch von Halle auf Reisen ging, von dem bekannten Dippelio, ein paar Both von seinem erfundnen Wundbalsam erhalten. Sie wollten die Würkung desselben anfangs alleine probiren, es geschahe aber nachgehends bey dem wohlseel. Herrn Geheimenrat Hoffmann. Ich glaube meinen Lesern keinen gerin-

geringen Gefallen zu erzeigen, wenn ich das ganze Experiment mit den eignen Worten des Hrn. D. Rundmanns herſetze:

„Es wurde einem Hunde ein ganzer Bretnagel, recht mitten auf dem Kopfe von oben bis“ durch den Gaumen durch getrieben, und von“ dem Wundwaſſer ſo viel, als man hinein bringen konnte, ſtark eingeſpritzet, nach welchen der“ Hund ziemlich munter ausſahe, auch etwas“ Suppe einlekte, auſſer daß man ein ſtarkes Zittern an ihm ſahe und fühlte. Ich ließ den“ Hund alſo zu mir nach Hauſe tragen, da ſich“ ein paar Stunden nach der Operation ein“ Geifern aus dem Maule und etliche vomitus“ fanden. Des Nachts über lag er ganz ſtille,“ den Tag aber darauf fing er an, in einem Circul mit ganz langſamen Schritten, gegen die“ Erde abgehengten Kopf, etliche Stunden nach“ einander herum zu ſpaziren, und zwar obſervirte er dieſen Circul ſo genau, daß er ſelten“ einen Schritt mehr als das andre mal, wenn“ er wieder auf die Stelle kam, gemacht hatte.“ Den dritten Tag war nichts mehr übrig als ei“nige Schwachheit auf den Beinen, welche ſich“ aber folgenden Tag gänzlich verlohren, der“ Appetit aber völlig zugenommen hatte. Herrn“ Hofrat Stahlen, der dieſen Wundbalſam zu“ experimentiren auch begierig war, brachte ich“ ein klein Gläßgen davon zu wege. Dieſer“ ſchlug dem Hunde den Nagel zwiſchen den Augen und Ohren hindurch, davon er zwar auf dem“

„einen Auge blind, und dem einen Ohre taub, „und auf der einen Seite ganz paralitisch wurde, „nichts destoweniger aber bey dem Leben blieb.„ Ich schreibe gegenwärtige Blätter vornämlich, daß man zugleich den gegenwärtigen Zustand der mediciniſchen Gelehrſamkeit daraus ſehen könne. Meine Leſer werden alſo erlauben, daß ich einen Augenblik das Kleid eines Geſchichtſchreibers ablege. Es iſt vielleicht vielen daran gelegen, dieſen Wundbalſam kennen zu lernen, da er ſo heilſame Wirkung thut; ich will ihn ſo mittheilen, wie ihn Herr D. Kundmann erhalten, mitgetheilet und probat erfunden.

„Man nimmt Pfennigkraut, Schaafgarbe, Bethnike, ſpizige Wegereich, Eichblätter, Körbelkraut, Oſterluzei-Blätter, „von jedem zwey Hände voll; Bibernell, Wullkraut, Haußlauch, fette Henne, Sanicul, „Ingrün, von jedem drey Hände voll. Der „Saft aus allen dieſem gepreßt, ſo viel Weinеßig dazu genommen, wie auch eine Hand „voll ſal Gemmae und herüber deſtillirt.„

Ehe ich in der Geſchichte des Herrn Doctoris fortfahre, mus ich noch eine andere merkwürdige Begebenheit anführen, die eben demſelben aufgeſtoſſen iſt. Es giebt noch immer Leute in der Welt, die es vor eine Thorheit halten, wenn ſich ſterbliche Menſchen unterſtehen wollen, die Wunder und Werke, welche der HErr in die Kräfte der Natur gelegt, nachzumachen. Es giebt Leute, die diejenigen vor Betrüger halten, wel-

welche Gold machen wollen. Ich will weder der Goldmacherkunst, noch den Verächtern derselben das Wort reden; ich glaube aber auch so wenig jener Unmöglichkeit, sowenig ich dieser ihr Betragen billige. Wenigstens werden wir iezo hören, daß der Herr D. Kundmann von der Würklichkeit des Goldmachens überführet worden. Da Er sich auf seinen Reisen in Holland aufhielt, kam Er auf einem Hofe bey Harlem mit einem sogenannten Adepto in Bekanntschaft. Dieser Adeptus ließ in einem kleinen ofnen Schmelzofen wenige Kohlen anglimmen, da nun Bley erfordert wurde, nahm Er auf Anraten des Herrn Kundmanns, aus dem Küchenfenster die Einfassungen von Bley der ausgeschlagnen Glas-Scheiben 2 Unzen schwer. Da er nun alsdenn dem Herrn Kundmann erlaubte unter mehr als hundert kleinen Schmelztigeln einen heraus zu suchen, sezte Er, (Herr D. Kundmann) ihn auch selbst mit dem Bley, darunter noch etwas weniges Zinn war, über die wenigen Kohlen, und bließ das Feuer selbst an. Da nun dieses ohne Glühen des Schmelztigels gar leichte flos, und viel Bley mit Zinnasche darauf wurde; sagte der Adeptus, er möchte so viel Quecksilber, als das Bley schwer gewesen, abwiegen, welches Er ihm zugleich in einem hölzern Büchßchen präsentirte. Nachdem nun dieses erst von dem Herrn Kundmann probiret worden, weil sich bekandtermassen unter dem Mercurio currente viel Geld verbergen kann, ob es auch rein sey,

und Er es rein befunden, wog er zwey Unzen schwer desselben ab und that es hierauf, auf Verlangen des Adepti, unter das geflossne Bley in Schmelztigel; da nun hierauf das Feuer ein wenig vermehret wurde, um damit nicht viel vom Mercurio wegflöge, gab ihm der Adeptus einer Linsen gros Aurorfarbnes Pulver in einem kleinen Löffelgen, um solches unter dieses amalgama zu schütten: Sobald dieses eingetragen, wurde die ganze superficies oder die Haut darauf ganz hellblinkend und rein, und so vielfarbicht, als wenn man Fett auf Wasser gegossen; Und da es wenige Zeit noch auf dem Feuer gestanden, nahm der Herr Kundmann den Tigel selbst ab, ließ ihn abkühlen, und nachdem dieses geschehen, stürzte Er den Tigel um, und fand, daß die Masse, die heraus fiel, nicht nur zu seinen größten Erstaunen wie das höchste Gold aussahe, sondern auch, als er dieses Stück chymisch Gold geschenkt bekam, welches Er noch iezo als eine besondre Raritaet besitzet, daß es würklich das feinste Gold war.

Ich gehe nun wieder zu der Geschichte des Herrn Doctoris. Nachdem Er seine Reisen zurück geleget, kam Er wieder in Halle an, und erhielt vom seel. Hofrat Stahl zur würdigen Belohnung seines Fleißes die höchste Würde in der Medicin. Hierauf ging Er nach Hause, den Kranken- und Nothleidenden mit seiner erlangten Wissenschaft zu dienen. Er that dieses auch durch GOttes Gnade mit glücklichen Erfolge.

Sei-

Seine Curen waren glüklich, und machten Ihn bey iedermann beliebt. Nur muste Er auch hier erfahren, daß das gröſte Glück nicht ohne Neider ist. Es ist ohne mein Erinnern bekannt, daß die Lehrsäze des berühmten Stahls nicht von allen gebilliget werden. Dieser grosse Mann hat viel Widerspruch leiden müssen, und dessen Schüler haben eben dieses Schicksal erfahren. Da nun der Herr D. Kundmann die Stahlische Curmethode auch zur Regel sezte, wornach Er seine Ihm anvertraute Kranken heilte, wiederfuhr Ihm ein gleiches; welches denn zu verschiedenen unten zu nennenden Streitigkeiten Anlas gab. Es waren aber alle diese Widerwärtigkeiten doch nicht vermögend, den erhabenen Geist des Herrn Kundmanns auf dem einmal angetretnen Wege zu hindern, weiter fortzugehen; vielmehr habe ich das Vergnügen in dessen Person meinen Lesern einen Medicum vorzustellen, dessen Erfahrung Ihn unentbehrlich, dessen ausnehmende Gelehrsamkeit Ihn überall beliebt und angesehn macht. Nebst der grossen Stärke und schönen Wissenschaft, welche unser Gelehrter in der Gesundheitsgelahrtheit besizt, zeigt Er auch einen unermüdeten Naturforscher. Seine mit algemeinen Beifall aufgenommene Schriften können hiervon ein untrügliches Zeugnis ablegen. Seine schäzbare Sammlung von Büchern, Naturalien und Münzen; Sein überaus weitläuftiger Briefwechsel mit den angesehnsten Gelehrten, die Gnade, die Ihm auch Standes-Personen er-

erwieſen, die Achtung, in der Er bey Hohen und Niedern ſtehet, reden vor mich das Wort. Ich will alſo zu ſeinen Schriften eilen, welche in folgendem Verzeichniſſe enthalten. Er hat aber heraus gegeben:

Diſput. Inaug. de Regimine. *Praeſ.* G. E. STAHLIO. Halae. 1708. acced. *Ej. Stahlii propempt.* ſiſtens hiſtoriam pathologicam affectuum cum coxarum dolore ſymbolizantium Hippocraticam. (e)

Abhandlung von dem Verſtande des Menſchen vor und nach dem Falle. Bauzen. 1716. 8. (f)

Prom-

(e) Dieſe Diſputation hat der gelehrte Herr D. Storch ins Deutſche überſezet und ſeinem Quinquepartito Practico vorgeſezet.

(f) Der gelehrte Herr Verfaſſer iſt in dieſem Werke bemüht, die Ehre des Herrn Stahls, ſeines Lehrmeiſters, zu retten, und deſſen Principia, weil man immer geglaubt, daß ſie von Ihm ſelbſt ſchwehr und obſcur vorgetragen worden, nach der Philoſophie und Medicin deutlich zu machen. In der neuen Bibliotheck *LVI.* Stück *p.* 462. wird dieſes Buch eine deutliche Einleitung zu dem mediciniſchen ſyſtemate der Stahlianiſchen Lehren genennet; und in der gelehrten *Fama*, *XLII.* Theil, wird es denen, die von Praxi Medica leſen, als ſehr dienlich zu leſen angerathen. Im Jahr 1720. wurde es zu Breßlau wieder aufgelegt heraus gegeben, und zwar nicht nur im erſten Theile viel geändert, ſondern auch mit dem zweiten Theile vermehrt, welcher vom Unterſchiede des menſch-

Promtuarium rerum naturalium et artificialium

menſchlichen Verſtandes, inſonderheit den natürlichen Wirkungen nach, handelt. Ich will eine kurze Sciagraphie dieſes nüzlichen Buches herſezen:

Das I. Buch handelt vom Verſtande des Menſchen überhaupt vor und nach dem Falle, und hierinnen:

Das I. Capittel von der Vortreflichkeit des Menſchen, inſonderheit dem Verſtande nach.

Das II. Cap. von dem Verſtande des Menſchen vor dem Falle.

Das III. Cap. von der Verderbnis des menſchlichen Verſtandes durch den Sündenfall.

Das IV. Cap. vom Verſtande des Menſchen nach dem Falle.

Das II. Buch handelt von dem Verſtande des Menſchen, den natürlichen Wirkungen nach, und zwar

Das I. Cap. wie ſolche verſtändig überhaupt bey geſunden Menſchen angeſtellt werden.

Das II. Cap. von den verſtändigen Wirkungen in Krankheiten bey den Menſchen.

Das III. Cap. von den gröſten Hinderniſſen dieſer ſo verſtändigen Wirkungen.

Das III. Buch handelt vom Unterſchiede des menſchl. Verſtandes, und zwar

Das I. Cap. von den verſtändigen Wirkungen der Seele überhaupt nach den Temperamenten.

Das II. Cap. von den verſtändigen Wirkungen der Seele, wie ſie ſich in unterſchiedenen Alter, den Temperamenten nach, zeigen.

Das III. Cap. von den verſtändigen Wirkungen der

um Vratislaviense praecipue quas collegit I. C. K. etc. Vratisl. 1726. 4. (g)

Nummi singulares oder sonderbare Thaler und Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque, oder

---

der Seele, wie sie unterschieden in und nach den Krankheiten vorgenommen werden.

Besiehe auch A. E. Lipſ. A. 1717. Menſ. April. p. 178. und neuen Büchersaal der gelehrten Welt. 60. Oesn. A. 1717. p. 891.

(g) Dieses Buch enthält zween Abschnitte. Der erste betrift die Stadt Breßlau überhaupt, der zweite aber besonders die Sammlung unsers Gelehrten. In jenem ist ausgeführet, was in dem vergangenen Jahrhunderte vor Münz- und Naturalien-Cabineter alhier zu sehen gewesen, und wohin selbige kommen: hierauf folget, was Kunst und Seltenheit angehet, in denen Catholisch- und Evangelisch-Lutherischen Kirchen und Capellen, als an vortreflichen und kostbaren Gemählden, wie auch Statuen von den größten Meistern, Reliquien, Antiquitaeten und Kostbarkeiten. Ferner die verschiednen Seltenheiten auf beyden Bibliothecken in Breßlau, der Elisabethanischen und Maria Magdalenischen, und endlich alle übrige Curiosa, so bey privat Personen anzutreffen. Hierauf kommt der zweyte Abschnitt, welcher des Herrn D. Kundmanns eigne Sammlung beschreibet, die in die drey Reiche der Natur und die durch Kunst zubereitete Sachen eingetheilet ist. Man kann davon nachsehen A. E. Lipſ. A. 1726. Menſ. Ian. p. 42. Neue Zeitungen von Gel. Sachen. 1725. p. 803. Gottlob Kranzii Paralipom. et suppl. ad memorabilia Bibl. Elisabeth.

oder theils curiöſen Hiſtorie, theils fabelhaften Mährchen von den Münzliebhabern hochgeſchäzt und deswegen in Münzcabinetern vor andern aufbehalten werden. Breßl. 1731. 4to. (h)

Nummi Iubilaei oder Jubel-Schauſtücke, ſo nach funzigjähriger Hochfürſtlicher Regierung, nach eben ſo lange geführten wichtigen Amts-Würden, inſonderheit auf Hochzeit-Iubilaea zum Vorſchein gekommen, nebſt dem hierbey veranſtalteten Jubel-Gedächtnis, als der andre Theil der ſonderbaren Münzen. Breßl. 1733. (i)

Ra-

(h) Der Herr Doctor ſind bemühet des ſeel. M. Gottfr. Dewerdeck Sileſiam Numismaticam fortzuſezen, und machten alſo mit gezenwärtiger Sammlung den Anfang. Es iſt dis Buch, wie es der Titul verſpricht, ſo voller merkwürdigen Münzen, und ſeltner Anmerkungen, daß es ſehr ſchwer iſt, ſo gerne ich auch wollte, den Leſern einen kurzen Begrif davon zu machen. Man kann aber davon nachleſen Act. Erud. Lipſ. Menſ. Aug. A. 1732. p. 385. Deutſche *Act. Erud.* Tom. 165. p. 676. *L. Gel. Zeit.* 1732. p. 134. und beſonders des größten Münzen-Kenners unſrer Zeiten, des berühmten Herrn IOH. DAV. KOEHLERS hiſtoriſche Münzbeluſtigungen A. 1731. Part. III. p. 375. Sie wurden wieder etwas vermehrter aufgeleget. 1734.

(i) Dis Buch enthält ebenfals 2 Abſchnitte, und handelt im erſtern von verſchednen Münzen, ſo bey Jubel-Solennitäten geſchlagen worden, im zwey-

Rariora naturae et artis item in re medica, oder Seltenheiten der Natur und Kunst des Kundmannischen Naturalien-Cabinets, wie auch in der Arzneiwissenschaft. Darinnen abgehandelt werden 1) Examen fossilium et Lapidum quorundam rariorum, oder Untersuchung verschiedner unterirdischer Seltenheiten und sonderbarer figurirter Steine. 2) Memorabilia Naturae et artis oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 3) Observationes in re medica singulares, oder sonderbare Anmerkungen zur Arzneikunst und Wissenschaft gehörig. Denen abgesezet; 1) ungewöhnliche Delicatessen und abgeschmackte Speisen in allen Theilen der Welt, wie auch einzelner Personen. 2) Historie von der erschrecklichen Menschen-Pestilenz, wie sie vom Anfange dieses seculi, bis auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Polnische, Ungarische, Deutsche, Schwedische und Dänische Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort, aufs heftigste gewährt, aus gedruckten wie auch schriftlichen Nachrichten gesammlet, und was wegen der Praeservation und Cur besonders angemerket worden. 3) Reflexions über die Krankheits- und Todes-Li-

zweiten aber von der obengedachten Jubel-Hochzeit des Herrn D. Kundmanns, Seines Herrn Vaters.

Listen mit medicinischen Anmerkungen begleitet. 2c. Bresl. und Leipz. 1737. fol. (k)

Silesii in nummis, oder berühmte Schlesier in Münzen, welche durch grosse Heldenthaten, durch hohe und wichtige Amtswürden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften ihren Namen unvergeßlich gemacht. Bresl. 1738. 4. (l)

Aca-

(k) Fast alle Lithologi geben vor, daß alle figurirten Steine Zeichen und Zeugen der algemeinen Sündfluth seyn. Herr D. Carl, der sich durch viele Schriften bekannt gemacht, hat auch unter andern ein Buch geschrieben, das Er Lapidem Lydium Philosophico-Pyrotechnicum genennet, ad ossilium fossilium Docimasiam analytice demonstrandam, worinnen Er deutlich zeiget, wie von allen Petrefactis, welche ad regnum minerale gehören, so gut, als in den versteinerten ein sal volatile durchs Feuer heraus käme, und alle versteinerte Muschel- und Schnecken-Schaalen zu einem Kalk brennen. Dahingegen meist alles andere zu einem Glaß flüsse. Dieser Encheiresi folgt der Herr D. in seinem Examine fossilium alhier. Er hat fast mit den meisten hier abgehandelten Steinen ein dergleichen Examen vorgenommen, und gefunden, daß man vieles animalischen Ursprungs zu seyn angegeben, welches sich doch ganz anders gezeiget hat. Uebrigens merken wir noch an, daß man nicht glauben dürfe, als sey dis ein Verzeichnis seiner ganzen trefl. Sammlung. Vielmehr hat Er nur einen Versuch machen wollen, wie es aufgenommen werden würde. Es sind auch verschiedne Artikul hierinnen verbessert anzutreffen, die bereits in Bresl. Samml. stehen.

(l) Es ist dieses wieder eine Fortsezung von Dewerdecks Silesia numismatica continuata.

Academiae et scholae Germaniae praecipue ducatus Silesiae cum Bibliothecis in nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutschlandes, besonders des Herzogthums Schlesien mit ihren Büchervorräthen in Münzen, wie auch andre ehemals und iezo wohl eingerichtete Schulen dieses Herzogthums, dem ein Anhang alter rarer goldner Münzen, so bey Grundgrabung des Hospital-Gebäudes zu Jauer 1726. gefunden worden, beygefüget. Breßl. 1741. 4. (m)

Die Heimsuchungen GOttes im Zorn und Gnade über das Herzogthum Schlesien in Münzen. Ligniz. 1742. 4. (n)

Von

(m) Auch dis ist eine Fortsetzung davon, und kann man davon nachlesen. Schles. gel. Neuigkeiten vom Jahr 1741. p. 154. In der Vorrede vertheidiget Er sich gegen den Hrn. Past. Lesser in Nordhausen, der gegen seine berühmten Schlesier in Münzen etwas eingewendet hatte.

(n) Bes. hiervon ebenfals Schlesisch. gel. Neuigk. von eben dem Jahre. p. 304. Mit dieser schönen Schrift, heißt es hier, liefert der Herr D. ein Werk, das ihm bey der gelehrten Welt unauslöschlichen Ruhm und Ehre bringen wird. Die nette Abwechßlung so vieler merkwürdigen Sachen, die Belesenheit, die darinnen vorkommt, die nüzlichen Vorschläge, wie diesem oder jenem Uebel bey Zeiten abzuhelfen sey, werden einen algemeinen Beyfall finden. Zu dem ist die Schreibart verständlich, fließend und gut.

Von einer zu ediren den Historie der Gelehrten in Münzen, wie auch von denen albereits dem Druck überlassnen, und, so GOtt will, noch nachfolgenden Schriften. D. J. C. K. ꝛc. Ligniz. 1742. 4.

So viel schöne und seltne Sachen uns der unermüdete Fleiß und die grosse Geschicklichkeit des Herrn D. Kundmanns in vorhergehenden Schriften geliefert: eben von dem Schrot und Korn sind auch diejenigen Abhandlungen, die Er andern Sammlungen einverleibet hat. Wir müssen unter denselben billig zuerst die vortreflichen Breßlauischen Sammlungen der Natur und Kunst nennen, als welche ihren Anfang und Flor dem Herrn Doctori besonders mit zu danken haben. Denn im Jahr 1717. verbanden sich die seeligen Herrn D. Joh. Kanold und D. Joh. George Brunschwitz in Breßlau mit unserm Gelehrten eine Collectionem Euentuum physico-Medicorum anzustellen und zu ediren. Sie invitirten dieserwegen die gelehrte Welt, zu diesem fremder Hülfe benöthigten instituto, welches Project sowohl denen Miscelleneis Lipsiensibus Tom. V. p. 250. inseriret, als auch absonderlich gedruckt wurde. Worauf denn diese Gelehrten in und ausserhalb Deutschland nicht nur eine vielfältige Correspondenz mit vielen gelehrten Männern anstellten, sondern auch endlich zur Arbeit selbst schritten, daß das erste Quartal oder die drey Sammlungen Mo-

Monate des 1717. Jahres als ein Versuch überhaupt in einmütiger Meinung ausgearbeitet und 1718. unter dem Titul heraus kam: Sammlung von Natur und Kunst wie auch hierzu gehörigen Kunst- und *Literatur* Geschichten so sich in Schlesien und andern Ländern begeben: welcher Gestalt nämlich 1) „die Veränderung des Gewitters von Tage zu Tage und von Zeit zu Zeit, „2) Land- und Witterungs-Seuchen von „Monat zu Monat nach dem Einflus Luft und „Wetters. 3) Zu- und Mißwachs von „Feld- Wald- und Garten-Früchten auch „allerhand animalischen prouentu in allerhand Ländern Europens von einer Jahres „Zeit zur andern bemerket, wie nicht weniger „4) was vor einzelne eclatante natürliche Begebenheiten am Firmament, in der Luft, auf und „unter der Erde, im Wasser, an Menschen und „Viehe, auch zum 5) was vor neue physicalische und medicinische Erfindungen diese Zeit „über hervorgebracht und bekannt worden, „und denn 6) was in re literaria physico-„medica veränderliches vorgefallen; alles in „ordentlicher Connexion und mit allerhand „Reflexionen aus vielfältiger Correspondenz und andern Relationibus ans Licht „gestellet.„ Es würde unnöthig seyn, wenn ich dieses treffliche Tage-Buch meinen Lesern anpreisen wollte. Die Fortsezung desselben, die in acht und dreyßig Versuchen und vier

Sup-

Supplementis ganzer zehen Jahre geſchehen iſt, die größten Gelehrten, die ſo fleißig das ihre beigetragen haben, der algemeine Beifall, den ſich daſſelbe überall erworben, ſind hinlängliche Zeugniſſe von ſeinem Werthe. (o) Ich komme

(o) Der hochverdiente Herr Geheimte Rath von Büchner hat, wie wir unten erwähnen werden, nicht nur ein hinlänglich Regiſter über dieſe acht und dreyßig Verſuche und vier Supplementa gemacht, ſondern auch alles, was in den vier folgenden Jahren, nämlich 1727. 28. 29. und 1730. merkwürdig geſchehen, auf eben dieſe Art, ob wohl unter einem andern Titul, in vier Bänden nachgeholet. Im Jahr 1731. nahm das beliebte Commercium Literarium Noricum ſeinen Anfang, welches ganzer funfzehn Jahr bis 1745. fortgeſetzet worden. Weil aber dieſes in itzgedachtem Jahre auch wieder aufgehöret, ſo bin ich ſchon längſt auf die Gedanken gekommen, mit gelehrter Männer Beihülfe die Forſetzung zu unternehmen. Ich trage alſo gegenwärtig kein Bedenken, der gelehrten Welt mein Vorhaben zu eröfnen, und zwar wäre ich wohl Willens, nicht nur über die funfzehn Bände obgedachten Commercii Literarii ebenfalls erſt ein Univerſal-Regiſter, nach Art des Büchneriſchen, über die Breßlauiſchen Sammlungen zu machen, ſondern auch die darauf folgenden Jahre bis hierher nachzuholen. Mit Anfange kommenden Jahres 1750. aber ſollte auch der Anfang zu einem neuen Tagebuch gemacht werden. Ich werde mich nächſtens hierüber weiter erklären, und erwarte nur erſt den Beifall, und darauf folgenden Beitrag gelehrter Männer.

vielmehr zu den Beiträgen unſers Gelehrten ins beſondere. Die erſtern ſechs Verſuche hat unſer Herr Doctor, wie bereits oben erwehnet, mit dem ſeel. D. Kanold und D. Brunſchwig gemeinſchaftlich beſorget. Als aber der ſeel. Kanold nachgehends das Directorium alleine übernommen, hat Er ſeine Anmerkungen fleißig beigetragen. Denn ſo finden wir von Ihm:

In dem VIII. Verſuche.

Von einem unweit Görlitz gefundnen metallnen Bildgen, das vor ein Götzenbild der Iſis gehalten wird. p. 721.

Im IX. Verſuche.

Von der Mondfinſternis den 29. Auguſt 1719. p. 211.

Im XX. Verſuche.

Von einem durch Natur und Kunſt ſehr wohl zubereiteten Crucifix. p. 499.

Von einem ſo genannten Topho Iuuenci oder Haarballen aus einem Ochſenmagen. p. 502.

Von des Herrn Joh. Adam von Haaß Univerſalzeltlein Chriſti. p. 527.

Von den Terris Melitenſibus ſigillatis. p. 597.

Von der Terra ſigillata Magni-pluſnicenſi oder von Großplußnitz im Tostiſchen Kreyß, Oppelliſchen Fürſtenthums, und noch andern Schleſiſchen geſiegelten Erden. p. 602.

Von zwey ſonderbaren Hünereyern. p. 634.

Im

Im XXI. Verſuche.

Von der Antipathie der Kröten mit den Schlangen, wie auch andre Obſeruationes von denſelben, inſonderheit vonden ἐχιοδήκτοις. p. 66.

De ouo in ouo gallinaceo von einem kleinen Ey in einem Hüner-Ey. p. 173.

Von achtzehn Steinen, ſo einem fünf und ſiebenzig jährigen Manne ohne Schmerzen in ein paar Stunden abgegangen, zwey Tage aber darauf der Tod erfolget. p. 218.

Im XXII. Verſuche.

Renunciation wegen einer ohnweit Breßlau zu Koſel vorgenommenen Section eines ſchon in die dritte Woche vergrabnen Knäbleins, und was deswegen mit Inquiſitin paſſiret. p. 461. et 589.

Von zur Reife gebrachten Granatäpfeln zu Breßlau. p. 547.

P. Caſtelli ſonderbare Gedanken von dem Urſprunge des Regens. p. 670.

Von den Laeſionibus und Punkturis derer tendinum und neruorum, wie auch von der Heftung derſelben. p. 685.

Im XXIII. Verſuche.

Von einem Mägdgen, aus deren Arme ein groſſes Stück vom oſſe humeri, ohne Verkürzung deſſen Länge noch Hinderung in der Arbeit, herausgegangen. p. 99.

Neue Entdeckung vieler heydnischer Todtentöpfe in unterschiedenen Orten unweit Breßlau, als zu Grabischen, Kleinmuchber, Gandau, Pöpelwiz ꝛc. auch was nach der Publication Herrn *Herrmanni* Maslographiae daselbst sonderbares angetroffen, oder darinnen nicht berühret worden. p. 171.

Von zween Weibspersonen, da die eine in zehn Jahren weder gegessen noch getrunken, die andere aber ebnermassen drey Jahr gefastet, und dis noch bis dato also continuiret. p. 298.

Im XXIV. Versuche.

Von denen zu Carlsberg in Siebenbürgen gefundnen vielen Römischen Nummis auch Leichensteinen mit lateinischen Inscriptionibus, darunter einer von Achat 200 Pfund schwehr. p. 435.

Von Anzeigungen des Schwangerseyns und andern hierbey singulairen Avanturen. p. 671.

Im XXV. Versuche.

Von Fruchtschwangern Früchten, besonders dem sogenannten Frutto in Frutto, oder Citro in Citro. p. 86.

Von einem sonderbar figurirten Steine, worauf ein Reuter auf einem Esel sich abgebildet findet. p. 183.

Von dem sogenannten wandelnden Blate. p. 304.

Im

Im XXVI. Versuche.

Von der Porcellain-Fabrique in Coppenhagen. p. 428.

Von jungen Eheleuten in Paris, so das Kindkaufen vor der Hochzeit gemacht, da die Frau 9. der Mann aber 13 Jahr alt gewesen. p. 543.

Von des Herrn D. Marconax sympathetischen Salze, alle sonst absolut und per se lethale Wunden damit zu heilen. p. 678.

Im XXVII. Versuche.

Von einem klappernden Blasenstein. p. 911.

Renunciation wegen eines clandestine gebohrnen und zeitig verstorbnen hernach secirten Kindes zu Kleinweigelsdorf im Oelßnischen Fürstenthume gelegen. p. 211.

Im XXVIII. Versuche.

Renunciation wegen eines zu Herrndorf im Glogauischen Fürstenthume erschlagnen Reuters. p. 646.

In den Actis Academiae Nat. Curios. finden wir ebenfalls fast alle Volumina mit seinen ausgesuchten Anmerkungen ausgezieret. Denn so lesen wir

In Volum. II.

Observ. de Gemmis figuratis. p. 244.

—— de liquore vulnerario Dippelii. p. 255.

In Volum. III.

Obſ. de Conchis et cochleis monſtroſis pretioſisque. p. 216.

—— de folliculo moſchifero, in quo perforatus globus rubrae achatae repertus fuit. p. 321.

—— de vitris ſingularibus. p. 323.

In Volum. V.

—— de veneficio, quo filia nouercam arſenico rubro, patrem vero et fratres tres Cobalto occidit. p. 355.

—— de ſingulari eluuie et inundatione, quae anno 1736. magnam partem Ducatus Sileſiae adfixit, deque exortis ſequenti anno periculoſis febribus epidemicis. p. 362.

—— de XXI. nucibus iuglandibus, ſub botri formâ ex vno petiolo enatis. p. 374.

—— de rotundis pilis in ventriculo capri repertis. p. 375.

In Volum. VII.

—— qua vitis ad ingentem magnitudinem et fertilitatem ſtercoratione excrementorum columbinorum producta. p. 430.

—— de ruptura veſicae vrinariae a calculo. p. 432.

—— de reſuſcitatione hominum in aquas delapſorum et pene ſuffocatorum. p. 434.

—— quomodo vehementiam frigoris vnius hiemis

hiemis in comparatione cum altera, experiri liceat. p. 441.)

Obſ. qua domus perquam mirabilis, cum circumpoſitis tormentis bellicis, omni ſimul ſuppellectile inſtructa, Petropoli vndique ex glacie formata. p. 445.

Nicht weniger hat Er auch in die Satyras Medicor. Sileſiacor. verſchiednes einrücken laſſen.

Ich mache endlich den Schlus dieſer Geſchichte mit derjenigen Sinnſchrift, die man in Schleſiſchen Neuigkeiten von Ihm lieſet. Sie iſt folgende:

Dis wohlgeratne Bild entdeckt den weiſen Mann,
Und macht den munrern Geiſt des groſſen Rundmanns kund.
Allein was ſagen denn die ſchön geſchriebnen Werke?
Die zeugen überall von Rundſchaft, Fleiß und Stärke.
Und bringen uns den Saz durch ihre Schönheit bey,
Daß Rundmann in der That ein rechter Rundmann ſey.

In Volum. III.

Obſ. de Conchis et cochleis monſtroſis pretioſisque. p. 216.

—— de folliculo moſchifero, in quo perforatus globus rubrae achatae repertus fuit. p. 321.

—— de vitris ſingularibus. p. 323.

In Volum. V.

—— de veneficio, quo filia nouercam arſenico rubro, patrem vero et fratres tres Cobalto occidit. p. 355.

—— de ſingulari eluuie et inundatione, quae anno 1736. magnam partem Ducatus Sileſiae affixit, deque exortis ſequenti anno periculoſis febribus epidemicis. p. 362.

—— de XXI. nucibus iuglandibus, ſub botri forma ex vno petiolo enatis. p. 374.

—— de rotundis pilis in ventriculo capri repertis. p. 375.

In Volum. VII.

—— qua vitis ad ingentem magnitudinem et fertilitatem ſtercoratione excrementorum columbinorum producta. p. 430.

—— de ruptura veſicae vrinariae a calculo. p. 432.

—— de reſuſcitatione hominum in aquas delapſorum et pene ſuffocatorum. p. 234.

—— quomodo vehementiam frigoris vnius hiemis

hiemis in comparatione cum altera, experiri liceat. p. 441.)

Obſ. qua domus perquam mirabilis, cum circumpoſitis torulentis bellicis, omni ſimul ſuppellectile inſtructa, Petropoli vndique ex glacie formata. p. 445.

Nicht weniger hat Er auch in die Satyras Medicor. Sileſiacor. verſchiednes einrücken laſſen.

Ich mache endlich den Schlus dieſer Geſchichte mit derjenigen Sinnſchrift, die man in Schleſiſchen Neuigkeiten von Ihm lieſet. Sie iſt folgende:

Dis wohlgeratne Bild entdeckt den weiſen Mund,
Und macht den muntern Geiſt des groſſen Rundmanns kund.
Allein was ſagen denn die ſchön geſchriebnen Werke?
Die zeugen überall von Rundſchaft, Fleiß und Stärke.
Und bringen uns den Saz durch ihre Schönheit bey,
Daß Rundmann in der That ein rechter Rundmann ſey.

Johann Friedrich Cartheuſer

Der Arzneikunſt Doctor, der Anatomie, Botanik und Pharmacie Profeſſor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Wenn es wahr iſt, und wer wolte es wohl in Zweifel ziehen? daß die Kenntnis der Mittel, welche die Natur hervorgebracht, die Geſundheit der Sterblichen zu erhalten oder wieder herzuſtellen, einem Arzte höchſt unentbehrlich iſt: So ſind wir gewis denen Männern ganz beſondern Dank ſchuldig, die ſich bemühen, die Lehre derſelben, ich meyne die ſogenannte materiam medicam, auszuarbeiten und die Schwehre derſelben zu erleichtern. Ich habe gegenwärtig die Ehre, die Geſchichte eines Gelehrten zu erzehlen, der ſich ſchon längſt um dieſen Theil der Geſundheitslehre verdient gemacht hat. Dieſer unermüdete Naturforſcher kennet die Natur nicht nur ſelbſt ſehr wohl; Sein einziges Bemühen gehet auch dahin, die Schäze derſelben, welche ſie uns darbietet, andern bekannt zu machen. Ich glaube alſo völlig Recht zu haben, Seine Geſchichte meinen berühmten Aerzten einzuverleiben.

Zayn, ein Flecken in der Grafſchaft Stollberg, iſt derjenige glückliche Ort, wo Er im Jahre 1704. den 29. September das Licht dieſer

Welt

Welt erblickte. Sein Herr Vater lehrte die Gemeine des HErrn daſelbſt. Dieſer rechtſchaffne Mann ſparte keine Mühe, ſeinen Sohn in allen nöthigen Wiſſenſchaften unterrichten zu laſſen, damit Er dereinſt GOtt und der Welt erſprießliche Dienſte leiſten möchte. Er legte den Grund hierzu anfänglich in Stollberg, die lezztern Jahre aber auf dem Gymnaſio zu Quedlinburg. Nachdem Er ſich hier gehörig zubereitet hatte, bezog Er einen höhern Muſenſiz und erwehlte hierzu Jena, einen Pflanzgarten der Muſen, welcher von ſeinem erſten Urſprung an bis hieher iederzeit mit den treflichſten Männern beſezt geweſen. Wem ſind, daß ich voriezo nur bey den neuern Zeiten ſtehen bleibe, die ungemeinen Verdienſte derer Wedel, eines Teichmeiers, Slevogts, Ficks, und vor kurzen uns durch den Tod entrißnen Hilſchers wohl unbekannt? wer kennet nicht ihre Verdienſte in allen Theilen der Arzneikunſt? Und dieſe waren die Anführer unſers Gelehrten in dieſer Wiſſenſchaft. Vernunft und Erfahrung lehren uns, daß, wenn ſich der Fleiß der Zuhörer mit dem Eifer der Lehrer vereinigen, es nicht anders, als einen glücklichen Erfolg nach ſich ziehen könne. Einen Beweis hiervon giebt uns das Beiſpiel des Herrn D. Cartheuſers. Er faßte binnen einiger Zeit die Lehren der Heilungskunſt aus dem Munde obgedachter groſſen Männer dergeſtalt, daß Er kein ferneres Bedenken trug, ſeine erlangte Wiſſenſchaft bey dem Krankenbette auszuüben. Dis

geſchahe anfänglich in Thüringen. Aber Herr D. Cartheuſer war nicht geſonnen nur bey der ausübenden Heilungskunſt ſtehen zu bleiben. Er fand bey ſich einen ſüſſen Trieb zu den theoretiſchen Theilen dieſer treflichen Wiſſenſchaft. Dieſen Trieb ließ Er bey ſich nicht nur käumen; ſondern er ſchlug auch Wurzeln, er wuchs in die Höhe und trägt nun die herrlichſten Früchte. Glückliche Belohnung vor die, welche mit unſerm Gelehrten einerley Meynung haben! Er reiſte deswegen im Jahr 1729. nach Halle. In dieſem ſchönen Wohnhaus der Gelehrſamkeit fand Er alles, was Ihn vergnügen konnte. Er ſuchte ſich nicht nur ſelbſt noch in verſchiedne Theilen recht feſte zu ſezen; ſondern Er öfnete auch ſeine Studierſtube lehrbegierigen Seelen in der Natur- ſowohl als Geſundheitslehre. Im Jahre 1731. ließ Er ſich den erſtern Lorbeer des Apollo, ich meyne die Würde eines Licentiati, ertheilen, bald darauf aber den Doctorhut ſelbſt aufſezen. Er erwarb ſich durch einen öffentlichen gelehrten Wettſtreit die Rechte andere zu unterrichten. Er that es auch nachgehends mit vielem Ruhme bis 1739. Und ob Er wohl verſchiedne Gelegenheiten erhielt, andere Pflanzſtätten der Gelehrſamkeit anzubauen; ſo blieb Er doch in Halle. Die Bücher ſind ſehr ſelten ſo glücklich, die Begierden groſſer Geiſter zu ſtillen. Findet ſich Gelegenheit das, was gedruckte Buchſtaben unſern Augen vorlegen, auch ſelbſt zu ſehen; So würde man uns billig einer Nachläßig-

läßigkeit beschuldigen, wenn wir es gering achten und hinter dem Ofen sizen bleiben wollten. Ja wer in der Arzneikunst und Naturlehre nicht ein Nachbeter bleiben will, der mus schlechterdings keine Mühe noch Ungemächlichkeit sparen, ihre Schäze selbst in Augenschein zu nehmen, und sich nicht nur angewöhnen die Feder zu führen, sondern auch oft seine Hände an härtere Arbeit zu legen, oder gar mit Kohlen zu besudeln. Unser unermüdete Naturforscher, dessen Geschichte wir hier lesen, versäumte, während seines Aufenthalts in Thüringen sowohl als Halle, keine Gelegenheit, so oft sich eine darbot, viele kleine Reisen in verschiedne Gegenden Deutschlandes, nach Böhmen und andre angrenzende Orte zu thun. Vornämlich ging sein Augenmerk auf solche Gegenden, wo die gütige Natur mineralische Brunnen und warme Bäder hervor quillen ließ, wo sie Bergwerke öfnete, oder andre Merkwürdigkeiten hervorbrachte. Wie treflich Er seine Zeit hier zugebracht, kann der erste Theil seiner Historiae Naturalis bezeugen. Ich wollte wünschen, daß ich meinen Lesern Hofnung zu der Fortsezung dieses gelehrten Werkes machen könnte. Da aber der Herr Doctor fast selbst zu zweifeln anfängt, ob fernet etwas davon zum Vorschein kommen dürfte: So würde ich schlechte Ehre einlegen, wenn ich sie nur mit der leeren Hofnung abspeisen wollte. Ich will aber wünschen, und ich weiß, ich bin nicht der einzige, der dieses thut, daß der Herr Doctor so viel Müs-

se

se bekommen möge, unsre Hofnung in Erfüllung zu bringen. Obengedachtes Jahr 1739. machte aber sowohl den fernern Reisen als auch dem Aufenthalte in Halle unsers Gelehrten ein Ende. Die Vorsicht setzte seinen Bemühungen Schranken. Ich will so viel sagen: was vorher in seinem Willkühr gestanden, muste Er nunmehro thun. Denn zu Ende dieses Jahres berief Ihn sein gnädigster König nach Frankfurt an der Oder, die Chymie, Pharmacie und materiam medicam öffentlich zu lehren. Er hat dieses Amt auch nach Ostern 1740. wirklich angetreten. Er hat es zum Besten, und zur Aufnahme der dasigen hohen Schule angetreten. Denn wiewohl Er seinem Amte müsse vorgestanden haben, zeiget auch die Gnade seines Königes, welcher Ihm nach dem Tode des seel. Herrn Goelike auch das Lehramt der Anatomie und Botanik aufgetragen, und zwar mit Beybehaltung des erstern. Dieses Amt verwaltet Er nun nach jezo, er verwaltet es mit Ruhm wie seine öffentlichen Bemühungen hinlänglich zeugen. Von diesen wollen wir das Verzeichnis hersezen. Er hat bisher herausgegeben.

1) Zu Halle.

Disp. Inaug. Med. de asthmate sanguineo spasmodico, *Praes. M. Alberti* pro Gradu. 1731.

Disp. de reciproco atque mechanico sanguinis et fluidi nervei ad motum impulsu *Resp. I. C. Sennert*, 1731.

Spe-

Specimen Amoenitatum naturae et artis, oder kurze Probe von der verſprochnen gründlichen, curiöſen und nüzlichen, ſowohl hiſtoriſch als phyſikaliſchen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunſt. 1733. 4. (a)

Amoenitatum Naturae, ſiue Hiſtoriae naturalis Pars Prima generalior, oder der curiöſen und nüzlichen ſowohl hiſtoriſch als phyſicaliſchen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur erſter Theil. 1735. 4. (b)

Ele-

(a) Der Herr Verfaſſer hatte, wie Er ſelbſt in dem Vorbericht ſchreibet, durch eine beſonders gedruckte Nachricht, (welche mir aber niemals zu Geſichte gekommen,) Amoenitates naturae et artis oder eine ausführliche Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunſt heraus zu geben verſprochen; weil nun einige gute Freunde und Gönner eine Probe zu ſehen wünſchten, aus welcher man den methodum tractandi, deſſen Er ſich bedienen würde, erkennen könnte: So entſchloß Er ſich gegenwärtiges Specimen gedachten Werks als einen Prodromum zu praemittiren. Es wird darinne im 1. Abſchnitt vom Donner-Bliz und Wetterſtrahl; im 2. von der Natur, verſchiednen Arten, *Generation* und Nuzen des Bärnſteins; im 3. von denen mineraliſchen warmen Bädern, wie auch Geſund- und Sauer-Brunnen überhaupt, und im 4. vom Phoſphoro Brandtii gehandelt. Dieſe Probe wurde ſo wohl aufgenommen, daß man dem gröſſern Werke mit Verlangen entgegen ſahe, welches auch bald folgte.

(b) Dis iſt nun das Werk ſelbſt, wovon allerdings die

Elementa Chymiae medicae Dogmatico - Experimentalis vna cum ſynopſi materiae me-

die Fortſezung zu wünſchen iſt. Den Anfang macht eine Vorrede, in welcher das ganze Werk in ſeinem nexu vorgeſtellt wird. Die Urſachen, die den Herrn Doctor zu dieſer Arbeit bewogen, ſind 1) eine Begierde, den Liebhabern der Naturwiſſenſchaft zu dienen, das zerſtreute ſucceſſive zu colligiren, und nach den Principiis der neuern eine hiſtoriam naturalem darzuſtellen; 2) ein Verlangen, ſich noch ſelbſt in der Wiſſenſchaft natürlicher Dinge immer weiter zu üben, und erſtlich vollends durch dieſe mühſame Collection zu erfahren, was bereits bekannt und erfunden worden, und was gegentheils noch unbekannt, damit er nachmals beſſer wiſſen möchte, auf welche Dinge man ſeine entweder ganz neue oder doch weitere Unterſuchung wenden müſſe. Und wollte doch GOTT, es wären zu unſern Zeiten mehrere Gelehrte von dieſer Art, die dieſe Meynung hegten; aber auch ihre Bemühungen alsdenn ſo, wie der Herr Cartheuſer nach dieſer Richtſchnur einrichteten! In dem Werke ſelbſt nun wird gehandelt 1) von der Welt und ihren Theilen überhaupt; 2) von der Gröſſe, Geſtalt, Orte, Bewegung, Natur, Eigenſchaften, und Nuzen der Sonne; 3) von der Luft, ihren Eigenſchaften und Nuzen; 4) von der Erdkugel und von Bergen. 5) Von den Höhlen. 6) Von den Quellen, Brunnen und Flüſſen. 7) Von den im Erdboden befindlichen Mineralien. 8) Von den Pflanzen und Gewächſen. 9) Von den Thieren. Dieſem Haupttheile ſollten nun mehrere folgen, worinnen alle natürliche Merkwürdigkeiten, wie ſie nach der Ordnung unter dieſe 8 haupt genera gehören, auf eben die Art, wie hier die Sonne, abgehandelt werden ſollten.

medicae ſelectioris in vſum tyronum edita. 1736. 8.
Tabulae Formularum praeſcriptioni inſeruientes in vſum tyronum editae 1740. 8.

2) Zu Frankfurt.

Progr. de materia medica rationali per experimenta ſpagirica promouenda. 1740.
—— de prima ac vera morbi literatorum origine. 1740.
Diſp. de noxa et vtilitate ebrietatis.
—— de refrigerantium differenti indole ac modo operandi. *Reſp. T. Bruckner.* 1740.
—— de venenis. *Reſp. F. de Angelis.* 1741.
—— de neceſſaria conſenſus partium attentione practica. *Reſp. C. G. Liebich.* 1741.
—— de catharcticis quibusdam ſelectioribus. 1742.
—— de erroribus practicis ex falſa aetiologia promanantibus. *Reſp. I. V. Horn.* 1742.
—— de neceſſitate tranſpirationis cutaneae. 1742.
—— de Aere, aquis, et locis Traiectinis ad Viadrum. *Reſp. C. C. Gaill.* 1742.
—— de Cinnabaris inertia medica. *Reſp. I. C. Lindner.* 1743.
—— de perenni aeris ſubtilioris per corpus circulo *Reſp. F. Borchard.* 1743.
—— de dulcificatione ſpirituum acidorum mineralium. *Reſp. G. B. Marbach.* 1743.
—— qua Problema, an bonus theoreticus, bo-

bonus quoque ſit practicus in partem affirmatiuam reſoluitur. *Reſp. S. A. Dehmel.* 1743.

Diſp. de aquae calcis viuae vſu interno. 1743.

—— de Mammuth. Ruſſorum. 1744.

—— de prauo carnium muriaticarum nutrimento. *Reſp. I. F. Banze.* 1744.

—— de cataracta cryſtallina vera. *Reſp. aut. I. F. Henckel.* (c) 1744.

—— de oleis deſtillatis empyreumaticis. *Reſp. I. C. Lindner.* 1744.

—— de dyſcraſia humorum ſcorbutico-purpurata Francofurti ad Viadrum et in tractibus vicinis endemia. *Reſp. G. B. Marbach.* 1744.

—— de ſuperſtitione circa curationes morborum magneticas et ſympatheticas. 1744.

—— de calore corporis naturali et praeternaturali febrili. *Reſp. H. Freude.* 1745.

Diſp.

(c) Dieſer Herr D. Henkel iſt Königl. Preuß. Regiments-Feldſcher beym Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes, und macht ſich durch ſeine Sammlungen mediciniſcher und chirurgiſcher Anmerkungen, wovon wir bereits drey Stück haben, bekannt und beliebt. In dem 2ten Stück finden wir p. 42. einen Auszug und noch weitere Erläuterung dieſer Diſputation, in welchem Stück Er ſich auch gegen eine wieder Ihn gerichtete Schmähſchrift vertheidiget.

Disp. de cassia aromatica. *Resp.* J. H. *Becker.* 1745.

—— de insigni camphorae actiuitate medica. *Resp.* M. Boehm 1745.

—— de cardialgia spuria. *Resp.* C. T. E. *Reinhart* 1745.

—— de eximia myrrhae genuinae virtute medica. *Resp.* J. G. *Fulleborn.* 1746.

—— de Plethorae imminutione critica per varias excretiones mucosas. *Resp.* J. D. *Hempel.* 1746.

—— de febre biliosa. *Resp.* J. B. *Cleemann.* 1746.

—— de amplissimo nitri depurati vsu medico. *Resp.* J. G. *Seutter.* 1747.

—— de salibus plantarum natiuis praesertim volatilibus. *Resp.* C. F. *Voigt.* 1747.

—— de subitanea habitus cutanei inflatione. *Resp.* J. J. G. *Thym.* 1747.

—— de esculentis in genere. *Resp.* J. F. *Cube.* 1747.

—— de recta motuum aestimatione in morbis. *Resp.* J. F. *Voigt.* 1747.

—— de Phlebotomia apud plethoricos catharsi praemittenda. *Resp.* D. F. *Moestner.* 1747.

—— de ignobili nobilium quorundam medicaminum indole atque virtute. *Resp.* C. B. *Meisner.* 1748.

—— de ciborum neglecta manducatione. *Resp.* J. C. *Reinbeck* autore. 1748.

Rudimenta Materiae medicae rationalis, experimentis et obſeruationibus phyſicis, chymicis atque medicis ſelectioribus ſuperſtructa et celebrium medicorum ac chymicorum teſtimoniis tunc inde corroborata. 1741. 8.

Pharmacologia Theoretico-Practica rationi et experientiae ſuperſtructa, in qua medicamentorum officinalium vſitatiorum praeparatio, natura, modus operandi, vires atque vſus medicus perſpicue deſcribuntur ac ſolide explicantur. Berol. 1745. 8.

Andreas Elias v. Büchner.

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, Römiſch Kayſerlicher Leib- Medicus und Hofpfalzgraf. Des Heil. Römiſch. Reichs Edler. Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg hochbetrauter Geheimerat. Der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher hochanſehnlicher Präſident. Der Arzneikunſt erſter öffentlicher Lehrer zu Halle und der Königl. Preußiſchen Akademie der Wiſſenſchaften Mitglied.

Es iſt wahr; diejenigen Gelehrten, die durch ihre fleißige Federn das Reich der Wiſſenſchaften zu erweitern ſuchen, verdienen mit groſſer Achtung angeſehen zu werden: die aber, nebſt ihren

ihren eignen Arbeiten, auch noch durch andre diesen Entzweck erreichen, sind billig einer gedoppelten Ehrfurcht würdig und als Sterne erster Grösse in der Republick der Gelehrten zu betrachten. Unter diese Männer zehlen wir auch billig den hochberühmten Herrn Geheimenrath von Büchner, (a) welcher sich nicht nur schon längst selbst durch seine fürtrefliche Schriften eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts erworben, sondern auch deswegen besonders zu verehren ist, da Er als dermahliges Oberhaupt der gröβten itztlebenden Naturforscher, ich meyne der berühmten Römisch Kayserl. Akademie, ein so heilsamer Beförderer der Wissenschaften ist, und durch sorgfältige Unterhaltung dieser preiswürdigen Gesellschaft, sich bisher einen hochverdienten Namen gemacht hat.

Die Vorsicht, die Ihn zu diesem Werkzeug bestimmet, gab Ihm daher auch einen solchen Vater, welcher bey Zeiten das fruchtbare Feld, das dessen Natur- und Verstandeskräfte eröfneten, vernünftig und wohl anzubauen wuste. Dieser war Herr M. Wolfgang Heinr. Büchner, Pfarrer bey den Hospitälern und der Raths-Schule zu Erfurt, wie auch der Kirchen und

(a) Wir finden bereits eine Nachricht von seinem verdienstvollen Leben in G. W. Göttens itztlebenden Gelehrten Europa Tom. III. st. 1. p. 163. wie auch in Herrn Brukers Bildersaale itztlebender berühmter Schriftsteller. Decad. II.

Hartmann unterwiesen. Und da Er an diesem Gelehrten einen Mann zu finden das Glücke hatte, der sich nicht nur durch Lesen, Nachdenken und Erfahrung eine tiefe Einsicht in die Arzneikunst erworben, sondern auch eine gründliche Erkenntnis der gereinigten und verbesserten Weltweißheit erlanget hatte, und der die Heilkunst nach vernünftigen Gründen vortrug; wie hätte wohl die Wissenschaft unsers Gelehrten auf einen festern Grund gebauet werden können? Doch seine Vaterstadt war nicht im Stande seinem unersättlichen Geiste hinlängliche Nahrung zu geben. Er wollte auch auf andern Akademien einsamlen, und dieserwegen begab Er sich im Jahre 1719. nach Halle, welches Ihn iezo als einen seiner größten Lehrer verehret. Der hochberühmte seel. Herr Geheimterat Hofmann, dessen würdiger Nachfolger im Amte Er iezo ist, der Herr Hofrat Alberti, und D. Bas, die Ihn als Ihren Collegen umarmen, und der seel. Toschwiz, wie auch der geschickte Kräuterkenner Herr Burbaum, waren so glücklich, an unserm Gelehrten einen Schüler zu haben, der Ihnen wahrhafte Ehre bringet. Hier blieb Er drey Jahre, 1721. aber wendete Er sich nach Leipzig. Weiln Er aber entschlossen war, sich noch im Herbste nach Straßburg zu begeben, um sich alda in der Zergliederungskunst und Wundarznei noch fester zu sezen, verließ Er gegen Michaelis das angenehme Leipzig wieder, und wollte seine Reise antreten; da man aber in Erfahrung brachte,

daß

daß in Frankreich eine schlimme Seuche graßirte, suchten Ihn seine Aeltern von seinem Vorhaben abzuhalten, worein Er denn also willigte und sich damit begnügen ließ, daß Er die vornehmsten Merkwürdigkeiten in Franken, Schwaben, und einem Theil Niedersachsens sehen, und sich mit den berühmtesten Männern daselbst bekannt machen konnte. Er endigte diese Reise noch in eben demselben Jahre, und als Er bey den Seinigen wieder angelanget, erhielt Er im ein und zwanzigsten Jahre seines Alters nach vorher gegangener Prüfung und einer von Ihm selbst ausgearbeiteten und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten Abhandlung von der Mutterplage, vom Herrn D. Ludolph, als zeitigem Decano, den medicinischen Doctorhut, als die erste Belohnung seines bishero rühmlich angewendeten Fleisses. Doch Ihm war mit dem bloßen Titul nichts gedienet; Er wollte auch der in der That seyn, dessen Namen Er führte. Dieserwegen fing Er an die studirende Jugend in der Arzneikunst zu unterrichten. Der gelehrten Welt theilte Er die schönsten Abhandlungen von den auserlesensten Materien aus der Physik und Medicin mit; und Kranke und Nothleidende fanden bey Ihm Rath und Hülfe. Hierdurch bahnte Er sich denn auch den Weg zu den übrigen Ehrenstellen, die Ihm zwar als Zeugnisse seiner Verdienste, nicht aber als hinlängliche Belohnungen seines Fleisses zu Theil wurden. So erhielt Er im Jahre 1726. die höchste Würde in

der Weltweißheit, und in eben demſelben Jahre wurde Er von dem damaligen Præſide der Kayſerlichen Academie der Naturforſcher unter Beylegung des Namens Bachii, (eines vom Galeno gerühmten alten Medici) unter die Mitglieder derſelben aufgenommen. Drey Jahr darauf ernannte Ihn der Durchl. Herzog von Sachſen-Eiſenach zum Landphyſicus in Dero Amt Groß-Rudolſtadt, welcher Würde noch in eben dieſem Jahre nach dem Abſterben des Herrn D. Fiſchers das Lehramt der Inſtitutionum Medicinae und eine auſſerordentliche Aſſeſſur in der mediciniſchen Facultät nachfolgte. Und wie hätte dem Ruhme dieſer hohen Schule, und dem Nutzen der ſtudirenden Jugend beſſer gerathen werden können, als durch dieſe Wahl des Herrn Büchners, da man alles das in ſeiner Perſon vereiniget fand, was nur von einem Lehrer der Arzneikunſt gefordert werden kann. Im Jahr 1731. verwechſelte Er ſein bisheriges Amt mit der Profeſſione Chymiae, und wie Er im darauf folgenden Jahre vom ſeel. D. Baier zum Adjuncto der obgedachten Kayſerl. Akademie der Naturforſcher ernennet wurde, ſo gelangte Er im Jahre 1733, nach dem Abſterben des ſeel. D. Ettmüllers, zum Amte eines Directoris Ephemeridum, bis Er endlich 1735. die durch den Tod des ſeel. D. Baiers erledigte anſehnliche Würde eines Praeſidis über dieſe hochlöbliche Akademie erhielt. Doch ſein Ruhm blieb in Deutſchland nicht eingeſchloſſen. Der Ruf von ſeinen Verdien-

dienſten erſchall ſo gar in Rußland, daß auch die Kayſerin Anna glorwürdigſten Andenkens Ihm 1736. durch Dero Leibmedicum den D. von Liſcher, die Stelle eines Hofmedici gnädigſt antragen lieſſen, mit der Verſicherung, daß Er die Freyheit haben ſolte, falls es Ihm in Moſkau nicht gefiel, nach Verlauf einiger Jahre nach Deutſchland zurück zu kehren. So viel Ehre dieſer Ruf dem Herrn D. Büchner brachte; So blieb Er doch dismal wegen einiger Hinderniſſe in Erfurt. Und dabey blieben die anſehnlichſten Würden nicht aus. Denn Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſt. Carl der Sechſte glorwürdigſten Gedächtniſſes ertheilten Ihm den Character eines Geheimterats und Hofpfalzgrafs; Sie erhoben Ihn in Adelſtand; Die Königl. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin aber ernannte Ihn 1738. zu ihrem Mitgliede. Bey dieſem Wachstum ſo groſſer Würden, fuhr der Herr Geheimterat mit ungemeinem Eifer fort, der gelehrten Welt und der hohen Schule zu Erfurt mit den vortreflichſten Schriften und gründlichſten Unterrichte zu dienen. Unter andern können wir hier nicht mit Stillſchweigen diejenige Rede übergehen, welche dieſelben bey der dritten ſolennen Jubelfeyer der erfundnen Buchdruckerkunſt 1740. zu Erfurt, von der Buchdruckerkunſt, als einem Mittel den blühenden Zuſtand der Kirche GOttes zu befördern, (b) gehalten,

(b) Wir können dieſelbe leſen in der Schrift, welche unter

wodurch Sie auch zugleich Dero patriotischen Eifer für die evangelische Kirche an den Tag geleget haben. Was vorhero obgedachter massen dem Rußischen Reiche nicht gelingen wollte, darüber konnte sich die Königl. Friederichs Universität zu Halle erfreuen. Denn so schmerzlich der grosse Verlust, den dieselbe durch das seel. Absterben unsers Hippocratis, des Herrn Geheimerat Hofmanns erlitten, fiel; so glücklich konnte sich dieselbe auch schätzen, da Ihr weiser Salomo, der grosse FRIDERICH, unsern Herrn von Büchner wieder an seine Stelle wählte und Ihn in alle die Aemter, die jener gehabt, zu setzen geruhete. Glückseelige Länder, die von solchen Regenten beherrschet werden, welche nicht nur die Gelehrsamkeit selbst genau kennen, sondern auch ihre Söhne zu schätzen wissen! Und glückseelige Männer, die ihr von den Grossen dieser Erden heimgesuchet werdet!

In diesen Würden stehet nun unser hochverdiente Arzt noch iezo, und dienet, als würdiger Nachfolger seines grossen Vorgängers, der gelehr-

unter dem Titul: Hilaria Typographica Erfordiensia, das ist: Historischer Bericht von der Jubelfeyer, welche zum Andenken der vor 300. Jahren erfundnen Buchdruckerkunst, den 27. Junii 1740. auf der uralten Universität Erfurt begangen worden, nebst der bey solcher Gelegenheit gehaltenen akademischen Rede, und noch andern dahin gehörigen Schriften ꝛc. zu Erfurt heraus gekommen 1741. 4to.

leheten Welt, der ſtudirenden Jugend, und den Kranken mit ſo groſſer Treue, ausnehmender Geſchicklichkeit und glücklichen Erfolge, daß wir dieſe Zierde unſers Deutſchlandes, dieſe Stüze der Arzneikunſt bey beſtändigen Wohlergehen bis in die ſpäteſten Jahre zu behalten wünſchen und von GOtt erbitten.

Die bisher angeführten Lebensumſtände und Ehrenſtellen des Herrn Geheimterats können meine Leſer gewis überführen, wie gros dieſer Gelehrte ſey. Wollen ſie aber noch fernere Zeugniſſe von den Verdienſten deſſelben haben, ſo muß ich ſie zu ſeinen Schriften führen. Zwar dürfen Sie von Ihm keine groſſe Foljanten bis dato ſuchen. Ich werde Ihnen ein Verzeichniß liefern, welches mehrentheils akademiſche Abhandlungen in ſich begreift. Werden Sie aber dieſelben leſen, ſo werde mich nicht irren, wenn behaupte, daß Sie mehr darinnen antreffen werden, als in groſſen Folianten, womit wir die Buchladen ofte angefüllet ſehen: Sie werden finden, ſage ich, wie viel die zur Arzneikunſt gehörigen Wiſſenſchaften dem Herrn Geheimterat zu danken haben. Gründlichkeit, Erfahrung, Deutlichkeit, lebhafte Ausdrücke und eine tiefe Einſicht in die verborgenſten Winkel der Natur leuchten hier hervor. Beſonders hat ſich die Chymie, die Lehre welche von den Medicamenten handelt, und die practiſche Ausübung der Medicin ſelbſt, die Art die Krankheiten zu heilen, ich ſage, beſonders aber haben ſich dieſe Theile der Medi-

cin

ein Glück zu wünschen, daß sie in dem Herrn Geheimterat einen so grossen Beförderer gefunden. Doch ich mus auch sagen, daß der Herr von Büchner seinen Fleiß mit dem Fleisse anderer Gelehrten vereiniget. Er hat dieses nicht nur bewiesen, da Er die beliebten Breßlauischen Sammlungen der Natur- Kunst- Medicin- und Literatur-Geschichte nicht nur mit dem acht und dreyßigsten Versuche und einem recht vollständigen Register beschlossen; sondern da Er auch dieselben, wie sie Ihm von ihren Urheber dem sel. D. Kanold bestens empfohlen worden, fortgesezet und mit zwey Bänden vermehret; Und da Ihm die Sorge für die Acta der Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgetragen worden, auch hiervon den fünften und folgende Theile der gelehrten Welt mitgetheilet. Nicht weniger hat sich auch Derselbe um seinen wohlseel. Vorgänger verdient gemacht. Das ungemein schön und gelehrte Werk desselben, welches den Titul Medicina rationalis systematica führet, ist vor Anfänger fast zu weitläuftig und zu theuer. Aus diesem hat unser Herr Geheimterat einen sehr nüzlichen Auszug gemacht.

Doch meine Leser werden begierig seyn, die Schriften dieses Mannes kennen zu lernen. Hier ist das Verzeichnis davon.

I. *Disputationes Erfordienses.*

Diss. de eo, an dari possit bonum aliquod iucun-

incundum et vile, quod non ſit honeſtum. *Præſide* M. *Brokie* 1717.

Diſp. inaug. med. de atrociſſimo ſexus ſequioris flagello, paſſione hyſterica. *pro Gr. Doct.* 1721.

—— de rabie canina ad mentem celeberrimorum quorundam virorum conſiderata. 1726.

—— de naturali bilis conſtitutione et vſu.

Progr. de combinandis antiquorum et modernorum dogmatibus, *muneri Profeſſoris Inſtitutum* praemiſſum. 1729.

—— quo Chemiam compluria abdita naturae myſteria accurate explanantem et exacte ſaepius imitantem ſiſtit, et praelectionum rationem, *munus Profeſſoris Chymiae* in perantiqua Academia Gerana clementer ſibi demandatum auſpicaturus, indicat. 1731.

Diſp. de Pneumatoſi, ſeu mola flatulenta malitioſe excitata, rerumque feliciter ſublata.

—— de tuenda et reſtituenda nauigantium ſanitate. 1735.

—— de praeternaturali bilis depravatione et noxa.

Progr. concredito ſibi Praeſidio ſocietatis Imperialis Naturae Curioſorum praemiſſum.

Diſp. de aeris externi noxis in curatione vulnerum. *Reſp.* S. S. *Erhard.* 1737.

—— ſiſtens ſpaſticorum morbuum theoriam et therapiam generalem. 1738.

Diſp.

Diſp. ſiſtens pathologiam et therapiam paſſionis hyſtericae. 1739.
—— ſiſtens monita practica circa noxium et ſalutarem vſum lactis.
—— de ſalutaribus aegrotantium aegrypniis.
—— de ſpaſmo inteſtinorum. *Reſp.* J. J. *Moronsky.* 1741.
—— de medicina medicamentorum, ſiue cautelis circa vſum remediorum obſeruandis. *Reſp.* D. V. *Pohl.*
—— de morbis cerebri ex ſtructura eius anatomica deducendis. *Reſp.* A. G. *Albrecht.*
—— de genuinis principiis et effectibus amicae.
—— de Fraxinella. *Reſp.* H. C. *Bertuch.* 1742.
—— de febre catarrhali maligna epidemice hactenus graſſante. *Reſp.* E. A. *Gehr.*
—— de curatione palliatiua. *Reſp.* G. L. *Roſa.*
—— de ſalibus eſſentialibus vegetabilibus.
—— de nuce iuglande eiusque vſu medico. *Reſp.* G. F. *Spindler.* 1743.
—— de hydrope aſcite. *Reſp.* J. C. *Wezold.*
—— de arcano tartari eiusque volatiliſatione. *Reſp.* J. G. A. *Fabricius.*
—— de fato capitis. *Reſp.* J. J. *Kæmpff.*
—— de medicamentis diaphoreticis eorumque in corpus humanum agendi modo. *Reſp.* W. G. *Heſſe.*
—— de influxu Chymiae in medicinam. *Reſp.* G. *Einſporn.*

Diſp.

Diſp. de anchyloſi. *Reſp.* G. F. *Hauſleutner.*
—— de pareira braua eiuſque virtutibus medicis. *Reſp.* J. F. *Pachelbel.* 1744.
—— de Procidentia vteri. *Reſp.* J. C. *Sturm.*
—— de radice ſpecacuanhae. 1745.

II. *Diſputationes Halenſes.*

Anno 1745.

—— cur foeminae, licet corpore debiliores, eundem cum viris vitae terminum attingant? *Reſp.* J. N. *Zerener.*
—— de prolongatione morborum ex culpa medici atque chirurgi. *Reſp.* N. C. *Bach.*
—— de diaeteticis eorumque agendi modo et vſu. *Reſp.* C. W. *Schmid.*
—— de praeſeruandis artificum morbis *Reſp.* J. W. *Tralles.*
—— de ſpeciebus quibuſdam motus corporis certis morbis accommodandis. *Reſp.* C. G. *Roetſchke.*

Anno 1746.

—— de differentiis naturarum reſpectu climatum. *Reſp.* W. W. *Müller.*
—— de dulcificatione acidorum. *Reſp.* J. C. *Henckel.*
—— de cauta alui ſolutione in morbis. *Reſp.* C. F. *Truppel.*
—— de grauiſſima anginae ſpecie Cynanche. *Reſp.* J. S. *Brunner.*

Diſp.

Diſp. de genuinis viribus Tabaci ex principiis conſtitutiuis demonſtratis. *Reſp.* J. J. *Fraunknecht.*

—— de Tincturis alcalinis. *Reſp.* E. F. *Zittmann.*

—— an dentur remedia abortum ſimpliciter promouentia, quaeſtio in partem negatiuam reſoluitur. *Reſp.* F. M. *Graef.*

—— de medicamentis traumaticis eorumque legitimo vſu. *Reſp.* J. C. G. *Knoll.*

—— de pellentium remediorum vſu, abuſu et damno in parturientibus. *Reſp.* J. G. *Müller.*

—— de Emeticis. *Reſp.* C. G. *Rudelbauer.*

—— de exploranda locorum ſalubritate. *Reſp.* F. J. L. *Crell.*

—— de venenis eorumque diuerſo agendi modo. *Reſp.* J. C. F. *Pertſch.*

Anno 1747.

—— de furore vterino. *Reſp.* T. G. *Büchholz.*

—— de optima haemorrhoides ſanandi ratione. *Reſp.* W. S. *Graef.*

—— de Bulimia, ſ. nimia ciborum appetentia. *Reſp.* M. C. *Nilfeld.*

—— de methodo morbos chronicos rite tractandi. *Reſp.* P. *Paulſohn.*

—— de ſignis mortis prognoſticis. *Reſp.* C. F. *Seld.*

Diſp.

Diſp. de cauſis ſterilitatis hominum vtriuſque ſexus. *Reſp.* A. *Molnar.*

—— de gracilitate eius cauſis et effectibus. *Reſp.* W. H. *Oswald.*

—— de aeris effectibus in corpore humano. *Reſp.* J. D. *Herrnſchwand.*

—— ſiſtens mechanicam obſtructionis theoriam. *Reſp.* J. C. *Noſſe.*

—— de cauſis anxietatis aegrotantium. *Reſp.* T. *Gerling.*

—— de genuinis plethorae effectibus in corpore humano. *Reſp.* M. C. *Bens.*

—— de ſtructura pulmonum. *Reſp.* J. V. *Reichenau.*

—— de imminutione et ſuppreſſione Lochiorum. *Reſp.* S. *Breuer.*

—— de variae Therapiae neceſſitate tam in hypochondriaco quam hyſterico malo. *Reſp.* J. C. *Stockmann.*

—— de oleis expreſſis eorumque modo agendi et vſu. *Reſp.* F. B. *Schroeter.*

Anno 1748.

—— de praecipuis adiumentis et impedimentis felicis morborum curationis. *Reſp.* J. *Schuſter.*

—— de communicatione vaſorum mammariorum cum epigaſtricis. *Reſp.* W. A. *Lindener.*

—— de Gangliis. *Reſp.* J. G. S. *Schlaeger.*

Diſp. de genuinis opii effectibus in corpore humano. *Reſp.* C. W. *Schwarz.*

—— de praecauendis et prudenter tollendis morborum recidiuis. *Reſp.* J. C. W. *Verporten.*

—— de medicorum ſcandalis ſiue morbis curatu difficilibus et inſanabilibus. *Reſp.* P. J. *Heinecken.*

—— de optima morbum ſaturninum vulgo Hüttenkaze ſanandi methodo. *Reſp.* C. A. *Brand.*

—— de abſceſſibus et vlceribus mammarum. *Reſp.* C. A. *Teucher.*

—— de febribus continuis. *Reſp.* J. G. S. *de Sonnenberg.*

—— de generatione et differentia ſalium. *Reſp.* C. P. *Brandes.*

—— de modo agendi virtutis reſoluentis mercurii viui in corpore humano. *Reſp.* E. G. *Henrici.*

—— de conſenſu morborum capitis et ventriculi. *Reſp.* A. C. *Bunger.*

—— de curruma officinarum eiuſque genuinis virtutibus. *Reſp.* C. C. *Loeber.*

Wir haben oben geſagt, daß ſich unſer Herr Geheimterat ſehr um die Breßlauiſchen Sammlungen verdient gemacht, da Er ſie nach dem Tode des ſeel. D. Kanolds vermehret. Er hat aber auch ſeine Beiträge, noch bey Lebzeiten deſſelben, fleißig in ſelbige einverleiben laſſen. Wir

wollen

wollen erſt dieſe anführen, und hernach auch jene erzehlen. Wir finden alſo von Ihm:

Im XIX. Verſuche.

Special Relation von den Seuchen M. Ianuario 1722. zu Erfurt, beſonders von den febribus catarrhalibus malignis. p. 33.

Relation von den Krankheiten m. Febr. 1722. daſelbſt. p. 145.

Nachricht von den Märzkrankheiten dieſes Jahrs daſelbſt, beſonders vom febre ſcarlatina. p. 246.

Von einer ſeltſamen Mißgeburt, ſo m. Martii circa finem von einem Haushahn oder Gallo gallinaceo per inteſtinum rectum iſt excludiret worden. p. 300.

Im XX. Verſuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. et Iunio 1722.

Nachricht von einer ſehr profitablen Blechbeize auf die ſchwarzen Bleche, welche verzinnt werden ſollen.

Im XXI. Verſuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt, m. Iul. Aug. Sept. 1722.

Von einer monſtrös gewachſenen Nas.

Kurze Recenſion derer im Sommer 1722. zu Erfurt gehaltnen Diſputationen.

Im XXII. Verſuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nouemb. Decemb. 1722.

Kurze Recenſion der im Herbſte 1722. zu Erf. gehaltnen Diſputationen.

Im XXIII. Verſuche.

Special Nachricht von den Krankheiten zu Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1723.

Von den aus den Gaumen hervorflieſſenden Haemorrhoidibus.

Von einer Frau ſo nach einer Mola ein ſtark Kind gebohren.

Apoplexia lethalis ex humido-calida aeris temperie in hypocauſto orta.

Aſthma humidum inueteratum per diarrhoeam ſpontaneam mitigatum.

Kurze Recenſion der im Winter 1723. zu Erf. gehaltnen Diſputationen.

Im XXIV. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. Iun. 1723.

Recenſion der im Frühling 1723. zu Erfurt gehaltnen Diſputationen.

Im XXV. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Iul. Aug. Sept. 1723.

Von einer Kuh mit 6. Füſſen, und deren Kalbe mit 2. Köpfen und eben ſo viel Füſſen.

Im

Im XXVI. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nou. Dec. 1723.

Von der m. Nouemb. 1723. um Erfurt herum verſpürten Seuche unter dem Hornvieh.

Kurze Recenſion derer im Herbſte zu Erfurt gehaltnen mediciniſchen Diſputationen.

Im XXVII. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Ian. Febr. Mart. 1724.

Special Relation von der Thüringiſchen Viehſeuche 1724.

Recenſion der im Winter 1724. zu Erfurt gehaltnen mediciniſchen Diſputationen.

Im XXVIII. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Maio Iun. 1724.

Recenſion der im Frühling 1724. zu Erfurt gehaltnen mediciniſchen Diſputationen.

Im XXIX. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Iulio 1724.

Von den Krankheiten zu Erfurt menſe Auguſt. 1724. inſonderheit von dem unvernünftigen Gebrauch des *Liquoris C. C. ſuccinati*, in Cephalalgia ſanguinea, und in fremder Sprache delirirenden Patienten.

Von Krankheiten zu Erfurt m. Sept. 1724.

Von den im Sommer 1724. zu Erfurt gehaltnen mediciniſchen Diſputationen.

Im XXX. Versuche.

Von den in Erfurt m. Octobr. 1724. verfallenden Krankheiten besonders peripneumoniis und deren Unterschiede von der Pleuritide.

Von den Krankheiten in Erfurt m. Nov. 1724. insonderheit von der schädlichen Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit verwegner Wehmütter.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Dec. 1724.

Kurze Recension der im Herbst 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXXI. Versuche.

Von denen Krankheiten in Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1725.

Plötzlicher Todesfall, so auf eine erlittne Diarrhoeam und vomitus biliosos unvermutet erfolget, und einem Clysteri Carminativo fälschlich ist beygemessen worden.

Recension der im Winter 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen und physik. Disput.

Im XXXII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. 1725.

Special Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Maio 1725. besonders von denen propter molimina haemorrhagica entstandenen schwehren Zufällen, nebst der Section einer an einer 18. jährigen Haemoptysi verstorbnen Frau.

Von den Krankheiten zu Erfurt 1725. m. Iunio.

Recension der im Frühling 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disp.

Im

Im XXXIII. Verſuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Iul. Auguſt. Sept. 1725.

Recenſion der im Sommerquartal 1725. zu Erfurt gehaltnen mediciniſchen Diſp.

Im XXXIV. Verſuche.

Kurze Nachricht von der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Jahres 1725. in Thüringen.

Von der neuen Clavir-Gamba, oder Gamben-Clavier des Herrn Gleichmanns in Ilmenau, nebſt noch andern ſeinen muſicaliſchen Inſtrumentis inuentis.

Von den Krankheiten zu Erfurt im Herbſtquartal 1725.

Recenſion von den in eben der Zeit zu Erfurt gehaltnen medicin. Diſp.

Im XXXV. Verſuche.

Special Nachricht von den zu Erfurt im Winterquartal 1726. obſervirten Krankheiten.

Im XXXVI. Verſuche.

Von den Witterungskrankheiten im Frühlingsquartal 1726.

Kurze Recenſion der 1726. zu Erfurt gehaltnen medicin. Diſp.

Im XXXVII. Verſuche.

Balneum vaporoſum foetui et matri lethale; das iſt von der tödtlichen Wirkung eines

Dampfbades, wodurch eine schwangere Frau zusammt dem Kinde ums Leben gekommen.

Special Relation von den Witterungskrankheiten des Sommerquartals 1726. zu Erfurt.

Kurze Recension der im Sommer über zu Erf. gehaltnen medicin. Disp. 1726.

Im XXXVIII. Versuche.

Renunciation über einen zu Erfurt erstochenen Soldaten.

Relation von den Witterungskrankheiten zu Erf. im Herbstquartal 1726.

Recension der in diesem Quartal zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

In Supplemento II.

Medicinisches Gutachten über die Lethalität eines Schlages am Haupt, woran der Patient erst am 12ten Tage gestorben, wie auch über die Legalitet der dabey geschehenen Besichtigungen und darauf ausgefertigten Berichte.

Excrescentia cystica venae cauae praegrandis magnitudinis in puella 4 annorum obseruata; d. i. eigentliche Beschreibung eines grossen aus der vena caua entstandenen Gewächses bey einem Mägdgen von 4. Jahren.

Ich habe oben gesagt, der Herr Geheimterat habe sich auch noch besonders um das Tagebuch verdient gemacht; denn da die Fortsezung desselben durch den frühzeitigen Hintritt des seel. D. Kanolds unterbrochen worden, besorgte er:

Samm-

Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, so sich im Jahr 1726. in den drey Herbst-Monaten in Schlesien und andern Ländern zugetragen haben ꝛc. als der acht und dreißigste Versuch ans Licht gestellet ꝛc. Erfurt 1730. 4.

Vollständiges und accurates Universal-Register aller wichtigen und merkwürdigen Materien, welche in dem ehemals durch Herr D. Kanold von Anno 1717. bis 1726. einzeln nach einander herausgegebenen 38. Versuchen und 4. Supplementis derer sogenannten Sammlungen von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten befindlich sind, zu desto bessern Gebrauch dieses so kostbaren und nützlichen Werks herausgegeben ꝛc. Erfurt 1736. 4.

Miscellanea Physico - Medico - Mathematica, oder angenehme, curieuse und nützliche Nachrichten von Physikal- und Medicinischen- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, die sich 1727. in Deutschland und andern Reichen zugetragen, oder bekannt worden sind ꝛc. I. Theil. Erf. 1731.

Miscellanea vom Jahr 1728. II. Theil. ibid. 1732.

Miscellanea vom Jahr 1729. III. Theil. ibid. 1733.

Miscellanea vom Jahr 1730. IV. Theil. ibid. 1734.

In den Actis Academiae Imperial. Nat. Cur. leſen wir von Ihm:

in Vol. II.

Obſ. de aphonia cum diarrhoea cruenta iuncta a vermibus producta. p. 145.
Prolapſum vteri per flatulentam inteſtinorum diſtenſionem cauſatum. p. 152.
Infantem ore clauſo et concreto natum. p. 210.
De foetu maſculino bicorporeo circa abdomen concreto. p. 217.
Febrem tertianam poſt aequinoctium vernale periodicam recurrentem. p. 386.

in Vol. VI.

De infenſiſſimo dolore iſchiadico, febrem quartanam immodico cort. peruv. vſu ſuppreſſam excipiente.
De hydrope pectoris eiuſque ſignis.
De ſeptuagenarii ſenis, ab omni cibo, potuque plures ante mortem dies, poſt praegreſſum diuturnum morbum, abſtinentia.

Zum Druck befördert hat Er gedachter Actorum Academiae Nat. Curioſorum. Volumen V. VI. VII. VIII.

Ich habe endlich oben erinnert, daß der Herr Geheimerat aus des ſeeligen Hofmanns Medi-

Medicina rationali ſyſtematica einen Auszug gemacht, und zum Behuf ſeiner Vorleſungen herausgegeben, als:

Fundamenta Phyſiologiae ex phyſico-mechanicis principiis deducta etc. Hal. 1746. 8.
Fundamenta Pathologiae generalis anatomico- et phyſico-mechanicis principiis, ex Hoffmanni Med. ſyſtematica depromta. ibid. 1746. 8.
Fundamenta Pathologiae ſpecialis. ib. eod. 8.
Fundamenta Therapiae generalis. ib. 1747. 8.
Fundamenta Therapiae ſpecialis. ib. eod. 8.
Fundamenta Semiologiae medicae tam generalis quam ſpecialis. ib. 1748. 8.

Eine Vorrede von Ihm finden wir zu des Kellneri ſynopſi obſ. in Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. occurrentium; Und einen Syllabum Materiae medicae ſelectioris, cum deſignatione ponderis, quo ſimplicia et compoſita in omnis generis formulis praeſcribuntur, itemque doſeos, in qua ſolitarie interdum exhibentur, bey Herrn D. Nicolai Methodo concinnandi formulas Medicamentorum. Halae 1747. 8.

Paul Gottfried Werlhof

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Leib-Medicus und berühmter Practicus zu Hannover. Der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen, wie auch der Röm. Kayserl. Akad. der Naturforscher Mitglied.

Gegenwärtige Nachrichten enthalten nicht nur diejenigen berühmten Aerzte und Naturforscher, welche als Pfeiler der Arzneikunst und Naturlehre auf hohen Schulen stehen und den Saamen dieser herrlichen Wissenschaften wieder auszustreuen pflegen: Auch diejenigen grosse Aerzte, denen GOtt ihre Arbeiten segnet, daß Sie durch glückliche Erfahrung ihren nothleidenden Mitbrüdern das edelste auf der Welt, die höchstschäzbare Gesundheit, wieder herzustellen im Stande sind, die von GOtt geschickt sind, zu helfen, und als Götter auf Erden verehret werden müssen, erwerben sich eine Stelle in denselben. Das erste Zehend sowohl als dieses enthält schon einige Muster von dieser Art der Gelehrten; und in der Person des hochberühmten Herrn Leib-Medici Werlhofs habe ich die Ehre, meinen Lesern ein neues Beispiel vor Augen zu legen. Denn dieser grosse Gelehrte ist einer von denjenigen Aerzten, (wie Ihn der hochwürdige

dige Herr Conſiſtorial-Rat Götten beſchreibet), welche eine glükliche und ſtarke Erfahrung mit einer gründlichen Erkenntnis der Medicin, und welches noch ſeltner, beides ſowohl mit den ſchönen als andern Wiſſenſchaften verbinden. Die Güte des Schöpfers hat Ihn mit ſo herrlichen Kräften des Verſtandes verſehen, daß Er dadurch tüchtig gemacht worden, in das innerſte von mehr als einer Wiſſenſchaft nicht nur einige Blicke zu werfen, ſondern gar völlig hinein zu ſchauen.

In meinem erſten Zehend habe ich einen Mann zu beſchreiben das Vergnügen gehabt, der mit dem Herrn Leib-Medico in einem Paare ſtehet. Es würde mir nicht ſchwer fallen eine Vergleichung zwiſchen beyden anzuſtellen, die ſich faſt zu allen Umſtänden ſchicken wird. Meine Leſer wiſſen, wen ich meyne. Es iſt der Hochverdiente Herr Hofrat Triller. Sie kennen beyde die Alten ſehr wohl. Sie ſind beyde zu Ausübung der Heilkunſt gebohren. Sie ſind beyde feurige Dichter. Sie lieben beyde die ſchönen Wiſſenſchaften. Sie ſind tüchtig nicht nur in der Medicin, ſondern auch in andern Wiſſenſchaften als Muſter andern vorzugehen. Selbſt die heilige Gottesgelahrtheit iſt nicht ausgeſchloſſen. Der Herr Hofrat Triller hat ehemals über die Epiſteln Pauli öffentliche Vorleſungen gehalten: Herr Leib-Medicus Werlhof hat, wie der Herr Götten von Ihm verſichert, über einen der ſchwerſten Briefe Pauli eine Erklärung gemacht,

die recht vortreflich seyn soll. Kurz sie sind beyde Gelehrte vom ersten Range.

Doch ich komme wieder auf den Herrn D. Werlhof insbesondre. Wir wollen das verdienstvolle Leben dieses Gelehrten kürzlich entwerfen, und darin als in einem Spiegel sehen: wir wollen es uns aber auch und allen, denen das Joch der practischen Medicin auf dem Halse liegt, als ein Muster der Nachahmung vorstellen.

Helmstädt, dessen hohe Schule noch iederzeit den ihr, von ihrem glorwürdigen Stifter gegebenen, und von dessen Durchlauchtigen Nachkommen fortgesezten, von ihren berühmten Lehrern unterstüzten Ruhm behauptet, daß sie sowohl fähig sey, sich in die Höhe zu schwingen, und geschickte Köpfe zu zeugen; als ihre Schwestern: dieses Helmstädt ist der Geburtsort unsers Herrn Leib-Medici. Herr Johann Werlhof, der als Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und erster Lehrer der Rechten auf der dasigen Universität 1711. verstorben, zeugte Ihn mit einer Tochter Herrn D. Paul Heigels, welcher zu Nürnberg aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, und zulezt, als Professor der höhern Mathematik, auf dieser hohen Schule, Schul-Inspector des Herzogthums Wolffenbüttel und Probst des Klosters Marienberg gestanden hat. Er wurde Ihnen den 24. März des Jahres 1699. gebohren. Diejenigen Orte, wo die Musen selbst ihre Wohnung aufgeschlagen, sind gemeiniglich auch darinne glüklich, daß man die Narung vor

lehr-

lehrbegierige Seelen in Ueberflus daſelbſt antrift. Hierzu kömmt ein Eifer es andern hervorzuthun, und geſchickten Köpfen nachzuahmen. Beides wird durch das Beiſpiel unſers Gelehrten beſtätiget. Denn als Er diejenigen Jahre erreichet, da Er zu den Wiſſenſchaften konte angewieſen werden, trugen ſeine wackere Aeltern alle Sorge, daß Er von geſchikten Privat-Lehrern in allen nöthigen Wiſſenſchaften möchte unterrichtet werden. Und Er nahm ſo treflich zu, daß Er gar bald die höhern Wiſſenſchaften anzufangen vor tüchtig befunden ward. Es iſt nicht nothwendig, daß man eben fremde hohe Schulen beziehen müſſe, wenn man ſie in ſeinem Vaterlande haben kann. Herr Leib-Medicus Werlhof war in dem Schoos der Muſen gebohren und erzogen. Was war wohl nöthig ſeinen Fleiß an andern Orten fortzuſezen, da Er ſich in der Nähe zeigen konnte. Er blieb alſo in Helmſtädt, und hier hat Er auch ſeine akademiſchen Studia, auſſer einigen kurzen Reiſen, vollführet. Schon damals verſprach ſich iedermann von Ihm, was er iezo leiſtet, und worinnen Er die Hofnung ſeiner Lehrer übertrifft. Er hörte beſonders den ſeel. D. Meibom, und den verehrungswürdigen Herrn Hofrat Heiſter, den Vater ſoviel gelehrter Männer, deſſen Alter der groſſe GOtt mit Seegen, Geſundheit und Ruhe krönen wolle. Dieſe beiden berühmten Männer gaben Ihm in allen Theilen der Arzneikunſt treuen Unterricht. Beſonders genoß Er auch von Ihnen eine beſon-

dre practiſche Anleitung, wie Er ſich bey Patienten ſowohl in innerlichen als äuſſerlichen Schaden verhalten, und alſo die Erkenntnis der Medicin und Chirurgie nüzlich, vorſichtig und geſchwind anwenden könnte. Er zeigte ſchon damals ſeinen feurigen Geiſt in deutſchen und lateiniſchen Gedichten, welche gewiß vor vielen andern in einer eignen Sammlung verdienten aufbehalten zu werden. Er ließ ſich im Diſputiren und öffentlichen Reden zu mehren mahlen mit groſſem Ruhme hören, daß ſeine Zuhörer oft nicht wuſten, ob ſie mehr ſeine gelehrte Fertigkeit, oder die Zierlichkeit ſeiner Worte bewundern ſollten. Sein Wahlſpruch war beſtändig Plus vltra. Damals blühete noch zu Helmſtädt die bekannte ſocietas curantium, welche wohl werth wäre, daß ſie von geſchickten Köpfen erneuert würde; von dieſer war unſer Gelehrter ein würdig Mitglied. Ja Er gab bereits ſchon damals einigen Freunden priuatiſſime ſowohl in der Medicin als Mathematik Anleitung. Der Herr Werlhof hatten ſich entſchloſſen ihre erlangte Wiſſenſchaften bey dem Krankenbette auszuüben. Sie begaben ſich alſo 1721. nach Peine im Stifte Hildesheim. Hier übten ſie ſich bis 1725. mit dem glücklichſten Erfolge in der Heilkunſt, nachdem ſie vorher 1723. in ihrer Vaterſtadt, nach gehaltnen öffentlichen Wettſtreite die höchſte Würde in der Medicin erlanget hatten. Hierauf wandten ſich unſer Herr Doctor 1725. nach Hannover. So glücklich derſelbe in erſten Jahren

ren ſeiner Praxeos in Penia geweſen: eben den Seegen GOttes konnte Er auch in Hannover rühmen, und ſpüret ihn noch bis dato. Wenig ſeines gleichen werden ſich in den Jahren, in denen Er ſich in dieſer Königl. Reſidenz niedergelaſſen, eines ſo ungemeinen Zulaufs rühmen können. Der Herr Werlhof ſchreiben dieſe geſchwinde Aufnahme, unter andern auch der groſſen Freundſchaft und den beſtändigen Rath und Beyſtand des fürtreflichen und hochverdienten Königl. Leib-Medici des Herrn Hofrats von Hugo bey Hofe und in der Stadt, ſelbſt mit zu. Und warum ſollten wir dieſes alſo nicht auch thun? Der Herr von Hugo ſind ein Beförderer aller Liebhaber guter Wiſſenſchaften. Und ſo nüzlich dieſelben dem Herrn Werlhof geweſen; eben ſo erſprießlich iſt unſer Gelehrter iezo andern wieder, eben ſo willig iſt er andern zu helfen. Hierzu kam alsdenn, daß Er die Recommendation des Herrn von Hugo durch ſeinen Fleiß unterſtüzte. Wie denn auch nicht wenig beygetragen, daß Er des kurz vor ſeiner Ankunft in Hannover verſtorbenen berühmten Practici Hrn. D. Joh. Andr. Pfohrs Tochter, (a) geheira-

(a) Er verlohr dieſe ſeine geliebte Ehegattin durch einen frühzeitigen Tod am 2. Junius 1742. Sie kann gar füglich mit unter die gelehrten Frauenzimmer gezehlet werden. Der Herr Hofrat ſetzten Ihr ein Denkmal der Liebe auf. Dieſes zeuget

thet, und deſſen Bibliotheck und Kundſchaft nützen können. Im Jahr 1729. ward der Herr Doctor Herzogl. Wolffenbüttelischer Seits als ordentlicher Profeſſor der Medicin nach Helmſtädt, an die Stelle des ſeel. Herrn D. Spieß verlanget. Er nahm ſie aber nicht an, dagegen aber erhielt Er zu Hannover die Stelle eines Königl. Hof-Medici. Wie Er denn ſonſt auch andre Gelegenheiten, die ihn von dem gefaßten Entſchlus, ſeine Lebenstage in Hannover zuzubringen, abwenden wollen, iederzeit von ſich abgelehnet hat. Dis iſt die Geſchichte des Herrn Werlhofs. Nun ſollte ich noch meinen Leſern ein Bild entwerfen von ſeinen übrigen Verdienſten. Vorgeſetztes aber kann ſchon zeugen, daß Er ein verehrungswürdiger Arzt ſey. Seine ungemeine ſtarke Erfahrung, Seine glückliche Curen, haben Ihn bey Vornehmen und Geringen beliebt gemacht. Nicht nur in den Braunſchweigiſchen Landen wird Er faſt bey allen ſchwehren Fällen zu rathe gezogen: Auch auswärts hat Er den Ruf eines erfahrnen Arztes. Selbſt Standes-Perſonen würdigen Ihn ihrer Gnade und Hochachtung. Noch vor einiger

von dem feurigen Geiſte im Dichten deſſelben eben ſo ſtark, als von dem ſchmerzlichen Verluſt, den Er durch ihren Tod erlitten. Wir finden es in oben angeführten Zeugniſſen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen. p. 208.

ger Zeit ließ Ihn der höchst seel. König von Dännemark nach Coppenhagen kommen. Und wie gnädig sein Allerdurchlauchtigster König gegen Ihn gesinnet sind, zeuget auch, da Dieselben die Würde eines Hof-Medici, in das Amt eines Leib-Medici verwandelt haben. Von dem Beifal der gelehrten Welt giebt die Kayserliche Acad. der Naturforscher ein hinlängliches Zeugnis, als die Ihn im Jahr 1736. unter den Beinamen Fabianus unter ihre Mitglieder aufnahm. Es können aber auch von seiner grossen medicinischen Erfahrung die vortreflichen Schriften zeugen, welche Er der gelehrten Welt geliefert hat. Ihm alleine haben wir den so heilsamen Gebrauch der China-Rinde in Heilung der Fieber zu danken. (b) Ja dis ein-

(b) Der hochberühmte Herr Hofrat Triller schreibt in dem III. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 205. sqq.

Vor allen will es sich gezemen,
Dich, edler Werlhof, hier zu rühmen,
Weil du am neusten, und zulezt
Der edlen Gannonaperide
Die aller schönste Pyramide
In deinem Fieberwerk gesezt.

und in der hierzu gehörigen Note, eben daselbst: Nemo fere saluberrimum corticis chinae vsum a malignis obtrectatoribus melius fortiusque vindicauit, meritusque incomparabilis remedii laudes, modulatius numerosiusque decantauit celeberrimo WERLHOFIO. etc.

zige vortrefliche Werk von Fiebern wäre hinlänglich genug, Ihm einen unsterblichen Namen zu machen. Wiewohl Er verschiedne, ich weiß nicht, soll ich sagen Neider oder Gegner dagegen aufzuweisen hat. Wer kennt nicht seine gelehrte Abhandlung von den Kinderpocken? Ich habe oben gesagt der Herr Leib-Medicus sey ein grosser Dichter. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig und Göttingen, welchen beiden Er als ein würdig Mitglied Ehre macht, mögen davon zeugen. Unter den Oden der erstern finden sich einige Spuren von seiner Stärke. Die meisten Gedichte aber von Ihm sind einzeln gedruckt. Wir vereinigen unsern Wunsch mit vielen Verehrern des Herrn Leib-Medici, daß es Ihm gefallen möchte, dieselben in einer Sammlung mehrern Liebhabern in die Hände zu geben.

Seine Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, sein starker Briefwechsel, seine Leutseeligkeit und Dienstfertigkeit gegen geringere Personen, sind sowohl in als ausserhalb Landes bekannt. Ich würde, wenn es der enge Raum dieser Blätter zugäbe, noch viele Bogen mit Erzählung seiner Verdienste anfüllen können. Aber Er ist schon längst über meine Lobeserhebungen gesezt. Ich komme also zu den Schriften, welche uns seine nette und geschikte Feder geliefert hat. Diese sind, ausser denen, die nicht unter seinem Namen verfertiget worden, folgende:

Dispu-

Diſput. Inaug. med. de medicina ſectae methodicae veteris eiuſque vſu et abuſu. *ſine Praeſ. pro Gr. D.* Helmſt. 1723. (c)

OBSERVATIONES DE FEBRIBVS, praeſertim intermittentibus, et ex harum genere communis, deque earum periculis ac reuerſionibus praenoſcendis et praecauendis, per medelam tempeſtiuam, efficacem adaequatam candide et perſpicue propoſitam ad viros clariſſimos et experientiſſimos Commercii Literarii Noribergenſis, qui problema propoſuerant de febribus intermittentibus ſoporoſis et apoplecticis. etc. Hannouer. 1732. 4. (d)

(c) Beſ. davon Annales Acad. Iul. ſemeſtre VI. p. 71.

(d) Dieſe Schrift iſt ſowohl wegen der darinn gezeigten vielen und weitläuftigen Gelehrſamkeit, und wegen der auserleſenen Anmerkungen, die nur eine ſtarke Erfahrung zeigen können, als auch wegen des zierlichen Lateins ſehr wohl aufgenommen worden. Nur denen gefiel es nicht, die auch an allervollkommenſten Sachen etwas auszuſetzen finden würden. Im Comm. Lit. Nor. Vol. III. p. 411. heißt es: Excell. Autor in libro pulcerrimo et de re maximi momenti, tantum in ſcribendo elegantiam, in iudicando peritiam, cum candore pari iunctum vbique prodit, vt certiſſimi ſimus fore, vt quisque lector, quem non aliquae praeiudicatae detinent opiniones, faſſurus ſit, omnino plenum optimae frugis illum eſſe ideo-

Cautiones medicae de limitandis laudibus et vituperiis morborum et remediorum. ibid. 1734. 4. (e)

Disquisitio medica et Philologica de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, signis, differentiis, medelis differit etc. accedit *Rud. Aug. Behrens* diss. de affectionibus a comestis mytulis. ibid. 1735. 4. (f)

Acto-

---

ideoque dignum quod iterum iterumque legatur. Der seel. D. Goelike erinnerte verschiedenes dagegen in einer Disp. de laude febris merito suspecta. Sonst ist es auch 1745. wieder aufgelegt worden, obwohl noch einige Druckfehler, die in der ersten Edition waren, stehen blieben.

(e) Duos comprehenditur hic liber tractatus, quorum prior de limitandis morborum vituperiis, et laudibus medelarum inscribitur; posterior animaduersiones de limitanda febris laude et censura corticis peruuiani continet, quibus obseruationes de febribus illustrantur defenduntur que aduersus censuram Disputatoris de Laude febris falso suspecta. Er vertheidiget sich darinnen ganz bescheiden gegen den Herrn Goelicken und zeiget, daß Er sowohl im Lobe des Fiebers als auch in Verwerfung der China-Wurzel zuweit gehe; Bes. C. L. N. Vol. IV. p. 389.

(f) Ich habe bereits eben p. 111. von dieser Schrift Erwehnung gethan. Herr D. Hahn in Brieg suchte zu erweisen, daß die anthraces oder carbunculi der Alten unsre heutigen Kinderpocken gewesen. Dagegen behauptete der Herr Werlhof gründ-

Actorum medicorum Edimburgenſium ſpe-

gründlich und beſcheiden das Gegentheil, wobey Er entdekte, daß er auch in der Arabiſchen Sprache kein Anfänger ſey. Herr Hahn hat hierauf geantwortet. Er hat aber ſo geantwortet, daß billig zu wünſchen, alle Gelehrte hätten den Sinn des hochverdienten Herrn Hofrat Hahns, wenn ihnen wiederſprochen wird. Er ſchreibt im Comm. Lit. Nor. Vol. IV. p. 193. Peruenit ad me his diebus Medici Regii Hannouerani, *D. P. G. WERLHOFII, diſquiſitio medica et philologica de variolis et anthracibus*: qua vir eruditione, praxi, munere inſignis, antiquitates variolarum ante biennium a me editas ſuis ponderibus examinauit. Illam diſquiſitionem, licet auidus, fugitiuo tantum adhuc oculo, rapidiſſime peruoluerim, ita tamen comparatam deprehendi, vt iniurius eſſem in virum modeſtiſſimum et politiſſimum, ſi inſtituto ab eo acri et magno iudicio, ſed et aequiſſimo ſimul animo examini me illam ſubducerem tacitus. Meo ergo ſum, vt exactius ponderatis, quae profert, argumentis, poſitisque in vtraque parte calculis, vel palinodiam canam nulli vnquam honeſto, ſi iuſta cauſſa fuerit, opprobrio futuram: vel, qua tacitus obſeſſor ſpecula, ipſum, qui inter diſſidia in delicijs mihi et amoribus eſſe coepit, clariſſimum WERLHOFIVM ad meas partes traham: vno hoc amice ſuperato, omnibus par futurus, qui dein non a meis, ſed ab vtriuſque partibus ſtare recuſabunt. Solchen Glauben wird man ſelten finden. Nimmt man nun die Antwort ſelbſt vor ſich, ſo wird man darinnen alle Spuren eines Mannes finden, der die größte Billigkeit gegen ſeine Gegner hat, und von dem man ſagen muß: rara auis hoc aeuo.

cimina duo de medicina alterante ex mercurio et de aurigine ex anglico sermone latine reddita. Acc. Epistola ad Vir. Illustrem *Io. Sam.* Nob. Dom. *de Berger*, de iisdem argumentis et de remedio auriginis Camerariano, vbi simul disputationi de laude febris postremum Corollarium additur. Hannou. 1735.

Im Comm. Liter. Norico stehen von Ihm:

In Volum. III.

Animaduersio in nouam phosphori genus, in historia academiae Parisinae descriptum, nec non de vsu decocti seminis milii ad alui fluxum. p. 133.

Obseruatio de cura lactis in podagra non spernenda. p. 329.

De ischuria completa, operatione in regione pubis sanata. p. 269.

Obseruata in sectione pueri ischaria extincti. p. 395.

Status epidemicus Hannoueranus 1733. p. 113. it. 172. 220. 297. 361.

Obseruatio de vrinae suppressione, cantharidum puluere sublata, deque huius puluer is in aliis morbis vsu. p. 357.

De vteri inflammatione feliciter profligata. p. 298.

In Volum. IV.

Obseruationes circa tempestatem et morbos epi-

epidemicos menſe Nouembri 1733. Hanoueranos. p. 11.

Obſeruationes meteorologicae et epidemicae *hinc illincue*.

Obſ. de tenellorum conuulſione maxillae inferioris. p. 42.

De ſpina ventoſa ex laeſione per ſpinam infixam. p. 180.

De febre maligna contagioſa ex piſciculis patridis. p. 197.

De abortu frequenti et lochiis poſt puerperium nullis. p. 202.

Meditationes ſuper experimentis *Bulfingeri*, quibus ventilatur quaeſtio, an aer ſanguini pulmones tranſeunti miſceatur. p. 211.

Obſ. de vſu camphorae interno, cumprimis in febribus acutis. p. 258. 268.

Obſeruata in anatome vrſi. p. 297.

De Leucophlegmatia poſt purpuram et febrem ſcarlatinam, per lac ſulphuris curata. p. 315.

De vſu pulueris antipleuritici *Mynſichti*, in pleuritide et arthritide vaga. p. 315.

De vſu mercurii vitae coeleſtis *Klaunigii*, ſ. antimonio vitriolato in quartanis. p. 370.

De vſu florum ſambuci in pleuriticis. p. 370.

De Lumbricolato. p. 371.

De vènae iugularis ſectione. p. 372.

De vſu ſpiritus ſcorbutici *Drawizii*. p. 373.

In Volum. V.

De operationis neceſſitate in hernia incarcerata. p. 3.
De inſigni Cort. Peruv. ad ſphacelum et gangraenam efficacia. p. 3.
Status epidemicus Hannoueranus M. Nou. et Dec. 1734. p. 18.
De anthrace ſicco et humido lethali Obſeru. p. 18.
De morbo maculoſo haemorrhagico ſingulari. p. 50.
Status meteoro-epidemicus Hannov. a. 1735.
Obſ. de vſu rhei et corticis in hydropicis. p. 58.
De vi corticum aurantiorum anti febrili. p. 98.
De effectu electuarii mundificantis et mercurii dulcis in morbis venereis. p. 98.
Methodus, qua vtitur ad ſaliuationem prouocandam. p. 99.
—— qua vtitur ad ſcabiem ſanandum. p. 100.
Cogitationes de limitanda conuenientia febris caſtrenſis epidemicae ab *Apino* et *Kramera* deſcriptae. p. 122.
De camphorae vſu in purpura et inflammationibus internis. p. 153.
Meditationes vltériores de ſanguinis miſſione deriuationis cauſa inſtituta. p. 173. 181. 195.
De verme peculiari cum vrina excreto. p. 282.
De ouarii hydrope. p. 282. 289.

Lorenz

Lorenz Heister.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrath und Leibmedicus, der theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie und Botanik Professor publicus auf der Universität zu Helmstädt und Senior derselben, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglied und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus.

Einen Arzt vorstellen wollen, und den menschlichen Körper nicht kennen, oder keine Kenntnis von den Mitteln haben, welche den Krankheiten entgegen gesetzt werden müssen; wäre eben so viel, als wenn man ein Soldat seyn wollte, und nicht wüßte was ein Gewehr sey, oder wie man damit umgehen solle. Etwas mehr aber als einen sogenannten Broddoctor, der mit genauer Mühe ein Recept hat abschreiben lernen, vorstellen, wird man eben so wenig ohne genaue Kenntnis der äusserlichen Schaden und deren Heilung zu thun im Stande seyn; So wenig eine Generalsperson oder anderer hoher Officir ohne genauere Kenntnis der Mathematik seine Posten wird gehörig behaupten können.

Man hat schon längst Ursache gehabt, gerechte Klagen zu führen, daß so wenig Aerzte sich der Wundarzneikunst nicht besser annehmen. Gewiß ist es jemals, und irgendwo nöthig, daß dieses geschehe; So ist es zu unsern Zeiten und hier zu Lande höchstnöthig, daß sich ein Medicus

in

in dieſer Wiſſenſchaft übe, weil leider die mehrſten Chirurgi bey uns Barbirer ſind und von der Theorie wenig verſtehen, wie in Holland, England und Frankreich, wo man den Chirurgis den Ruhm laſſen muß, daß ſie ſich wenig um das Bartputzen bekümmern, wovon unſere ſogenannte Chirurgi meiſt ihre Narung haben, ſondern auch in Doctorem legitime zu promoviren im Stande ſind. Wie viel Dank ſind wir alſo nicht denjenigen hochverdienten Aerzten ſchuldig, die die Medicin mit der Chirurgie ſo rühmlich verbinden. In wie groſſen Anſehen ſollten nicht billig diejenigen hohen Schulen ſtehen, wo man vor andern Gelegenheit hat, in beyden eine gründliche Anleitung zu bekommen? Meine Leſer ſehen, daß ich Ihnen ein kurzes Bild, von dem hochverdienten Herrn Hofrat Heiſter, zum voraus abgeſchildert, deſſen verdienſtvolles Leben ich hier zu beſchreiben die Ehre habe. Gewis einige Bände würden nicht zureichen, wenn ich blos die Verdienſte dieſes Ehrwürdigen Arztes ohne alle Umſtände erzehlen wollte. Er iſt ein groſſer Meiſter in der Zergliederungskunſt. Auch das innerſte in unſerm Körper iſt ſeinen ſcharfen Augen nicht verborgen geblieben. Die Kräuterwiſſenſchaft hat Er ſich ganz eigen gemacht, und mit ſo groſſer Achtſamkeit Er die innerſten Schlupfwinkel unſers Körpers durchſuchet, mit eben dem Eifer hat Er auch die geringſcheinenden und kleinſten Pflänzgen angeſehen: Eben die Stärke hat Er in der Botanik erhalten. Er

iſt

iſt ein groſſer Arzt. In der Wundarzneikunſt iſt nichts ſo ſchwer, daß Er nicht im Stande ſey aufzulöſen. Und ich werde mich nicht irren, wenn ich Ihn den Vater aller glücklichen Aerzte dieſes Seculi nicht nur in Deutſchland, ſondern in ganz Europa nenne: Wenn man mir zugiebt, daß eine gründliche Wiſſenſchaft in der Zergliederungskunſt der Leitfaden einer vernünftigen Medicin und Chirurgie ſey. Wem iſt aber wohl unbekannt, daß die Grundſätze der Anatomie, die unſer Herr Hofrat der Welt geliefert, noch itzo mit algemeinen Beyfall geleſen und auf allen Academien zum Behuf der öffentlichen Vorleſungen eingeführet werden. Warum? Weil man keine beſſere aufweiſen kann.

Es iſt alſo kein Wunder, wenn ich nicht der erſte bin, der ſein Leben zu entwerfen unternimmt. Der Herr D. Chr. Polyk. Leporin war der erſte, welcher uns daſſelbe geliefert hat. (a) Dieſen folgte ſein ehemaliger College in Altdorf, der ſeel. hochberühmte Herr D. Joh. Jac. Baier, (b) welcher uns aber weiter nichts als ſein Bildnis aufgeſtellet hat. Der hochw. Herr Conſiſtorialrat G. W. Götten in Hannover iſt der Dritte, welcher aus der Leporiniſchen Be-

(a) C. P. Leporins Bericht vom Leben und Schriften Lorenz Heiſters. Quedlinb. 1725. 4. cum effig.

(b) In Biographia Profeſſ. Medicinae, qui in Academia Altdorfina vnquam vixerunt. Altd. 1728. 4. p. 177.

Beschreibung einen Auszug gemacht; (c) und in des hochverdienten Herrn Pastor Beukers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller, treffen wir auch nebst seinem wolgetrofnen Bildnis einen schönen Aufsaz hiervon an.

Ich bin also meines Wissens der Fünfte, der ihn beschreibt. Meine Leser, die vielleicht schon einen oder andern, von izterwehnten Schriftstellern haben, zürnen nicht mit mir, daß ich ihn auch liefre. Ein gut Lied, sagt man im Sprichwort, singt man mehr als einmal, und wen man sich zum Muster der Nacheiferung vorstellen kann, den kann man nicht sattsam ansehen. Ich will Ihn also auch gegenwärtig beschreiben. Ich will alles in mögliche Kürze zusammenziehen, doch will ich keinen Hauptumstand weglassen: ich will ihn auch so beschreiben, daß mein Entwurf von meinen Vorgängern unterschieden sey. Kurz, ich will mich bemühen, daß er der vollständigste sey.

Die freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn ist der Geburtsort des Herrn Hofrats, wo Er den 19. des Christmonats im Jahr 1683. von Frau Maria, einer gebohrnen Alleinsen gebohren worden. Sein Vater war Herr Johann Heinr. Heister, ein fürnehmer Gastwirth und Weinhändler daselbst. Seine vortreflichen Kräfte des Verstandes, Wizes und Gedächtnisses,

(c) Im iztlebend. gelehrt. Europa. Tom. I. Braunsch. 1735. 8. p. 676.

ſes, womit Ihn die gütige Vorſehung ausgerüſtet, wurden von dieſen ſeinen Aeltern auf alle Art unterſtüzet, ſo bald Er nur diejenigen Jahre erlanget, da man Ihn unterweiſen laſſen konnte. Nichts, was zu einer guten Auferziehung nöthig erachtet wird, wurde an Ihm geſparet, und in dem neunten Jahr ſeines Alters wurde Er in das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt geſchickt, in welchem Er theils durch den getreuen Unterricht ſeiner Lehrer, beſonders der Rectoren, Arnolds, Schudts und Klumpfs, theils von einem durch eine unerſättliche Lehrbegierde angeſpornten Fleiß in den gelehrten Morgen- und Abendländiſchen Sprachen, und in den ſchönen Wiſſenſchaften, beſonders auch in der lateiniſchen und deutſchen Dichtkunſt ſich alſo hervorgethan, daß man ſich die reichlichſten Früchte von Ihm verſprechen konnte, welche Hofnung Er auch weit übertroffen. Er wurde in einem Gaſthofe erzogen; ein andrer von ſeinem Alter würde vielleicht dieſe Gelegenheit auszuſchweifen ergriffen haben, weil man an dergleichen Orten von den häufig hier ankommenden Fremden oft mehr böſes als gutes zu ſehen bekommt: aber ſeine tugendhafte Seele zog vielmehr aus allem, was Er ſahe, ſtatt Gifts, den ſchönſten Honig, und wendete ſeine Stunden, die Er von den Studirſtunden entübrigen konnte, zu Erlernung derjenigen Künſte an, welche den Wiz in Ordnung bringen, und den Verſtand aufräumen, dergleichen die Muſik und Zeichenkunſt und nüzliche Leibesübungen ſind.

Er

Er lernte sogar und zwar vom blossen zusehen das Buchbinden; und hat sich, so lange Er in Frankfurt gewesen, seine Bücher meist selbst gebunden. Und so brachte Er die erstern neunzehn Jahr seines Lebens zu.

Nach dieser so nützlichen und löblichen Vorbereitung trat unser Gelehrter im Jahre 1702. die akademischen Studien an. Er stund anfangs im Zweifel, welche hohe Schule Er sich wählen sollte. Er reißte dieserwegen auf die benachbarten Universitäten Giessen und Marpurg, um sich daselbst umzusehen und eine von beyden zu erlesen, und die Wahl fiel auf die erstere. Giessen war derjenige Ort, der von dem Eifer des Herrn Heisters zeugen sollte. Er wiedmete sich der Arzneikunst, welcher Ihn die göttliche Vorsehung zu einer Stüze und Zierde ausersehen hatte. Der zu der Zeit daselbst die Medicin ausserordentlich lehrende Arzt, und Physicus der Hessischen Grafschaft Nidda, D. Georg Christoph Möller, war Ihm wegen seiner Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und guter Art zu lehren ungemein gerühmet worden. Er begab sich also bey ihm an Tisch und in seine Unterweisung, um nebst andern bey ihm einen ganzen Cursum Medicum zu hören. Und unser Gelehrter fand ein so gründliches Vergnügen an dessen Unterrichte, daß Er ihn, als derselbe das folgende Jahr als ordentlicher Medicus des Hochpreißl. Cammergerichts nach Wezlar beruffen wurde, nebst einigen andern dahin folgte und vier Jahr bey ihm blieb.

Hier

Hier ſetzte Er ſich nun in der Naturlehre und allen Theilen der Arzneikunſt feſte, und da Er bey einem geſchickten Apotheker ſein Quartier hatte, ſo fand Er Gelegenheit, die wichtigſten chymiſchen Proceſſe zu lernen, dabey verſäumte Er die zu Gieſſen von dem D. Barrhold vorgenommene öffentliche Zergliederungen nicht, und durchkroch Gärten, Wieſen, Berge, Thäler und Wälder, ſich eine gründliche Kenntnis der Blumen und Kräuter zu erwerben und eine Sammlung davon zu machen, welche ſich, ehe Er in fremde Länder ging, ſchon auf 2000. belief. Und da ſein Lehrmeiſter der Herr D. Möller im Sommer gemeiniglich von vornehmen Patienten zu den nahe gelegnen Geſundbrunnen und Bädern berufen wurde, folgte Er Ihm auch dahin, nicht nur die Beſchaffenheit und Kräfte dieſer Waſſer, ſondern auch die beſte Manier ſie zu gebrauchen, kundig zu werden. Und ſo machte ſich dieſer Gelehrte mit der Natur auf alle mögliche Weiſe bekannt, um ſie zum Dienſt der Heilungskunſt zu ſeiner Zeit nüzlich zu gebrauchen, und erfuhr, daß ſie gegen ihre Verehrer nicht heimlich ſey, ſondern ihre Heimlichkeiten gerne entdecke.

Ein andrer würde zum Catheder eilen; Er würde glauben, er ſey ein würdiger Candidat zur höchſten Würde. Aber Herr Heiſtern war dis, was Er ſchon gelernt, noch nicht genug. Ich habe es ſchon mehrmalen in dieſen Lebensgeſchichten erwehnet, und iſt auch ohne mein Erinnern bekannt, daß das glückliche Holland gewohnt

ſey, ſeinen Verehrern nicht nur Glücks- ſondern auch Gemütsgüter auszutheilen. Unſer Gelehrter fand einen Trieb bey ſich, dieſe letztern auch daſelbſt anzuwenden, und im Jahr 1706. begab Er ſich derowegen auf Anraten ſeines Lehrers in dieſe Provinz. Er trat ſeine Reiſe im Anfange des Sommers und zwar von Frankfurt aus zu Waſſer auf dem Mayn und Rhein an. Dieſe gab Ihm denn Gelegenheit alles, was ein fleißiger Naturforſcher auf dergleichen Wegen aufzuſuchen pflegt, anzumerken. Endlich kam Er in Leyden an. Sein Augenmerk ging damals beſonders auf die Zergliederungskunſt. Bidloo in Leyden hat ſich den Ruhm eines groſſen Gelehrten in dieſer Wiſſenſchaft erworben. Ruyſch aber iſt ein Meiſter darinnen. Dieſer war in Amſterdam, zudem fielen die ſo lange in Leyden währenden Sommerferien ein. Er wählte alſo Amſterdam zu ſeinem Aufenthalte. Nichts hätte dem Herrn Ruyſch rühmlicher und Herrn Heiſter vortheilhafter ſeyn können, als dieſer Entſchluß. Ruyſch hatte ſich eine vortrefliche Sammlung von zubereiteten Theilen des menſchlichen Körpers angeſchaffet. Sie iſt bekannt, wer ſie aber noch nicht kennet, der wird ſich einen Begrif davon in etwas machen können, wenn ich ſage, daß Peter der Groſſe, Czaar in Rußland, zwanzigtauſend Gulden davor bezahlet habe. An dieſen durch Kunſt zubereiteten Körpern zeigte Er die ganze Anatomie ſehr deutlich, und Herr Heiſter war ſo glücklich ſeine öffentliche und beſondere An-

Arbeit hierinnen zu genieſſen. So wie nun Ruyſch in der Lehre vom Eingeweide und allergenauſten Zergliederung der innern Theile einen beſondern Ruhm erlanget; eben ſo berühmt war im Gegentheil der damalige Steinſchneider und Stadtoperateur daſelbſt D. Rau in der Lehre von Beinen, Nerven und Muſkeln, und beſonders auch wegen ſeiner chirurgiſchen Operationen, beſonders des Steinſchneidens. Er ergrif alſo auch dieſe Gelegenheit und nahm ſich vor nebſt noch etlichen Freunden ein Collegium anatomico-chirurgicum bey ihm zu hören, worinnen Er ſich ſelbſt ſollte üben können. Er muſte es ziemlich theuer bezahlen; die ungeſtüme Art aber dieſes Mannes, da er nicht hielt, was er verſprochen, (e) verurſachte, daß Er ſeine Wiſſenſchaf-

(e) Herr Götten erzehlet l. c. p. 681. dieſe Geſchichte ſo: Herr Heiſter, nebſt noch einem Frankfurter und Engländer, fingen bey Ihm dis Collegium an, ein jeder muſte Ihm hundert Speciesthaler, und gleich die Helfte voraus bezahlen; davor verſprach Er Ihnen nicht nur die ganze Anatomie an friſchen Leichnamen zu zeigen, ſondern auch Ihnen vornehmlich Leichname genug zu ſchaffen, daran ſie ſich ſelbſt üben könnten. Dis Collegium aber wurde Ihnen wegen der rauen Aufführung dieſes Mannes ſehr beſchwerlich, ja als Sie um die verſprochene Leichname zu ihrer Uhung anhielten, wieß Er ſie mit groben und harten Worten ab, und gab vor, vor ein ſolch bagatell Geld könnte Er dieſelben nicht ſchaffen, ohngeachtet noch zwey

ten nur halb genieſſen und blos ſeine chirurgiſche Operationen anſchauen konnte. Er wandte ſich alſo wieder zu dem Herrn Ruyſch, der Ihm und ſeinen Freunden das zuwege brachte, was ſie bey jenem vergeblich geſucht hatten. Er verſchafte Ihnen aus einem groſſen Hoſpital in Amſterdam ſo viel Körper, als ſie nöthig hatten, und da fand der Herr Heiſter, was Er wünſchte; denn Er brachte den ganzen Winter und Frühling 1707. von Morgen bis an Abend mit Zerſchneidung todter Körper von beyderley Geſchlecht und allerhand Alter zu. Er wiederholte alles was Er geſehen und gelernet, Er befliß ſich auch die ſchwehren Sachen, welche Herr Rau aus Nachläßigkeit oder andern Urſachen zu zeigen unterlaſſen, nach Anleitung der neuſten und beſten Bücher ſelbſt aufzuſuchen, die Irrthümer verſchiedener Anatomicorum, ſonderlich des berühmten Verheyns, nebſt den von Ihm übergangenen Dingen

zwey neue Zuhörer Herr D. Ernde und der iezige Hannöveriſche Leibmedicus, D. Chapuzzeau ſich einfanden, und gleiche Summe mit Ihnen erlegt hatten. Sie muſten alſo mit ſeinem Unterrichte und Zuſchauung der chirurgiſchen Operationen ſo lange zufrieden ſeyn, bis ſie ſich, da er die andre Hälfte vom Collegio anfangen wollte, gar von Ihm abſonderten. Sonſt kann man auch von der übeln Aufführung dieſes Mannes, Jo. *Burgoweri* Diſp. Inaug. Med. de aequalitate morborum internorum et externorum. Vtrecht. 1714. und Albini Orat. in obitum I. I. Rayii nachleſen.

gen anzumerken, und zu dem Ende Ihm selbst eine neue Anatomie in kurzen Tabellen aufzusezen, welches der Stof zu seinem nachmals gedruckten Compendio Anatomico gewesen, einige aber von seinen Anmerkungen hat Er auch in das Tagebuch der Kayserl. Akademie der Naturforscher einrücken lassen. Dabey gaben Ihm die todten Körper Gelegenheit, sich in der Geschicklichkeit der chirurgischen Handgriffe zu üben, und die Operationen, welche Er sich aus dem Umgange der berühmtesten Wundärzte, Raus, Ruysschens, der beyden Verduyns, Bordels, Vollants, Conerdings zu Nuze gemacht, zu wiederholen. Unter Anführung des Herrn Commelins wuchs seine Erkenntnis in der Botanik. Wie ist es wohl anders möglich, als daß eines so geschickten, aufmerksamen und emsigen Mannes Fleiß in der Anatomie und Chirurgie vollkommen werden muste?

Wie viele wären nicht mit einer so grossen Geschicklichkeit zufrieden gewesen, die Er auf diese Weise erlanget hatte: Unserm Gelehrten aber kam sie nicht hinlänglich vor. Er wollte eine gröſſere Schule verwundeter, kranker und sterbender Leute besuchen, und das aus der Erfahrung und Anwendung lernen, was dieselbe heilsames enthalten. Er ging im Junio 1707. nach Brabant zu der alliirten Armee. Er reißte durch Antwerpen, Brüssel und Löwen. Nichts, was merkwürdig war, ließ Er vorbey. Am lezten Orte sprach Er besonders den Herrn Decheyn, Er

hörte ihn öffentlich lesen, und zeigte ihm mit aller Bescheidenheit verschiedene Fehler, die Er in seiner Anatomie bemerket hatte. Einem andern würde dieses verdrossen haben, er hätte wohl gar sich öffentlich verantwortet, und hatte mit dem Herrn Heister gehandelt. Aber so wenig Ehre dergleichen Streit beyden Partheyen, besonders der schuldigen bringt, wenn sie was behaupten will, das wider alle Erfahrung eines andern streitet, der in diesem Stück mehr gelesen, gesehen und erfahren hat: So nahm auch Herr Verheyn diese Erinnerung mit Dank an, und hat einige derselben nachgehends verbessert.

Da nun Herr Heister zur Armee kam, wendete Er allen Fleiß an, dasienige an den Patienten in Ausübung zu bringen, was Er bishero gelernet hatte. Am meisten hielt Er sich zu Brüssel auf, woselbst die Engländer und Holländer damals ihre besten Feldhospitäler hatten. Man kann leicht erachten, wie mancherley Operationen in denselben müssen vorgefallen seyn, da die meisten Krancken und Verwundeten von der Armee dahin gebracht wurden. Herr Heister legte selbst Hand an, Er verrichtete damals zu erst das Aderlassen, Er gewöhnte sich zu den übrigen ersten Verrichtungen eines Wundarztes immer fertiger, damit Er zu der ganzen Chirurgie desto geschickter und beherzter würde. Der Umgang zweyen vortreflicher Wundärzte, Herrn Amand eines Engländers, und Herrn Crepin eines Holländers, thaten Ihm hierbey keinen geringen

Vor-

Vorschub. Auch die innerlichen Krankheiten ließ Er nicht aus den Augen und beobachtete die gebrauchten Arten der Curen in Soldatenkrankheiten; dabey hatte Er nicht weniger aus dem Umgange mit den Englischen Aerzten den Vortheil, daß Er derselben Sprache recht lernte, und die darinnen geschriebnen Schriften lesen konnte. Gegen das Ende des Feldzugs ging Er endlich nach Gent, besahe vornemlich die Feldhospitäler, und nachdem Er sich mit dem berühmten Anatomico und Wundarzt Joh. Palfin bekannt gemacht, ging Er über Seeland nach Holland zurücke.

Aber auch damit war die unersättliche Lehrbegierde des Herrn Heisters noch nicht gestillet. Er sahe die Universität Leyden als einen Garten an, worinnen Er noch manche Früchte einsammeln könnte. Er ging also nochmals dahin, das Jahr 1708. daselbst zu bleiben, sich in der französischen Sprache recht fest zu setzen, und seine Wissenschaft aus dem Unterrichte der dasigen Lehrer noch mehr zu vermehren. Er hörte also die practischen Collegia des Herrn Bernh. Albinus; Herrn. Boerhaave unterrichtete Ihn in der Chymie, und eben derselbe gab Ihm eine Unterweisung in der Lehre vom Gesicht und den Augenkrankheiten. Bey dem grossen Botanico Peter Lerton nahm Er in der Botanik noch mehr zu. Er wohnte dessen Vorzeigung der Kräuter in dem dasigen schönen medicinischen Garten unablässig bey, sammelte sich auch sowohl

zu Amsterdam und Brüssel, als auch besonders hieselbst, noch eine grosse Anzal solcher Kräuter, die Ihm bisher gefehlet hatten. Er versäumete niemals Herrn Bidloos öffentliche Anatomien, noch auch die Krankenbesuchungen des alten und erfahrnen Practici Herrn Friedr. Deckers. Er besuchte auch oft die chymischen Vorlesungen des darinn vortreflichen Herrn *le Mort*, und physicalischen Stunden des Herrn Sengverds. Dabey legte Er sich auf die Mechanic und das Glas schleifen. Fielen Ferien ein, so besuchte Er die herum liegenden Orte, Haag, Utrecht ꝛc. Seine Beute, die Er von diesen Reisen mit nach Hause brachte, bestund in raren Kräutern, welche Er in den schönsten Gewächshäusern und Gärten sammlete. Und zu Utrecht öfnete Ihm auch besonders der Herr Leusden sein Herz, Studirstube und schönes anatomisches und chirurgisches Cabinet. Aber Herr Leusden liebte Ihn nicht alleine. Er erwarb sich bey allen Gelehrten in dasigen Gegenden einen Zutritt, und man sahe Ihn mit einer besondern und allgemeinen Hochachtung an. Niemand hat aber dieselbe damals mehr dargethan, als der berühmte Herr von Almeloven, den Er bey Herrn Ruysch zu Amsterdam einsmals antraf. Denn als dieser von Ihm vernahm, wie Er bald gesonnen die Doctorwürde anzunehmen, hielt er es sich und der Universität Harderwyck, wo er damals Rector und der medicinischen Facultät Decanus war, für eine sonderbare Ehre, wenn er einem so gelehrten Manne

die-

dieſes öffentliche Ehrenzeugnis beylegen könnte. Er übereredete Herrn Heiſter dazu, der es ſonſt zu Leyden zu thun willens war, daß Er unter den Ferien in der Pfingſtwochen nach Harderwyck reißte, und ſich, nachdem Er de tunica choroidea oculi diſputiret, vom Herrn Almeloven den Doctorhut auffezen ließ. Worauf Er nach Leyden zurück kehrte, und ſich nicht ſchämte auch als Doctor die Collegia zu beſuchen, und ſie vollends zu endigen.

Bishers hatte der Herr D. Heiſter unzälbare Reichthümer des Verſtandes und der Erfahrung eingeſammlet, und ſich beſonders in der Anatomie und Chirurgie eine ſolche Wiſſenſchaft erworben, dergleichen wenig zu finden war. Nunmehro nahm Er ſich vor, ſie auch wieder zum Nuzen des Nächſten anzuwenden, und damit die längſt verdiente Ehre einzuerndten. Holland ſchien Ihm hierzu am bequemſten, wo man in der Anatomie einen gründlichen und erfahrnen Mann brauchte. Herr Bidlod in Leyden trug ſie ſehr nachläßig und verworren vor, er war ſelbſt in der Lehre von Muskuln, Nerven und innern Gefäſſen im Leibe nicht gar feſt, daher ihm in ſeiner groſſen Anatomie von andern viel Fehler gezeiget worden: Herr Ruu in Amſterdam war wegen ſeiner übeln Aufführung faſt unbrauchbar, u. der theure Preiß ſeiner Collegiorum ſchreckte auch viele ab, daß ſie nichts bey ihm hören wolten: Herr Ruyſch war alt und hatte viel zu thun, zeigte alſo damals die Anatomie

seiten an frischen Leichnamen. Dieser liebte den Herrn D. Heister als seinen Sohn, und sezte ein grosses Vertrauen auf Ihn. Er entschlos sich also mit Bewilligung seiner Aeltern in Amsterdam sich häuflich wiederzulassen, und ausser der Praxi Anatomische und Chirurgische Collegia zu lesen. Herr Ruysch erbot sich Ihm seine Anatomiekammer zu räumen, Leichname genug aus dem Hospital zu verschaffen, und die Anatomie nebst dem daher zu erwartenden Nutzen mit Ihm gemeinschaftlich zu haben. Dis ließ sich der Herr D. Heister gefallen, Er hielt anatomische und chirurgische Collegia in französischer und Deutscher Sprache, und im Sommer wendete Er seine Nebenstunden auf die Botanik. Bey seinem Wirthe, dem Lehrer der Mathematik, Hn. Tiberio Zemsterhuys übte Er sich in mathematischen Wissenschaften. Nunmehro lag Ihm die von den wenigsten genug ausgearbeitete Chirurgie am Herzen, welche in vollkommenen Stand zu stellen Er sich angelegen seyn ließ. Er gieng deswegen 1709. abermals zur Armee, wo Ihm die Vorschrift des Herrn Ruysch die Stelle eines Feldarztes bey den Holländern zuwege gebracht hatte. Weil aber zu Oudenarde ein Feld-Hospital errichtet wurde, so muste Er daſselbe mit dem holländischen General-Chirurgo Herrn von Ovaare versehen, welcher als ein alter Mann den jungen und muntern Herrn Heister die meisten Operationen verrichten ließ. Man kan sich leicht vorstellen, was Ihm damals

vor Fälle bereits mögen vorgekommen seyn. Und da Ihm nach der Schlacht bey Malplaquet befohlen ward, die nach Brüssel gebrachten vielen Verwundeten, deren über fünftausend waren, besorgen zu helfen; mein GOtt! was fand Er da nicht vor ein weites Feld, an den Verwundeten seine chirurgische, an den Verstorbenen aber, (deren Er sehr viele aufschnitt) seine anatomische Geschicklichkeit zu zeigen und sich zu üben. Er öfnete besonders alda unter andern auch in einem der Verstorbenen das eine Auge, worinn ein Staar gewesen; Er nahm daher Gelegenheit das erstemal des Herrn Brisseau Meinung vom Staar zu prüfen, und dabey kam Er auf den nachmals gelehrt behaupteten Saz, daß derselbe kein Häutgen, sondern die trüb geworddne crystallinische Feuchtigkeit sey. Am Ende des Feldzugs ging Er nach Amsterdam zurück, sezte seine Collegia fort, und hatte Gelegenheit einen gelehrten Nürnberger, der Doctor war, kennen zu lernen, der Ihm Anlas gab auf einen Aufenthalt in Deutschland zu denken. Es war nämlich damals eine medicinische Profession in Altdorf ledig; sich um diese zu bewerben, lag Ihm sein Freund an, der einen so gelehrten Mann seinem Vaterlande wünschte. Herr Heister hatte grosse Hofnung sein Glück in Holland hochzutreiben, allein eine sichere und richtigere Bedienung zog Er doch dieser Hofnung vor. Er meldete sich demnach schriftlich bey dem Rat in Nürnberg, Herr Rupsch aber empfahl Ihn

dem

dem berühmten Herrn D. Polcammer, und dieser den Curatoren der Akademie so nachdrücklich, daß Ihm im Anfange des Frühlahres 1710. die anatomische und botanische Profeßion in Altdorf, durch ordentlichen Beruf, angetragen wurde.

Ehe Er dieselbe antrat, bat Er sich die Erlaubnis aus, zuvor nach England reisen zu dürfen, wohin Er sich auch verfügte, und sich vier Monate zu Cambridge, Oxfurt und London aufhielte. Sowohl die mitgenommenen Fürschriften, als auch seine vortrefliche und gründliche Gelehrsamkeit eröfneten Ihm die Studierstuben und Cabinette der größten Englischen Aerzte, welche Ihn alle Vortheile genieſſen lieſſen, die man von einer solchen Reise wünschen kann. Herr Cyprian schnitt in seiner Gegenwart bey einigen den Stein. Herr Sloane und Woodward zeigten Ihm ihre Naturalien-Cabinette; Herr Partiver verschafte Ihm eine grosse Anzal in- und ausländischer Kräuter; andrer botanischer und chirurgischer Vortheile zu geschweigen, welche Er mit einem vortreflichen Vorrathe der besten englischen Bücher vermehrte. Und da Ihm der jüngere Herr Rayisch auch viel seltne Pflanzen und Naturalien verehrte, so langte Er endlich mit allen diesen Reichthümern bey den Seinigen gesund an, und übernahm das Ihm aufgetragne Lehramt zu Altdorf, den 11. Tag des Wintermonats im Jahr 1710, welches Er mit einer gelehrten Rede, von der Ungewiſ-

heit

heit und Schädlichkeit der willkührlichen Säze bey den Aerzten antrat.

Wie rühmlich und nüzlich dieser neue Lehrer der Universität und andern herum gelegnen Städten und Höfen müsse gewesen seyn, ist ohne meine Erinnerung aus bisher erzählten leicht abzunehmen. Er lehrte mit grossem Fleiße, vieler Deutlichkeit und Gründlichkeit alle Theile der Medicin; Er sezte besonders die Zergliedrungskunst in ein grosses Licht; Er stund in den schwehrsten Fällen den Patienten auch von hohen Rang und Stande, besonders aber hart Gebährenden unter göttlichen Seegen mit dem glücklichsten Erfolge bey; Er bereicherte die Arzneikunst mit gelehrten Schriften; kurz Er erwarb sich den algemeinen Ruhm eines der berühmtesten Aerzte in Deutschland. Ja dieser Ruhm brachte Ihm eine Stelle sowohl in der Kayserl. Akademie der Naturforscher, als auch in den Königl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und London zuwege. Und was war billiger als einen solchen Mann in die Zal um die Wissenschaften verdienter Gelehrten aufzunehmen, dessen Verdienste so groß, so zalreich, so mannigfaltig sind?

Der sich überal ausbreitende Ruhm des Herrn D. Heisters bewog auch endlich die Durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Häuser, Ihn im Jahre 1719. zum öffentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie nach Helmstädt zu berufen. Er nahm diesen Ruf an, weil

aber

aber der Winter vor der Thüre und Er ſeine angefangne Collegia erſt gerne zu Ende bringen wolte, verzog ſich ſeine Abreiſe bis ins Frühjahr 1720. Binnen der Zeit beſahe Er die groſſe damals in ſchönſter Blüte ſtehende Amerikaniſche Aloe im Biſchöflichen Garten zu Eichſtädt, und beſuchte die Univerſität Ingolſtadt. Er verfertigte auch in dieſer Zeit zu Altdorf, im Beiſeyn der Studenten, bey einer Anatomie aus dem Menſchenhirn einen Phoſphorum, der alles, was ſich anzünden läßt, von ſelbſt, wenn Er darauf geleget wird, anſtecket, wovon Er alſobald die Probe machte. (f) Endlich geſchahe ſein Abzug aus Altdorf unter Begleitung vieler Herren Profeſſorn und Studenten, und Er kam über Jena, Leipzig und Halle, an welchen Orten Er ſich alles Merkwürdige zeigen ließ, und mit den daſigen Gelehrten perſönlich bekannt machte, glücklich in Helmſtädt an. Den Anfang ſeines Amts machte Er mit einer Rede von dem Wachsthume der anatomiſchen Wiſſenſchaften im achtzehnten Jahrhundert, und mit einer öffentlichen Zergliederung. Er hat nachgehends das Ihm anvertraute izterwehnte Amt niedergeleget, und ſtatt deſſen die Profeßion der theoretiſchen Arzneikunſt, Botanik und Chirurgie erhalten, welche Er noch iezo verwaltet.

Mit

(f) Beſ. hiervon Faſt. Academ. Altdorf. 1719. Nov. 1730.

Mit wie groſſem Nuzen der ſtudirenden Jugend, mit welchem Wachsthum der daſigen hohen Schule, und mit welcher Aufnahme der Wiſſenſchaften dieſes bishero geſchehen ſey, bedarf keines andern Beweiſes, als daß Er ſich dadurch ſo berühmt gemacht, daß ſich groſſe Monarchen und Fürſten Ihn unter anſehnlichen Bedienungen und Titeln eigen zu machen geſucht haben. Schon der groſſe Kenner und Beförderer der Wiſſenſchaften, der Czaar Peter der Erſte, wollte Ihn unter einer Bedienung von zweytauſend Rubeln und andern Vortheilen nach Rußland haben. Seine Hochfürſtl. Gnaden der jüngſtverſtorbene Biſchof zu Bamberg und Würzburg, ein ganz beſondrer Liebhaber und Moecenat der Gelehrten, verlangten Ihn nach Würzburg zu einem Rat und Leib-Medico unter reichlicher Beſoldung und vielen Freyheiten auch der Religion. Ein gleiches geſchahe von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog zu Holſtien nach Kiel, und zu andern noch anſehnlichern Stellen mehr. Doch die beſondre Gnade des Durchl. Braunſchw. Lüneb. Hauſes hielt Ihn immer zurücke, wie Ihn des Hochſeel. Durchl. Herrn Herzogs Ludwig Rudolphs glorwürdigen Andenkens, unter anſehnlicher Vermehrung zu Dero Hofrat und Leib-Medico gnädigſt ernannten. Und dieſer Gnade und dem eifrigen Fleiß des Herrn Hofrats hat es die Univerſität Helmſtädt zu danken, daß ſie einen neuern viel ſchönern medicinischen Garten bekommen,

in

in welchem das nach neuer Art und Erfindung gebaute Winterhaus vornämlich merkwürdig ist, weil dergleichen vorher in Deutschland nicht gesehen worden, und man in selbigem alle Sorten von raren Gewächsen in Sommer und Winter gar wohl ziehen und erhalten kann. Wird der Herr Hofrat unsre Hofnung bald erfüllen, und uns den Entwurf der Ordnung und Einrichtung des medicinischen Gartens, wie Er versprochen, und ein neues Lehrgebäude der Pflanzen zu lesen geben, so wird daraus mit mehrern zu ersehen seyn, was vor Vortheile dieser Musensiz auch in diesem Fall von dem Herrn Hofrat, und unter der Beschirmung seines Salomo, des weisen CARLS, ziehen könne.

Es ist kaum zu sagen, wie viel Er von Patienten, sowohl bey innerlichen, als auch und wohl vornämlich bey äusserlichen Schäden gebraucht, zu rate gezogen, und zu dem Ende oft an auswärtige Orte geholet werde. Noch in vorigem Jahre wurde Er bey der Hochseel. Herzogin von Mecklenburg bey ihrer leztern Krankheit nach Schwerin geholet. Der Durchl. Herzog haben Ihm auch darauf die Stelle eines wirklichen Leib-Medici und Professoris in Rostock angetragen, welche Er aber unterthänigst von sich abgelehnet.

Aus diesem allen, was kürzlich von dem Herrn Hofrat Heister erzählet worden, läßt sich nun der untrüglichste Beweis hernehmen, daß Er unter diejenigen Aerzte zu zehlen sey, welchen

aus

aus unendlichen Verdiensten um die zur Arznei- und Heilkunst gehörigen Wissenschaften ein unsterblicher Ruhm erwachsen ist. Es besizt dieser grosse Mann zwar in allen Theilen der Medicin, und was dazu gehöret, eine besondre Stärke, wie aus seinem practischen Handbuch zu sehen: In der Zergliedrungskunst aber, der Wundarznei und Kräuterwissenschaft, ist Er den größten Männern unsrer Zeiten, wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu schäzen. Seine ganz unvergleichliche Anweisung zur Anatomie liegt iedermann vor Augen. Ich will mich, ihrer Aufnahme wegen, auf den algemeinen Beifal der gelehrten Welt berufen. Ich will hier mit der Feder des hochverdienten Herrn Bruckers schreiben. Die hierinnen befindliche Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit, und Menge neuer Entdeckungen ist von so algemeinen Geschmacke gewesen, daß sie nicht nur Deutschland vielmal aufliegen, sondern auch Frankreich und England in ihre Sprache übersezen und von geschickten Männern erklären, und Italien auch vor sich drucken lassen. Seine besondere Wahrnehmungen und auf dieselben gegründete besondere Säze, sind nicht leere Einfälle eines fruchtbaren aber ungegründeten Witzes, der Ihm aus eigner Einbildung Anlas gegeben hätte, von so vieler Aerzte, Wundärzte, Weltweisen und Mathematicorum Meynung bisweilen abzugehen, sondern Warheiten, welche Ihn die Erfahrung gelehret, und die Vernunft und das Nachdenken

bekräftiget hat. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß, als Er die Meynung der Alten vom Staar verlassen, und die Lehrsäze der Herrn Brisseau und Maitre Jean auf philosophische und mathematische Gründe gebauet, Er an dem Herrn Woolhouse und denen, welche seine Parthey genommen, heftige Wiedersacher gefunden, die nicht nur mit vielen Beweisen, sondern auch mit empfindlichen Worten wieder Ihn zu Felde gezogen. Wenn man aber die Anzüglichkeiten wegnimmt, und zugleich beobachtet, daß Herr Hofrat Heister niemals geläugnet, wie der Staar im Auge bisweilen durch ein Häutlein verursachet werde, hingegen aus unzähligen Exempeln bewiesen, daß gemeiniglich das Trübe in der crystallinischen Feuchtigkeit des Auges die Ursache sey, und daß folglich die Woolhousische Parthey Ihn nicht verstehen wollen: So wird dieser Wiederspruch und viele Jahre lang gedauerte Streit diesem keinen Abbruch bringen, und man dem Urtheil des gelehrten Tagebuchs der Jesuiten zu Trevoux beystimmen können, daß dessen Lehrgebäude sehr wahrscheinlich, die Lehrart gut und deutlich, und die Materie gründlich ausgeführet sey. Und es mus dem Herrn Hofrat Heister Ehre bringen, daß selbst in Frankreich ein *de St. Yves* und *Deidier*, in Italien ein *Benevoli*, *Cooſi* und *Morgagni* und in England ein *Ranby* auf seine Seite getreten sind.

Eben diesen Ruhm hat der Herr Hofrat in der Wundarznei davon getragen. So viel nüz-

nützliches auch davon geschrieben worden, so muß man doch bekennen, daß es vordem an einem Werke gefehlet, das vollständig und in den Grundregeln und der Ausübung vollkommen richtig wäre. Dergleichen aber hat uns nun der Herr Hofrat hierinnen geliefert, und Er hat es um desto eher thun können, ie grösser seine Wissenschaft und Erfahrung hierinnen ist, und ie mehr Er im Stande gewesen, nicht nur alles, was andre entdecket, sondern auch was vielen bishero unbekannt gewesen, in ein wohleingerichtetes Lehrgebäude zu bringen.

Eben so glücklich ist unser Gelehrter in der Botanik. So wenig Er mit Herrn Linnäus und seinen Neuerungen zufrieden ist, weil man glaubt, sie brächten mehr Schaden als Nuzen zuwege; so deutlich hat Er auch in verschiednen Proben dargethan, wie viel Verbesserungen in dieser Wissenschaft man von Ihm noch zu hoffen habe.

Sein Herbarium vivum bestand bereits im Jahre 1725. aus 66. Folianten, und wird an zalreicher Menge und guter Ordnung wenig seines gleichen haben. Denn als Er in Altdorf noch eine grosse Menge Kräuter theils selbst gesammlet, theils von Herrn D. Volkammer bekommen, hat Er sie in Ordnung gebracht. Des Rai Methodus plantarum, den Er in bequeme Tabellen gebracht, und die wohl noch einmal dürften gedruckt werden, dienet Ihm hierbey zum Register. Der Pflanzen waren damals schon

über 6000. und besizt Er also den gröſten Theil der Kräuter, der iemals in Europa, sonderlich in Deutschland aus allen Welttheilen gesehen worden. Ingleichen hat Er bereits in Altdorf angefangen ein Cabinet von allerhand Saamen und Früchten, Naturalien, figurirten Steinen und Mineralien zu samlen, und solches hernach immer fortgesezet. Er verwahret vielerley Gerippe, um daraus den Unterschied der Knochen nach den mancherley Altern der Menschen zu zeigen; Er zeiget die Beschaffenheit der menschlichen Leibesfrucht in allen Monaten, an den von Ihm einbalsamirten Proben. Nicht weniger verwahret Er alle Theile des menschlichen Leibes theils trocken, theils in Weingeiste. Er hat verschiedne wiedernatürlich beschafne Theile unsers Körpers und verschiedne seltne chirurgische Zufälle sorgfältig aufbehalten. Er besizt die gröſte Sammlung von den schönsten anatomischen und chirurgischen Instrumenten. Er hat eine treffliche Sammlung von Kupferstichen besonders gelehrter Männer. Sein Bücherschaz ist ungemein zahlreich, besonders an botanischen, chirurgischen und anatomischen Büchern. Es beläuft sich derselbe über 12000. Stück. Er hat alleine über 200. Bände Disputationes. Und so unterhält Er auch mit den vornehmsten Medicis in und ausserhalb Deutschland einen starken Briefwechsel.

Man mag mit Warheit sagen, daß Er zu Beförderung der Medicin gebohren sey. Bereits

reits 1715. brachten die Altdorfischen Studenten durch Buchstabenwechsel aus seinem Namen Laurentius Heister die Worte Tu sis alter Verhein. Man wird Ihn aber billig die Ehre geben, daß Er weit mehr als Verheyn geleistet. Ja Deutschland hat sich billig zu diesen Mann Glück zu wünschen.

Im Umgange ist Er liebreich, gütig, dienstfertig. In Curen glücklich, und wenn es verlangt wird, dabey hart. (g) Im Vortrag gründlich und deutlich.

Im Jahr 1712. hat Er sich mit einer Tochter des Herrn D. Heinr. Hildebrands, der zuletzt Professor Iuris Primarius zu Altdorf und Hochfürstl. Sulzbachischer Hofrat gewesen, vermählet. Er war so glücklich von Ihr einige Kinder zu bekommen. Wir müssen aber das Schicksal bedauren, daß Ihm ein Erbe seiner väterlichen Tugenden und Gelehrsamkeit, der seel. Herr D. Elias Friedrich, dessen Ruhm und Glück eben zu reifen anfing, zum größten Leidwesen der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Tod entrissen; so wie zween seiner Herrn Schwiegersöhne, worunter ich den Herrn D. Crell, wohlseel. Andenkens noch beweine, auf gleiche Art der Welt frühzeitig entzogen worden. Die jüngste Tochter ist nur noch kürzlich an dem

(g) Wie Celsus es verlangt: Chirurgus non sit crudelis nec timidus, sed intrepidus.

geſchickten Herrn P. Widmann in Nürnberg vermählet worden. Wir wünſchen von Herzen eine lange Dauer dieſes Vergnügens, dem Hrn. Hofrat aber ein geruhiges Alter und eine dauerhafte Geſundheit. Das Ende ſeiner Tage komme erſt in den ſpäteſten Zeiten!

Wir kommen nun auf ſeine vortrefliche Schriften. Hier ſind

I. Diſſertationes etc. Altorfinae etc.

Diſſ. Inaug. Med. de tunica choroidea oculi. *pro Gradu Doct.* ſine Præſide. Harderou. 1708. (h)

Progr. de veritatis inueniendae difficultate in phyſica et Medicina. Alt. 1710.

Oratio Inaug. de hypotheſium medicarum fallacia et pernicie.

Diſp. de maſticatione. *Reſp. Goezio* 1711.

—— I. de cataracta in lente cryſtallina. eod.

—— II. de eodem argumento 1712.

Diſp.

(h) Vid. recuſ. in Faſcic. Diſpp. Lugd. Bat. 1745. 8. Er erwählete dieſe Materie deswegen, weil ſich Herr Ruy verſchiedner Erfindungen des Herrn Ruyſch in dieſen Häutgen zueignen wollte, welchen Er wiederleget, und nebſt andern zugleich verſchiedne ſeiner eignen Erfindungen vom Auge beybringt.

Diſp. III. de eodem argumento 1713. (i)
—— de Gaſtro- et Enteroruphe. *Reſp.* C. F. *Gladbach.* eod.
—— de Chirurgiae nouae adumbratione. *Reſp. Sontag.* 1714.
—— de noua methodo curandi fiſtulas lacrymales. *Reſp.* H. C. *Rodberg* 1716. (k)
Progr. de vtilitate anatomes in Theologia. 1717.
—— de vtilitate Anatomes in Theologia II. 1718.
—— de vtilitate Anatomes in Theologia III. 1718.
—— de vera glandulae appellatione. *Reſp.* B. D. *Mauchard* 1718. (l)

(i) Dieſe drey Diſpp. ſind nachgehends zuſammen gedruckt worden. Vid. infra.

(k) Es iſt darinnen die in Deutſchland damals noch nicht bekannte neue Methode des Herrn Anels beſchrieben und verbeſſert, ſondern auch alles von der Thränen-Fiſtel bisher bekannt gewordne darinnen zuſammen gefaßt.

(l) Dieſe ſeine genaue Lehre von den Drüſen hat Er nachgehends in der andern Auflage ſeiner Anatomie viel vermehret. Herrn Nouguez, einen Franzoſen, hat ſie ſowohl gefallen, daß Er ſie, ohne Herrn Heiſtern zu nennen, in ſeiner Anatomie faſt von Wort zu Wort überſetzet. Hätte ſie Hr. D. Nicolai in Halle auch geſehen, oder geleſen, ſo hätte Er in ſeinem Tractat von Weinen vielleicht nicht behauptet, daß wir bis dato noch keine

Diſp. de valuula Coli, oppoſita Cl. Io. *Bapt. Bianchi* diſſ. de ſuppoſita huc vſque inteſtinorum valuula. 1718. (m)

—— de ſuperfluis et noxiis quibuſdam in Chirurgia. *Reſp. Schütte.* 1719.

Progr. de cognitione Dei ex ventriculi functione et fabrica. eod.

—— de cognitione Dei ex inteſtinis tenuibus. eod.

—— medico-forenſis, de foetu ex vtero matris mortuae mature exſcindendo, vbi ſimul obſeruatio ſingularis rupturae vteri in partu exhibetur. *Reſp. Diefenbach.* 1720. (n)

—— de optima cancrum mammarum exſtirpandi ratione. cum fig. *Reſp. Hartung.* 1720. (o)

II. Helm-

---

ne taugliche Definition von Drüſen hätten. Beſ. davon Bibl. Acad. Sect. VII. n. 2. Iourn. des Savans. 1719. M. Octobr. L. G. Z. 1719. p. 746.

(m) Lege recuſ. in *Halleri Diſſp. Anat. faſcic.* I. p. 553.

(n) Es wird darinnen gezeiget, wie unverantwortlich es ſey, wenn man hochſchwangere oder in der Geburt verſtorbne Frauen ohne Oefnung begrabe, weil das Kind oft noch eine Weile lebe, daß dieſes auch ſchon bereits die alten heydniſchen Könige, in Lege Regia, welches in Corpore Iuris befindlich, verboten haben.

(o) Er beſchreibt unter andern darinnen auch eine zwölfpfündige krebshafte Bruſt, die Er einer Frau abgenommen.

II. Helmſtadienſes.

Progr. de cognitione Dei ex inteſtinorum craſſorum fabrica et vſu. 1720.

—— de Inuentis anatomicis huius ſeculi. eod.

Orat. de Incrementis Anatomiae ſaeculi XVIII. eod. 8. (p)

Progr. an circulus ſanguinis veteribus cognitus fuerit. 1721.

—— de cognitione Dei ex muſculis et mirabili corporis motu.

—— de cognitione Dei ex neruis.

Diſp. de trichiaſi oculorum. *Reſp.* G. R. *Schwerdfeger.* 1722.

—— de morbis adoleſcentum et iuuenum Hippocratis. *Reſp.* F. H. *Schramm.*

—— de fortuna Medici. *Reſp.* I. C. *Rabe.*

—— de collectione ſimplicium. *Reſp.* C. F. *Rabe.*

Progr. quo oſtenditur ex pulmonum infantis innatatione vel ſubmerſione in aqua nullum certum infanticidii ſignum deſumi poſſe.

—— de foemina occiſa cum partui proxima eſſet. 1723.

—— de cognitione Dei ex partibus generationi dicatis. 1724.

Diſp. de Rachitide. *Reſp.* I. G. *de Brecke.* 1725.

(p) recuſ. in *Comp. Anat.* edit. Amſtelod. 1730. ich werde ſie nächſtens bis auf unſre Tage vermehrt, aufs neue zu liefern die Ehre haben.

Progr. ad praecedentem Diſp. quo infantes pro a Diabolo ſuppoſitis habitis rachiticos fuiſſe oſtenditur.

Diſp. de Manna et ſpeciatim de ſecuro ac proficuo eius uſu in variolis confluentibus. *Reſp.* Iul. *Bieliz aut.*

Progr. de cognitione Dei ex mirabilibus oſſium articulationibus et motibus. 1727.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus mulierum.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus virorum. 1728.

—— de cognitione Dei ex mammis mulierum.

Diſp. de partu tridecimeſtri legitimo. *Reſp.* I. G. *Wagner.* 1727.

—— de adparatu alto ſiue methodo calculum veſicae ſub oſſe pubis extrahendi. *Reſp.* I. G. F. *Weiſe.* 1728.

—— de anatomes ſubtilioris vtilitate. *Reſp.* *Hahn.*

—— de animi defectione *Reſp.* I. H. *Gebhardi.*

—— de fibrarum debilitate *Reſp.* O. I. *Wreeden.*

—— de Chirurgorum erroribus in curandis morbis veneris.

—— de Kelotomiae abuſu tollendo, (vom Misbrauch des Bruchſchneidens) *Reſp.* A. *Momber.* 1729.

Diſp.

Diſp. de medicamentis cardiacis. *Reſp.* M. C. *Polenz.* 1729.

—— de Medicinae vtilitate in Iuriſprudentia. *Reſp. Starcke.* 1730.

Schediaſma de ſtudio rei herbariae emendando, cum Profeſſ. Bot. hortique academici curam ſuſciperet.

Diſp. de Medico naturae domino. *Reſp.* I. S. H. *Rochliz.*

—— de Medicamentis Germaniae indigenis, Germanis ſufficientibus. *Reſp.* C. M. *Hengſtmann.*

—— ſiſtens obſeruationes medicas miſcellaneas theoretico-practicas. *Reſp.* I. F. *Malbius.*

—— de Chirurgia cum Medicina coniungenda. *Reſp.* G. C. *Materny* 1731.

—— de fallaci pulmonum infantis experimento in crimine ſuſpecti infanticidii. *Reſp.* W. T. *Heer.*

—— de foliorum vtilitate in conſtituendis plantarum generibus, iiſdemque facile cognoſcendis. *Reſp.* E. F. *Heiſtero.* filio. 1732.

—— de aquis medicatis pyrmontanis. *Reſp.* I. S. *Hahn.*

—— de Medico nimis timido. *Reſp.* H. *Schroeder.* 1733.

—— de clauo haemorrhoidali. *Reſp.* I. G. *Raupach.* 1734.

Epiſt. de morte *Silii Italici* celebris Poetae et Oratoris ex clauo inſanabili.

Diſp.

Diſp. qua ratio paralyſis anatomica ſiſtitur. *Reſp.* A. F. *Danckwerts.* 1735.

—— de calendario artuum. *Reſp.* C. S. *Frege.* 1736.

—— de anatomes maiori in Chirurgia quam medicina neceſſitate. *Reſp.* I. *Wagner.* 1737.

—— de perturbatione animi atque corporis. *Reſp.* I. G. *Byſcher.* 1738.

—— de hernia incarcerata ſuppurata ſaepe non lethali. *Reſp.* I. A. *Gladbach.*

—— de Medicinae mechanicae praeſtantia. *Reſp.* I. P. *Sparward.*

—— de pipere. *Reſp.* G. C. *Pfeffer.* 1740.

—— de oſſium tumoribus. *Reſp.* I. C. *Goeckel.*

—— ſiſtens Meditationes et animaduerſiones in nouum *ſyſtema botanicum ſexuale Linnaei. Reſp.* P. C. *Goeckel.*

—— de nominum plantarum mutatione vtili ac noxia. *Reſp.* I. E. *Sandhagen.* c. fig. Riperodendri.

—— de aurantiis eorumque eximio vſu medico *Reſp.* H. A. *Wilberding.* 1741.

—— de arteriae cruralis vulnere periculoſiſſimo feliciter curato. *Reſp.* I. A. *Reinig.*

—— de Medicinae ſectae empiricae veteris et hodiernae diuerſitate. *Reſp.* M. A. *Kayſer, aut.*

—— de oſſium vulneribus rite curandis. *Reſp.* I. G. *Sturm.* 1743.

—— de mutationibus corporis humani natura-

turalibus ab ortu vſque ad obitum. *Reſp.* C. A. C. *Probſt.* 1744.

Diſp. de vulneribus machinarum igniuomarum. *Reſp.* W. I. *Helmkampff.*

—— de rheumatiſmo. *Reſp.* A. I. *Richers.*

—— de cydoniis eorumque eximio vſu medico. *Reſp.* I. A. *Bauer.*

—— de labris leporinis *Reſp.* C. G. *Schwalbe.*

—— de genuum ſtructura eorumque morbis. *Reſp.* I. W. *Widmann.*

—— de Peſte. *Reſp.* G. P. *Negelein.*

—— de tumoribus cyſticis ſingularibus. *Reſp.* F. A. *Frieſe.*

—— de hydrocele. *Reſp.* M. A. *Buzer.*

—— de aquae laudibus in Medicina nimiis *Reſp.* I. E. *Daemiſch.* 1745.

—— de Lithotomiae Celſianae praeſtantia. *Reſp.* I. W. *Leincker.* eod.

—— de tunica oculi choroidea. *Reſp.* I. S. *Leincker.* 1746. (q)

Ep. de pilis, oſſibus et dentibus in variis corporis hum. partibus praeter naturam repertis. 1746.

Diſp. ſiſtens nouum ſchema ſyſtematis circa diuiſionem medicamentorum. *Reſp.* I. G. *Pitſch.* 1747.

—— an chirurgus adoleſcens ſit optimus. *Reſp.* C. I. I. *Cramer.* autore.

Diſp.

(q) Ea eſt, quam ſupra commemoraui, pro Doctoris Gradu habita, hic curis poſterioribus reuiſa.

Diſp. de arte gymnaſtica noua. *Reſp. Autore Fr. Boernero. 1748.* (r)

III. Tractatus, Libri.

Io. Bohnii tractatus de vulnerum renunciatione cum praef. Amſtelod. 1710.

Tractatus de Cataracta, Glaucomate et Amauroſi: in qua multae nouae opiniones et inuenta contra vulgatas Medicorum, Chirurgorum, nec non Mathematicorum ſententias continentur. cum fig. aen. Alt. 1713. 8. (s) recuſ. emendat. 1721.

Apo-

(r) Dieſe meine Inaugural-diſp. dürfte ich auch wohl eheſtens ſtark vermehrter ediren.

(s) Dieſes ſind die obgedachten drey Diſputationes. Er behauptete darinnen die bisher, ſonderlich in Deutſchland, ziemlich unbekannte Meynung des Briſſeau und Maitre Iean, und bewies aus vielen Exempeln, daß der graue Staar nicht ein wiedernatürliches Häutgen in der wäßrigten Feuchtigkeit, ſondern die trübe gewordne cryſtalliniſche Feuchtigkeit ſey, welche beym ſogenannten Staarſtechen durch die Staar-Nadel abgedruckt werde. In dieſer neuen Auflage ging Er darinn zugleich von obgedachter Franzoſen Meynung in etwas ab, und meldete, daß ſobald man ein zuverläßiges Exempel gefunden, wo ein Häutgen geweſen, er alſobald glauben wolte, daß es zweyerley Urſachen des Staars gäbe. Seine Meynung ward immermehr von allen Orten her ſo beſtätiget, daß ſie nun faſt von den meiſten gelehrten Medicis angenommen iſt. Er hat zugleich erwieſen, daß die cryſtalliniſche Feuchtigkeit nicht ſchlechterdings zum

Apologia et vberior illustratio systematis sui Cataracta, contra Woolhousii cauillationes et obiectiones itemque Parisiensis eruditorum Diarii iniquam censuram. Altorf. 1717. 8. (t)

Vin-

zum sehen nöthig sey, daß der schwarze Staar noch öfters zu heilen, aber nie der graue, der von der trübe gewordnen gläsernen Feuchtigkeit im Auge herrühre. Hiergegen machte sich ein in Paris wohnender Englischer Oculist, der bekannte Herr Woolhouse auf, einer von der Art Scribenten, welche bey ihren Gegnern die Pflichten der Höflichkeit wenig zu beobachten pflegen. Der hatte, wie man glaubet, den nachtheiligen Auszug aus Herrn Heisters Tractat verfertiget, der in dem Iournal des Savans stehet, und in welchem Herr Heisters Meynung unrecht und verstümmelt vorgetragen wird. Er ließ zugleich an Herr Heistern und Herr Palsyn schimpfliche Schreiben abgehen, rückte seine Einwürfe in den Mercure galant, und sang bereits ein fröhliches Triumphlied. Wogegen denn Herr Hofrat Heister seine Apologie heraus gab.

(t) Besi. *Acta Eruditor.* 1717. p. 267. In dieser zeigt Er nun, daß Er niemals die Häutgen gänzlich geleugnet, sondern gesezt, daß keine frische Exempel davon vorhanden und meistens auch ordentlicher Weise die von ihm angegebene Ursache die wahre sey. Herr Woolhouse hingegen behauptet, daß Herr Heister die Häutgen gänzlich geleugnet habe, und ward also größten theils ein Wortstreit daraus. Woolhouse schrieb seine von ihm selbst also genennte Dissertations savantes et critiques 1717. welche 1719. zu Frankfurt vermehrter in Lateis

Vindiciae sententiae suae de Cataracta etc. aduersus vltimas animaduersiones, atque obiectiones Diarii Parisiensis eruditorum vt et *Woolhousii* eiusque asseclarum. Altorf. 1719. 8. (u)

Compendium Anatomicum veterum recen-

teinischer Sprache heraus kamen. Herr Heister sezte also seine dritte Schrift auf.

(u) Dieses ist die Schrift, worinnen Er sich sehr nachdrüklich vertheidigte, so daß ihm nicht nur viele andre Gelehrten beygepflichtet, sondern auch vornämlich Herr Anton Benevoli zu Florenz in einer 1722. geschriebenen Lettera, und Anton Cooſi zu Rom in seiner Epistola de lente crystallina etc. Herr de St. Yves ein alter geschikter Oculist zu Paris in seinem Tractat von Augen-Krankheiten 1722. Herr Deidier zu Montpellier in einem ins Iournal des Savans 1722. mit eingerükten Briefe, Herr Kanby ein Engländer in Philosophical Transact. Vol. XXXIII. und Morgagni zu Padua. Weiln Herr Geißler, ein Schüler des Herrn Woolhousens, damaliger vornehmster Chirurgus im H. Geist-Hospital zu Nürnberg durch ein Experiment, die Woolhousische Meynung im Iourn. des Sav. 1718. Aout. vertheidigen wollen, ließ der Herr Heister dagegen in die Act. Erud. 1719. Ian. eine Epistel einrücken, darinnen Er abermals klagt, daß man Ihn nicht verstehen wolle. Herr Geißler ließ 1720. von neuen im August. des Iourn. des Sav. eine Nachricht von zwey frischen Exempeln anzeigen, bey denen das Häntgen gefunden worden, welches doch Herr Heister gar nicht geläugnet.

recentiorumque obſeruationes breuiſſime complectens. Altorf. 1717. 4. (w)

CHIRVRGIE, in welcher alles, was zur Wundarznei gehöret, nach der neueſten und beſten Art, gründlich abgehandelt und in vielen Kupfertafeln die neu erfundnen und dienlichſten Inſtrumente, nebſt den bequemſten Handgriffen der Chirurgiſchen Operationen und Bandagen deutlich vorgeſtellet werden. Nürnberg. 1718. 4. (x)

(w) Er gab daſſelbe vorher in vier Diſputationen 1715. 1716. 1717. heraus und ließ es hernach in dieſem Jahr zuſammen drucken. In der Vorrede zeiget Er, was er vor andern, ſonderlich dem Verheyn in der Anatomie geleiſtet habe. Die zweyte vermehrte Ausgabe kam 1719. daſelbſt in 8. heraus, und war ſehr frey von Druckfehlern, die dritte 1727. In Amſterdam und Venedig wurde es 1730. aufgelegt, bey welcher leztern Ausgabe die Rede de Incrementis Anat. beygedruckt iſt. Zu Altorf abermals 1732. Es iſt nicht weniger in die deutſche, franzöſiſche und engliſche auch italiäniſche Sprache überſezt worden. Der algemeine Beifal, mit dem es aufgenommen worden, giebt einen Beweis von ſeiner Vortreflichkeit.

(x) Sie kam 1724. vermehrter und verbeſſerter heraus, zum drittenmale 1731. zum viertenmale 1745. und zum fünftenmale 1747. So iſt ſie auch an viel andern Orten wieder aufgelegt worden. Die Holländer und Spanier haben ſie in ihre Sprachen überſezt. So wie ſie auch in lateiniſcher Sprache zu Leiden 1739. herausgekommen, welche

Peter Dionis Chirurgie oder chirurgiſche Operationes, in dieſer andern Auflage an vielen Orten vermehret und verbeſſert. Augſp. 1722. 8.

Index plantarum rariorum atque officinalium, quas hoc anno 1730. in hortum Academiae Iuliae intulit, vna cum conſtitutione nouorum aliquot plantarum generum. Helmſt. 1730. 8.

Delignatio plantarum, quibus hoc anno 1731. hortum academiae Iuliae auxit. L. H. Helmſt. 1731. 8. (y)

Enumeratio plantarum, quibus anno 1733. *hortum Acad. Iuliae* auxit. Num. IV. ib. 1733.

Compendium Inſtitutionum ſiue Fundamentorum Medicinae, cui adiecta eſt methodus de ſtudio medico optime inſtituendo et abſoluendo, vna cum ſcriptoribus medicinae ſtudioſo hodie maxime neceſſariis. Helmſt. 1745. 4. (z)

Com-

---

che iezo wieder unter der Preſſe. Es iſt darinnen alles zuſammen gefaſſet, was von Ihm und andern in ganz Europa in der Chirurgie erfunden und bemerket worden, und hat wegen ihrer Vortreflichkeit auch einen algemeinen Beyfal erhalten.

(y) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 1. wir finden auch darinne einige neue Genera plantarum, als Cannabinaſtrum, Perſpicillum, Helleboraſtrum.

(z) Im Jahr 1736. gab Er es zum erſtenmale heraus, in

Compendium Medicinae Practicae, cui praemiſſa eſt diſſertatio de Medicinae Mechanicae praeſtantia Amſtelod. 1745. 8. (a)

Kleine Chirurgie oder Wundarznei, in welcher ein kurzer doch deutlicher Unterricht und Begrif dieſer Wiſſenſchaft gegeben, auch die nöthigſte hierzu gehörige Werkzeuge in Kupfer vorgeſtellet werden, Nürnb. 1747. 8.

Syſtema plantarum generale ex fructificatione, cui annectuntur regulae de nominibus plantarum a Celeb. *Linnaei* longe diuerſae. Helmſt. 1748. 8. (b)

in dieſer zweyten Auflage aber iſt es ungemein vermehret und verbeſſert. Und weiß ich faſt zu Vorleſungen kein beſſer Buch vorzuſchlagen.

(a) Es kam auch deutſch heraus unter folgenden Titul: Practiſches medicinisches Handbuch, oder kurzer doch gründlicher Unterricht, wie man die innerlichen Krankheiten am beſten curiren ſolle.

(b) Der Herr Hofrat leiſtet hierdurch ſein 1730. geſchehenes Verſprechen, ein ganz neu Syſtema der Pflanzen, wie Er ſolches nun ſeit 20. Jahren gelehret hat, und wornach der Garten in Helmſtädt eingerichtet, der gelehrten Welt mitzutheilen. Es iſt in der That ganz neu und von allen vorhergehenden unterſchieden. Er theilt alle Pflanzen in zween Armeen ein, deren eine die Bäume, die andre die kleinern Stauden und Pflanzen vorſtellen. Jede Armee theilt Er wieder in drey Regimenter ein, 1) in Mono cotyledones, i. e. herbas, quarum ſemina ſata vnico tantum foliolo ſeminali, 2) in Polycotyledones, i. e. quarum ſemina duobus

IV. *Aliis opuſculis inſertæ.*

Da ſtehen von deſſen geſchickter Feder.

I. In Breßlauiſchen Sammlungen.

Im II. Verſuche.

Von deſſen neuen anatomiſchen Entdeckungen, z. E. des Hymenis, der vaſorum menſtruorum &c.

Nachricht von deſſen Controuers mit dem Herrn Woolhouſe, wegen des Staars.

Im VI. Verſuche.

Von deſſen Controuers mit dem Herrn Bianchi wegen der valuula coli.

Im XV. Verſuche.

Von einigen von demſelben zu Altorf 1719. verrich-

---

bus vel pluribus foliis e terra emergunt. 3) In cryptocarpos, quarum fructificatio adhuc obſcura vel ſaltim nondum ſatis cognita eſt. Jedes Regiment hat wieder ſeine Bataillons ꝛc. Wir finden verſchiedene neue Namen und genera darinnen. Das erſte zu erweiſen, wollen wir Narciſſoleucoium, anführen, welches der Herr Hofrat *Minarsam*, quaſi *ninis floreus*, wie im deutſchen, Schneeblümgen nennt. Das zweite iſt das cerithogalum, welches Er *Celſiam* dem alten Celſo zu Ehren genennet. Am Ende ſind funfzig Regeln angehengt, worinn Er ſeine Methode vertheidiget, Linnäum wiederlegt, und einen Grund legt, worauf Er ſein Botaniſches Gebäude nächſtens bauen wird.

verrichteten Operationibus Chirurgicis, sonderlich aber von der Mense Januar. 1721. zu Stollberg gethanen Exstirpation eines Augengewächses.

II. *In Annalibus Academiae Juliae.*

Semestr. I.

Curatio oculi Schirrhosi. (de quo iam in Collect. Breslav. mentio facta.)

Semestr. IX.

Observationes barometricae de anno 1722.
Observationes anatomicae de aneurismatibus veris in pectore maximis.

Semestr. X.

Observationes barometricae de anno 1723.
Observationes de calculis variis corporis humani.

Semestr. XV.

Observationes, qua partus tridecimestris pro legitimo habitus proponitur et simul partui nullum certum tempus in vniuersum tribui posse ostenditur.

III. *In Ephemeridibus Acad. Nat. Cur.*

Sind in Cent. I. et II. enthalten:
1) Von zwey Exempeln geöfneter Augen, welche den grauen Staar gehabt. 2) Von einem lahmen Arme, darinnen Gefühl gewesen. 3)

und Beweis des Hymenis bey jungen Frauensperſonen. 10) Neuer Beweis und Abbildung, daß mehr humor aqueus vor als hinter der vuea im Auge ſey. 11) Von einem auſſerordentlich groſſen Magen, der 8. Maas Waſſer gehalten.

So ſtehen auch nicht weniger in *Tranſact. Angl.* verſchiedene Artikul von Ihm, wie denn z. E. im XXXVIII. Vol. eine Epiſtola, continens hiſtoriam calculi in veſica ſponte fracti et per vrethram feliciter excreti zu leſen.

In den Actis Academ. Nat. Curioſ. kann man verſchiedene wichtige Anmerkungen von Ihm finden. Z. E. im Vol. V. ſtehet eine obſ. de plantis quibuſdam perennibus, quae vulgo pro annuis habentur, und eine andre de gangraena et ſphacelo pedis cortice peruu. curatis. Im Vol. VII. kann man leſen obſ. de Piperodendro arbore rariſſima, desgleichen de piperodendri arbore florente, wie auch de Corticis peruu. fruſtraneo vſu in ſphacelo. u. ſ. f.

Das Commerc. Liter. Noric. zeuget von ſeinem Fleiſſe faſt in allen Bänden.

Wir kommen endlich auch

V. auf *Opera affecta.*

Und da hat der Herr Hofrat ſowohl verſprochen *Conringii* Introduct. in artem Medicam eiusque ſcriptores optimos, die der ſeel. Schelhammer bis 1681. fortgeſezt, bis auf unſre

unſre Zeiten zu continuiren: Als auch noch herauszugeben, Aduerſaria Botanica, eine ſemiologiam plantarum, Vitas Profeſſ. Medicinae Helmſtadienſium, wenn dieſe leztern nicht wegen der verſprochenen Ausgabe des gelehrten Herrn Prof. Frobeſe, Hiſtoriae Acad. Jul. Carolinae zurück bleiben. Unſer Durchlauchtigſter Landes-Vater aber, unſer weiſer CARL, haben, nach höchſt Deroſelben preiswürdigen Hulde gegen die Wiſſenſchaften demſelben gnädigſt anzubefehlen geruhet eine Floram Helmſtadienſem herauszugeben.

Burchard David Klauchard.

Der Arzneikunſt und Chirurgie Doctor, Herzogl. Würtenbergiſcher Leib-Medicus und erſter Profeſſor der Medicin zu Tübingen, der Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied.

Das Feld der Arzneikunſt iſt ſo groß und weitläuftig, daß das Alter der Sterblichen, wenn es auch gleich das Davidiſche Ziel zweymal überſtiege, doch nicht hinlänglich ſeyn würde, dieſe mit ſo vielen Wiſſenſchaften verknüpfte, mit ſo wichtigen Theilen bereicherte Wiſſenſchaft ganz zu begreiffen. Was iſt wichtiger, was iſt edler als die Geſundheit? Wie

mancherley, wie unzählbaren Zufällen ist aber unser Körper nicht unterworfen? Tausend Arten reichen nicht zu, alle Gebrechlichkeiten auszudrücken. Man hat dieses bald vom ersten Anfange an, als man unsre Wissenschaft in die Form eines Lehrgebäudes zu bringen bemühet gewesen, eingesehen. Der erste unter den vernünftigen Aerzten, so weit wir denken können, unser alter Hippocrates sagt gleich in ersten Zeilen seines kurzen Begrifs der ganzen Arzneikunst: (a) Ars longa, vita breuis! Wie weißlich hat man nicht daher zu der Zeit der Reinigung der Medicin schon dadurch gehandelt, daß man die Medicin, Chirurgie und Pharmacevtik von einander getrennet, und drey verschiedenen Personen aufgetragen, da sie vorhero in einer vereiniget waren. Wie weißlich haben nicht unsre gottseeligen Vorfahren, bey Stiftung der Akademien, wie bey den übrigen Wissenschaften, also auch bey der Medicin, darauf ihr Augenmerk gehabt, daß sie zu Vortragung eines ieden Haupttheils derselben einen besondern Lehrer gesezt. (b) Aber es

(a) Ich nenne die Aphorismos Hippocratis, einen kurzen Inbegrif der ganzen Medicin. Ich hoffe, daß ich keinen Widerspruch deswegen leiden werde. Ehe man mir widerspricht, lese man erst dieselben durch: So wird man finden, daß ich wahr schreibe.

(b) So hat man z. E. in Leipzig einen Professorem Therapiae, einen Professorem Pathologiae, einen Pro-

es wäre bey dem täglichen Wachsthum der Wissenschaften in unsern Tagen fast nöthig, daß man diese Theile noch unter mehrere vertheilte.

Ja nicht nur unter den Lehrern, auch unter denen, welche die Vorsicht zu Wächtern über die Gesundheit der Sterblichen gesezt hat, scheint dieser Saz zu gelten. Wären unsre Republiquen darnach eingerichtet, so glaube ich, es würde zu ihren besondern Aufnehmen gereichen, wenn sich die Aerzte gewisse Hauptgattungen der Krankheiten zu ihrem vornehmsten Augenmerk wählten, dieselben recht untersuchten, die ihnen entgegen zu sezende Mittel erforschten, und sich eher nicht unterstünden eine Krankheit zu heilen, die sie nicht auf das genauste kennten. Ein gewisser vornehmer Minister, und besondrer Beförderer und Liebhaber der Gelehrsamkeit, hat mich ohnlängst versichert, daß er einen solchen Arzt in Berlin kenne, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, es gehört dieses unter die Desiderata medica. Ich schmäuchle mir auch nicht mit der Hofnung, daß es so bald aus dieser Classe werde erlöset werden. So lange als man des Brods wegen die Wissenschaften treibt, und noch ein Handwerk daraus macht, sind alle Wünsche vergeblich.

Die

Professorem Anatomiae et Chirurgiae, einen Professorem Physiologiae und einen Professorem Botanices, deren Pflicht ist, diese Wissenschaften in den öffentlichen Stunden zu lehren.

Die Chirurgie ist hierinnen in so weit glücklicher als die Medicin, daß sich Männer gefunden, die sich eine gewisse Art von äusserlichen Schäden vor andern zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen erwählet. Man hat deswegen schon seit geraumer Zeit Aerzte gehabt, die sich auf Heilung der Brüche geleget; andre haben sich den Stein-Curen gewidmet; noch andre haben sich mit Curirung der Augenkrankheiten abgegeben. Aber, wie grosser Reformation bedürffen diese Gattungen von Aerzten nicht schon wieder. Man hat sie angefangen zunftmäßig zu treiben. Es sind keine Empirici, (c) sondern Stümper. Um die Struktur der Theile im natürlichen Stande bekümmert man sich nicht, die man vorzunehmen hat. Ich kenne einen Augenarzt, der viel Rühmens von sich macht. Er giebt sich vor einen Oculisten aus; er sticht den Staar, und kennt das Auge nicht. Es ist nicht genug den Staar glücklich stechen. Auch ein blindes Huhn findet oft ein Gerstenkorn. Wie steht es aber um die Folgen? ich habe den Operationen dieses Manns in Braunschweig vor dem Jahre selbst beygewohnet. Man mus sich wundern, wenn man dessen wider alle vernünftige Regeln der Chirur-

(c) Die Empirici sind in gutem Verstande recht gute Leute. Wolte GOtt! wir wären nur alle Empirici. Ich habe eine Abhandlung de genuina Empiricorum notione unter Händen, die ich nächst der Presse liefern kann.

nurgie ſtrotzende Proceduren betrachtet, und wenn man die üblen Folgen dabey überleget, welche deſſen Operationen denen armen Patienten zugezogen, da der Schade itzo ärger als vorher: Wenn man deſſen weltbekannte Charlatanerie in Erwegung zieht; So mus man billig die bedauren, die ſich unter ſeine Hände gegeben. Ein gewiſſer gelehrter Mann ſoll ſeinetwegen viel Verdrus haben leiden müſſen. Doch ſo gehts: Veritas odium parit. Aber genug hiervon.

Gegenwärtig habe ich die Ehre die Geſchichte eines Mannes zu erzehlen, (d) welcher ſeiner Wiſſenſchaft, und unſerm Vaterlande wahrhaftig Ehre bringet. Vernunft und Erfahrung ſind ſeine beſtändigen Gefehrten. Beſonders hat er ſich das Auge, einen Theil unſers Körpers, erwehlet, welcher unter die edelſten gehöret, aber auch den allermeiſten Zufällen unter allen unterworfen iſt. Er hat uns hiervon bereits ſo vortrefliche Abhandlungen geliefert, daß wir dieſem hochverdienten Arzt Zeit und Geſundheit wünſchen, in ſeinen heilſamen Unternehmungen ungeſtört fortfahren zu können. Meine

Leſer

(d) Mir iſt nicht unbekannt, daß die Geſchichte dieſes Mannes nur neulichſt beſchrieben worden; wenn man aber gegenwärtige und iene zuſammen halten will, ſo glaube ich, man wird einigen Unterſchied darinnen antreffen, und in iener vieles vergeblich ſuchen.

Leſer werden begierig ſeyn, dieſen Mann näher zu kennen. Hier iſt ſeine Geſchichte.

Der Herr Leib-Medicus Mauchard erblickten das Licht der Welt zu Marbach den 19 April. im Jahr 1696. Herr Johann David Mauchard, der Arzneikunſt Doctor und Phyſicus zu Marbach, ein geſchickter Arzt, war ſein Herr Vater, die Frau Mutter aber Anna Hermingarda Henrika, eine gebohrne Adlerin.

Dieſe ſeine Aeltern lieſſen es, ſo bald Er nur die hierzu erforderlichen Jahre erreichet, an nichts fehlen, daß Sie Ihn in allen guten Künſten und Wiſſenſchaften möchten unterrichten laſſen. Die erſten Gründe hierzu legte Er in dem Gymnaſio ſeiner Vaterſtadt. Und da Ihm von ſeinem Vater zugleich ein edler Trieb angebohren, in deſſen Fußtapffen zu treten, ließ Er gar bald eine Neigung zur Medicin an ſich ſpüren. Aeltern handeln ſehr weißlich, wenn ſie ſich bey Zeiten, und gleich in den zarteſten Jahren beſtreben, die Gemüter ihrer Söhne auszuforſchen, und ſie alsdenn, wann es ihre übrigen Umſtände zulaſſen, zu unterſtützen ſuchen.

Der Vater unſers Gelehrten gehöret zu der Gattung dieſer verehrungswürdigen Aeltern. Er merkte gar bald die Neigung ſeines Sohnes, und da Er ſelbſt ein Arzt war, und die Schrifften unſrer Vorfahren geleſen, ſo waren ihm die Lehren des Hippocratis nicht unbekannt. Was ſchreibt aber dieſer Altvater den Medicis vor Regeln für? Er verlangt ein hierzu taugliches

Na-

Naturell, eine angebohrne Luſt zu medi-
ciniſchen Sachen, und daß einer von Jugend
auf dazu angewöhnet werde. (e) Da nun
das erſte bey dem jungen Herrn Mauchard an-
zutreffen war, ſo ließ es auch ſein Herr Vater an
dem andern nicht fehlen. Auſſer den Schulſtun-
den ließ Ihn alſo derſelbe drey Jahr lang in der
Chirurgie von einem erfahrnen Chirurgo, Herrn
Spuonius unterrichten; Er ſelbſt aber brachte
Ihm die Botanick und Phermaceutik bey. Wie
konnte es wohl anders kommen, als daß dereinſt aus
Ihm ein groſſer Arzt werden muſte, dergleichen
wir izt in ſeiner Perſon verehren? Da Er das
funfzehnte Jahr erreichet, ſo begab Er ſich auf das
Gymnaſium illuſtre nach Stuttgard. Hier ſez-
te Er ſeine angefangene Studia unter der Anfüh-
rung des Rectorn ſo wohl als der übrigen Pro-
feſſorn mit groſſen Fleiſſe fort, und da Ihn der
Wür-

(e) In dem Buche, welches Er Lex nennet, (Beſ. Opera Ej. edit. von der Linden. p. 41.) ſchreibt Er: χρὴ γὰρ ὅσις μέλλει ἰητρικὴν ξύνεσιν ἀτρεκέος ἀεμόσασθαι, τὸν δὲ μὲν ἐπιβολον γενέσθαι φύσιος, διδασκαλίης. Τρόπε ἐυφυέος. παιδομαθίης. Φιλοπονίης. χρόνε. Das iſt: „Wer etwas rechtſchafnes in der Medi„cin lernen will, der mus hierzu eine angebohrne „Luſt haben, er mus ſich an einem Ort aufhal„ten, der dazu bequem iſt, und von Jugend auf „gleich dazu angeführet werden. Dieſes ſelbſt „aber mus Er dadurch unterſtüzen, daß Er we„der Fleiß noch Zeit dabey ſpare.

Würtenbergische Leibarzt, der Herr D. Mögling, daselbst ohne Entgeld in sein Haus und an seinen Tisch nahm, so hatte Er auch hier die schönste Gelegenheit, durch die Unterredungen mit diesem gelehrten Manne, manches zu lernen und zu erfahren, was andre oft nicht einmal auf Universitaeten erhalten können. Er blieb hier ein Jahr, und nach dessen Verlauf begab Er sich 1712 nach Tübingen auf die hohe Schule. Joh. Zeller, Rudolph Jac. und Elias Camerarius (f) lehrten zu der Zeit daselbst die Medicin. Wer die vortrefliche Gelehrsamkeit dieser hochverdienten Aerzte kennet, und sich dabey einen lehrbegierigen Schüler vorstellet, welcher die Stunde vor verlohren schätzet, die Er versäumet etwas rechtschafnes zu begreifen, welchen wir in dem jungen Herrn Mauchard antreffen; der wird leicht einsehen, daß was gutes heraus kommen müsse. Der treue Unterricht unsrer Lehrer, und unser Fleis sind die Leidfaden, welche uns zu den Stufen der Ehre gewis hinleiten. Aber Herr Mauchard hörte nicht nur fleißig seine Lehrer, er las auch selbst fleißig nach, und wenn er Gelegenheit haben konnte mit seinen Lehrern besonders umzugehen, ver-

(f) In angeführter Geschichte, so jüngsthin von unsern Gelehrten heraus kommen, wird von Rudolph. Jac. Camerario ein Professor Rudolphi in Tübingen erwehnet, den kenne ich nicht. Es soll aber vielleicht Rudolph. Jac. Camerarius seyn, weil dessen erster Name ausgelassen ist.

verſäumte Er es nicht. Oft giebt uns eine Unterredung mit einem gelehrten Manne von einer Sache mehr Licht als zehen Lehrſtunden. Nebſt der Medicin hörte Er auch Herrn Prof. Creiling in der Phyſick.

Vier Jahre brachte Er zu Tübingen auf dieſe Art zu, daß Er alles einſammelte, was er nur glaubte, das Ihm nüzlich wäre. Hierauf begab Er ſich nach Hauſe das jenige zu wiederholen, was Er gehöret, und es ſich noch beſſer zu Nuze zu machen. Weil Er aber in der Zergliederungskunſt und Chirurgie was rechtes zu lernen willens war, und wohl wuſte wie viel Mühe dazu erfordert werde, ſo begab Er ſich 1717 nach Altorf. Der oben angeführte Herr Hofr. Heiſter war damals noch hier; Dieſer, der ſeel. Baier und der noch izt daſelbſt mit Ruhm lehrende Herr D. *Jauhr* waren daſelbſt ſeine Lehrer, und Er hatte Gelegenheit bey dieſen rechtſchafnen Männern manches zu wiederholen, und auch viel neues zu lernen. Bey dem erſtern war Er im Hauſe, und derſelbe erzeigte Ihm viele Proben ſeiner Gewogenheit, wie Er Ihm denn auch als Decanus die Doctorwürde umſonſt anbot. Aber der Herr Mauchard bezeigte hierzu noch keine Luſt, iedoch vertheidigte Er unter ſeinem Vorſiz die ſchon erwehnte ſchöne Abhandlung von Drüſen. Die Zeit über, da Er ſich in Altorf aufhielt, reißte Er oft nach Nürnberg und machte ſich mit berühmten Männern bekannt, beſonders kam Er mit Herrn Lochner in Bekantſchaft. Nach einiger Zeit

kehrte Er zum zweitenmale in seine Vaterstadt Marbach zurücke; und fing an sich an die Krankenbette zu begeben. Jedoch es daurete dieses nur ein halb Jahr. Denn nach dessen Verlauf reisete Er nach Frankreich, in der Absicht, daß Er sich in der Anatomie und Chirurgie, die Ihn so gefesselt hatten, noch vollkommener machen möchte. Er reißte dahin über Straßburg; wer hätte sich aber wohl hier nicht verweilen wollen, da dasselbe mit einem Arzt prangte, dessen Gebeine noch iezo verehret werden. Der berühmte Salzmann lebte daselbst, und um dessen Umgang recht zu nuzen, und die Merkwürdigkeiten dieser Stadt und der Universitaet zu besehen, hielt sich unser Gelehrter einige Zeit alhier auf. Nach Verlauf derselben sezte Er seine Reise fort. Paris war der Gegenstand seiner Bemühungen, und dieses war so glücklich ihn zwey Jahr in seinem Schoosse zu haben. Er machte sich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und bey allen beliebt.

Er besuchte die öffentlichen Vorlesungen, der Herren du Vernoy, Winslows, Perit, Thibault, Gerard und Bouquot. Besonders und am meisten war Er bey dem Herrn Gerard. Dieser war damals der vornehmste Wundarzt im Hospital, das die Charitaet genennt wird; Er zog also bey Ihm in sein Haus, um in der Anatomie und Chirurgie selbst Hand anlegen zu können, weil Er bey Ihm die schönste Gelegenheit haben konnte. Er übte sich auch bey Ihm

in verschiedenen Operationen, und brachte es zu einer grossen Fertigkeit darinnen, wie Er denn unter andern einmal einen sehr gefährlichen Steinschnitt unternahm, wobey Er die Ehre hatte, daß Ihm Herr Winslow zusahe. Und so hielt Er sich die meiste Zeit in den beyden Hospitaelern, hotel de Dieu und der Charité auf. Zum Accouchement, wozu nicht iedermann in Paris gelassen ward, half Ihn der Herr Gregoier. So wohnte Er auch nicht weniger den Vorlesungen des Herrn de Jussieu und Vaillants über die Botanick, wie auch des Herrn Grefroy und Boulduc über die Chymie bey.

Und so brachte der Herr Mauchard seine Stunden zwey Jahrlang zu Paris zu. Ich mus aber noch einer Hauptbeschäfftigung von Ihm alhier gedenken, die Ihm iezo wahrhaftige Ehre bringet.

Es hielt sich damals mit Ihm zugleich der ohnlängst der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Hintritt entrißne berühmte Leipziger Medicus, der seel. Herr Hofrat, D. Joh. Zacharias Platner, zu Paris auf. Mit diesem hörte Er bey dem in der Heisterischen Geschichte erwehnten bekannten Oculisten Woolhouse ein Collegium über die Augenkrankheiten und deren Cur, welches 9 Monat daurete. Dieser sein Lehrmeister hatte ein besondres Augenbürstgen erfunden, womit man die Theile der Augenlieder oder Augen, in gewissen Fällen schraget oder bürstet. Er hielt dieses Instrument lange Zeit,

sehr heimlich. Herr Platner war sehr reich und überredete also endlich durch eine angebotne treffliche Summa Geldes seinen Lehrmeister dahin, daß Er Ihm dasselbe eröfnete. Dieses Mittel konnte der Herr Mauchard nicht anwenden. Weilen Er es aber doch auch gerne wissen wolte, so sann Er auf andre Art, das Geheimnis zu erfahren. Woolhouse liebte zuweilen Debauchen. Dis ergrif unser Gelehrter, und tractirte ihn oft, bis sich endlich der Herr Woolhouse, als er einmal durch den Wein ganz vergnügt war, überreden ließ, und dem Herrn Mauchard im Trunk dasselbe auch eröfnete. Beyde hielten es alsdenn als ein grosses Geheimnis, und machten davon ungemein Rühmens, bis es endlich unser Gelehrter in einer Disputation de Ophthalmoxysi offenbarte und nebst dessen Gebrauch und Nuzen beschrieb. Zwey Jahr darauf that solches auch der Herr Platner in Leipzig, dem sowenig etwas von iztgedachter Disputation, als daß es Herr Mauchard auch wuste, bekannt war, deswegen maßte Er sich in einer Disputation de scarificatione oculorum die Ehre zuerst an, daß Er es bekannt gemacht, welches zu einem kleinem Streit zwischen diesen beyden Gelehrten Anlas gab, welcher aber, sobald der Herr D. Platner die Bewandnis der Sachen erfuhr, von Ihm selbst auch wieder aufgehoben wurde, wiewol man diesem die Ehre lassen mus, daß Er durch Darstellung des Bürstgens in Kupfer, das Geheimnis noch klärer jedermann vor Augen geleget habe. Wiewohl

nun

nun aber unſer Gelehrter in der Theoria viſus und cataractae mit ſeinem Lehrmeiſter nicht in allen Stücken einerley Meynung war, ſondern hauptſächlich auf die Ausübung ſahe, auch unter ſeiner Aufſicht verſchiedene Operationen verrichtete, wovon Er eine in ſeiner Inaugural diſputation vorgetragen; So konnte Er ſich doch nicht entbrechen ſeinen Lehrer, als Er in einen Streit vom Staar gerieth, gegen ſeine Gegner zu vertheidigen. Wir haben bereits vorher in der Geſchichte des Herrn Hofrat Heiſters etwas davon erwehnet. Wir müſſen hier, weil es zu der Geſchichte dieſes Gelehrten mit gehöret, das nöthigſte noch nachholen. Ich habe oben geſaget, daß der Herr Hofrat Heiſter in der Meynung der Alten vom Staar abgegangen, und des Brießeau und Maitre Jean Parthey ergriffen, auch viel Nachfolger gehabt, dahingegen der Herr Woolhouſe in Paris die Meynung der Alten gegen Herr Heiſtern und ſeine Anhänger heftig vertheidiget. Unter denen, welche die Heiſteriſchen Säze gegründet funden, war auch der Herr de St. Yves, wie ſein vortrefliches und mit algemeinen Beifal aufgenommenes Buch von Augenkrankheiten bezeuget. Wie Er nun darinnen auch verſchiednes gegen den Hrrn. Woolhouſe beygebracht; So ſezte Herr Mauchard gegen Ihn die Feder an, und ließ einen Brief in ein franzöſiſch Journal einrücken, wovon wir unten reden werden, in welchem Er ſeinen Lehrer gegen den Herrn de St. Ives zu vertheidigen ſuchte. Herr de St. Yves antwortete

darauf, und Herr Mauchard auch wieder, wobey es verblieben.

Doch wir kommen wieder auf den fernern Verlauf unſter Geſchichte. Nachdem ſich der Herr Mauchard zwey Jahr in Paris aufgehalten, wolte Er nach Holland und England überſchiffen: Weil aber die Peſt in Frankreich einen gröſſen Theil entrückete, deswegen man diejenigen, welche daher kamen, nicht in fremde Länder einlaſſen wollte, ſo muſte Er ſein Vorhaben ändern. Er ging alſo nach Hauſe. Doch blieb Er nicht lange daſelbſt, ſondern begab ſich bald darauf nach Tübingen, und erhielt im Jahr 1722. am 8. Jenner die Würde eines Licentiati in der Medicin; in welchem Monate Er ſich auch mit Jungfer Chriſtina Beata, einer Tochter des Herrn Leib-Medicus Möglings, verheyrathete. Aber der Tod misgönnte ihm ſeine liebe Ehegenoßin, und raubte ſie Ihm bereits nach ſieben Monaten in einer unzeitigen Geburt, als Sie mit zween jungen Töchtern niederkam. Bald darauf warf Ihn ein hiziges Fiber auch ſelbſt aufs Bette, wovon Er aber durch GOttes Gnade wieder hergeſtellet wurde. Nach ſeiner Geneſung ſchickte Er ſich wiederum zu einer Reiſe in fremde Länder. Sein Durchl. Herzog aber hatten eine ſo groſſe Gnade auf Ihn geworfen, daß ſie Ihn nicht von ſich laſſen wollten, ſondern nebſt einer guten Beſoldung zu Dero Hof-Medicus ernannten. So fleißig Er nun vorher geweſen, alles, was nur irgend nüzlich war, ſich auch zu

Nu-

Nuze zu machen, eben so bemüht war Er nun auch, die Ihm aufgetragne Stelle nach Würden zu verwalten, und sich in der Gnade seines Herzogs immer fester zu sezen. Und wie hätte Er es wohl besser ins Werk richten können, als durch seine schöne Erfindungen, glückliche Curen, und Operationen, und anatomische Demonstrationes, die er sowohl zu Stuttgard als Tübingen verrichtete? Denn dadurch geschahe es, daß die Gnade des Herzogs gegen Ihn zunahm; und im Jahr 1726. mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Chirurgie zu Tübingen beehrte. Welches Amt Er mit einer Rede de minutiis anatomicis magnis in praxi momentis im Jahr 1728. antrat; das Jahr darauf aber, bey einer promotion von 16. Personen, die höchste Würde in der Arzneikunst annahm. Kurz darauf erhielt Er einen auswärtigen Beruf unter schönen Bedingungen, welchen Er aber von sich ablehnte, weilen Ihn der Durchl. Herzog von Würtenberg gerne behalten wollten, und deswegen die Stelle eines Leib-Medici gnädigst ertheilten. Im Jahr 1733. wurde Er von dem nunmehro seel. Herrn D. Baier unter dem Namen Piktonicus II. in die Kayserliche Akademie der Naturforscher aufgenommen. So wurde Er auch an die Stelle des seel. D. Albrechts nach Göttingen beruffen, welchen Ruf Er aber ebenfals ausgeschlagen hat. Ehe wir zu seinen Schriften kommen, haben wir noch zweyerley anzuzeigen. Einmahl die besondere Ehre, die Ihm im

Jahr 1742. wiederfahren; Da Ihm Ihro Durchl. die regierende Frau Herzogin von Würtenberg in einem öffentlichen Wettſtreit eine ganze Stunde lang öffentlich zu opponiren geruhet haben; Hiernächſt daß der Herr Doctor ſich im Jahr 1723. zum zweyten mahle mit einer Tochter des ſeel. Würtenb. Leib-Medici und Prof. Med. zu Tübingen Herr D. Joh. Zellers, und hinterlaßnen Witwe des Herrn Rath Pfeils vermählet haben.

Das Verzeichnis ſeiner Schriften iſt dieſes:

Diſp. de vera glandulae appellatione. *Praeſ. L. Heiſtero.* Alt. 1718. (g)

—— de Hernia incarcerata. *Pro Licent.* Tubing. 1722.

—— de ὀφθαλμοξυσι nou-antiqua, ſeu Woolhouſiano Hippocratica, nobiliſſima operatione ocularia, e textu graeco eruta et bis mille annos neglecta, nunc demum emergente et defenſa. *Pro Loco.* Reſp. I. G. *Gmelin.* ib. 1726. (h)

—— de iniectionibus anatomicis. ib. 1726.

—— de Butyro Cacao nouo atque commenda-

(g) Diſ. oben die Geſchichte des Herrn Heiſters.

(h) Iſt die oben genannte Diſput. vom Woolhouſſchen Inſtrumente.

datiſſimo medicamento. *Reſp. Hoffmann* ib. 1735. (i)

Diſp. de inſpectione et ſectione legali harumque exemplo ſpeciali *Reſp. Salper.* ib. 1736.

—— de Medicina in nuce ſ. idea Compendii medici portatilis. *Reſp. Gmelin.* ib. 1737.

—— ſiſtens caput obſtipum, affectum rariorem in libris et praxi. *Reſp. I. F. Jaeger.* 1737.

—— de lumbrico terete in ductu pancreatico reperto. *Reſp. Gmelin.* 1738.

—— de inflammatione in genere. *Reſp. G. H. Becker.* 1740.

—— de reſolutione maſſae ſanguineae praeternaturaliter aucta et imminuta. *Reſp. I. C. Weis.* 1740.

—— de hypopyo, (dem Eyter-Auge) graui et intricato oculi affectu. *Reſp. P. F. Gmelin* 1742.

—— de viui turbidi clarificatione. *Reſp. I. A. Kunzen* 1742.

—— de Struma oeſophagi huiusque coalitu difficilis ac abolitae deglutitionis ſingularibus cauſis. *Reſp. P. H. Beuttel.* 1742.

—— de fiſtula corneae. *Reſp. M. A. M. Getger.* 1742.

(i) Beſ. Acta Academ. Sect. V. 1736. L. G. Z. 1736. p. 54.

Disp. de empyesi oculi siue pure in secunda oculi camera stagnante. *Resp. I. F. Seiz.* 1742.

—— de Setaceo nuchae auricularum ipsiusque oculi. *Resp. C. D. Zeller.* 1742.

—— de vlceribus corneae. *Resp. Giffiheil.* 1742.

—— de vngue oculi siue pare inter corneae lamellas collecto. *Resp. Bilger.* 1742.

—— sistens Tobiae Leucomata. *Resp. C. P. Brecht.* 1743.

—— sistens corneae oculi tunicae examen anatomico-physiologicum. *Resp. F. G. Georgi.* 1743.

—— de maculis corneae earumque operatione, apotrypsi. *Resp. D. W. Boury.* 1743.

—— de hydrophtalmia s. hydrope oculi. *Resp. Beyer.* 1744. (k)

—— de paracentheſi oculi in hydrophtalmia et amblyopia senum *Resp. T. A. Sarwey.* 1744. (l)

—— de lue vaccarum Tubingensium prior. *Resp. Elwerth.* 1745.

—— de lue vaccarum Tubingensium posterior. *Resp. Klemm.* 1745.

Disp.

(k) Vid. C. L. N. vol. XIV. p. 89.
(l) Vid. ibid. vol. XV. p. 33.

Diſp. de mydriaſi pupillae, praeternaturali dilatatione. *Reſp. P. I. Neuffer.* 1745. (m)

—— de pupillae phthiſi ac ſynezeſi, ſiue anguſtia p. n. et concretione *Reſp. Fraas.* 1745.

—— de oleo animali Dippelii. *Reſp. Reinhard* 1745.

—— de luxatione nuchae. *Reſp. Schmid.* 1747.

—— qua Epiplo-Enterocele cruralis incarcerata, ſpacelata cum notabili deperditione ſubſtantiae inteſtini ſponte ſeparati feliciter curata aluusque naturaliter reſtituta ſiſtitur. *Reſp. Palm.* 1748.

In den Supplementis de Mercure du Mois de May 1722. ſtehet die von Ihm oben angeführte Lettre Critique ſur le Traite des Maladies des Yeux de Mr. St. Yves. Und im May des Jahrs 1723. eben dieſes Journals iſt auch ſeine Vertheidigung gegen des St. Yves Antwort zu leſen.

D. Joh.

(m) ibid. p. 218. G. G. Z. 1745. p. 1. mydriaſis eſt affectus praeternaturalis, quo pupilla praeter modum ampliatur et ampliata permanet, ſine reciproco conſtrictionis et dilatationis motu. Viſu directe hinc et ordinarie parum, quin ſubinde nihil fere, laeſo, niſi aliquando ad vltimum.

D. Johann Samuel Grapius.

Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Physikus in der Grafschaft Hoya.

Der Grapiußische Name ist bereits in den Geschichten der Gelehrten verewiget. Wem ist wohl der um die Evangelisch Lutherische Kirche so hoch verdiente Gottesgelehrte Zacharias Grapius nicht bekannt? Wer ist wohl von getreuen Mecklenburgern, die diesen ihren gewesenen Seelsorger nicht noch iezo in der Erde verehren? Und rechnet nicht Rostock diesen berühmten Mann unter diejenige ihrer Lehrer, welche ihm wahrhafte Ehre gebracht?

Dieser Zacharias Grapius, der Heil. Schrift Doctor und Prof. publ. zu Rostock, wie auch der Gemeine zu St. Jacob daselbst Archidiaconus, war der Vater desjenigen Gelehrten, dessen Geschichte ich gegenwärtig zu beschreiben die Ehre habe. Gewis kein geringer Vortheil für unsern Herrn Doctor, daß der Ruhm seines seel. Herrn Vaters durch Ihn wieder erneuert wird. Wenn ich aber sage, daß Sein Herr Großvater mütterlicher Seite sich einen eben so grossen Namen erworben, so werden meine Leser noch mehr Hochachtung für selbigen hegen. Dieser war der ebenfals berühmte Rostockische Gottesgelehrte, Professor und Superintendens

Johann

Johann Nicolaus Qvistorp, ein Mann, welcher der Rostockischen Academie so viel Ruhm, als der Lutherischen Kirche Nuzen gebracht. Dieses grossen Qvistorps Tochter, Frau Catharina Sophia, war die Frau Mutter unsers Herrn Crapii. Sie gebar Ihn den 24. Junii 1701.

So zärtlich Ihn diese Seine Aeltern liebten, und so sorgfältig Sie auf seine Erziehung bedacht waren: So grausam ging das Schicksal mit Ihm um, da es Ihm seine Frau Mutter im fünften Jahre seines Alters, den Herrn Vater aber im zwölften Jahre durch einen frühzeitigen Tod von der Seite riß. Was Er nun hierdurch eingebüsset, ersezte alsdenn sein obengedachter Grosvater mütterlicher Seite der Herr D. Qvistorp. Und wie Er schon bereits bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vaters durch den Unterricht getreuer Privatlehrer, unter welchen Er besonders den Fleiß M. Simon Ambrosii Hennings, nachherigen Prediger zu Reckniz im Mecklenburgischen, Herrn David Sandows, nachmaligen Conrectorn bey dem Gymnasio zu Güstrau, und Herrn Adam Arzbergers, nachmaligen Predigers zu Danzig, sehr rühmet und sich Ihrer mit Vergnügen erinnert, einen guten Grund geleget: So ließ es auch Sein Herr Großvater an nichts mangeln, Ihn nebst seinem jüngsten Sohn der Unterweisung redlicher Männer anzuvertrauen. Mitten aber unter diesen Annehmlichkeiten, und als Er glaubte der großväterlichen Liebe und Sorgfalt am besten zu genieſſen,

nieſſen, erhob ſich ein neuer Sturmwind über Ihn, und der Tod nahm dieſen Ehrwürdigen Greiß auch aus der Welt. So betrübt dieſe Umſtände für den jungen Herrn Crapius waren, und ſo ſehr ſie Ihn ſchmerzten, ſo wurde Er doch dadurch nicht gänzlich niedergeſchlagen, beſonders da der Höchſte noch ein gnädig Aufſehen hatte, und ſolche Männer erweckte, die mit Ihm recht väterlich umgingen. Eine deutliche Probe hiervon gab der über Ihn beſtellte Vormund, ein redlicher Diener GOttes, der ſeel. Otto Peter Möller, Diaconus an der St. Jacobs Kirche zu Roſtock, als der ſich ſein zeitliches und ewiges Wohl ganz angelegen ſeyn ließ. Er trug Sorge, daß Er noch einige Jahre von den auserleſenſten Privatlehrern unterrichtet wurde, unter welchen ſich der jetzige berühmte Mecklenburgiſche Gottesgelehrte Herr D. Aepinus mit befand, und bereitete Ihn hierdurch noch mehr zu ſeinen künftigen Studien zu. Und auf dieſe Art hatte Er das neunzehnte Jahr ſeines Alters erreichet.

Man pflegt gemeiniglich anzumerken, daß ſich die Kinder nach ihren Aeltern richten und ſich gerne den Wiſſenſchaften wiedmen, die iene gehabt. Man findet aber auch hierinnen nicht ſelten einen kleinen Deckmantel, ich weiß nicht, ſoll ich ſagen der Unwiſſenheit, oder des Unfleiſſes, ob es gleich im erſten Anblick einen Schein der Zärtlichkeit hat. Doch ich will dieſes jetzo nicht unterſuchen. Gehen wir in die Geſchichte

der

der Vorfahren unſers Gelehrten zurück, ſo finden wir darinnen gröſsten Theils von beyden Seiten ſolche Männer, die der Kirche GOttes gedienet. Unſer junger Herr Grapius hätte gar leicht in deren Fuſstapfen treten können. Er fand dazu alle nur mögliche Mittel, die ſich einer wünſchen kann. Aber Er fand einen heimlichen Trieb bey ſich zur Arzneikunſt, dem Er nicht wiederſtehen konnte, ſo ſehr man Ihn auch davon abzurathen bemühet war.

Er trat alſo im Jahr 1719. ſeine akademiſche Jahre an, und wiedmete ſich der Medicin. Eine natürliche Neigung erleichtert die Arbeit, ſie iſt die halbe Mühe, und wenn ſie irgendwo nöthig, ſo wird ſie bey unſrer Wiſſenſchaft erfordert. Der junge Herr Grapius hatte alſo einen groſſen Vortheil vor ſich. Dabey Er es aber nicht bewenden lieſs. Fleiſs und Mühe unterſtützten ſeinen Trieb. Eine gereinigte Philoſophie, worinnen Ihn der Herr D. Aepinus unterrichtete; eine geläuterte Erkenntnis der Natur, wozu Ihn der Herr M. Becker anführte; bereiteten Ihn ferner zu: und Johann Ludewig von Scheper führte das Gebäude der Arzneikunſt in Ihm auf. Mit dieſes Lehren verknüpfte Er auch den Unterricht des ſeel. D. Chriſtoph Martin Burchhardi. Dieſe beyden Männer unterrichteten Ihn mit groſſer Treue, und ſeine Gelehrſamkeit wuchs dadurch ungemein. Jedoch ſeine Vaterſtadt ſchien Ihm nicht hinlänglich zu ſeyn, ſeinem Fleiſs ein Genüge zu thun. Er vertheidigte

digte also unter dem Vorsiz des seel. Burchardi eine Disputation de principio mouente in animatis in specie de anima plantarum, und hierauf schickte Er sich zu einer gelehrten Reise an. Der Herr Hofrat Heister bewog Ihn zuerst nach Helmstädt zu gehen.

Er hielt sich hier ein halbes Jahr auf, und versäumte keine Zeit noch Gelegenheit, von diesem grossen Mann alles sorgfältig einzusammlen, was Er sowohl in der Zergliederungskunst, als Wundarznei hören konnte. Hierauf reißte Er weiter und begab sich nach Jena. Joh. Ad. Wedel, und Herr Fr. Teichmeyer, wie auch der Herr Professor Wideburg sahen Ihn anderthalb Jahr in ihren öffentlichen und besondern Vorlesungen; und sein Fleiß ließ nichts vorbey, was merkwürdig war. Fielen Ferien ein, so versäumte Er auch hier diese gute Gelegenheit nicht, die benachbarten Akademien, Leipzig, Halle, Wittenberg und Erfurt zu besuchen, und sich mit den dasigen Gelehrten bekannt zu machen. Aber auch hiermit wurde seine Begierde nicht gestillet. Sein besonderer Trieb, den Er zu näherer Kenntis der Anatomie und Chirurgie fand, spornten Ihn an Holland in Augenschein zu nehmen, und sich hieselbst darinnen recht vollkommen zu machen. Er trat also im Jahr 1725. diese Reise an. Er richtete dieselbe so ein, daß Er keine Stadt vorbey ließ, in der Er Narung für seinen lehrbegierigen Geist fand. Sein erster Gegenstand war Erfurt, Eisenach, Gotha und Giessen, wo Ihn

beson-

besonders Valentini und Verdrieß sehr viele Höflichkeit wiederfahren lieſſen. Von hier ging Er weiter über Wetzlar, Marburg, Frankfurt, Mayntz, Cölln, Bon und den Rhein herunter bis nach Arnheim, und von da ferner über Utrecht und Amſterdam nach Leyden. Ich könnte nun hier ſowohl eine weitläuftige Beſchreibung machen von dem, was Er auf ſeinen Reiſen angemerkt, als auch wie Er ſeine Zeit in Leyden zugebracht. Man ſtelle ſich aber einen Mann vor, der nicht nur deswegen reißt, daß er gereißt hat, ſondern der ſeine Reiſen deswegen anſtellt, um einzuſammeln, womit Er einmal GOtt und der Welt nützliche Dienſte leiſten könne: So glaube ich genug geſagt zu haben. Wenn ich hinzu füge, daß Boerhaave und Albinus in Leyden ſeine Anführer geweſen, daß Er Oſterdyk Schachten in den Hoſpitälern fleißig beſuche, daß Ihm Gravesande die Naturlehre vorgetragen: So werden ſich meine Leſer einen Begrif machen, wie unſer Gelehrter ſeine Zeit in Leyden zugebracht habe.

Nach zurück gelegten Wintermonaten, da gemeiniglich die Collegia alhier aufzuhören pflegen, begab Er ſich nach Amſterdam zurück, wo Er bey dem alten Herrn Ruyſch und dem Herrn Gernes einen freyen Zutritt fand. Hierauf begab Er ſich zur See nach Copenhagen, ſeine Verwandte daſelbſt zu beſuchen. Der D. Frankenau und von Buchwald machten ſich ein Vergnügen Ihm theils alle Curioſa, welche auf der

Universität Kunstkammer zu sehen waren, zu zeigen, theils die vortreflichsten Bibliotheken zu eröfnen. Besonders erzeigte Ihm der seel. Frankenau viel Liebe und Gewogenheit, suchte Ihn auch dahin zu überreden in Copenhagen den Gradum anzunehmen. Weil Er aber in seiner Vaterstadt ein öffentliches Zeugnis ablegen wollte, so trat Er im Monat August 1726. seine Rückreise zur See wieder an, und kam gesund und glücklich bey die Seinigen nach Hause. Das Jahr darauf erhielt Er nach geschehener Prüfung und gehaltener Disputation von dem seel. D. Burchard die höchste Würde in der Arzneikunst. Nunmehro fing Er an darauf zu denken, wie Er seine erlangte Wissenschaft seinem Nächsten zum Nutzen recht anwenden möchte. Rostock selbst schien vor Ihm wegen der Menge der dasigen Practicorum eben nicht vortheilhaft zu seyn: Und ob Ihm wohl verschiedne Vorschläge gethan wurden, so kam doch keiner zu Stande. Bis sich endlich der seel. Herr D. Schmidt in Helmstädt ohne sein Ansuchen erbot, Ihm zu einem Physicat im Braudenburgischen zu verhelfen und Ihm daher schrieb, sich so bald als möglich nach Helmstädt zu begeben. So erwünscht nun dieser unvermuthete Vorschlag und so gros das Vergnügen war, mit welchen Er seine Reise antrat, um seine vortreflichen Lehrer wieder zu sprechen; so hatte doch das Schicksal, als Er auf Anraten des Herrn D. Schmids seine Reise nach Gerhausen fortsetzte, das Landphysicat da-

daſelbſt zu übernehmen, etwas anders beſchloſſen, da bereits dieſes Amt an den Herrn Lic. Eiſenhardt vergeben war. Er kehrte alſo nach Helmſtädt zurück, von da wandte Er ſich nach Hildesheim, um vielleicht allhier ſein vortheilhaftes Auskommen zu finden. Es war aber dieſer Ort noch nicht zu ſeinem Aufenthalt erleſen. Er ging daher nach Braunſchweig. Hier hielt Er ſich beynahe ſechs Jahr auf, und dienete den Kranken unter göttlichen Seegen, mit ſeiner erlangten Wiſſenſchaft, nicht ohne glücklichen Erfolg. Im Jahr 1732. wurde Er endlich auf Recommendation des Königl. Großbritt. und Churfürſtl. Braunſchw. Lüneb. Hofrats und Leib-Medici, des Herrn D. von Hugo als ordentlicher Land-Phyſicus in der Grafſchaft Hoya beſtellet. Welches Amt Er bereits in das ſechszehnte Jahr durch GOttes Gnade verwaltet.

Ein Arzt, der die Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit über, ſich durch Schriften bekannt zu machen. Wir werden alſo den Herrn D. Grapius nicht unter die Polygraphos rechnen können. Inzwiſchen iſt Er auch nicht müßig geweſen. Er wendet aber doch die meiſte Zeit auf Leſen. Man findet deswegen bey Ihm eine auserleſene Bibliothek; und die übrige Zeit, ſo Er ſeinen Geſchäften abbrechen kann, wiedmet Er einem gelehrten Briefwechſel.

Die Arbeiten, welche wir seiner gelehrten Feder zu danken haben, sind:

Diss. inaug. med. de tumoribus scirrhosis. *Praes.* C. M. *Burchardi.* Pro Gr. D. Rostock. 1727.

Sendschreiben an den Hochedelgeb. ꝛc. Herrn D. Franz Ernst Brückmann ꝛc. die eine zeithero grassirende Viehseuche betreffend. 1746.

Im *Commercio Liter. Norico*, sind von Ihm befindlich:

Obs. de partu difficili ex non plenarie ruptis membranis. Vol. VI. p. 35.

—— de foetu cum mola duplicique placenta excluso. Vol. V. p. 133.

—— de sphacelo, in digito maiori pedis sinistri incipiente et in musculo tibiae externo post pedis amputationem recrudescente, ulteriori musculi tibiae externi resectione, feliciter sanato. Vol. X. p. 257.

Zusätze

Zuſätze.

Zu den im erſten Zehend befindlichen Lebensbeſchreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. Joh. Sebaſtian Albrechts in Coburg ſezen wir hinzu pag. 14. was Derſelbe denen Actis Academiae Naturae Curioſorum nach der Zeit einverleibet hat;

In Vol. VIII.

De raphano maiori cortice nigricante C. B. *Pin.* 96. radice oblonga foliis luxurioſe in canitatem radicis deorſum natis. p. 59.

De anchyloſi ſeu cœalitu vertebrarum ſpinae dorſi equinae et alius ſpinae hum. vertebrarum inter ſe et cum coſtis nonnullis. p. 452.

De cauſis maciei extremae febrem lentam hecticam ſecutae p. 459.

Da ich auch bey Ausarbeitung des erſten Zehend die Breſl. Sammlungen nicht bey der Hand gehabt, ſo hoffe meinen Leſern einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich diejenigen Anmerkungen, welche die geſchickte Feder des Herrn Dr. Albrechts in dieſelbe eingerücket, gegenwärtig nachhole. Wir finden alſo von Ihm daſelſt:

Im XXXI. Verſuch.

Von den 1714. zu Coburg bemerkten Krankheiten, p. 142.

miae Vpſalienſis vom Jahr 1742. p. 53. unter dem Titul: F. E. *Burchard* epiſtola ad cl. virum. *C. Linnaeum.* de *Cocco Polonica.*

Übrigens ſind der Herr von Bergen beſchäftiget *Ichrenii* Hodegum botanicam nächſtens ratione generum et ſpecierum vermehrter heraus zu geben: So wie wir von deſſen geſchickten Feder auch eine Floram Franconicam, und eine Abhandlung de Oſteocolla zu hoffen haben.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Franz Ernſt Brückmanns in Wolfenbüttel, meines nunmehro innigſtgeliebten Schwiegervaters, haben wir nachzuholen, daß pag. 45. ausgelaſſen *Bibliothecae Numiſmaticae Supplementum I.* Wolfenb. 1732. 8. und dabey anzumerken, daß wir nächſtens eine neue Auflage von dieſem Verzeichnis zu hoffen haben. p. 49. in Nota t. iſt in dem Verzeichnis der Epiſtolarum Itinerar. aus Verſehen die XXXIX. übergangen worden, ſie enthält modulum metallifodinae perpulcrum. Endlich ſezen wir noch p. 50. hinzu, daß die lezten XXV. Epiſtolae Itinerariae von der LXXVI. bis C. der zweyten Centurie unter der Preſſe, und dieſe Oſtern ans Licht kommen werden. Es handelt die LXXVI. de memorabilibus Mansfeldenſi-

bus, cui accedit *Val. ALBERTI* Diſſ. *varia rerum in lapidibus Comitatus Mansfeldenſis.* LXXVII. de memorabilibus Islebienſibus. LXXVIII. de memorabilibus Halenſibus. LXXIX. de muſeo Orphanotrophaei Halenſis. LXXX. enthält notas et animaduerſiones in C. *KNAVTHII methodum plantarum.* LXXXI. handelt de memorabilibus Giebichenſteinenſibus. LXXXII. de memorabilibus Magdeburgicis. LXXXIII. de itinere Quedlinburgenſi. LXXXIV. de memoralibus Ienenſibus. LXXXV. enthält notas et animaduerſiones in *RVPPII Floram Ienenſem.* LXXXVI. handelt de *Badiaga* ſiue ſpongia ramoſa fluuiatili polyſperma. LXXXVII. de memorabilibus Vinarienſibus. LXXXVIII. de muſeo *Dreſenſi* Vinariae. LXXXIX. de memorabilibus Gothanis. XC. enthält ſpicilegium reliquiarum V. T. XCI. ſpicilegium II. reliquiarum V. T. XCII. ſpicilegium reliquiarum D. Mariae eiusque familiae. XCIII. muſeum Autoris regni mineralis quoad terras et harum diuiſiones. XCIV. muſeum Autoris quoad argillas. XCV. muſei Autoris bolos. XCVI. handelt de Bolo armena. XCVII. de muſei Autoris medullis ſaxorum. XCVIII. de muſei Autoris margis. XCIX. de terra S. Vlrici. C. de creta Veneta. Accedunt ſupplementa, titulus ge-

neralis et index totius operis. Ich bitte GOtt, daß er die Jahre dieſes mir ſo theuren, und der gelehrten Welt ſo nüzlichen Mannes friſten wolle, damit wir nicht nur die III. Centurie dieſer ſo beliebten Sendſchreiben, ſondern auch noch mehr dergleichen nüzliche Schriften von ſeiner geübten Feder erhalten mögen. Ich füge hier das Verzeichnis der gelehrten Anmerkungen bey, welche derſelbe in verſchiedne gelehrte Tagebücher einverleiben laſſen. So ſtehen von Ihm:

In Breßl. Samml. ꝛc. *XXII.* Verſ.

Caſus epileptici ex contagio, oder die vom vermutheten Contagio entſtandne Schwerenoth. p. 573.

In dem *XXX.* Verſ.

Relatio I. de itinere ſuo per Germaniam et Hungariam; von dem Thüringiſchen Urnen-Monument. p. 522.

Relatio II. von den kayſerlichen Salzbergwerken zu Soowar in Ober-Ungarn. p. 630.

In dem *XXXI.* Verſ.

Relatio III. de Itinere per Germaniam, Bohemiam, Morauiam et Hungariam &c. von dem warmen Bade zu Wilme in Nieder-Ungarn. p. 54.

Relatio IV. von den Glashüttner warmen Bade und Schwizloch in Nieder-Ungarn p. 65.

Re-

Relat. V. von dem Lubizer Schwefelbade in Ober-Ungarn. p. 57.
—— VI. von dem tödtlichen Brunnen beym Ribarer Bade in Hungarn.
—— VII. von dem Ungariſchen Steine Cherni Kamén genannt. p. 149.
—— VIII. Rothe ruhr in Ungarn von Schweinefleiſcheſſen. p. 150.
—— IX. von den Ungariſchen langhälſigten Kürbiſſen, Lopock genannt. p. 151.
—— X. von dem ſogenannten Eau des Carmes, oder Carmeliter, d. i. Meliſſenwaſſer. p. 277.
—— XI. von dem hungariſchen Hirſch-Schwämmen oder Trüffeln, im Liptauer und Zipſer Comitat. p. 283.
—— XII. vom Liptauer Theriac in Ungarn. p. 286.

In dem *XXXII.* Verſuch.

Relat. XIII. von dem Carpathiſchen hohen Gebürge in Ungarn. p. 491.
—— XIV. von einem verſchluckten Hanguldn. p. 508.
—— XV. von dem Belgrader Drachen in Ungarn. p. 509.
—— XVI. Kunſtſtücke, die Peterſilien im Jahr wachſend zu machen.
—— XVII. Kunſtſtücke, daß ſich ein Licht um eine gewiſſe gefällige Stunde in der Nacht anzünde. p. 511.
—— XVIII. Eine Kugel zu machen, ein Licht dabey anzuzünden. p. 512.

XIX.

Relat. XIX. Von dem Ungariſchen Sauertaig zum Brodbacken.

—— XX. von der Wallachen Brod aus Mays gebacken.

—— XXI. vom civilen Preiß der Victualien 1724. in Ungarn. p. 513.

—— XXII. von der vortreflichen Weide in Ungarn.

—— XIII. von der Ungarn Bart und Kopfhaaren.

—— XXIV. von den warmen Tagen und kalten Nächten in Ungarn.

—— XXV. Wie man den ſchädlichen Gebrauch des Brandeweins den Leuten abgewöhnen könne. p. 617.

—— XXVI. von den Ungariſchen Drachenhelm im Liptauer Comitat. p. 629.

Im *XXXIII.* Verſ.

—— XXVII. von den ſogenannten Königl. Räucherpappir. p. 66.

—— XXVIII. Eine neue Manier unverbrennlich Pappir zu machen. p. 67.

—— XXIX. von den Ungariſchen Fruchtſteinen, und ſteinernen Linſen im Liptauer Comitat. p. 68.

—— XXX. von den Zigeunern und ihrer Lebensart in Ungarn. p. 69.

—— XXXI. von der Preßburger Mumia, welche für die Cleopatra ausgegeben wird. p. 192.

— XXXIII. von den ungariſchen Zwiebeln und Knoblauch. p. 194.
— XXXIV. von dem Eiſenhammer zu Neutra in Ungarn. p. 195.
— XXXV. von den ſieben Niederungariſchen Bergſtädten überhaupt. p. 195.
— XXXVI. von dem Cremnizer Goldbergwerke in Ungarn. p. 309.

Im *XXXIV.* Verſuche.

— XXXVII. von den Schemnizer Gold- und Silber-Bergwerken in Niederungarn.
— XXXVII. von den Neuſohler Kupferbergwerken in Niederungarn. p. 521.
— XXXVIII. von dem Königsberger Goldbergwerke in Niederungarn. p. 648.
— XXXIX. von denen Puggantzer, Tylieriſchen und Libeniſchen Bergwerken in Nieder-Ungarn. p. 649.

Im *XXXV.* Verſ.

— XL. von den Zinober- und Queckſilbergruben zu Sclana. p. 82.
— XLI. von den Schmölnitzer Kupferbergwerken. p. 198.
— XLII. von den berufnen tödtlichen Brunnen zu St. Ivan, oder St. Johannes. p. 343.

In dem *XXXVI.* Verſuch.

— XLIII. vom Feuerbeſprechen. p. 475.

XLIV.

Relat. XLIV. Specification derer in Ungarn observirten wilden Kräuter und Vegetabilien, meistens zu der Zeit, da sie im Flore angetroffen worden. p. 477. und 574.
—— XLV. vom Nutzen der Frucht Sumach in Oberungarn. p. 572.
—— XLVI. von einem selbst musicirenden Nacht-Instrument.
—— XLVII. von einer Indianischen Schattenmaschine. p. 573.
—— XLVIII. von einem Federtragenden Gänsemagen. p. 708.
—— XLIX. von der Onomatomantia.

Im *XXXVII.* Versuch.

—— L. von dem Kühn-Flachs. p. 150.
—— LI. Die Maden aus den Käsen zu vertreiben, und an deren statt Mirthen hinein zu bringen. p. 106.
—— LII. guten Weineßig aus dem Phlegmate des Brandeweins zu machen. p. 107.
—— LIII. Persico sehr wohlfeil zu machen.
—— LIV. von der Tabacksbackerey zu Härpke. p. 108.
—— LV. die Fliegen tod zu schiessen. p. 230.
—— LVI. vom Quedlinburger Gesundbrunnen. p. 231.
—— LVII. von einem Tod und Unglück verursachenden Stein.
—— LVIII. von den Quedlinburger Sandhölen. p. 232.

LIX.

Relat. LIX. vom Ermslebischen Hünenstein. p. 233.

Nachricht von einer schönen grossen A. 1726. M. Aug. in Braunschweig observirten Iasmin-Raupe. p. 234.

Triga obseruationum practicarum:

1) Auditus difficultas, sternutatione vehementi et critica soluta. p. 250.

2) Die vom Mißbrauch des Coffee-Getränks und Boutellienbiers entstandne Cholera. p. 251.

3) Die Schädlichkeit des unreifen Obsts. p. 253.

In dem *XXXVIII.* Versuch.

Relat. Itiner. LX. Eislebisches Remedium odontalgicum. p. 477.

—— LXI. vom salzigten und süssen See bey Eisleben. p. 428.

—— LXII. von den Hällischen Bieren. p. 560.

—— LXIII. die Curiosa des Hällischen Waysenhauses. p. 561.

—— LXIV. Trefliches Steinremedium. p. 564.

—— LXV. Grosser Fischteich bey Merseburg.

—— LXVI. von Verbesserung der Braunschweigischen Apothecken.

In

In Miſcellaneis Phyſico-Medico-Mathematicis Ill. *Buchneri.*

Vol. I.

Obſ. trin. I. von dem Töplitzer warmen Bade, in Böhmen. p. 483.

—— II. von den Leipziger Lerchen. p. 486.

—— III. Triga obſervation. rar. 1) coitus per anum. 2) periculoſa cura incontinentiae vrinae; 3) acus in meatu vrinario. p. 731.

—— IV. Pluuia chymica. p. 733.

Vol. II.

—— V. von den Hoſpitälern und Krankenhäuſern in Wien. p. 937.

—— VI. von einigen in Nürnberg befindlichen Kunſt- und Raritätenkammern, Münzcabinetten und Bibliothecken. p. 999.

Vol. III.

—— VII. von Ungariſchen Melonen. p. 60.

—— VIII. von Ungariſchen Rindviehe, Bütter und Käſe. p. 66.

—— IX. Specification derjenigen Naturalien und curiöſen Sachen, welche der Herr Autor 1723. und 1724. theils colligiret, theils gekauft, und womit Er ſein Naturalien-Cabinet damahls vermehret. p. 648.

Vol. IV.

—— X. von den Feuertrocknen beym Kloſter Felefeld. p. 1014.

Obſ. XI.

Obſ. XI. Vom Braunſtein beym Kloſter Ilefeld.
—— XII. Beſchreibung einer Fontaine, die man in einem Gemach oder Zimmer praeſentiren kann. p. 1015.
—— XIII. Eine Nachtuhr zuzurichten, ſo in einer entgegen ſtehenden Wand die Stunden zeiget, wenn man des Nachts erwachet. p. 1016.
—— XIV. Von dem bey Rümmer 1723. entſprungnen Geſundbrunnen.
—— XV. Beſonderes Experiment mit den Floribus Hyperici. p. 1141.
—— XVI. Ein Portrait in einer Camera obſcura mit leichter Mühe abzuzeichnen. p. 1142.
—— XVII. Von der Halberſtädtiſchen Butter-Saat oder Kirſe. p. 1210.
—— XVIII. Eine kurze Nachricht von einigen in Ungarn obſervirten Naturalien. p. 1211.
—— XIX. de febre intermittente a ructu.
—— XX. de plenaria papillarum obſtructione vom Einſchnüren.
—— XXI. Von beſondern Muzekugeln.

In Commercio Literario Norico.

Vol. II.

Obſ. de fonte ſoterio Helmſtadienſi.
—— de papyro ex plantis.
—— de morbillis.
—— de aloe Salzdalenſi.

Vol. III.

—— de teſticulo oſſeo.
—— lactes et oua in vno carpione.

Obſ. de fonte ſulphureo ad Altenbrock.
—— de aquarum Sedlitenſium vſu.
—— de ſtatu Guelpherbyti morboſo.

Vol. IX.

—— de lapide Malaccano.
—— de puluere ante febrili Berolinenſi.
—— de limacibus et cochleis domiportis.
—— de lapide nummali Tranſyluaniae.
—— de ouo vomitu reiecto.
—— de lapidibus D. Petri.
—— de echinite annulari.
—— de cornu equino.
—— de ictero ex cordialgia.
—— brachium combuſtum corticaetiliae curatum.
—— pterygium oculi ſpiritu frumenti ſanatum.
—— de vermibus in niue repertis.

Vol. X.

Obſeruationes meteorologicae anni 1740.
—— de nucibus margaceis.
—— de calce ex alabaſtro.
—— de cochleis hortenſibus vſtis.
—— de vermibus ſublingualibus.
—— de amygdalis perſicis Tartaricisque.
—— de pharmaco Tanſchuck Sinenſium.
—— de mandibulis piſcis Bellugae.
—— de trochitis ex Tartaria.
—— de cornu leporino.
—— de oſſis quernis.

Obſ.

Obſ. de Tanſchuck rubro et nigro.
—— de ſtella marina petrifacta.
—— cancer narium ex vibriſſarum eunlſione.

Vol. XI.

—— de vipera Melitenſi petrifacta.
—— de lapide frumentario ſyluae Hercyniae.
—— de ſpongia marina ramoſiſſima.
—— de Krakatizza.
—— de inſecto lanuginoſo per aluum excreto.
—— de ſeminibus in foliis braſſicae.
—— de thea montium Sudetorum.
—— de dente piſcis Mular.
—— de tabaco de Becco.
—— de cortice aniſi ſtellati.
—— corticis ſambuci vſus in anaſarca.
—— monſtroſum gallinae ouum.
—— de magnolia.
—— de plantis americanis.
—— de terris ſigillatis Turcicis.
—— oſſa Galli nodoſa.
—— de vermibus Helgolandiae.
—— de lapide Tragimontano.
—— de ouario in ouo.
—— de lapidibus figuratis Wolffenbüttelenſibus.

Vol. XIII.

—— de gentianella.
—— ſurge et ambula.
—— de vitri vſu interno.

Obſ. de clauis ſecalinis.
—— de minera martis cum ſuccino.
—— de lacerta volante.
—— de lapide frumentario.
—— de corallis foſſilibus Hauelbergenſibus.
—— de excretione aranearum cum vrina.
—— de pſeudo galena.
—— de oolitho Laublingenſi.
—— de ouo in ouo.
—— de ſpongia ramoſa.

In Actis Acad. Nat. Curioſ.
Vol. V.

Obſ. de epilepſico ſingulis ſub paroxyſmis cantante.

Vol. VII.

—— de Tabaco de Becco.
—— de rarioribus quibuſdam fructibus exoticis; ex parte adhuc ignotis.
—— lapides columnares ſiue mathematici.
—— lapides oliuares.

Vol. VIII.

—— de lapidibus fungiformibus maris rubri et Dendrite Abachienſi.

In der Hamb. verm. Biblioth. *p. IV. Faſc. II. art. 3.*

Obſ. botanica de ſpongia ramoſa fluuiatili.

In dem Hamb. Bericht von gel. Sachen. 1733.

Einige Briefe an den Herrn Leib-Medicum Wer-

Werlhof, wegen einer unter ſeinem Namen heraus gegebenen Schmähſchrift.
Blumen grün zu färben.

1734.

Der Indianiſche Schlangenſtein.
Teſticulus olſeus.
Vom Pockenſteine.
Vom Stachelſchwein-Steine.
Von der Höle im Iberge.
Vom Schwefelbrunnen im Fürſtenthume Blankenburg.

1735.

Die ſingende Epilepſie.
Ungrahne Pferdezähne beym Kloſter Ilefeld.
Von einem Kinde ohne Arme und Beine.
Von einem Steine, der aus dem lincken Theile des Perinaei von ſelbſt durchgeſchworen.
Nuzen des Bitterwaſſers im viertägigen Fieber.

1736.

Amuleta in vertigine.
De meteoro igneo globoſo.
De parte inteſtini per aluum excreta.
De Vainiglia.
De balſamo de Rockaſira.

1739.

Maden, die mit dem Schnee herabgefallen.
Krauthaupt in der Geſtalt einer Hand.

1741.

Lapis frumentaceus bey Kloſter Ilefeld entdeckt.
Von Wetterfiſchen.

1742.

Die Kräuter ad herbaria viua mit Lack zu überziehen.

Nachricht die Münzen abzudrucken.

1743.

Nachricht von verſchiednen Papieren.

Von dem Havelbergiſchen Muſcheln- und Corallenſtein.

1744.

De ſeminio fungorum.

Vom Violenſtein.

Vom Moßſtein.

Sceleton elephanti.

Vom Zündpapiere.

Ein Hahn krähet aus dem Munde einer behexten Magd.

Von Herrn Kaufmann Hoppens gemahlten Schwämmen.

De lapide Lazuli in ſylua Hercinia.

Torf am Blocksberge.

Mittel die Kornwürmer zu vertreiben.

In den Braunſchweigiſchen Anzeigen vom Jahr 1745.

Von den Hamburgiſchen Zuckerbildern.

Vom Salzlecken des Rindviehes.

Von ſympathetiſchen Vögeln.

Scordium, ein Mittel gegen die Viehſeuche.

Karrenkraut an ſtatt Seife zu gebrauchen.

Salzſohle dünget die Aecker.

Woher die blaue Farbe beym Kupfererz komme?

Herrn Ritter Hans Sloane Augenmittel.

Nor-

Norwegiſcher Magnet 1 oder halb Pfund ſchwer.
Vom Mehle aus Erdäpfeln.

1746.

Hans Sloane Augenmittel.
Von Nutzen der Potatoes Erdäpfel und Erd-Birnen.
Von dem Vogel Heiſterlein im Harzwalde.
Von dem Vogel Läpſch, vulgo Wehklage.
Sceleta foliorum et plantarum zu machen.
Von dem Wurzelthee.
Hans Sloane Augenbalſam.
Von der wohlriechenden Frucht Guaviade, aus Berbyce.
Vom Worte Sil.
Wie zu verhüten, daß die Hunde nicht toll werden.
Mittel gegen den ſchwarzen Kornwurm.
Von der Kraft der Spinnenſteine.
Von der Geſtalt Moſis, ob Er im Geſichte ſchwarz geweſen?
Unverbrennlich Papier zu machen.
Wie das Blut des Heil. Januarii nachzumachen?
Mittel gegen das toll werden der Hunde, und von dem Wurm der Hunde unter der Zungen.
Ein menſchlich Geſichte im Feuerſtein.
Nachricht von dem groſſen Anton, deſſen Sceleto und übrigen Reliquien im Collegio Medico zu Helmſtädt.
Nachricht von dem Geſundbrunnen zu Düßhorn bey Walsrode.
Von dem engliſchen Purzierflachſe.

Nachricht von dem Vogelgesange der Jäger mit der Nachteule.

* * *

Den Schriften des Herrn D. Heinrich Friedrich Delii, in Bareuth p. 60. fügen wir diejenigen Anmerkungen bey, welche Er dem VIII. Theile der Actorum Academ. Imper. Nat. Cur. einverleiben lassen. Diese sind:

Vvula duplex. p. 378.
Vreter duplex. p. 379.
Sternucatio admodum frequens cum singultu in febre maligna.
Concretio viscerum a scabie retropulsa. p. 384.
Chordae in cauicordio sponte sonum edentes. p. 386.

* * *

Der Herr Hofrat Hamberger in Jena hat nach diesem herausgegeben:

Disp. de Anodynis stricte sic dictis. Resp. W. S. C. *Hirsching.* 1747.
—— de Hypnoticis et narcoticis. Resp. J. H. *Balster.* 1748.
—— de sulphure. Resp. J. J. *Schreiber.*
—— de calore humano naturali. Resp. *Filio* A. F. *Hamberger.*
Propempt. de Cypriano monstroso rostrato. I — V.

Zu dem Tentamine Botanico des Herrn D. Medels haben der Herr Hofrat eine Vorre-

de

de verfertiget, weil aber dieſelbe in den Götting. gel. Zeit. recenſiret wurde, und wie der Herr Hofrat Hamberger ſowohl, als Herr D. Wedel glaubten, zu ihrem Nachtheil, ſo ließ ein ieder ein Sendſchreiben drucken, in welchem Sie ſich gegen dis Ihnen nachtheilig ſcheinende Verfahren beſchwehrten. Unſers gelehrten Herrn Hofrat Hambergers ihres führet dieſe Aufſchrift:

Sendſchreiben an Herrn Hofrat Haller in Göttingen, wegen einer in Göttingiſchen gel. Zeitungen befindlichen Recenſion, der Hambergeriſchen Vorrede zum Wedeliſchen Tentamine Botanico. Jena 1748. 4.

So haben auch der Herr Hofrat Hamberger ſowohl ihre eigne als Herr Hofrat Hallers Schriften, die ſie zwiſchen einander wegen des Athemholens gewechſelt haben, zuſammen drucken laſſen, unter folgender Aufſchrift:

G. E. *Hambergeri* de Reſpirationis Mechaniſmo et vſu genuino Diſſertatio, vna cum ſcriptis, quae vel illi oppoſita ſunt, vel ad controuerſiam de *mechaniſmo illo* agitatam pertinent. Accedunt his notae, in quibus ad argumenta dubia et criminationes reſpondetur, et ſententia in diſſertatione propoſita ab oppugnationibus vindicatur. Jenae 1748. 4.

Beſiehe davon G. G. Z. 1748. p. 907.

Als Exdecanus hat der Herr Hofrat edirt: S. P. *Hilſcheri* Proluſ. qua demonſtratur

medicum non esse debere Haemophobum. Jen. 1748.

da der Herr Hofrat Hilscher kurz vorhero ihr rühmlich geführtes Leben beschlossen hatten. Endlich merken wir auch an, daß, unter der Direction des Herrn Hambergers, seit dem Anfange dieses Jahres in Jena wöchentlich eine gelehrte Zeitung herausgegeben wird.

* * *

Der Herr D. Krüger, dessen Verdienste ich p. 72. erzehlet, hat nachhero herausgegeben:

Disp. de refrigeratione sanguinis in pulmonibus. *Resp.* C. A. *Brand.* 1748.

In den Hällischen Anzeigen dieses Jahres stehet ein merkwürdiger Vorfall von seiner geschickten Feder, von der sogenannten Hürtenkaze, welchen Er nachgehends weitläuftiger abgehandelt, in einer Disputation de optima morbum saturninum sanandi methodo, welche ietzgedachter Herr Brand unter dem Vorsiz des Herrn Geheimterat von Büchner pro Gradu vertheidiget.

Im Hamb. Magazin II. Band I. Stück p. 50.

stehet ein Versuch wie alle Arten der Früchte lange Jahre zu erhalten, ohne daß sie von ihren Eigenschaften etwas verlieren, der sich ebenfals von dessen geschickter Feder herschreibet.

End-

Endlich sind auch der Herr D. Krüger mit Edirung des III. Theils seiner vortreflichen Naturlehre, welcher die Pathologie in sich hält, beschäftiget.

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. Langguths, p. 85 fügen wir noch hinzu: ---

Diſp. de vſu medico luti thermarum. *Reſp.* C. C. *Reichel.* 1748.

—— de terebratione capitis chirurgia generoſa, nec ita difficili deteſtabilique. *Reſp.* T. *Wagner.*

Progr. de ſinus frontalis vulnere ſine terebratione curando.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften, des Herrn Linnaei, p. 97. iſt übergangen worden:

Petri Artedi Sueci Medici, *Ichthyologia*, ſ. opera omnia de piſcibus, ſcilicet Bibliotheca ichthyologica, philoſophia ichthyologica, Genera piſcium, Synonymia ſpecierum, deſcriptiones ſpecierum. Omnia in hoc genere perfectiora, quam antea vlla, poſthuma vindicauit, recognouit et edidit. C. L. Lugd. Batau. 1738. 8.

Ferner iſt zuzuſetzen:

Diſp. de generatione cryſtallorum. *Reſp.* M. *Kaehler.* Vpſal. 1747. Es enthält dieſelbe eigent-

eigentlich eine Vertheidigung ſeiner Meinung, die Er im Syſtemate Naturae vorgetragen, als in welchem Er die Cryſtallen mit dem Salze in eine Claſſe vereiniget, und ſelbſt die Edelgeſteine unter dem Geſchlechte vom Salpeter, Alaun und Vitriol einordnet. Beſ. G. G. Z. v. J. 1748. p. 970.

—— *Surinamenſia Grilliana.* *Reſp.* P. *Sund.* ib. 1748. Der Innhalt iſt eine Beſchreibung der Thiere, deren Felle der Handelsmann Claudius Grill der Upſaliſchen Akademie geſchencket, und die urſprünglich von einem Surinamiſchen Landbauer Gevet herkommen. Siehe G. G. Z. 1748. p. 1107.

Diſp. Flora Oeconomica. *Reſp.* E. *Aſperlein.* ib. 1748. Vid. ib.

—— de *curioſitate naturali.* *Reſp.* O. *Soedenberg.* ib. 1748. Der Innhalt ziehet die Aufmerkſamkeit der Leſer zu ſich. Vid. ib. p. 1108.

Reda om maerkwärdigheter uti inſecterne. Stockh. 1747. 8. Beſ. G. G. Z. 1748. p. 253.

Hortus Vpſalienſis exhibens plantas exoticas horto Vpſalienſis Academiae a ſeſe illatas ab anno 1742. ad annum 1748. additis differentiis, ſynonymis, habitationibus hoſpitiis rariorumque deſcriptionibus. Vol. I. *Stockholmiae* 1748. 8. maj. Wir finden darinnen ein neues Zeugnis vom dem Fleiſſe des Herrn Linnaei. Olaus Rudbeck, der ältere, hat dieſen Garten 1675. zuerſt angelegt,

legt, von dem wir auch drey Verzeichnisse haben; dessen Sohn, der jüngere Olaus Rudbeck, hat ihn nach dem Tode seines Vaters fortgepflanzet; zu dessen Zeiten Er im Jahr 1702. bey der grossen Feuersbrunst zu Upsal ganz verwüstet worden; und so ist er geblieben bis 1742. in welchem Jahre er dem Herrn Linnaeus anvertrauet worden, welcher uns nun iezo das lesenswürdige Verzeichnis der Pflanzen liefert, mit denen Er diesen Garten seit der Zeit wieder bereichert hat. Siehe G. G. Z. 1748. p. 879.

Amoenitates academicae, s. dissertationes variae physicae, medicae et botanicae, antehac seorsim editae, nunc collectae. c. fig. *Holm.* 1748. 8.

So gehöret auch der Herr Linnaeus zu denen Aerzten, deren Andenken in Münzen verewiget worden. Vid. Köhlers historische Münzbelustigungen. Tom. XVIII.

* * *

Der Herr Hofrat Triller hat den p. 108. angeführten *Grotii Christum patientem* in einer ganz veränderten und vermehrten Gestalt herausgegeben, unter der Aufschrift:

Hugonis Grotii Christus patiens, das ist leidender Christus, ein Trauerspiel, aus dem beygefügten lateinischen Grundtexte in deutsche Verse übersezt, und mit philologischen Anmerkungen

kungen erläutert, auch mit einem Anhange von Paßionsandachten begleitet. Hamb. 1748. 8. Siehe G. G. Z. p. 1062. L. G. Z. p. 660.

So haben wir auch noch auſſer einem Critiſchen Werke, und einem Bande Exercitationum Medicarum ſelectarum, zwo Theile ſeiner poetiſchen Betrachtungen, und einen Band geiſtlicher Gedichte und Pſalmen von Ihm zu hoffen.

Ob die Nachricht gegründet, daß der Herr Hofrat zur ordentlichen Profeßion der Medicin nach Wittenberg an die Stelle des ſeel. D. Stenzels beruffen ſind, und ob Sie dieſen Ruf folgen werden, muß die Zeit lehren.

* * *

Pag. 137, iſt das Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Vaters zu ergänzen, alwo ausgelaſſen:

Jo. Curui Semmedi Pugillus rerum Indicarum, quo comprehenditur *Hiſtoria* variorum ſimplicium ex India orientali, America, aliisque terrarum partibus allatorum, antehac lingua Luſitanica exaratus, nunc in gratiam Curioſorum Latinitati donatus, cura A. V. Viteb. 1722. 4.

Desgleichen p. 139.

Progr. ad diſp. Inaugural. D. D. Jo. Caroli *Accoluthi*, de ſympatheticis morborum curatio-

rationibus, medico rationali indignis atque illicitis, ſub Praeſ. M. G. *Loeſcheri* habitam. Vit. 1726. enthält blos das Leben des Herrn Candidati.

Pag. 143. ſezen wir hinzu:

Progr. quo munus Profeſſoris Therapiae auſpicatus eſt. Viteb. 1747.

* * *

In der Geſchichte des Herrn H. Hallers merken wir an, daß Derſelbe nunmehro in Göttingen bleiben wird, nachdem der Britaniſche Salomo, bey ſeiner gnädigen Gegenwart in Göttingen, den Herrn Hofrat mündlich zu erſuchen die Gnade gehabt, nicht wegzugehen. Glückſeelige Provinzen, die von ſolchen Fürſten beherrſchet werden, welche die Gelehrten zu ſchäzen wiſſen! Glückſeelige Gelehrte, welche auf ſo eine Art ihre Feinde überwinden können!

In dem Verzeichnis der Schriften p. 199. iſt übergangen worden die

Diſp. de actione aeris in ſanguinem humanum. *Reſp.* G. C. *Schmid.* Goett. 1747.

So ſind von Deſſelben Gedichten im vorigen Jahre bey Vandenhoeck zwey verſchiedene Auflagen eine mit, und die zweyte ohne Kupfer zum Vorſchein gekommen. Und die vortreflichen Icones anatomicae ſind zu Paris dem Dictionaire des arts et des ſciences einverleibt.

In

In den Tranſactions Philoſop. of the Monts Mart. April. Maj. 1747. leſen wir:

Eine Abhandlung von einer zuſammen gewachſenen und geſchloſſenen Holader.

Eine durchgehende Verhärtung aller Schlagadern bey einer alten Frau.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Brendels p. 221. iſt ausgelaſſen:

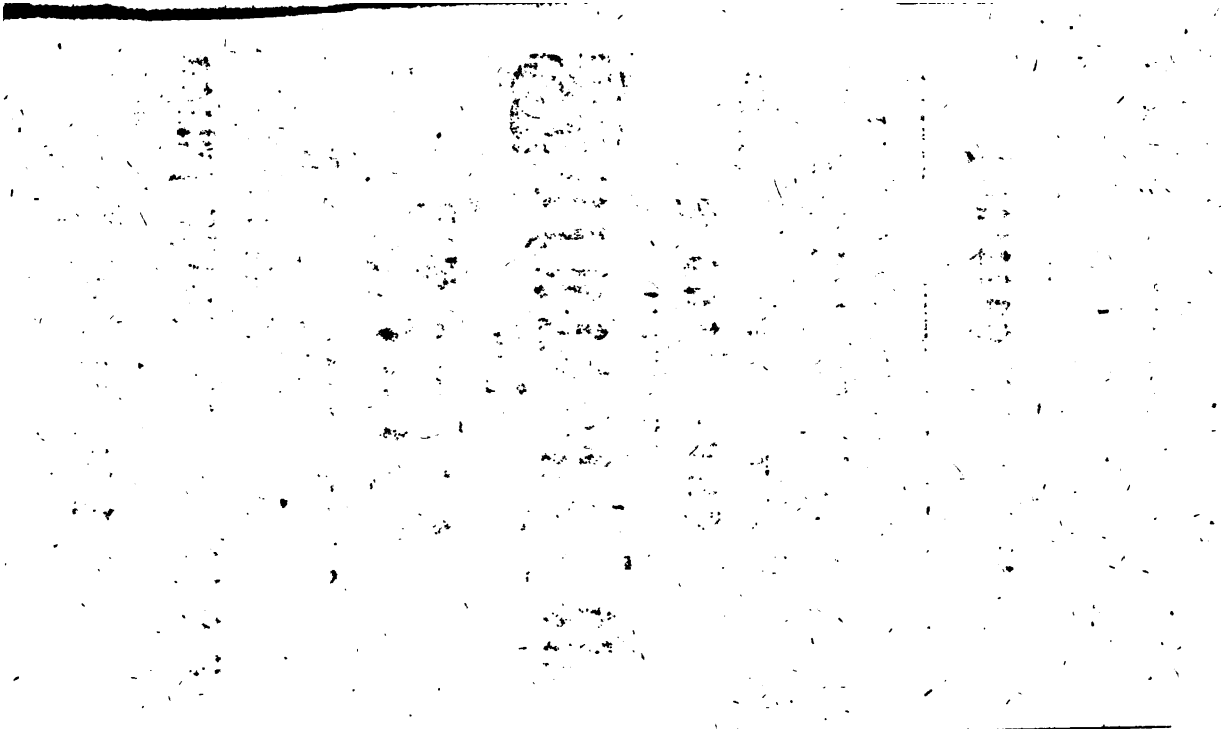
Progr. de hydrope haemorrhagia narium leuato. Goett. 1747.

Ich war anfangs willens, eine kurze Geſchichte der Römiſch Kayſerlichen Akademie der Naturforſcher, nebſt einem Verzeichnis der ſämmtlichen gegenwärtigen Mitglieder derſelben in einem Anhange mitzutheilen, bin auch damit bereits fertig. Da ich aber eben iezo das vierte Stück des zweiten Bandes der Berliniſchen Bibliothek bekomme, und darinnen eine Nachricht davon finde, welcher ſchöne Aufſaz vermuthlich aus der geſchickten Feder des gelehrten und redlichen Herrn D. Möhſen, meines hochgeneigten Gönners gefloſſen, ſo habe kein Bedenken getragen, meinen ſchlechten Entwurf bey Seite zu legen. Sollte aber meinen Leſern ein Gefalle geſchehen, werde ihn zu anderer Zeit beſonders herauszugeben und mit den Geſchichten andrer mediciniſchen Geſellſchaften fortzufahren nicht ermangeln.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Teutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Drittes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.



Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,
Den
Neben berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem dritten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten
als
ein zwar geringes doch würkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

mit
dem aufrichtigen Wunsche,
daß SJE der Höchste mit allen geistlichen
und leiblichen Wohlergehen
überschütten,
alle DERO Anschläge und Arbeiten,
die SJE zum Besten der Sterblichen
unternehmen, seegnen,
und SJE zu Pfeilern seiner Barmher-
zigkeit und Beförderern seiner Macht
und Weißheit machen,
und in einer unverrückten Dauer einer
beständigen Gesundheit, bis in die
spätesten Jahre gnädig
erhalten wolle,

der

Herausgeber.

Hoch-

Hochgeehrteſte Leſer,

Ich habe gegenwärtig die Ehre, Ihnen das dritte Zehend meiner Nachrichten von jeztlebenden berühmten Aerzten und Naturforſchern zu übergeben, ich glaube zwo Urſachen zu haben, daſſelbe mit einem kurzen Vorberichte zu begleiten. Zuförderſt ſtatte denen gelehrten Männern hiermit öffent-

lich verbundenſten Dank ab, welche mir die Gewogenheit erzeiget und einige Nachricht von Ihren Leben und Schriften, ſowohl zu dieſem als dem zweyten Zehend, haben mittheilen wollen, und nehme es als ein Zeichen Dero geneigten Beifals meiner aufrichtigen Bemühungen an. Ich wünſche weiter nichts, als Gelegenheit zu haben, Denenſelben Proben meiner wahren Hochachtung und Dankbefliſſenheit ablegen zu können. Aber auch denen geneigten Gönnern ſage verpflichteſten Dank, welche ſich die Mühe gegeben und mir einige davon gütigſt haben verſchaffen wollen. Ich nehme mir die Ehre Dieſelben hier öffentlich zu nennen, damit auch meine Hochgeehrteſten Leſer wiſſen mögen, wem Sie ſolche zu danken haben. So wie mir zum Zweyten Zehend der Hochberühmte Herr Hofrat Richter in Göttingen, mein inſonders Hochzuverehrender Herr Vetter, die Geſchichte des Herrn D.

Bren-

Brendels; und der gelehrte Herr D. von Bergen zu Frankfurt an der Oder die Geschichte seines Herrn Collegen des Herrn D. Cartheusers gütigst verschaft haben: So habe in diesem dritten Zehend, die Geschichte des Herrn Hofrat Lessers dessen Herrn Bruder, dem Hochwürdigen Herrn Pastor Lesser in Nordhausen, einem Gelehrten, der vorlängst über meine Lobeserhebungen gesezt, und Dessen geistreiche und gründlich gelehrte Schriften Ihn längst verewiget haben, zu danken. Und eben Derselbe hat mich auch mit einigen Nachrichten zu meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten, (welches auch der Herr D. Albrecht zu Coburg gethan) erfreuet, wie ich zu seiner Zeit anzeigen werde. Der Herr Lic. Treise zu Langensalza, mein besonders Hochgeneigter Gönner, hat die Gewogenheit gehabt, und mir die Geschichte des Herrn D.

Knipfhofs in Erfurt, und Herrn Hofrat Storchs in Gotha ausgewürket. Ich will nichts mehr bitten, als daß diese meine Hochzuverehrende Gönner mich ferner Ihrer geehrteſten Correſpondenz und gütigen Beiträge würdigen wollen. Darf ich noch etwas hinzuſetzen, ſo will wünſchen, daß durch Derſelben rühmliches Beiſpiel mehrere Gönner möchten erwecket werden, welche mir Ihren geneigten Beitrag zu Fortſezung dieſer Nachrichten gütigſt zukommen laſſen wolten. Was nun Dieſelben an und vor ſich betrift, ſo habe zwar im vorigen Jahre, bey Herausgebung des erſten Zehend, mich anheiſchig gemacht, wenigſtens in einem Jahre einen Band dieſer Nachrichten, oder fünf dergleichen Zehenden zu liefern; ich mus aber meine geehrteſten Leſer ergebenſt bitten, mich gütigſt entſchuldiget zu halten, daß mein Verſprechen ſo nicht habe erfüllen können,

nen, wie ich wohl gewünschet. Verschiedne Umstände haben mich daran verhindert; doch gedenke ich mit GOTT noch in diesem Jahre den ersten Band zu schliessen; Hierzu aber wird nothwendig erfordert, daß die Gelehrten mir Ihren gütigen Beitrag nicht versagen. Ich will alle diejenigen, bey denen ich schon disfals schriftlich angesuchet, als auch alle übrige gelehrte Aerzte und Naturforscher, derowegen nochmals mit geziemender Ehrerbietung ersucht haben, da die Addresse aus den Vorreden zu meinen beyden ersten Zehenden vermutlich jedermann bekannt seyn wird.

Was nun gegenwärtiges Zehend anlanget, so sind darinnen, wie bereits gemeldet habe, die Geschichte des Herrn Lessers, Kniphofs, Storchs, und Kannegiessers ganz neu; Die Lebensbeschreibungen des Herrn Alberti, Fürste-

nau, Muſchenbroeck, Albinus, Janthe und Stocks aber, ſind zwar ſchon von andern beſchrieben, doch erſcheinen ſie hier in einer weit vermehrtern Geſtalt, als bey meinen Vorgängern.

Wegen des Anhangs bey dieſem Zehend muß erinnern, daß verſchiedne Gelehrte, mit denen in Briefwechſel zu ſtehen die Ehre habe, von mir die Einrichtung des hieſigen Hochfürſtlichen Collegii Medici zu wiſſen verlanget; weiln nun glaube, auch mehrern meiner Leſer damit einen Gefallen zu erweiſen: ſo habe mich entſchloſſen, daſſelbe hier gedruckt ins Werk zu richten, und von den ſämmtlichen Herrn Medicis in hieſigen Landen ein Verzeichnis beyzufügen. Sollte ich meinen Zweck damit erlangen, ſo werde auch inskünftige zuweilen fortfahren dergleichen Nachrichten von andern Collegiis Medicis, Medicinischen Geſellſchaften,

ten, u. ſ. f. mitzutheilen; weshalb mir denn von denen, die es zu thun im Stande ſind, die dazu gehörigen Nachrichten gehorſamſt ausbitten will.

Zu den vorkommenden Nachrichten weiß vorjezo nichts beyzufügen, als daß der Herr Hofrat Haller nach der Zeit ein Programma herausgegeben, quo de rupto in partu vtero obſeruationes proponit. *Goetting.* 1749. Der Herr D. Cartheuſer ſind jezt beſchäftiget, eine Materiam Medicam tam generalem, quam ſpecialem herauszugeben, wovon der erſte Theil befürſtehende Oſtern in Druck erſcheinen wird.

Schlüßlich muß bedauern, daß meine Leſer in dem zweyten Zehend verſchiedne Druckfehler antreffen werden, die, weil die Correctur wegen meiner Abweſen-

weſenheit von dem Orte des Drucks nicht ſelbſt übernehmen können, in daſſelbe eingeſchlichen ſind, welche alſo ſo, wie ſie am Ende dieſes Zehenden angezeiget, gütigſt zu verbeſſern bitte. Uebrigens empfehle mich und meine geringe Bemühungen in das geneigte Wohlwollen meiner Leſer. Geſchrieben zu Wolfenbüttel den 31. Merz 1749.

Innhalt

Innhalt
des
dritten Zehend.

Hierinnen kommen vor die Geſchichte

Herrn D. Michael Alberti, Königl. Preuß. und Churfürſtl. Brandenb. Hof- und Conſiſtorialrats, der Arzneikunſt und Naturlehre Prof. ordinarii zu Halle, der Römiſch-Kayſerlichen, wie auch Königl. Preuß. Akademien der Wiſſenſchaften Mitgliedes. Seite 401.

Herrn D. Johann Gottlieb Leſſers, Herzogl. Hollſtein-Plöniſchen Hof- und Juſtiz-Rats und Leib-Medici. S. 441.

Herrn

Herrn D. Johann Herrmann Fürſtenau, der Arzneikunſt und Oeconomie öffentlichen ordentlichen Lehrers zu Rinteln. S. 449.

Herrn D. Johann Hieronymi Kniphofs, der Anatomie, Chirurgie und Botanick Profeſſ. Ordinarii zu Erfurt, der mediciniſchen Facultät z. Z. Decani, der Römiſch-Kayſerlichen Akademie der Naturforſcher Mitglieds und derſelben Bibliotheck Vorſtehers. S. 468.

Herrn D. Johann Storchs, alias PELARGI, Comitis Palatini Caeſarei, Hochfürſtl. Sächſ. Gothaiſchen und Fürſtl. Schwarzb. Rudelſtädtiſchen Hofrats und Leib-Medici, Gothaiſchen Garniſon, Stadt- und Land-Phyſici, der Römiſch-Kayſerlichen Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 485.

Herrn D. Peter van Muſchenbroeck, der Weltweißheit und Mathematick Profeſſor Publicus zu Leiden, der Königlich-Schwediſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften Mitglieds. S. 529.

Herrn

Herrn D. Bernhard Sigfried Albini, der Anatomie und Chirurgie Prof. Publ. zu Leiden, und des Collegii Chirurgici daſelbſt Präſidenten. S. 541.

Herrn D. Johann Jacob Janthe, Pfalzgräflich-Sulzbach. Rats und Leib-Medici, der Arzneikunſt Profeſſor. Primarii zu Altdorf, der Römiſch-Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 555.

Herrn D. Gottlieb Heinrich Kannegieſſers, Fürſtl. Rußiſch. und Herzoglich-Hollſteiniſchen Juſtiz-Rats, Medicinae Prof. Primarii zu Kiel, der Mediciniſchen Facultät z. Z. Decani und der Univerſität Prorectoris, des Collegii Chirurgici daſelbſt Praeſidis, der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 563.

Herrn D. Johann Chriſtian Stocks, der Weltweißheit und Arzneikunſt Profeſſoris Publici zu Jena, der Römiſch-Kayſerlichen Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 576.

die auch nebſt dieſer in vielen andern Wiſſenſchaften ſich mit eben dem Fleiß umgeſehen haben. Der Herr Hofrat Alberti, deſſen verdienſtvolles Leben ich gegenwärtig meinen Leſern vorzulegen die Ehre habe, (b) iſt ein groſſer Arzt; Er iſt ein geſchickter Naturforſcher; Er iſt ein guter Philoſoph; Er iſt aber auch in der heil. Gottesgelahrtheit kein Lehrling, Er kennt die Rechtsgelehrſamkeit genau. Seine vielen und vortreflichen Schriften, mit welchen Er die Gelehrſamkeit bereichert, ſind hievon die deutlichſten Zeugniſſe. Da nun ſeine Verdienſte ſo zahlreich und merkwürdig ſind, ſo wollen wir uns iezo den Weg zeigen laſſen, auf welchem derſelbe zu ſeinem Ruhme gelanget iſt.

Nürnberg, das reiche, das vortrefliche, das geſeegnete Nürnberg, die Zierde des deutſchen Reichs, hat das Glück unſern Herrn Alberti ſeinen Sohn zu nennen. Denn in dieſer berühmten Stadt erblickte Er zuerſt das Licht der Welt, am 13 November des Jahrs 1682. Die göttliche Vorſehung hatte Ihm einen Vater gegeben, der ſich den Ruhm eines redlichen, gottesfürchtigen und in den Wiſſenſchaften gründlich

(b) Ich habe die Beſchreibung, welche der gelehrte Hr. Brücker in ſeinem Bildersſaale Dec. III. entworfen, hierbey zum Grunde geleget. Sonſt hat auch der Herr Hofr. in der Vorrede zu ſeinen medicinaliſchen und philoſophiſchen Schriften etwas davon erwehnet.

lich geübten Mannes erworben hat. Er war Herr Paul Martin Alberti, älteſter Prediger an der Hauptkirchen zu St. Lorenz und Pfarrer zu St. Clara. Dieſer rechtſchafne Vater wendete alle Sorge an, ſeinen Sohn ſo zu erziehen, daß Er dereinſt der Welt erſprießliche Dienſte leiſten möchte. Es war demſelben nicht genug Ihm getreue Lehrmeiſter auszuſuchen, ſondern er führte Ihn auch ſelbſt an, pflanzte in Ihm den Trieb zu einer ungeheuchelten Gottesfurcht, und zeigte Ihm ſelbſt den Weg zu denjenigen Wiſſenſchaften, denen Er gewidmet werden ſolte. Das iederzeit mit gelehrten Männern beſezte Gymnaſium zu St. Aegidien trug das Seinige hierzu reichlich bey, und der treue Unterricht des Herrn Rector Fuchſens brachte es im kurzen ſoweit, daß Er gar bald zu den höhern Wiſſenſchaften fortgeführet werden konnte. Er legte unter den übrigen Lehrern ſo guten Grund, daß Er mit groſſen Nuzen auf die hohe Schule zu Altdorf zu gehen im Stande war, und hatte das Glück in dieſem Muſenſiz ſolche Männer anzutreffen, welche ihre ausbündige Gelehrſamkeit ſchon längſt unſterblich gemacht. Er wurde der Theologie gewiedmet. Ein Gottesgelehrter hat die ſchönen Wiſſenſchaften eben ſo nöthig als ein Arzt. So, wie es bey dieſen nicht zulänglich iſt, wenn Er mit den gemeinen Schlendrian einige chymiſche Zeichen auf das Papier zu malen, oder etliche Pulver zu miſchen weis: So macht auch Mantel und Kragen noch lange

keinen Gottesgelehrten aus. Ein Gottesgelehrter, der sein Amt würdig verwalten will, mus einen geläuterten Verstand haben. Die Menschen haben die erste Einfalt unsrer christlichen Vorfahren abgelegt. Die Welt wird täglich schlimmer, und die Kirche GOttes leidet Gewalt. Ein Diener GOttes mus also alle Gründe zu finden wissen, die Ehre GOttes zu retten; Er mus ein Philosoph seyn; Er mus in den schönen Wissenschaften kein Fremdling seyn. Dieses sahe nun unser Gelehrter wohl ein. Er wendete also anfänglich seinen Fleiß auf Erlernung der schönen Wissenschaften, um seinen Verstand dadurch desto besser aufzuräumen. Der grosse Sturm unterwieß Ihn in der Natur-Lehre und Mathematik; Rötenbeck in der Philosophie; Moller und Wagenseil in der Historie und Geographie, Omeis in der Beredsamkeit. So glücklich sein Fleiß mit dieser berühmten Männer Unterricht verknüpfet wurde; eben so glücklich ging auch sein Wachsthum in den H. Wissenschaften fort. Der geschickte Gottesgelehrte Johann Michael Lange, der mit Ihm verwandt war, und Ihn am Tische hatte, ging Ihm mit so grosser Treue an die Hand, ie gröſsre Wirkung Er sich bey Ihm versprechen konnte.

Er legte sich nun auch auf die einem Gottesgelehrten so unentbehrlichen, als einem Arzt höchst nützlichen orientalischen Sprachen, und hatte hierinnen an dem seel. D. Sonntag einen so vortreflichen als berühmten Lehrer. Beson-

ders

ders hatte Er auch hier an den Aufseher über die Alumnos der Stadt Nürnberg den Herrn Mörl, einen Mann, dessen Unterweisung Ihm besonders nüzlich war, und unter dessen Vorsiz Er eine öffentliche Streitschrift, wie man sein Thun zur Ehre GOttes anzustellen habe, vertheidigte, welche öffentlich abgelegte Probe so wohl ausfiel, daß es Ihm die Gewogenheit der Herrn Volckamer und Ebner zuwege brachte, deren Umgang und nachgehender Briefwechsel sehr viel zur Gelehrsamkeit des Herrn Alberti beygetragen.

Bis hieher hatte Er also in Altdorf seine Zeit mit grossen Fleiß und Nuzen zugebracht; aber dieses war nicht hinlänglich Ihn zu bilden. Er wollte auch andre hohe Schulen zieren, und ihren Bürgern eine Ermunterung zur Nachahmung seyn. Er begab sich also zuerst nach Jena, als wohin Er einen jungen Menschen begleiten muste, denselben hieselbst in seinen Studiren zu leiten. Hier wurde Er mit dem seel. George Wolfg. Wedel wie auch mit Krausen und Slevoigten bekannt, deren Namen in der Geschichte der Arzneikunst unsterblich bleiben, und diese Bekanntschaft gab Ihm Anlas sich auch in den medicinischen Wissenschaften umzusehen, ob Er wohl die Theologie nicht bey Seite sezte; die Annehmlichkeit, und die Würde derselben nahm Ihn aber endlich so ein, daß Er kein Bedenken trug, sich derselben ganz zu widmen. Hierauf ging Er nach Halle.

In dieſem neu angelegten Pflanzgarten guter Künſte und Wiſſenſchaften war ein rechter Sammelplaz der auserleſenſten Gelehrten. Der groſſe Stifter derſelben, das Urbild ihres iezigen Beſchüzers, ſparte keine Mühe, keine Koſten, dieſes Athen in die Höhe zu bringen. Wer hätte aber wohl damals unſerm neu angehenden Arzt, dem Herrn Alberti, ſagen ſollen, daß Er ſelbſt einmal dieſe hohe Schule zieren ſollte? Aber eben dieſes war die Belohnung, welche ſein Fleiß zuwege bringen ſollte.

Und es hatte auch unſer Gelehrter die ſchönſte Gelegenheit daſelbſt, ſeinen Fleiß zu nähren. Seine Liebe zur Gottſeeligkeit und Theologie brachte ihn zu den ſeel. Herrn Prof. Franken, deſſen thätiges Chriſtenthum viele aus ihren Schlummer erweckte, deſſen fröhliches Herz und unerſchrockner Muth die aufgeweckten in ihren Glauben befeſtigte, und welcher auch den unſern Gelehrten die Funken einer wahren Gottesfurcht mehr anzündete und Ihn zu einer rechtſchafnen Ausübung anführte. Eben dieſer rechtſchafne Diener GOttes aber führte Ihn auch zum ſeel. Stahl, einem Arzt, der mit dem ſeel. Geheimte-Rat Hofmann der Arzneikunſt ein doppelt neues Anſehen, die Univerſität Halle aber dieſerwegen in der Geſchichte dieſer Wiſſenſchaft unſterblich gemacht.

Der ſeel. Stahl war ein Arzt, der GOTT fürchtete. Er hatte eine tiefe Einſicht nicht nur in die Arzneikunſt und alle ihre Theile, ſondern auch

auch fast alle übrige Wissenschaften. Er war ein geschikter Theoreticus, aber auch eben so glüklich in seinen Curen. Hätte nun wohl der Herr Alberti glüklicher wehlen können? hätte Er wohl sein Studiren glüklicher vollenden können, als hier, da Er sich nicht nur alle Theile der Arzneikunst durch den öffentlichen und besondern Unterricht dieses hochberühmten Mannes bekannt machte, sondern auch seines vertrauten Umgangs gewürdiget wurde. Ein solcher Umgang mit grossen Geistern ist iederzeit ein Geheimnis gewesen, etwas rechtschafnes zu lernen, und der Herr Alberti hat es mit seinem Beispiel bezeuget, wie vortheilhaft Ihm die genaue Bekanntschaft mit seinem Lehrer gewesen. Jedoch versäumte der Herr Alberti auch nicht die Hörsaele der übrigen Arzneilehrer zu besuchen, und damit die übrigen Wissenschaften zu verknüpfen. Der grosse Sprachlehrer Christoph Cellarius und der grosse Gottesgelehrte und Weltweise D. Breddäus unterrichteten Ihn, dieser in der Weltweißheit, jener in den schönen Wissenschaften. Und auf dieser Bahn schritt Er mit so muntern Schritten fort, daß Er bald im Stande war, es andern zuvor zu thun. Sein glükliches Naturel, sein ungemeiner Fleiß, die gute Ordnung im Studiren, und die Begierde etwas rechtschafnes zu thun, liessen Ihn nicht dahinten, und man sahe hiervon gar bald zwey schöne Proben, als Er unter dem Vorsiz seines Lehrers, des belobten Stahls von der Milzkrankheit, und von den Irrthümern in der practischen

Medicin disputirte, und hierauf im Jahre 1704. die höchste Würde in der Arzneikunst von der Hand eben desselben zur Belohnung seines Fleißes erhielte.

Von der Zeit nun an wiedmete Er sich dem Lehrstande, als zu welchem Ihn der Herr Hofr. Stahl, welcher seine vortrefliche Gaben kannte, besonders ermunterte. In der Arzneikunst sowohl als in der Weltweißheit war Er so gut bewandert, daß Er es wagen konnte sich in beyden zu zeigen, und die studirende Jugend darinnen zu unterrichten. Seine gründliche Gelehrsamkeit, sein ordentlicher und deutlicher Vortrag, brachte Ihm auch gar bald den Beyfal und Zulauf sehr vieler Zuhörer zuwege, und sein Lehrer, welcher Ihn bey iedermann nach Würden bekannt machte und recommandirte, trug hierzu nicht wenig bey. Mitten unter diesen Verrichtungen aber rief Ihn sein Herr Vater nach Hause, an Ihm in seinem anwachsenden Alter eine Stüze zu haben. Die kindliche Ehrerbietigkeit bewog Ihn also die akademischen Vortheile dem väterlichen Befehl nachzusezen.

Er kam also nach Nürnberg zurück. Es begleiteten Ihn dahin einige seiner Zuhörer, welchen Er fortfuhr Unterricht zu geben, dabey aber übte Er sich in der Besuchung und Heilung der Kranken. Damals wurde Ihm das Physicat der Reichs-Stadt Windheim angetragen, und Er würde es auch angenommen haben, wenn es nicht die göttliche Vorsehung anders beschlossen gehabt,

als welche Ihn zu etwas gröſſern ausersehen hatte, und diese wuste auch aus allerhand Ihm zugestoſſenen Wiederwärtigkeiten sein Glück zu befördern. Der Tod raubte Ihm seinen lieben Vater, und im Collegio Medico zu Nürnberg machte man Schwürigkeiten Ihn in dasselbe aufzunehmen, an welchen doch mehr seine ausnehmende Geschicklichkeit, als eine rechtmäßige Hinderniß, Schuld war, wiewohl Er nachgehends im Jahr 1707. eine Stelle in demselben erhielt.

Man pflegt zu sagen ein Prophet gelte nirgends weniger als in seinem Vaterlande. Der Herr D. Alberti konnte hiervon ein deutliches Beyspiel geben. Er verließ also sein so ungünstig gesinntes Vaterland, Er that eine gelehrte Reise durch das Reich und kam nach Halle zurück, seine vorige Lebensart anzufangen. Der Herr Hofrat Stahl, sein geneigter und gütiger Beförderer, that Ihm allen Vorschub, Er aber fing seine öffentlichen Vorlesungen sowohl in der Medicin als Philosophie wieder an, und wählte sich besonders in der leztern die Schriften des scharfsinnigen und gründlichen Herrn Geheimte-Rat Thomasii zu seinem Gegenstande. Er laß über dessen Einleitung zur Vernunft- und Sitten-Lehre, und über dessen Versuch vom Wesen des Geistes. Er laß mit eben dem Eifer den Nuzen der studirenden Jugend zu befördern. Er laß mit eben der gründlichen Gelehrsamkeit, mit einer grossen Einsicht in die Natur der Dinge, insbesondre der Seele und des

Leibes des Menſchen: Er verband damit eine deutliche und lebhafte Art im Vortrage, und daher fiel ſein Unterricht ſo vortreflich aus, daß Er ſich unter den beſten Lehrern der Univerſität einen anſehnlichen Plaz erwarb.

Bis hieher war Er unter den beſondern Lehrern geweſen: bisher hatte Er mit mühſamer Hand den Saamen der Gelehrſamkeit ausgeſtreuet: nunmehro ſollte Er auch die Früchte davon einerndten. Hierzu wurde der Anfang mit dem allergnädigſten Befehl von Berlin im Jahr 1710. gemacht, vermöge deſſen Er zum auſſerordentlichen Lehrer in der Medicin ernennet wurde. Dieſe Ihm aufgetragne Würde brachte Ihm eben ſo viel Ehre, ſo gros der Nuzen war, welcher der Univerſität dadurch zuwuchs. Denn Er fuhr fort mit Lehren, Er ſchrieb, Er diſputirte, Er practicirte: Mit einem Worte Er that allen Pflichten eines rechtſchafnen Gelehrten vollkommne Gnüge. Alle die Abhandlungen, die von Ihm zu Papier und aufs Catheder gebracht worden, ſind mit Gründlichkeit angefüllt. Die nuzbarſten und auserleſenſten Anmerkungen ſind in dieſelben eingeſtreuet. In einer Jeden findet man etwas beſonders. Die Naturlehre, die Gottesgelahrheit, die ſchönen Wiſſenſchaften, die Rechtsgelehrſamkeit hat das Ihrige in denſelben beygetragen. Selbſt aus der Sittenlehre findet man dazinne Spuren; in dieſe leztere hat Er ſogar mit der Arzneikunſt ſehr weißlich verbunden, und einen Einflus in dieſe gezeiget; eine Materie, welche

chs von desto gröſsrer Wichtigkeit und Nuzbarkeit iſt: Je ſeltner man darauf acht zu geben ſcheinet.

Seine ausnehmenden Verdienſte brachten Ihm alſo im Jahre 1713. eine Stelle in der Kayſerl. Akademie der Naturforſcher zuwege, als in welche Er von dem groſſen Schroek unter dem Namen Andronicus aufgenommen wurde. Sein Vaterland ſchien auch iezt den ehmals begangnen Fehler zu bereuen: es ſahe die Verdienſte ſeines Sohnes ein, und lieſs Ihm daher eine Profeſsion in Altdorf antragen. Aber die göttliche Vorſehung wollte Ihn in Halle wiſſen und verſorgen; Er ſchlug alſo den an Ihn ergangnen Ruf ab, und blieb in ſeinem andern Vaterlande, dem werthen Halle, und zwar zu nicht geringen Vortheil. Denn als zu Anfange des Jahres 1716. der Herr Hofrat Stahl nach Berlin beruffen wurde, würkte Derſelbe unſerm Hrn. D. Alberti, als ſeinem würdigen Schüler, durch nachdrükliche Anpreiſsung ſeiner Gelehrſamkeit und ausnehmenden Verdienſte, bey ſeinem gnädigſten Monarchen die ordentliche Profeſsion in der Medicin aus, welcher bald darauf die auſſerordentliche Amt eines Lehres der Phyſik und die Aufſicht über die Königl. Freytiſche nachfolgte. Sein Fleiſs in dieſen Aemtern, und der daher auf die Univerſität flieſſende Ruf, Ruhm und Nuzen, bewog Sr. Königl. Mai. in Preuſſen Ihn im Jahr 1717. in die Zal dero Hofräte aufzunehmen und mit dieſer Ehre Seine Verdienſte theils

zu

zu belohnen, theils zu bezeugen. Im Jahr 1719. wurde verordnet, daß Er neben der Arzneikunst nun auch die Naturlehre als ordentlicher Lehrer öffentlich vortragen sollte. Und wie Er auch in theologischen Materien eine starke und gründliche Einsicht besitzt, so ernannten Ihn deswegen Sr. Majestät zu Dero Consistorialrat in dem Consistorio zu Magdeburg; so, wie wegen seiner grossen Verdienste die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin Ihn unter ihre Mitglieder aufnahm. Und in diesen wichtigen Aemtern stehen der Hr. Hofrat noch iezo, Sie bemühen sich in einem muntern und gesegneten Alter, GOtt, dem König, der Universität, der studirenden Jugend und der gelehrten Welt gefällig, treu, nüzlich und ersprießlich zu seyn, und haben das Glück Dero Herrn Sohn, den jüngern Herrn Hofrat Heinrich Christian Alberti als Dero Collegen an Ihrer Seite zu sehen.

Der Herr Hofrat haben sich, wie bishero gezeiget worden, um die Arzneikunst sowohl, als alle andre Wissenschaften, welche einiger massen einen Einflus in dieselbe haben, ungemein verdient gemacht. Jene hat Er mit unermüdeten Eifer iederzeit zu verbessern, und zu befestigen gesucht. Er ist in die rühmlichen Fußtapfen seines Lehrers getreten, und hat sich den Namen eines würdigen Nachfolgers desselben erworben. Mann will diesem seeligen Mann gemeiniglich vorwerfen, daß Er etwas dunkel geschrieben und nicht von allen verstanden werden könne. Der

Herr

Herr Hofrat Alberti haben alſo dieſen Einwurf gehoben, und die Stahliſchen Lehrſäze in ein ſo helles Licht geſezt, daß Er billig unter die verdienteſten und berühmteſten Lehrer der Stahliſchen Schule gezählet werden kann. Wie aber dieſer groſſe Mann ſehr viel Wiederſacher und Feinde gehabt; So hat es auch ſeinen Schülern und Vertheidigern nie an denſelben gefehlet. Der Herr Hofrat hat ſich aber iederzeit ſo gegen Sie vertheidiget, daß Sie entweder aus Ueberzeugung, oder weil Sie die Sache nicht recht eingeſehen, zum Stillſchweigen gebracht worden. Er hat die ganze Arzneikunſt auf das genauſte mit einander verknüpfet, die Erfahrungen aus vernünftigen Gründen erläutert, welche Ihm eine weitläuftige Beleſenheit und lange Uebung bey Patienten an Hand gegeben. Und wie uns der unſterbliche Hofman ein ſchönes Lehrgebäude unter den Mechanicis gegeben; So hat ſich der Herr Hofrat Alberti die Mühe gegeben, uns die Arzneikunſt auf eben die Art nach des ſeel. Stahls Lehrſäzen vor Augen zu legen. Es bezeuget dieſes ſeine ausführliche Anweiſung zur Arzneikunſt, welche nicht nur alle gewöhnlichen Theile derſelben deutlich und gründlich abhandelt, ſondern auch die Wundarznei, Chymie und Naturlehre damit verknüpfet. Beſonders ſind aber auch die Verdienſte des Herrn Hofrats in dieſer Wiſſenſchaft auſſerordentlich, daß Er ihren Nuzen, Gebrauch und Verbindung mit der Gottesgelahrtheit, Rechtsgelehrſamkeit und Weltweisheit gezeiget hat. Ich beruffe mich auf ſei-

ne theologische Arzneikunst, ich verweise meine Leser auf seine medicinische Rechtsgelahrtheit, wie auch auf seine Erklärung des Kayserl. Carolinischen peinl. Halsgerichts; und sein Buch von der menschlichen Natur und übrigen philosophischen Schriften geben hiervon einen untrüglichen Beweis. Der Herr Hofrat haben allezeit Vernunft und Erfahrung zu Rathe gezogen, und seine Lehrsäze sind nicht auf scheinbare Träume, sondern auf die Natur gegründet. Seine Bibliothek ist vortreflich; Sein Briefwechsel, in welchen Er mit den angesehensten Gelehrten stehet, geht in die entlegensten Oerter von Europa, und seine Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und aufrichtiger Umgang macht Ihn bey iedermann beliebt. Er ist von pedantischer Pralerey weit entfernet. Und ob Er wohl von Streitigkeiten kein grosser Freund ist, so hat Er doch das fast algemeine Schicksal der Gelehrten erfahren müssen, in verschiedne eingewickelt zu werden. Da er allezeit die Pflichten eines dankbaren Schülers zu erfüllen bemühet gewesen, und die Ehre seines grossen Lehrmeisters zu vertheidigen gesucht, so hat es Ihm auch an verschiednen Gegnern nicht gefehlet, besonders aber hat Er in der Materie von der menschlichen Seele und deren Kräften viel Widerspruch gehabt. Er schreibt hiervon unter andern selbst: (c) "Es kann, daß ich sogar aus andrer Mißgunst,

(c) In angeführter Vorrede zu seinen medicinischen und philosophischen Schriften.

gunst, woran es mir niemals gefehlet, mit öf-
fentlichen controuersien angetastet wurde, ich
auch zur selbigen Zeit gedachte, wer unter den
Wölfen ist, mus mit ihnen heulen; deswegen
ich damals gezeiget, daß ich auch meine causam
defendiren konnte: wiewohl ich hernach und
noch aus controuers Schriften nichts gemacht,
auch wohl vertragen kann, daß man mit Vor-
faz sucht mich mit chartequen anzugreifen;
zum wenigsten weiß ich wohl mit leichter Mühe
solcherley Kleinigkeiten zu beantworten; und
pflege ich mancherley solche menschliche Schwach-
heiten mit Stillschweigen zu übersehn. Da ich
aber weiß, daß wir nicht um controuertirens
willen in der Welt sind, so laß ich die Welt
murren, und thue das meinige in Ruhe und
Frieden, suche anbey mehr in der That zu wei-
sen, was man zur Ehre GOttes thun kann, als
mich mit Zunöthigung pro glorioso erudito
ausposaunen zu lassen. Wer indessen ein christ-
lich und liebreich Herze zu mir hat, dem beloh-
ne es GOtt mit vielen Seegen: Wer aber an-
ders wieder mich gesinnet, der beunruhiget sein
eigen Herz und thut sich mehr Schaden als mir.
Zum wenigsten soll er nicht gleiche Vergeltung
von mir zu erwarten haben; sondern versichert
seyn, wie ich durch GOttes Gnade gelernet, das
Böse mit Guten zu überwinden: zwar kann ich
nicht läugnen, daß ich auch mit Petri Schwerd
gefochten, und wenn ich gesehen, daß man sich
an meinen Meister, den hochverdienten Herrn

Hof-

"Hofrat Strahl gemacht, ich ſodenn geſucht, "deſſen Ehre und theure Meriten, und die von "demſelben entdeckte Wahrheiten zu defendiren, "welche Liebe und Hochachtung gegen ieztgedach- "ten hochwerthen Mann, ich auch in mein Grab "nehmen will, um zu zeigen, daß in mir kein falſch iſt." Ich werde daher mit Recht auch von Ihm ſagen, was der ſeel. Strahl von zween ſeiner Schüler ſchreibt: ſaepe optaui, multos reliquorum meorum auditorum illum aequis paſſibus ſequi vel voluiſſe, vel valuiſſe.

Seine Schriften, die Er heraus gegeben, ſind in folgendem Verzeichnis enthalten, als:

I. Diſputationes.

Im Jahr. 1703.

De malo hypochondriaco et hyſterico. *Praeſ.* G. E. STAHL.

1704.

De Erroribus medicinae practicae. *Praeſ. eod.*
De vera pathologia haemorrhagiae narium. *Reſp. Berghauer.*

1708.

De officio medici circa adiaphora. *Reſp. Ledergerw.*

1709.

De medicina critica.
De amethodia naturae.

1710.

1710.

De haemorrhagiis criticis.
De purpura cum febre complicata. *Resp. Stempel.*

1711.

De abortus noxia et nefanda promotione. *Resp. Libezeit.*

1714.

De medicinae et doctrinae moralis nexu. *Resp. Aitel.*
De therapia morborum morali. *Resp. Papoi.*

1716.

De atonia. *Resp. Milhayser.*
De sensuum internorum vsu in oeconomia vitali. *Resp. Hertel.*
De mensium anomaliis. *Resp. Strauwalt.*
De mensium anomaliis conuulsiuis. *Resp. Appenrod.*
De motibus naturae cynosura medici *Resp. Klette.*
De sensu vitali. *Resp. Menzel.*
De morborum consensu. *Resp. Horch.*
* De affectibus capitis ex haemorrhagiis molientibus. *Resp. I. Z. Platner.*
De haemorrhoidibus. medicina hypochondriacorum. *Resp. Kuczki.*

1717.

* De medico directore motuum vitalium. *Resp. I. Z. Platner.*

* De plurimorum hominum morte immatura. *Resp. I. S. Steurlein.*
De haemorrhoidibus longae vitatis causa. *Resp. Lenz.*
De haemorrhoidibus foeminarum. *Resp. Bergmann.*
De haemorrhoidibus suppressis. *Resp. Kniep.*
De haemorrhoidibus albis. *Resp. Ruckert.*
De haemorrhoidibus coccis. *Resp. Moeser.*
De haemorrhoidum anomaliis. *Resp. Behrens.*
De haemorrhoidum consensu cum scorbuto. *Resp. Reiter.*
De haemorrhoidum regimine et diaeta. *Resp. Harder.*

1718.

De vomitu cruento. *Resp. Kupitz.*
De cura per exspectationem. *Resp. Iaquemet.*
* De medicina quadam efficaci in morbis naturae exacerbatis. *Resp. I. Juncker.*
* De dysenteria cum purpura et petechiis complicata. *Resp. I. E. Cramer.*
* De pleuritide vera. *Resp. V. G. Grosser.*
* De rore marino. *Resp. I. W. Sparmann.*
* De scabie. *Resp. C. A. Gorn.*
* De Epilepsia. *Resp. I. E. Stahl.*
De haemorrhoidibus excedentibus. *Resp. Fisch.*
De haemorrhoidum insolitis viis. *Resp. Ganzland.*
De haemorrhoidum consensu cum morbis splenis. *Resp. Haubold.*

De

De haemorrhoidum conſenſu cum capite et pectore. *Reſp. Weisbrod.*
De haemorrhoidali colica. *Reſp. Post.*

1719.

* De apoplexia ſanguinea. *Reſp. D. G. Baſtalia.*
* De arnicae verae vſu. *Reſp. G. A. de la Marche.*
* De ſudore ſanguineo. *Reſp. S. E. Manitio.*
De purpura vrticata. *Reſp. Borſch.*
De malo ſplenetico. *Reſp. Mayer.*
De praeiudicatis quibuſdam in phyſiologia opinionibus. *Reſp. Keſtner.*
De morbis animi ex anomaliis haemorrhagicis. *Reſp. Wardenberg.*
De dubiis vexatis materiae medicae. *Reſp. Endeler.*
De mictu cruento. *Reſp. Gotſch.*
De fluxus haemorrhoidalis prouocatione. *Reſp. Hermann.*
De haemorrhoidum et menſium conſenſu. *Reſp. Diederich.*
De haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulos et thermas. *Reſp. I. H. Wachsmuth.*
De medicamentorum operandi modo in corpore viuo. ſpec. I. *Reſp. Richter.*

1720.

De eodem argumento. ſpec. II.
De eodem argumento. ſpec. III.
De eodem argumento. ſpec. IV.

De ſcorbuto praeſeruando. *Reſp. Schmidt.*
De doloribus. *Reſp. Becker.*
* De efficacia aeris ad morbos generandos *Reſp. F. W. Alberti.*
* De irae energia ad morbos producendum. *Reſp. I. M. Hoeppio.*
* De praerogatiuis praxeos per ſimplicia prae medicina per compoſita. *Reſp. I. G. Kirchof.*
* De catarrho ſuffocatiuo efficaci quodam remedio tractando. *Reſp. I. C. Roempler.*
* De auri pigmento. *Reſp. A. F. Pott.*
* De perniciosis remediis in phthiſi. *Reſp. I. W. Dietrich.*
De haemorrhoidum conſenſu cum podagra et calculo. *Reſp. Keiling.*
De ſuperſtitione medica. *Reſp. Kletſchke.*

1721.

De valetudinariis imaginariis *Reſp. Moſſdorf.*
Poſitiones phyſices ad cognoſcendum macro- et micro-coſmum.
De therapia imaginaria. *Reſp. C. Suſſenbach.*
De praeſeruandis metallicolarum morbis. *Reſp. Neumann.*
De ſtudioſorum ſanitate tuenda. *Reſp. Matthaei.*
De myſtarum morbis praeſeruandis.
De metallicolarum nonullis morbis. *Reſp. St. A. Kochlatſch.*
De ſudore annuo ſpontaneo. *Reſp. Oheimb.*
De ſanatione fortuita. *Reſp. B. W. Rödder.*

De

De pediluuiorum vſu medico. *Reſp. Eiſenberg.*

1722.

De camphorae circumſpecto vſu medico. *Reſp. Pott.*
De abſorbentium vtilitate et damnis in praxi medica. *Reſp. I. B. Bruch.*
De abſtinentia a medicis et medicamentis, morbos mortemque auertente. *Reſp. I. C. Zeyſ.*
De abſtinentia medici ab aegrotis famam et vitam nonnunquam conſeruante *Reſp. Stegmann.*
De phantaſiae luſu, vſu et abuſu in medicina *Reſp. Behriſch.*
De ſyvilla. *Reſp. Richter.*
De morum et morborum conſenſu.
* De genuinis ſanitatis conſeruandae fundamentis. *Reſp. D. A. Wachsmann.*
De religione medici. *Reſp. Broeſicke.*

1723.

* De aſthmate conuulſiuo. *Reſp. G. B. Volland.*
* De diaphoreſeos vſu et abuſu. *Reſp. I. E. Juncker.*
De morborum ſalubritate.
De podagra Iuniorum. *Reſp. Richter.*
Memento mori commendans. *Reſp. Benck.*

1724.

De polypo cordis. *Reſp. I. G. Bauer.*
De conſcientia medica. *Reſp. Müller.*

De confeſſione aegri erga medicum. *Reſp. Schortmann.*
De vaticiniis aegrotorum. *Reſp. Laſſeck.*
* De febre petechiali. *Reſp. I. Iorkos.*
* De venae ſectionis in pede grauidarum vſu tuto et ſalutari. *Reſp. A. Hogelſin.*
* De ſingulari mercurii dulcis vſu in deſperatis quibuſdam morbis. *Reſp. I. Høvighorſt.*
* De termino animationis foetus humani. *Reſp. L. Hauſen.*
* De lochiorum ſtatu legitimo et morboſo. *Reſp. I. A. Roeper.*

1725.

* De morbis ex vermibus. *Reſp. S. Weiſt.*
* De initio menſium initio morborum. *Reſp. S. G. Saber.*
* De medicinae cum Geoſophia nexu. *Reſp. I. C. Homann.*
* De hydrocephalo. *Reſp. M. Knogler.*
* De aneuriſmate. *Reſp. D. G. W. Lyſtenio.*
* De venae ſectione ſecunda in quibuſdam morbis chronicis vere ſecunda. *Reſp. Steller.*
De recidiua morborum. *Reſp. Roeſer.*
De therapiae morborum ſpontaneae obſeruationis neceſſitate et vtilitate in medicina.
De reſuſcitatione ſemimortuorum medica. *Reſp. Wilfrot.*
De poteſtate diaboli in corpus humanum. *Reſp. Coruinus.*
De ſpectris. *Reſp. I. A. Struue.*

De

De medicina Christi diuina et miraculosa. *Resp. Ende.*

1726.

De haemorrhoidibus, symptomaticis et perniciosis. *Resp. Heidegger.*

* De morbo hungarico Hagymaz eiusdemque curatione per specificum. *Resp. Schuller.*

* De morbis aulicis *Resp. S. Friebe.*

De haemorrhagiis mortuorum et iure cruentationis. *Resp. Bierbrauer.*

De haemorrhoidum salubri et insalubri promotione. *Resp. Woyt.*

* De spirandi difficultate.

* De somno morborum causa. *Resp. I. G. Seibt.*

1727.

De haemorrhoidibus iuniorum. *Resp. Fuchs.*

* De casu memoria digno, hydropicae lapsu integro abdomine curatae. *Resp. Cono.*

* De venae sectione abortum praeseruante. *Resp. Fabricius.*

De cura per domestica. *Resp. Christiani.*

De autochiria litteratorum.

De haemorrhoidibus grauidarum et puerperarum. *Resp. I. R. Schrader.*

De initio mensium fine morborum. *Resp. Brebisius.*

De naturae lucta cum morbo et medico.

De haemorrhoidum praeseruatione. *Resp. Schwarz.*

De haemorrhoidum differentia ab aliis alui cruenti fluxibus. *Reſp. Groſchaf.*
De haemorrhoidibus haereditariis. *Reſp. Meyenberg.*

1728.

* De hydrope.
* De fiſtula vrethrae virilis. *Reſp. Becker.*
De mente ſana in corpore ſano.
De phthiſi praeſeruanda.
De morum et remediorum nexu. *Reſp. Hohorſt.*
De pulmonum ſubſidentium experimenti prudenti applicatione *Reſp. Sailer.*
De purpura puerperarum. *Reſp. Friderici.*
De dyſuria ſenili. *Reſp. Hoffmann.*
De longaeuitate ex aeris temperie. *Reſp. Moſengel.*
De longaeuitate ex diaeta. *Reſp. Zopff.*
De longaeuitate ex motu corporis. *Reſp. Luders.*
De longaeuitate ex medicina.
De longaeuitate ex animi moderamine. *Reſp. Sachſe.*
* De tuſſi infantum epidemica. *Reſp. A. W. Plaz.*
De diaeta principum. *Reſp. Menzel.*

1729.

De podagra praeſeruanda. *Reſp. Silſchmuller.*
De podagrae praeſeruatione. *Reſp. Cretlau.*
* De militum valetudine tuenda. *Reſp. Storch.*

* De

* De atrophia infantum. *Resp. I. F. Boelk.*
De morum mutatione sub morbis. *Resp. Hehne.*
De partu serotino. *Resp. G. Oelsner.*
De natura morborum medicatrice.
De excrescentia nasi cum haemorrhoidum anomaliis connexa. *Resp. Schierwasser.*
De foetu mortuo. *Resp. Geyer.*
De canitie praematura. *Resp. I. G. Schmid.*
De adstringentium peruerso in haemorrhagiis vsu et effectu. *Resp. Denicke.*
De torturae subiectis. *Resp. Kraus.*
De medicina strategematica. *Resp. Lange.*
* De vestitus vitiis morborum causis. *Resp. C. G. Schlegelmilch.*
De ischiadico malo. *Resp. Knochenow.*

1730.

* De sputatione hypochondriaca. *Resp. I. M. Starcklof.*
* De febri fugorum selecto et cauto vsu. *Resp. I. D. Geisel.*
* De haemoptysi. *Resp. Gering.*
De sensibilitate personali. *Resp. Eggers.*
De lactis cauto vsu medico. *Resp. C. G. Webel.*
De Coffee potus vsu noxio. *Resp. I. N. Grimmann.*
* De panacea. *Resp. M. Institoris.*
* De curationibus sympatheticis. *Resp. Hoyer.*
* De venae sectionis vtilitate in grauidis. *Resp. I. C. Bartholomaei.*
De therapia per dolores.

De abortus violenti modis et fignis. *Reſp. Muth.*
* De remediis motibus tam excitandis, quam ſedandis deſtinatis.
* De aere fodinarum metallicarum noxio. *Reſp. Moeller.*

1731.

* De eryſipelate ex purpura rubra male curata. *Reſp. Grote.*
De morborum gradu differenti, pro locorum diuerſitate. *Reſp. H. A. Boehm.*
De fonticulorum noxia concretione. *Reſp. I. M. Bauer.*
De ardore ventriculi. *Reſp. I. E. Zeller.*
De aegrorum examinis methodo et cautelis.
De natura vitae et ſanitatis formatrice. *Reſp. C. C. Seidel.*
De cancro. *Reſp. C. W. Gosky.*
De aſthmate ſanguineo ſpaſmodico. *Reſp. I. F. Cartheuſer.*
* De principio rationis ſufficientis maximi in anatomia vſus *Reſp. Thebeſio.*
De ſcorbuto Daniae non eudemio. *Reſp. I. Piper.*
De alexipharmacorum concentratorum noxa in febribus malignis. *Reſp. G. D. Funcke.*
De funiculi vmbilicalis neglecta alligatione in cauſa infanticidii limitanda. *Reſp. Wegener.*
De hepatis ſcirrho. *Reſp. Petri.*
De lochiorum ſuppreſſione. *Reſp. Nohr.*
De ſanatione diuitum difficili. *Reſp. Trangus.*

1732.

1732.

De anaemia. *Resp. I. C. Daumio.*

Casus peculiaris de morbo motuum habituali ex imaginatione, sub schemate ructuum euato *Resp. I. F. Muller.*

De conuenientia medicinae cum Theologia practica. *Resp. I. A. Rothe.*

De spirituum ardentium vsu et abusu diaetetico. *Resp. Vogel.*

De visus obscuratione a partu. *Resp. Arnoldi.*

De morbis occultis. *Resp. D. S. Madai.*

De valerianis officinalibus. *Resp. Stancke.*

De morbis ex intermissione venaesectionis.

1733.

De sale primigenio fere vniuersali. *Resp. I. C. Zimmermann.*

De frequenti mystarum fermocinatione egregio sanitatis praesidio. *Resp. I. T. Hildebrand.*

De auro vegetabili Pannoniae. *Resp. Huber.*

De con- et in- suetudine aegrotandi. *Resp. Blumenbach.*

De praeseruandis litteratorum morbis. *Resp. I. Maehrl.*

De erroribus in pharmacoliis ex neglecto studio botanico. *Resp. I. F. Roronzey.*

1734.

De curatione per similia. *Resp. Bruguere.*

De essentiis officinalibus *Resp. Sieverts.*

De motus corporis noxio vsu. *Resp. Richter.*

De

De vſu venae ſectionis in paroxyſmo calculi renalis. *Reſp. Carmon.*

1735.

De venae ſectionis ſalutari intermiſſione. *Reſp. I. I. Schlaeger.*
De colica ventriculi. *Reſp. Walch.*
De dyſthanaſia medica. *Reſp. Hennig.*
De euthanaſia medica. *Reſp. Schulz.*
De lethifera ac praematura formoſorum deformatione. *Reſp. I. I. Weyhl.*
De hepate vterino. *Reſp. Hoffmann.*
De haemorrhagiarum ſtatu praeternaturali. *Reſp. Bünemann.*
De medico pro nobis ſiue medicina artificiali. *Reſp. Hilſcher.*
De medico in nobis ſiue medicina naturali. *Reſp. Bahl.*
De naturae ſanae deprauatione. *Reſp. Rackelmann.*
De medico effectu affectuum animi. *Reſp. Otto.*
De mechanica moriendi neceſſitate. *Reſp. Thalheim.*
De tortura domeſtica, ſiue abuſu curae ſubluxationis vertebrarum plebeiae. *Reſp. Lenz.*

1736.

* Sylloge obſeruationum anatomicarum ſelectarum. *Reſp. I. Z. Petſche.*
De hyſterargia medica. *Reſp. Schapper.*
Haematologia phyſico-medica. *Reſp. Kunzling.*

De

De induciis medicis. *Resp. Muller.*
De quatuor nouissimis remediis von vier letzten Hülfs-Mitteln. *Resp. Schmolck.*
De voto castitatis medico. *Resp. Stephani.*
De manuluuli vsu medico.
De vermentatione vinosa.

1737.

De lacrymarum noxa et vtilitate medica. *Resp. C. L. Horst.*
De dentibus serotinis, Sapientiae vulgo dictis. *Resp. Deichmann.*
De differentia sanguinis arterioſi et vinoſi. *Resp. Bonegarde.*
De ebrietate foeminarum. *Resp. Goehrs.*
De foetus mortui cum annexis secundinis ex vtero extractione. *Resp. Pannach.*
De loquelae vsu medico. *Resp. Bleidner.*
De menstruo metallorum vniuersali. *Resp. Kühnst.*
De pectinationis vsu medico.
Praeiudicia nonnulla circa aerem. *Resp. Vsenbenz.*
De oscitatione. *Resp. Esmarch.*
De remediis morborum superstitiosis. *Resp. Hochstett.*
De sulphuris antimonii aurati vsu medico in arduis quibusdam praecipue lymphaticis morbis. *Resp. Regenherz.*
De solitudinis vtilitate medica. *Resp. Behrens.*
De salis medii genesi ex acido aereo. *Resp. Boehme.*

De

De ſocialitate ſanis et aegris medica. *Reſp. Coeler.*

1738.

Commentatio medica in edictum aedilitium ff. Libr. XXI. Tit. I. *Reſp. I. E. Glaſer.*

De ferro. *Reſp. Findeiſen.*

De hepatis obſtructione. *Reſp. Herzog.*

De ploratu infantum ſanorum ſub partu. *Reſp. Goldkorn.*

De ſingultu praecipue puerperarum. *Reſp. Herzog.*

1739.

De peregrinatione medica. *Reſp. G. E. Eichenfeld.*

De conſenſu calculi cum haemorrhoidibus externis. *Reſp. I. H. Prehn.*

De bella donna ſpecifico in cancro occulto. *Reſp. Oetinger.*

De concionum ſalubri menſura. *Reſp. I. F. Otto.*

De lure lactantium medico. *Reſp. F. F. Flatten.*

De arte ſanandi per morbum.

De puerperio multorum morborum ſaepius initio opportuno. *Reſp. C. S. Gebauer.*

De ſale volatili vrinoſo ex parte acido vitriolico. *Reſp. I. A. Schuler.*

De ſuccini ſolutione ferme radicali. *Reſp. G. Bertuch.*

De modo vtendi et regimine in thermis Silefio-

liorum Hirſchbergenſibus obſeruandis. *Reſp. C. B. Schneider.*

De venatione morbifica. *Reſp. M. Klement.*

De diaeta cuiuis morbo propria exemplo praecipuorum morborum.

Contraria ſunt ſtudioſe diuinae cognitioni praecepta medicinae. *Reſp. Durfeld.*

De Phrenitide Pannoniae idiopathica. *Reſp. Peck.*

1740.

De apotherapia. *Reſp. I. G. Buttner.*

De medicina peripathetica ſ. ambulatoria. *Reſp. I. A. Ziegler.*

De hydrargyroſi ſiue ſaliuatione ope mercurii. *Reſp. Schrimpff.*

De medicina artificioſa plebi parum fructuoſa.

De inſpectionis corporis forenſis in cauſis matrimonialibus fallaciis et dubiis.

1741.

De lactis ſuſpecta praeſentia in innuptis. *Reſp. C. M. Engel.*

Caſus menſtrui fluxus anomali animique pathematibus perturbati.

De ſudoris ambulatorii ſalubritate et inſalubritate. *Reſp. I. Centner.*

De ſenectute viridi. *Reſp. G. E. Krebs.*

1742.

De ſeptenario medico memorabili *Reſp. I. A. Haſe.*

De

De extractione foetus peruersi ex vtero post aquarum effluxum compresso. *Resp. G. H. Heinze.*

De frequentia morborum in foeminis prae viris. *Resp. M. F. V. Alberti.*

De Medicinae apud Ebraeos et Aegyptios conditione *Resp. C. Ferdinandy.*

1743.

De victu fumoso. *Resp. T. E. Grohmann.*

De eo, quod medice viuere sit optime viuere. *Resp. I. N. Doepfelmeyer.*

De melancholia vera et simulata.

De secundinis restitantibus. *Resp. C. M. Stoy.*

De effectibus pruriginosis. *Resp. P. C. Tschoertner.*

Casus singulus chronici XXIV. annorum.

De medicina sanguinaria. *Resp. A. G. I. Volland.*

De sepulcrorum salubri translocatione extra vrbem *Resp. I. C. John.*

De nuptiis senum secundis, raro secundis. *Resp. A. I. A. Hubner.*

De tabaci fumum fugiente theologo. *Resp. Filio. H. C. Alberti.*

De medicina mercatoria. *Resp. C. S. Becker.*

De cereuisiae potu in nonnullis morbis insalubri et aduerso. *Resp. P. G. Homeyer.*

De abusu emollientium in morbis chirurgicis *Resp. Haupt.*

De infoecunditate corporis ob foecunditatem animi in foeminis. *Resp. Richter.*

1745.

1745.

De Borace. *Resp. H. C. Rennewald.*
De decubitu dormientium sanorum salubri.
De morbis aestiuis.
De sanguine nobili.
De roncho dormientium.
De analepticis. *Resp. Pitsch.*
De medici officio circa animam in causa sanitatis.

1746.

De aurora musis amica et sana *Resp. S. M. Schlipalius.*
De oculo morbifero et mortifero.
De litteratorum et honoratiorum sanitate tuenda et restituenda. *Resp. Salchow.*
De salubritate esculentorum vegetabilium prae carnibus. *Resp. Roth.*

1747.

De risus commodo et incommodo in oeconomia vitali. *Resp. G. F. Moetig.*
De ieiunii voto et vsu medico. *Resp. Teuber.*
De crimine stellionatus medici *Resp. I. A. Bodenburg.*
Casuum biga ad memoriam maxime insignium cum clave pathologica faustaque rationali medendi methodo.
De crimine rugarum. *Resp. C. E. Heinecke.*
De morientium cygneo cantu. *Resp. Hafferung.*

De ligaturae vſu medico. *Reſp. I. L. Wancke.*
De dyſſenteria epidemica, quaſi Pannonica, turbulenta empiricorum cura, fere contagioſa, et maligna, ſuperiori anno vicina deuaſtante loca. *Reſp. Weber.*

1748.

De cura aſſatoria. *Reſp. C. G. Demiani.*

2. *Progrr. Epp. Tract. &c.*

Indices diſſertationum Stahlianarum, cum Praefationibus, quarum prior prodiit 1707. poſterior, 1711.
De Energia naturae.
De Pedantiſmo medico.
Vindiciae ſtahlianae inualionibus D. D. *Heiſteri de maſticatione* diſputantis oppoſitae. 1711.
Ep. gratul. de myſterio naturae in medicina. 1707.
—— de ortu et progreſſu variolarum. 1709.
—— de commercio animae cum ſanguine. 1710.
Prop. de fatis theoriae medicae. 1711.
Ep. de morbis mortiferis.
—— de fatis doctrinae temperamentorum. 1712.
—— de naturae et artis commercio therapeutico.
—— de admirandis animae praecipue humanae effectibus. 1713.
—— de podagra ſine ſale.

Ep.

Ep. de thermis et acidulis tanquam idolo medico deque circumſpecto earum vſu.
Prop. de vero ſenſu medico naturae incorporeae Hippocratico. 1718.
Ep. quod anima rationalis ſit natura.
Prop. de falſo ſenſu medico naturae corporeae Hippocratico.
—— de commercio animae ſiue naturae incorporeae cum mediis corporeis. 1720.
—— de Venae ſectione ſenum. 1724.
—— de Venae ſectione infantum et puerorum.
—— de natura, quatenus eſt idolum et aſylum ignorantiae medicorum. 1725.
—— de Venae ſectione timidorum.
—— de Venae ſectione iuniorum.
—— de Venae ſectione curatorie repetita.
—— de Venae ſectione duplicata. 1726.
—— de ſectarum medicarum noxia reſtauratione. 1730.
—— de arteriarum dubia ſyſtole. 1743.
Philoſophiſche Gedanken von dem Unterſchiede der Kräfte der Seelen nach dem Unterſchiede der Menſchen.

3) *Libri.*

Introductio in vniuerſam Medicinam, tam theoriam quam praxin certis poſitionibus comprehendens, inprimis in vſum auditorii ſui edita, qua verus et ſincerus nexus inter theoriam et praxin per praecipuas me-

dicinae ſyſtematicae partes peculiari ſtudio commonſtratur. *Tomus. I. Phyſiologia et Pathologia medica.* Halae 1718. 4.

- - - *Tomus II.* quo *Semiologia, Hygiene, Materia medica* et *Chirurgia* theſibus conſcripta ſiſtitur et priori theoreticae parti conungitur. ibid. 1719. 4.

- - - *Tomus.* III. exhibens *Therapium medicam Praxin vniuerſalem et extemporaneam* cum add. *Philoſophiae naturali* et *chymia.* ibid. 1721. 4.

Georg. Ernest. STAHLII Opuſculum Chymico-Phyſico-medicum, ſeu Schediaſmatum a pluribus annis variis occaſionibus in publicum emiſſorum, nunc quadantenus etiam auctorum et deficientibus paſſim exemplaribus in vnum volumen iam collectorum faſciculus. Halae. 1715. 4.

Diſſertationes Academicae de Haemorrhoidibus in peculiare Volumen collectae, in illuſtrationem antiquioris et recentioris obſeruationis atque experientiae editae. Halae. 1719. 4.

In dieſem Volumine ſtehen 15. oben angeführte Diſputationes de haemorrhoidibus, von welche nur ein ſyllabus und iezt erwehnter Titul gedruckt worden.

Tract. de medicamentorum modo operandi in corpore viuo. ib. 1720.

Me-

Medicinische und Philosophische Schriften von unterschiednen Materien, welche bisher einzeln ediret, und vorlängst nicht weiter zu bekommen gewesen, nunmehro aber zusammen getragen und auf vielfältiges Begehren, zum gemeinen Besten, aufs neue heraus gegeben, mit einigen Tractaetgen vermehret. Halle. 1721. 8.

Einige von denen hierinnen befindlichen Abhandlungen haben wir bereits oben erwehnet. Andre aber sind ganz neu; Noch andre sind aus andern Sammlungen, worin sie gesezt waren, wieder entlehnt. Es stehen aber darinne 1) Abhandlung von der Seele des Menschen der Thiere und der Pflanzen erster und zweiter Theil. 2) de energia naturae. 3) de pedantismo medico. 4) de vsu et abusu mechanismi in corporibus animatis. 5) Vindiciae stahlianae contra Heisterum. 6) obseruationes in A. N. C. occurrentes. a) de morte critice dilata. b) de fluxa menstrua per sudorem sanguinis e pedibus. c) de experimento lethali in se ipso temerarii Empirici Balneatoris: d) salia media via humida parandi ratio. e) Genealogia salium mediorum via sicca paratorum. f) de haemorrhagia simultanea e singulis locis haemorrhagicis. g) de mensibus prodigis in vidua 58. annorum h) de haemoptysi et haemorrhagia narium innoxa in grauida. i) de haemorrhagia periculosa e pene.

k) de haemorrhagia vteri enormi innoxa in grauida. l) de occultis animae humanae qualitatibus et operationibus.

Tractatus de haemorrhoidibus, in quo ſchediaſmata quaedam *Stahlii* veram haemorrhoidum doctrinam exponentia fundamenti loco praemittuntur, cum Praef. *Stahlii*. ib. 1717. 4.

Ausführlicher Bericht vom Podagra ohne Salz, oder daß das Podagra wider die gemeine Meynung ſelten von einer ſalzigten Schärfe herrühre. Halle. 1725. 8.
Iſt die oben angeführte Diſp. de Podagra ſine ſale.

Abhandlung vom Podagra junger Leute zum gemeinen Beſten ins Deutſche überſetzt. 1725. 8.

Specimen Medicinae Theologicae, ſelectiora quaedam themata ad ſcientiam et experientiam medicam praecipue pertinentia cum S. Theologia tamen propius connexa, &c. c. praef. *I. M. Langii*. Halae. 1726. 8.

Dieſes iſt wieder ein Bändgen zuſammen gedruckter ſchon erwehnter Abhandlungen. Denn wir finden hierinnen, auſſer der Vorrede de Luca medica, ſiue nexu Theologiae cum medicina, folgende: 1) de religione medici. 3) de ſuperſtitione medica. 4) de confeſſione aegrorum erga medicum. 5) de

de vaticiniis aegrotorum. 6) memento mori. 7) de resuscitatione semimortuorum medica. 8) de potentia Diaboli in corpus humanum. 9) de spectris. 10) de Medicina Christi diuina et miraculosa.

Hagoge formulas medicas praxi clinicae accommodatas conscribendi. Halae. 1726. 4.

Systema Iuris prudentiae medicae, quo casus forenses a ICtis et medicis decidendi explicantur, omniumque facultatum sententiis confirmantur, in partem dogmaticam et practicam partitum, cum praef. *Chr. Thomasii. Halae.* 1725. 4. Tom. I.

—— Tomus. II. cum ind. Schneeb. 1729. 4.

—— Tomus. III. e. Selectis quibusdam Tractatibus medicinam legalem illustrantibus augmentatum. ibid. 1733. 4.

—— Tomus. IV. Lipsi. 1737. 4.

—— Tomus. V. ibid. 1740. 4.

—— Tomus. VI. cum vniuersali indice iuridico et medico. Goerlic. 1747. 4.

Tentamen Lexici realis obseruationum medicarum ad suffragia peritorum et doctorum virorum conferenda et alleganda editum. *Pars. I. Halae.* 1727. 4.

Tentamen Lexici realis. &c. Pars II. ibid. 1730. 4.

Commentatio in Conſtitutionem criminal Carolinam medica, variis titulis et arti lis ratione et experientia explicatis et c firmatis comprehenſa, obſeruationil ſelectis illuſtrata, multisque teſtimor iuridicis et medicis probata, cum I *Halae* 1739. 4.

Tractatus de natura humana, qua indica et ratione ac ſuffragiis theologicis medi et philoſophicis confirmatur, animam h manam rationalem proprium ſuum don cilium generare conſeruare et ſanare. H lae. 1732. 4.

Ich übergehe verſchiedne Vorreden, wel der Herr Hofrat zu andrer Gelehrten Büch verfertiget, wie auch die obſeruationes, wov die gelehrten Tagebücher, hälliſchen Intelligen blätter und dergleichen voll ſind. Denn ſo f hen z. E. in Actis Acad. Nat. Cur.

Vol. I.

Tranſformatio febrium vna ſerie facta. 475.

Scirrhus vteri ſanguineus ſtupenda et foet da vteri haemorrhagia ſolutus. p. 478.

Haemorrhoides menſtruae in puero decenn p. 480.

Obſ. de Hippolitho. p. 481.

Vol. I

Vol. II.

Sterilitas ab vlcere diuturno, saliuatione curata. p. 314.

Vomitus frusti molem pugni maioris aequantis ex absorbentibus remediis compacti. p. 316.

Salium mediorum praeparatio curiosa, sine visibili acido. p. 318.

Solutio martis ab alcali, via sicca. p. 319.

Sterilitas a praematvre svppressa tertiana cum cortice chinae causata, et per dextram nouam curationem, denuo curata. p. 321.

Johann Gottlieb Lesser.

Der Arzneikunst Doctor, Herzoglich Holsteinisch Plönischer Hof- und Justiz-Rat, wie auch Leib-Medicus.

Dieser gelehrte Mann erkennt die berühmte Kayserliche freye Reichsstadt Nordhausen vor sein Vaterland. Herr Philip Jacob Lesser, wohlverdienter Diaconus der Hauptkirchen zu St. Nicolai daselbst, und Frau Aemilia Sophia gebohrne Rothmahlerin waren die glücklichen Aeltern desselben, (a) denen Er am 10.

(a) Mehrere Nachricht giebt uns sein älterer Herr Bru-

Merz des Jahrs 1699. von dem günstigen H
mel geschenket würde. Diese beyden wac
Eheleute sparten keinen Fleiß, Ihren Soh
allen denienigen Wissenschaften unterrichten
lassen, welche uns dereinst der Welt nüzlich
chen können; Sie selbst erzogen Ihn mit vi
Achtsamkeit und legten bey Ihm, so wie bey
nen übrigen Geschwister, den Grund zu einer
geheuchelten Gottesfurcht: Sie waren im St
de dieses zu thun, da sie selbst in den Wegen
HErrn gingen und rechtschaffen lebten.

Was seine Schulstudien betrifft, so hat
selbige in seiner Vaterstadt zurück gelegt. "
"ist ein Glück vor Leute, welche die göttl
"Vorsicht zum Studieren ausersehen," schr
der Herr Pastor Lesser, (b) "wenn sie an sold
"Orten gebohren werden, wo gute Schulen b
"he

Bruder, der um die christliche Kirche hochverdi
te Gottesgelehrte und grosse Naturforscher, H
Friedrich Christian Lesser, der Kirchen zu S
Jacob und St. Martini zu Nordhausen Paste
des Ministerii daselbst Senior, wie auch der R
misch-Kayserl. und Königl. Pr. Akademien d
Wissenschaften Mitglied; (dem ich auch d
Stof zu gegenwärtiger Nachricht zu danken h
be,) in der Genealogischen Nachricht vo
dem gesegneten Lesserischen Geschlecht
Nordhausen 4. 1729. und in dem von Ihm
dirten Leben Erasmi Rothmalers. ibid.
1749.

(b) In angeführten Leben Erasmi Rothmalers.

"hen; Sie haben von Jugend auf ihre Führer "bey der Hand und dürfen nicht nach denselben "weit reisen, noch viel weniger viel Unkosten auf "Wohnungen und Lebensmittel wenden, welche "sie bey ihren Aeltern bequemer und mit weniger "Kosten haben können." Dieses Glücks konnte sich der Herr Justizrat auch erfreuen, da Er theils durch den Unterricht treuer Privatlehrer, theils durch die Unterweisung der öffentlichen Schullehrer in Nordhausen sich zu den höhern Wissenschaften vorbereiten konnte. Wie Er nun von Jugend auf eine Neigung zur Arzneiwissenschaft bey sich verspüret, so verband Ihn auch dieser Trieb sich derselben zu wiedmen. Die Universitaet Jena war so glücklich Ihn unter ihre Bürger zu zehlen, und nachdem Er hieselbst einige Jahre mit rühmlichen Fleiß zugebracht und sich die Liebe seiner Lehrer und Achtung seiner Mitschüler erworben, begab Er sich nach Hause, die Früchte seines Fleisses zu zeigen, und was Er gehört und gelesen, bey dem Krankenbette auszuüben. Dis ist der Entzweck unsrer Bemühungen. Hier mus sich es zeigen, wie wir unsre Stunden auf hohen Schulen zugebracht haben. Hier kann es kein Wettstreit ausmachen, das Krankenbette zeigt es oft ganz anders als der Catheder; dis ist die höchste Schule, die auch den geschicktesten noch schwere Knoten aufzulösen giebt. Und wohl uns, wenn wir hier bestehen! Der Herr Lesser war nicht nur im Stande dieses zu thun, sondern der Seegen des grossen GOttes gab auch seiner Wissenschaft

das

das völlige Gewichte, daß Er mit glücklichen
folge ſeine Krankenbeſuche anſtellen konnte.
Er ſich aber dieſem Joch völlig unterwarf, w
Er zuvor noch eine Schule beſuchen, die einem A
faſt unentbehrlich iſt. Er trat eine gelehrte R
an, und kam zuförderſt nach Hamburg. D
ſe ſchöne Stadt ſchien Ihm allerdings würd
ſich einige Zeit daſelbſt aufzuhalten. Und di
Aufenthalt war auch ſo vortheilhaft vor Ihn,
Er ſich durch ſeine glückliche Curen und gele
ten Unterredungen die Liebe und Gewogenheit
angeſehenſten Männer in Hamburg zuw
brachte. Hierauf ſezte Er ſeine Reiſe fort
kam nach Holland. Alles was daſſelbe n
bares und merkwürdiges in ſeinem Schooße h
ſammelte unſer Gelehrter ein. Die Univerſit
Utrecht aber ſezte Ihm, nach vorhergegange
Prüfung und gehaltenem Wettſtreit über eine v
Ihm ohne Vorſiz vertheidigte Abhandlung v
der Entzündung der Lungen, den medici
ſchen Doctorhut auf. Holland iſt ſchon me
als einmal ſo glücklich geweſen, gelehrten Ausl
dern dieſe Ehre zu erweiſen. Harderwyk g
ſie dem groſſen Heiſter, Leiden dem hochverdie
ten Haller und Linnaeus u. ſ. f. Und hierh
gehört auch der Herr Leſſer. Bey Erhaltun
dieſer Würde gab ſein gelehrter Herr Bruder, d
obbelobte Herr Paſtor Leſſer in Nordhauſe
einen leſenswürdigen Glückwunſch heraus, d
Doctis Nordhuſanis extra patriam officiis or
natis; Unter welche gelehrte Nordhäuſer nu
aud

auch der Herr Juſtizrat ſelbſt gehöret. Nachdem Er alſo ſeine Reiſe mit vielem Ruhme zurück gelegt, kam Er nach Hamburg zurück. Er wurde hier ſo wohl aufgenommen, daß Er ſich entſchloß ſeine Lebenstage hier zu beſchlieſſen; die Vorſicht aber hatte Ihn noch zu wichtigern Aemtern beſtimmt. Seine Curen gelungen ſo wohl, daß Er ſowohl in der Stadt als in den umliegenden Orten Ruhm, Ehre, und Achtung erhielt; Und da Er auch unter andern den Sohn eines Predigers zu Prez im Hollſteiniſchen von einem langwierigen Schwindel glücklich befreyet, welchen ſchon viele Aerzte vor unheilbar gehalten, wurde Er unter andern auch bey Sr. hochwürdigen Excellenz, Herrn Wolf Blome, Erb- und Gerichtsherrn in Hagen und Baarenflet, Ritter des Dannebrog-Ordens; Königl. Däniſchen Geheimte Rat und Prouinciali, wie auch Probſt des hochadlichen Jungfraukloſters zu Prez, bekannt, und erwarb ſich deſſen Gewogenheit dergeſtalt, daß Ihn dieſelben zu dem ordentlichen Arzte nach Prez beriefen. Der Ruf von ſeinen glücklichen Curen wurde hierauf immer mehr und mehr ausgebreitet, und hierdurch geſchahe es, daß Sr. Durchlauchten, der Herr Herzog zu Hollſtein Ploen, Carl Friedrich, ein gnädigſtes Vertrauen in Ihm ſezten, Ihm Dero hohe Geſundheit anzuvertrauen, und ao. 1735. den 1. Jenner zu Dero Hofrat und Leib-Medico zu ernennen. Seine gründliche Gelehrſamkeit und geübte Wiſſenſchaft machte auch das gnädige

Ver-

Vertrauen Sr. Durchl. immer stärker, dieselben auch 1747. geruheten Ihn mit dem racter eines Justizrats zu begnadigen. groß diese Gnade sey, läßt sich auch unter an daher abnehmen, weil sein gnädigster He Ihn erlaubten sein Ihm aufgetragenes Amt Haus aus zu verwalten, da Ihn eine durch hohes obrigkeitliches Priuilegium erhaltne und eigenthümliche Apotheke und seine weitl tige Praxis hierzu zu nöthigen schienen. wir zu seinen gelehrten Bemühungen weiter gehen, müssen wir seines Ehestandes erwehn Er ist aber in selbigen zu zween malen getr Das erste mal geschahe es den 11. Novem 1729, mit Jungfer Luciana Dorothea, H Joh. Thomas Lisegangs, ehemaligen w verdienten Predigers zu Gottorp ältesten Toch Sein Herr Bruder, gemeldeter Herr Pastor Le wünschte Ihm hierzu in einem Sendschrei Glück, in welchem Er von seinem Geschlec eine Genealogische Nachricht mittheil (c) So liebreich diese Ehe von beyden Se geführet wurde, um so viel schmerzlicher fiel Ihm, da der Tod diese seine getreue Gehülfin reits 1736. von seiner Seiten rieß. Da d seine Hausgeschäfte eine neue Hausfrau und si unerzogne Kinder eine andre Mutter brauchte so suchte und fand Er dieselbe an Jungfer Eli

be

(c) Nordhaus. 1729. 4.

beth Margarethen, weyland Herrn Matthiae Alberti *Praetorii*, treu geweſenen Paſtoris zu Cloſterhagen Tochter, mit welcher Er ſich den 2. October 1737. in ein ehliches Verbindnis einließ. Ein Arzt, der die meiſten Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit übrig, die Drucker-Preſſen zu erhalten: Wir werden alſo in den Schriften des Herrn Juſtitzrats keine folianten ſuchen dürffen. Gnug daß wir von Ihm ſagen müſſen:

Principibus placuiſſe viris haud vltimelaus eſt.

Was Er aber geſchrieben, beſtehet in folgenden:

1) *Diſſ. Inaugural.* de Peripneumonia pro Gr. Doct. Praj. ad Rhen. 1726.

2) Zuſätze zu Herrn Friedrich Chriſtian Leſſers Anmerkungen von der Baumanshöle. Nordh. 1745. 8. (d)

3)

(d) Sie ſind dieſen Anmerkungen beygefüget, und beſtehen in Auseinanderwickelung der natürlichen Urſachen: 1) woher das Tropfſteinwaſſer komme, und wie es zugehe, daß es zu Stein werde? 2) Warum die Lichter in den Hölen nicht gerne brennen, ſondern leicht ausgehen? 3) Warum ein Ruf oder losgeſchoßne Piſtole, einen ungemein ſtarken Knall darinn mache: vide C. L. N. Vol. VI. p. 38.

3) von den herrlichen Wirkungen des E
lizer Brunnens in Virginibus defectu
obſtructione menſium laborantibus.

Beſ. Hamb. Gel. Ber. vom Jahr 173
pag. 666. und 1736. p. 66.

4) von einem Wurm, ſo aus der Naſe e
Frau gekommen.

Beſ. ebendaſ. vom Jahr 1737. p. 37

5) vom Nuzen des Decocti rad. Chinae
Podagra.

Beſ. ebendaſ. 1747. p. 819.

6) Ohnmasgebliche Gedanken von der Hc
vieh-Seuche, welche Anno 1745. und 17
in Hollſtein und vielen andern Orten Deut
lands graßiret, worinn dieſelbe beſtand
nebſt der wahrſcheinlichen Urſache, wo
ſolche entſtanden, wie auch die Kennzeid
und endlich die Cur derſelben. Ploen 1746.

Beſ. ebendaſ. 1746. p. 260. 268.

Jc

Johann Hermann Fürstenau,

Der Arzneikunst Doctor und derselben Professor Primarius, wie auch ordentlicher Professor der Oeconomie zu Rinteln,

Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wir haben von den Gelehrten eine doppelte Gattung, wenn wir auf ihre Gemüts-Beschaffenheit sehen. Eine Art derselben ist aufgeblasen und hochmüthig, welche aus Hochachtung vor ihre eigne Fähigkeit von derienigen Wissenschaft, welche sie erlernet haben, eine solche Einbildung zu haben pflegen, daß sie, als Elephanten, alle in den Umkreiß derselben gehörige Dinge wie Mücken betrachten, und zu ihrem Wahlspruch; quantum est quod scimus, erwehlen. Betrachten wir aber dieselben oft etwas genauer, so liegt eine Unwissenheit zum Grunde, sie sind Halbgelehrte, und müssen also Mittel wissen, den Schein einer grossen Gelehrsamkeit zu haben. So lächerlich die Gestalt derselben ist, wenn wir sie auf dieser Seite ansehen, und so wenig Beyfal dieselben bey vernünftigen Leuten verdienen: Um desto mehrerer Achtung sind dieienigen würdig, welche sich ienen entgegen stellen. Wahre Gelehrte sind anders gesinnet; Sie schreiben über ihre Studirstuben; quantum est quod

nelcimus. Je weiter sie in ihrer Wissens
kommen; ie mehr entdecken sie die Mängel
Fehler derselben, und wie viel darinnen
verborgen ist. Und indem sie dieses einse
was theils Ihnen selbst, theils ihrer Wissens
fehlet, so werden sie dadurch von der Eit
des Sinnes bewahret, wodurch sich andre,
ihr Wissen als einen Abgott verehren, lä
lich machen. Sie zeigen insonderheit durch
leztere den höchstnöthigen Unterschied unter d
was gewis, was wahrscheinlich und was zw
haft ist. Sie geben fleißigen Gemütern An
wo möglich, die ihnen angezeigten wüsten P
inskünftige noch anzubauen, und den Din
mit desto mehrern Fleisse nachzuspüren, d
gehörige Entdeckung bis dahin nur gewün
worden. Sie selbst haben Gelegenheit dar
zu sinnen, wie die vorkommenden Lücken a
zufüllen sind. In allen Wissenschaften fin
wir dergleichen sehr häufig, und es wäre n
zu wünschen, daß sich Männer finden möch
die hierzu geschickt wären, den Schaden Jose
zu heilen. Unsre Wissenschaft, die so edle
unentbehrliche Heilkunst, hat sich billig Glück
wünschen, daß sie unter ihren Beförderern ei
Mann hat, der ein recht rühmliches Werk geth
da Er sich an diese mühselige Arbeit gemac
Der Herr D. Fürstenau, dessen merkwürd
Verdienste um die Arznei- und Haushaltung
kunst, ich gegenwärtig in einem kurzen Ab
vorzustellen die Ehre habe, ist derienige gro

G

Gelehrte, dem wir diese Arbeit zu danken haben. Der seel. berühmte Strolle, ein Mann, der die Verdienste eines ieden wohl zu erkennen und zu schäzen wuste, ein Mann, der in der Geschichte der Gelehrsamkeit wohl wenig seines gleichen hat, nennt Ihn dahero mit Recht einen nicht minder bescheidnen als gelehrten Mann. (a) Der hochverdiente Consistorialrat Herr D. Görten in Hannover, (b) und der berühmte Manget, die Zierde Italiens, (c) haben Ihn dahero schon längst ein so gerechtes als billiges Lob gegeben, und in Ihren gelehrten Lebensbeschreibungen beschrieben. Und da ich gegenwärtig von den iezt lebenden berühmten Aerzten Nachrichten zu geben willens bin, so würde ich mich einer Unwissenheit straffällig machen, wenn ich nicht demselben meine wahre Hochachtung durch Erzehlung seiner Verdienste bezeigen wollte.

Der Herr Doctor sind zu Hervorden in Westphalen im Monat May 1688. gebohren. Sein Vater war Herr M. Joh. Fürstenau, dreyßigjähriger wohlverdienter Prediger auf der Altstadt daselbst. Seine Frau Mutter aber war Frau Modesta Elisabeth Barkhuysen. Wenn

(a) In seiner Medicinisch. Gelehrten Historie. p. 378.

(b) In seinem iezlebenden gelehrten Europa. Tom. II. p. 440.

(c) In Bibliotheca scriptorum medicorum.

unsre Eltern selbst in den Wissenschaften g
sind, so kann es uns an einer guten Erzieh
nicht fehlen. Der Vater unsers Gelehrten
dahero auch alle Sorge für seinen Sohn,
ließ Ihn in allen guten Künsten und Wissensch
ten gehörig unterrichten. Er legte hierzu
Grund in dem Hervordischen Gymnasio,
derlich unter der Anführung des damal
Rectoris, Herrn Thomas Müllers.
nachdem Er nicht nur hierinne allen Fleiß a
wendet, sondern sich auch bey diesem seinen L
meister zur Arzneikunst, als welcher Er sich gen
met, bestens vorbereitet hatte, bezog Er im J
1706. die Universitaet Wittenberg. Hier f
Er an seinem Landsmann, dem vor einigen J
ren in Leipzig verstorbenen Herrn D. Klausi
einen geschickten Lehrer, und einen guten Freu
Der grosse Conr. Sam. Schurzfleisch un
wieß Ihn ferner in den schönen Wissenschaft
Und die Arzneikunst hörte Er bey Christian
tern, Joh. Gottfr. Bergern, Joh. Hei
Heucher, Adam Brendeln, Warlizen
Sperlingen. Nachdem Er sich hier ein J
aufgehalten, und bey seinen Lehrern alle Liebe u
Hochachtung erworben, begab Er sich 17
nach Jena, und hinterließ unter den dasig Stu
renden ein Exempel der Nachamung.

George Wolfg. Medel, ein Vater s
vieler Gelehrten, war hier dessen vornehms
Lehrer, zu dem Er sich hielt, dessen Vorlesu
gen Er besuchte, dessen Umgang Er sich zu N
mac

machte, mit dessen Unterricht Er aber doch auch die Unterweisung des Herrn Hambergers und Stevogts verknüpfte. Und so sammlete Er auch hier fleißig ein, und begab sich endlich 1708. nach Halle, die Gelehrsamkeit der beyden grösten Aerzte Deutschlands in diesem Jahrhunderte, Friedrich Hoffmanns, und George Ernst Stahls, eben wie die Königin von Arabia die Weisheit Salomonis, gegenwärtig zu bewundern, von welcher Er vorhero so viel gehöret und gelesen. Und Er fand mehr als man Ihm davon gesagt. Diese beyden grossen Männer führten also das Gebäude, welches die vorhero erwehnten Gelehrten gründlich angefangen hatten, geschickt fort; und sein Fleiß brachte dasselbe glücklich zu Stande. Seine Lehrer hatten in ihren Vorlesungen oft gesagt, wie es in der Medicin an allen Theilen noch fehle, dieses merkte unser Gelehrter fleißig an, machte sich hiervon eine Sammlung, und trug alles, was Er in gedruckten Schriften hiervon fand, fleißig bey. Neque vllus facile doctus atque expertus reperietur hodie medicus, schreibt der Herr Doctor selbst hiervon (d), qui non voce aut calamo data occasione profiteatur, multa in arte medica etiamnum desiderari. Nos certe ante hosce viginti annos, in Academiis Saxonicis artis medicae addiscendae cau-

(d) In praefat. ad Desider. Med.

gefällt, als irgend eine Provinz, und welche
ner auswärtigen, an guter Einrichtung und
länglichen Mitteln, etwas rechtschaffnes zu ler
weichen dürffen. Deutschland pranget mit
größten Gelehrten, es hat die angenehmsten
vortreflichsten Gärten; nicht nur auf Universit
ten, sondern auch in andern grossen Städ
haben wir iezo die vortreflichste Gelegenheit in
Zergliederungs- und Wundarzneikunst ein
rechtschafnes zu lernen. Deutschland hat
vortreflichsten Bergwerke. Mit einem Wo
Deutschland hat alle Vollkommenheiten, die m
von einer glückseeligen Provinz wünschen ka
Warum sollten wir es also so hindan sezen?
serm Herrn D. Fürstenau war dieses mehr als
wohl bekannt, und was vor ein löbliches B
spiel haben Sie uns nicht dadurch gegeben,
Sie ihr Vaterland so zu schäzen gewust, u
ihre gelehrten Reisen in demselben angestel
ob Sie wohl auch Holland damit verbund
Dieses leztere besahen Sie im Jahr 1715. u
1716. thaten Sie eine Reise durch Hessen, Fr
ken, Thüringen, die Wetterau und Nied
Sachsen. Auf beyden Reisen lernten Sie v
le grosse und berühmte, wie auch andre ansehn
che Gelehrten kennen, und machten sich so ve
kommen, daß Ihre erlangte Geschicklichkeit,
Sie nach Hause gekommen, gar bald bekan
und der Durchl. Herr Landgraf von Hessen C
sel Carl, der erste bewogen wurde, demselben
Jahr 1720. eine ordentliche Profession der M
dic

Dieh allergnädigst aufzutragen. Die im Jahr 1727 von Ihro Königl. Maj. in Preussen auf Dero Universitaeten Halle und Frankfurt an der Oder eben gestiffteten und höchst nützliche Professio Oeconomiae fand so grossen Beyfall, daß Ihro Königl. Maj. in Schweden als dermaliger Landgraf von Hessen Cassel eben dergleichen auf Dero zu Rinteln 1730. aufzurichten gnädigst geruheten. Und an wem hätten wohl diesen einen würdigern Lehrer finden können, als in der Person unsers Herrn D. Fürstenau, auf dem Sie auch solche gnädigst conferirten, welches Amt Er den 3. Aug. dieses Jahres, da Er eben zum zweiten mal Rector Magnificus geworden, vermittelst einer solennen Rede, worinnen Er die analogiam, quae inter academiam et oeconomiam intercedit, aufs deutlichste angezeigt, würklich angetreten und bishero, nebst der ersten Professur der Arzneikunst, mit vielem Ruhme verwaltet hat.

Dis ist ein kurtzer Abriß von dem bisherο rühmlichst geführten Leben des Herrn D. Fürstenau, welcher nun das Glück hat, an seinem Gelehrten Herrn Sohn einen Collegen zu haben. (g) Meine Leser werden mit mir ohnedem einstim-

mit

(g) Es ist dieses der Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau Prof. Anat. und Chirurg. zu Rinteln, welcher in die rühmlichen Fußtapffen seines grossen Vaters tritt, und dessen Verdienste ich meinen Lesern in dem nächsten Stück dieser Nachrichten mitzutheilen die Ehre haben werde.

das völlige Gewichte, daß Er mit glücklichen
folge ſeine Krankenbeſuche anſtellen konnte.
Er ſich aber dieſem Joch völlig unterwarf, w
Er zuvor noch eine Schule beſuchen, die einem A
faſt unentbehrlich iſt. Er trat eine gelehrte R
an, und kam zuförderſt nach Hamburg. D
ſe ſchöne Stadt ſchien Ihm allerdings würd
ſich einige Zeit daſelbſt aufzuhalten. Und di
Aufenthalt war auch ſo vortheilhaft vor Ihn, i
Er ſich durch ſeine glückliche Curen und gele
ten Unterredungen die Liebe und Gewogenheit
angeſehenſten Männer in Hamburg zuw
brachte. Hierauf ſezte Er ſeine Reiſe fort u
kam nach Holland. Alles was daſſelbe n
bares und merkwürdiges in ſeinem Schooße h
ſammelte unſer Gelehrter ein. Die Univerſit
Utrecht aber ſezte Ihm, nach vorhergegange
Prüfung und gehaltenem Wettſtreit über eine v
Ihm ohne Vorſiz vertheidigte Abhandlung v
der Entzündung der Lungen, den medici
ſchen Doctorhut auf. Holland iſt ſchon me
als einmal ſo glücklich geweſen, gelehrten Ausl
dern dieſe Ehre zu erweiſen. Harderwyk g
ſie dem groſſen Heiſter, Leiden dem hochverdie
ten Haller und Linnaeus u. ſ. f. Und hierh
gehört auch der Herr Leſſer. Bey Erhaltu
dieſer Würde gab ſein gelehrter Herr Bruder, d
obbelobte Herr Paſtor Leſſer in Nordhauſ
einen leſenswürdigen Glückwunſch heraus, c
Doctis Nordhuſanis extra patriam officiis o
natis; Unter welche gelehrte Nordhäuſer un
au

auch der Herr Justizrat selbst gehöret. Nachdem Er also seine Reise mit vielem Ruhme zurück gelegt, kam Er nach Hamburg zurück. Er wurde hier so wohl aufgenommen, daß Er sich entschloß seine Lebenstage hier zu beschliessen; die Vorsicht aber hatte Ihn noch zu wichtigern Aemtern bestimmt. Seine Curen gelungen so wohl, daß Er sowohl in der Stadt als in den umliegenden Orten Ruhm, Ehre, und Achtung erhielt; Und da Er auch unter andern den Sohn eines Predigers zu Prez im Hollsteinischen von einem langwierigen Schwindel glücklich befreyet, welchen schon viele Aerzte vor unheilbar gehalten, wurde Er unter andern auch bey Sr. hochwürdigen Excellenz, Herrn Wolf Blome, Erb- und Gerichtsherrn in Hagen und Baarenflet, Ritter des Dannebrog-Ordens, Königl. Dänischen Geheimte Rat und Prouinciali, wie auch Probst des hochadlichen Jungfrauklosters zu Prez, bekannt, und erwarb sich dessen Gewogenheit dergestalt, daß Ihn dieselben zu dem ordentlichen Arzte nach Prez beriefen. Der Ruf von seinen glücklichen Curen wurde hierauf immer mehr und mehr ausgebreitet, und hierdurch geschahe es, daß Sr. Durchlauchten, der Herr Herzog zu Hollstein Ploen, Carl Friedrich, ein gnädigstes Vertrauen in Ihm sezten, Ihm Dero hohe Gesundheit anzuvertrauen, und ao. 1735. den 1. Jenner zu Dero Hofrat und Leib-Medico zu ernennen. Seine gründliche Gelehrsamkeit und geübte Wissenschaft machte auch das gnädige

Ver-

Vertrauen Sr. Durchl. immer stärker, dieselben auch 1747. geruheten Ihn mit dem C
racter eines Justizrats zu begnadigen.
groß diese Gnade sey, läßt sich auch unter ani
daher abnehmen, weil sein gnädigster Her
Ihn erlaubten sein Ihm aufgetragenes Amt
Haus aus zu verwalten, da Ihn eine durch
hohes obrigkeitliches Priuilegium erhaltne
und eigenthümliche Apothecke und seine weitlä
tige Praxis hierzu zu nöthigen schienen.
wir zu seinen gelehrten Bemühungen weiter fo
gehen, müssen wir seines Ehestandes erwehn
Er ist aber in selbigen zu zween malen getret
Das erste mal geschahe es den 11. Novem
1729, mit Jungfer Luciana Dorothea, Her
Joh. Thomas Lisegangs, ehemaligen wol
verdienten Predigers zu Gottorp ältesten Toch
Sein Herr Bruder, gemeldeter Herr Pastor Lesse
wünschte Ihm hierzu in einem Sendschreib
Glück, in welchem Er von seinem Geschlech
eine Genealogische Nachricht mittheile
(c) So liebreich diese Ehe von beyden Seiti
geführet wurde, um so viel schmerzlicher fiel
Ihm, da der Tod diese seine getreue Gehülfin b
reits 1736. von seiner Seiten ließ. Da ab
seine Hausgeschäfte eine neue Hausfrau und fü
unerzogne Kinder eine andre Mutter brauchte
so suchte und fand Er dieselbe an Jungfer Elis
bey

(c) Nordhaus. 1729. 4.

beth Margarethen, weyland Herrn Matthiae Alberti *Praetorii*, treu geweſenen Paſtoris zu Cloſterhagen Tochter, mit welcher Er ſich den 2. October 1737. in ein ehliches Verbindnis einließ. Ein Arzt, der die meiſten Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit übrig, die Druckerpreſſen zu erhalten: Wir werden alſo in den Schriften des Herrn Juſtizrats keine folianten ſuchen dürffen. Gnug daß wir von Ihm ſagen müſſen:

Principibus placuiſſe viris haud vltimelaus eſt.

Was Er aber geſchrieben, beſtehet in folgenden:

1) *Diſſ. Inaugural.* de Peripneumonia pro Gr. Doct. Praj. ad Rhen. 1726.

2) Zuſätze zu Herrn Friedrich Chriſtian Leſſers Anmerkungen von der Baumanshöle. Nordh. 1745. 8. (d)

3)

(d) Sie ſind dieſen Anmerkungen beygefüget, und beſtehen in Auseinanderwickelung der natürlichen Urſachen: 1) woher das Tropfſteinwaſſer komme, und wie es zugehe, daß es zu Stein werde? 2) Warum die Lichter in den Hölen nicht gerne brennen, ſondern leicht ausgehen? 3) Warum ein Ruf oder losgeſchoßne Piſtole, einen ungemein ſtarken Knall darinn mache: vide C. L. N. Vol. VI. p. 38.

3) von den herrlichen Wirkungen des Si
lizer Brunnens in Virginibus defectu
obſtructione menſium laborantibus.

Beſ. Hamb. Hel. Ber. vom Jahr 173
pag. 666, und 1736. p. 66.

4) von einem Wurm, ſo aus der Naſe ei
Fraa gekommen.

Beſ. ebendaſ. vom Jahr 1737. p. 371

5) vom Nuzen des Decocti rad. Chinae
Podagra.

Beſ. ebendaſ. 1747. p. 819.

6) Ohnmasgebliche Gedanken von der Ho
vieh-Seuche, welche Anno 1745. und 17
in Hollſtein und vielen andern Orten Deutſ
lands graßiret, worinn dieſelbe beſtand
nebſt der wahrſcheinlichen Urſache, wo
ſolche entſtanden, wie auch die Kennzeich
und endlich die Cur derſelben. Ploen 1746.

Beſ. ebendaſ. 1746. p. 260. 268.

Jo

Johann Hermann Fürstenau,

Der Arzneikunst Doctor und derselben Professor Primarius, wie auch ordentlicher Professor der Oeconomie zu Rinteln,

Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wir haben von den Gelehrten eine doppelte Gattung, wenn wir auf ihre Gemüts-Beschaffenheit sehen. Eine Art derselben ist aufgeblasen und hochmüthig, welche aus Hochachtung vor ihre eigne Fähigkeit von derienigen Wissenschaft, welche sie erlernet haben, eine solche Einbildung zu haben pflegen, daß sie, als Elephanten, alle in den Umkreiß derselben gehörige Dinge wie Mücken betrachten, und zu ihrem Wahlspruch; quantum est quod scimus, erwehlten. Betrachten wir aber dieselben oft etwas genauer, so liegt eine Unwissenheit zum Grunde, sie sind Halbgelehrte, und müssen also Mittel wissen, den Schein einer grossen Gelehrsamkeit zu haben. So lächerlich die Gestalt derselben ist, wenn wir sie auf dieser Seite ansehen, und so wenig Beyfal dieselben bey vernünftigen Leuten verdienen: Um desto mehrerer Achtung sind dieienigen würdig, welche sich ienen entgegen stellen. Wahre Gelehrte sind anders gesinnet; Sie schreiben über ihre Studirstuben; quantum est quod

nelcimus. Je weiter sie in ihrer Wissensch
kommen; ie mehr entdecken sie die Mängel u
Fehler derselben, und wie viel darinnen n
verborgen ist. Und indem sie dieses einseh
was theils Ihnen selbst, theils ihrer Wissensch
fehlet, so werden sie dadurch von der Eitell
des Sinnes bewahret, wodurch sich andre,
ihr Wissen als einen Abgott verehren, lächl
lich machen. Sie zeigen insonderheit durch d
leztere den höchstnöthigen Unterschied unter den
was gewis, was wahrscheinlich und was zweif
haft ist. Sie geben fleißigen Gemütern Anl
wo möglich, die ihnen angezeigten wüsten Pl
inskünftige noch anzubauen, und den Dinc
mit desto mehrern Fleisse nachzuspüren, de
gehörige Entdeckung bis dahin nur gewünsc
worden. Sie selbst haben Gelegenheit darc
zu sinnen, wie die vorkommenden Lücken au
zufüllen sind. In allen Wissenschaften find
wir dergleichen sehr häufig, und es wäre wo
zu wünschen, daß sich Männer finden möchte
die hierzu geschickt wären, den Schaden Josep
zu heilen. Unsre Wissenschaft, die so edle a
unentbehrliche Heilkunst, hat sich billig Glück
wünschen, daß sie unter ihren Beförderern eine
Mann hat, der ein recht rühmliches Werk getha
da Er sich an diese mühselige Arbeit gemach
Der Herr D. Fürstenau, dessen merkwürdig
Verdienste um die Arznei- und Haushaltunge
Kunst, ich gegenwärtig in einem kurzen Abri
vorzustellen die Ehre habe, ist derienige gros
Ge

Gelehrte, dem wir diese Arbeit zu danken haben. Der seel. berühmte Strolle, ein Mann, der die Verdienste eines ieden wohl zu erkennen und zu schäzen wuste, ein Mann, der in der Geschichte der Gelehrsamkeit wohl wenig seines gleichen hat, nennt Ihn dahero mit Recht einen nicht minder bescheidnen als gelehrten Mann. (a) Der hochverdiente Consistorialrat Herr D. Görten in Hannover, (b) und der berühmte Manget, die Zierde Italiens, (c) haben Ihn dahero schon längst ein so gerechtes als billiges Lob gegeben, und in Ihren gelehrten Lebensbeschreibungen beschrieben. Und da ich gegenwärtig von den iezt lebenden berühmten Aerzten Nachrichten zu geben willens bin, so würde ich mich einer Unwissenheit straffällig machen, wenn ich nicht demselben meine wahre Hochachtung durch Erzehlung seiner Verdienste bezeigen wollte.

Der Herr Doctor sind zu Hervorden in Westphalen im Monat May 1688. gebohren. Sein Vater war Herr M. Joh. Fürstenau, dreyßigiährig wohlverdienter Prediger auf der Altstadt daselbst. Seine Frau Mutter aber war Frau Modesta Elisabeth Barkhüysen. Wenn

(a) In seiner Medicinisch. Gelehrten Historie. p. 378.

(b) In seinem ieztlebenden gelehrten Europa. Tom. II. p. 440.

(c) In Bibliotheca scriptorum medicorum.

unsre Eltern selbst in den Wissenschaften g
sind, so kann es uns an einer guten Erzieh
nicht fehlen. Der Vater unsers Gelehrten
dahero auch alle Sorge für seinen Sohn,
ließ Ihn in allen guten Künsten und Wissensc
ten gehörig unterrichten. Er legte hierzu
Grund in dem Hervordischen Gymnasio,
derlich unter der Anführung des damal
Rectoris, Herrn Thomas Müllers.
nachdem Er nicht nur hierinne allen Fleiß a
wendet, sondern sich auch bey diesem seinen L
meister zur Arzneikunst, als welcher Er sich gen
met, bestens vorbereitet hatte, bezog Er im J
1706. die Universitaet Wittenberg. Hier f
Er an seinem Landsmann, dem vor einigen J
ren in Leipzig verstorbenen Herrn D. Klausi
einen geschickten Lehrer, und einen guten Freu
Der grosse Conr. Sam. Schurzfleisch unt
wieß Ihn ferner in den schönen Wissenschafte
Und die Arzneikunst hörte Er bey Christian T
tern, Joh. Gottfr. Bergern, Joh. Hei
Heucher, Adam Brendeln, Warlizen u
Sperlingen. Nachdem Er sich hier ein Ja
aufgehalten, und bey seinen Lehrern alle Liebe u
Hochachtung erworben, begab Er sich 170
nach Jena, und hinterlies unter den dasig Stud
renden ein Exempel der Nachahmung.

George Wolfg. Medel, ein Vater sel
vieler Gelehrten, war hier dessen vornehmst
Lehrer, zu dem Er sich hielt, dessen Vorlesun
gen Er besuchte, dessen Umgang Er sich zu Nu
mach

machte, mit dessen Unterricht Er aber doch auch die Unterweisung des Herrn Hambergers und Stevogts verknüpfte. Und so sammlete Er auch hier fleißig ein, und begab sich endlich 1708. nach Halle, die Gelehrsamkeit der beyden grösten Aerzte Deutschlands in diesem Jahrhunderte, Friedrich Hoffmanns, und George Ernst Stahls, eben wie die Königin von Arabia die Weisheit Salomonis, gegenwärtig zu bewundern, von welcher Er vorhero so viel gehöret und gelesen. Und Er fand mehr als man Ihm davon gesagt. Diese beyden grossen Männer führten also das Gebäude, welches die vorhero erwehnten Gelehrten gründlich angefangen hatten, geschickt fort; und sein Fleiß brachte dasselbe glücklich zu Stande. Seine Lehrer hatten in ihren Vorlesungen oft gesagt, wie es in der Medicin an allen Theilen noch fehle, dieses merkte unser Gelehrter fleißig an, machte sich hiervon eine Sammlung, und trug alles, was Er in gedruckten Schriften hiervon fand, fleißig bey. Neque vllus facile doctus atque expertus reperietur hodie medicus, schreibt der Herr Doctor selbst hiervon (d) qui non voce aut calamo data occasione profiteatur, multa in arte medica etiamnum desiderari. Nos certe ante hosce viginti annos, in Academiis Saxonicis artis medicae addiscendae cau-

(d) In praefat. ad Desider. Med.

gefällt, als irgend eine Provinz, und welche
ner auswärtigen, an guter Einrichtung und
länglichen Mitteln, etwas rechtschaffnes zu ler
weichen dürffen. Deutschland pranget mit
gröſsten Gelehrten, es hat die angenehmsten
vortreflichsten Gärten; nicht nur auf Universit
ten, sondern auch in andern grossen Städ
haben wir iezo die vortreflichste Gelegenheit in
Zergliederungs- und Wundarzneikunst ein
rechtschafnes zu lernen. Deutschland hat
vortreflichsten Bergwerke. Mit einem Wo
Deutschland hat alle Vollkommenheiten, die m
von einer glückseeligen Provinz wünschen ka
Warum sollten wir es also so hindan sezen? I
serm Herrn D. Fürstenau war dieses mehr als
wohl bekannt, und was vor ein löbliches B
spiel haben Sie uns nicht dadurch gegeben,
Sie ihr Vaterland so zu schäzen gewust, u
ihre gelehrten Reisen in demselben angestell
ob Sie wohl auch Holland damit verbund
Dieses leztere besahen Sie im Jahr 1715. u
1716. thaten Sie eine Reise durch Hessen, Fra
ken, Thüringen, die Wetterau und Nied
Sachsen. Auf beyden Reisen lernten Sie v
le grosse und berühmte, wie auch andre ansehn
che Gelehrten kennen, und machten sich so vo
kommen, daß Ihre erlangte Geschicklichkeit,
Sie nach Hause gekommen, gar bald bekann
und der Durchl. Herr Landgraf von Hessen Ca
sel Carl, der erste bewogen wurde, demselben
Jahr 1720. eine ordentliche Profession der M
dici

dem allergnädigst aufzutragen. Die im Jahr 1727 von Ihro Königl. Maj. in Preußen auf Dero Universitaeten Halle und Frankfurt an der Oder neu gestiffteten und höchst nützliche Professio Oeconomiae fand so grossen Beyfall, daß Ihro Königl. Maj. in Schweden als dermaliger Landgraf von Hessen Cassel eben dergleichen auf Dero Universitaet Rinteln 1730. aufzurichten gnädigst geruheten. Und an wem hätten wohl dieselben einen würdigern Lehrer finden können, als in der Person unsers Herrn D. Fürstenau, auf dem Sie auch solche gnädigst conferirten, welches Amt Er den 3. Aug. dieses Jahres, da Er eben zum zweiten mal Rector Magnificus geworden, vermittelst einer solennen Rede, worinnen Er die analogiam, quae inter academiam et oeconomiam intercedit, aufs deutlichste angezeiget, würklich angetreten und bishero, nebst der ersten Professionen der Arzneikunst, mit vielem Ruhme verwaltet hat.

Dis ist ein kurzer Abriß von dem bishero rühmlichst geführten Leben des Herrn D. Fürstenau, welcher nun das Glück hat an seinem gelehrten Herrn Sohn einen Collegen zu haben (g) Meine Leser werden mit mir ohnedem einstim-

mig

(g) Es ist dieses der Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau Prof. Anat. und Chirurg. zu Rinteln, welcher in die rühmlichen Fußtapffen seines grossen Vaters tritt, und dessen Verdienste ich meinen Lesern in dem nächsten Stück dieser Nachrichten mitzutheilen die Ehre haben werde.

nig seyn, daß der Herr D. schon längst Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses J hunderts eingenommen. Seine akademis Abhandlungen haben iederzeit etwas beson sich. Gelehrsamkeit und Anmuth sind darin vergeschwistert, und überall findet man Spu daß sich derselbe angelegen seyn lassen, dis bisher gewönscht worden, zu seiner Vollk menheit zu bringen. Besonders ist sein angeführtes Buch von den desideratis in Medicin vortreflich. Man findet nicht nur d ihme das, was noch fehlt, treulich angezeiget, s dern auch so viel gründliche Beurtheilungen gestreuet, daß man sich wundern mus, wi wenige Blätter so viel Wahrheiten in sich fa können, daß es verdienet den besten Schrifts lern an die Seite gesezt zu werden. Die M dici, so sich alles vollkommen zu wissen einbil werden wohl thun, wenn sie ihren Text darin suchen und sich bessern lassen. In der Vor dazu, welche Er an den wohlseel. D. Mich. Er Erxmüller in Leipzig gerichtet, hat Er s Vorgänger in dieser Materie kürzlich recen die Historie seines Buchs beschrieben, und zug die Einwürfe, welche Ihm wieder dieses sein stitutum gemacht worden, beantwortet. will diese leztern kürzlich anführen. Man Ihm nämlich entgegen gesezt, 1) wie er zu die Mängel anzeige, aber wie ihnen ab helfen, sich unbesorgt lasse. Er antwortet d es sey dieses sein Zweck nicht und überlasse Er

ſe Arbeit andern: 2) Daß Er die Arzneikunſt und ihre Gründe umzuſtoſſen ſuche. Allein er läugnet dieſes, und ſagt: dieſe ſeine deſiderata ſelbſten lehren ein anders, wenn man ſie nur recht anſehe. Und 3) daß Er ſo viel *Autores* und deren *loca* anführe. Die Antwort darauf iſt: Deſiderata medicorum non tam propriis quam alienis et quidem ſummorum in arte virorum, qui hodie florent, verbis indigitare conſultum duximus, ne ſcilicet nobis tale quid forſan occinatur: Tu quod neſcis et in deſideratorum ſerie collocas, aliis forſan te doctioribus dudum cognitumtatque perſpectum eſt. Ich könnte noch mehr Stellen aus dieſem vortreflichen Buch anführen, wenn mein gegenwärtiger Entzweck wäre, eine Hiſtorie dieſes Buchs zu ſchreiben. Da aber ſo wohl dieſes, als ſein Verfaſſer, ſchon längſt über meine Lobeserhebungen geſetzt, ſo verweiſe ich meine Leſer zu der Quelle und laſſe mich begnügen, das Verzeichnis ſeiner Schriften mitzutheilen. Man hat aber bishero folgende Proben ſeines Fleiſſes in öffentlichen Druck geſehen:

Diſp. Inaug. Med. ſiſtens Deſiderata Anatomico-Phyſiologica. *pro Licent.* Halae 1709.

Diſſ. epiſt. de deſideratis Pathologico-Semioticis ad *Theod. Ianſ. ab Almeloveen* Lugd. Bat. 1712.

Deſiderata Practica ad *Godofr. Thomaſium* Polyhiſt. Norib. Frf. ad M. 1720.

De

De morbis ICtorum. Epiſtola ad Virum Illſtrem *Z. C. ab Vffenbach.* ibid. 1720. 8.

Progr. de religione medici. Rinteln. 1720.

—— de fatis medicorum orat. inaug. Rintel 1720. 8.

Diſp. de Vita longa. *Reſp.* J. B. *Muller.* au Rinteln 1721.

—— de officio medici ſpectatim ordinar alias phyſici dicti circa perſonas inſpectio ni ſuae demandatas. *Reſp.* C. C. *Sicelio* au ibid. 1721.

—— de hydrope pectoris. *Reſp. M. Simoni au* ibid. 1721.

—— ſiſtens deſiderata chirurgica. *Reſp.* *Vincentio.* ibid. 1723.

—— de dyſſenteria alba in puerpera. *Reſp* A. F. *Bauch.* ibid. 1723.

Progempt. de valetudine principum ad Orat in natali *Principis.* ibid. 1724. Fol.

—— in exequiis Herm. *Zollii.* ib. 1725. Fol

—— in exequiis Jo. Henr. *Schmuckii.* ibid 1725. Fol.

—— inuitat. ad Orat. inaug. Herm. Fr *Goeddaei.* ib. 1725. Fol.

DESIDERATA MEDICA. Lipſ. 1727. 8 Dis iſt oben erwehntes vortrefliches Buch es beſtehet aus neun Capiteln. In dem I kommen vor Deſiderata Anatomico-Phyſiologica. Iſt oben erwehnte Diſp. Inaugur. vermehret. Im II. Pathologica. Im III. Semiotica; iſt auch bereits oben angeführet.

Im

Im IV. Practica, wovon wir auch ſchon gedacht. Im V. Deſiderata in materia medica, war eine Rede, welche Er zu Anfang des Jahrs 1724. als Prorector gehalten. Im VI. Phyſico-chemica, iſt auch eine Rede, welche Er 1721. bey einem Actu ſolemni doctorali gehalten hat. Im VII. Chirurgica, iſt oben angeführte Diſputation. Im VIII. Medico-forenſia, welches ebenfals eine Rede bey Ablegung des Prorectorats iſt. Und im IX. handelt Er de docta medicorum ignorantia.

Propemt. inuit. ad orat. ſolemn. de Hiſtoria naturali Anni 1727. in natali ſereniſſ. *Princ.* Rinteln. 1728. Fol.

Von dieſer Oration finden wir eine kurze Recenſion in Herrn Geheimerat von Büchners Miſcell. Phyſ.-Med.-Mathem. vom Jahr 1727. M. Dec. Claſſ. II. Art. 7. p. 708.

Diſp. ſiſtens Theſes medicos inaugurales. *Reſp.* J. P. *Wuſtenberg. aut.* ibid. 1729.

Oratio de Analogia academiae et oeconomiae. ibid. 1730. 4.

Diſp. ſiſtens deſiderata Oeconomica. *Reſp.* P. C. *Caſſelmann.* ibid. 1731.

—— de eo quod diuinum eſt in hiſtoria literaria. *Reſp.* H. F. *Zoll.* ibid. 1731.

Prop. inuit. de vitiis literatorum ad Orat. de ſymbolis Eruditorum praecipue *Leibnitii.* Rint. 1731. Fol.

Diſp.

Diſp. de vſu et abuſu acidularum in affectibus ſpaſmodicis et hypochondriacis. *Reſp.* D.A. *Forſter.* ibid. 1731.

Exercit. Oecon. de aere. *Reſp.* M. *Groen.* ibid. 1732.

Diſp. de aeroſcopia. *Reſp. eodem aut.* ib. 1732.

—— de odoribus. *Reſp. eod. aut.* ibid. 1732.

—— de morbis medicorum. *Reſp.* H. *Lange.* ibid. 1732.

—— de brutorum morbis. *Reſp.* L. C. *Engel.* ibid. 1733.

—— de tympanite. *Reſp.* T. F. *Germin. aut.* ibid. 1733.

—— de Indorum morbis et medicina. *Reſp.* J. P. *Paxmann.* ibid. 1735.

—— de Carcinomate abſque ſectione perſanata. *Reſp.* J. J. *Holland.* 1739.

—— de Mania. *Reſp.* P. H. *Pfannkuch.* ibid. 1739.

—— de methodo medendi. I. *Reſp. Buſmann.* ibid. 1740.

—— de eodem argum. II. *Reſp. Fauſt.* ibid. 1740.

—— de eodem argumento. III. *Reſp.* J. F. *Fürſtenau.* ibid. 1740.

—— de initiis Typographiae phyſiologicis. *Reſp. Eodem.* 1740.

—— de reſpiratione ſana et morboſa. *Reſp.* C. L. *Zoll. aut.* 1741.

—— de contagio et morbis contagioſis. *Reſp.* O. C. *Fauſt.* ibid. 1742.

Diſp.

Diſp. de abſceſſibus muſculorum abdominis. *Reſp.* J. *Deen.* 1742.

Progr. quo ſuccinctam dat oeconomiae humanae delineationem, ad anat. publ. ibid. 1744.

Diſp. de ſpaſmo veſicae. *Reſp.* J. F. *Fürſtenau filio aut.* ibid. 1745.

Progr. de Electricitate ad praec. diſp. ibid. 1745.

Diſp. de ſulphure et medicamentis ſulphureis. *Reſp.* J. A. *Caſſelmann.* ibid. 1745.

Progr. de eodem et diuerſo in corpore hum. obuio. ad anat. publ. ibid. 1746.

Diſp. de arte obſtetricia. *Reſp.* G. F. *Vogler.* 1746.

—— de praecipuis oculorum vitiis. *Reſp.* J. B. *Panzer.* ibid. 1748.

Gründliche Anleitung zur Haußhaltungskunſt. Lemgo 1736. 8.

Kurze Einleitung zur Haußhaltungsvieharzneikunſt, oder vernünftige Gedanken von unvernünftigen Haushaltungsthieren, derſelben Mängeln, Gebrechen und Hülfsmitteln überhaupt, und der iezo unter dem Hornvieh herumgehenden Seuche insbeſondre. Wolfenb. 1746. 8. (h)

In

(h) Beſ. Leipz. gel. Zeit. J. 1747. p. 19.

In den Breßlauiſchen Sammlungen. *Suppl. III.* ſtehen:

Obſeruationes meteorologicae, cum conſtitutione epidemia ab Anno 1717. vſque ad annum 1726. Herfordiae et Rintelii factae. p. 87. ſqq.

Obſeruationum rariorum decas.

1) Epilepſia curſoria. p. 108.
2) Cephalaea ſaliuatione curata p. 109.
3) Motus maxillarum ſpaſmodici. p. 110.
4) Ranula in ſene plus quam ſexagenario. p. 111.
5) Cancer mammarum, p. 112.
6) Dyſuria a muſculis abdominis laeſis. p. 113.
7) Menſium fluxus immodicus. ibid.
8) Dyſſenteria alba in Puerpera. p. 114.
9) Marasmus ſenilis. p. 115.
10) Tumores abdominis rariores. p. 116.

In Hamb. Berichten vom Jahr 1735. Pag. 7. ſtehet:

Obſ. de Xenodochiis.

In Actis Academiae Nat. Curioſ. Vol. IV.

Mictus cruentus et purulentus ſingularis. p. 130.
Rarior abdominis intumeſcentia. p. 132.
Affectus ſpaſmodico-paralyticus. p. 133.
Affectus ſpaſmodico-hyſtericus. p. 135.

Herpes

Herpes erysipelatosus in infante. p. 137.
Phthiseos leuamen ab acidulis dubium. p. 138.
Abscessus musculorum abdominis. p. 477.
Vlcus sinuosum perinaei. p. 480.

In Vol. V.

Historia febris catarrhalis circa finem anni 1734. et initium 1735. passim epidemicae.
Obs. de abscessu musculorum abdominis.
Apostemata musculorum abdominis morte terminata.

In Vol. VI.

De haemorrhoidibus coecis internis exulceratis.
De vlcere ani apostematode cum variis symptomatibus.
Affectus ructuosus, spasmodicus phthiseos verae pulmonalis specie incedens, vsu seri lactis et acidularum Driburgensium curatus.
Mercurius dulcis loco mercurii vitae impetratus.
Febris biliosa, cum pessimae notae symptom. feliciter decurrens.
De abscessibus circa genu.
Singularia αυτοχειριας ex sectione cadauerum petita.
Criseos ophthalmicae laetus tristisque effectus.
Miasma venereum, sub varia forma, aliis morbis praesertim chronicis iunctum.

Hydrops pectoris.
Arthritidis indoles varia et ſingularis infrequentia.
Arteria, pro vena, ſecta, Lipothymiae cauſa.

In Vol. VII.

Hiſtoria febris malignae petechialis Rintelii M. Martio et ſeqq. 1741. epidemice graſſantis. p. 32.
Vulnus magnum ſclopetarium feliciter conſolidatum. p. 34.
Dyſenteriae malignae in agro Rintelienſi Menſ. Octobr. et Nouembr. 1741. epidemice graſſantis ſuccincta delineatio. p. 98.
Scabies climacterica. p. 390.
Mortis ſubitaneae cauſae variae. p. 392.
Icterus annuo ſpatio moleſtus tandemque feliciter curatus. p. 395.
De abſceſſu circa genu omiſſa quaedam. p. 397.
Phthiſeos incerta prognoſis. p. 398.
Alui pertinax adſtrictio. p. 401.

In Vol. VIII.

Vulnus rami arteriae brachialis funeſtum. p. 88.
Paralyſis in puerpera. p. 148.
Varia et decretoria vrinae vitia. p. 150.
Hydrophtalmia recidiua. p. 152.
Febris catarrhalis cum tuſſi ferina pueris infeſta. p. 153.
Obſeſſio ſpuria. p. 268.
Pleuritis lethalis a glandibus faginis. p. 269.
Variolae Rintelii epidemicae. p. 270.

Febris

Febris catarrhalis Rintelii epidemia. p. 272.
Hydrops ictero complicatus lethalis. p. 273.
Spasmus vesicae lethalis. p. 275.
Haemorrhagia linguae salutaris. p. 276.
Hydropis idea. p. 277.
De purpura Observatio. p. 348.
Maculae infantum volaticae. p. 351.
Hydrops pectoris. p. 353.
Alui pertinax obstructio. p. 354.

Die annoch zum Druck bestimmten Schriften sind folgende:

Vitae Medicorum ex recenti memoria maxime illustrium Decades duae, cum praef. de insigni vtilitate Historiae Literariae medicae.
De illustribus Medicorum familiis Oratio habita in actu Doctorali. 1724.

Diese hat der Herr Geheimterat von Büchner in der Fortsezung seiner Miscellaneorum versprochen, sie liegt aber mit dieser noch im Mst.

Oratio de variis deliriorum generibus habita in actu Doctorali. 1733.
Oratio de symbolis Literatorum et illo praesertim *Leibnitii*: tres quartas partes actionum humanarum esse empiricas, cum secundum Rectoratu abiret habita. 1731.
De vsu matheseos in medicina per singulas matheseos partes.
Historia Cephalaeae atrocis saliuatione curatae.
De hydrophobia.

Johann Hieronymus Kniphof.

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie, Chirurgie und Kräuterwissenschaft, Prof. Publ. zu Erfurt und z. Z. der Facultaet Decanus. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied und derselben Bibliothek Vorsteher.

Daß die Art, die Kräuter nach dem Leben zu abzudrucken, und also recht beständige Herbaria viua zu verfertigen, auch vor den kostbarsten botanischen mit den saubersten Kupferstichen und Holzschnitten gezierten Werken einen grossen Vorzug habe, wird ein jeder vernünftiger Botanikus gar willig zugestehen, weil diese leztern von des Malers Kunst und menschlichen Unvermögen dependiren; iene aber statt der Kupferplatte, oder Holzform, von einem ausgetrockneten Kraute, als dem Urbilde selbst, pflegt abgedrucket zu werden, da denn, wenn die alweise Hand des allmächtigen Schöpfers ein Kraut wunderbar gezeichnet hat, auch hernach der Abdruck auf dem Papier dem menschlichen Auge, so gar in den kleinsten Theilen, die gröste Vollkommenheit dieser Geschöpfe zu erkennen giebt, auch über dis durch die Kunst vielmal dasienige nicht kann vorgestellet werden, was die Natur also selbst ausgedruckt, daß dahero, ob wir gleich an prächtigen und kostbaren Kräuterbüchern, worinne

mit die in Kupfer gestochene Kräuter, durch abwechselndes Licht und Schatten des Künstlers Fleiß genugsam an den Tag legen, keinen Mangel haben; dennoch dabey sich noch viele wichtige Mängel finden, wenn man das Kraut selbst mit dem Kupferstich zusammen hält, als welcher selten die Kräuter in ihrer natürlichen Grösse, am allerwenigsten aber in ihrer natürlichen Schönheit vorstellt. Ob nun wohl diese Art, Kräuter abzudrucken, und die genauste Abbildung von denselben zu erhalten, mithin ein weit dauerhaftes und gleichwohl eben so vollkommenes Herbarium viuum sich zu verfertigen, nicht ganz neulichst erfunden worden, so verdienet sie doch so wohl selbst, als ihre Beförderer, alle Achtung.

Herr Johann Hieronymus Kniphof, dessen Verdiensten diese Blätter gewiedmet sind, hat sich die nüzliche Mühe gegeben, diese Methode aus ihrem Staube vorzuziehen, und durch verschiedne glückliche Proben, den Liebhabern vor Augen zu legen. Nur ist zu bedauren, daß der Abdruck davon, so weit er fertig gewesen, theils der Wuth des Feuers zu Theile geworden; theils daß die Fortsezung davon bishero verborgen geblieben. Ich werde iezo die Ehre haben einen kurzen Abris von dem Verdienstvollen Leben dieses Gelehrten zu machen, da Er unter den iezlebenden berühmten Aerzten in Deutschland eine so wichtige Stelle einnimmt.

Die uralte Universitätsstadt Erfurt, deren Bürgern Er iezo so heilsam ist, in welcher Er

das Catheder rühmlichſt zieret, hat ſeit langen Jahren mit einem Geſchlechte der Kniphofe gepranget, welches lauter Patricien geweſen. In den leztern Zeiten vor iezo zu bleiben, ſo verehret die daſige Bürgerſchaft noch iezo die Aſche ihres ehemaligen obriſten Rathsmeiſters, Herrn Henning Kniphofs, welcher auſſer den groſſen Verdienſten um die Stadt auch ein anſehnlich Familienſtipendium geſtiftet, um ſeine Nachkommen zur Gelehrſamkeit nicht allein aufzumuntern, ſondern auch einen wichtigen Beytrag zu denen darauf zu wendenden Koſten zu verſchaffen. Sein Sohn, Herr Johann Melchior Kniphof, war Amtmann zu Schlos Vippach. Dieſer zeugte einen Sohn ſeines Namens, Herrn Johann Melchior Kniphof, welcher ſich der Arzneikunſt wiedmete, und als Doctor Medicinae und Practicus, ſich um ſeine Vaterſtadt durch glückliche Curen verdient zu machen ſuchte. Dieſer heyrathete Jungfer Annam Chriſtinam, eine Tochter des berühmten Herrn Hofrat Brückners in Gotha. (a) Und aus dieſer ſo glücklich als vergnügten Ehe ſtammt unſer Gelehrter her, als welchen die göttliche Vorſehung am 24. Febr. 1704. der Welt ſchenckte.

So angeſehen ſeine Aeltern in Erfurt waren; ſo ſuchten ſie auch dieſen Ruhm auf ihren Sohn

(a) Sein Leben beſchreibt uns der Herr Motſchmann im gelehrten Erfurt. II. Samml. p. 266. ſqq.

Sohn fortzupflanzen. Sie waren in seiner Erziehung ungemein sorgfältig, und liessen Ihn nicht nur in den Gründen des wahren Christenthums unterrichten, sondern bemüheten sich auch Ihn solchen Lehrern zu übergeben, welche Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften gründlich unterweisen möchten.

Den Grund hierzu legte bey Ihm der Herr Weingärtner, welcher Rector an der Prediger-Schule daselbst war; Ein Mann, welcher nicht nur selbst in den Wissenschaften geübt, sondern auch im Stande war, dieselben jungen Leuten geschickt und gründlich wieder beyzubringen. Hier fand nun dieser lehrbegierige Knabe Gelegenheit genug seinen Fleiß zu üben, und gab auch bereits in seiner zarten Kindheit schon Merkmale genug von seinen edlen Gemütsgaben zu erkennen, daß man sich die schönste Hofnung einer reichen Erndte von Ihm machen konnte. Die göttliche Vorsehung hat oftmals ihre heilige und vor den Sterblichen weißlich verborgene Absichten, ihre gütigen Blicke uns zu entziehen und den bittern Kelch des Creuzes zu schmecken zu geben. Sie erlaubet oder will es so haben, daß unsre vergnügten Tage mit traurigen Stunden vermischt werden. Unser junger Herr Kniphof wurde bald in den ersten Jahren auf eine recht herbe Art heimgesucht. Kaum war Er vier Jahr alt, so raubte Ihm der Tod seinen zärtlich geliebten, seinen sorgfältigen Vater. Und ob Er wohl noch ein Kind, so merkte Er doch den Verlust wohl,

den Er durch diesen Fall erlitten; der HErr aber, der uns niemals das Joch des Creuzes zu schwehr auflegt, gab seiner Frau Mutter Stärke, Vaters Stelle zu vertreten, und wendete daher alle Sorgfalt an, Ihn so zu erziehen, daß Er ihr die Abwesenheit ihres Eheherrn versüßte. Mitten unter dieser liebreichen Erziehung aber, erhob sich ein neues Ungewitter über unsern Gelehrten, denn Er zerbrach durch einen unglücklichen Fall eine Rippe, und muste zu dessen gründlicher Heilung zwey und ein viertel Jahr unter des Chirurgi Händen viel Schmerzen ausstehen. Schon damals faßte Er den Entschlus sich dereinst der Heilungskunst zu wiedmen. So bald Er durch GOttes Gnade wieder hergestellet war, legte Er sich mit desto grössern Fleiß auf die Wissenschaften: Seine Frau Mutter übergab Ihn im Jahr 1718. dem Herrn D. Strieleen, Directori des dasigen Raths Gymnasii, unter dessen guter Anführung Er dieses Gymnasium mit grossen Nuzen besuchte. In seinen Nebenstunden übte Er sich theils im Zeichnen und Formschneiden, woran Er damals ein besonder Vergnügen fand, theils wendete Er dieselben auf die Geschichte seiner Vaterstadt an, und suchte alles mit guter Wahl zusammen, was zu deren Erläuterung und Erforschung etwas beytragen konnte. Im Jahr 1722. legte Er hiervon eine öffentliche Probe ab in einer Rede, welche Er de antiquitatibus Erfordiae auf dem Gymnasio hielt, und in eben demselben Jahre wurde Er aus demselben mit öffentlichen

lichen Beifall dimittiret, und begab sich nach Jena. Der seel. D. Joh. Franc. Buddäus trug Ihn in die Zahl der Studirenden ein, und Er erhielt nicht nur dadurch den Namen eines Studenten, sondern brachte auch den Willen und das Vermögen mit sich in der That also aufzuführen. Der seel. Sorbius, Wucherer und Schmeizel gaben Ihm einen Unterricht in der Philosophie. Dabey hörte Er zur Veränderung noch Herr M. Fabricius von der Chiromantie und Physiognomie vor besondre Meynungen hegte. Bey Herrn Prof. Wiedeburg hörte Er die einem Medico so unentbehrliche Mathesin, und eben derselbe erklärte Ihm in einem besondern Collegio die mechanische Structur des menschlichen Körpers. Der Hochwürdige Herr D. Walch gab Ihm Anleitung zu einem schönen lateinischen Styl, und Herr M. Greiffenhahn brachte Ihm die französische Sprache bey.

Dis waren die Vorübungen, dis war der klüglich gelegte Grund, auf welchen unser Gelehrter das Gebäude der Arzneiwissenschaft in den folgenden Zeiten mit glücklichem Erfolge zu bauen wuste. Jena hat iederzeit in allen Facultäten Männer aufzuweisen gehabt, die sich durch ihre Gelehrsamkeit beliebt gemacht und das Aufnehmen der Universität befördert haben. Besonders hat auch die Arzneikunst von der ersten Stiftung dieser hohen Schule an daselbst geblühet, und ihre Beförderer haben sich als Adler empor geschwungen. Ich berufe mich vorjetzo nur auf

dieienigen Aerzte, welche die Lehrer unſers Gelehrten geweſen, nun aber bereits alle in die Ewigkeit gegangen. Dieſe waren J. A. Slevogt, J. A. Wedel, P. S. Hilſcher, und H. F. Teichmeyer. Dieſe brachtem Ihm die ganze Arzneikunſt in ihrem Umfange und nach allen ihren Theilen bey. Beſonders aber warf der Leztere eine beſondre Gewogenheit auf unſern Knipfof, und würdigte Ihn einer genauen Freundſchaft. Der ſeel. Herr Hofr. Teichmeyer war ein tiefſchauender Naturforſcher; er kennte den menſchlichen Körper ſehr genau; Er war ein Meiſter in der Kenntnis der Medikamente und in der Chymie; Seine Curen waren iederzeit glücklich; Und mit dieſen Vorzügen war ein lebhafter Vortrag im Lehren, ein angenehmer Umgang, und ein einem Arzte, (decorum) anſtändiges Anſehen verknüpfet. Was hätte wohl unſerm Gelehrten vortheilhafter ſeyn können, als der Umgang mit einem ſo verehrungswürdigen Lehrer? Dieſer aber war es nicht alleine; Sein Lehrer nahm Ihn gleichſam zum Gehülfen und Mitarbeiter an. Denn ſo muſte Er die chymiſchen Arbeiten über ſich nehmen und Medicamenta in ſeinem Laboratorio verfertigen: Er muſte ſeine vortrefliche Bibliothek in Ordnung halten; Er ſchickte Ihn auch zu ſeinen Patienten und ließ Ihn den Briefwechſel wegen auswärtiger Kranken beſorgen. Und ſo brachte Er ſeine Zeit bey ihm bis ins fünfte Jahr zu. Meine Leſer werden von ſelbſt einſehen, wie groſſen Nu-

Nutzen diese Verrichtungen dem Herrn Kniphof werden müssen gebracht haben. Wie manches Geheimnis wird Ihm nicht hier durchs Feuer seyn aufgeschlossen worden? Wie manches seltne Buch wird Er nicht haben kennen lernen, und wie schöne Gelegenheit wird Er gehabt haben sich die schönsten Sammlungen zu machen? Ja wie manche Krankheit wird Er nicht bey diesem Anführer genau kennen, gründlich heben und glücklich zu heilen gelernet haben? Einsmals muste Er mit einem gewissen Alchymisten einen Proces machen, welcher aus dem Spiesglas ging, und wobey sich die Geister auf verschiedene Art hören liessen. Unser Kniphof forschte hierüber bey dem Chymico nach, seine Gedanken zu hören; da denn dieser die Begebenheit also erklärete: Weil die Geister in den Mineralien ihre Wohnung und Narung fänden, durch gründliche Zerlegung derselben aber beydes beraubet würden; so liessen sie sich alsdenn hören und sehen!

Bey seinem oben belobten Lehrer bekam Er auch unter andern einen Patienten unter seine Verpflegung und Aufsicht, welcher lue venerea laborirte und daraus in einen vollkommnen Aussaz verfiel. Es sahe sich also der Herr Kniphof genöthiget, dem Patienten von der unterschwornen Haut ein Stück nach dem andern wegzuschneiden, bis dieselbe endlich über den ganzen Leib abgezogen war. Aus diesen zween Beyspielen können meine Leser auf die übrigen Proben seines Fleisses, seiner Einsicht, seiner Geschicklichkeit

lichkeit schliessen, die Er schon damals in Jena abgelegt hat. Nachdem Er also fünf Jahr hier eingesammlet, begab Er sich 1727. nach Hause, die Belohnungen seines Fleisses zu erhalten. Er ließ sich also von den Erfurtischen Lehrern prüfen, und vertheidigte eine akademische Streitschrift öffentlich mit allgemeinen Beifall, in welcher Er iezgedachte seine Krankheit nach allen ihren Umständen und ihrer Cur erzehlet, und die Hände des Patienten abgezeichnet, und in Holzschnitten am Ende der Disputation angehengt, nebst dem Problemate: Ob aus den Lineamenten der Hand Krankheiten zu erkennen? Worauf Ihm denn von dem Decano D. Fischer die höchste Würde in der Arzneikunst ertheilet wurde.

Nach erhaltenem Doctortitul zeigte Er auch gar bald, wie würdig Er desselben sey, und wie Er nicht nur den Catheder zieren könne, sondern auch das Krankenbette nie ohne Hülfe zu verlassen im Stande sey. Er fing an verschiedne nüzliche Collegia zu lesen, und diente den Kranken mit seinen Curen unter göttlichen Segen iederzeit mit glücklichem Erfolge.

Um nun dieses sein doppeltes Amt desto ungehinderter verwalten zu können, so verheyrathete Er sich im Jahr 1730. mit Frau Catharina Barbara Rüzlebin, des seel. D. Grauels in Gotha hinterlaßnen Frau Wittbe, in welchem Ehestande Er auch von GOtt mit drey noch lebendigen Kindern, einem Sohne und zwo Töchtern, gesegnet worden, und sowohl vor dieser als

der

der erheyratheten Söhne Erziehung so weißlich als sorgfältig bemühet gewesen. So vergnügt diese Ehe iederzeit gewesen; so hat Er doch auch hier erfahren müssen, daß alles in der Welt der Unbeständigkeit unterworfen sey, da Ihm der Tod vor zween Jahren, nämlich 1747. seine zärtlich geliebteste Ehegattin von der Seite riß und Ihn zum betrübten Wittwer machte.

Doch wir kommen wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten, welche nicht unbelohnt blieben. Denn im Jahre 1733. nahm Ihn bereits die Römisch Kayserliche Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede auf, und legte Ihm den Namen Solagoras bey. Und Er hat auch iederzeit gezeiget, wie würdig Er dieser Ehre gewesen. Doch war Ihm das Jahr 1736. wiederum ein sehr hartes Jahr. Die Wuth des bekannten grossen Brandes, welche dieses Jahr einen grossen Theil der Stadt Erfurt verheerte, und an den man nicht ohne Betrübniß gedenken kann, machte auch Ihn ihrer Grausamkeit theilhaftig und legte sein Haus, schöne Bibliothek, und ein ansehnliches von seinem Vermögen in die Asche. Wie mancher würde durch so viel traurige Begebenheiten, die wir bereits in der Geschichte des Herrn D. Kniphofs angemerket haben, niedergeschlagen worden seyn? Wie mancher würde allen Muth haben sinken lassen? Grosse Geister, und denen die Wege des Höchsten nicht unbekannt sind, geben allein auch bey widrigen Schicksalen ihre Gemütsart zu erkennen.

kennen. Sie werden zwar gebeuget, aber sie verzagen nicht. Sie empfinden wohl das Joch, das ihnen die Hand GOttes auferleget, mit Betrübnis, aber sie küssen auch dieselbe, mit gewissem Vertrauen, daß eben dieselbe sie wieder aufrichten könne. Wer wolte sich also wohl wundern, wenn er den Herrn D. Kniphof eben so gesinnet findet? GOtt ersezte dishalb auch gar bald, was Ihm im Brande zu Grunde gegangen, auf andre Art vielfältig wieder. Im Jahr 1737. erhielt Er eine ausserordentliche Profeßion in der Medicin, und noch in eben demselben Jahre wurde Er Professor Institutionum daselbst. Und so wuchs von Jahre zu Jahre bey Ihm Ehre, Ansehn und Ruhm. Im Jahre 1741. erwehlte Ihn die evangelische Gemeinde zu den Barfüssern in Erfurt zu ihrem Kirch- und Schul-Inspector; und im Jahre 1745. nahm Ihn die löbliche Inspection bey dem evangelischen Wayſenhause in ihre Gesellschaft, daß Er über die bey diesem Hause befindliche Naturalia und Curiosa die Aufsicht haben sollte: Eben dieses Jahr gab Ihm am 8. May die Professionem Chirurg. Anat. und Botanices, und der von Erfurt nach Halle gehende Praeses Acad. Nat. Cur. der Herr Geheimderat von Büchner vertraute Ihm die der Akademie zustehende Bibliothek an. Im Jahr 1747. aber bekam Er auch am Tage Cosmae und Damiani, als der Medicinischen Facultaet Patronorum das Decanat über ieztgedachte Facultaet. Mit was vor Treue, Emsigkeit und

Sorg-

Sorgfalt dieser sehr beliebte Medicus solchen Aemtern und Ehrenstellen bishero vorgestanden, ist nicht nur in Erfurt mehr als zu wohl bekannt, sondern die gelehrte Welt weiß Ihn auch zu schätzen, und die Arzneikunst und Naturlehre verehret Ihn als einen ihrer größten leztlebenden Beförderer. Nebst den Stunden, die Er täglich zu den öffentlichen Vorlesungen wiedmen muß, hat Er einen fast allgemeinen Beifal in seinen Curen, welche durch GOttes Segen allezeit ein glücklicher Erfolg erönet. Die übrige Zeit, welche Er entübrigen kann, wendet Er an, seine erlangten Wissenschaften zu erweitern und mit nüzlichen Erfindungen zu bereichern.

Denn so haben wir Ihm, eine Art thermometra concordantia zu verfertigen, zu danken, und wie solche in praxi medica, bey der Sallivationscur, Blattern, hizigen Krankheiten und in Wochenstuben mit Nuzen zu gebrauchen sind, daß nämlich die Stube so warm erhalten werde, daß der Spiritus in dem Thermometro bey dem 50sten Grad der Wärme stehe, das ist, wenn die mögliche Scala in vier Theile (200) getheilet ist, die untern drey Theile, (100. vor die Kälte und 50. vor die Wärme) mit Spiritu erfüllet, und der oberste vierte Theil (von 50. bis 100. vor die Wärme) leer sey. So haben wir Ihm ferner die im Eingange dieser Geschichte erwehnte Art, die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, zu danken. Und ob wohl der um die gelehrte Welt und Naturgeschichte höchstverdien-

te

te Herr D. Franz Ernſt Brückmann (b) an Ihn dieſerwegen einen Brief abgehen ließ, in welchen er behauptete, daß dieſe Art Kräuter abzudrucken weder neu, noch auch mit allen Gewächſen möglich ſey: So zeigte unſer Gelehrter in einem an den Herrn D. Brückmann abgelaßnen beſcheidnen Antwortſchreiben, daß Er ſich die Erfindung derſelben überhaupt zwar nicht anmaſſe, weil dieſe Arbeit mit einzeln Gewächſen vor mehr als hundert Jahren bereits vorgenommen worden: dabey aber auch darthat, daß ſeine Art von iener weit unterſchieden ſey, Er es auch darinnen ſo weit gebracht, daß alle Gewächſe, keines ausgenommen, nach derſelben könnten, abgedruckt, zum allgemeinen Nuzen angewendet, und wie ordentlicher Bücher- oder Kupferdruck angewendet werden: Wovon Er auch verſchiedne ſchöne Proben der gelehrten Welt mitgetheilet hat. Es wurde aber dieſe Arbeit durch obenwehnten Brand, welcher des Herrn D. Knipfofs angeſchafte botaniſche Bücher verzehrte, unterbrochen: Und bey dem Verleger deſſelben änderten ſich die Umſtände auch, daß alſo dieſes Buch, da nur die davon beſtellten Exemplaria ausgetheilet worden, vom Herrn D. Kundmann in hohen und niedern Schulen Deutſchlands mit ihren Büchervorräthen in Mün-

zen,

(b) Siehe oben in der Geſchichte Deſſelben. p. 45.

zen, p. 354. mit recht unter die seltnen Bücher gezehlet werden kann. Es wäre allerdings zu wünschen, daß diese Kunst, da sie doch bereits so hoch gestiegen, nicht ganz verlohren ginge, sondern von einem geschickten Buchdrucker unternommen und zu mehrerer Vollkommenheit gebracht würde.

Endlich so müssen wir noch anmerken, daß der Herr D. Kniphof auch unter diejenigen Aerzte gehöre, deren Andenken in Münzen erhalten wird. Denn da der Erfurtische Medailleur und Kupferstecher, Werner, sich vorgenommen die ieztlebenden Mitglieder der Kayserl. Leopold. Naturforschenden Akademie nach und nach in Medaillen darzustellen, und vor einigen Jahren mit derselben hochverdienten Oberhaupt, dem Herrn Geheimterat von Büchner den Anfang gemacht, so hat Er auch im iüngst verflossnen Jahre 1748. auf unsern Gelehrten dergleichen verfertiget. Die Hauptseite derselben stellt Dessen Brustbild dar mit der Umschrift: D. Joh. Hier. Kniphof. Anat. Chir. et Bot. Prof. publ. Fac. Med. Assess. Ord. S. R. I. Acad. Nat. Cur. Collega, p. t. Dec. Auf dem Revers siehet man das Kniphofische von den Voraltern angeerbte Wappen, nämlich drey Tannenbäume in einem Hofe, mit der Uberschrift: Nascitur hic mirae fertilitatis honos. Im Abschnitt lieset man de felici nominali d. 24. Junii 1748. gratulatur J. H. Werner.

Die von Ihm bisher herausgegebene Schriften sind folgende:

Diſp. Inaug. exhibens Lepram arabicam, ſiue Elephantiaſin obſeruatam et curatam *Praeſ.* J. A. *Fiſcher.* Erford. 1727.

Antwort auf Tit. *Herrn* D. Franc. Ernſt. Bruckmanni *Sendſchreiben, die Kraeuter nach dem Leben abzudrucken und dieſelben in ihrer natürlichen Geſtalt abgebildet zum allgemeinen Nuzen anzuwenden, betreffend.* ibid. 1733.

BOTANICA IN ORIGINALI. Das iſt; Lebendig Kräuterbuch, worinnen die in hieſigen Landen wachſende Kräuter nach ihrer Schönheit vorgeſtellet werden. Erſtes Hundert. Erf. 1733. Fol.

—— Das iſt, lebendiges Kräuterbuch, worinnen nach ihrer Schönheit alle in hieſigen Landen wachſende Officinalia vorgeſtellet werden. Zweites Hundert. ibid. 1733. Fol.

—— Tom. II. Centur. I. vegetabilia in officinis non viſitata exhibens. ibid. 1733. (c)

—— pharmaceutica, das iſt lebendiges Kräuterbuch, in welchen die in den Apotheken gebräuchliche Kräuter auf eine neue Methode von den lebendigen Kräutern ſelbſt abgedruckt ſind

(c) Dieſe drey Centurien werden recenſiret in C. L. N. Vol. III. p. 395.

sind und derselben Nuzen beschrieben ist. ibid. 1733. Fol. (d)

BOTANICA IN ORIGINALI. Das ist, lebendiges Kräuterbuch, worinnen nach ihrer Schönheit alle in hiesigen Landen wachsende Gartengewächse vorgestellet werden. Erstes Hundert. ibid. 1733. Fol. (e)

—— das ist, lebendiges Kräuterbuch, in welchem sowohl diejenigen Blumen- Baum- und Küchengewächse, welche in den Gärten Deutschlands überall bekannt sind, als auch die fremden, so von curiösen Blumenliebhabern mit grosser Mühe und Kosten angeschaffet werden. Erstes - drittes Hundert. ibid. 1734 - 1736 (f.)

—— seu Herbarium viuum, in quo tam indigenae, quam exoticae plantae, *Tournefourtii, Riuini et Ruppii* methodo collectae, peculiari, nondum visa, operosaque encheiresi, atramento impressorio obductae, ectypum elegantissimum suppeditant. Centuriae XII. ibid. 1747.

Progr. de Physiognomia tanquam parte Semioticae. ibid. 1737.

—— de Manuscriptis praecipue medicis. ibid. 1745.

(d) Bes. eben das. p. 397.
(e) Bes. eben das. Vol. IV. p. 93.
(f) Bes. eben das. p. 95.

Diſp. de febribus compoſitis. *Reſp. Spoerla.* ibid. 1746.

—— de Pica. *Reſp. Gottz.* 1746.

—— ſiſtens Corticis Peruuiani febri fugi ſuccedaneorum quorundam examen. *Reſp. Voigt.* ibid. 1747.

—— de gramine ieuidenſi praecellentiſſimo. *Reſp. Berth.* ibid. 1747.

—— de thermis artificialibus. *Reſp. Kuffner.* ibid. 1748.

—— de eo, quod nouo medico opus ſit coemeterio. *Reſp. Eisfeld.* ibid. 1748.

Progr. nouo medico praxin non eſſe concedendam. 1748.

—— de eo: quemquam ſuus vellicat vermis. ibid. 1748.

Diſp. de tranſpiratione inſenſibili. *Reſp. Kückh.* 1748.

—— vexatorum theoria et hiſtoria. *Reſp. Lehmann.* ibid. 1748.

In Actis Acad. Nat. Cur. Vol. V.

Obſ. de Lue venerea, poſt ſaliuationem noua incrementa capiente.

—— de prolapſu vteri, menſium excretionem impediente, apto tamen inſtrumento, iterum repoſito.

—— de morbis quibuſdam anniuerſario tempore recurrentibus.

In Vol. VIII.

Singularia quaedam in Ictero nigro notata phoe-

phoenomena cum sectione anatomica. p. 74.

In Miscellaneis Physico- Medico- Mathematicis Ill. *Buchneri* I. Qvartal. 1727.

Wohlgemeynte Vorschläge, wie die observationes aerometicae künftighin, vermittelst einer genauen Uebereinstimmung derer gewöhnlichen Instrumentorum zu allgemeinen Nuzen zu bringen. p. 9.

Von einer sehr bequemen und nüzlichen Art, die Kräuter abzudrucken und nach ihrer Gestalt abgebildet vorzustellen. ib. III. Qvart. 1730. p. 779.

Johann Storch,

alias PELARGVS.

Der Arzneikunst Doctor, Comes Palatinus Caesareus, ehemals Hochfürstl. Sächßl. Eißnach. nunmehro Sächß. Gothaischer und Fürstl. Schwarzb. Rudolstädt. Hofrat und Leib-Medicus, Gothaischer Garnison- Stadt- und Land-Physicus, der Römisch- Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Die Schicksale der Menschen sind nicht einerley. Einige haben sich vornehmer und angesehner Aeltern zu erfreuen; Andre hingegen sind von geringen Aeltern gebohren. Einige geniessen beständig die günstigen Blicke des Glücks.

Andre hingegen müssen ein Ball desselben seyn, und werden bald erhoben, bald fallen sie wieder in den tiefsten Abgrund. So wenig aber eine vornehme Geburth und grosse Glücksgüter etwas zu einem wahren Ruhme beytragen: Um desto rühmlicher ist es uns, wenn unsre Aeltern durch unsre Thaten berühmt werden. Ich könnte hier, wenn es mein Entzweck erlaubte, aus den geistlichen und weltlichen Geschichten ein ziemlich starkes Verzeichnis solcher Männer anführen, die von geringen Aeltern gebohren worden, aber die gröſten Ehrenstellen in der Welt erlanget haben. Es wird genug seyn, dieses mit einem Beyspiel zu erläutern. Der Herr Hofrat Storch, dessen merkwürdiges Leben ich hier zu entwerfen die die Ehre habe, kann es bezeugen, daß ein wahrer Ruhm nicht angeerbet, sondern durch einen unsträflichen Lebenswandel, durch Fleiß, Mühe und Arbeit müsse erlanget werden. Denn ob Er wohl unter seinen Ahnen keine Helme und Fahnen, und keine grosse Gelehrten aufzeigen kann; So waren doch seine Vorfahren rechtschafne Leute, und werden iezo durch diesen ihren berühmten Sohn in die Zahl der glücklichen und berühmten Aeltern aufgenommen. Hiernächst ist sein bisher geführtes Leben so merkwürdig, und mit so vielen besondern Schicksalen angefüllet, auch derienige Aufsaz, den ich von dessen gütigen Händen zu erhalten das Vergnügen gehabt, so practisch eingerichtet, und hält so deutliche Merkmale der Leitung und Vorsehung GOttes in sich,

daß

daß ich mir schon im voraus mit der Hofnung schmeuchle, meine Leser werden, bey Durchlesung derselben, mehr als einmal in eine innige Bewunderung der Wege GOttes, welche dieselbe uns oft anzuweisen pflegt, gesezt und hierdurch erbauet werden. Ich will also dieselben nicht länger aufhalten.

In Thüringen liegt ein mit dicker Waldung und Bergen umgebner Ort, die Kühl hochfürstl. Sächsisch. Eißnachischen Antheils, welcher wegen seiner Sicherheit zur Zeit des dreyssigiährigen Krieges, viel redliche Männer anlockte, daselbst ihre Wohnung aufzuschlagen. Unter diesen war auch der Urgroßvater unsers Herrn Hofrats, seiner Profeßion ein Schneider, aus dem Schmalkaldischen Dorfe Herges gebürtig. So wenig sich dieser bey seiner Ankunft allhier eingebildet, daß Er mit seinen zugleich geflüchteten Landesleuten in dieser Freystadt, für den wütenden Croaten, seine Tage beschliessen würde: So hatte ihm dis doch die göttliche Vorsehung zu seiner Wohnung ausersehen, und so gute Nahrung daselbst finden lassen, daß Er die Rückkehr vergaß, und seine Handthierung mit vielen Fleisse und Arbeitsamkeit in acht nahm. Veit Storch, dessen Sohn, und der seines Vaters Handthierung fortsezte, heyrathete eine von Vater und Mutter verlaßne Wayse, und erbte mit selbiger etliche deutsch gedruckte medicinische Bücher, darunter sich auch insonderheit das bekannte Kräuterbuch Loniceri befand. Diese

Zeiten konnte man in Ermanglung obrigkeitlicher Medicinalordnungen, und in Ansehung weniger gelehrten Medicorum noch vor freye Zeiten in der Medicin halten. Diese Freyheit und die Fruchtbarkeit des Orts an vielen schönen officinal-Kräutern und Wurzeln, gaben unserm ehrlichen Veit Storch Gelegenheit, diese Güter der Natur und ihre Würkungen einiger massen kennen zu lernen und sich auf empirische Medicin zu legen. Da nun seine Curen glücklich waren, bekam Er bald einen starken Zulauf von Kranken. Inzwischen trieb Er doch auch sein Schneider-Handwerk mit seinen vier Söhnen so lange fort, bis sich zween davon in Kriegesdienste begaben; Die andern aber bey der väterlichen Handthierung blieben. Einer hiervon, Caspar Storch, heyrathete eine gebohrne Jungin und mit dieser zeugte Er unsern Herrn Hofrat, als welcher den 2. Febr. im Jahr 1681. gebohren worden. Der Herr Hofrat belieben hier zu schreiben; Sie könnten also von Ihrer Ankunft sagen, was der Horaz schreibt:

Non patre praeclaro, sed vita et pectore puro. (a)

Dieser Caspar Storch blieb nun auch im verheyratheten Stande beständig bey seinem Vater, nahm sich aber der Empirie nicht eher, als bis nach dessen Tode an, und da Ihn eine Verwundung der rechten Achsel zum Schnei-

der-

(a) Satyra VI. v. 64.

der Handwerke untüchtig machte. Er behielte also die benachbarten Oerter, welche seinen seel. Vater gebrauchet hatten, und war im curiren nicht unglücklicher. Inzwischen wurde zu der Zeit in Eißnach die Hochfürstliche Medicinalordnung errichtet, um den Verfal der Arzneikunst abzuhelffen. Unser Caspar Storch wurde also auch aufgesucht, Ihm viel Verdrus gemacht, und sein unerlaubtes Curiren untersagt, und binnen der Zeit hat unser Gelehrter sein zehntes Jahr erreichet. Seine Aeltern, als ehrliche und christliche Handwerksleute hatten Ihn bishero im wahren Christenthum unterrichtet, und zur Furcht GOttes auferzogen, mochten aber auch wohl bereits beschlossen haben, Ihn darinnen anzuweisen, was sie und ihre Vorältern getrieben. Zu der Zeit aber, da dem Vater unsers Gelehrten dieses Schicksal wiederfuhr, überredete der in der Rühl wohnende Pfarrherr M. Joh. Caspar Rebhun, der einen Sohn von unsers Gelehrten Alter hatte, und Ihn mit erträglichen Kosten den studiis widmen wolte, unserm Caspar Storch, daß Er nebst noch etlichen andern einen Beytrag zu Haltung eines Informatoris hergabe; und hier kamen dem jungen Storch zum erstenmal lateinische Buchstaben zu Gesichte. Ein lehrbegieriges Gemüt, und eine treue Unterweisung, sind zwo Stüzen, auf welche wir unsre Gelehrsamkeit bauen müssen: und dahero kam es auch hier, daß Herr Ernst Christoph Berger, so hieß der Lehrmeister des jungen Storchs, nach-

mals Stiftsprediger in Eißnach und zulezt wolverdienter Inſpector zu Oſtheim, denſelben durch GOttes Seegen ſo weit brachte, daß Er ſich im Jahre 1694. in die Schule nach Eißnach begeben konnte. Hier blieb Er zwey Jahr, die Schule aber war ſo beſchaffen, daß man wenig lernen konnte, und die Verführung der daſelbſt Studirenden war ſehr groß. Die göttliche Vorſehung aber wachte über unſern iungen Gelehrten, und dieſe wuſte es ſo zu fügen, daß obgedachter Herr **Berger** auch nach Eißnach kam und mit unſerm Storch in einem Hauſe und an einem Tiſche war. Dieſe Gelegenheit ergrif dieſer redliche Mann, vertrat Vaters Stelle bey Ihm in der Erziehung und gab Ihm ferner allen treuen Unterricht, der iunge Storch aber gab davor bey ienem einen kleinen Bedienten ab, und ſo brachte Er ſeine Zeit ſehr nüzlich daſelbſt zu. Im Jahr 1696. wurden einige Stellen der Schullehrer in Eißnach ledig. Der iunge Herr Storch that alſo eine Reiſe nach Hauſe, ſeine Aeltern zu beſuchen.

Dieſe hatten eben damals einen neuen noch unverheyratheten Pfarrherrn am Tiſche, Herrn **Johann Feuchter**, welcher vor ſeiner Beförderung in den ſchönen Wiſſenſchaften iunge Leute unterrichtet hatte, und von denſelben eine gute Kenntnis beſaß. Er erbot ſich alſo dem Sohn ſeiner Wohlthäter täglich drey Stunden in eben dieſen Wiſſenſchaften Unterweiſung zu geben. Sein gröſtes Vergnügen war, wenn Er im Walde ſpazieren gehen konnte, und hierinnen

muſte

muſte Ihm dieſer iunge Knabe Geſellſchaft leiſten. Sie gaben alſo Peripatheticos ab, der Lehrer unterredete ſich mehrentheils mit ſeinem Schüler von ſcholaſtiſchen und phyſicaliſchen Dingen, der Ort ihrer Schule gab Ihnen die ſchönſte Gelegenheit hierzu, und kurz, Fleiß und treue Unterweiſung brachten es dahin, daß unſer Storch im Jahr 1698. auf die Univerſitaet Jena ziehen konnte.

Ordnung und eine gute Lehrart ſind iederzeit zwo Stüzen der Wiſſenſchaften geweſen. Auch die lehrbegierigſten Gemüter können wenig faſſen, wenn ſie nicht eine Anweiſung haben, wie ſie ſtudiren ſollen. Und wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, ſo halte ich es vor ein Verderben der iungen Leute, daß ſie auf hohen Schulen hiervon nichts hören können. Dis ſollte billig das erſte Collegium ſeyn, daß ein ieder hörte, wenn Er in den Tempel der höhern Wiſſenſchaften tritt, wie Er in ſeiner Facultaet zu gehen habe. Viele aber ſpannen die Pferde, daß ich ſo reden darf, hinter den Wagen, ſie hören das zuerſt, was der Beſchlus ſeyn ſollte. Sie hören alles verkehrt, und bringen oft die erſten Jahre zu, ohne in ihrer Wiſſenſchaft, der ſie ſich gewidmet, etwas gefaßt zu haben. Die ſo genannte akademiſche Freyheit trug hierzu nicht wenig mit bey. Unſer Gelehrter hatte in ſeinem erſten Jahre eben dieſes Schickſal. An Fleiß fehlte es ihm nicht. Er hörte und ſchrieb Collegia, Er verſäumte faſt keine Stunde, und war doch ſo unglücklich, weil es Ihm an einer guten Anleitung fehlte, daß, da

das

das Jahr zu Ende, Er noch nicht wuste, was eigentlich zur Arzneikunst, als der Er sich gewidmet, gehöre. Hier sorgte nun die Vorsehung GOttes aufs neue vor Ihm. Denn diese fügte es, daß Er einen fleißigen und dabey gelehrten fünfjährigen Academicum, den seel. Herrn D. Johann Heimrich, welcher als Professor in Coburg nachgehends gestanden, zum Stubenpurschen erhielt. Gute Beyspiele sind ein Sporn, welche Ehrliebende Gemüter anreizt, ihnen nachzueifern. Dieses bezeigte auch unser Gelehrter. Denn ob Er wohl anfänglich der akademischen Freyheit sich mit bediente, so hielt Ihn doch das Exempel seines Stubengesellen von allen Ausschweifungen und verderblichen Gesellschaften ab, und Er merkte gar bald, was eine treue Anführung vor Vortheil nach sich ziehe. Sein Stubenpursche gab Ihm und noch einigen andern in der Medicin, nach Anleitung der fundamentorum medicinae des seel. Hofmanns in Halle, eine getreue Unterweisung; Und ob ihnen wohl von dem seel. Slevogt, die Stahlischen principia als die besten angepriesen worden, so glaubten sie doch in Ermanglung andrer, gar wol bey den Hofmannischen bleiben zu können, zumal dieselben damals von den Stahlischen noch wenig abgingen. Fleiß und Mühe brachten es in kurzen dahin, daß unser Herr Storch gar bald einen andern Begrif von der Arzneikunst erhielte, dabey übte Er sich in der Zergliederungskunst, und war so geschickt, nicht nur einen Prosectorem abgeben

zu

zu können, sondern auch gar bald selbst die demonstrationes anzufangen und sich dadurch Liebe und Hochachtung zu erwerben.

Gegen das Ende seines zweyten akademischen Jahres wurde Er genöthiget, wegen Mangel der Kosten, die Universitaet zu verlassen: Und selbst bey diesem Mangel und Abschied von der Universitaet war die göttliche Vorsehung mit Ihm. Dis alsehende Auge GOttes führte den obgedachten Herrn Heimrich, nachdem Er promovirt, nach Eißnach, die Vorschrift, welche Ihm der seel. ältere Herr Hofrat Wedel mit gab, erweckte gegen Ihn Achtung, und seine Geschicklichkeit ließ Ihm keinen Mangel leiden. Eben diese bewog nun auch seinen Freund, unsern Gelehrten, daß Er Ihm nach Eißnach folgte und daselbst seinen Unterricht noch einige Jahr mit so glücklichem Erfolge genoß, daß Er im Jahr 1701. geschickt war die Belohnungen seines Fleisses einzusammeln. Es geschahe dieses zu Erfurt, alwo Sie nach gehaltner und von Ihm selbst ausgearbeiteten Schrifft, de paucitate et delectu medicamentorum, in licentiatum renunciret wurde, welche Schrifft, weil es die erste Arbeit war, sich auch der Herr Hofrat nachgehends iederzeit zu einer Fürschrifft ihrer Handlungen haben dienen lassen.

Nach erhaltnem Gradu blieb unser Gelehrter ein Jahr bey seinen Aeltern, und kam seinem Vater mit Verfertigung dienlicher Arzneien zu statten. Im Jahr 1702. aber lockten Ihn einige

nige Patienten nach Ordruf, wo Er glaubte einen Anfang in praxi medica machen zu können. Medicinalordnungen sind in wohl eingerichteten Republicken iederzeit ein so nöthiges Stück, als ein Zeichen eines löblichen und väterlichen Regenten gewesen. Oft aber giebt auch der Neid und Mißgunst Anlaß zu den besten Anstalten. Figilus figulum odit ist ein bekanntes und sehr wahres Sprichwort. Ist aber dasselbe bey irgend einer Gattung von Leuten wahr, so herrscht es leider unter den Aerzten. Unser Gelehrter kann es mit seinem Beyspiel sehr deutlich bezeugen. Er hat mehr als einmal den Vorwurf neidischer Gemüter seyn müssen. Kaum war Er nach Ordruff gekommen, so knirschten dieselben über Ihn ihre Zähne. Er hatte ein öffentliches Zeugniß seines Fleisses und seiner erlangten Wissenschaft, Er war vor tüchtig erkläret, den Kranken helfen zu können. Und also glaubte Er, wie billig, Recht zu haben, practiciren zu dürfen. Weil aber hier ein ieder fürstl. Special-Conceßion zur praxi haben muste, Er aber dieses nicht wuste, so muste Er ein hartes Schicksal erfahren, und sehen, wie der dasige Stadtphysicus unbefugter Weise sein Müthlein an Ihm zu kühlen trachtete. Er begab sich also noch in eben diesem Jahre nach Weimar. Die Ordrufische Sache bewog Ihn um Conceßion Ansuchung zu thun, weil aber keine Medicinalordnung vorhanden, die solches forderte, so verlangte Er diese Erlaubnis von dem Durchl. alten Herzog mündlich und ohne Kosten.

Weil

Weil Er aber noch etwas iung, so fand Er keine rechte Gelegenheit daselbst hinlänglich subsistiren zu können.

Er nahm sich also vor eine Reise in verschiedne sehenswürdige Orte Deutschlands zu thun. Im Jahre 1703. ging Er mit Gelegenheit über Leipzig und Dresden nach Freyberg, wo Er sich einige Zeitlang aufhielt, die dasigen schönen Bergwerke bestiege, verschiedne Schmelzungen der Metalle mit ansahe, von den daselbst wachsenden Erzen eine Kenntnis erhielt, endlich aber gegen Pfingsten nach Hause zurück kehrte. Er fand hieselbst seinen Vater mit Curirung vieler Kranken beschäftiget, und dis bewog Ihn sich der Besuchung derselben mit zu unterziehen, ob wohl mehr aus Absicht die Krankheiten kennen zu lernen, als einige Belohnungen davon zu tragen. Sein Vater war zwar nur, wie wir bereits oben gedacht, ein so genannter Empiricus, dabey aber hatte Er doch eine ziemlich gute Einsicht und gab seinem Sohn die erste Anleitung zu medicinischen Anmerkungen. Er war, wie gemeiniglich diese Art Leute sind, in Urinbesehen ziemlich glücklich und beruffen, und hatte seine Wissenschaft hierinnen einem deutschen Tractat zu danken; Inzwischen wendete Er doch vielen Fleiß an und schrieb iederzeit auf, wie der Urin bey diesem oder ienem Patienten ausgesehen, und was darauf erfolget war. Hierdurch nahm unser Gelehrter Anlaß, alles, was Er auch sonst bey den Kranken wahrgenommen, fleißig aufzuschreiben und

ofte

oft bey Gelegenheit es durchzulesen und zu überlegen. Die gemeine Krankheit an diesem Orte war febris pleuritica und die so genannte Schleiferkrankheit, (phthysis pulmonalis) worüber derselbe eine ziemliche Sammlung von observationen aufzeichnete, auch nachgehends, da sein jüngerer Herr Bruder promovirte, davon eine Disputation schrieb. Diese Sammlung ist also der Grund aller übrigen Anmerkungen, welche uns derselbe in nachfolgenden Zeiten in seinen so beliebten als nüzlichen Medicinischen Jahrgängen geliefert hat. Im Jahr 1704. im späten Herbste starb eine Hydropica, welche zehn Jahr an dieser Krankheit mehrentheils auf dem Bette zugebracht. Weilen nun viele in den Gedanken stunden, diese Patientin sey behext gewesen, so suchte der Herr L. Storch in Eißnach Concession, den Körper öfnen zu dürfen; weiln man aber die section dem Landphysico auftrug, so wurde Er mit der Resolution so lange aufgehalten, daß Er über Nacht in Eißnach bleiben muste. Und diese Berufsarbeit muste Ihm ein Weg zu seinem Ehestande seyn. Ich kann hier nicht umhin, die Worte selbst herzusezen, welche in dem mir gütigst überschriebenen Aufsaz des Herrn Hofrats lese. Sie schrieben aber: " Ich muste, da die " Vollziehung nicht so eilig vor sich gehen konnte, " das Creuz des Ehestandes noch vor dem Eintritt " in denselben übernehmen, angesehen meine Ver- " lobte im Jenner 1705. mit einem heftigen und " gefährlichen Seitenstechenden Fieber befallen " wur-

" wurde, dabey ich denn eine Probe meiner in der
" Rühl erlangten Erfahrung ablegen muste; und
" wenn ich die Wahrheit bekennen soll, so mus ich
" aufrichtig sagen, daß mir die Fügung des Höch-
" sten eine solche Frau an ihr zugeführet, an wel-
" cher ich als Medicus mehr, als an viel hundert
" andern Patienten lernen können, indem sie bis
" in ihr 61. Jahr funfzehnmal an dieser Krank-
" heit gelegen, achtmal kränkliche Kindbette aus-
" gestanden, zweymal die Rotheruhr, zweymal
" die gelbe Sucht, verschiedne mal kalte Fieber ge-
" habt, eine Haemorrhoidaria gewesen und ze-
" hen Jahr mit Steinbeschwerungen zugebracht,
" andrer erblichen hysterischen Zufälle zu geschwei-
" gen. Ihr Vater war Hofjäger und starb an
" Pleuritide, sie aber war eine posthuma, und
" wurde von ihrer 44. jährigen Mutter ein halb
" Jahr nach des Vaters Tode gebohren, was
" Wunder, daß sie von schwächlicher Leibes-
" Constitution und pleuriditem von ihren Va-
" ter erblich hatte. Welcher Medicus eine sol-
" che Frau an die Seite bekommt, mus sich bil-
" lig bey seinem Kreuz noch glücklich schätzen, weil
" Er damit Gelegenheit hat, seine Theorie und
" Praxin fest zu sezen." (b).

Doch wir kommen wieder auf den Verfolg der Geschichte unsers Gelehrten. Im Jahr 1705.

(b) Was mich betrift, so sage ich hierzu: tanti poetitere non emo!

geschahe die Verehligung in der Rühl, und von der Zeit an hatte Er Concession daselbst zu practiciren, wobey denn sein seel. Vater diesen Vortheil genoß, daß die Medici ordinarii nicht mehr so, wie vorher, an Ihn kommen konnten, weil Er allezeit vor den Riß treten muste. Er hatte auch nebst seiner Ehegattin beschlossen auf dem Lande zu bleiben, wozu sie die Anmuth vor dem Stadtleben, und weil sie ihr nothdürftiges Auskommen hatten, zu ermuntern schien. Aber der Menschen Gedanken sind nicht allezeit GOttes Gedanken. Der HErr hatte Ihn zu weit grössern und algemeinern Nuzen der Sterblichen bestimmet. " Ein Geistlicher gab Gele-"genheit zu meinen Studiren; " schrieben der Herr Hofrat, " Ein Geistlicher muste auch iezo "das Werkzeug meiner Beförderung seyn." Dieses war der Herr Ober-Hofprediger Münch in Eißnach.

Ehe wir aber noch zu seiner Beförderung selbst schreiten, müssen wir uns etwas bey Ihm in der Rühl aufhalten. Es begab sich nämlich im Jahr 1706, daß ein Schul- und Universitäts-Freund, welcher sich im Thüringerwalde verirret, und sehr müde geritten hatte, bey Ihm einsprach und übernachtete. Dieser gedachte in seinem Gespräche unter andern vieler nüzlichen Collegiorum, welche Er im Mst. besässe, und besonders auch eines ganzen Cursus Medici von Hofr. Stahl. Wie Er sich nun bey seinem Abschiede zu allen gegen Gefälligkeiten erbot, so bat sich der

Herr

Herr L. Storch bey Ihm dieses Mst. des seel. Stahls aus, erhielt es auch, copirte es in Zeit von sechs Wochen zu einem starken folianten, und begrif in diesem Abschreiben den ganzen Zusammenhang der Stahlischen Theorie. Noch im eben diesem Jahre gab oben belobter Herr D. Heinrich unserm Gelehrten eine Sommervisite, und fand iezt gemeldeten Cursum auf dem Tische bey Ihm liegend, weil Er nun bald merkte, daß es Stahlisch war, so bath Er sich ihn zum Abschreiben aus; gestund auch alsdenn bey der nächsten Zusammenkunft, wie Er aus diesem Cursu erstlich gelernet, daß Er ein Medicus sey. Aus diesem Collegio hat er verschiedne paragraphos in seinen beliebten Jahrgängen hin und wieder eingemischt, und weil sie bey den Lesern ganz guten Beyfall fanden, ihn auch viele zu verstehen gaben, wie sie dis Collegium ganz lesen möchten, so war es Ihm nachgehends eine Anreizung, dasselbe ins Deutsche zu übersezen, mit vielen Noten zu erläutern, und von dem seel. Stahl um Concession des Drucks zu ersuchen. Dieses Werk fand einen solchen Abgang, daß binnen Zeit von anderhalb Jahren kein Exemplar davon mehr zu bekommen war, und die andre Auflage besorgt werden muste, welche denn mit dem gütigen Beytrag des seel. D. Ranolds um ein grosses vermehret wurde. Und in der That findet man auch darinnen die ganze Praxin Medicam so deutlich vorgetragen und mit so schönen Anmerkungen begleitet, daß man es nicht

ohne Nuzen lesen wird. Ich schreibe aus der Erfahrung, und nehme mir dahero auch öffentlich die Ehre dem Herrn Hofrat Dank abzustatten, weil Er durch dieses Werk mein Lehrer geworden.

Im Jahr 1707. gab sich oben gemeldeter Herr Ober-Hofprediger Münch viel Mühe, unsern Gelehrten nach Eißnach zu ziehen. Er übergab dem Durchl. Herzog dieserhalb selbst ein supplic, mit den favorabelsten Vorstellungen. Weil aber der damals regierende Herr, Johann Wilhelm, in allen sehr vorsichtig handelten, so konnten und wolten Sie auch nicht sogleich dieses Suchen statt finden lassen, ohne sich vorher deßwegen mit ihrem Leib-Medico zu unterreden. Da nun dieser entweder aus Unwissenheit oder Boßheit den Herzog davon abhielte, so konnte Er nicht so gleich dahin kommen. Die Sache wurde so lange aufgeschoben, bis der Herzog einsmals auf der Jagd und ungemein gnädig waren, und Anlaß bekamen hievon zu reden, aber, als es Ihnen nochmals von ihrem Hofjägen, als dem Stief-Schwiegervater unsers Gelehrten, vorgestellt wurde, zur Antwort gaben; es liesse sich nicht wohl thun, daß man einen Empiricum in die Stadt ziehen wollte. Da nun ein Minister, der Sereniſſimo zur Seiten saß, dieses hörte, nahm sich derselbe unsers Gelehrten an, und antwortete dem Herzog, Dieselben wären hierinne unrecht informirt, weil der L. Storch nicht nur ein Literatus wäre, sondern auch promovirt hätte.

Wor-

Wotauf Dieſelben, ſo gleich nach Derer Rückkunft, das Conceſſions-Decret ausfertigen und es unſerm Gelehrten einhändigen lieſſen. Im Jahr 1708. begab ſich alſo derſelbe nach Eißnach. Seine erſte Patientin war noch an eben demſelben Tage, da Er ankam, eine etliche vierzigjährige Dienſtmagd, welche an der Waſſerſucht krank lag. Dieſe erholte ſich durch GOttes Gnade auf die verordneten Mittel ſo gut, daß ſie binnen drey Wochen geſund war, und nachgehends etliche ſechßzig Jahr alt wurde.

So glücklich und rühmlich dieſe Cur unſerm Gelehrten war: So unglücklich hätte Er darauf durch eine alte verlogne Hebamme bald werden können, wenn nicht die göttliche Vorſehung vor Ihn gewaltet hätte, (c) und eben dieſe Frau alsdenn von derſelben zu einem Werkzeug gebraucht worden wäre, Ihm ſehr viele Kranken zuzuweiſen. Im Jahr 1709. wurde Er aufs neue von einem empfindlichen Hauscreuz heimgeſucht, da Er ſein erſtgebornes Söhnlein an der Dyſſenterie dem Tode überlaſſen muſte. Nach dieſem Leichenbegängnis blieb derſelbe wohl vierzehn Tage ohne Patienten, und wurde deshalb ſehr bekümmert. Aber GOtt macht es jederzeit gut, wenn die Menſchen an ſeiner Hülfe ſchon zweifeln. Er ſuchte die Stadt mit einer ſehr gefährlichen Ruhr heim, daß auch Medici und Chirurgi ſich faſt

(c) Beſiehe unſers Gelehrten Tr. de Abortu. Caſ. III.

ſcheueten die Kranken zu beſuchen. Da aber GOtt unſerm Herrn L. Storch eine Dreiſtigkeit ſchenkte, ſich vor nichts zu fürchten, und ſeine Curen ſegnete, ſo ſtieg die Anzahl ſeiner Patienten bis auf dreyhundert, unter welchen nur funfzehn dem Tode zu Theil wurden. Um die Zeit fing auch an der Neid aufs neue gegen den Herrn Storch aufzuwachen. Er hatte bisher mehrentheils die Arzneimittel ſelbſt ausgegeben. Der Leib-Medicus war Beſitzer der privilegirten Apothecke, und ſuchte es daher bey fürſtl. Regierung dahin zu bringen, daß dieſe privat diſpenſation Ihm bey Strafe unterſagt wurde. Weil ſich aber einige gute Freunde, beſonders die Herrn Geiſtlichen, denen ſein Fleiß bekannt war, ſeiner annahmen, die privat diſpenſation auch bis dahin noch durch kein fürſtl. Reſcript verboten geweſen; So wurde Er von der Strafe loßgeſprochen. Der Leib-Medicus aber trieb doch endlich die Sache ſo weit, daß die Medici ſelbſt nicht das geringſte mehr ausgeben durften, gerieth aber dabey mit dem mehr gemeldeten Herrn D. Heimrich in einen weit ausſehenden Proceß, daß auch dieſer deswegen endlich bewogen wurde, die Ihm angetragne Profeßion in Coburg anzunehmen; und weil Er mit unſerm Gelehrten in vertrauter Freundſchaft ſtand, hinterließ er Ihm auf ſeine Recommendation eine gute Anzahl Patienten, damit Er volkommen zufrieden ſeyn konnte.

Im

Im Jahr 1710. verstarb der D. Lose, welcher, wie wir oben gedacht, unserm Gelehrten das Stahlische Collegium geliehen hatte, am hizigen Fiber. Dieser hatte bey der Miliz eine Bedienung gehabt, welche ohngefehr monatlich vier Thaler betrug. Um diese hielt unser Herr Storch an, erhielt solche auch ohne grosse Schwierigkeit; iedoch mit der Bedingung, daß Er der hinterlaßnen Wittbe zwey Jahr die Besoldung lassen muste. Und da Er ihr auch, auf ihr Bitten, das dritte Jahr überließ, so gab Sie ihm davor die Bibliothek ihres seel. Mannes, welche aus den besten medicinischen Schrifftstellern bestund; wodurch Er denn vollends ermuntert wurde, alle Stunden, welche Er von den practischen Arbeiten entübrigen konnte, den Büchern zu widmen. Und so lebte der Herr L. Storch einige Jahre in vieler Zufriedenheit bis um das Jahr. 1748, da Er aufs neue einige Anfechtung hatte. Das Landphysicat wurde ledig, und seine Verdienste hatten Ihn längst hierzu würdig gemacht. Es muste aber eben der Sohn des dasigen Vicecanzlers, der nunmehro seel. D. Reiner von Universitaeten nach Hause kommen, und diesem wurde ieztgedachtes Physicat zu Theile. Wie wohl sich nun unser Gelehrter dishalb beschwehrte, so erhielt Er doch damals weiter nichts, als die gnädigsten Versprechungen auf eine anderweitige vacanz. Inzwischen muste sich es fügen, daß ein junger Medicus von dem seel. Hofrat Wedel als Hof-Medicus bey dem Durchl. Herzog re-

commandiret, und Ihm eine neue Besoldung von funfzig Thalern ausgewürket wurde. Weil aber derselbe nicht daselbst subsistiren konnte, und in seinen Curen mehrentheils unglücklich war, suchte Er bey unserm Gelehrten in Bekanntschaft zu kommen, und bat Ihn um eine Anweisung zu einer glücklichen praxi mit dem Vorgeben, wie Er ohnedem nicht gesonnen sey, lange in Eißnach zu bleiben.

Unser Herr Storch war daher so aufrichtig und erzeigte Ihm alle Gutheit, und gab Ihm in allen recht gute Anweisung, nahm aber auch mittlerweile Gelegenheit, um seine Station und Besoldung anzuhalten, ehe es der D. Kellner gewahr wurde. Er erhielt auch sogleich von Serenissimo gnädigste Willfahrung, bevor Er aber das Decret erhielt, muste Er sich gefallen lassen, als ein alter Licentiatus dem iungen D. Kellner den Rang zu lassen. Da Ihm nun der Leib-Medicus, welcher Ihm damals nicht abgeneigt war, hinterbrachte, daß dieser Vorzug von dem grossen D. herkäme, so wurde Er hierdurch bewogen, nach wenig Wochen, sich das Diploma doctoris von Erfurt schicken zu lassen.

Im Jahr 1720. kauften Serenissimus dem Leib-Medico die Apothecke ab, und unser Herr D. Storch ward bey der Ubergabe und Formirung des Inuentarii zum Commissario mit ernennet. Da nun derselbe durch ein proiect binnen Zeit von drey Wochen alles zu Stande brachte, auch zugleich Serenissimo meldete, daß Sie

aus

aus dieſem Kauf eine hinlängliche Reuenüe haben würden, ſo erhielt Er hierdurch ſo viel, daß Er nachgehends als ein beſtändiger Inſpector dabey bleiben muſte. Eben dieſes aber gab wieder Gelegenheit, daß Er unvermutheter Weiſe mit dem Leib-Medico aufs neue zerfiel, als welcher die von unſerm Herrn D. Storch eingeſehenen Vortheile, ſeinem Prouiſori zugedacht hatte, welche Er, ſeiner Schuldigkeit gemäß, ſeinem gnädigſten Herrn auf die Art zugewendet, vor ſich aber den Nuzen hatte, daß Er die Apothecke dadurch gründlich kennen lernte. In eben dieſem Jahre 1720. ſtarb noch der Stadtphyſicus, welche Stelle denn unſer Gelehrter, nebſt einer jährlichen Beſoldung von hundert Thalern, von Sereniſſimo zu erhalten das Glück hatte.

Nun würde derſelbe, bey ſeiner ob wohl ziemlich ſtarken praxi, in völliger Zufriedenheit haben leben können, der Neid aber, und der unruhige Geiſt ſeines Collegen, ſuchte dies durch allerhand Aergerniſſe zu hindern. Und ob wohl allen mehrern Klagen, die Er gerechter Weiſe gegen Ihn führen muſte, abzuhelfen, die Sache bey Hoffe entſchieden, und zwiſchen beyden Phyſicis gewiſſe Grenzen geſezt wurden; ſo entblödete Er ſich doch nicht auch dieſe ofte zu überſchreiten. Nach und nach brachten es ſeine angeſehnen Verwandten dahin, daß der Leib-Medicus unſerm Gelehrten aufs neue zuwider und ienes Patron werden muſte. Die Gelegenheit hierzu äuſſerte ſich, da der Herr D. Storch bey dem Abſterben

des hochſeel. Herzogs Joh. Wilhelms in prognoſi lethali gegründeter waren als der Leib-Medicus, und da vollends das fürſtliche Frauenzimmer von Ihm abging, und unſern Herrn D. Storch vor ihren Medicum erklärten: gerieth Haß und Neid in volle Flammen. Mit allen Anſchlägen, die wider Ihn gemacht wurden, konnte aber doch nicht verhindert werden, daß Ihm der zur Regierung gekommene Herzog Wilhelm Heinrich, in Gnaden gewogen blieben, angeſehen Dieſelben bey der erſten Gelegenheit die Unbilligkeit des Ranges, welche der Landphyſicus über Ihn hatte, aus eigner gnädigſten Einſicht zu ändern beliebten. Es ſollte dieſes durch den Character eines Leib-Medici geſchehen, weil ſich aber der Rath und Leib-Medicus dagegen ſezte, als der keinen Leib-Medicum weiter neben ſich leiden wollte, ſo muſte unſer Gelehrter aufs neue das Decret eines Hof-Medici mit eingefügten Range auslöſen. Inzwiſchen muſte ſich es fügen, daß Ihro Hoheit, da Sie im Jahr 1731, eines gewiſſen Schadens halber, wobey einige Fehler vorgegangen waren, in Gefahr lagen, gegen den Leib-Medicum einen Widerwillen faßten, und unſern Herrn D. Storch nach Hofe beriefen. Da nun GOtt die Anſtalten und Cur deſſelben ſegnete, daß Er ſo glücklich war, Dieſelben binnen wenig Wochen wieder an öffentlicher Tafel zu ſehen: So nahm der Neid daher Gelegenheit, ſich aufs neue gegen den Herrn Doctor aufzumachen. Im Jahr 1733. war

alſo

alſo derſelbe dermaſſen in Verdrießlichkeiten verwickelt, daß Er wünſchte von dieſem mühſamen Dienſte entlediget zu ſeyn. Die göttliche Vorſehung, welche Ihm iederzeit die deutlichſten Proben ihrer Wachſamkeit über Ihn ſehen ließ, verſchafte auch hierzu eine Gelegenheit, daß ſich derſelbe durch eine glückliche Cur bey der Durchl. Fürſtin von Schwarzburg Rudolſtadt inſinuirte, und die ihm daſelbſt angebotnen Dienſte anzunehmen kein Bedenken trug. Er begab ſich alſo mit ſeinem neuen Decret nach Hauſe, um mit den Seinigen von Eißnach abzureiſen, da Er aber nach Hauſe kam, fand Er ein fürſtl. Eißnach. Decret als Leib-Medicus mit zwey hundert Thaler Beſoldung, und Verbeßrung der militariſchen Einkünſte, welches zween Tage früher als das Rudolſtädiſche datiret war. Er muſte alſo wider ſeinen Willen in Eißnach bleiben, und den Rudolſtädtiſchen Dienſten wieder abſagen. Hätten der Herr Hofrat nicht beſondre Verdienſte gehabt, ſo würde man ſich nicht bemühet haben Ihn zu behalten. In Rudolſtadt nahm man dieſes auch gar nicht ungnädig auf, ſondern Er erhielt die Vergünſtigung ſich des Ihm beygelegten Praedicats dem ohngeachtet zu bedienen. Der Herrr Hofrat lebten nun zwar mit einem anſehnlichen Charackter, in guten Anſehen, aber die Verdrüßlichkeiten dauerten noch beſtändig fort.

Im Jahr 1734. geſchahe es, daß *Sereniſſimus* an einer ſehr ſchmerzhaften und langwierigen

rigen Colic im Joachimsthal krank lagen, wobey denn des ersten Leib-Medici Ansehn ziemlich zu wanken schien; weiln nun Sr. Durchl. des Weimarischen Medici D. Fritschens Pillen und Krampfstillendes Pulver angepriesen wurde, Sie auch darauf sogleich Linderung und Besserung verspürten: trugen Sie Verlangen diesen Medicum selbst zu sehen, und nachdem Sie von seinen Umständen einige Information hatten, gaben Sie ihm sogleich den Character als Rat und Leib-Medicus, und behielten ihn bey sich.

Wie empfindlich dieser Vorfall unserm Herrn D. Storch wiederum müsse gewesen seyn, stelle ich einem ieden meiner unpartheyischen Leser zu überlegen anheim, zumal da dessen beständiger Aduersarius, der mehr gedachte D. Kellner, mit diesem neuen Rath und Leib-Medico die vertrauteste Freundschaft aufrichtete, und beyde den dazumal berüchtigten Plusmacher Ebeln an der Seite hatten. Da nun kurz vorher unserm Gelehrten in Meinungen Dienste angeboten wurden, so zog Er hiervon im Januario 1735. Kundschaft ein, muste aber erfahren, daß sich ihrer drey in die sonst honorable Besoldung daselbst getheilet hatten. Doch diesen Verdruß versüßte die göttliche Schickung den gleich darauf folgenden Morgen auf andre Art, indem Er von dem Rußisch Kayserl. Leib-Medico D. Fischer einen Brief erhielt, in welchem er bey unserm Gelehrten anfrug, ob Er sich entschliessen wollte, als Hof-Medicus Rußisch Kayserliche Dienste anzuneh-

zunehmen? Was kann wohl erfreulichers seyn, als wenn GOtt uns in unserer Angst mit so augenscheinlicher Hülfe zur Seiten tritt? Eine jährliche beträchtliche Besoldung von zwey tausend Rubeln an Geld, freye Wohnung und Holz, und die Tafel bey Hofe, wären die Bedingungen, welche Ihm angeboten wurden. Er fand sich dahero sogleich willig und schrieb diese Meynung an den Herrn D. Fischer zurück, bat sich also, um seine Dimission desto leichter zu erhalten, eine förmliche Vocation aus. Weiln aber hierauf sechs bis sieben Wochen verstreichen musten, ehe Er Antwort erhalten konnte, so nahmen seine Feinde inzwischen daher Gelegenheit, dem Durchl. Herzog zu hinterbringen, als ob es etwas erdichtetes sey, angesehen Er mit dem Leib-Medico in Correspondenz stünde, und diese Vocation leicht bestellet haben könnte. GOtt aber machte durch den Ausgang der Sache diese falschen Ratgeber zu Schanden. Denn am Osterfest 1735. erhielt unser Storch eine vom Graf Ostermann unterschriebene im Kayserlichen Cabinet ausgefertigte Declaration, mit zween Wechseln zu tausend Rubeln Reisegelder. Inzwischen hatte man sich durch viele Versprechungen Mühe gegeben, die Frau Liebste unsers Gelehrten dahin zu bringen, daß sie Ihm zuwider war, und der Durchl. Herzog liessen Ihm sagen, daß Sie Ihn durchaus nicht weglassen wollten. Weil sich aber unser Gelehrter nicht entschliessen wollte, die Sache selbst abzuschreiben, so wurde die Fürstl.

Regie-

Regierung befehliget, an das Kayserl. Cabinet zu schreiben, was massen man unsers Gelehrten nicht entraten könnte. In Ansehung aber dieses so gnädigen und grossen Anerbietens hatte man Ihn auch durch ein neues Fürstl. Decret distinguirt, und Ihm das Praedicat eines Rats und Leib-Medici mit der gewöhnlichen Besoldung beygeleget, und diese Umstände musten in das Decret mit hinein gesetzt werden. Da Er sich denn bewegen ließ, die Wechsel wieder zurück zu schicken. Man zeigte Ihm das mundirte und untersiegelte Decret, die Unterschrift aber wurde verzögert, und Er muste inzwischen aufs neue allerhand Verdrüßlichkeiten ausgesetzt seyn, wie Ihm denn auch unter andern seine beyden Aduersarii in Ansehung der Apotheker-Administration eines anzuhängen suchten, und die von der Braunschweigschen Laurenti Messe ankommende Waren versiegelt liessen, in Meynung einige Unterschleife zu entdecken. Diese Begebenheit konnte dem Herrn D. Storch nicht anders als höchst empfindlich seyn, und muste Ihn nothwendig zu etwas entschliessend machen. Er versahe sich also mit hinlänglichen Reisegeldern, und trat den folgenden Tag die Reise nach Petersburg an. Dieses Unternehmen machte bey Hofe ungemein groß Aufsehen; das iezterwehnte Decret wurde noch in der Nacht aufgesucht, unterschrieben und Ihm in Leipzig durch solche Personen eingehändiget, denen Er die Rückreise nicht leicht abschlagen konnte. Er änderte also seinen ge-

habten

Habten Vorsaz, welcher nun ohnedem vielen Schwürigkeiten unterworfen war, und kehrte nach Eißnach zurück. Er genoß aber wenig Vergnügen und Vortheil davon, welches unter andern nur daraus abzunehmen, weil von dieser Zeit an bis in Julium 1741. über zwey tausend Thaler Besoldungsresten aufgelaufen, worauf Er noch bis auf diese Stunde hoffen mus. Was Ihm vom Jahr 1735. an von seinen gleichsam privilegirten Widersachern vor Verdruß erwecket worden, läßt sich aus dem wenigen, was wir erwehnet, leicht abnehmen, und ob wohl endlich durch den Tod des einen auch der andre ohnmächtig gemacht wurde, und einige Linderung zu hoffen war, so wurde doch bald darauf ein andrer berufen, welcher nicht viel anders gesinnet war. Inzwischen da der Herr Doctor in Eißnach viele Drückungen leiden muste, nahm Ihn die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher im Jahr 1739. mit Beylegung des Namens Erotiani II. in die Zal ihrer Mitglieder auf, und der Durchl. Fürst von Schwarzburg Rudolstadt war so gnädig und überschickten demselben im Jahre 1740. ein prädicat Praesent in einem Diplomate eines Comitis Palatini Caesarei. So groß die Gnade war, welche dem Herrn Doctor hierdurch wiederfuhr; So konnte man doch leicht aus den verächtlichen Minen ersehen, was davon geurtheilet wurde. Der plözliche Tod des Durchl. Herzogs Wilhelm Heinrichs, lag endlich in

Eißnach

Eißnach eine solche Veränderung nach sich, welche dem ganzen Lande nicht anders als empfindlich seyn konnte. Wir haben in dem bisher angeführten viele widrige Schicksale, aber auch iederzeit deutliche Spuren der Vorsehung GOttes anmerken können. Diese wachte auch nun nach dem Tode seines gnädigsten Herrn über Ihn. "Ein vornehmer guter Freund," schreibt der Herr Hofrat, "dessen triftige und in Exempeln "bestehende Vorstellung mich am meisten überre"dete von der Petersburgischen Reise abzustehen, "muste kurz darauf die Wankelmuth des Hof"Glücks erfahren, und sich an dem Hochfürstl. "Gothaischen Hofe in Dienste begeben, und mir "daselbst den Weg bahnen, zu der Zeit, da ich "ohne Dienst und Besoldung war, wieder mei"nen Unterhalt zu finden. Es muste sich fügen, "daß daselbst die Stadt durch den Tod etlicher "der besten Practicorum beraubet wurde, deren "Stelle ich gleich übernehmen konnte. Da nun "vorgedachter guter Freund mir Nomine Sere"nissimi eine hinlängliche Besoldung antragen "und die practischen Vortheile dabey eröfnen mu"ste, so konnte nicht anders, als alles wieder vor "einen göttlichen Beruf annehmen; beschleunig"te also meinen Abzug von Eißnach, so viel mir "möglich war, und zog zu Ende des Januarii "1742. in Gotha ein, fand auch gleich die näm"liche Einnahme von der Praxi, wie in Eißnach, "ob wohl nicht so viele Arbeit in Besuchen und "mühsamen Landreisen. Ob ich nun auch wohl

"hier

hier abermal einen neuen Probierstein meiner„ Geduld fand, so liesse mir doch denselben mehr„ zu meiner Ruhe als Verdrus beförderlich seyn,„ bis mir den 28. November 1748. das Prädi„cat eines Hofrats beygelegt wurde."

Dis sind die besondern und merkwürdigen Schicksale unsers Herrn Hofrats. Wie wunderbar sind nicht die Wege des HErrn? und wie mancherley ist die Art seiner Führungen? Ein in den Wissenschaften geübter und durch eine ungeheuchelte Furcht GOttes geläuterter Verstand weiß sich aber in dieselben wohl zu finden. Unser Herr Hofrat Storch hat sich also niemals dadurch niederschlagen lassen. Er ist iederzeit in einem zuversichtlichen Vertrauen auf GOtt aufgerichtet geblieben. Er hat den Ruhm eines rechtschafnen, gewissenhaften und gelehrten Arztes erlangt. Seine Schriften sind insgesammt mit allgemeinen Beifall aufgenommen worden. Besonders zeigen seine medicinischen Jahrgänge von einer treflichen Gelehrsamkeit, und von einer ungemein gegründeten Beurtheilungskraft. Neue und geübte Practici werden sie nicht ohne Nuzen lesen. Und von eben der Art sind auch seine übrigen Schriften. Es ist aber Zeit, daß ich dieselben selbst erzehle. Ich wollte wünschen, daß ich bey allen Gelehrten, die ich zu beschreiben die Ehre habe, das Verzeichnis der Schriften mit ihrer iedesmaligen Geschichte begleiten könnte. Es giebt uns dieses oft ein heller Licht vom Buche selbst, und, wenn ich nach meinem Geschmack

urtheilen soll, so lieset man dergleichen Verzeichnis mit mehrern Vergnügen und Nuzen durch. Soll ich aber dieses bey allen Verzeichnissen so machen, so werde auch die Gelehrten, welche mich ferner ihrer geneigten Aufsäze würdigen wollen, ersuchen müssen, mir die Gewogenheit zu erzeigen, dem Exempel des Herrn Hofrats zu folgen, und mir dieselben selbst gütigst einzuschicken, oder die Qvellen anzuzeigen, wo ich dergleichen Geschichtskunde hernehmen mus.

Es sind also die bishero vom Herrn Hofrat Storch heraus gegebenen Schriften folgende:

Disp. Med. Inaug. de paucitate et delectu medicamentorum. *Praes.* G. C. *PETRI ab Hartenfels.* Erf. 1701. (d)

—— de Phthisi pulmonali. *Praes.* J. A. *FISCHERO. Resp.* L. *Jac. Storch.* ib. 1703. (e)

Medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, darinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahr 1721. von Monat zu Monat, nach dem natürlichen oder Stahlischen Methodo curiret worden. Leipzig 1724. 4. (f)

Medi-

(d) Besiehe oben.
(e) Besiehe oben.
(f) Ich will iederzeit die Worte des Herrn Hofrats selbst hersezen, worinnen Er mir von iedem Buche Rach-

Medicinischer Jahrgang, oder obſervationes clinicae, von Pocken und Maſern, darinnen gezeiget wird, wie ſolche vom Monat Junio 1721. bis in den Julium 1722. graßiret haben, und wie ſolche nach dem natürli-

Nachricht giebt. Er ſchreibt aber: Nach erſt genannten beyden Diſputationen habe nichts zum Druck befördert bis 1722. ſondern habe beſtändig Studia paſſiua getrieben, meine Diaria richtig gehalten, und viele Excerpta und Collectanea gemacht, deren Nuzen mir ohngefehr 1717, da eine Schuzſchrift gegen einen gewiſſen Officier in Puncto Luis venereae auffezen muſte, in die Augen leuchtete. In dieſem Jahre fingen an, wie bekannt, die Breßlauiſchen Sammlungen im Druck zu erſcheinen, welche mit beſondrer Aufmerkſamkeit und Vergnügen las, da mir aber dieſelben nebſt andern neuen Autoribus anzuſchaffen zu ſchwehr fallen wollte, ſo kam auf den Einfall ein Duzent mir ſelbſt vorgekommener Anmerkungen zu beſchreiben, welche auch der damalige Buchführer Boetius in Eißnach zum Druck übernehmen wollte. Nachdem er ſie aber vorher meinem bekannten Aduerſario zu leſen gegeben, und derſelbe ſie verächtlich erkläret, ſo wendete mich nach Leipzig an den daſigen Buchführer Eyßel; dieſer lieſſe ſie wieder durch einen Medicum cenſiren, rühmte zwar den Vorſaz und Nuzen, wollte aber den Verlag nicht eher übernehmen, bis er ein ganz Alphabet könnte drucken laſſen. Indeſſen fiel mir ein, meine Diaria zur Hand zu nehmen, und ein ganzes Jahr auszuſchreiben, da denn die Krankheiten in gewiſſe Claſſen theilte, und ſie nach den Monaten hinſez-

chen oder Stahlianiſchen Methodo curiret worden, nebſt einer Uberſezung des Herrn Hofrat Stahls Diſputation von Pocken und Maſern. ibid. 1724. 4. (g)

Wohl-

hinſezte, und den erſten Jahrgang von 1721. zur Probe überſchickte, ohne dabey an ein Honorarium zu gedenken. Dieſemnach erſchien 1723. der erſte Jahrgang (á 1. Alpah. 19. Bog.) und dabey ein Gratial von neuen Büchern á 20. Rthl. wurde auch zugleich erſucht, mit dieſer Arbeit zu continuiren. Hier hätte nun mit meiner Bemühung leicht übel ankommen können, allermaſſen mir der Verleger eröfnete, wie ſein Handel nur in wenig Verlagsbüchern beſtünde, auſſer der Meſſe keinen offnen Laden hielte, und ſich alles mit baaren Gelde bezahlen lieſſe, verſprach mir aber doch die von mir verlangten Bücher zu überſchicken und accordirte freywillig mir vor einen Druckbogen 1. Rthl. zu zahlen. Wieder Vermuten fand dieſer Jahrgang einen ſolchen Beifall, darüber der Verleger nicht wenig vergnügt war. Mittlerweile, da dieſer Druck vollendet wurde, formirte ich den Tractat von Blattern und Maſern.

(g) Dis iſt der zweyte Theil des erſten Jahrganges, weil ich die mehrſten Patienten in benannten Monaten in einer Graſſation curiret hatte. Auswärts waren die Bücher angenehm, und der Verleger konnte damit zufrieden ſeyn. Zu Hauſe aber ging die Verfolgung darüber an. Mein Aduerſarius ſuchte viel Patienten daraus zu erraten und hezte mir nicht allein eine ganze Pietiſten-Verſammlung, ſondern auch den Leib-Medicum auf den Hals, als welchen ich in einer gewiſſen Obſer-

Wohlmeynender Unterricht, wie ſich Kranke zu verhalten haben, daß ſie ihrem vernünftig curirenden Medico eine glückliche Cur machen mögen. ibid. 1724. 8.

Obſeruation von Blattern ſollte angegriffen haben, ſo daß er mir mit einem Proceß ins Geſicht drohete. Nachdem ich mich aber mit meinem Diario legitimirte, und ihm den Namen eines andern Medici zeigte, ſo gab er ſich zufrieden, und verwieß hingegen meinem Aduerſario ſeine unbillige Verläumdungen. Inzwiſchen machte mich doch derſelbe bey vielen andern verhaßt, ſo daß mir auch von guten Freunden die Arbeit aufzuheben geraten wurde. Weil aber ſchon das Manuſcript zum zweiten Jahrgange unter der Preſſe war, auch ſowohl der Verleger als geehrte Freunde mich durch Briefe zur Fortſezung ermunterten, fuhr ich in GOttes Namen mit meiner Arbeit fort.

Sonſt ſchreibt auch von dieſer Arbeit, der ſeel. D. Göze in Nürnberg, in ſeiner *Hiſt. Script. Stahl. Sect.* H. p. 171. folgendes: Simplex et naturae veſtigia premens methodus medendi, (quam auctor proprie ſequitur, et, quum Ill. *Stahlius* idem agat, *Stahlianam* inde vocat,) Scriptorum tum *Stahlii*, et *Stahlianorum*, tum aliorum celebriorum exacta notitia; prudens regiminis atque diaetae, potulentorum praeſertim in morbis obſeruatio, et neruoſus medicamentorum paucioruum probatorum ſelectus; laborem hunc perutilem non poſſunt non cuilibet pergratum reddere. Cui accedit ſolida et erudita multorum ſonticorum et neceſſariorum momentorum diſcuſſio, quae caeteroquin in vaſtis aliis voluminibus fruſtra quaeſiueris.

Annales Secundi, das iſt: Mediciniſcher Jahrgang oder obſeruationes clinicae, darinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1722. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das iſt Stahlianiſchen, Methodo curiret worden. Nebſt angehängter Obſeruation vom Liebenſteiner Sauerbrunnen. ibid. 1725. 4. (h)

Annales Tertii, das iſt: Mediciniſcher Jahrgang, oder obſeruationes clinicae, worinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1723. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das iſt Stahlianiſchen, Methodo curiret worden. ibid. 1726. 4. (i)

Praxis Stahliana, das iſt: Herrn **Georgen Ernſt Stahls** Collegium Practicum, welches theils von ihm privatim in die Feder dictiret, theils von ſeinen damaligen Auditoribus

(h) Es beträgt 3. Alph. 8. Bogen, iſt eben ſo wie das erſte eingerichtet, und in der Vorrede dazu iſt eine Verantwortung gegen meine Widerſacher enthalten.

(i) Der alte berühmte Stuttgardiſche Leib-Medicus hatte die Praefation zum zweyten Jahrgange eingeſehen, war dahero mitleidig und ſchickte mir eine freywillige Vorrede zu dieſem dritten Jahrgange, darüber ſich mein Aduerſarius nicht wenig ärgerte. Indeſſen machten mich dieſe Verdrüßlichkeiten doch ſtutzig, daß ich zwey Jahr damit ausſetzte.

ribus aus dem Discours mit Fleiß nachgeschrieben, nunmehro aber aus dem lateinischen ins deutsche übersezt und mit vielen Anmerkungen und Raisonnemens aus 29. jähriger Praxi bekräftiget und erläutert. ibid. 1728. 4. Iter. editio secunda nach der Vorschrift des Herrn Autoris vermehret und verbessert. ibid. 1732. 4. (k)

(k) Wir haben dieses Werks bereits oben in der Geschichte des Herrn Hofrats erwehnet, und die Ursachen angezeiget, durch welche Er bewogen worden, solches heraus zu geben. Nachdem die erste Edition heraus gekommen, schrieb der seel. D. Kanold an unsern Gelehrten, wie Er ihm in dieser Arbeit zuvor gekommen, indem er den ganzen Cursum bey Stahlen gehöret und nachgeschrieben, und daher Willens gewesen wäre, es zu vertiren und zum Druck zu befördern; weil er nun fände, daß er mehr vom Discours angemerkt, als der Herr Hofrat, so sende er an diesen unsern Gelehrten sein Manuscript, woraus denn die verbesserte zweyte Ausgabe entstand. Besiehe davon *Goezii Hist. Script. Stahl.* suppl. I. p. 190. 210. *Comm. Lit. Noric.* Vol. II. p. 134. Jure vtique suo, heißt es, locupletissimus praxeos medicae promus condus dici potest, in quem Cl. *Storch* omnia, quaecunque ad medicum pium, eruditum, solidum, dextrum et exercitatum formandum conferre, eumque in difficillimis etiam casibus instruere queant, e probatissimis cuiusuis aeui scriptoribus et ipsa sua diuturna et felici praxi, indefessa opera, limato iudicio et eleganti ordine colle-

George Ernſt Stahls, Collegium Caſuale Magnum, oder ſechs und ſiebenzig practiſche Caſus, welche er von Anno 1705. bis 1707. ꝛc. einem gewiſſen Numero ſtudioſorum lateiniſch in die Feder dictiret, nunmehro ins deutſche überſezt von D. J. St. Leipzig 1733. 4.

Annales Quarti, das iſt: Mediciniſcher Jahrgang, oder obſeruationes clinicae, worinnen gezeiget wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1726. ꝛc. curiret habe, nebſt angehängter Abhandlung von der Ruhr und fortgeſezten Anmerkungen von Blattern und Maſern. ibid. 1729. 4.

Annales Quinti et Sexti, das iſt: Mediciniſcher Jahrgang, oder obſeruationes clinicae, in welchen gezeiget wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten in den Jahren 1727. und 1728. von Monat zu Monat curiret, ꝛc.

Nebſt

---

collegit et concentrauit, vt ita bibliothecae inſtar mediço-practicae inſeruire, et non ſolum veteranis practicis multo vſui eſſe, ſed et in limine conſtitutis vix ac ne vix quidem deeſſe queat. Mittlerweile hatte dem gelehrten und in der Medicin nicht unwiſſenden Herrn Hofprediger, der ein guter Freund vom ſeel. Stahl war, dieſe Uberſezung ſo wohl gefallen, daß er das Collegium Practicum Magnum Stahlii, welches er beſaß, unſern Gelehrten zu ſeinem Gebrauch ſchenckte und Ihn zur Herausgabe deſſelben ermunterte.

Nebſt beygefügter Abhandlung von der Ruhr. ibid. 1732. 4. (l).

Annales ſeptimi et octaui, das iſt: Medicniſcher Jahrgang, oder obſeruationes clinicae, worinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten in Jahren 1729. und 1730. curiret worden, nebſt fortgeſezter Abhandlung von Blattern. ib. 1735. 4.

Theoretiſche Practiſche Abhandlung von vielerhand, ſowohl innerlichen als äuſſerlichen Krankheiten, welchen erwachſne Perſonen, beſonders Soldaten, unterworfen zu ſeyn pflegen. Leipz. 1735. 8. edit. ſec. vermehrt. 1745. 8. (m)

(l) Beſ. Comm. Lit. Nor. Vol. II. p. 286. ſqq. Tantum abeſt, heißt es unter andern daſelbſt, vt illae obſeruationes lateant, vt potius vbique gentium celebrentur, plurimiſque placeant.

(m) Die Gelegenheit hierzu gab ein in Eißnach angeworbnes kayſerliches Regiment, welches in Campagne gehen ſollte, und deſſen Officirs unſern Herrn Hofrat um eine Inſtruction derer Feldſcherers erſuchten. Der Herr Hofrat glaubten alſo dieſes am beſten zu bewerkſtelligen, wenn ſie etwas gedrucktes lieferten. Und dieſes geſchahe durch dieſen Tractat. Er ging ſo gut ab, und fand ſo vielen Beifal, daß er in zwey Jahren ganz vergriffen war. Die neue Ausgabe aber verzögerte ſich bis 1745. Beſ. auch davon C. L. N. Vol. V. p. 159.

Quinque partitum practicum, oder eine in fünf Classen eingetheilte praxis Casualis Medica, welche Er als eine Continuation seiner bisher edirten Jahrgänge von 1731. zusammen getragen, nebst einem Anhange von verschiedenen Medicamentis euporistis und der ins deutsche übersezten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten. (de Diaeta) Leipz. und Eißn. 1738. 4. (n)

Quinque partiti practici, oder der in fünf Classen eingetheilten Praxeos Casualis Clinicae Tom. II. vom Jahr 1732, nebst einer ins deutsche übersezten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten, (de Regimine.) ibid. 1740. 4.

Nöthiger Unterricht, wie man sich bey grassirenden Fleck- und hizigen Fibern zu verhalten hat, damit man selbst nicht mehr, als die Krankheit an und vor sich, Ursache an seinem Ster-

(n) Der Herr Hofrat hatten anfänglich beschlossen, mit dem lezten Theile der Jahrgänge, dieses Werk zu beschliessen, zumal auch der bisherige Verleger Eyßel in Leipzig gestorben war. Auf Bitte des Eißnachtischen Buchhändlers Herrn Grießbachs aber, sezte Er dieselben fort, änderte aber den Titul der Jahrgänge in Praxin Casualem. Vid. das C. L. N. Vol. VIII. p. 243. Commendatione non indiget Cl. Autor, iam aliis ex scriptis vtilissimis clarus.

Sterben und Verderben werde, ſondern vielmehr ſeinem vernünftigen Medico einen ſichern Weg zu einer glücklichen Cur bahne, aus vieljähriger Erfahrung zum allgemeinen Nuzen entworfen. Eißn. 1741. 8. (o)

Practiſcher und Theoretiſcher Tractat, vom Scharlach-Fiber, wie ſolches von etlichen und zwanzig Jahren her, als eine etwas ſeltſame iedoch zuweilen graſſirende Kinderkrankheit, aus vielen zur Hand gekommenen Caſibus kennen gelernet, das merkwürdigſte davon aufgezeichnet, und angehenden Practicis zum Beſten zum Druck befördert ꝛc. Gotha 1742. 8.

Schuldige Pflicht eines Phyſici gegen ſeine Ihm anvertraute Patienten, wie Er dieſelben in der Diaet unterrichten ſoll, damit ein vernünftiger Medicus zur glücklichen Cur bey ihnen gelangen könne. Gotha. 1744. 8. (p)

Diſp.

(o) Der Herr Hofrat ſchreiben hiervon: wie ich iederzeit bedacht geweſen, das Verhalten in Krankheiten bekannt zu machen, ſo übergab eben dieſem Verleger dis Tractaetgen von Fleckfiebern, welche dazumal graſſirend waren, hätte aber vor dieſe wohlmeynende Vorſorge beynahe Ungnade davon getragen, weil man beſorgte, es möchte Eißnach dadurch verdächtig werden, und ſolches der Handlung Schaden bringen, daher ich denn in der Vorrede dieſen Verdacht ablehnen muſte.

(p) Es iſt dieſes eine wiederholte und ſtark vermehrte Auflage des oben erwehnten wohlmeynenden

Diſp. de reuulſione et remediis reuellentibus. *Praeſ.* H. P. *IVCH. Reſp.* Io. F. Wilh. *Storch.* Erf. 1743. (q)

Unterricht vor Hebammen, nach den neuſten Accouchers und ſelbſt eigner Erfahrung entworfen, mit vielen obſeruationibus erläutert, und durch nöthige Kupfer deutlich gemacht, welcher als der erſte Band zu dem bald folgenden opere caſuali practico von Weiberkrankheiten betrachtet werden kann; dem ein Gebetbuch in Geburtsfällen und ein Unterricht vor Wartweiber beygefüget iſt. Gotha. 1747-8. (r)

Von

---

den Unterrichts vom Verhalten, welcher ganz vergriffen war.

(q) Iſt der älteſte Sohn des Herrn Hofrats, und haben wir dieſe Abhandlung ebenfals der gelehrten Feder deſſelben zu danken.

(r) Hiervon ſchreiben der Herr Hofrat an mich folgendes: Anno 1745. kam im Collegio Medico die Frage vor, auf was Art der alte Gothaiſche Hebammen-Unterricht zu verbeſſern ſey? inmaſſen nun ſchon über zwölf Jahre hochfürſtliche Befehle dazu vorhanden wären. Mir wurden die Acta gegeben, und ich erklärte mich, weil ich nicht nur dem Accouchement ſchon viele Jahre mich unterzogen, ſondern auch Collectanea dazu liegen hätte, die Arbeit zu übernehmen, gab auch, nach Verlauf einiger Monate, das Mſt. zur Cenſur; Das älteſte Membrum approbirte es vollkommen; Das zweyte behielt es bey ſich, und äuſſerte einsmals, es wäre an der Materie nichts aus-

Von Krankheiten der Weiber zweyter Band, darinne vornämlich solche Zufälle, welche den Jungfernstand betreffen, auf theoretische und practische Art abgehandelt und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha. 1747. 8. (s)

Von

auszusezen, es schiene aber vor einfältige Hebammen zu gelehrt. Und ob ich wohl dagegen einwendete, es sey nicht gut, wenn das Gothaische Fürstenthum solche Hebammen hegte, welche kein deutlich Deutsch lesen, oder verstehen könnten; So ging doch endlich das Mst. gar verlohren. Nach zwey Jahren formirte auch hochfürstl. Regierung mündlichen Befehl ein anders, welches ein angesehner und gelehrter Minister in die Censur nahm, worauf denn Befehl zum Druck gegeben wurde, und nach vollendeten Druck wurde auch durch fernere Befehle verfüget, daß iedes Dorf beym Verleger ein Exemplar auslösen, und es ihren Hebammen gratis geben sollte, auch musten die Herrn Geistlichen aus ihren Kirchen-Revenüen ieder ein Exemplar anschaffen, um denen Hebammen gehörigen Unterricht daraus geben zu können. Ein angefügtes Gebetbuch, welches vorher von Herrn General-Superintendent Löwen censiret wurde, machte den Band 1. Alphabeth und 10. Bogen stark, und weil ein Tractaetgen die wohl unterrichtete Krankenwärterin parat hatte, so lies solches zugleich mit anhängen. Dieser Band aber animirte mich auf einen ganzen Tractat von Weiberkrankheiten zu denken, davon dieser den ersten Band abgab. Vid. l. G. Z. 1748. p. 21.

(s) Vid. ibid. p. 87.

Von Krankheiten der Weiber dritter Band, darinne vornämlich solche Zufälle, welche die Schwangern betreffen, auf theoretisch und practische Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha 1748. 8.

In Commercio Lit. Norib. Vol. I.

Stehen von dessen gelehrter Feder:

Spec. I. obs. circa partum difficilem. p. 137.

Spec. II. obs. de febribus pleuriticis et intermittentibus epidemicis; it. de cura vulnerati per medium sternum; et de sectione cuiusdam foeminae, quae, vnica percussione super costas recepta, illico exspirauit. p. 287.

In Vol. II.

Observata circa febres epidemicas, priori quadrimestri h. a. Isenaci grassatas. p. 193.

—— circa labium leporinum. p. 242.

Observatio de naeuis maternis et grauidarum imaginationis vi. p. 298.

In Vol. III.

—— de febre catarrhali A. 1732. et 1733. grassante. p. 52.

—— de laudabili salis amari Creuzburgensis effectu. p. 276.

In Vol. IV.

Observ. de morbis epidemicis Isenacensibus. p. 108.

Vi-

Vlterior relatio de vulnere pectoris eiusque tractatione. pag. 275.

In Vol. V.

Status epidemicus Isenacensis per primum semestre. A. 1735. p. 249.

Obs. de infuso tabaci loco infusi Coffee assumti. p. 249.

Obs. in sectione asthmatici et de calculis felleis. p. 410.

In Vol. VIII.

Obs. epidemicae Isenaci annotatae. p. 201.

—— de variolis. ibid.

—— de dysenteria Februario mense obueniente. p. 202.

—— de arthritide cum febre exanthematica ex regiminis vitio, lethali. p. 203.

—— de gyris ex plumis intra se conuolutis et compactis in puluinaribus repertis, et pro causa febris epidemicae petechialis cum graui capitis dolore et delirio iunctis, ridicule habitis. p. 203.

In Act. Acad. Nat. Cur. Vol. V.

De abscessibus omenti et hepatis lethalibus.

De tussi conuulsiua, cum rachitide complicata, lethali.

De morbis quibusdam consequentibus et in phthisin terminatis.

Obs. de Passione iliaca ex hemia incarcerata. p. 354.

Obs. de Passione iliaca ex calculo intestinali inducta eaque lethali. p. 356.

Obs. de hemia incarcerata lethali. p. 360. Et

So ist auch ferner iezo von Ihm unter der Presse:

Von Krankheiten der Weiber vierter Band, worinnen vornämlich solche Casus, welche von Molis, falschen Früchten und Misgeburten oder Abortibus handeln, aufgeführet und mit Anmerkungen erläutert werden. 8.

Und zu erwarten haben wir noch:

Von Krankheiten der Weiber den fünften Band, von schwehren Geburten ꝛc.

—— den sechßten Band, von Kinderbetterinnen.

—— den siebenden Band de lactantibus et nutricibus,

Zu denen die Mst. bereits parat liegen.

Der VIII. Band, aber dieses Werks, welcher von allerhand Weiber-Zufällen, die unter vorige von Schwangern und Geburten nicht können gerechnet werden, handeln wird, dürffte, so GOtt Leben und Gesundheit verleihet, (welches ich dem Herrn Hofrat von Grund der Seelen anwünsche) den Beschlus machen, und diesen Sommer ausgearbeitet werden.

So liegt auch bey dem Buchhändler, Herrn Grießbach noch ein stark Mst. von Kinderkrankheiten zum Druck fertig, welches Ihm der Herr Hofrat bereits 1741. gegeben hat.

Peter

Peter van Muſchenbroeck.

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Philoſophie und Mathematik Profeſſor Publ. auf der Univerſität Leiden.

In dieſen Geſchichten habe ich bereits mehr als einmal das glückliche Holland angeführet, ich habe es als eine Mutter und Verpflegerin der geſchickteſten Köpfe gerühmet, ich will jezo ein Beyſpiel davon aufführen, das dieſem Saze den kräftigſten Nachdruck geben wird. Der rühmliche Fleiß und die ausbündige Gelehrſamkeit in natürlichen Dingen, welche der Herr v. Muſchenbroeck beſizt, und mit welcher Er die phyſikaliſchen Wiſſenſchaften bereichert, iſt hiervon eine rühmliche Probe. Und ob wir wohl ſchon das Leben dieſes geſchickten und tiefſchauenden Naturforſchers von dem berühmten Herrn Paſtor Bruker (a) in Augſpurg erhalten haben, der beredte Gottſched in Leipzig daſſelbe auch ebenfalls der vortreflichen deutſchen Ausgabe der Muſchenbröckiſchen Naturlehre vorgeſezet hat; ſo trage ich doch kein Bedenken, daſſelbe auch in meinem Buche als ein Muſter aufzuſtellen, und es damit auszuzieren.

(a) Im Bilderſaale itztlebender berühmter Schriftſteller. Dec. III.

Es wurde derſelbe zu Leiden, in der Provinz Holland, im Jahr 1692. gebohren. Hatte Er nun eines theils von der gütigen Natur einen guten und eindringenden Verſtand, eine ungemein feurige Lehrbegierde, und eine groſſe Geduld, die Mühſeeligkeiten, welche der beſondere Fleiß im Studiren erfordert, zu überwinden, im reichen Maaſſe empfangen, welche Ihn in den Stand ſezten, ſich dem Studiren zu wiedmen; ſo war es auch andern theils ein vortheilhafter Umſtand für Ihn, daß ſein ungemein feuriger Geiſt auf einer ſo berühmten hohen Schule, als in einem treflichen Pflanzgarten aller freyen Künſte und Wiſſenſchaften, alle nöthige Pflege und Wartung erhalten konnte, die er nur nöthig haben mochte. Es können demnach meine Leſer, ohne mein Erinnern, ſelbſt urtheilen, mit welchen Vortheilen das Studiren des Herrn van Muſchenbroeck werde eingerichtet worden ſeyn, und was vor geſchickte Lehrmeiſter zu dem öffentlichen und beſondern Unterricht Deſſelben ſeine Aeltern werden erwehlet haben. Und es wird nicht nöthig ſeyn, weitläuftig zu erzehlen, was vor ſchnelle Schritte derſelbe ſowohl auf den niedern Schulen, in Erlernung der ſchönen Wiſſenſchaften, und den Gründen der übrigen Theile der Gelehrſamkeit, als auch auf der berühmten hohen Schule ſeiner Vaterſtadt gemacht habe. Er wiedmete ſich vornämlich der Arzneikunſt. Die nothwendige Verbindung dieſer heilſamen Wiſſenſchaft mit der Naturkunde veranlaſſete

Ihn,

Ihn, ſich zuförderſt mit dieſer recht bekannt zu machen. Er ſahe aber auch gar bald ein, daß dieſelbe ohne die Mathematik ſehr ſeicht und unvollkommen ſey. Beyde führten Ihn nunmehro auf die Experimental-Phyſik, die rechte Quelle neuer Entdeckungen in der Natur, und ohne welche alle übrige phyſikaliſche Lehrgebäude nur flüchtige Hirngeſpenſte ſind. – Herr Boerhaave, ein vollkommnes Muſter der Arzneikunſt, war ſein Lehrer und Anführer. Und da ſein jüngſtverſtorbener Herr Bruder Johann van Muſchenbroeck, welcher durch ſeine mechaniſche Erfindungen, beſonders aber durch ſeine Luftpumpen, ſich einen berühmten Namen gemacht hat, gleiche Neigung hegte, und die Erfahrungen der Naturlehre oft glücklich verſucht und nachgemacht hatte, ſo wird man leicht erachten können, daß es auch unſerm Gelehrten in dieſen Wiſſenſchaften überaus gelungen ſeyn müſſe. Um eben dieſe Zeit brach auch die Schule des groſſen Naturkündigers und Mathematici, des unſterblichen Ritter Newtons, in ihrer völligen Kraft aus, und dieſer groſſe Weltweiſe zeigte durch ſein Exempel und ſeine Schriften, wie eine tiefſinnige algebraiſche Rechnung, und die Lehrſäze der höhern Geometrie, mit den Wahrnehmungen und Anmerkungen der Naturkündiger glücklich und zu Erlangung einer gründlichen natürlichen Gelehrſamkeit könnten angewendet werden. Ein ſo groſſes Muſter muſte nun allerdings in dem Gemüte eines mit Luſt und Feuer begabten Ver-

ſtandes einen kräftigen Eindruck haben, und es zur Nachamung ermuntern; Doch ſo gros dieſer Eindruck bey unſerm Gelehrten war, ſo weit war doch auch derſelbe von einer Sclaverey entfernet. Er ließ ſich durch keine ſectireriſche Dienſtbarkeit gefangen nehmen, ſondern behielt ſich die Freyheit vor, alles zu prüfen, und das beſte zu erwehlen. Und dieſe natürliche Erkenntnis ließ Er nicht ein müßiges Wiſſen ſeyn, ſondern Er wendete ſie vornämlich zur Arzneikunſt an, welcher Er ſich gewiedmet hatte. Mit was vor gutem Urtheil dieſes geſchehen ſeyn müſſe, mögen unter andern ſeine Tagebücher von der Witterung bezeugen, in welchen Er den vernünftigen ſchon vom Hippocrates behaupteten Saz; daß die epidemiſchen und anſteckenden Krankheiten ihren Urſprung aus der Luft haben, aus vielen Wahrnehmungen der Veränderungen der Luft erwieſen, und dieſen Lehrſaz in Ordnung und gewiſſe Regeln, zum groſſen Nuzen der Erkenntnis der Krankheiten, ihrer Qvellen und Urſachen gebracht hat. Auf dieſe Art bauete Er ſeine Wiſſenſchaft auf gute und richtige Gründe, und hatte alſo ſchon längſt die Würde und Rechte eines Lehrers in der Arzneikunſt verdienet. Und dieſer wurde Er auch in ſeiner Vaterſtadt im Jahre 1715. theilhaftig, nachdem Er eine gelehrte Abhandlung, de aëris praeſentia in humoribus animalibus vertheidiget hatte. Weil Er aber nicht nur Doctor heiſſen, ſondern auch ſeyn wollte, und daher ſeine

erlang-

erlangte ſchöne Wiſſenſchaften andern mitzutheilen Willens war; So nahm Er auch im Jahre 1719. die Würde eines Lehrers der Weltweißheit an. Und Er fand gar bald Gelegenheit ſein Vorhaben auszuführen. Seine groſſe Wiſſenſchaft in der Philoſophie und Mathematik war an dem Berliniſchen Hofe ſo bekannt und gerühmet worden, daß Er noch in eben demſelbigen Jahre zum ordentlichen Lehrer der Philoſophie und Mathematik nach Duyſburg berufen wurde. Mit was vor Treue, Fleiß und Geſchicklichkeit Er dieſem Amte vorgeſtanden, wie viel Nuzen Er bey der ſtudirenden Jugend verſchaft, und wie der Hof zu Berlin ſolches angeſehen, bedarf keines andern Beweiſes, als dieſes, daß Er zwey Jahr darauf von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, nebſt Beybehaltung des erſtern Amtes, auch eine auſſerordentliche Profeßion in der Medicin erhalten habe. Er blieb hier aber nur fünf Jahr. Denn im Jahre 1723. ward Er auf die Univerſität Utrecht zu eben dem Amte berufen, das Er in Duysburg bekleidet hatte. Er nahm auch dieſen Ruf an, und hätte nicht Urſache ſich dieſe Veränderung gereuen zu laſſen. Der Wachsthum der Naturlehre, welcher durch die Bemühungen des Herrn van Muſchenbroeck ganz ungemein befördert wurde, bewog die Vorſteher der Utrechtiſchen Univerſität, daß ſie mit groſſen Koſten, zum Dienſte der ſtudirenden Jugend, eine Naturalien-Kammer anlegten, welche ſie mit allen Arten von Inſtrumenten,

auch die koſtbarſten nicht ausgenommen, verſehen lieſſen. Mit dieſem groſſen und ſeltnen Vortheile wurde nun der gelehrte Unterricht eines gründlichen Lehrers verknüpfet, wie konnte es alſo anders ſeyn, als daß die Erforſchung der Naturlehre unter deſſen Anführung einen ganz beſondern Wachsthum erhalten muſte. Hierbey iſt der Herr van Muſchenbroeck ein Feind von willkührlichen Säzen, Er nimt nichts an, deſſen Gewißheit nicht ſonnenklar erwieſen werden kann; der Archimedes aus den alten, Gelidäus aus den neuern, und Newton aus den neuſten Zeiten, ſind die Muſter, die Er ſich iederzeit vorſtellt, und nach deren Beyſpielen Er nur das vor wahr ausgiebt, was durch Verſuche und mathematiſche Beweiſe erwieſen werden kann. Und nach dieſer Art ſchrieb Er ſeinen kurzen Begrif der phyſiſchen und mathematiſchen Anfangsgründe, ein Buch, in welchem Gründlichkeit und Deutlichkeit herrſchet, und welches den Leſern eben ſo viel Nuzen, als dem Verfaſſer Ehre bringet.

Auf dieſem Wege ſchritte dieſer gründlich gelehrte Weltweiſe fort, und drang damit immer tiefer in die Natur der Natur ein. Er gab im Jahr 1729. davon eine neue vortrefliche Probe. Er ſtellte ſeine Verſuche von der anziehenden Kraft der gläſern Harröhrigen und flachen Spiegel ans Licht. Er unterſuchte die Gröſſe der Erdkugel und den Zuſammenhang der feſten Körper mit dem größten Fleiſſe und Aufmerkſamkeit,

und vergaß dabey nicht den Nuzen dieſer Wahrnehmungen in der Arzneikunſt zu zeigen, Er vertheidigte darinne die Meynung des berühmten Suellen, gegen die Einwürfe des Herrn Caſſini. Sonderlich aber iſt merkwürdig, daß Er die Lehre von dem Widerſtande und Zuſammenhange der Körper auf unverwerfliche Gründe und ſehr viele Experimente gebauet, ſie zu einem beſondern Stücke der mathematiſchen Wiſſenſchaften gemacht, und ihren Nuzen augenſcheinlich dargethan hat. Und von eben der Art war auch die ſchöne Frucht ſeines rühmlichen Fleiſſes und groſſen Gelehrſamkeit, da Er im Jahre 1731. die Verſuche der Florentiniſchen *Academie*, del Cimento genannt, aus der Italieniſchen Sprache in die Lateiniſche überſezte und mit viel neuen Verſuchen bereicherte. Denn ſo groß auch die Einſicht und der Fleiß dieſer Akademie geweſen, ſo hat doch der Herr van Muſchenbroeck das Lob davon getragen, daß ſeine Zuſäze die Verſuche der Akademie ſelbſt übertreffen. Wenn man auch die beygefügte Rede, von der beſten Art Erfahrungen anzuſtellen erwegt, ſo wird man ſich darüber nicht wundern und bekennen müſſen, daß es dem Herrn van Muſchenbroeck nothwendig habe gelingen müſſen. Nachdem Er ſich auf dieſe Weiſe durch Erfahrungen einen gewiſſen Grund gebauet, ſezte Er nun ferner auf denſelben dasjenige Gebäude, welches eine richtige Naturlehre darſtellen ſollte. Er entwurf nicht nur die Lehrſäze derſelbigen, ſondern

bewieß ſie auch auf das ſchärfſte; Er bediente ſich einer auserwählenden ungebundnen Freyheit, und behauptete nichts, von welchen Er nicht nach den vorſichtigſten Verſuchen wäre überzeuget worden. So ſehr die ſo ſchönen und nüzlichen Wahrheiten, ſo darinnen vorgetragen werden, den Leſer reizen, eben ſo ſehr ſezen ihn die tiefſinnigen Beweiſe in Verwunderung und Nachdenken. Es erhielt auch dieſes Buch einen ſo allgemeinen Beifall, daß die erſte Ausgabe davon bald aufgekauft, und bald darauf in die engliſche und deutſche Sprache überſezt wurde. Und da Er dieſe gelehrte Arbeit ſo wohl aufgenommen ſahe, ſo gab es Ihm einen Sporn auf eine andre zu ſinnen, welche den Naturkündigern eben ſo angenehm wurde. Sein Ruhm, welchen Er in dieſer Wiſſenſchaft erlanget hatte, hatte ſeine Landsleute mit einer ſo vortheilhaften Meynung von Ihm eingenommen, daß auch diejenigen, welche der lateiniſchen Sprache nicht gnug mächtig waren, wünſchten, ſeine Anweiſung in ihrer Mutterſprache zu leſen, und ihm deswegen anlagen, ſie zu überſezen. Weil aber dieſelbe kürzer war, als daß ſie alle, welche ſeine Unterweiſung nicht genoſſen, hätten verſtehen ſollen, ſo bewog Ihn dis, ein ganz neu Werk zu ſchreiben, welches ausführlicher wäre und alles nöthige in ſich enthielt. Er that dieſes in holländiſcher Sprache und zwar mit ſo glücklichem Erfolge, welcher ſeiner Gelehrſamkeit eigen iſt. Er trug alles in einer deutlichen, ordentlichen und überzeugenden

Lehr-

Lehrart vor, alle Weitläuftigkeit ſuchte Er zu vermeiden, und erwählte nur ſolche Exempel, welche die dunkeln Lehrſäze ſehr glücklich und angenehm erläuterten. Sein Herr Bruder ſezte demſelben noch ſeine Erfahrungen und die Beſchreibung ſeiner Luftpumpe bey, und dieſe Schrift wurde ſo wohl aufgenommen, daß ſie im Jahre 1739. auch ins Franzöſiſche überſezt wurde.

Bey ſo vielen ſich häufenden Verdienſten um die Gelehrſamkeit, konnte ſeine Vaterſtadt nicht länger ſehen, daß mit einer ihr eignen Zierde, eine andere hohe Schule prangen ſollte. Er wurde alſo im Jahre 1740. nach Leiden zu einem ordentlichen Lehrer der Weltweißheit und Mathematick beruffen. Er trat dieſes Amt mit einer feyerlichen Rede, von der ſich ſelbſt nicht kennenden menſchlichen Seele an, und wieß in derſelben, daß Er in andern Theilen der Philoſophie eben ſo ſtark ſey als in der Naturlehre, und daß eine lobenswürdige Beſcheidenheit und Einſicht in die enge Schranken ſein Nachdenken regiere. Eine Tugend, welche iederzeit den größten Weltweiſen eigen geweſen iſt, und dem Herrn van Muſchenbroeck eine wichtige Stelle unter denſelben einräumete! Wie groſſen Ruhm ſich derſelbe übrigens hieſelbſt erworben, wie eifrig Er in Erweiterung der Naturlehre fortgefahren iſt, iſt ſo bekannt, daß es überflüßig ſeyn würde, wenn ich es noch weitläuftiger erzehlen wollte. Um aber nur noch ein einziges Zeugnis ſeiner rühmlichen Verdienſte anzuführen, ſo be-

tuſſe ich mich auf denienigen Theil der Naturwunder, welcher ſeit einigen Jahren der Gegenſtand der gröſten Naturkündiger geweſen. Wer weiß nicht wie ſehr ſich unſer Gelehrter um die Electricität verdient gemacht? Wie viel Er zu deren wahren Erkenntnis beygetragen? Wie beſonders der Verſuch, welchen Er mit eiſernen Röhre angeſtellt, groſſes Aufſehen in dieſer Wiſſenſchaft gemacht? (b) Und was iſt denn daher Wunder, da der Herr van Muſchenbroeck ein Muſter der Gelehrſamkeit iſt, daß die Gelehrten ſich faſt um die Wette bemühet, ſeine Säze zu prüfen und anzunehmen. Der gründlich gelehrte Herr D. Krüger in Halle, deſſen verdienſtvolles Leben mein erſtes Zehend in ſich enthält; mag das Wort für alle reden. Ein Mann, der ſo geſchickt etwas zu prüfen, der ſo fähig ein gründliches Urtheil zu ſprechen, wie der Herr D. Krüger, iſt alles Beyfals würdig. Man leſe daher ſeine ſchöne Naturlehre, ſo wird man

(b) Verſchiedne Blätter berichten uns, dieſer Verſuch ſey mit einer eiſernen Canone angeſtellt worden; wer aber weis, was Canon de fei heißt, und unter dem phyſicaliſchen Hausrathe eben nicht Canonen zu ſuchen gewohnt iſt; der mag das Urtheil über dieſen Ausdruck ſprechen. Mehreres hiervon anzuführen, leiden die Grenzen dieſer Blätter nicht. Es wird aber in meiner Hiſtorie der Electricität, welche nächſtens unter die Preſſe geben werde, mehr davon nachgeleſen werden können.

man davon überzeuget werden. Das beſte Zeugnis aber von der bündigen Gelehrſamkeit des Herrn Muſchenbroecks geben deſſen ſchöne Schriften. Dieſe ſind folgende:

Diſſ. Inaug. Med. de aeris praeſentia in humoribus animalibus, *pro Gradu Doct.* Lugd. Batav. 1715.

Epitome Elementorum phyſico-mathematicorum in vſus academicos. Lugd. Bat. 1726. 8.

Phyſicae Experimentales et Geometricae de magnete, tuborum capillarium vitreorumque ſpeculorum attractione, magnitudine terrae, cohaerentia corporum firmorum Diſſertationes, vt et Ephemerides meteorologicae Vltraiectinae. Lugd. Bat. 1729. 4. mai. c. fig. aen.

TENTAMINA *Experimentorum naturalium*, captorum in *Academia del Cimento*, ſub auſpiciis Ser. principis Leopoldi, Magnae Etruriae Ducis, ex Italico in Latinum ſermonem conuerſa, quibus commentarios, noua experimenta et orationem addidit P. v. M. &c. Lugd. Bat. 1731. 4to. (c)

ELE-

(c) Beſ. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 390. die davor geſetzte Oration handelt de methodo inſtituendi experimenta phyſica. Er hielt ſie 1730. zu Vtrecht, als Er das Prorectorat nieder legte.

ELEMENTA *Phyſica* conſcripta in uſus academicos. Lugd. Bat. 1734. 8. (d)

Beginſeln der Naturkunde, beſchreeven ten Dienſte, der Landgenoten, waarby gevoegt is eene Beſchryving der nieuwe en onlangs nit gefonden Luchtpompen, met haar gebruck tot vele proef nemingen door I. v. M. Leid. 1736. 4. (e)

Ora-

(d) Der berühmte Herr Prof. Gottſched in Leipzig hat ſie uns in einem deutſchen Kleide geliefert; Sie hat folgende Aufſchrift: Grundlehren der Naturwiſſenſchaft, nach der zweyten lateiniſchen Ausgabe nebſt einigen neuen Zuſätzen des Verfaſſers ins deutſche überſetzt. Leipzig. 1747. 8. So wurde auch die lateiniſche Ausgabe im Jahr 1748. wieder aufgelegt, unter dem titul: *Inſtitutiones Phyſicae &c.* aber um ein anſehnliches vermehret; welche Vermehrungen darinnen beſtehen, daß Er ein ganz neues Capittel von Magneten beygefüget; Die übrigen Capittel aber alle mit den Entdeckungen der berühmteſten Naturlehrer unſrer Zeiten bereichert hat. Beſonders beweiſet dieſes das Capittel von der Electricität. Beſ. Leipz. Gel. Zeit. 1748. p. 524. *Nova Acta Erudit.* 1748. menſe Auguſt.

(e) Die Franzöſiſche Uberſetzung hiervon iſt; Eſſay de Phyſique par *Pierre van Muſchenbroeck*, avec une Deſcription des nouvelles ſortes de Machines pneumatiques et un Recueil d'Experiences par *Jean v. Muſchenbroek*, traduit de Hollandois par *Pierre Maſſuet*, Tomes II. a Leiden. 1739. 4. Mai. avec. fig.

Oratio inauguralis, de mente humana ſenſus ignorante, publice habita in Auditorio maiori Acad. Lugduno-Batauae cum ordinariam Philoſophicae et Mathematicae Profeſſionem auſpicaretur. Lugd. Bat. 1740. 4.

Oratio de ſapientia diuina. ibid. 1744. 4.

Inſtitutiones Logicae, praecipue comprehendentes artem argumentandi, conſcriptae in vſum ſtudioſae iuuentutis. Lugd. Bat. 1748. 8. (f)

Bernhard Siegfried Albinus,

Der Arzneikunſt Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher Profeſſor zu Leiden, und des Chirurgiſchen Collegii daſelbſt Praeſes.

So nützlich die Zergliederungskunſt der Arzneiwiſſenſchaft iſt; ſo unentbehrlich dieſelbe einem Arzte iederzeit geweſen, der in ſeiner Wiſſenſchaft

(f) Beſ. L. G. 3. 1748. p. 468. wo es eine etwas ſchärfere Cenſur erhalten, als man ſonſt von den Muſchenbroeckiſchen Schriften gewohnt iſt. Nova Acta Eruditor. Iulius. 1748.

ſchaft mit gewiſſen Schritten gehen will: um ſo viel rühmlicher ſind die Bemühungen derjenigen Gelehrten, welche dieſelbe in ein heller Licht zu ſezen ſuchen, und uns dadurch einen Weg bahnen zu einer unſtreitigen Gewißheit in unſrer heilſamen Kunſt zu gelangen. Deutſchland pranget noch iezo, (GOtt gebe, noch ſehr lange!) mit zween dergleichen Männern, deren Ruhm nicht vergehen kann, ſo lange die Welt ſtehet. Die Herrn Hofräte Haller und Heiſter haben ſich um die Zergliederung unſterblich verdient gemacht. Beyder verdienſtvolles Leben habe ich bereits oben erzehlet. Wir ſezen denenſelben aber billig den Herrn Albinus an die Seite, einen Zergliederer, der durch ſeine Verdienſte nicht nur Deutſchland, wo Er gebohren, ſondern auch Holland, wo Er iezo lehret, berühmt gemacht; einen Gelehrten, welcher den von ſeinem groſſen Vater erlangten Ruhm nicht nur behalten und fortgepflanzet, ſondern auch vermehret hat, und deſſen Verdienſte ich gegenwärtig um ſo viel eher zu erzehlen, Recht zu haben glaube, da ich einmal in Leiden bin, das, außer dem groſſen Muſchenbroeck, auch einen berühmten Albinus einſchließt. Die Umſtände ſeines Lebens und ſeiner vortreflichen Schriften werden am beſten beweiſen, wie gros derſelbe ſey.

Herr Bernhard Albinus, (a) war Profeſſor

(a) Beſ. von Ihm. C. W. Keſtners Mediciniſches Gelehrten Lexicon. p. 20.

feſſor der Medicin zu Frankfurt an der Oder, wie auch Königl. Preußiſcher Hofrat und Leib-Medicus. Er war ein Gelehrter, deſſen groſſe Verdienſte niemanden unbekannt ſeyn können, welcher ſich in den Geſchichten der neuern Heilungskunſt etwas umgeſehen hat. Er war ein Arzt, welchen der glorwürdige König von Preuſſen, der Groſſe Friedrich, wegen ſeiner beſondern Verdienſte in Adelſtand erheben wollte, welches Er aber, weil ſeine Vorfahren wegen der in Italien bewieſenen Tapferkeit, bereits 1597. vom Kayſer Maximilianus dem Erſten geadlet worden, von ſich ablehnte. (b) Er war ein Gelehrter, welchen die Holländer anfangs lange vergeblich von ſeinem Könige gebeten, und welcher, da ſie ihn endlich im Jahr 1702. erhielten, ſich ſo bewieſen, daß ihn der groſſe Boerhave würdig hielte nach ſeinem Tode, welcher 1721. erfolgte, als einen der größten und verdienteſten Aerzte, der Nachwelt anzupreiſen. (c) Dieſen berühmten Vater wurde unſer Gelehrter im Jahr 1696. von Frau Catharina Suſanna, einer Tochter Herrn Thomas Siegfried Rings, Prof. der Rechten zu Frf. an der Oder, gebohren. Er war unter eilf Kindern der Erſtgebohrne, und da ſein gelehrter Herr Vater den Weg

zu

(b) Vid. Act. Med. Berol. Vol. XI. Dec. II. p. 1. ſqq. & *Beemanni* Hiſtor. Anhalt.

(c) Orat. in Obitum *Bern. Albini.* L. B. 1721. 4.

zu einer gründlichen Gelehrsamkeit selbst gefunden, und dadurch auf die Bahn eines unverwelklichen Ruhms gelanget war, so war es Ihm ganz leicht, seinen Sohn so zu erziehen, daß Er nicht anders als ein glückliches Ende davon hoffen konnte, zumal sich die Natur so freygebig in Austheilung mancherley schönen Gaben gegen Ihn erzeiget hatte. Denn Er hielt eine sehr genaue Kinderzucht, welche auch sehr glücklich ausgeschlagen war. Seine Kinder zierte die Schönheit des Leibes und die Tugend der Seelen, und seine Ernsthaftigkeit in der Erziehung war mit Sanftmuth, Liebe und Annehmlichkeit verbunden. Er bemühete sich also den fruchtbaren Verstand und feurigen Witz seines Sohnes so zu bilden, daß, so jung Er auch an Jahren war, Er dennoch so zunahm, daß man sich von seiner Jugend zeitige und wohlschmeckende Früchte versprechen konnte. Daher schrieb der beredte Boerhave: Habuit et Praeclari consilii in educandis liberis fauſtiſſimos euentus generoſus parens: Domum eius qui ingrederetur, ſacram honeſtae diſciplinae aedem venerabatur, muſis ſeueris iunctas decentes gratias, gratamque de pulcris venientem corporibus virtutem, admirabatur. Prodiit inde, qui vigeſimo et ſecundo iuuentutis anno graue munus in hac academia digne potuit ſuſtinere. *Bernhardus Siegfried ALBINVS* exemplum dans, quid cultura faciat boni patris ad maturandum fertile ingenium dum cruda huius aetas et iuuenta viridis fructus

non

non acerbos, sed coctos et maturos profert. (d) Und an einem andern Orte schreibt Er von unserm Gelehrten; Qui eruditus init in artes patrias, ingenio, doctrina, claritate, virtute, successibus vera aetatem felix. (e) Nachdem nun unser Gelehrter die Gründe der schönen Wissenschaften durch den Unterricht geschickter Lehrmeister geleget, nahm Ihn sein Herr Vater selbst in seine Unterweisung. Er führte Ihn zu den Anfangsgründen der Arzneikunst und der damit verbundnen Theile, der Erkenntnis natürlicher Dinge. Seltne aber um desto schätzbarere Glückseeligkeit, wenn Wissenschaft, Einsicht und Erfahrung von den Vätern auf die Söhne fortgepflanzet wird! Doch setzte Er den Unterricht der übrigen Lehrer der Arzneikunst um so viel weniger bey Seite, ie weltberühmter ihre Einsichten in dieselbe, und ie grösser ihre Namen durch dieselbe waren. Wer die berühmten Männer, Boerhaaven, Deckern, Rau, und Ruyschen kennet oder da weiß, wie gros ihre Wissenschaft in der Zergliederungskunst, Chirurgie und Chymie gewesen, wer den Fleiß, Aufmerksamkeit und Eifer des iungen Herrn Albinus damit verbindet; der wird gar bald fähig seyn einen Schlus auf die Vortheile zu machen, welche unsern Gelehrten dadurch zugewachsen. Sei-

(d) Siehe angeführte Rede. p. 54.
(e) ibid. p. 7.

ne Hauptbemühung ging auf die Zergliederungskunst. Damals war der Herr Rüysch ein Meister darinnen. Alle, die etwas rechtschaffnes hierinnen zu lernen suchten, gingen zu diesem Orakel. Dahero wehlte Ihn auch unser junger Albinus zu seinem vornehmsten Lehrer in dieser Wissenschaft. Und da der Herr Rüysch das Zutrauen seines Schülers gegen ihn, und dessen Fleiß merkte, ging er mit Ihm als dem Sohne seines Collegen vertraulich um, verhelte Ihm kein Geheimnis, und lehrte Ihn besonders das Aussprizen der subtilsten Theile im menschlichen Körper, in welcher Kunst der Herr Albinus jezo eine besondre Stärke besizt. In der Chirurgie hielt sich unser junger Gelehrter besonders zu Herrn Rau. Wir haben diesen Mann schon in der Geschichte des Herrn Heisters kennen lernen. Er war zwar in seiner Aufführung etwas murrisch und sauertöpfisch: Aber er war ein Gelehrter, der in grossen Ansehen stund. Er war ein geschickter und glücklicher Wundarzt, der wichtige und grosse Curen verrichtete, und insonderheit durch seine besondere Art in Hinwegnehmung des Blasensteins sich einen besondern Namen gemacht hat. Da er nun den Herrn Albinus bey seinen wichtigsten und seltensten Curen mitnahm, und Ihm seine Vortheile redlich zeigte, so nahm Er dadurch in Verbindung der Anatomie und Chirurgie überaus zu, so daß Er auch die Rauische Weise den Stein zu schneiden, welche apparatus lateralis genennet wird, und

die

die dem so genannten apparatui mayro des Bruder Jacobs entgegen gesezt ist, nachgehends hat beschreiben können. Nachdem sich der Herr Albinus also in den vorbereitenden Theilen festgesezt hatte, wandte Er sich zum Herrn Boerhaaven, welcher Ihn in den Gründen der vernünftigen Heilkunst unterrichtete. Ich habe an einem andern Orte (f) Gelegenheit gehabt, von den ausnehmenden Gaben dieses Mannes zu reden; ich habe schon damals die Folgen eines fleißigen Zuhörers des Herrn Boerhaaven erwehnet. Man stelle sich also bey dem Herrn Albinus eben so einen Schüler vor, so wird man von dem Wachsthum seiner Gelehrsamkeit in denen Tagen, da Er Boerhaaven gehöret, nicht anders als vortheilhaftig urtheilen können, und wenn man vollends das Lob- und merkwürdige Zeugnis damit verknüpfet, das Ihm sein großer Lehrer in den auf seinen Herrn Vater gehaltenen Gedächtnisreden gegeben, so ist offenbar, wie vortreflich Er zugenommen haben müsse. In der Zergliederung kann man sich nicht gehörig feste setzen, wenn man nicht selbst Hand anlegt, und sich so oft als möglich in Zerschneidung der todten Körper übt. Paris giebt hierzu ohne Zweifel die schönste Gelegenheit, als wo die Hospitäler durch die vortreflichen Anstalten der Zergliederern genugzu thun

(f) Pes. besonders oben die Geschichte des Herrn Hallers.

geben. Da nun der Herr Albinus etwas rechtſchafnes hierinnen thun wollte, begab Er ſich im Jahr 1718, nach dem Rath und Willen ſeines Herrn Vaters, an dieſen Ort; Er brachte alles nöthige mit, was wir bey einem geſchickten Zergliederer voraus ſezen müſſen; und daher geſchahe es, daß Er in Zeit von wenig Monaten mehr ſahe und erfuhr, als von andern in vielen Jahren geſchehen wäre. Er würde aber doch Paris, die Schazkammer ſo vieler nüzlicher Seltenheiten, noch nicht ſo bald verlaſſen haben, wenn Ihm nicht ein unvermutheter Ruf in ſein Vaterland das Jahr darauf hierzu genöthiget hätte. Der Herr Rau wurde mit zunehmenden Jahren ſchwach und tiefſinnig, und man ſahe ſein Ende heran nahen. Da nun derſelbe den anatomiſchen und chirurgiſchen Lehrſtuhl bisher mit ſo viel Ruhm und Ehre verwaltet hatte, ſo war man in Zeiten darauf bedacht, Ihm einen würdigen Nachfolger im Amte zu wählen. Und hierzu erſahe man den iungen Herrn Albinus am tüchtigſten, dahero Er von den Herrn Pflegern der Univerſität zum ordentlichen Lectore der Anatomie und Chirurgie beſtellet wurde. Gewis ein merkwürdiges Zeugnis großer Verdienſte! Eines der wichtigſten Aemter auf einer hohen Schule, ein Amt, wozu viel Erfahrung und Ubung gehöret, ein Amt, das bishero von einem ſo berühmten Lehrer geführet worden, mit einem iungen Gelehrten, der erſt zwey und zwanzig Jahr alt, beſezet zu ſehen!

Der

Der junge Herr Albinus nahm alſo dieſen Beruf um ſo viel lieber an, da Er das Vergnügen hatte, ſeinem Herrn Vater und ſeinen berühmten Lehrern an die Seite geſezt zu werden. Er verließ alſo Paris und kam in ſeine Vaterſtadt zurück, wo Er den 2. October 1719. das Ihm angetragne Lehramt antrat, und von der Medicinischen Facultät, ohne vorher gegangener Prüfung und Diſputation den Doctor-Hut erhielt, zum gültigen Beweis, was vor groſſe und vortheilhafte Begriffe man von ſeiner Gelehrſamkeit habe, und wie gros das Zutrauen zu Ihm ſey. Doch kaum war derſelbe einige Wochen daſelbſt geweſen, ſo ſtarb der Herr Rau; da Er denn zwar noch zwey Jahr Lector bliebe, aber eine anſehnliche Zulage ſeiner Penſion erhielt. Im Jahr 1721. ſtarb ſein Herr Vater. So eindringend dieſer Verluſt war, den die Academie durch den Tod eines ſo groſſen Lehrers erlitte; ſo gros war doch auch der Troſt, den dieſe hohe Schule in deſſelben hinterlaßnen Sohne fand, welcher dieſen Verluſt wieder erſezen konnte. Jedermann wünſchte, daß er zum öffentlichen Lehrer möchte beſtellet werden, da Er bishero nur Lector geweſen. Herr Boerhaave trug dieſen Wunſch aller redlich geſinnten in der Lob- und Leichenrede auf den ältern Herrn Albinus in öffentlicher Verſammlung vor. Optant, ſchreibt Er, orant, expectant, illuſtres ampliſſimos ſapientes academiae patres huic bene merenti de illa perſoluturos breui ſummum quod habent pretium!

tig sey. Und von diesem unermüdeten Fleisse stammet seine vortrefliche Historie der Muscuin des menschlichen Körpers ab, und welche Ihm den Ruhm eines der grösten und berühmtesten Zergliederer zuwege gebracht hat. Alle diese Einsichten wendete Er nun ferner zur Verbesserung der Chirurgie an, in welcher seine Geschicklichkeit und Erfahrung so gros wurde, daß Er würdig geachtet wurde, dem chirurgischen Collegio zu Leiden fürgesezt zu werden. Bey allen diesen Proben seiner eignen grossen Gelehrsamkeit, darf man aber nicht glauben, als ob der Herr Albinus für sich so eingenommen sey, daß Er andrer grosser Gelehrten Einsicht und Wissenschaft verachten sollte; vielmehr bemühet Er sich auch derselben Anmerkungen bekannter zu machen, und der Anatomie auch hierdurch ein heller Licht anzuzünden. Es bezeugen dieses seine Ausgaben der Harveanischen schönen Schrift vom Umlauf des Geblüts, und der Eustachianischen Tafeln; und wir haben billig Ursache zu wünschen, daß dieser grosse Zergliederer fortfahren möge, diese nüzliche Wissenschaft ferner zu erklären und zu erweitern.

Die von Ihm bisher herausgegebenen Schriften sind folgende:

Oratio Inaug. de Anatome comparata. Lugd. Bat. 1719. 4.

—— qua in veram viam, quae ad fabricae cor-

corporis humani cognitionem ducat, inquiritur. ibid. 1721. 4.

Index ſuppellectilis anatomicae, quam Academiae Batauae, quae Leidae eſt, legauit, vir Clariſſ. Jo. Jac. *Rau*, confectus a B. S. *Albino*, qui vitam eius et curationem, quam calculoſis adhibuit, inſtrumentorumque figuras addidit. ibid. 1725. 4. (g)

De Oſſibus corporis humani libellus. Leid. 1726. 8. rec. Viennae. 1746. 8. (h)

HISTORIA muſculorum hominis. ib. 1734. 4. c. fig. (i)

(g) Beſ. Leipz. Beytr. zum gel. Zeit. I. Band. p. 822. 823.

(h) Beſ. davon Jen. Monatl. Nachr. v. J. 1727. deutſche Acta. Eruditor. Tom. 127. f. g. 3. 1727. p. 802. Der ſeel. Stolle hat es in ſeiner Medic. gelehrt. Hiſtorie fälſchlich Bernh. Albino zugeſchrieben.

(i) Hiervon ſchreibt Er unter andern ſelbſt in der Vorrede p. 4. Vellem eos, (lectores) ſaltem teſtes et ſpectatores habuiſſe, quot corporum compoſitionem, huius hiſtoriae, quantum in me eſſet, perficiendae, gratia retexuerim, et quam ſcrupuloſe omnia in iis explorauerim, quamquam lente probauerim, dubitans ſemper et mihi ipſi diffidens; und p. 5. Auctorem nullum vlla in re, praeterquam in iis muſculorum, quae retinui, nominibus ſecutus ſum; neque vllius in ipſa deſcriptione feci mentionem, quoniam neque aliunde, quam ex ipſis hominum corporibus, auctoritatem ei quaerere volo, neque mihi tamen eſt otii,

Guil. HARVEI Angli, Exercitatio Anatomica, de motu cordis et ſanguinis in animalibus. Cui accedunt eiuſdem exercitationes duae anatomicae de circulatione ſanguinis ad Jo. *Riolanum* filium, atque hiſce praefationem addidit. B. S. *Albinus*. ibid. 1736. 4.

Diſſ. de arteriis et venis inteſtinorum hominis. accedit Icon coloribus diſtinctus. ibid. 1736.

Icones oſſium foetus humani cum XVI. tabb. et totidem ſingul. ſciagr. accedit oſteogeniae breuis hiſtoria. Lugd. Bat. 1737. 4. (k)

Hier. Fabricii ab AQVAPENDENTE &c. Opera omnia anatomica et phyſiologica, hactenus variis locis ac formis edita; nunc vero certo ordine digeſta, et in vnum volumen redacta. Acceſſit index rerum et verborum locupletiſſimus vna c. praef. B. S. *Albini* &c. L. B. 1738. Fol. (l)

Explicatio Tabularum anatomicarum B. *EVSTACHII*, Anatomici ſummi. Acc. tabb. editio noua. ibid. 1744. Fol. (m)

Johann

otii, quantum in auctoribus expendendis eſſet conſumendum.

(k) Vid. *Comm. Lit. Noric.* Vol. VIII. p. 141 et 421.

(l) Conuenit haec editio omnimode cum ea, quae Lipſiae 1687. prodiit, praeter praefationem *Noſtri*, quae Autoris vitae et meritorum ſiſtit hiſtoriam. Beſ. C. L. N. Vol. IX. p. 26.

(m) Vid. Leipz. gel. Zeit. v. J. 1744. p. 620.

Johann Jacob Janthe.

Medic. Doctor, Pfalzgräfl. Sulzbach. Rath und Leib-Medicus; Professor Med. Primar. zu Altdorf; Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Schlesien, das unter der weisen Regierung des grossen FRIEDRICHS so glückliche Schlesien, hat schon seit vielen Jahrhunderten her Ursache, sich wegen seiner berühmten Söhne Glück zu wünschen. Alle Gattungen von Gelehrten können Männer aufweisen, welche von Geburt Schlesier sind, und sowohl Ihnen als ihrem Vaterlande Ehre bringen. Gottesgelehrte, Rechtsverständige, Aerzte, Weltweise, Dichter und Redner könnte ich in einem zalreichen Verzeichnis aufführen, wenn es der Raum dieser Blätter erlaubte. Ich habe oben bereits einen gebohrnen Schlesier beschrieben, der meinen Satz bestätiget; gegenwärtige Geschichte kann davon auch einen untrüglichen Beweis abgeben, wenn ich sage, daß der Herr D. Janthe Schlesien zu seinem Vaterlande habe.

Der 30. Januar. des Jahrs 1687. war es, welcher Ihn der Stadt Brieg durch eine glückliche Geburt schenkte. Sein Vater, Herr Johann Janthe, war ein angesehner Bürger und Stadthauptmann daselbst, die Frau Mutter aber

eine

eine gebohrne Steerzin. Den Grund seiner Studien legte Er im väterlichen Hause unter Anweisung einiger Privatlehrer, worauf Er, denn das Gebäude derselben in dem Gymnasio seiner Vaterstadt Brieg fleißig fortzuführen suchte, welches um desto glücklicher geschehen konnte, da Er den Unterricht des Römisch Kayserl. Rats, Gottfried Thilo von Thielau und Steinberg, des Gymnasii Rectorn, zu genieſſen das Glück hatte. Er wendete seine Zeit alhier so wohl an, daß Er sich im Jahr 1706. nach Leipzig auf die hohe Schule begeben konnte. War Er vorhero fleiſſig gewesen, so sparte Er nun auch um desto weniger Mühe, sich den Unterricht der grossen Aerzte dieses Jahrhunderts, Johann Bohns, und Aug. Qvir. Rivinus, recht zu Nuze zu machen. Er hörte bey Ihnen alle Theile der Arzneikunst, dabey vergaß Er aber nicht, diejenigen Wissenschaften sich bekannt zu machen, ohne deren Erkenntnis alles übrige dunkel bleibt, ich meyne die Weltweißheit. Sein Fleiß in Leipzig wurde aber plözlich unterbrochen. Mars und Apollo können sich selten zusammen vertragen, und wo jener sein Schwerdt zucket, da legt dieser die Feder nieder.

Der Krieg macht den Musen iederzeit schmerzhafte Stunden. Eben so ging es damals in Sachsen. Wem sind wohl die Einfälle der Schweden in dieses Land unbekannt. Sachsen kann sich ohne Thränen derselben noch iezo nicht erinnern. Und eben dadurch geschahe es auch, daß

daß ganz Leipzig in Furcht gesezet wurde. Die meisten Studirenden flohen zu andern Hügeln, Schuz zu finden, und unser Gelehrter war auch unter denselben. Es durfte Ihm auch nicht gereuen. Er begab sich nach Halle. Sind zu irgend einer Zeit in Deutschland Aerzte gewesen, die ihrem Vaterlande Ehre gebracht, so waren es damals in Halle die beyden grossen Gelehrten, Hofmann und Stahl, deren Ruhm unsterblich ist. Und unter diesen beyden Gelehrten sezte der Herr Janthe seine Gelehrsamkeit fort. Leipzig aber schien Ihm doch vortheilhafter zu seyn. Die Linden gefielen Ihm, und die dasigen Musen lockten Ihn, so bald sich die Unruhen gelegt hatten, wieder zu sich. Er kam also nach Leipzig zurück. Wie aber der Krieg selten gestillet wird, ohne daß man davon keine Merkmale in nachfolgenden Zeiten sollte spüren können; So ging es damals auch noch in diesem Musensize zu. Der Friede war zwar wieder hergestellt, aber die Collegia wurden noch ganz sparsam wieder angefangen. Er begab sich also gegen Ende dieses Jahres, auf Anraten des Herrn D. Herings, nach Altdorf. Hier fand Er alles, was Er in Leipzig zurück gelassen, wieder ersezet. Und ie beßre Gelegenheit sich Ihm hieselbst anbot, etwas rechtschafnes zu lernen, desto fleißiger war Er seinen Entzweck zu erreichen. Der seel. D. Johann Wilhelm Baier unterrichtete Ihn in der Weltweißheit und Naturlehre. In seiner Hauptwissenschaft aber hörte Er vier Jahr

lang,

leitig, den sel. D. Joh. Paul. Brunn, und Joh. Moritz Hofmann, waren Aerzte, welche die Altdorfische hohe Schule ganz besonders berühmt gemacht. Diese seine Lehrer aber unterrichteten Ihn nicht nur, sondern sie gewonnen Ihn auch so lieb, daß sie Ihn einer genauen Freundschaft würdigten. Er besuchte fleißig die öffentlichen Zergliederungen; Er legte selbst Hand an, sich darinnen zu üben. Er betrat zu mehrern malen den Lehrstuhl, und ließ seine Fertigkeit, gute Beurtheilungskraft und ausnehmende Gelehrsamkeit auf verschiedne Art spüren. Bey Herrn Hofmann aber hatte sein Fleiß und übriges Bezeigen so viel ausgerichtet, daß er Ihm seine Kranken, wenn er abwesend war, anvertraute, Ihn oft auswärts verschickte, und manches Geheimnis in seiner Kunst offenbarte, das Ihm vielleicht sonst damals verborgen geblieben wäre. Mitten unter diesen Bemühungen bekam Er von seinen Aeltern Befehl, die akademischen Jahre zu endigen, wenn Er vorher die höchste Würde in der Medicin würde angenommen haben. Es geschahe dieses auch, und der seel. D. Baier ertheilte Ihm selbige mit algemeinen Beyfall der medicinischen Facultät. Herr D. Jancke gehöret unter diejenigen Gelehrten, welche mit dem Doctorhute nicht aufhören zu lernen, sondern in fleißigen Bemühungen fortfahren. Er bezeigte dieses zuförderst mit einer kleinen Reise. Wir pflegen unsre Reisen anzustellen, gelehrte Männer kennen zu lernen, und die Merkwürdig-

keiten

keiten der Natur um deſto beſſer beobachten zu können. Unſer Gelehrter reiſete alſo zuförderſt nach Frankfurt, von dar Er die warmen Bäder zu Wisbaden und Embs, wie auch die Schwalbacher Waſſer beſuchte. Er ging nach Mayntz, Er beſahe Duderſtadt, Heidelberg, Stuttgard, Tübingen, Ulm, Regenſpurg und andre wichtige Oerter, Er lernte die Gelehrten daſelbſt kennen. Wenn ich ſage, daß Er mit einem Hertio, Zeller, Camerarius, Schroeck, Megger und andern bekannt geworden, daß Er nichts vorbey gelaſſen, was man nur auf Reiſen nützliches finden kann, ſondern alles angemerkt; So werden meine Leſer ſich einen Begrif machen können, wie vortheilhaftig auch dieſe Beſchäftigung unſerm Gelehrten müſſe geweſen ſeyn. Hierauf kehrte Er nach Altdorf zurück und genoß noch eine Zeitlang des berühmten Hofmanns Unterweiſung, um ſich deſſen Curmethode recht bekannt zu machen. Er wurde von ihm in dieſer Zeit nach Sulzbach geſchickt; die Durchlauchtige Pfalzgrafin lag an einem gefährlichen Fieber, das mit einem Seitenweh verknüpfet war, krank, und Er war ſo glücklich, Dieſelben durch GOttes Gnade wieder herzuſtellen. Er muſte hierauf auf Befehl ſeines Vaters nach Hauſe kommen. Und Er gehorſamte auch und übte ſeine erlangte Wiſſenſchaft mit glücklichem Erfolge bey dem Krankenbette aus. Vielleicht hätte Er hier dereinſt ſein Glück machen können. Er fand aber Altdorf vortheilhafter vor ſich und kehrte alſo

dahin

dahin zurück. Er hatte sich auch nicht geirret. Denn ob Er wohl anfangs in verschiedne Verdrüßlichkeiten verwickelt wurde, welche Ihm auch eine gefährliche Krankheit zuzogen, so änderte sich doch sein Glück gar bald. Denn Er erhielt nicht nur seine vorige Gesundheit wieder, sondern auch ein ansehnliches Amt. Der Durchl. Herr Pfalzgraf zu Sulzbach, Theodor, ernannten Ihn im Jahr 1713. auf Vorschrift des Herrn Hofmanns, seines Lehrers, zu Dero Leib-Medico und Rat. Kurz darauf wurde dieser sein Lehrer zu eben dieser Würde an den Marggräflichen Hof nach Anspach beruffen. Und da unser Gelehrter eine Neigung und Geschicklichkeit hatte, den Catheder zu zieren, hielt Er um die durch die Beförderung des Herrn Hofmanns erledigte Stelle wieder an. Er wurde also nach Altdorf zurück beruffen, und Ihm zwar anfänglich nur eine ausserordentliche, zu Anfange des folgenden Jahrs aber die ordentliche Profeßion der Physiologie und Pathologie aufgetragen, welche Er mit einer feyerlichen Rede, von den Ursachen, warum das menschliche Leben in unsern Tagen kürzer als ehemals sey, antrat. Nach Herrn Hofrat Heisters Ruf nach Helmstädt bekam Er die zweyte Stelle in der medicinischen Facultät daselbst, und nach dem seel. Hintritt des Herrn D. Baiers wurde Er Professor Primarius. Wie Ihn denn auch 1725. der Durchl. Pfalzgraf zu Sulzbach, Johann Christian, aufs neue in der Würde eines

Rats

Raths und Leib-Medici bestätigten, und im Jahre 1728. die Käyserliche Akademie der Naturforscher unter ihre Mitglieder aufnahm.

Dis ist ein kurzer Entwurf der Geschichte unsers Gelehrten; Von dessen Verdiensten, und grosser Gelehrsamkeit werden sich meine Leser den besten Begrif aus dessen schönen Schriften machen können. Hier ist das Verzeichnis derselben:

Disp. de Turundis. *Præs.* J. J. *BAIERO.* Altd. 1707.

—— *inaug. Med.* de colliquatione. *Pro Gr. D.* ibid. 1710.

Kurzer und nothwendiger Unterricht, wie sich iedermann bey der an vielen Orten einreissenden pestilenzialischen Seuche verwahren und davon befreyen möge. Sulzb. 1713. 8.

Disp. de sudoribus nocturnis. *Resp.* C. J. *Trew.* 1714.

—— de Atrophia infantili. *Resp.* A. de *Clericis.*

—— de Nephritide. *Resp.* J. J. *Grambs.* ibid. 1716.

Selectus materiae medicae, Tabulis LXVI. exhibitus, cum appendice compositionum quarundam hactenus ignotarum. Norib. 1726. 8. rec. secundum. ib. 1731. 8. (a)

(a) Vid. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 245.

Joh. Dan. Gohle, M. D. etc. Compendium, oder kurze Einleitung zur Praxi clinica etc. verbeſſert, vermehrt und mit einer Vorrede herausgegeben. Nürnb. 1733. 8. (b)

Diſp. de ſanguificatione. *Reſp.* J. C. *Selig.* 1723.

Manuductionis ad veram theoriam morborumque praxin clinicam Spec. I. II. III. IV. V. VI. Altd. 1734. ſqq.

Diſp. de Memoriae laeſione. 1733.

—— de epilepſia. *Reſp.* J. F. *Behling.* 1736.

—— de ſudore ſanguineo. *Reſp.* C. W. *Baier.* 1737.

—— de apoplexia.

—— de ophthalmia. *Reſp.* C. B. *Haſeneſt.* 1743.

In Comm. Lit. Nor.
Vol. I.

Obſ. de felici euentu curationis ſympatheticae in hernia ſcrotali tentata. p. 356.

Gottlieb

(b) Vid. ibid. Vol. III. p. 126.

Gottlieb Henrich Kannegiesser.

Medic. Doctor, Großfürstl. Rußischer Justiz-Rath, Med. Prof. Primarius zu Kiel der Facultät z. Z. Decanus und der Universität Pro-Rector, des Collegii Chirurgici daselbst Praeses. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Telamon II.

Je merkwürdiger die Stiftung der hohen Schule zu Kiel ist, da sie mitten unter den größten Unruhen von ihrem Durchlauchtigen Stifter, dem Hollsteinischen Herzog Christian Albrecht glorwürdigen Andenkens, im vorigen Jahrhundert angelegt wurde: Zu desto grössern Ruhm gereichet es derselben, daß ihre Lehrer iederzeit das Andenken ihres weisen Stifters verewiget haben. Ich will aber in den neusten Zeiten bey der medicinischen Facultät stehen bleiben, und nur die Namen Waldschmied, Luther, und Lischwiz nennen, so werden mir meine Leser gewis Beyfal geben. Und wenn ich sage, daß der gelehrte Herr Justiz-Rat Kannegiesser iezo daselbst die Arzneikunst vortragen, so wird blos durch den Namen dieses Mannes mein Saz bestätiget. Wer sich nur etwas in den neusten Geschichten der Arzneikunst umgesehen, der kennt diesen Gelehrten, als eine Zierde dieses Jahrhunderts. Ich glaube also bey meinen Lesern einigen Dank zu verdienen,

wenn ich dessen ruhmvolle Geschichte meinen Blättern gegenwärtig einverleibe.

Er wurde zu Gotha gebohren den 22. Julii, im Jahr 1712. Sein Vater war Herr Bartholomäus Kannegiesser, die Mutter Frau Maria Margaretha, eine gebohrne Meisemannin. Die ersten Gründe der Religion und guter Wissenschaften hat Er privat Lehrern zu danken, und nachdem Ihm diese hiervon eine völlige Kenntnis beygebracht, begab Er sich auf das dasige berühmte Gymnasium. Wer da weiß, was vor vortreffliche Männer jederzeit dieser schönen Pflanzschule vorgestanden haben, der wird sich gar bald einen vortheilhaften Begriff von den Bemühungen unsers Gelehrten machen können, zumal wenn Er den Fleiß desselben mit dem getreuen Unterricht seiner Lehrer verbindet. Der grosse Vokerodt, ein Vater so vieler Gelehrten, Löscher, Reinhard, Fischbeck, Hildebrand, und Heusinger, waren diejenigen vortrefflichen Männer, deren Unterricht der iunge Herr Kannegiesser zu geniessen das Glück hatte. Nachdem aber der gelehrte Vokerod gestorben, der Tod auch unsern Gelehrten seiner beyden Aeltern beraubet hatte, begab Er sich in das Paedagogium nach Eisenach, wo Ihn der dasige Archidiaconus Herr M. Diethmar ins Haus und an Tisch nahm. Diesem redlichen und gelehrten Manne hat Er seine fernere Erziehung, und einen grossen Wachsthum seines Studierens zu danken. Hierbey genoß Er den Unterricht des gelehrten Herrn Hum-

mels,

nicks, Inſpectoris des Gymnaſii zu Eiſenach, welcher Ihn nebſt einigen jungen Herrn von Adel, als einem Herrn von Hopfgarten, Herrn von Eſchwein, und andern wohlgearteten Jünglingen zu den höhern Wiſſenſchaften ferner zubereitete. Und dieſes geſchahe mit ſo glücklichem Erfolge, daß Er ſich, auf Anrathen ſeines Lehrers, im Jahr 1727, als Er erſt das funfzehnte Jahr ſeines Alters erreichet hatte, zu den höhern Muſen wenden konnte. Er begab ſich alſo in dieſem iezt erwehnten Jahre nach Jena. Viele werden, wenn ſie in ſo jungen Jahren auf hohe Schulen gehen, in verſchiedne Ausſchweifungen verwickelt, und glauben durch ihre Jugend berechtiget zu ſeyn, ſich der ſo genannten akademiſchen Freyheit zu bedienen, und den Endzweck ihres Aufenthalts aus den Augen zu ſezen. Nur geſezte Gemüter, und welche ein höherer Trieb beweget ſich in die Höhe zu ſchwingen, gehn von dieſem Wahn ab. Sie thun ſich vor andern überall hervor. Der Adel ihrer Seelen zeiget ſich in allen Handlungen. Und ſo war auch der Herr Kannegieſſer geſinnet. Er hatte ſich der Arzneikunſt gewidmet, und da Er ſo ſchöne Gelegenheit fand, ſein lehrbegieriges Gemüt aus dem Unterricht ſo gelehrter Männer, als womit Jena prangte, zu ſtillen, ſo ſparte Er auch keinen Fleiß und Mühe etwas rechtſchafnes zu lernen. Er hörte demnach in allen Theilen der Weltweißheit und der Arzneikunſt die groſſen Gelehrten, Reuſchen, Teichmeyern, Wedeln, Hambergern, Hilſchern, und andre Leh-

rer, deren Schulen Er niemals, ohne vollkommener geworden zu seyn, verließ. Und so erndtete Er fleißig ein und erwarb sich in kurzen einen reichen Schaz der schönsten Wissenschaften. Oft werden die Pflanzen noch vollkommener und besser, wenn sie versezt werden und in eine andre Pflege kommen. Lehrbegierige Gemüter gelangen zu einer weit grössern Erkenntnis, wenn sie mehr als eine hohe Schule besuchen. Oft bewegen sie auch dringende Umstände dazu. Das durch das Band der Saale mit Jena vergeschwisterte Halle lockte also unsern Gelehrten auch zu sich. Der unsterblich verdiente Friedr. Hofmann reizte Ihn, unter seiner Anführung sein Studieren fortzusezen. Und Er begab sich daher durch einen höhern Zug getrieben nach Halle. Izt gemeldeter Herr Geheimterat Hofmann, der Herr Hofrat Alberti, und Juncker, waren hier besonders diejenigen, welche auf den schon gelegten Grund glücklich fortbaueten. Es würde eine vergebliche Arbeit seyn, wenn ich meinen Lesern diese Lehrer abschildern wollte, da sie ihre Schriften, ihre Verdienste, ihre wohlgerathnen Schüler längst verewiget haben. Ich will also weiter nichts sagen, als daß der Herr Kanneglesser seine Studia auf dieser hohen Schule glücklich zu Ende brachte, und im Monath October 1730. diese hohe Schule verließ. Er begab sich zuförderst nach Hause und besuchte seine Vaterstadt, reißte aber in eben diesem Monath über Erfurt, Wolffenbüttel, Braunschweig

und Lüneburg nach den Weltbekannten und schönen Hamburg. Hier machte Er sich nicht nur mit verschiedenen grossen Gelehrten bekannt, sondern besahe auch alles merkwürdige, womit diese schöne Stadt ausgezieret ist, und unterließ nichts, was Ihm Vergnügen und Nuzen bringen konnte, anzumerken. Nachdem Er sich auf diese Art vier Wochen in Hamburg aufgehalten, begab Er sich nach Kiel. Dis war der Ort, dessen Zierde Er iezo ist, den die Vorsehung Ihm bestimmet, wo Er die Früchte seiner eingeerndteten Wissenschaften genieſſen sollte. Er fand daher bald anfangs die deutlichsten Merkmale eines höhern Winks. Denn kaum hatten sich der Herr Kannegieſſer hier einige Wochen aufgehalten, so wurde demselben auf eine sehr vortheilhafte Art angetragen, ob Er gesonnen sey in der Königl. Dänischen Stadt Appenrode sich als Medicus Practicus nieder zu lassen? Er reißte daher mit einem seiner vertrauten Freunde im Januario 1731. über Eckernförde, Schleßwig, und Flensburg dahin ab; Da es Ihnen aber, aller wiederholten vortheilhaften Vorschläge ohngeachtet, hier nicht recht gefallen wollte, so lehnte Er diesen Ruf von sich ab und begab sich nach Kiel zurück, wo Er sich unter Anführung der beyden Herrn Leib-Medicorum, des Etatsraths und Prof. Med. Prim. Herrn Carl Friedr. Luthers, und Justiz-Rats Herrn D. *Nitschii* in praxi medica zu üben anfing, und die schönsten Proben seiner Gelehrsamkeit durch öfters disputi-

ten iedermann vor Augen legte; Im Jahr 1732. ließ Er sich von der medicinischen Facultät prüfen, die höchste Würde in der Arzneikunst aber nahm Er noch nicht an, sondern fuhr vielmehr fort, die Grösse seiner Gelehrsamkeit bekannt zu machen, da Er sich bey dem Krankenbette fleißig einfand, die Ihm anvertrauten Patienten nie ohne Hülffe von sich ließ, und dadurch bey iedermann Liebe, Hochachtung und Zutrauen erwarb; Ja sein Ruhm ging bereits bis in die fürstlichen Zimmer, da denn Ihro Königl. Hoheit, Herzog Carl Friedrich, denselben als Medicum ordinarium über die Aemter Neumünster und Bordisholm zu bestellen geruheten. So rühmlich dieses unserm Gelehrten, und so deutlich dieses Zeugnis war, welches man von der Gelehrsamkeit desselben ablegte: So ein starker Sporn war es auf seiner Seite, desto eifriger in seinen Bemühungen fortzufahren. Mitten aber unter seinen Geschäfften muste Er auch die Bitterkeit des Schicksals erfahren. Seine Treue, Fleiß und Unverdrossenheit, welche Er bey denen Ihm anvertrauten Patienten sehen ließ, warf Ihn selbst aufs Krankenbette. Es graßirte damals ein sehr schlimmes Fleckfieber und Frieſſel, und riß sehr viele Bürger aus der Welt in die Ewigkeit. Hiervon wurde auch unser Gelehrter angesteckt, Er lag so harte daran nieder, daß die geschicktesten Aerzte an seinem Leben zweifelten. Aber der HErr über Tod und Leben hatte ein anders beschlossen, Er hatte diesen jungen Gelehr-

lehr-

Ahrten zu einem noch weit heilſamern Werkzeuge beſtimmet; Daher ſegnete Er die angewendete Mühe und vorgeſchlagnen Mittel dergeſtalt, daß derſelbe zu ſeiner völligen Geſundheit wieder gelangete. Da nun demſelben die böſe Art dieſer Krankheit leider durch eigne Erfahrung am beſten bekannt worden; So gab Er kurz darauf eine Unterſuchung derſelben in Druck, welche den Gelehrten nicht anders als angenehm ſeyn konnte. So fuhr Er auch nach völliger Wiedergeneſung fort, ſich fleißig auf dem Catheder zu zeigen, und erhielt davor im Jahr 1733. die Freyheit zu leſen, und die Würde eines Licentiati, in welchem Jahre Er ſich auch mit des Herrn Hof- und Landgerichts Aduocati, Herrn Detlev Gerhard Hoyeriägers, jüngſter Jungfer Tochter, durch eine glückliche Verbindung, verehligte. Ob ſich nun wohl bald darauf viele vortheilhafte Gelegenheiten vor Ihm zeigten, zu weiterer Beförderung zu gelangen, wie Ihm denn im Jahr 1735. das auf der Inſul Fehmern erledigte Stadt- und Land-Phyſicat mit einem anſehnlichen Gehalte angetragen wurde, ſo komte Er doch von Sr. Königl. Hoheit glorw. Andenkens ſeine Erlaſſung als Medicus ordinarius über Neumünſter und Bordisholm nicht erhalten, ſondern erhielt vielmehr von Demſelben die gnädigſten Verſicherungen zu fernerer Beförderung. Und dis kam auch gar bald in Erfüllung, ſo daß derſelbe dieſen Ruf gar wohl vergeſſen konnte. Im Jahr 1736. wurde der ietzige Prof. Med. Ex-

Extraord. Herr D. George Franke, als Leib-Medicus nach Eutin berufen. Da denn kein würdigerer Nachfolger deſſelben ſeyn konnte, als eben unſer Herr Kannegieſſer. Er trat alſo dieſes Amt den 2. May ietztgedachten Jahres an, und den 16. darauf übernahm Er die höchſte Würde in der Arzneikunſt. Er trat ſein Amt mit einer Rede von der einem Arzte ſo nöthigen Gottesfurcht an, und legte hierdurch ein Zeugnis ab, daß Er nicht nur ein Gelehrter und geſchickter, ſondern auch ein frommer Arzt ſey. Dieſer Lehrſtuhl erweckte nun auch bey dem Herrn Doctor noch mehr Begierde, dieſer hohen Schule recht nützlich zu werden, und ob Er wohl im Jahr 1740. aufs neue einen anderweitigen Beruf erhielt, und von dem Durchl. Fürſten der Wallachey als Leib-Medicus mit einem jährlichen Gehalt von tauſend Species Ducaten, und zweyhundert Ducaten Reiſegeldern verlangt wurde, ſo fand Er doch bey dem Kieliſchen Muſenſize ſo viel angenehmes und reizendes, daß Er lieber dieſen vortheilhaften Antrag von ſich ablehnte, als Kiel verlaſſen wollte. Hieraus können ſich meine Leſer einen Begrif von den Verdienſten dieſes Gelehrten machen, welche denn auch nicht unbelohnt blieben. Denn ſo nahm Ihn die Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher in izt erwehntem Jahre in die Zahl ihrer Mitglieder auf. Im Jahre 1743. erhielte derſelbe die dritte Profeſſion in der Mediciniſchen Facultät, und eben dieſes Jahr gab Ihm den Character eines Herzogl.

Canz-

Canzley-Rats. Im darauf folgenden Jahre erhielt derſelbe die zweyte ordentliche Profeßion in der Mediciniſchen Facultät, nebſt einem jährlichen Gehalt von dreyhundert Thalern. Alles dieſes waren deutliche Merkmale der Gnade ſeines Durchl. Herzogs! Alles dieſes waren untrügliche Zeugniſſe ſeiner Verdienſte! Nicht nur aber der Durchl. Erhalter und Schuz-GOtt der Kieliſchen Muſen wuſte die Gaben unſers Gelehrten zu ſchäzen: Auch die Väter dieſer hohen Schule erkannten die Zierde, welche dieſer Mann derſelben brachte; Sie wehlten Ihn dahero in iezt erwehnten Jahre 1744. am 5. October einmüthig zu ihrem zeitigen Oberhaupte, welches Amt Er mit einer Rede antrat de modernorum ſtudiis altioribus, non altioribus. Und als Er daſſelbe wieder nieder legte, redete Er mit eben der beredten Zunge de probabili mentis cum corpore vnione. Wie glücklich, mit wie vieler Zufriedenheit ſeiner Herrn Collegen, und wie weißlich Er dieſes Regiment müſſe geführet haben, läßt ſich leicht daraus abnehmen, weil Er im Jahre 1747. am 5ten October abermals daſſelbe erhielt, da Er denn bey dem Antritt deſſelben de veterum in rem medicam laude et meritis plane ſingularibus, und bey der Übergabe deſſelben an ſeinen Herrn Collegen am 5. Febr. 1748. de temperamentorum formalitate zwey ſchöne Reden hielt. In eben dieſem Jahre wurde die Regierung am 1. Octobr. zum dritten mahle auf ſeine Schultern gelegt, welche Er mit

einer

einer Rede de naturali et praeternaturali bilis efficacia anfrat. Es wäre wohl zu wünschen, daß es denselben gefallen möchte, diese schönen Reden durch den Druck gemeinnüziger zu machen, da man nichts als Meisterstücke von Ihm hoffen kan. So untrügliche Zeugnisse dieses öfters wiederholte akademische Regiment von seinen Verdiensten um diese hohe Schule giebt; Eben so gewisse Beweisthümer kann auch derselbe von der grossen Gnade Sr. Kayserlichen Hoheit, Peters, Großfürsten aller Reußen, regierenden Herzogs zu Schleswig Hollsteins, als seines gnädigsten Herrn, aufweisen, da Dieselben Ihn zu Anfange dieses izttaufenden Jahres zu Dero würklichen Justitz-Rat, und, nebst einem jährlichen Gehalt von viehundert Thalern, zum Professore Med. Primario zu ernennen geruheten. Dis ist also ein kurz gefaßter Entwurf von dem ruhmvollen Leben des Herrn Justiz-Rats, welcher zu einem Beweisthum meines zu Eingang dieser Geschichte gesezten Sazes dienen kann, daß derselbe den alten Ruhm dieser hohen Schule bestätiget und vermehret. In seinen Schrifften herrschet Grundlichkeit und sie zeugen von einer grossen Wissenschaft. Sie sind alle nach einer strengen mathematischen Lehrart abgefaßt, dem ohngeachtet aber gehet ihnen an Deutlichkeit nichts ab. Diejenigen, welche wir bishero von seiner geschickten Feder erhalten, sind folgende:

Disp.

Disp. de excretione cutanea. *Praes. Georg. Franckio.* Kilon. 1731.

—— de causis morborum ex influxu siderum pendentibus. *Praes. Eodem.* ibid. 1732.

Observationes Medico-clinicae de febre catharrhali maligna Anno 1733. Mense Aprili Chilonium Holsatorum obsidente. ibid. 1733.

Disp. Inaug. de praecipuis cautelis praxin adeunti clinicos iuxta probe attendendis. *Praes. Carolo Frid. Luthero* pro Licentia. ibid. 1733.

Progr. de spinae dorsalis praeternaturali flexu, praelectionibus suis physiologicis praemissum. ibid. 1734.

Oratio de pietate medico inprimis necessaria, cum munus Professoris Med. Extraord. auspicaretur. ib. 1736.

Progr. de felicium pharmacorum infelici saepe vsu, praelectionibus publicis praemissum. ib. 1736.

Vollständige Beschreibung der Hällischen Medicamente. ib. 1737.

Progr. de spasmo ex calore et frigore altero alterum immediate excipiente, cum munus Prof. Med. ord. auspicaretur. ib. 1743.

Disp. de sudoriferorum abusu. *Resp.* I.H.H. *Ahrens.* ib. 1744.

Progr.

Progr. de adſtringentium efficacia diaphoretica. ib. 1744.

Diſp. de lapidis microcoſmici geneſi. *Reſp.* I.C. *Martinſen.* ib. 1745.

Progr. de indefinito morborum numero. ad praec. diſp. ib. 1745.

Unterricht von der im Hollſteiniſchen graßirenden Hornviehſeuche. ib. 1745.

Diſp. de ſpiritu ardente eiuſque operandi modo. *Reſp.* C. W. F. *Struve.* ib. 1747.

—— de pneumatoſi. *Reſp.* I. *Walther.* ibid. 1748. (a)

—— de pleuritide. *Reſp.* H.F. *Peterſen.* ibid. 1749.

Progr. de tubuloſa neruorum ſtructura. ad praec. diſp. ib. 1749.

In Actis Acad. Nat. Curioſ. leſen wir von Ihm

In Vol. VI.

Obſ. de calculo in principio oeſophagi concreto, ſolis tandem digitis extracto.

Obſ.

(a) Das Wort pneumatoſis wird hier in phyſiologiſchen Verſtande genommen, und da iſt es: Secretio ſpirituum animalium ab arterioſo ſanguine intra cerebrum facta. Veſ. Hamb. Gel. Ber. v. d. Jahre. p. 521.

Obs. de calculis felleis ex vlcere dextri hypochondrii productis, sanatoque vlcere cystidis fellae et ventriculi.

Obs. de herniis incarceratis et exulceratis.

Concrementi carnosi, vteri orificium externum claudentis, menstruique sanguinis transitum, et matrimonialem congressum impedientis, sublatio.

De tumore abdominis insigni copiosa hydatidum ex vtero exclusione, curato.

Angina ex leui processuum cartilaginis scutiformis dimotione oborta, repositione digitis facta, feliciter curata.

Notanda quaedam de frigoris anni 1749. effectu.

In Vol. VII.

Obseruata quaedam singularia circa variolas Anno 1740. in Holsatia epidemice grassantes. p. 36.

Innoxia carcinomatis, palpebrae adnati, extirpatio. p. 40.

Calculus per biennium in vrethra haerens, sectione feliciter sublatus. p. 41.

Renunciatio super vulnus bregmati inflictum et praegressam insignem cranii fracturam, sponte iam coalescentem. p. 42.

De morbo quodam conuulsiuo epidemice per Holsatiam grassante. p. 108.

De

De cestra ex lapidicina prope praedium Noer nuperrime effossa. p. 123.
Singularis effectus et notabile ex terrore damnum. p. 124.

In Vol. VIII.

Obs. de adstringentium efficacia diaphoretica. p. 177.

Johann Christian Stock,

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und derselben öffentlicher Lehrer auf der Universität Jena, der Römisch. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Diejenigen Aerzte, welche ihre Kunst, der sie sich gewidmet, nicht nur dazu anwenden, daß sie damit heilsame Werkzeuge des menschlichen Geschlechts, durch Heilung der Krankheiten, werden; Sondern auch dadurch Gelegenheit nehmen, zugleich vor die Seele zu sorgen, und aus der Erkenntniß natürlicher Dinge, die Menschen zur Bewunderung und Verehrung der Macht und Weißheit eines allervollkommensten Wesens führen, sind gewis vor vielen andern einer besondern Hochachtung würdig. Und ist irgend etwas in der Welt von natürlichen Dingen fähig dieses zu bewerkstelligen, so ist es der

Bau

Bau unſrer zerbrechlichen Hütte. Glückſelige Aerzte! die ſich die nützliche Mühe geben, das Daſeyn eines abweſenden Weſens daraus zu beweiſen. Ich könnte hier ein zahlreich Verzeichnis derſelben anführen, wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verſtattete. (a) Ich habe hier das Vergnügen nur einen Gelehrten von dieſer Gattung zu nennen, den in der Weltweißheit, Naturlehre und Arzneikunſt gründlich geübten Herrn D. Stock, deſſen Verdienſten ich ein paar Blätter zu widmen die Ehre habe. Er erblickte das Licht der Welt zu Jena, den 27. Febr. im Jahr 1707. Sein Herr Vater war der berühmte Lingviſt und Philologus, Herr Chriſtian Stock, ordentlicher Lehrer der orientaliſchen Sprachen auf dieſer hohen Schule, welcher aber, ehe Er dieſes Amt noch recht antreten konnte, bereits durch einen frühzeitigen Tod der gelehrten Welt entriſſen wurde. Den Grund ſeiner Wiſſenſchaften legte Er bey beſondern Lehrmeiſtern, und unter der Anführung ſeines ſeel. Herrn Vaters. Hier eilte Er mit ſo muntern Schritten fort, daß Er ſich gar bald auf die hohe Schule ſeiner Vaterſtadt wenden konnte. Er widmete ſich der Arzneikunſt, und verband mit derſel-

(a) Ich verſpare dieſes bis zu andrer Zeit, da ich, wenn meine Bemühungen gütig aufgenommen werden, dieſelben in einer ganzen Sammlung, unter den Titul Anatomia Ossium zu ediren gedenke.

ben die zwo einem Arzte so nöthigen als nützlichen Wissenschaften, die Mathematick und Naturlehre. Lehrbegierige Gemüter pflegen ihre Stunden so einzutheilen, daß sie bald und glücklich zu dem ihnen vorgesezten Ziel gelangen mögen. Sie verbinden ihren Fleiß mit dem treuen Unterrichte ihrer Lehrer, sie machen in allen ihren Handlungen iedermann Hofnung von einer reichen Erndte. Unser Gelehrter war von der Art; Er hörte seinen berühmten Lehrern, welche Jena eine immerwährende Zierde machen, mit grossem Fleisse zu; Er laß selbst fleißig nach; Er forschte genau in der Natur und ihren Wirkungen, und erhielt im Jahre 1729. zur Belohnung seines Fleisses die höchste Würde in der Arzneikunst. Da Er denn unter des Herrn Hofrat und Senioris der Medicinischen Facultät Joh. Adolph Wedels Praesidio seine Inaugural-Dissertation de morbis humorum gehalten, damit Er aber nicht nur Doctor heissen, sondern auch seyn möchte, so nahm Er das Jahr darauf auch die Magister-Würde an. Nachdem Er nun mit diesem Lorber in beyden Facultäten so rühmlich als würdig gekrönet worden, betrat Er den öffentlichen Lehrstuhl, Er disputirte, Er laß Collegia, und erwarb sich nicht nur grosse Liebe und Beyfal bey dasiger Universität; Sondern auch die Achtung andrer Gelehrten. Und daher kam es, daß Er im Jahre 1732. in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher als ein würdiges Mitglied aufgenommen wurde; So wie Ihn die Durchlauchtig-

eigener Erhalter der Jenaischen hohen Schule 1734. zum ausserordentlichen Lehrer in der Weltweißheit zu ernennen gerneheten, da Er kurz vorhero in eben diesem Jahre von der philosophischen Facultät bereits in die Zahl der Adiunctorum war aufgenommen worden. Er trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede an, worinnen Er die Naturlehre als ein Mittel gegen die Atheisterey und den Aberglauben anpries. Er fuhr mit eben dem rühmlichen Eifer fort, der hohen Schule durch seine Gelehrsamkeit zu dienen, daß die Durchl. Erhalter bewogen worden, Ihm im Jahre 1747. eine ordentliche Profeßion in der Arzneikunst beyzulegen.

Die von Ihm bisher heraus gegebenen Schriften sind folgende:

Disp. de emendatione temperamentorum. *Resp.* J. W. *Haag.* Jenae 1731.

—— de Coxagra, siue passione Ischiadica. *Resp.* C. F. *Koppe.* ibid. 1731.

—— de cadaueribus sanguisugis, von den sogenannten Vampyren oder Menschensaugern. *Resp.* J. W. *Noebling.* ib 1732. (b)

—— de partibus hominis essentialibus. *Prior*, de anima rationali. ibid. 1732.

—— de partibus hominis essentialibus. *Posterior*, de corpore humano. ibid. 1732.

—— de homine DEI conditoris teste. *Resp.* J. F. *Hartlieb.* ibid. 1733.

(b) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 194.

Diſp. de fulgure, tonitru, et fulmine *pro loco* in Fac. philoſ. *Reſp.* J. F. *Waldsgatt.* 1734.
Progr. de ratione odorum et ſaporum ſpecificorum in vegetabilibus, orationi de ſcientia phyſica remedio contra Atheiſmum et ſuperſtitionem, praemiſſum. ibid. 1735. (c)
Exercitationes phyſicae, diſtributae in capita, quibus Philoſophiae Naturalis principia conciſe pertractantur. Jenae 1735. 4.
Progr. de ideis et iudiciis, ex ſenſationibus et imaginationibus in ſe ſpectatis originem trahentibus, praemiſſum diſputationibus publicis quae 1739. et 1740. in vniuerſum curſum philoſophicum inſtituebantur. ibid. 1739. 4.
Diſp. de reductione polygonorum irregularium ad polygona regularia. ibid. 1740.
—— de Conſuetudine. *Reſp.* G. L. *Weyland.* ibid. 1740.
—— de exhalationibus ſiue effluuiis. *Reſp.* J. J. *Algoewer.* ibid. 1744.
—— de ſenis humani fabrica, et fundamento lechalitatis violentarum laudati viſceris laeſionum. *Reſp.* J. C. *Wagau.* ibid. 1748.

In Act. Acad. N. Cur. Vol. IV.

Obſ. de vidua, per nouem annorum ſpatium, coecitate afflicta, et tandem diuinitus reſtituta. pag. 82.

Anhang.

(c) Vid. ibid. Vol. V. p. 289.

Anhang.

Ich glaube es werde vielen meiner Leser nicht unangenehm seyn, wenn ich zuweilen bey einem und dem andern Zehend meiner Lebensbeschreibungen, nach dem Muster meiner Vorgänger, in einem Anhange von den berühmten Collegiis, welche die Aufnahme der Medicin und Naturlehre befördern, Nachrichten ertheile. Ich mache gegenwärtig den Anfang mit einer Nachricht von den medicinischen Anstalten in Braunschweig Wolfenbüttelischen Landen; eines Theils, weil mir dieses Land jetzo am nächsten, und mein ander Vaterland ist; andern Theils aber weil mich verschiedne Gelehrte ersucht, Ihnen hiervon eine schriftliche Nachricht zu ertheilen.

Die ganze Welt weiß, wie glücklich diese Lande gewesen, da sie unter der Regierung lauter weiser Fürsten iederzeit gestanden haben: Friede und Gerechtigkeit küssen sich, GOtt sey Dank, darinnen, und ein ieder kann unter seinem Feigenbaume die Früchte eines vergnügten Lebens geniessen. So groß aber die Verdienste der vorhergehenden Durchlauchtigsten Fürsten iederzeit gewesen: So rühmlich vermehret solche noch täglich unser itziger, GOtt gebe bis auf die späteste Zeiten, regierender Salomo, ein Muster weiser Prinzen, unser Durchlauchtigster CARL. Ich schweige von den weisen Anstalten, welche dieser HERR, seit dem glücklichen

Antritt seiner Regierung, seinen Bürgern, und besonders auch den Musen erwiesen; ein besonder Buch würde auch nicht hinlänglich seyn, solche alle zu fassen. Nur ein paar Worte muß ich iezo von denen erwehnen, welche die Gesundheit Dero Unterthanen betreffen. Es ist bekannt, daß iezo auch in Braunschweig ein Fürstliches Collegium Medicum blühet, welches vor die Gesundheit des gesammten Landes sorget, von welchem alle medicinische Streitigkeiten decidiret werden; und welches mit den erfahrensten Männern besezet ist. Es ist auch nicht weniger bekannt, daß sich ausser demselben alle vierzehn Tage, die an iedem Orte sich befindenden Medici zusammen verbinden müssen, um von den dermaligen im Schwange gehenden Krankheiten Beratschlagungen zu halten. Glückseelige Länder, die ein Braunschweigischer CARL regieret!

Es werden dieselben im Jahre 1747. gegen Ostern eröfnet. Das Collegium Medicum bestehet aus einem Directore, Vicedirectore, Decano, Assessoribus und Secretario. Der damalige und zu Ende vorigen Jahres, verstorbene Decanus, D. Rudolph Aug. Behrens, eröfnete es am 23. Merz iztbenannten Jahres, mit einer feyerlichen Rede de fortuna medica in terris Brunsuicensibus aucta, welche im vorigen Jahre im Druck erschienen; und ich nehme damals Gelegenheit, zu dieser so wichtigen und nüzlichen Anstalt, dem ganzen Lande in einem geringen Specimine, (*)

Glück

(*) De adoranda Dei Maiestate in mirabili narium structura. Brunsu. 1747. 4.

Glück zu wünschen. Seit dem sind die ansehnlichen Mitglieder desselben alle Wochen in Braunschweig zusammen gekommen. Zu Ende vorigen Jahres aber verlohr dasselbe, wie gedacht, ihren Decanum, durch einen frühzeitigen Tod, an dessen Stelle der bisherige gelehrte Hof-Medicus, Herr D. Heinrich Johann Meibom, in Hannover wieder beruffen worden, welcher dieses Amt nächstens antreten wird.

Die Societates Medicae, welche alle 14. Tage zusammen kommen, haben einen Praesidem, welcher dieselben dirigiret, und die Protocolle alle Vierteljahre an das Collegium Medicum einschickt. Die Einrichtung von beyden ist aus den gnädigsten Reglements, als auch aus der angeführten Rede, bekannt; Es mag mir voriezo genug seyn, die Mitglieder derselben anzuzeigen.

I.

Das Collegium Medicum in Braunschweig formiren folgende Personen:

Director.

Herr Anton Ulrich von Völcker, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Cammer-Director, und des Stifts St. Blasii zu Braunschweig Vice-Decanus etc.

Vice-Director.

Herr Johann Ahrens, Hochfürstl. Br. Lüneb. Cammerrat ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Herr D. Peter Reck, Hochfürſtl. Braunſchw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus.

Herr D. Ulrich Zeller, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Rat und Leib-Medicus.

Herr D. Johann Wilhelm Spieß, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Leib-Medicus.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Cammerrat und Leib-Medicus.

Aſſeſſores.

Herr D. Franz Ernſt Brückmann.

Herr D. George Chriſtian Gottlob Höfer, Hochfürſtl. Br. Lüneb. erſter Garniſon-Medicus zu Braunſchweig.

Herr D. Johann Julius Schläger.

Adiunctus.

Herr D. Joh. Gottfried Byſcher.

Secretarius.

Herr D. Philipp Wilhelm Friedr. Schröter.

Auditor.

Herr D. Chriſtian Eſaias Seebode.

II.

Societates Medicae.

1) In Braunſchweig.

Praeſes.

Herr D. Chriſtian Gottfried Schöpfer, Hochfürſtl. Sächſ. Weiſſenfelß. Hofrat und Leib-Medicus, ſtudirte zu Halle, und promov. daſelbſt

daſelbſt ſub Praeſ. b. *Coſchwitzii*, de Venae ſectione poſt quinquageſimum annum in vtroque ſexu, praeſertim ſequiori maximo proficua. 1725.

Mitglieder.

Herr D. Ulrich Zeller, Fürſtl. Br. Rat und Leib-Medicus, geb. von Tübingen, wo Er auch ſtudiert, und gelehrte Reiſen nach Frankreich gethan, promov. am erſten Orte unter dem ſeel. R. J. Camerario. Theſes inaugurales Medicae. 1711.

Herr L. Auguſt Friedrich Pott, promov. zu Halle, ſub Praeſ. *Alberti*, de Auri pigmento. 1720.

Herr D. George Chriſtian Gottlob Höfer, Hochf. Br. Lüneb. erſter Garniſon-Medicus und des Collegii Med. Beyſitzer, promov. zu Jena ſub Praeſ. b. *Hilſchers*, de Loquela. 1729.

Herr D. Joh. Julius Schlegel, Sen. von Braunſchweig, des Collegii Medici Aſſeſſor, ſtudiert zu Jena und Halle, und prom. am lezten Orte ſub Praeſ. *Alberti*, de Venae ſectionis ſalutari intermiſſione. 1735.

Herr D. Joh. Zacharias Peſche, von Braunſchweig prom. zu Halle ſub Praeſ. *Alberti*, Diſp. ſiſt. ſyllogen obſeruationum ſelectiorum Anatomicarum. 1736.

Herr D. Johann Michael Witt, von Königsberg, Prof. Med. am Collegio Carolino

zu Braunſchweig, prom. zu Erfurt, diſp. de obſeſſis veris et falſis. 1739.

Herr D Joh. Gottfried Byſcher, von Nordhauſen, ſtudiert zu Halle und Helmſtädt, prom. am lezten Orte ſub. Praeſ. *Heiſteri*, de perturbatione animi atque corporis. 1738.

Herr D Philipp Wilh. Friedr. Schröter, Colleg. Med. Secretarius, prom. zu Halle ſub. Praeſ. h. *Schulzii*, de auditu difficili. 1741.

Herr D. Chriſtian Eſaias Seebode, prom. zu Halle ſub Praeſ. h. *Schulzii*, de febre lenta atque hectica. 1742.

Herr D. Wilhelm Heinrich Helmkampf, prom. zu Helmſtädt ſub Praeſ. *Heiſteri*, de vulneribus machinarum igniuomarum. 1744.

Herr D. Auguſt Wagner, Hochf. Br. Lüneb. zweyter Garniſon-Medicus in Braunſchw. prom. zu Erfurt, de morbis caſtrenſibus, ſub Praeſ. *Juchii*. 1747.

Herr D. Joh. George Simon Schläger, iun. prom. zu Halle. Praeſ. *Buchnero*, de Gangliis. 1748.

2) In Wolfenbüttel

Praeſes.

Herr D. Peter Reck, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Hofrat und erſter Leib-Medicus. prom. zu Tübingen. ſub. Praeſ. R. I. *Camerarii*. de Cluo 1703.

Mitglieder.

Herr D. George Dietrich Hieronymi, Sen. Hoch-

Hochfürſtl. Br. Lüneb. Garniſon-Medicus und Stadtphyſicus zu Wolffenbüttel. prom. zu Jena ſub. Praeſ. b. G. W. *Wedelii* de vita longa. 1707.

Herr D. Joh. George Kunze. prom. zu Jena. ſub Praeſ. b. I. A. *Schlevogti*, diſp. ſiſt. Theſes ex vniuerſa medicina. 1709.

Herr D. Joh. Wilhelm. Spieß, Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Helmſtädt. ſub Praeſ. b. *Brand. Meibomii* de vomitoriorum natura et vſu. 1719.

Herr D. Franz Ernſt Brückmann. Coll. Med. Aſſeſſor: deſſen ruhmvolles Leben ich oben p. 31. ſqq. beſchrieben. prom. zu Helmſtädt. ſub Praeſ. b. *Ia. Caroli Spiellii* de auellana mexicana. 1721.

Herr D. Ernſt Heinrich Keck, ein Sohn des Herrn Hofrats, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Hof-Medicus. prom. zu Straßburg, ſ. praeſ. de dolorum praecipue ad partum cauſis, illorumque cura rationali. 1740.

Herr D. Michael Anton Kayſer, prom. zu Helmſtädt. ſub Praeſ. *Heiſteri* de Medicinae ſectae empiricae veteris atque hodiernae diuerſitate. 1741.

Herr D. Joh. George Hieronymi, iun. ein Sohn des oben erwehnten. prom. zu Helmſtädt. ſub. Praeſ. b. *Crellii* de frequenti ſanguinis iactura plethoram ſuſtentante. 1743.

Herr D. Joh. Ludewig Körtum. prom. zu Halle. Diſp. de exanthematis febrium acu-

ta-

carum retrogreſſis per Venae ſectionem re-ſtituendis. 1742.

Herr D. Joachim Vincenz Seiſſer, prom. zu Helmſtädt. ſub. Praeſ. *Gerike* de medicamentis attenuantibus. 1745.

D. Friedrich Börner, prom. zu Helmſtädt. ſub. Praeſ. *Heiſteri.* de arte gymnaſtica noua. 1748.

3) Zu Helmſtädt. (a)

Herr D. Lorenz Heiſter, Hochfürſtl. Br. Lüneb. Hofrath und Leib-Medicus Med. Prof. Prim.

Herr D. Peter Gericke. Hochfürſtl. Br. Lüneb. Hofr. und Leib-Med. Med. Prof. Publ.

Herr D. Philip Conrad Fabricius, Anat. et Pharmac. Prof. Publ.

Herr D. Joh. Brandan Voß, Stadt-Phyſicus daſelbſt. prom. ibid. ſ. Praeſ. D. *Meibomii.* de cruciatibus ventriculi. 1735.

4) Zu Blanckenburg.

Herr L. Joh. Heinr. Blume, omnium Medi-

co-

(a) Die Univerſität Helmſtädt habe ich hier in ihrer Ordnung einrücken müſſen. Übrigens aber iſt ſie in allen ausgenommen, und hat mit dem Collegio Medico keine Gemeinſchaft. Das Leben des hochberühmten Herrn Hofr. Heiſters habe in meinem zweyten Zehend beſchrieben, und ich hoffe von dem Herrn Hofr. Gericke, und Herrn Prof. Fabricius, dergleichen nächſtens bewerkſtelligen zu können. Weshalb dieſelben beyderſeits hier öffentlich um eine kleine Nachricht von dero ruhmvollen Leben erſucht haben will.

corum in terris Brunſuicenſ. Senior. prom. zu Helmſt. ſub. Praeſ. b. *Schraderi*. de Praediis ſenectutis. 1699.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochf. Br. Lüneb. Cammerrat.

Herr D. Detlev George Hummel, prom. zu Helmſtädt. ſub. Praeſ. *Gerike*. de vulnerum renunciatione. 1731.

Herr D. Egidius Crato Reck, ein Sohn des Herrn Hofrats in Wolfenb. Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Tübingen, ſub. Praeſ. b. *Zelleri*, de Ectropio, (vom überſtülpten oder ungekehrten Augenlied, oder Plarr-Auge) 1733.

5) In Weſer *Diſtricte* zu Holzmünden.

Herr D. Joh. Heinr. Wachsmuth, Phyſicus. prom. zu Halle. ſub. Praeſ. *Alberti*, de haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulas et thermas. 1719.

6) Zu Schöningen.

Herr D. Joh. Centner, Leucoma-Hungarus. prom. zu Halle, ſub Praeſ. *Alberti* de ſudoris ambulatorii ſalubritate et inſalubritate. 1740. Phyſicus.

7) Zu Gandersheim.

Herr D. Conrad Hartwig Blume, Phyſ. Provinc. prom. zu Helmſtädt. ſub Praeſ. *Gerike*, de cauſis iſchuriae. 1736.

Herr D. Joh. Chriſtoph Scheller, prom. zu Helmſt. ſub Praeſ. b. *Crellii* de cauſis reſpirationem vitalem cientibus. 1743.

Nach-

Nachſtehende Druckfehler werden meine Leſer gütigſt verbeſſern, alſo, daß geleſen werde:

Pag.	148.	lin.	11.	Birckhans an ſtatt Birckhaus.
-	151.	-	11.	Hahn. - - Hehn.
-	152.	-	9.	Hannemann. - - Henneman.
-	ead.	-	18.	Oporins. - - Operins.
-	ead.	-	25.	Ran. - - Rau.
-	153.	-	20.	Haſaeus - - Huſaeus.
-	155.	-	9.	Sollicitare. - - Solliciture.
-	157.	-	31.	Meudon u. S. Cloud. - Meujou und Cloud.
-	158.	-	16.	du - - dy.
-	ead.	-	20.	Tournemine - - Trumemine.
-	ead.	-	25.	Buffier. - - Beuffier.
-	ead.	-	27.	Oliua. - - Oliou.
-	ead.	-	28.	Sallier. - - Saltier.
-	159.	-	7.	Winslow. - - Wieslou.
-	ead.	-	32.	Staats. - - Saats.
-	164.	-	30.	Polygraphos - - Polygraphes.
-	168.	-	15.	mera. - - metu.
-	169.	-	2.	ambiguos - - antiquos.
-	170.	-	26.	unter andern - - mit wandern.
-	171.	-	11.	duplici. - - dublici.
-	193.	-	8.	botanicas - - botanicos.
-	195.	-	24.	porciai - - poccini.
-	197.	-	6.	oeſophageis - - æſophagiis.
-	207.	-	34.	in venis. - - inuenis.
-	208.	-	19.	mammillaribus. - - nummillaribus.
-	ead.	-	32.	canibus. - - cauibus.
-	212.	-	8.	aſtragalus. - - aſtragulus.
-	ead.	-	21.	ſacco, - - ſucco.
-	213.	-	16.	Amethyſtina, - - amethys ſtina.
-	216.	-	2.	ſie - - er.
-	ead.	-	26.	rezige - - einzige.
-	220.	-	17.	partitione - - portione.
-	ead.	-	20.	globulorum - - globularum.
-	223.	-	3.	Rotherin. - - Notherin.
-	225.	-	20.	unvergleichlichen unvorgleichliche
-	226.	-	5.	beſehen - - beſigen.

Pag

Pag.	229.	lin.	32.	Gold	an statt Geld.
-	23.	-	5.	bekannt,	- - kekannt.
-	236.	-	14.	beygesezt	- - abgesezt.
-	237.	-	16.	ossilium	- - deleatur.
-	239.	-	21.	Brunschwiz.	- Brunschwig.
-	242.	-	5.	Brunschwiz.	- Brunschwig.
-	256.	-	5.	interno.	- - interme.
-	259.	-	30.	St.	- - ſt.
-	269.	-	13.	Institutionum,	- Institutum,
-	270.	-	15.	arnicae.	- - amicae.
-	271.	-	6	Ipecacuanhae	- ſpecacuanhae.
-	ead.	-	14.	diureticis,	- - diareticis.
-	ead.	-	20.	*Koetschke*	- - Roetſchke.
-	272.	-	26.	*Nuefeld.*	- - Nilfeld.
-	273.	-	9.	*Nasse*	- - Noſſe.
-	274.	-	24	curcuma.	- - curruma.
-	278.	-	4.	peripneumoniis.	- peripneumo - niis.
-	286.	-	23.	Weigels.	- - Heigels.
-	288.	-	17.	conantium	- - curantium.
-	291.	-	30.	meritas.	- - meritus.
-	293.	-	29.	iunctam	- - iunctum.
-	294.	-	23.	defenduntur.	- defendentur.
-	ead.	-	30.	oben	- - eben.
-	296.	-	20.	iſchuria,	- - iſcharia.
-	297.	-	10.	putridis.	- - patridis.
-	ead.	-	28.	lumbrico lato.	- lumbricolato.
-	316.	-	2.	Dolkammer	- Polkammer.
-	326.	-	2.	D.	- - P.
-	327.	-	3.	Enteroraphe,	- Enteroruphe.
-	332.	-	21.	Piperodendri	- Riperodendri.
-	335.	-	2.	iſt das Wort de ausgelaſſen.	
-	343.	-	25.	azygos an ſtatt afygos.	
-	351.	-	23.	μελλει	- - μελλαι.
-	ead.	-	24.	αεμοζεσθαι	- αεμοτεσθαι
-	ead.	-	26.	παιδομαθης	- παιδομαθης
-	ead.	-	ead.	Φιλοπονης	- Φιλοπνης
-	352.	-	21.	Leitfaden,	- - Leidſaden.
-	253.	-	18.	Iantke	- - Iauther.
-	355.	-	10.	Gregorier	- - Gregoiet.

Pag.

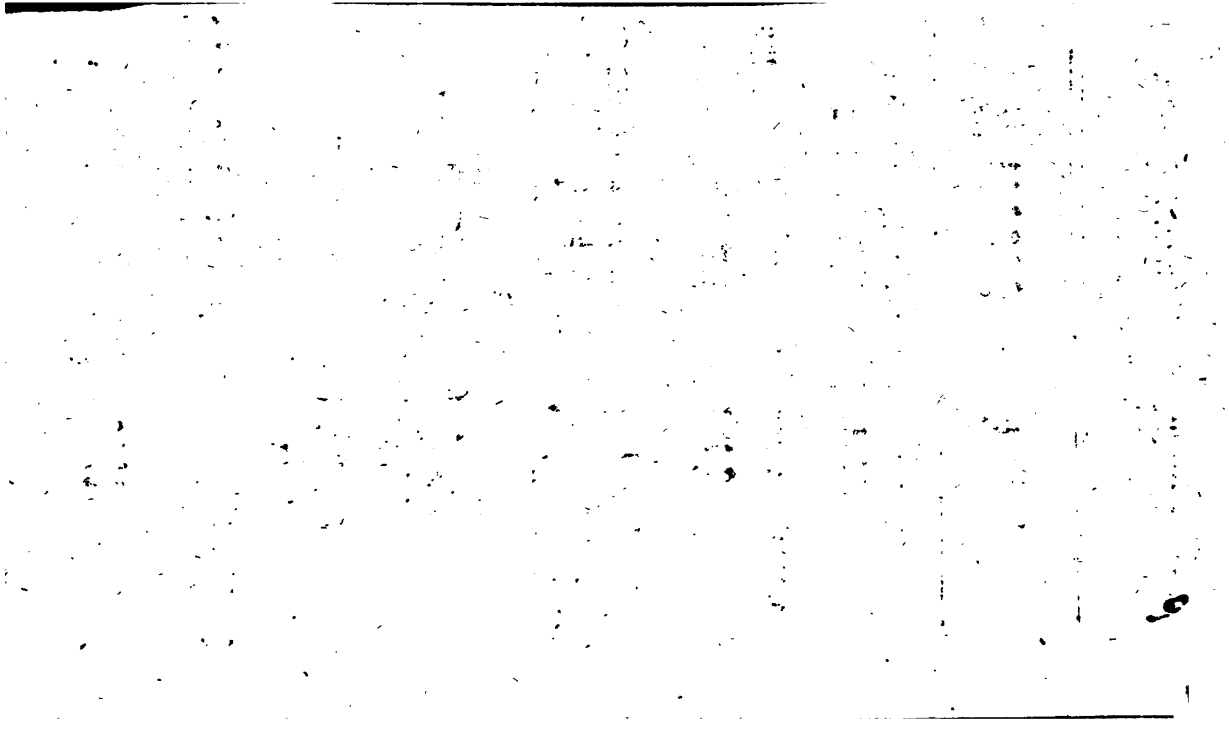
Pag.	ead.	-	13.	Geofroy	an	ſtatt	Grefoy
-	362.	-	9.	pure	-	-	pare
-	363.	-	12.	ſphacelata	-	-	ſpacelata
-	367.	-	25.	Schaper	-	-	Scheper.
-	368.	-	14.	Herrmann	-	-	Herr.
-	375.	-	25.	ſich	-	-	deleatur.
-	376.	-	6.	Iohrenii	-	-	Ichrenii.
-	382.	-	18.	Miethen	-	-	Mirthen.
-	385.	-	16.	Kirſe	-	-	Kirſe
-	ead.	-	22.	Kazenkugeln.	-		Nuzekugeln.
-	386.	-	14.	cardialgia	-	-	cordialgia
-	ead.	-	15.	cortice.	-	-	corticae.
-	392.	-	25.	Cyprino.	-	-	Cypriano.
-	396.	-	14.	Surinamiſch	-		Furinamiſch
-	398.	-	24.	Latinitate	-	-	Latinitati
-	400.	-	13.	Akademie.	-	-	Akademie.
-	410.	-	32.	iener.	-	-	einer.
-	417.	-	12.	*Papai*	-	-	Papoi
-	419.	-	24.	acidulas	-	-	acidulos
-	421.	-	17.	Squilla.	-	-	Syvilla
-	422.	-	5.	*Torkos*	-	-	Iorkos
-	429.	-	7.	Fermentatione	-		vermentatione
-	ead.	-	13.	venoſi.	-	-	vinoſi.
-	433.	-	23.	ieiunii.	-	-	ieiunci.
-	438.	-	26.	Medico	-	-	medica
-	452.	-	29.	Wedel	-	-	Medel
-	454.	-	3.	nacti	-	-	nocti
-	461.	-	22.	medicas	-	-	medicos
-	491.	-	27.	trägt	-	-	trug.
-	493.	-	24.	wurden	-		wurde.
-	494.	-	14.	ein	-	-	den
-	ead.	-	31.	erlangte	-	-	verlangte
-	503.	-	19.	1718.	-	-	1748.
-	527.	-	29.	hernia.	-	-	hemia
-	534.	-	12.	Galilaeus.	-		Gelidaeus
-	538.	-	25.	fer	-	-	fei.
-	547.	-	2.	magno	-	-	mayro
-	ead.	-	28.	den	-	-	der
-	561.	-	27.	quarundam	-		quorundam
-	575.	-	15.	1740	-	-	1749.

- 555. - u.ſ ist der Name des Hn. Prof. Iantke falſch gedruckt, welches hochgeneigt zu entſchuldigen bitte.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Teutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Viertes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.



Den

Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,

Den

Sehen berühmten Aerzten

und

Naturforschern,

Deren

Verdienstvolle Lebensbeschreibungen

in

gegenwärtigem vierten Zehend

enthalten,

wiedmet

diese Nachrichten

zum

untrüglichen Zeugniß seiner wahren Hochachtung

gegen

Diese Hochverdiente Männer,

mit

dem herzlichen Wunſche,

daß SJE der Höchſte mit allen geiſtlichen und leiblichen Wohlergehen überſchütten,

alle DERO Anſchläge und Arbeiten, die SJE zum Beſten der Sterblichen unternehmen, mit ſeinen Seegen, unterſtützen,

und in einer unverrückten Dauer einer beſtändigen Geſundheit, bis in die ſpäteſten Zeiten gnädig erhalten wolle,

der

Herausgeber.

Hoch-

Hochgeehrteſte Leſer,

Ihnen ſelbſt haben Sie es zuzuſchreiben, daß ich mich unterſtehe, mit gegenwärtigen **vierten Zehend**, ehe ich es ſelbſt geglaubt, zu erſcheinen. Sie haben meine geringe Bemühungen, eines unverdienten gütigen Beifals gewürdiget. Ich ſage Ihnen davor den verpflichteſten Dank, und nehme

es als eine Triebfeder an, die mich beweget fleißig mit meiner Arbeit fortzufahren. Ich nehme mir also die Ehre, Ihnen in dieser meiner fortgesezten Sammlung wiederum zehen Gesundheits-Gelehrten darzustellen, welchen man den Ruhm einer gründlichen Gelehrsamkeit nicht abzusprechen im Stande ist, und die eben sowohl, wie die vorhergehenden großen Männer, als Muster anzupreisen sind. Die Nachrichten werden mehrentheils alle neu seyn. Zwo, nämlich die Lebensbeschreibung des Herrn Rat **Löbers**, und Herrn D. **Junkers** sind aus meinen eignen Papieren entstanden; doch getraue ich mir iederzeit von deren Gewißheit Rechenschaft zu geben: wie ich denn auch, was besonders den Herrn **Junker** betrift, von Ihm dishalb Verzeihung zu erhalten hoffe. Ich habe Denselben um eine kleine Nachricht

richt von seinem Leben und Schriften gehorsamst ersucht. Seine Demut schlug es mir ab. Ich glaubte aber doch berechtiget zu seyn, diesem ehrwürdigen Greiß, der in einem von Gott geseegneten und muntern Alter von siebenzig Jahren stehet, der sich durch seine gründlich gelehrte Schriften schon längst einen Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, diese Pflicht zu erweisen. Die übrigen sind aus **Deroselben** eigenhändig an mich gütigst übermachten Aufsäzen entstanden, weshalb **Denenselben** insgesammt meinen verbundensten Dank abstatte, und mich dero fernern Gewogenheit gehorsamst empfehle.

Wie ich mich nun übrigens bemühet habe, auf dem mir vorgesezten Wege fortzugehen, und diese Nachrichten den vorhergehenden in allen

ähnlich zu machen: so schmäuchle mir auch mit der Hofnung, diese Nachrichten werden von Ihnen eben so geneigt aufgenommen werden, als die vorhergehenden.

Fleiß, Unpartheylichkeit und Wahrheitsliebe, als die nöthigen Eigenschaften eines redlichen Geschichtschreibers, sind auch hier, ohne mich zu rühmen, meine Gefehrten gewesen. Ich habe mich deßwegen aller schmäuchlerischen Lobeserhebungen entschlagen. Diese große Gelehrten sind längst über meine Lobeserhebungen gesezt. Man darf Sie also nur nennen, so ist es schon Lobes genug. Eben so wenig habe ich mich in Beurtheilung der etwa vorkomenden Streitigkeiten eingelaßen. Den wie ich mir dieses gleich bey dem ersten Entschlus dieser Arbeit vorgenommen, so verbietet es mir auch die Hochachtung, zu welcher ich mich in

mei-

meinem Herzen gegen alle Gelehrten von dieſer Art verpflichtet ſinde, und von der ich iederzeit wahre Merkmale ablegen zu können wünſche; ich geſchweige, daß es ein Zeichen einer groſſen Kühnheit von mir ſeyn würde, (welches ich von mir nicht geſagt wiſſen will,) und daß es oft zu mehrern Verbitterungen Anlas giebt. Ich finde mich faſt verbunden, mich dieſerwegen gegenwärtig nochmals zu erklären, und alle Beſchuldigung von mir abzulehnen, weil ich zu muthmaßen Urſache habe, daß ich in einem der vorhergehenden Zehenden, durch Erzälung einer Controvers, einen Gelehrten beleidiget haben mus, welches mir doch herzlich leid ſeyn ſollte. Die Triebfedern meiner Arbeit ſind meinen Brüdern zu Nuzen, denn dishalb bin ich in der Welt. Da ich mir nun, einen Nuzen zu ſchaffen, zuverſichtlich überrede, ſo wollte ich lieber ſogleich die Feder

niederlegen, wenn ich wüßte, daß wiedrige Folgen daraus entstehen sollten. Es wäre zwar nicht zu verwundern, wenn ia einer oder anderer hier oder da meine Wahrheitsliebe nicht nach Wunsche aufnähme. Die Arbeit ist so leicht nicht, als mancher sich vielleicht einbildet. Es allen recht zu machen, keinen vor dem Kopf zu stoßen, und doch von dem Wege der Wahrheit nicht abzuweichen, ist leichter gesagt als geschrieben. Jedoch magna ars est veritas et prævalebit; ich freue mich, daß ich noch geneigte Gönner habe, die mich auf mehr als eine Art ihrer Gewogenheit würdigen, und der ich mich auch ferner gehorsamst empfehle. Die Zusäze habe ich vor dismal weggelaßen; sie sollen aber g. G. den fünften Zehend beygefüget werden. Dishalb ersuche auch alle, die ich bishero beschrieben habe, mir die Gewogenheit zu erzeigen, und was dieselben

ſelben in dero Lebensbeſchreibung, verbeßert zu haben, wünſchten, oder zuzuſezen belieben ſollten, in Zeiten gütigſt an mich zu melden, und die Ehre dero Handſchriften zu gönnen. Beſonders wünſchte ich von dem Verzeichnis der Schriften dergleichen Nachrichten zu haben. Denn da ſehr vielen an dergleichen vollſtändigen Verzeichnißen gelegen: bishero aber aus der nicht alzuzulänglichen Nachricht, obwohl keine Mühe geſparet, dergleichen hier und da nicht geliefert werden können: So will darum ganz innſtändigſt bitten, und auch darum inskünftige gehorſamſt erſucht haben. Weiln ich aber noch vor Ende des Jahres gedachtes Zehend, ſo Gott will, in Druck zu geben gedenke, ſo will um die Beſchleunigung dieſer Nachrichten ſchuldigſt bitten. Dieſes fünfte Zehend welches den erſten Band beſchließt, ſollen denn auch gute und

nüz-

nuzbare Regiſter begleiten. Den zweyten Band denke ich aber mit Gott gleich zu Anfange des folgenden Jahres anzufangen, und damit fleiſſig fortzufahren. Hingegen liefre hier an ſtatt der Zuſäze, wiederum in einem Anhange ein Verzeichnis aller gegenwärtigen Mitglieder des Hochlöbl. Collegii Medici zu Straßburg, welches mir von geneigten Händen eines meiner verehrungswürdigſten Freunde iſt mitgetheilet worden, in Hofnung es werde Ihnen nicht ganz unangenehm ſeyn, und empfehle mich übrigens zu meiner geehrteſten Leſer fernern geneigten Wohlwollen. Geſchrieben zu Wolfenbüttel den 31. Julius 1749.

Friedrich Börner D.

Innhalt
des
vierten Hehend.

Hierinnen werden beſchrieben die Geſchichte:

Herrn D. Johann Jacob Zubers, Königl. Schwed. und Landgräfl. Heßiſch. Hofrats und Leib-Medici, wie auch Marggräfl. Baden. Durlach. Hof-Medici, der Anatomie und Chirurgie bey dem Collegio Chirurgico zu Caßel Profeſſoris Publici, und der Römiſch-Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 591.

Herrn D. Juſtus Gottfried Günz, der Anatomie und Chirurgie Prof. Publ. zu Leipzig, wie

wie auch der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris und Rouan Mitglieds. S. 621.

Herrn D. Chriſtian Stephan Scheffels, der Arzneikunſt Profeſſ. Primarii auf der Königl. Univerſität Greifswalde und der deutſchen Geſellſchaft daſelbſt Mitglieds. S. 634.

Herrn D. Carl Friedrich Hundertmarks, der Arzneikunſt öffentlichen auſerordentlichen Lehrers zu Leipzig, der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher, and der Königl. Schwediſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm, wie auch des Inſtituti der Künſte und Wiſſenſchaften zu Bologna Mitglieds. S. 646.

Herrn D. Emanuel Chriſtian Löbers, Hochfürſtl. Sächß. Eißnach. Rats und der Arzneikunſt auſerordentlichen Lehrers zu Jena. S. 667.

Herrn D. Johann Heinrich Schütte, des Königl. Preuß. Provincial-Collegii Medici zu Cleve Mitglieds, wie auch dieſes Her-

Herzogthums, und der Grafſchaft Mark, Land - Phyſici und Brunnen - Medici zu Cleve. S. 672.

Herrn D. Johann Junkers, der Arzneikunſt öffentlichen Lehrers auf der Königl. Friedrichs-Univerſität zu Halle, des Pædagogii Regii und Wayſenhauſes daſelbſt Medici Ordinarii. S. 704.

Herrn D. Chriſtian Ludwig Möglings, Marggräfl. Baden-Durlach. Rats und Leib-Medici, der Arzneikunſt auſerordentlichen Lehrers zu Tübingen, wie auch Stadt- und Amt-Phyſici daſelbſt, der Akademien der Wiſſenſchaften zu Bologna und Lyon Mitglieds. S. 716.

Herrn D. Nicolai Börners, Phyſici zu Neuſtadt an der Orla, und der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglieds. S. 732.

Herrn D. Conrad Philipp Fabricii der Anatomie, Phiſiologie und Pharmaceutik ordentlichen

lichen Lehrers auf der Herzogl. Julius-Carls-Univerſität zu Helmſtadt. S. 751.

Der Anhang enthält ein Verzeichnis der ſämtlichen gegenwärtigen Mitglieder des Hochlöblichen Collegii Medici zu Straßburg. S. 762.

CVM DEO

Johann Jacob Huber

Der Weltweißheit und Artzneikunſt Doctor, Königl. Schwed. und Landgräfl. Heſſen-Caſſeliſcher Hofrat und Leib-Medicus, wie auch Marggräfl. Baden-Durlachiſcher Hof-Medicus, des Königl. Collegii Chirurgici zu Caſſel Anatomiæ & Chirurg. Prof. Publ. und der Römiſch Kayſerl. Akademie der Natur-Forſcher Mitglied.

Kann ein Medicus und Chirurgus ohne genauer Kentnis des menſchlichen Cörpers ſeinem Amte nicht gebührlich vorſtehen; ſo verdienen ja diejenigen Gelehrten billig einen beſondern Danck, welche ſich die nützliche Mühe geben, denſelben einer weitern Unterſuchung zu unterwerfen, und dadurch den Wachßtum der Anatomie mehr und mehr zu befördern. Es hat dahero zum größten Nuzen

der Gesundheitsgelahrtheit noch nie an solchen Männern gefehlet, welche sich mit dem anatomischen Meßer, in Zerschneidung menschlicher und thierischer Cörper beschäftiget, und dadurch schon manches entdecket, was den Stifftern unsrer Kunst verborgen geblieben. Besonders haben wir dem Jahrhunderte, worinnen wir gegenwärtig leben, dishalb Glück zu wünschen, als welches es noch allen vorhergehenden hierinnen zuvorgethan.

Der gelehrte Herr Hofrat Heister hat es in seiner Antritts-Rede, bey seinem öfentlichen Lehramte in Helmstädt, im Jahre 1720. bereits sattsam erwiesen. (a) Aber, mein Gott! wie viel herrliche Dinge sind in den nachgehends verflossnen beynahe dreyßig Jahren nicht noch erfunden worden? Gegenwärtige Nachrichten haben schon mehr als einen großen Gelehrten aufgestellet, dem die Anatomie einen ganz besondern Wachßtum zu dancken hat. Wenn wir uns nur erinnern, wie in dem ersten Zehend, der Herr von Bergen, und der Herr D. Vater; in dem zweyten, der Herr Hofrat Haller, und Heister und Herr Albinus im dritten Zehend als Muster sind angeprieſen worden; so wird man bald erkennen, wie viel diese Männer zur Auf-

(a) Vid. Ej. Orationem de incrementis Anatomiæ Sec. XVIII. Gvelpherb. 1720. Beſ. oben p. 329. Man kann aber auch nachlesen. *Jo. Andr. Schmidii* Orat. de Germanorum in Anatomiam meritis, Helmst. 1723. 4.

Aufnahme dieſer Wiſſenſchaft beygetragen haben. (b)

Gegenwärtig habe ich die Ehre wiederum einen Gelehrten zu beſchreiben, der ſich in dieſer Wiſſenſchaft beſonders hervorgethan; welcher der Univerſität Göttingen eine zeitlang die erſprießlichſten Dienſte geleiſtet, und der gelehrten Welt die treflichſten Früchte ſeines Fleißes geliefert. Männer von dieſer Gattung darf man nur nennen. Ich werde alſo deſſen bißher rühmlich geführtes Leben erzehlen.

Der Herr D. Joh. Jacob Huber erblickte das Licht dieſer Welt am 11. September des Jahrs 1707. zu Baſel, einer berühmten Stadt in der Schweiz. Er ſtammet ſowohl von väterlicher als mütterlicher Seite aus einem ſehr berühmten Geſchlechte her, wie ſich denn deſſen Vorfahren ſeit langen Jahren vom Vater zum Sohn um die Republik beym innern Rat Kirchen und Schulen verdienet gemacht haben. Sein Vater, welcher iezo in einem von Gott geſegneten Alter von ſieben und ſiebenzig Jahren ſtehet, iſt Herr Joh. Jacob Huber, vor dem Apothecker zu Baſel, iezo aber Ratsherr daſelbſt und Landvoigt zu Riechen, deßen Vater und Großvater ebenfals Ratsherr und der leztere auch Scholarche, der Herr Urgroßvater aber Bur-

(b) Ich werde dieſes noch klärlicher darthun, wenn meine vermehrte Ausgabe iezigedachter heiſteriſcher Rede, verſprochner maßen, zum Vorſchein kommen wird.

germeister gewesen ist. Seine Frau Mutter war Catharina Weiß, eine Tochter Herrn Hauptmann Weiß, und Groß-Tochter mütterlicher Seite des Herrn Burgermeister Emanuel Docin, dessen Andenken nicht nur wegen seiner der Stadt Basel und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste und annoch bey allen redlichen Schweizern in frischen Gedächtnis stehenden besondern Leibes und Gemüthsgaben, auf die Nachwelt verdienet fortgepflanzt zu werden, sondern den wir auch wegen seines sonderbaren Nachkömmlings Seegen, hier anzuführen vor würdig halten, da unser Gelehrter einer von den so selten vorkommenden hundert und zwey und sechzig Nachkömmlingen ist, die aus einer Ehe durch neun Kinder, neun und funfzig Enkel, und vier und neunzig Urenkel gekommen, und welche dieser ehrwürdige Greiß alle gesehen, und bey seinem im neunzigsten Jahre seines Alters erfolgten Absterben, hundert und zwölf lebend hinter sich gelaßen. Seltnes, aber um desto schätzbarer Glück! ie gewißer wir daraus die Schlusfolge machen können, daß die reiche Seegens Hand Gottes ganz besonders über das Geschlecht unsers Gelehrten ie und ie gewaltet habe. Doch wir kommen wieder auf unsern Herrn Hofrat Huber selbst.

Den Grund seiner Gelehrsamkeit legte Er anfänglich durch den treuen Unterricht einiger Privatlehrer und darauf in dem berühmten Gymnasio seiner Vaterstadt. Im Jahr 1722. aber wurde Er vermittelst des ausgestandnen gewöhn-

wöhnlichen Examinis in das Studenten-Regiſter zu Baſel eingetragen, und fing an, ſich mit einem löblichen Eifer auf die Weltweißheit zu legen, und ſich ſo wohl öfentlich als beſonders von dem Herrn D. Emanuel König, einem würdigen Sohne des berühmten Medici gleiches Namens, dem weltberühmten Herrn Joh. Bernoulli, und Nicol. Harſcher darinnen unterrichten zu laßen. Im Jahr 1725. erndete Er die erſten Früchte ſeines auf dieſe Wiſſenſchaft angewendeten Fleißes ein, und wurde, nach vorhergegangener Prüfung, zum Magiſter Philoſophiæ angenommen, und das Jahr darauf, ob er wohl abweſend war, öfentlich dazu creiret.

Denn noch vor Ende des erſterwehnten Jahres 1725. reißte Er auf Befehl ſeiner Aeltern nach Mömpelgard, zu einem daſigen geſchickten Apotheker, Herrn Raiſin, um ſich daſelbſt in der franzöſiſchen Sprache noch vollkommner zu machen. Und wie Er ſich bereits vorhero noch in Baſel unter Anführung ſeines Herrn Vaters mit rühmlichſten Fleiß auf die Pharmacie geleget, ſo war auch eben dieſes izo eine ſeiner vornehmſten Bemühungen zu Mömpelgard bey dem Herrn Raiſin, weil Er noch nicht wuſte, ob Er nicht etwa mit der Zeit die Apotheke ſeines Herrn Vaters würde annehmen müſſen. Zu Ende des Jahrs 1726. kehrte Er nach Baſel zurück, und wiedmete ſich der Arzneikunſt. Erſtgelobter Herr D. König, und der Profeſſor Anatomiæ Herr D. Mieg, hatten einen ſo fleißigen Zuhörer an

Ihm in ihren öfentlichen sowohl als besondern Vorlesungen, daß man sich von Ihm nichts anders als den glücklichsten Ausgang prophezeyen konnte. Im Jahre 1730. verließ Er die Universität und seine Vaterstadt wieder, und begab sich nach Bern. Diese Stadt hatte damals noch einen ihrer berühmtesten Söhne, den berühmten Herrn Hofrat Haller in ihren Mauren. Dieser große Mann, welcher schon zu der Zeit, da Er noch als Prosector und Lector der Anatomie in seiner Vaterstadt war, wegen seiner aufserordentlichen und mannigfaltigen Wissenschaften von iedermann bewundert wurde, wurde unserm Gelehrten von zween seiner Freunde, dem Herrn Prof. Strähelin, und mehrgedachten Herrn D. König vorgeschlagen, und auf deren Rat, ließ Er sich von Ihm die Institutiones Medicas des Herrn Boerhaave erklären, fand auch an Ihm nicht nur einen getreuen und geübten Lehrer, sondern auch einen guten Freund, wie Er denn in den sechzehen Monathen, die Er sich zu Bern aufhielt, dessen öftern und vertrauten Umgang zu genießen das Glück hatte, und dabey mit Ihm öftere botanische kleine Spaziergänge, als auch weitläuftige Reisen auf die Alpen zu machen, und dadurch von dessen grossen Kräuterkenntnis vieles zu profitiren Gelegenheit hatte. Und so wie der Herr Huber an den Hallerischen Gaben viel reizendes fand, so nahm auch dieser das Gemüt des Herrn Hubers vollkommen in Besiz, daß Er von Ihm von

der

der Zeit an seiner beständigen Freundschaft und Briefwechsels gewürdiget wurde.

Grosse Geister, welche ein löbliches Plus ultra zu ihren Wahlspruch erwehlen, haben selten an ein oder andrer hohen Schule genug, ihre Gelehrsamkeit zu erweitern; sie lassen nicht gerne mit Willen eine Gelegenheit vorbey, die zu ihren Vortheil gereichet. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß wir den Herrn Huber wiederum Bern verlassen sehen. Unser Gelehrter fand so viel reizendes an der Zergliederungskunst, daß Er sich derselben ganz zu wiedmen, durch einen süssen Trieb bewogen wurde. Straßburg, das prächtige Straßburg, hat seit langen Jahren her hierzu die schönste Gelegenheit gegeben, daß man was rechtschafnes in der Zergliederungskunst und Wundarznei daselbst erlernen können. Er begab sich also im Jahr 1731. dahin, und wohnte den Lectionibus des Herrn Nicolai fleißig bey, Er besuchte Ihn, wenn die Körper zu den öffentlichen Demonstrationen präpariret wurden, und legte selbst fleißig mit Hand an: Hierbey aber suchte Er sich auch durch Unterricht, und fleißige Uebung in der Hebammenkunst vollkommen zu machen.

Da Er nun auch hier seine Zeit nicht ohne Nuzen zugebracht hatte, kehrte Er in seine Vaterstadt Basel zurück. Hier war nun seine vornehmste Beschäftigung, sich in der ausübenden Arzneikunst eine gründliche und in der Erfahrung gegründete Wissenschaft zu erwerben. Er wehl-

te hierinnen zu seinem Lehrer den berühmten Herrn Prof. Zwinger, einen Gelehrten, welcher den ihm von seinen berühmten Vorfahren angeerbten Ruhm, durch seine grosse Verdienste noch täglich erweitert, und war so glüklich, daß Ihm der Unterricht dieses Gelehrten eben so grossen Nuzen brachte, so grosse Ehre der Herr Huber iezo dem Herrn Zwinger bringt, daß Er ehemals dessen Schüler gewesen ist.

Noch vor Ende des Jahrs 1732. wurde der Herr Huber, nach vorhergegangenen besondern und öffentlichen Prüfungen, zum Candidato Medicinæ erkläret. Da nun im Jahre 1733. das Amt eines Professoris Anatomiæ und Botanices, durch Absterben des Herrn Prof. Mieg, erledigt wurde; meldete sich unser Gelehrter auch, nachdem Er vorher sowohl pro gradu als pro loco disputiret, einige specimina anatomica und botanica abgeleget, und nach dasiger Gewohnheit den Candidatis opponiret hatte.

Bey der Bestellung dieses Amts hatte der Herr Huber das Glück der zweyte in der Wahl zu seyn. Auf der Universität Basel ist die Gewohnheit, daß bey Erledigung eines akademischen Amtes jederzeit drey Candidati ernannt werden, von welchen alsdenn einer durch das Looß das Amt erhält. Zwar muste unser Gelehrter bey dieser Gelegenheit einige Wiederwärtigkeiten erfahren, weil bey dessen Wahl eine ungewöhnliche Protestation erfolgte. Es muste aber dieselbe doch zu seinem Vortheil ausschlagen, weil

Er

Er dem ohngeachtet durch einen obrigkeitlichen Spruch von dem groſſen Rat mit aller Ehre in ſeiner zweyten Wahl erhalten und bekräftiget wurde. Die Vorſehung hatte aber den Herrn Huber nicht vor ſein Vaterland beſtimmet, denn das Looß fiel dismahl vor den berühmten Herrn Daniel Bernoulli aus. Zu Ende iezt erwehnten Jahres ertheilte Ihm der Herr D. König die höchſte Würde in der Arzneikunſt. Das Jahr darauf aber wurde Er zum Mitglied in dem Collegio Medico bey daſiger Univerſität auf und angenommen. Sein mehr erwehnter Lehrer und Anverwandter, der Herr König, beſorgte die Kranken im Hoſpital daſelbſt; weil nun demſelben die Geſchicklichkeit unſers Gelehrten nicht unbekannt war, ſo übergab er Ihm dieſes Amt, und Er verwaltete es eine zeitlang mit dem erwünſchten Erfolge, den man ſich ſchon längſt von Ihm verſprochen hatte. Gelehrte Reiſen ſind iederzeit eine der rühmlichſten Beſchäftigungen groſſer Geiſter geweſen. Es würde eine unnöthige Arbeit ſeyn, wenn ich dieſes iezo weitläuftig beweiſen, oder mich bemühen wollte, ihren Nuzen mit vielen Beweißtümern zu unterſtüzen. Ich ſage daher nur ſo viel, daß unſer Gelehrter im Jahre 1735. in Geſellſchaft ſeines Herrn Vettern, des iezigen berühmten Herrn Profeſſoris der Rechtsgelahrtheit zu Leiden, Herrn Weiß, nach Paris gereiſet, und in Willens war, von dar weiter nach Holland zu reiſen. Verſchiedne Geſchäfte aber hinderten Ihn an dieſem

sem tödlichen Vorhaben, und nöthigten Ihn im folgenden Jahre nach Hause zurück zu gehen. So bald Er hier wieder angelanget, erhielt Er die Würde eines Hochfürstl. Baden-Durlach Leib-Medici. Doch that Er auch noch in eben diesem Sommer eine Botanische Schweizer-Reise nach dem Leucker Bade im Walliser Lande.

Im Jahre 1736. ging der Herr Hofrat Haller als Professor Anatomiæ und Botanices durch Basel nach Göttingen. Da nun unser Gelehrter bey sich ein sehnliches Verlangen verspürte, um und bey diesem Gelehrten zu seyn, und von dessen ausnehmenden Wissenschaften vornämlich in Anatomicis noch mehr zu profitiren, um dereinst mit desto grössern Ruhm und Nuzen seinem Vaterlande dienen zu können: so ersuchten seine Anverwandte und guten Freunde, durch den Herrn König und Stähelin, den Hrn. Haller, vor unsern Gelehrten in Göttingen Sorge zu tragen, daß Er daselbst mit einer Bedienung möchte bedacht werden. Wie nun der Herr Haller nicht nur sehr wohl wuste, daß dieser sein Landsmann der hohen Schule zu Göttingen Nuzen und Ehre bringen würde, sondern auch überdem durch den süssen Zug der Freundschaft angereizet wurde, seinem Mitbürger zu dienen, so erbot er sich auch sogleich unter sehr liebreichen Bedingungen Ihn mitzunehmen; dis gütige Anerbieten aber muste der Herr Huber verschiedner Umstände vors erste noch verbitten. Wie aber der Herr Hofrat Haller bald darauf

sein

ſein Verſprechen redlich erfüllte, und ſeinem Freunde, unſerm Gelehrten, bey dem Hrn. Geheimten Rat von Münchhauſen, Hochwohlgeb. Excellenz, einem wahren Mæcenas unſrer Zeiten, und verehrungswürdigen Miniſter eines der größten Könige dieſes Jahrhunderts, die ordentliche Stelle eines Proſectoris mit Beſoldung und angehengter Verſicherung, künftighin noch größre Vortheile zu genieſſen, treulich auswürckte: So ging unſer Herr D. Huber dieſem an Ihn ergangnen gnädigen Ruf nach, und kam in dieſem Jahre glücklich zu Göttingen an.

Der Grund dieſes Rufs war eine aufrichtige Freundſchafts Bezeugung des redlichen Hallers, und ein gnädiges Zutrauen, des erlauchten Münchhauſens: Was konnte die Folge anders ſeyn, als daß der Herr D. Huber dieſem Amte mit der vollkommenſten Freundſchaft und Vertraulichkeit, folglich mit eben ſo groſſen Nuzen als Vergnügen, vorſtanden. Ja die Liebe zur Anatomie, und der Dank vor das gnädige Zutrauen zu ſeiner Perſon, zu welchen beyden Er ſich in ſeinem Herzen verpflichtet fand, war ſo groß, daß, da Ihm auch eine auſſerordentliche Profeßion in der Arzneikunſt im Jahr 1739. gnädigſt ertheilet wurde, Er dennoch die Stelle eines Proſectoris noch beybehielte, und nach keinen höhern Aemtern oder Tituln ſtrebte. Doch verwaltete Er das Amt eines auſſerordentlichen Lehrers in der Arzneikunſt, welches Er mit einer feyerlichen Rede de ſexu plantarum antrat, zugleich

gleich mit, und ſtund beyden Aemtern in die ſieben Jahre, ſo lange Er ſich nämlich zu Göttingen aufgehalten, mit ſo groſſer Treue, Achtſamkeit und Geſchicklichkeit vor, daß ſich die Univerſität Göttingen noch iezo gegen Ihn beſonders verpflichtet ſiehet.

Wir haben bisher verſchiedne wichtige und ganz untrügliche Proben, von der Redlichkeit, aufrichtigen Freundſchaft und unintereßirten Dienſtfertigkeit des berühmten Hallers in dieſer Geſchichte angetroffen. Fürwahr man ſollte kein Bedenken hegen, einen dergleichen Freund auf den Händen zu tragen. Denn leyder giebt es wenig Haller heut zu Tage, zumal der Herr Huber nicht der einzige ſind, gegen den ſich der gelehrte Mann ſo redlich und dienſtfertig bezeiget. Wir werden aber noch mehr Proben der Halleriſchen Freundſchaft anzutreffen das Vergnügen haben.

Dem Herrn Haller findet und bekennet ſich der Herr Hofrat Huber verpflichtet, daß Er, als Er noch in Göttingen war, das Glük gehabt, bey damals noch ſchlechter Einnahme, die einzige Tochter des Herrn Profeſſor Geßners, eines eben ſo redlichen als gelehrten Mannes, und deſſen Ruhm, Wiſſenſchaft, und gründliche Gelehrſamkeit, meine Feder zu ſchwach iſt zu beſchreiben, als ſeine Gemahlin zu küſſen.

Herrn Hofrat Haller bekennet ſich auch unſer gelehrter Huber verbunden, daß Er in den iezo ehrenvollen Umſtänden ſtehet. Denn auf

deſſen

deſſen ſehr vortheilhafte und gütige Recommendation geſchahe es, daß unſer Herr D. Huber am Ende des Jahrs 1742. nach Heſſen Caſſel, als Profeſſor Anatomiæ & Chirurgiæ practicæ an das daſige Collegium Carolinum berufen wurde, welchen Ruf auch derſelbe um ſo viel williger folgte, ie ein untrügliches Zeugnis Er von den Verdienſten deſſelben ablegte.

Ehe aber dieſes noch geſchahe, nämlich bereits im Jahre 1738. fand der Herr D. Huber eine erwünſchte Gelegenheit, dem Herrn Hofrat Haller einigermaßen ſeine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Denn wie derſelbe nicht nur von Natur einen ſtarken Trieb bey ſich empfand, ſich der Botanik zu wiedmen, ſo wurde derſelbe durch den täglichen Umgang eines der größten Botanicorum unſrer Zeiten nicht wenig genähret. Auf deſſen Anraten, unternahm nun unſer Gelehrter in iezt erwehnten Jahre eine große botaniſche Schweizer-Reiſe, und trat ſie von Baſel an zu Fuß, über Zürch durch ganz Graubünden, über die höchſten Gebürge bis nach Meiland über den Comerſee, und über die Boromeiſchen Inſuln, den Gotthardusberg, das Urſeler Thal, die Albulam, an den Gletſchern oder Eißbergen vorbey, über die Grünſel und andre hohe Berge mehr nach Bern und Baſel wieder zurück. Da nun des Herrn Hallers zu der Zeit vorhabende, vortrefliche Beſchreibung aller Schweizeriſchen Kräuter, die wir oben p. 202. angemerkt, den Anlaß hierzu gegeben, Er ſelbſt aber die Grau-

bün-

bünden noch nicht beſtiegen hatte, ſo nahm der der Herr D. Huber die nüzliche Mühe über ſich, alle auf dieſen Gebürgen wachſende Kräuter zu ſammlen, und dem Herrn Hofrat Haller zu Vollendung dieſes Werks zu übergeben. Es dürfte vielleicht meinen Leſern ein nicht unangenehmer Gefalle geſchehen, wenn ich, was bishero erzehlet, mit den Worten des Herrn Hallers wiederhole, zumal obgedachte Enumeratio plantarum Helveriæ, ein koſtbar Buch iſt. Es ſchreibt aber der Herr Hofrat daſelbſt in der Vorrede. §. 47. p. 10. JOHANNES JACOBVS HVBERVS, in hac ipſa Academia Med. P. poſtquam cum STAEHELINO & KOENIGIO, per agrum Baſileenſem ſtirpium cauſa freqventer excurrerat, anno vero 1731. mecum M. *Chaſſeral, Neunenen, Stockhorn* & *Gemmium*, & hunc montem iterata 1736. ſuperaverat, anno 1738. vaſtiſſimum iter perfecit, Gœttinga enim profectus, per patriam Baſileam, *Rhætos* petiit, montesque *Lunæ, Altulam*, & *Malojam*, deinde vero Mediolano, *Gotthardum, Furcam, Grimſulamque* adiit, Bernaque ſalutata, abſoluto per plerosque *Rhetos* alpiumque Bernenſium partem itinere, in Germaniam rediit, rariſſimis plantis onuſtus, quæ omnes in collectionem meam & hoc ipſum opus tranſierunt. Man wird aber auch die Verdienſte des Herrn Hubers hier und dar im Buche

ſelbſt

ſelbſt finden, und wir haben Ihm allerdings einen groſſen Theil deſſelben zu danken.

Jeztgedachte Reiſe in der Schweiz, und noch einige andre, welche der Herr Hofrat unternommen, hatten nun zwar eine Unterſuchung der hieſelbſt wachſenden Kräuter zum Entzweck: Man würde ſich aber ſehr irren, wenn man glauben wollte, daß ſich Derſelbe ſonſt weiter mit nichts beſchäftiget habe. Erhabne Seelen laſſen ſich an einem nicht genügen. Alles was in ihrer Wiſſenſchaft, der ſie ſich gewiedmet, einigen Nuzen ſchaffen kann, erwehlen ſie ſich zu dem Gegenſtand ihrer Bemühungen; und die edle Schweiz hat auch ſo viel reizendes in ſich, und bietet uns ſo viele Arten heilſamer Bemühungen dar, daß man ſich einer Unachtſamkeit auf die Wunder der Natur verdächtig machen würde, wenn man ſich mit denſelben nicht beſchäftigen wolte.

Unſer Gelehrter unterließ daher nicht, bey vorfallender Gelegenheit, die vornehmſten Bäder und mineraliſchen Quellen mit zu beſuchen. Er beſahe alſo die Bäder und Brunnen zu S. Moriz, und Leuk, ferner das Pfeffers Gureigel, Weiſſenburger und Badner Bad, wie auch viel andre mehr. Da nun unſer Herr Huber noch in eben dieſem Jahre nämlich 1738, glücklich und reich, wieder in Göttingen angekommen, wurde vom Herrn Hofrat Haller zum Beſten des neuangelegten Horti Medici und zur Aufnahme der Univerſität, eine weit gröſſre Botaniſche Reiſe in

Vor-

Vorschlag gebracht, und unser Herr Huber abermal dazu erwehlet worden anzutreten. Sie sollte nach neu Georgien und die Antillischen Inseln gehen, und der botanische Eifer, nebst der grossen Stärke in dieser Wissenschaft, welches beydes bey dem Herren Huber verbunden war, überwog die mit dieser Reise verknüpften Beschwehrlichkeiten, daß Er sich sogleich willig finden ließ, sie zu übernehmen. Der Herr Haller machte hierüber einen sehr weitläuftigen Aufsaz, welcher auch von dem Königl. Ministerio zu Hannover, mit Zuziehung der Herrn Leib-Medicorum völlig gebilliget wurde, und es war schon an dem, daß diese Reise ihren Anfang nehmen sollte, da sich solche Hauptschwierigkeiten zeigten, welche verursachten, daß sie nachgehends zum größten Misvergnügen beyder Gelehrten ganz unterbleiben muste.

Aus dem, was wir bishero von Herrn Haller und Herrn Huber angeführet haben, und aus vielen Freundschafts-Bezeugungen des erstern gegen unsern Gelehrten mehr, aus dem jederzeit demselben vom Herrn Haller ertheilten guten Rat und aus deren vertrautesten Umgange, da sie in dem ersten Wittwerstande des Herrn Hallers nicht leicht eine Stunde ohne einander zu sprechen zugebracht; ist leicht zu erachten, wie groß des Herrn Hallers Liebe gegen unsern Herrn Huber, und wie nüzlich und angenehm diesem, jenes tägliche Unterredungen, von Gelehrten meistentheils botanischen und anatomischen

mischen Begebenheiten gewesen seyn müßen, so daß der Herr Huber gewis zu wünschen Ursache gehabt, bey diesen gemeinschaftlichen Vertrauen, das keine öconomischen, keine Familien, ja keine Gewißens Geheimniße uneröfnet ließe, und bey diesen angenehmen, und ersprießlichen Umgange zu verbleiben. Die Vorsicht aber fügte es anders, und zertrente diese beyden Freunde, wie wir bereits erwehnet haben, von einander, da der Herr Haller hierzu selbst Anlaß gab, und durch seine Recommendation unsern Gelehrten nach Caßel zu seinen iezigen Bedienungen brachte. Und also hat das Glück unsern Gelehrten auf zwey königliche Theatra anatomica geführet, welche hinlänglich im Stande waren, dessen Begierde zur Zergliederungskunst reichlich zu unterhalten und zu beschäftigen; wie denn derselbe auf der Göttingischen Schaubühne bey die neunzig, in Caßel aber schon würklich über siebenzig menschliche Körper zerschnitten hat. Beyde Theatra weisen hiervon verschiedne schöne Præparata als Zeugniße seines unermüdeten Fleißes auf, ohne diejenigen, welche derselbe zu seinen eignen Gebrauch verfertiget, und in seiner schönen Sammlung aufbehält.

Wir dürfen nicht unangezeigt laßen, wie unserm Gelehrten bey deßen Aufenthalt in Deutschland auch von seinem Vaterlande und besonders der Universität seiner Vaterstadt, so viele Merkmale einer großen Achtung gegen seine Verdienste gegeben worden, die wir nicht anders als

rühmen müſſen, und deren ſich wenige werden erfreuen können. Denn, bey der Inauguration der Academiæ Georgiæ Auguſtæ zu Göttingen, leicht keine hohe Schule in Deutſchland und deſſen benachbarten Provinzen war, welche nicht ihre Freude, Vergnügen, Zufriedenheit und Glückwünſchungen hierbey bezeuget hätte, ſo that dieſes auch die Schweizeriſche Univerſität zu Baſel. Sie ernannte einen ihrer berühmteſten Söhne, der ihr wahrhaftige Ehre bringt, unſern Gelehrten Herrn Huber zum Deputirten, ihre Theilnehmung an Errichtung dieſes neuen Pflanzgartens zu bezeugen; und wo hätte ſie wohl einen würdigern Geſandten finden können? ich glaube berechtiget zu ſeyn, diejenigen Worte des Empfählungs-Schreibens hier anzuführen, welches ieztgedachte Baßler Univerſität der Göttingiſchen hohen Schule einhändigen lies, mit welchem ſie ihre Achtung für unſern Gelehrten zu erkennen giebt. Wir leſen daſſelbe in den Actis Academiæ Georgiæ Auguſtæ, und die hierher gehörige Stelle iſt dieſe: Hasce literas noſtras, viri EXCELLENTISSIMI, Civem noſtrum *Ioannem Iacobum Huberum*, Medicinæ Doctorem, VOBIS tradere voluimus. Quem virum nobis cariſſimum ex nobiliſſima familia, de Univerſitate juxta ac civitate optime ſemper merita oriundum, apud VOS ſtudia ſua promovendi profitendique cauſa morantem, de meliori nota VOBIS commendatum eſſe cupimus. *Eidem* quoque injunximus,

mus, ut die ſolenni Dedicationis uniuerſitatis VESTRÆ noſtro nomine applauſus & vota noſtra ſincera VOBIS perſolveret atque offerret. So rühmlich und ehrenvoll dieſes vor unſern Gelehrten war, und ſo ein deutliches Zeugnis das edle Canton Baſel hierdurch von der Achtung gegen ſeinen Bürger ablegte; ſo ein großes Vergnügen muſte es dem Herrn Huber bringen, da er dieſe Merkmale der Gewogenheit ſeiner Vaterſtadt nachgehends zu wiederholten malen verdoppelt ſahe. Denn ſo ließ erwehntes Canton nicht nur gleich bey dem Antritt ſeiner neuen Bedienungen in Caßel, im Jahr 1743. ein Recommendations-Schreiben an Ihro Hochfürſtl. Durchl. den königl. Herrn Stadthalter in Caſſel abgehen, worinnen es ſeinen Sohn der Gnade Ihro Durchl. beſtens empfohl, und welches die Würkung hatte, daß Bürgermeiſter und Rat in Baſel ein ſehr gnädiges Antwort-Schreiben von Ihro Hochfürſtl. Durchl. erhielten, welches dem Herrn Hofrat zu beſonderer Ehre gereichet, und ſeine Verdienſte beſtätiget: Sondern als derſelbe auch vor einigen Jahren ſeinen Herrn Vater, einen ehrwürdigen Greiß von ſieben und ſiebenzig Jahren, beſuchte, wurde Er auch gegenwärtig mit ſonderbaren und ſonſt ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen vom Hochlöbl. ſenatu academico empfangen und beehret.

Aus vorgeſezter kurzen Abbildung des Herrn Hofrat Hubers werden meine Leſer ſattſam überzeuget werden, wie groß dieſer Gelehrte

ſey. Die vielen Zergliederungen, denen derſelbe theils beygewohnet, theils aber, die er ſelbſt, wie wir oben gehöret, bereits angeſtellet, ſind untrügliche Zeugniße von ſeiner Liebe zu dieſer Kunſt, und von der Stärke, die ſich derſelbe darinnen mus erworben haben. Noch gewißer aber überführen uns davon ſeine vortreflichen Schriften, die er der gelehrten Welt, von verſchiedenen Theilen des menſchlichen Cörpers, vor Augen geleget. Denn wie ſich hierinnen Gründlichkeit und Erfahrung iederzeit die Hand bieten, wie ſie ein Inbegrif neuer Entdeckungen ſind, ſo ſind ſie auch iederzeit mit großer Begierde von den Gelehrten aufgenommen und geleſen worden. Dem Herrn Hofrat haben wir die wahre Abbildung desienigen Behältniſſes zu danken, welches unſre erſte Wohnung in der Welt iſt, ehe wir noch das Licht derſelben ſehen können. Der Herr Hofrat hat ſich die nützliche Mühe gegeben, das Rücken-Mark zu unterſuchen, und dadurch alle ſeine Vorgänger übertroffen. Ihm haben wir eine Unterſuchung des eyförmigen Lochs zu danken. Kurz, Herr Huber hat ſich unſterblich verdient gemacht, und ich werde nicht in den Verdacht einer Schmeicheley kommen, wenn ich ſage, daß ein Huber nicht alle Tage gebohren werde. Außer denen Schriften, welche wir einzeln von der gründlich gelehrten Feder des Herrn Hofrats erhalten haben, hat Er auch an den vortreflichen und prächtigen anatomiſchen Werke des Herrn Hofrat Hallers mit gearbeitet,

und

und die beyden Artikul de medulla ſpinali und de utero muliebri, welche in deſſen erſten fa-ſcicul zu leſen, demſelben geliefert.

Ein Gelehrter von dieſer Art, als Herr Huber iſt, wird ſelten von Gegnern frey ſeyn. Die eine hat Er mit einem Gelehrten von dem foramine ovali gehabt. Wir finden dieſelbe in den Hamb. freyen Urtheilen. (c) Hiernächſt aber hat Er auch mit dem Herrn Haller einige ſtreitige Schriften gewechſelt. Der Herr Huber hegt an einigen Orten andre, Gedanken als ſein Lehrmeiſter. Man möchte vielleicht glauben, daß dieſes mit dem, was wir oben geſagt, wiederſprechend ſey. Aber wir werden unſerm Gelehrten zu viel thun, wenn wir dieſes von Ihm meynen. Der Herr Huber begegnet deswegen ſeinem Lehrer doch mit der größten Ehrerbietung, und läßt die Dankbegierde, die Er Ihm ſchuldig iſt, nie aus den Augen. Wir haben davon die deutlichſten Proben. Ein Gelehrter, der ſich von den Brodgelehrten unterſcheidet, hat zu ſeinem Wahlſpruch Amicus Plato, amicus Ariſtoteles, ſed magis amica veritas. Ich kann mich nicht entbrechen, nachfolgende zween Briefe mitzutheilen, wie ſie in den öffentlichen Blättern zu finden ſind. Sie können einen Beweiß geben, wie ſehr der Herr Huber einen Hochſchäzbaren Schwiegervater verehren. Hier ſind ſie:

(c) Vom Jahr 1746, Num. XXIII. XXV. und XLV.

Meine Herren warten vielleicht, was ich auf dasjenige, was in den Erlangiſchen gelehrten Anmerkungen Nr. 40. und 41. dieſes Jahrs gegen mich geſchrieben worden, antworten werde. Ich habe die Ehre Ihnen zu ſagen, daß Sie vergebens warten werden. Ich hätte allerdings vieles dabey zu erinnern, und habe eine Antwort aufgeſetzt, wie ich glaubte, daß die Schrift, und deren erſter Urheber es verdienet. Allein es werden mir ſolche Feſſeln angelegt, welche mich hindern, dieſe Schrift bekannt zu machen. Leſen Sie dieſen Brief, und fragen hernach ihre eigene Empfindung, was ich thun ſoll. Ich habe mich wenigſtens entſchloſſen, noch dieſe Probe zu wagen, und zu ſehen, ob mein Stillſchweigen den gehoften Entzweck erreichen kan. Sie werden wohl denken, es brauche keines groſſen Ueberlegens oder Zauderns, um eine ſolche Eigenliebe ſeinem Eifer vorzuziehen. Meines Geehrteſten Herrn Schwieger-Vaters groſſe Liebe gegen mich hat ihn zwar mehr ſagen machen, als ich ſelber ſolte zum Druck befordern, allein ich hielte auch nicht für anſtändig und ſchiklich das geringſte daran zu ändern, ſondern den Brief, ſo wie er iſt, dem Publico zu übergeben.

Caſſel den 26. Octob. 1748.

Huber. Dr.

Mi Cariſſime Hubere!

Vidi, quae ad repellendam iniuriam Erlangenſi

genſi folio ſparſam animoſus vltor in chartas coniecisti: ſed, vt verum dicam, quid enim apud te diſſimulem? non vidiſſe vt alia quaedam in eo genere, malim. Hoc votum non eam tantum vim habet, vt optem, nihil vnquam concertationis inter te ac tuum aliquando praeceptorem, meum collegam exſtitiſſe; illud enim optare te ipſum quoque, omnium optime noui: ſed hanc etiam, vt ſi, quod omen Deus auertat, non poſſim tibi perſuadere, vt plane deponas illud certamen, in quo gloriam nec triumphus habet, certe ego nec videam nec audiam pugnas illas, quibus vtrinque meum quaſi latus, ſi non peti, at feriri et vulnerari, ſentio. Sed videbo, an perſuadere tibi, dulciſſime rerum, poſſim, vt libenter interim mea cauſa facias, quo non ita multo poſt, vbi reſederit aeſtus ille indignationis, quem damnare plane non poſſum, tibi etiam conſultum non male intelliges. Quid poſſis mea cauſa facere, quid poſſim ego meis precibus et adhortationibus a te impetrare, nuper ſatis intellexi, eaque re ita ſenſi amorem in te meum auctum eſſe, vt ipſe mirer, tanta incrementa habere potuiſſe; quem ſummum olim eſſe putaram. Sed ea ipſa re audacior ad rogandum, quia ad ſperandum, abs te vt beneficium peto, quod neque putarem beneficium, neque peterem, niſi tibi vel maxime exiſtimarem profuturum. Verbo dicam, peto, vt nihil plane reſpon-

deas. Video quid dicas, cum iſta legis: Visne tu, Socer, habere generum contumeliis indignis obrutum? Ego vero indignus tua mihi affinitate videar, niſi vlciſcar contumelias — — et quae alia generoſus tibi animus ſubiicier. Quaſi vero ego poſſim credere ei, qui te ingratum dicit (nam huc tandem euadunt crimina, quae moleſta tibi eſſe poſſint) quem expertus ego ſum hominem in praeceptorem quam diu ullo modo licuit gratum, in me meosque gratiſſimum, cuius in me, meam vxorem et liberos noſtros, iisdem gradibus adhuc pietas aucta eſt, quibus Honos, Virtutis tuae comes et coniux, quibus fortunae tuae auctae ſunt: quaſi aliud animi tui vitium mihi perſuaderi poſſit, in quo ego plura ſubinde bona, totidem felicitatis meorum liberorum pignora, laetus et gratulabundus deprehendam. Sed ne apud alios tibi obſint iniuriae, metuis? Apud hos ne, quibuscum viuis? At hi, quod immortaliter gaudeo, te norunt, bona tua intelligunt, virtuti tuae honorem habent. Non tibi Princeps tuus, cuius ſapientiae Europa teſtis eſt, pro oenties millenis teſtibus? Huius indulgentiam et beneficia meruiſſe; Huius Sereniſſimis Fratribus, toti Domui Auguſtae atque Principali ita commendatum eſſe, vt quotidiana prope propitiae illorum voluntatis ſigna habeas: quidquid eſt in vrbe veſtra generoſum, nobile, eruditum, fortunatum,

tibi

tibi fauere: haec non possunt sufficere? Fuisti nuper demum in hac vrbe nostra, cum iam postulatus esses publice ingrati animi! An sensisti vnum de collegio nostro, si ab vno illo, qui cum mala te fortuna commisit, discedas, aliter quam ante de te sentire? Nonne omnes te appetere, salutare, gratulari, tecum consistere, affidere, retinere te velle, pristinam familiaritatem vsurpare? In cuius vultu vel minimum animi alienati vestigium deprehendisti? Sed habes pignora voluntatis illorum multo maiora, quae lubens praetereo. Quid patria tua, quid reliqui, ad quos tuum peruenit nomen, de te existiment, non opus est, vt tibi commemorem. Sed fac esse quosdam, qui abripi se ad siniſtram de animo tuo vel ingenio et doctrina opinionem patiantur: illi sibi nocebunt, non tibi, si Claudiana iudicia exerceant, et altera parte non audita iudicent. At minatur mihi, dices, Berolinensis ille, quisquis est: quas minas metuere videar, si taceam. At tu contemnere illas minas tacendo etiam potes, qui habeas arma, illis retundendis aptissima, quae depromere tum tempestiuum erit, cum te non laedendi causa, sed defendendi ea sumere ita apertum erit, vt nemo possit dubitare. Homini, qui nomen suum non profiteatur, qui velut ex occulto fundo te petat, hunc te habere honorem nolim, vt apologiam scribas. Crede mihi, mi iucundissime Hubere,

quod ad quaeſtionem de moribus tuis pertinet, pro quibus ego gratias agere Deo ſoleo, multo rectius feceris, ſi tacendo et agendo (vt contra eum, qui motum negaret, Diogenes) diſputaueris. Neque vero reliqua cauſa reſponſione indiget, ſi quid video. Quid enim tu dixeris? Et rectene an ſecus dixeris? Illi ſoli iudicare poſſunt, quibus libellus tuus ad manus eſt, et iudicare, te tacente, poſſunt. Reliqui ſatagere vos et tumultuari vident, aliud vident nihil. Si ergo potes aliquid tribuere homini, cuius tibi conſilia non incommode euenisſe, alias commemoras, ſi fas eſſe putas me impetrare abs te magnum quiddam, et alii non temere tribuendum, vince animum iniuria commotum, et illam vel contemne, vel condona. Noli occaſionem dare, ſi qui forte nos non amant, in ſinu gaudendi, mihi vero, et qui mecum ſapiunt ſentiuntque, dolendi. Hoc ipſo te non ingratum eſſe doce, vt voluntaria paullatim obliuione conteras, ſi quis etiam ſuperiora ſua beneficia ipſe deſtituat, et quo minus beneficia ſint efficiat. Debes hoc muneri, quod ornas, debes tot aegrotis, qui leuamentum a te exſpectant, debes tuae gloriae, vt ignobiles artes relinquas his, qui ſe iis carere non poſſe ſentiunt, tu profis quam plurimis, noceas nemini. Quod potentiſſimum eſt, ultimo loco ponam. Debes hoc Auctori vitae noſtrae, vt nemini homini, quantum caueri poteſt, vita tua moleſta ſit;

De-

Debes Seruatori noſtro, vt pro quibus ille acerbiſſimam mortem appetere non dedignatus eſt, his tu iniurias condones potius quam exigas. Mihi quidem quidquid egeris, ſemper amare te neceſſe erit; ſed tu, quod adhuc cumulate praeſtitiſti facies, vt libenter et cum iucunditate, quam nihil plane incommodi turbet, amare te poſſim. Vale, mi cariſſime gener; et, quod facis, me tuamque ſocrum, quam diu ſuperſtites erimus, tua virtute et felicitate felices praeſta.

Tuus aeterno tibi amore
deuinctus Socer

JO. MATTHIAS GESNERVS.

Gottingae a. d. XXII. Octob. XXXXVIII.

Wir kommen nun auf die Schriften unſers Gelehrten. Hier iſt das Verzeichnis davon:

Diſſ. inaug. med. de *Bile* pro Gradu Doct. *Baſileae.* 1733.

Poſitiones *Anatomico - Botanicae* pro vacante cathedra anatomico - botanica defenſae. *ibid.* eod.

Progr. inaug. de *Medulla ſpinali*, orationi de *ſexu plantarum*, qua munus Profeſſ. Med. Extraord. adiit, praemiſſum. *Goetting. 1739.*

—— de *partu difficili ex prolapſu brachii*, lectionibus de arte obſtetricia habendis praemiſſum. *ibid. 1740.*

Com-

Commentatio de *Medulla ſpinali*, ſpeciatim de *nervis ab ea provenientibus* ibid. 1741. c. icon.

—— de *Vaginæ uteri ſtructura ruyſſa*, nec non de *Hymene*. ibid. 1742. c. icon.

Progr. de *miris vis externae ac inprimis imaginationis in mulieres gravidas indeque in embryones effectibus*. Caſſel 1743.

Epiſtola de *nervo intercoſtali* deque *nervis octavi et noni paris* et de *acceſſorio* ad D. D. W. Wigand. ibid. 1744.

Progr. de *foraminis ovalis arterioſique canalis* ſtructura & uſu. ib. 1745.

Cogitationes tumultuariæ, de *Aere* atque *Electro oeconomiae animali famulantibus* et *imperantibus*. ibid. 1747.

Progr. ſiſtens obſervationes de *monſtris*. ibid. 1748. c. icon.

In Fasciculo I. Icon. Anatom. HALLERI.

Medullæ ſpinalis et uteri muliebris iterata explanatio.

In Actis Acad. Nat. Cur.

Obſ. de Hymene.

—— de fœtus ano præcluſa, ex ſuſpecta gravidæ matris imaginatione ita concreto. Vol. VIII. p. 64.

Juſtus

Justus Gottfried Günz.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Anatomie und Chirurgie Professor Publicus zu Leipzig, wie auch der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris und Rouen Mitglied.

Gegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdienste nachstehende Blätter gewiedmet sind, ist auf mehr als eine Art unter den Gelehrten bekannt geworden. Wer des seel. Herrn Hofrat Platners, eines Gelehrten, dessen grosse Verdienste die Arzneikunst verehret und bewundert; dessen frühzeitigen Hintritt ich noch jezo beweine; und dessen Tod, sowohl der hohen Schule zu Leipzig insbesondre, als auch den schönen Wissenschaften und der Gesundheitsgelahrtheit überhaupt eine desto tiefere und schmerzhaftere Wunde geschlagen; jemehr Er sich um dieselben verdient gemacht hatte; ich sage, wer dieses grossen Arztes Chirurgie gelesen, (und wer, der ein Liebhaber der mit den schönen Wissenschaften verknüpften Arzneikunst ist, wollte dieses Buch nicht täglich lesen, und es in dieser Wissenschaft zu seinem Handbuche machen?) dem wird auch unser Gelehrter nicht unbekannt seyn. Ich will die Worte des schäzbaren Platners selbst herseßen, die Er in der Vorrede schreibt.

Sed vero eo ipso tempore, ſchreibt Er nämlich da Er dieſes Buch bald zu Ende gebracht hatte, in miſerum diuturnumque morbum incideram, quo per plures menſes adeo intabui, vt mihi, ad omnem rem, omneque ſtudium minus idoneo, magis de vitæ, quam de huius libelli exitu atque fine fuerit cogitandum. Cum vero tamen promiſſa exigerentur, iisque ſatisfacere cuperem, petii a viro Excellentiſſimo, et omni eleganti doctrina perpolito, IVSTO GODOFREDO GVNZIO, *in Academia noſtra Anatomiae et Chirurgiæ Profeſſore Extraordinario*, vt ſummam manum opuſculo imponeret, idque ſibi, ſi parente ſuo orbaretur, adoptaret, id quod ab EO, QVI ſemper mei amantiſſimus fuit et me ſingulari benevolentia proſecutus eſt, facile impetravi. Huic debes, Lector, quae ad *varias calculoſos curandi vias, et ad omnem hujus curationis hiſtoriam*, quam longam accuratamque præmiſit, attinent. Hæc magno labore ex optimis auctoribus compoſita, quam pulcra ſint, ipſe legendo deprehendere poteris.

Ein um deſto vortheilhafter Urtheil vor unſern Gelehrten; je geſchickter dieſer ſeel. Mann das wahre oder falſche der Gelehrſamkeit zu beurtheilen, und je weiter Er von allen ſchmeichleriſchen Lobeserhebungen entfernet war.

Doch dieſes ſind nicht die einzigen Verdienſte unſers Gelehrten. Sie ſind ſo mannigfaltig

und

und so vortreflich, daß man sie mit einem Blicke nicht übersehen kann. Ich will sie beschreiben:

An dem Fusse der vortreflichen und berühmten Berg-Festung Königstein, liegt ein Städtgen gleiches Nahmens. Dis ist der Geburtsort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 1 Merz im Jahre 1714.

Herr M. Gottfried Günz, treubeflißner Seelsorger einer christlichen Gemeine dieses Orts, war der Vater des Herrn Doctoris, die Frau Mutter aber Frau Maria Magdalena eine gebohrne Wernerin. bis in sein funfzehntes Jahr war Er im väterlichen Hause und genoß das Glück einer treuen und sorgfältigen Erziehung, wobey es Ihm an einer guten Unterweisung in den Anfangsgründen guter Künste und Wissenschaften nicht mangelte. Herr M. Anger war sein Lehrer, dieser machte Ihn geschickt, daß Er zu Anfange des Jahres 1729. sich auf das berühmte Gymnasium der Sechs-Stadt Görliz in der Niederlaußnitz begeben konnte. Die dasigen geschickten Lehrer, Mylius, Müller, Eichler, insbesondre aber der Rector Grosser unterrichteten Ihn bis in das Jahr 1732. mit aller Treue. In iezt erwehnten Jahre aber verließ Er Görliz wieder, und nachdem Er von der Schule mit einer Rede de Medico erudito Abschied genommen hatte, begab Er sich nach Leipzig. Der D. Börner, als damaliger Rector Magnificus, ertheilte Ihm das akademische Bürgerrecht. Und da Er nicht nur bereits auf

der

der Schule einen ſchönen Grund geleget hatte, ſondern auch das Vermögen und den Willen mit brachte mit muntern Schritten auf dem angetretnen Wege fortzugehen: ſo folgte nothwendig, daß Er ſich dieſes Recht auch wohl zu Nuz zu machen ſuchen würde. Er wiedmete ſich der Arzneigelahrtheit. Hierzu ſuchte Er ſich um deſtomehr vorzubereiten; ie rühmlicher ſein Vorhaben war, der Welt dereinſt recht erſprießliche Dienſte zu leiſten. Er beſuchte daher die Vorleſungen des ſeel. Herrn Prof. Richters und Hauſens in der Weltweißheit und Mathematik; die Naturlehre trug Ihm Herr Prof. Menz vor; bey eben demſelben und bey Herrn Prof. Chriſt übte Er ſich in den ſchönen Wiſſenſchaften, und Herr D. Jöcher unterrichtete Ihn in den Geſchichten. Mit dieſer Vorbereitung wendete Er ſich zur Geſundheitsgelahrtheit. Der ſeel. D. Crell, Platner, Walcher, Quellmalz, Pezold, Heinichen, und Hebenſtreit, unterwieſen Ihn in allen Theilen derſelben, und ſie konnten die Früchte ihres Unterrichts in den nachfolgenden Zeiten mit beſondern Vergnügen wahrnehmen, da ſie Ihn an ihrer Seite bald darauf als ihren Collegen ſahen, und zum Theil noch ſehen. Dieſe legten bey Ihm den Grund zu ſeiner ſchönen Gelehrſamkeit, und wie ſie es mit aller Treue und Geſchicklichkeit verrichteten, ſo waren auf ſeiner Seite Fleiß und Unverdroſſenheit ſeine beſtändigen Gefehrten. Bey dem ſeel. Herrn D. Crell übte Er ſich am Ende ſeiner

ner akademiſchen Bemühungen noch beſonders fleißig im diſputiren, und brachte auch unter deſſen Vorſiz eine öffentliche Streit-Schrift zu Catheder. Im Jahr 1736. reiste Er in das berühmte Kayſerliche Carlsbad, nicht nur den Brunnen daſelbſt zu unterſuchen und die Curen mit anzuſehen, ſondern auch die iederzeit daſelbſt häufig anweſenden Medicos kennen zu lernen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurück, und wurde am Ende dieſes Jahres anfangs in der Arzeneikunſt und bald darauf auch in der Weltweißheit Baccalaureus. Im nächſt darauf folgenden Jahre erhielt Er die höchſte Würde in der Weltweißheit, und erwarb ſich darauf durch eine gelehrte Abhandlung, die Er als Praeſes zu Catheder brachte, die Freyheit Collegia zu leſen. Im Jahre 1738. ertheilte Ihm der ſeel. Herr Hofrat **Platner** den mediciniſchen Doctor-Hut, zum Zeugniß ſeiner Gelehrſamkeit, und als eine Belohnung ſeiner bisherigen Bemühungen, nachdem Er vorher unter dem Vorſiz des ſeel. Herrn Hofrat **Walthers** eine gelehrte Abhandlung vertheidiget hatte. Das ungeſchminkte Lob, das der ſeel. **Platner** unſerm Gelehrten in dem gewöhnlichen Programmate zu ſeiner Inaugural-Diſputation beylegt, iſt werth, daß es meine Leſer auch hier leſen mögen. Ita ſtuduit, ſchreibt Er, ut ejus diligentia exemplum ſit, quod aliis ad imitandum proponitur. Maxime animum advertit ad antiquitates medicas, quas ſingulari ſtudio coluit. Wie gegründet dieſes

Urtheil müße geweſen ſeyn, können wir unter andern auch daher ſehen, weil Ihm noch in eben dieſem Jahre das Amt eines auſſerordentlichen Lehrers der Anatomie und Chirurgie auf der hohen Schule zu Leipzig gnädigſt aufgetragen wurde. So vortheilhaft dieſer Ruf vor dem Herrn D. Günz war; So war Er doch viel zu demütig, als daß Er ſogleich dieſen Lehrſtul ſolte betreten haben. Er nahm es zwar an, und weyhete es mit einer feyerlichen Rede de Chirurgo immiſericorde ein, weil Er aber noch einen Vortheil aus einer gelehrten Reiſe zu erhalten glaubte, ſo bat Er ſich die Erlaubnis aus, dieſelbe vorher zu Ende zu bringen, welche Er auch erhielt. Bevor Er aber noch dieſelbe antrat, vertheidigte Er nochmals eine gelehrte Abhandlung, um dereinſt eine Stelle in der mediciniſchen Facultät zu erhalten. (a)

Viele, wenn ſie erſt das große D. ihrem Namen vorſezen können, glauben ſchon damit alle Schäze geſammelt zu haben. Sie ſehen andre mit großmütigen Minen über die Achſeln an, ia wenn man ihnen zumuthen wollte noch Col-

(a) Die Aſſeſſur in der mediciniſchen Facultät zu Leipzig iſt eine ganz anſehnliche und einträgliche Stelle. Welche dieſelbe dereinſt erlangen wollen, müßen Magiſtri Philoſophiæ geworden ſeyn, und ſich durch eine Diſputation habilitirt haben. Wenn ſie alsdenn Doctores werden, ſo diſputiren ſie ſine Præſide, oder wenn ſie ſub præſidio diſputirt haben, müſſen ſie alsdenn als Præſides noch eine Diſputation pro Loco vertheidigen, und denn werden ſie, wenn ihnen die Reihe trift, Aſſeſſores.

Collegia zu beſuchen; ich wette, ſie fingen einen Injurien-Proceß an. Nur ächte Schüler des Hippocratis erwehlen deſſen Worte zu ihrem Wahlſpruch: Ars longa, vita brevis, tempus fugiens. Nur erhabne Seelen wiſſen, daß man die heilſame Lehre der Arzneikunſt nicht würde erſchöpfen können, wenn man auch Methuſalems Jahre erreichte, und daß man täglich noch etwas zu lernen findet. Eben ſo war auch der Herr D. Günz geſinnet. Er hatte nicht nur die höchſte Würde erlangt; ſein allergnädigſter König hielt Ihn auch vor würdig, das Wachßtum und die Ehre der hohen Schule zu Leipzig zu befördern; ſeine Lehrer, zu deren Füßen Er noch vor kurzer Zeit geſeßen, ſchäzten ſich glüklich, Ihn als ihren Collegen zu umarmen: Aber Er als ein ächter Schüler Hippocratis wollte noch mehr einſamlen. Er trat alſo im Monath September oben berührten Jahres 1738. eine gelehrte Reiſe an. Er reiste durch Thüringen, Heſſen, Maynz und die Pfalz nach Straßburg. Es würde eine überflüßige, wo nicht gar unnöthige Arbeit ſeyn, wenn ich gegenwärtig in Erzehlung deſſen ſehr weitläuftig ſeyn wollte, wie der Herr Doctor dieſe Reiſe angeſtellt. Gelehrte reiſen nicht, daß ſie gereist haben: Sie reiſen zum Nuzen des Vaterlandes, zum Nuzen derienigen Wiſſenſchaft, der ſie ſich gewidmet haben, ich ſage daher nur ſo viel, daß Er beſonders auf den Univerſitäten, auf die Er zukam, ſich eine kleine zeitlang aufhielt, ihren Zuſtand ſich bekannt

machte und die Gelehrten kennen lernte. Von Straßburg sezte Er seine Reise durch Lothringen fort, und kam nach Paris. Diese schöne Pflanzschule aller guten Künste und Wissenschaften war so glücklich Ihn zehen Monate in ihren Mauern zu sehen. Der Herr D. Günz hatten sich vornämlich der Zergliederungskunst und Wundarznei gewiedmet: Wie hätten Sie wohl die vortrefliche Gelehrsamkeit, die sich Ihnen zu Paris in beyden darbot, sich hervor zu thun und durch den Umgang mit den gelehrtesten Männern noch vollkommner zu machen, versäumen sollen? Er hielte es sich daher vor keine Schande die Vorlesungen der dasigen Gelehrten wieder zu besuchen. In der Anatomie hörte Er den Herrn Haunalt und Bertin, in der Chirurgie den Herrn le Dran und Guerin, in der Hebammenkunst den Herrn Gregoire, und in der Lehre von Krankheiten der Augen den Herrn St. Yves. Dabey übte Er sich auch selbst fleißig in Zerschneidung menschlicher Cörper. Hierauf reiste Er durch Flandern und die Niederlande weiter nach Holland. Alle sehenswürdige Städte, womit diese Provinz pranget, waren der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Und wo Er hinkam, erwarb Er sich die Achtung und Liebe der angesehensten Männer. Albinus, van Swieten, und Schacht, öfneten Ihm ihre Studierstuben und Herzen. Endlich nöthigte Ihn der seel. Hintritt seines Herrn Vaters nach Hause zurük zu kehren, und Er kam durch Westphalen ferner über Hannover, Helmstädt

städt und Wittenberg, im Monat October 1739. glücklich in Leipzig wiederum an. So bald Er hier wieder angelanget, machte Er, durch eine vorläufige Einladungs-Schrift, seine künftige Lectionen bekannt, und fing an durch die nützlichsten Bemühungen, dem Ihm aufgetragnen Amte ein Genüge zu thun. Er zeigte sich auf den Catheder durch mündlichen Vortrag, und bereicherte die Arzneikunst mit den vortreflichsten Schriften.

Wie hätten nun wohl seine rühmlichen Bemühungen unbelohnet bleiben können? Im Jahr 1744. wurde Er von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris anfangs zum Correspondenten aufgenommen. Bald darauf aber wurde Er von derselben zum ordentlichen Mitglied erwehlet. (b) Und im Jahre 1746. nahm Ihn

(b) Aus einem eigenhändigen Sendschreiben aus Paris kann ich erweisen, daß sich viele den Namen eines Mitglieds der Akademie beylegen, welches sie doch nicht sind. Die Akademie hat nicht mehr als 8. Stellen vor auswärtige Mitglieder. Wenn davon einer mit Tode abgehet, so erwehlet sie, durch die Mehrheit der Stimmen, zween Subjecta, und schläget sie dem Könige vor. Ihro Maj. lesen davon einen aus, und der Etaats Minister, der das Departement der auswärtigen Affairen hat, notificiret solches dem neuerwählten Mitgliede eigenhändig. Diese ordentlichen Mitglieder sind voriezo, 1) der Herr Crouzas in Cassel. 2) Der Herr Morgagni. 3) Der Herr Baron von Wolff. 4) Der Marquis Poleni. 5) Der Ritter Folckes. 6) Der Ritter von Sloane. 7) Der Herr D. Günz. 8) Der Herr Horrebov. Die übrigen alle sind Correspondenten.

auch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Rouan zu ihrem Mitgliede an. In iezt erwehnten Jahre trat Er noch in Ehestand durch eine glükliche Verbindung mit Jungfer Johanna Charitas Hochheimerin, welche Ehe Gott nicht ohne Früchte gelaßen. Denn im Jahr 1747. erhielt Er einen Sohn, Johann Wilhelm, und das folgende Jahr eine Tochter, Friderica Charitas.

Nach dem Tode des seel. Herrn Hofrat Walthers 1747. erhielt Er die ordentliche Profeßion der Physiologie, und kaum hatte Er dieselbe angetreten, so öfnete Ihm der seel. Hintritt des Herrn Platners die Thüre zu dem Amte eines Professoris der Anatomie und Chirurgie.

Dis ist ein kurzer Abris von dem bishero rühmlich geführten Leben unsers Gelehrten. Die Ihm aufgetragnen Aemter verwaltet Er mit grosser Geschicklichkeit und Treue, und Leipzig hat sich in der That Glück zu wünschen, daß es Ihn in seinen Mauern hat. In der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunst, hat Er es sehr weit gebracht, und keine Kosten gesparet, sich darinnen recht vollkommen zu machen. Von seiner tiefen Einsicht und großen Erfahrung in diesen Wissenschaften zeugen seine vortreflichen Abhandlungen. Sein Buch von der Art den Stein glücklich zu heben, und das von eben diesem Innhalte in der Platnerischen Chirurgie verfertigte Capittel, die Schrift, wie eine kreißende bequem zur Geburt zu stellen, die Abhand-

handlung von Brüchen, und andre mehr sind so wohl aufgenommen worden; daß man noch mehr dergleichen Schriften von Ihm zu wünschen Ursache hat. Er kennt die Alten sehr wohl und in den Alterthümern und Geschichten unsrer Kunst ist Er ein Meister. Das Buch des Hippocratis, de humoribus purgandis, dessen neue und nette Ausgabe wir seiner geschickten Feder zu danken haben, die Abhandlungen de facibus in templo Aesculapii, de Plinio Valeriano, und andere werden so begierig gelesen, daß die gelehrte Welt seinem Celso, und Aetio Amideno, die Er uns zu liefern versprochen, mit Verlangen entgegen siehet. Doch ich will dessen heraus gegebene Schriften selbst erzehlen. Ausser sehr vielen gelehrten Recensionen, in den Leipziger Novis Actis Eruditorum, haben wir bishero von Ihm erhalten:

Disp. de *mammarum fabrica & secretione lactis*, Præside. J. F. CRELLIO. Lips. 1734.

De *Auctore operis* de re medica, *vulgo* PLINIO VALERIANO *adscripti* libellus, ad Virum Pl. Reverend. Dn. M. *Godofredum Gunzium &c.* Patrem, natalem sexagesimum quintum celebrantem. ibid. 1736.

Disp. sistens Δαδουχίας *in sacris Aesculapii*. Resp. A. F. G. Richter ibid. 1737.

Disp. inaug. de *Oscitatione*. Præs. A. F. WALTHERO pro Gradu Doct. ibid. 1738.

Progr. de *libello* HIPPOCRATIS, *qui agit* de diſſectione, orationi præmiſſum, qua munus Prof. Anat. & Chirurg. Extraord. auſpicatus eſt. ibid. 1738.

Diſſ. qua *derivationem puris ex pectore in bronchia*, ad GALEN. de Loc. affect. LIB. V. Cap. III. pro Loco in facultate Med. exponit. Reſp. I. H. Schmid. ibid. 1738.

Progr. ſiſtens *novam ſententiam de reſpiratione* prælect. publ. præmiſſum. ibid. 1739.

Obſervationum Chirurgicarum de CALCVLVM CURANDI VIIS, *quas* Foubert, Garengeot, Perchet, le Dran, & le Cat, *chirurgi galli repererunt.* Liber unus. ibid. 1740. 8.

Commentatio medico-chirurgica de *Commodo parturientium ſitu.* ibid. 1742. 4.

Comment. de *Arteria maxillari interna.* ibid. 1743. 4.

Diſp. ſiſtens obſervationes medico-chirurgicas de *Herniis.* Reſp. I. E. Geisler. ibid. 1744.

Obſervationum Anatomico-chirurgicarum de Herniis, *Libellus.* ibid. eod. 8. (c)

HIPPOCRATIS COI de *Humoribus purgandis* Liber, & de *Diæta acutorum* Libri III. cum commentariis integris *Ludovici Dureti Seguſani*, acceſſit continuatio prima Libri ſecundi Epidemion, cum ejusdem aucto-

(c) Siehe. L. G. Z. 1744. p. 469.

auctoris interpretatione. *Petrus Girardetus*, facultatis med. pariſ. Doctor. emendavit, in ordinem diſtribuit ac primum in lucem protulit, iterum recenſuit, emendavit, paraphraſin, notas, præfationem & indicem novum adjecit I. G. G. Lipſiæ. 1745. 8. maj.

Progr. de *Sanguinis motu per durioris cerebri membranæ ſinus*, muneri Profeſſoris Phyſiologiæ ordinarii præmiſſum. Lipſ. 1747.

Diſp. inaug. de *Staphylomate*. Reſp. I. M. Barth. ibid. 1748.

Progr. de *maxillæ articulo & motu*, muneri Profeſſ. Anat. & Chirurg. ordin. præmiſſum. ibid. 1748.

Diſp. inaug. ſiſtens obſervationes anatomico-phyſiologicas *circa hepar* factas, Reſp. J. G. Thilo. ibid. 1749. (d)

Progr. de *Entero-Epiploocele*, quo ad anatomen cadaveris foemin. invitat. ibid. 1749.

Zu hoffen haben wir noch von Ihm

Celſi de Medicina Libros VIII. c. annotat.

Aetium Amidenum integrum græco-lat.

Nonnulla de nervis et arteriis.

(d) Die hierinnen angezeigten Erfahrungen gehen erſt die Leber überhaupt, und dabey inſonderheit die Furchen derſelben, alsdenn aber insbeſondre das mit der Leber verbundne kleine Nez und die Kapſel des Gliſſons an.

Christian Stephan Scheffel

Der Heilungsgelahrtheit Doctor, und derselben Professor Primarius auf der Königl. Universität Greifswalde, und der deutschen Gesellschaft daselbst Mitglied. (a)

Das Geschlecht dieses Gelehrten hat über zweyhundert Jahr in der Stadt Wismar geblühet, und derselben in den meisten ansehnlichen Aemtern redliche Bürger geliefert. Herr D. Martin Scheffel war fast der erste, der diesen Siz seiner Vorfahren verließ, und sich nach Meldorf, einen feinen Ort in dem Lande der Ditmarsen, im Jahr 1692. begab, wo Er bis 1697. das Landphysicat mit vielen Ruhme verwaltete, in lezt gedachten Jahre aber, wegen der im Schleßwig-Hollsteinischen zu befürchtenden Kriegstroubeln, wieder nach Wismar zurük kehrte. Dieser Herr D. Scheffel ist der Vater desjenigen Gelehrten, von dessen verdienstvollen Leben ich gegenwärtig einen kurzen Abris zu machen

(a) Eine Nachricht von seinem Leben, giebt uns D. Phil. Balth. Gerdes in dem Progr. bey dem Antritt des Hrn. D. Scheffels Gryphisw. 1727. und Herr Prof. *Ludovici* im groſſen Universal-Lexico.

)en die Ehre habe. Seine Frau Mutter war Katharina Kellerin, und diese gebahr Ihn m 12. des Weinmonats 1693. da sein Herr Vater noch zu Meldorf war. Er hatte as Vergnügen diese seine Eltern bis in die vätesten Jahre zu küssen, welche alle Sor- e und Mühe angewendet, Ihn zur Ehre Got- es zu erziehen, und in allen guten Wissenschaf- en unterrichten zu lassen. Den ersten Grund ierzu legte Er unter der Anführung der redlich- ten Männer in der Schule zu Wißmar, und arauf in dem berühmten Gymnasio zu Lübeck. Seine Munterkeit und vortrefliche Gaben, mit enen Ihn die Güte des Herrn ausgeschmücket, nachten Ihn gar bald fähig die Schule zu ver- assen, und sich zu den höhern Wissenschaften zu venden. Im Jahre 1714. begab Er sich auf die Akademie zu Kiel, wo Ihn der damalige eitige Prorector, D. Heinrich Muhlius in die Zahl der Studirenden eintrug. Hieselbst legte Er sich nach dem väterlichen Beyspiel unter der An- führung Günther Christoph Schelham- mers, Wilhelm Hulder. Waldschmids, und Christoph Martin Burkhardts auf die Hei- lungsgelahrtheit mit dem glüklichen Erfolge, wel- cher der hohen Schule zu Greifswalde, der ge- lehrten Welt, und der Arzneikunst iezo so vor- theilhaftig ist. Man darf aber nicht glauben, als ob der Herr Scheffel nur dieser Lehrer Stunden alleine besucht habe. Auch die schönen Wissenschaften, die Weltweißheit, die Mathe-

matik,

matik, die Naturlehre hielt Er eben vor ſo einen würdigen Vorwurf ſeines Fleiſſes, als iene. Er beſuchte dahero die öffentlichen und beſondern Vorleſungen Joh. Burchhard Mays, Friedr. Genzkens, Samuel Reyhers und Friedr. Roeſens, mit eben ſo groſſen Eifer, als Er der Heilungsgelahrheit wiedmete. Er betrat ofte das akademiſche Catheder, wo ſeine beredte Zunge ſchöne Reden hielt, Er ließ ſeine gute Beurtheilungskraft in öffentlichen Wettſtreiten ſehen, und vertheidigte auch ſelbſt unter dem Beyſtand obengedachten Herrn Waldſchmids eine Abhandlung de morbo epidemio convulſivo per Holſatiam graſſante, zum Beweiß, wie fruchtſam ſeine Bemühungen geweſen. Nach dieſer abgelegten Probe verließ Er die hohe Schule zu Kiel, und begab ſich nach den angenehmen und lehrreichen Leipzig, wo Ihn der D. Chr. Fr. Börner als zeitiger Rector in das Studenten-Buch eintrug. Joh. Bohn, Aug. Qvir. Rivinus, Joh. Wilh. Pauli, Polyk. Gottlieb Schacher, und Mich. Ernſt Ettmüller waren zu der Zeit die Lehrer der Arzneikunſt daſelbſt, und da ſich ein ieder von Ihnen den Ruhm eines groſſen Gelehrten erworben, da ſie alle ganz ausnehmende Verdienſte hatten, ſo wuſte auch unſer Gelehrter keine Wahl unter Ihnen zu treffen, (und es würde Ihm auch nicht leicht geworden ſeyn,) ſondern er hörte ſie alle, er hörte ſie mit groſſer Achtſamkeit, und erhielt dadurch das Vergnügen und den Vortheil, niemals

aus

us ihrer Schule als gelehrter zu gehen. Besonders aber würdigten Ihn der grosse Bohn, und unsterbliche Rivinus ihrer Freundschaft und Gewogenheit, er hatte einen freyen Zutritt zu ihnen, und besuchte unter ihrer Anführung die Kranken, welche von öffentlichen Kosten geheilet wurden, in dem Waysen- und Zuchthause, und und in den Vorstädten. Eine Bemühung die uns mehr Vortheil bringt, als ein Collegium Practicum, das auf das sorgfältigste gelesen wird! Nachdem Er sich also auch hier, mit dem glüklichsten Erfolge, auf die Wissenschaften geleget: trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Der Herr Scheffel reiste gelehrte Männer kennen zu lernen, und seine Gelehrsamkeit noch mehr zu erweitern, und dieses hat Er auch würklich erlangt. Im Sommer des Jahres 1720. verließ Er Leipzig, und kam über Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, Maynz, Coblenz, Bonn, Cölln, Nimwegen, Dordrecht und Rotterdam, am 21. September in dem berühmten Leiden glüklich an. Wenn ich sage, daß der vergötterte Herrmann Boerhaave, Bernhard und sein Sohn, Bernh. Siegfried Albinus, Wolferd. Sengferd, und Wilhelm Jac. *St. Grauesande* hieselbst seine Lehrer gewesen, und wenn meine Leser dem treuen Unterricht dieser grossen Männer den Fleiß des Herrn Scheffels zuzusetzen belieben; so werden sie sich selbst einen Begrif von den ungemeinen Vortheilen machen können, welche der Herr Scheffel erhal-

erhalten. Er würde auch gewis Leiden so bald nicht verlassen haben, da Er die schönste Nahrung vor seinen lehrbegierigen Geist hieselbst fand; wenn Ihn nicht sein Herr Vater nach Hause beruffen hätte. Nachdem Er sich also zuförderst mit einer von Ihm selbst ausgearbeiteten, und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten vortreflichen Probeschrift de Lithiasi fellea, die höchste Würde in der Arzneikunst erworben, und dadurch von seiner bündigen Gelehrsamkeit ein untrügliches Zeugnis abgeleget, verließ Er Leiden, und kam über Amsterdam, Amersfort, Arnheim, Münster, Oßnabrück, Hamburg und Lübeck, am 6. August 1721. glüklich, gelehrt, und vergnügt, wiederum bey den Seinigen in Wismar an. Nunmehro besuchte Er die höchste Schule in der Arzneikunst, die Krankenstuben, und der glükliche Erfolg seiner Curen, zu denen die reiche Hand GOttes ihren Seegen gab, zeigte ganz klar, daß Er seine bisherige Zeit nicht mit müßiggehen zugebracht. Seine gründliche Wissenschaft erwarb Ihm bey den Wißmarischen Bürgern grossen Beyfall, Zukauf und das zuversichtlichste Vertrauen: Seine vorzüglichen Gaben, sein angenehmer Umgang, und dienstfertiges Herz aber, das von keinem falsch etwas weiß, eine algemeine Liebe und Hochachtung. Die Nebenstunden, welche Ihm seine practische Uebung übrig liessen, wendete Er auf Verfertigung des Lebenslaufs, seines ehemaligen treuen Lehrers, des grossen Schelhammers, und wie

der

der Herr D. Scheffel zu Ausarbeitung lesenswürdiger Lebensbeschreibungen und anständiger Lobschriften gebohren sind, so konnte diese Beschreibung des vortreflichen Schelhammers, welche Er mit den auserlesensten Sendschreiben, die gelehrte Männer an diesen seinen ehemaligen Lehrer abgehen lassen, heraus gab, der gelehrten Welt nicht anders als höchst angenehm seyn. Nachdem Er hier in das sechßte Jahr rühmlich und vergnügt gelebet, fügte es die göttliche Vorsehung, daß Er im Jahre 1726. nach Greifswalde, an die durch den Tod des seel. D. Joh. Abrah. Meyers erledigte Stelle in der medicinischen Facultät beruffen wurde. Er nahm diesen Ruf auch um desto williger an, ie geneigter und geschikter Er war, seine Bemühungen der studirenden Jugend zu wiedmen, und trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede de hypotheſium et ſubtilitatum in medicina vanitate et noxa, zum Nuzen der dasigen hohen Schule und der ganzen gelehrten Welt an. In diesem Amte stehet der Herr D. Scheffel auch noch iezo, und giebt durch seinen treuen Unterricht, dessen sich die studirende Jugend daselbst zu erfreuen hat, und durch seine gelehrte Schriften, mit denen er das Reich der Wissenschaften bisher bereichert hat, aufs deutlichste zu erkennen, daß Er einen der ansehnlichsten Plätze unter den ieztlebenden berühmten Aerzten schon längst eingenommen hat. Seine bishero herausgegebenen Schriften, welche an Wichtigkeit des Innhalts,

halts, bündigen Ausführung und netten Schreibart, einen groſſen Vorzug verdienen, ſind in folgenden Verzeichnis enthalten.
Es ſind aber:

I. Diſputationes.

Inaug. med. de *Lithiaſi fellea*, ſive *calculo veſicæ biliariæ*, cuius occaſione traditur ſimul brevis hiſtoria *lapidis porcini Malacenſis, et fellis bovis*. pro Gradu Doct. Lugd. Bat. anno ſeLICIter sVeDIs reſtItVtae LaetantIsqVe poMeranIae. hoc eſt 1721.

—— med. de *lue venerea, ex atomis ſeminalibus oriunda*, ibid. eod. ab alio habita.

—— de *dyſſenteria*. ib. eod. ab alio habita.

De *noxis in corpus humanum ex abuſu mercurialium harumque remediis*. Reſp. I. A. Horn Gryphisw. 1728.

* Inaug. med. de *Singultu* Reſp. autore I. G. W. Cauan. ibid. 1730.

De *Exoticomania*, ſive, *de eo, quod nimium eſt, circa vſum medicamentorum exoticorum*. Reſp. I. A. Gadebuſch. ibid. 1733.

De *Miſtopharmacomania*, Prior, *deque maiori medicinae certitudine, ex uſu ſimplicium medicamentorum præ compoſitis acquirenda*, Reſp. I. A. Gadebuſch. ibid. 1735.

De *Miſtopharmacomania* Poſterior, Reſp. B. H. Behrens. ibid. 1736.

De *Miſtopharmacomania* Poſtrema, Reſp. T. Pyl. ibid. 1738.

De

De *Pyromania.* I. Reſp. C. L. Willich. ib. 1741.
De *Pyromania.* II. Reſp. C. I. Hinze ib. 1742.
* inaug. med. de *præſtantia ſitus parturientium in lecto, prae reliquis alias conſuetis.* Reſp. aut. T. Pyl. ibid. 1742.
De *Pyromania.* III. Reſp. C. I. Hinze ibid. 1743.
De *Pyromania.* IV. Reſp. H. B. L. Lembke, ibid. 1745.
* inaug. med. de *malo hypochondriaco* Reſp. aut. B. N. Weigel. ibid. eod.
* —— med. de *Pædatrophia.* Reſp. aut. I. M. Mehlen. ibid. 1747.
* —— med. de *chloroſi ab uterinae purgationis obſtructione.* Reſp. aut. I. D. Nallinger ibid. eod.
* —— med. de *ſanguinis miſſione in Pleuritide.* Reſp. aut. J. C. Scheuring. ibid. eod.
* —— med. de *Haemoptyſi* Reſp. aut. I. G. Odebrecht. ibid. eod.
* —— med. exhibens *olfactum deficientem,* Reſp. aut. C. E. Chariſius. ibid. eod.
* —— med. de *paſſione iliaca.* Reſp. aut. H. C. Nurenberg. ibid. 1748.
* —— med. de *calculo renali.* Reſp. aut. H. B. L. Lembke. ibid. eod.
* —— med. de *torminibus infantum praecipue lactantium,* Reſp. aut. C. F. Zand. ibid. eod.

II. Programmata.

De *Spiritu Sancto tanquam aqua coeleſti*, vbi ſimul diſquiritur *an aqua ſit elementum univerſale?* in feſt. Pentecoſt. 1730.

De *Providentia DEI, circa reformationis negotium*, ad audiendam orationem iubilaeam Dn. *Alb. Ioach. de Krackewiz* ipſo Reform. Evang. feſto anniverſario ſacro. 1730. fol.

Ad orationem iubilaeam Dn. *Mich. Chr. Rusmeyeri* audiendam invitatorium, eodem die feſto. fol.

De *Luthero in morbis eccleſiae medendis veri medici munere functo*, ad audiendam orat. iubilaeam Dn. *Io. Lembke* Med. P. P. eodem die feſto. fol.

De *arte athletica ſacra*, vbi ſimul agitur de *medicina arteque veterum gymnaſtica*, in feſto Mich. 1730. 4.

De *peregrinationibus Philiatrorum earumque vtilitate*, ad diſp. inaug. Dn. Cauan. ibid. eod.

De *providentia DEI circa CHRISTVM in utero Mariae incluſum et ex eo egreſſum*, in feſto Nativit. Chriſti. 1730.

De *ſeminibus plantarum earumque morte et germinatione*, occaſione verborum CHRISTI Ioh. XII, 24. in feſto Reſurr. Chr. 1731.

In obitum BALTHASARIAE. ibid. eod. fol.

In obitum CORSVANTIAE. ibid. eod. fol.

De

De *Linguae ad loquelam perficiendam neceſſitate rectoque ejus uſu.* in feſto pentec. 1738. 4.

Quo ciues academici admonentur, vt *ſcandala, quae pedibus manibusque patrari poſſunt, fugiant, DEI potius ſapientiam ex horum membrorum artificio diſcant, eoque ad veram poenitentiam ſe duci patiantur.* in feſto Mich. eod.

In obitum *Dan. Georg. GERDESII* Conſiliarii Provincialis Pomerani. eod. fol.

In obitum *Timoth. LVTKEMANNI* Superintend. General. Pomeraniae et Rugiae eod. fol.

In obitum *Nicol. KOEPPENII* Lingu. Orient. P. P. ibid. eod. fol.

De *DEO φιλαν θεωπω, eiusque potentia, ſapientia et providentia ex utero partibusque huc ſpectantibus* cognoſcenda in feſto Nat. Chriſti. eod. 4.

De *Apoſtolis, reſurrectionis CHRISTI per oculos ſuos, in noſtram ſalutem convictis, deque recte oculorum noſtrorum uſu.* in feſto Paſchat. 1739.

De *varii generis praeſagationibus*, et in primis de *ancilla Wismarienſi praeſaga*, ad Diſp. inaug. Dn. Pylii. ibid. 1742. 4.

De *fatis medicamentorum roborantium*, ad diſp. inaug. Dn. Weigelii. ibid. 1745.

In obitum *Io. Wernh. de NEGENDANCK*, Nobilis Megapolitani et S. R. I. Equitis, in quo ſimul de *antiquitate et gloria Gen-*

tis NEGENDANKIANAE agitur. ib. 1746. fol.

De *ſitu naturali ac ſpirituali*, in feſt. pentec. eod.

In obitum *Io. LEMBKE.* med. P. P. ibid. eod. fol.

De *oculis, non ad peccata perpetranda, ſed gloriam DEI, noſtramque ſalutem promovendam*, adhibendis, vbi ſimul a *coecitate et nyctalopia ſpirituali* dehortatio in feſto Mich. eod. 4.

De *fiducia aegrotantium in Medicum*, eaque longe maiori CHRISTO Medico praeſtanda. in feſto Nativ. Chr. eod. 4.

In obitum *Io. PANSOVII.* ibid. 1747. fol.

De *Somno mortis CHRISTI triduano*, hinc morte noſtra, ſomno aeternali minus dicenda nec metuenda. in feſto reſurr. Chriſti. eod. 4.

In obitum *Andr. WESTPHALI*, ibid. eod. fol.

De *neceſſitate diagnoſeos, cauſarum morbificarum, deque ructibus putridis nauſeaque cruditatis in ventriculo acidae ſaepe ſignis*, ad diſp. inaug. Dn. Mehlen. ibid. eod. 4.

De *fatis medicamentorum in genere*, et in ſpecie *vomitoriorum, purgantium, lapidoſorum et martialium, ex ſuppoſita illorum vi abſoluta*, ad diſp. inaug. Dn. Nallingeri. ibid. eod.

De

De *hoſtibus venæſectionis* ad diſp. inaug. Dn. Scheuringii. ibid. 1747.

de *Methodo quorundam medicorum tentativa*, ad diſp. inaug. Dn. Odebrecht. ibid. eod.

de *Criſi morborum ac pulſu tanquam ſigno critico*, ubi ſimul *præcipua ſigna ac leges, pro variarum criſium prædictione ex pulſu* juxta Franciſcum Solanum de Luque recenſentur, itemque de *partu inſtante ex pulſu prænoſcendo* quædam adduntur, ad diſp. inaug. Dn. Chariſii. ibid. eod.

de *Uſu ſilentii medico*, ad diſp. inaug. Dn. Nurenberg. ibid. 1748.

de *Præjudicio autoritatis novorum eorumque utilium inventorum in medicina obice*, ad diſp. inaug. Dn. Lembke. ibid. eod.

de *Diverſa praxi medica, ex diverſo medici temperamento, hincque variis variorum remediorum fatis*, ad diſp. inaug. Dn. Zand. ibid. eod.

Tria Programmata invitatoria ad ſectiones anatomicas, in *forma patente*.

III. *Libri*.

VIRORVM CLARISSIMORVM, ad *Gunth. Chriſtophorum Schelhammerum* EPISTOLÆ ſelectiores, rem literariam, Philoſophiam naturalem ac Medicinam potiſſimum ſpectantes. Recenſuit, ſimulque *vitam SCHELHAMMERI*, cum Indice ſcriptorum *Ejus* tam editorum, quam prelo deſtinatorum & promiſſorum, quorum occa-

ſione ſimul controverſiæ, quæ *illi* cum J. C. *Sturmio*, & B. *Ramazzini* obtigere, breviter enarrantur, variaque Eruditorum de iis judicia inſeruntur, una cum *Programmate celeb. I. B. Maii* invitatorio, præmiſit. C. S. S. Wiſmariæ & Sundi. 1727. 8.

Carl Friedrich Hundertmark.

Der Weltweißheit und der Arzneikunſt Doctor, und derſelben auſſerordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Univerſität Leipzig, der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher, wie auch der Königl. Schwed. Akademie der Wiſſenſchaften zu Stockholm, und des Inſtituti der Künſte und Wiſſenſchaften zu Bologna Mitglied.

Man müſte nicht Wahrheit und Billigkeit lieben, wenn man nicht erkennen, und öffentlich geſtehen wollte, daß gegenwärtiger Gelehrter, deſſen verdienſtvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe, ſchon längſt, eine der anſehnlichſten Stellen, unter den ieztlebenden berühmten Geſundheitsgelehrten behauptet und eingenommen habe. Die von demſelben zum Dienſte der Arzneikunſt ausgefertigten vortreflichen Schriften, ſind zwar nicht in Anſehung ihrer Menge, aber wohl ihrem Innhalte und Ausarbeitung nach, ſo beträchtlich, daß ſie

von

von der ganz ausnehmenden Gelehrſamkeit deſſelben ein ſchönes Zeugniß ablegen, und die größten Gelehrten haben ſich auch iederzeit eine beſondre Ehre daraus gemacht, mit Ihm bekannt zu ſeyn. Ich hoffe alſo meinen Leſern keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wenn ich deſſen Verdienſten einige Blätter wiedme, und ihnen von deſſen Leben einen kurzen Abris mache.

Es wurde derſelbe am 11. April des Jahrs 1715. in der Fürſtl. Sächßiſchen Reſidenz und Stiffts-Stadt Zeitz gebohren. Sein Herr Vater war der durch ſeine glückliche Curen, gelehrte Schriften, und erfundene vortrefliche Arzneimittel, in der gelehrten Welt ganz bekannte Herr D. Heinrich Elias Hundertmark, Fürſtl. Sächß. Medicus und Phyſicus Ordinarius Senior daſelbſt, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, Frau Maria Magdalena Geblerin, eine Tochter des Fürſtl. Raths und Amtmanns zu Suhle im Hennebergiſchen. Dieſe ſeine redlichen Aeltern erfülten an Ihm alle Pflichten, die wir von ihnen erwarten können. Sie ſelbſt ſparten nicht nur keine Mühe und Sorgfalt, ihren Sohn getreulich zu erziehen; ſondern ſo bald Er nur die gehörigen Jahre erreichet, übergaben ſie Ihn auch der Unterweiſung getreuer Lehrmeiſter, unter welchen der Herr Doctor noch iezo den Fleiß des Herrn Wagners und Herrn Tellens, welcher iezo Prediger zu Deſchwitz im Stiffte Zeitz iſt, mit Danke zu rühmen weiß.

Besonders brachte es der Leztere durch seine redliche, treue und gute Bemühung so weit, daß er seinen Schüler, da er erst zwölf Jahr alt war, bereits den Lehrern des daselbst blühenden berühmten Gymnasii übergeben konnte. Dieses Gymnasium hat noch allezeit solche Lehrer aufzuweisen gehabt, die ihm wahrhaftige Ehre und Nuzen gebracht, und die in den schönen Wissenschaften Meister gewesen sind. Ich darf nur den großen Christoph Cellarius nennen, ich darf nur eines Herzogs Erwehnung thun, so habe ich schon Zeugnis genug vor mir, meinen Saz zu bestätigen. Damals stund bey demselben der ebenfals berühmte und in den schönen Wissenschaften geübte Herr M. Dav. Bernard als Rector. Bey diesem kam unser Gelehrter in die Pflege, und hatte das Glück nicht nur einen Lehrer in ihm zu finden, sondern auch besonders den Vortheil von ihm zu erhalten, daß Er sowohl einen wahren Geschmack von den schönen Wissenschaften bekam, als auch den Grund zu der großen Kenntnis und tiefen Einsicht in diesem Theil der Gelehrsamkeit legen konnte, welche wir iezo an dem Herrn Doctor bewundern. Dieser gelehrte und brave Schulmann machte den Herrn Hundertmark durch seine treue Unterweisung geschickt, daß Er in seinem 18ten Jahre auf die hohe Schule nach Leipzig gehen konnte. Die weise Vorsehung pflegt oft gleich in den ersten Jahren einen süssen Trieb zu derjenigen Wissenschaft in uns zu legen,

in

in welcher wir dereinſt einmal ihre Ehre und den Nutzen unſrer Brüder befördern ſollen. Dieſe Neigung wird oft dadurch nicht wenig unterſtüzt, daß ſie uns ſo zu ſagen angeerbt wird, und wir mit Luſt und Nuzen in die rühmlichen Fußtapfen unſrer Vorfahren treten. Daher können wir ganze Familien von Gelehrten einerley Gattung aufweiſen. Fände ich es hier vor nöthig, und erlaubte es der Raum dieſer Blätter, ſo ſollte es mir nicht ſchwehr fallen, in allen Theilen der Gelehrſamkeit ein zahlreiches Verzeichnis aufzuführen, ſowohl von denen Gelehrten, die dem Beyſpiel ihrer Väter gefolget, und den von ihnen erworbnen Ruhm ungemein vermehret haben; als auch von ſolchen, welche den ſüßen Trieb, den ſie in ihrer Jugend zu derjenigen Wiſſenſchaft, die ſie nachgehends ſo anſehnlich bereichert, empfunden haben, nicht haben wiederſtehen können. Von beyden ſoll uns der gelehrte Herr D. Hundertmark einen Beweiß geben, welcher um ſo viel trifftiger ſeyn wird, da er uns ein ſo herrliches Beyſpiel zur Nachahmung darbietet. Denn da Er von ſeinen zarteſten Jahren an die vollkommenſte Neigung zur Heilungsgelahrtheit bey ſich verſpürte, welche durch die weiſen Abſichten und Verfügungen ſowohl, als auch durch das rühmliche Beyſpiel ſeines nunmehro in die ſeelige Ewigkeit gegangenen Vaters ſehr unterhalten und geſtärket wurde; So wurde Er von dieſem ſüßen Triebe geleitet, ſich dieſer Wiſſenſchaft mit vollen Eifer zu wiedmen. Die

Vorsehung, die Ihn dazu bestimmet, wüste es daher auch so zu fügen, daß Er bald bey dem Anfange seiner akademischen Beschäftigungen diejenigen Vortheile genieſſen konnte, welche sie nur ihren Lieblingen mitzutheilen pfleget. Ein treuer und erfahrner Ratgeber ist uns auf dem Wege zur Gelehrsamkeit so nöthig, als die Unterweisung selbst. Und ein uns vergönnter Zutritt zu geübten Gelehrten, und eine öftere Unterredung mit denselben ist uns oft nützlicher als noch so viele öffentliche Vorlesungen. Beydes konnte der Herr Doctor genieſſen, denn so lenkte die göttliche Vorsehung die Herzen zweener nunmehro schon in die Ewigkeit gegangener groſſen Lehrer, in dem angenehmen Leipzig, zu Ihm, daß sie mit Ihm nicht als einem Zuhörer, sondern als ihrem Sohne umgingen. Es war der damalige Decanus der medicinischen Facultät, Herr D. Polyc. Gottl. Schacher, und der Herr Hofrat und Leib-Medicus, D. Aug. Friedr. Walter. Diese zween groſſe Gelehrte, deren verdienstvolles Andenken bey der hohen Schule zu Leipzig unverweſlich bleibt, und deren Gewogenheit sich unser Gelehrter iederzeit mit ehrerbietiger Dankbarkeit erinnert, würdigten Ihn einer recht väterlichen Vorsorge, und stunden Ihm iederzeit, sowohl wegen Einrichtung seines Studirens, als auch bey andern Vorfällen auf das redlichste bey.

Hierzu kam auch noch, daß der Herr D. gleich vom Anfange dero Aufenthalts in Leipzig,

und

und denn so lange Sie studirens wegen daselbst geblieben, mit dem um die dasige hohe Schule ganz ungemein verdienten Herrn Prof. Menz in einem Hause zu wohnen kamen, und mit ihm an einem Tische speisen konnten. Wer die große Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht auch in die verborgensten Winkel der Wissenschaften des Herrn Prof. Menz kennet, wer da weiß, wie durchdringend seine Beurtheilungskraft ist, und mit wie ungemeiner Deutlichkeit er auch die dunkelsten Räzel aufzulösen weiß; der wird leicht erkennen, wie vortheilhaft unserm Gelehrten ein fünfjähriger vertrauter Umgang mit dieser Zierde der Leipziger hohen Schule müße gewesen seyn. Zumal der Herr Doctor das Glück genoß, schon damals einen treuen Lehrer und Ratgeber an ihm zu finden und sich seiner schönen und auserlesnen Bibliothek als seiner eignen bedienen zu dürfen, so wie Er iezo in dessen Person seinen besten alten Gönner und Freund zu haben sich rühmen kann, und ihm deswegen mit mir ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Herzen anwünschet.

Es war also das Jahr 1733. in welchem unser Gelehrter die Universität Leipzig bezog, und von dem damaligen Rectore Magnifico, dem nunmehro seel. verstorbenen Herrn D. Klausing, in das Regiſter der Studirenden eingetragen wurde.

Ehe Er aber in das Heiligthum der Arzneikunst selbst ging, suchte Er sich dazu gehörig vor-

vorzubereiten. Dishalb beſuchte Er die beſondern Vorleſungen des damals noch lebenden und beliebten Herrn M. Strübners, in der Vernunftlehre und Metaphyſik, nach den Wolfiſchen Lehrſätzen. Bey dem Herrn D. Müller aber hörte Er alle Theile der Weltweißheit über deſſen eigen Compendium. An dem ſeel. Herrn Prof. Richter hatte Er in den Anfangsgründen der Mathematik einen ſo geübten als ſorgfältigen Anführer; der ebenfals bereits verſtorbne Herr Prof. Hauſen aber, führte das Gebäude derſelben bey Ihm getreulich fort, und unterrichtete Ihn ſowohl in der höhern Mathematik und Algebra, als auch in der Naturkunde, und gab Ihm durch mehr als eine Probe alle Merkmale einer wahren Freundſchaft zu erkennen. Bey obengelobten Herrn Prof. Menz übte Er ſich in Leſung der alten Lateiniſchen und Griechiſchen Schriftſteller, und hörte bey eben demſelben die Experimental Phyſic. Der hochberühmte Herr D. Jöcher aber erklärte Ihm die Geſchichte der Reiche und Staaten in Europa. Wir fordern heut zu Tage von einem Gelehrten billig, daß Er nicht nur die Sprachen der Alten kenne und verſtehe, ſondern ſie auch in den noch Lebenden geübet habe. Die Erfahrung beſtätiget es, daß zu unſern Zeiten iedermann gerne in ſeiner Mutterſprache ſchreibt. Es iſt auch billig, die Liebe zu dem Vaterlande befielet es uns, und die Alten haben uns auch ſelbſt hierinne ſchon ihr Beyſpiel gelaſſen. Wie viel vortrefliche Schriften kommen

men, nicht zu unsern Zeiten in andern Sprachen, als der Gelehrten ihrer Muttersprache, heraus. Auf Uebersezungen ist nicht allezeit zu bauen, und verstehet man sie also nicht selbst, so mus man entweder derselben entbehren, oder man bekommt oft aus Schuld des Uebersezers, einen dunkeln oder wohl gar unrichtigen Begrif von der in denselben vorgetragenen Wahrheit. Ja ich getraue mich fast zu behaupten, daß die Kenntnis fremder Sprachen einem Arzte unter allen Gelehrten am nothwendigsten sey. Dieses erkannte auch unser Gelehrter vor wahr und verknüpfte daher mit Erlernung oberwehnter Wissenschaften auch die Kenntnis der ausländischen noch lebenden Sprachen, der Französischen, Italienischen, Englischen und Spanischen, mit dem glücklichsten Erfolge. Und mit dieser Zubereitung begab Er sich nun zu seinem Haupt-Studio, der Arzneikunst selbst. Und auch hier fand Er in dem angenehmen Leipzig die treflichste Narung vor seinen lehrbegierigen Geist. Die beyden zu ihren Vätern versammelte Herren Hofräte, A. F. Walter, und J. Z. Platner, welcher leztere damals noch die Anatomie öfentlich lehrete, unterrichteten Ihn in der Zergliederungskunst, und der leztere auch nachgehends in der Chirurgie und arte obstetricia, wie auch, in einem besondern Collegio mit einigen guten Freunden, in der doctrin de morbis ossium; der erstere aber, dessen wir bereits oben gedacht, führete Ihn in einzeln und besondern Vorlesungen durch alle

Theile

Theile der Medicin, und lehrete Ihn die Anatomie, Physiologie, Pathologie, die Lehre von den Arzneimitteln, die gerichtliche Arzneikunst, die Lehre von der Kunst Recepte zu verschreiben, und die Therapie. Der seel. Herr D. P. G. Schacher unterwieß Ihn in Therapia tam generali quam speciali, wie auch nochmals in arrificio præscribendi formulas medicas. Der Herr D. Hebenstreit, ieziger Zeit der Medicinischen Facultät Decanus, führete Ihn nochmals durch die Physiologie und Materiam medicam, und lehrete Ihn die Kräuter kennen; der Herr D. Quelmalz gab Ihm eine Anweisung zur Chymie: Der iüngst in Helmstädt verstorbene Herr D. Crell aber, der sich damals noch in Leipzig aufhielt, wiederholte nicht nur mit Ihm die Anatomie und Physiologie in einem besondern Collegio, examinando und disputando; sondern er hielt Ihn auch seiner genauen Freundschaft würdig, führte Ihn bey seiner ziemlich häufigen Praxi, die er sowohl als Almosen-Medicus, als auch sonst hatte, sorgfältig an, ia, da er ofte einige Wochen und ganze Monate das Bette selbst hüten muste, überließ er die ihm anvertrauten Patienten der Vorsorge unsers Gelehrten alleine. Dis sind die rühmlichen Wege, welche der Herr D. Hundertmark in seinen akademischen Jahren gegangen ist. Ehe ich zu den Früchten und Belohnungen seines Fleißes weiter gehe, darf ich einen Umstand nicht vorbeylaßen, welche von der groſsen und zärtlichen Sorgfalt,

sei-

seiner, Gott gebe! bis in die spätesten Jahre, noch lebenden Frau Mutter gegen Ihn einen lebhaften Beweiß ableget. Es trug sich nämlich gleich zu Anfange seiner akademischen Jahre der betrübte Zufall zu, daß sein seel. Herr Vater durch verschiedne Unglücksfälle um alle sein Vermögen kam, und daher ausser Stand gesezet wurde, Ihm behörig unter die Arme zu greifen: Und da war dessen liebste Frau Mutter so gütig, und bezeigte Ihm dadurch ihre mehr als mütterliche Huld, daß Sie nicht nur zu seinen sämmtlichen Studiis alles nöthige aus ihren eignen Mitteln hergab, sondern auch noch überdis, zu Erlernung andrer anständigen Wissenschaften, als zeichnen ꝛc. und der gewöhnlichen einem jungen Menschen so nothwendigen Exercitiorum die Kosten willig und gerne übermachte, welches alles ohne ihre würkliche Beyhülfe zu erlangen, Ihm größtentheils sehr schwehr, ja vieles unmöglich würde geworden seyn. Weswegen Er Ihr denn nicht nur besonders von Gott ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Grund der Seelen anwünschet, sondern Ihr auch hier öfentlich, durch Erzehlung der Ihm erzeigten Wohlthaten, ein Dank und Ehrendenkmal stiftet, und sich glüklich schäzet, Ihr nunmehro seine besondere Dankbegierde werkthätig an den Tag legen und bezeugen zu können.

Doch ich komme nun wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten. Im Jahre 1735. legte Derselbe die erste Probe seiner erlang-

langten vortreflichen Wiſſenſchaft der gelehrten Welt vor Augen, durch Bekanntmachung einer gelehrten Abhandlung, *de principibus Diis artis medicæ tutelaribus apud veteres Græcos & Romanos.* Dieſe erſte Schrift, welche ganz füglich und mit allem Recht als eine Ergänzung zu des berühmten **Meiboms** Commentario in iusiurandum Hippocratis angeſehen werden kann, wurde mit ſo algemeinen Beyfal aufgenommen, daß man dergleichen ſchöne Schriften mehr von dieſer geſchickten Feder zu erlangen, billig ein Verlangen tragen muſte. Und der Herr Doctor ſind auch bisher ſo gütig geweſen, und haben dis algemeine Verlangen, auf mehr als eine Art, zum Nuzen der gelehrten Welt erfüllet.

Im Jahre 1736. wurde Er Baccalaureus Medicinæ, und zu Ende eben deſſelben Jahres erhielt Er auch dieſen Lorbeer in der Weltweißheit. Hierauf zeigte Er ſich auf dem Catheder, und noch in eben dieſem Jahre hielt Er am erſten Weyhnachts Feyertage die in der Pauliner Kirche gewöhnliche Feſtrede in einem vortreflichen lateiniſchen Helden-Gedichte: *de iis, quæ in CHRISTI nativitate, ſecundum naturæ leges, & quæ præter easdem acciderunt,* welche wohl verdiente durch den Druck bekannter gemacht zu werden. Gleich zu Anfange des darauf folgenden Jahres 1737. aber, wurde Ihm die Würde eines Magiſtri Philoſophiæ ertheilet. Auf dieſe Art hatte nun unſer Gelehrter ſeine akademiſchen

Jahre

Jahre glücklich vollendet. Da aber das wesentliche und würkliche eines rechtschafnen Medici nicht in leeren Speculationen, und weithergeholten Vernunftschlüßen bestehet, sondern vielmehr von ihm erfordert wird, daß er die Krankheiten genau kenne und gründlich zu heilen wisse, hierzu aber eine lange Erfahrung und Übung gehöret; So sahe auch unser Gelehrter dieses wohl ein, und war dahero darauf bedacht, dieses zu erlangen. Wo hätte Er aber wohl hierzu beßre Gelegenheit finden können, wo würde Er wohl einen geschicktern und getreuern Lehrmeister angetroffen haben, als in der Person seines Herrn Vaters. Dieser hatte sich durch seine über funfzig Jahre behutsame und geübte Praxin einen guten Namen erworben. Er war weit und breit berühmt, und besonders in Hebung der morborum chronicorum ungemein glücklich. Er war ein guter Chymicus, und sein Fleiß hat manches vortreffliches Mittel erfunden. Deswegen begab sich unser Gelehrter zu Ende des Jahres 1737. nach Hause, um sich bey diesem seinem verehrungswürdigen Vater noch vollkommner zu machen und ihm bey seinen überhäuften Arbeiten mit an die Hand zu gehen. Und hier fand Er auch was Er gesucht. Denn da ietzgedachter sein Herr Vater, wegen hohen Alters und Abnahme der Leibeskräfte, dem Besuch seiner Patienten, der auswärtig zu führenden Correspondenz, und der Direction seines Laboratorii nicht mehr so obliegen konnte, wie ehedem; an Gemüths-

müthskräften aber noch eine besondre Munterkeit verspürte; So war er zwar im Stande seinem Sohne die besten Lehren zu geben, und bey seiner weitläuftigen einheimischen und auswärtigen Praxi getreulich anzuführen, auch mit täglichen Experimenten in der Chymie zu üben: die übrigen Arbeiten aber blieben diesem allein zu besorgen übrig. Und auf diese Art hat auch der Herr Doctor seine große Wissenschaft in der Arzneikunst und Chymie der treuen Anweisung seines Herrn Vaters größtentheils und vorzüglich zu danken.

Das schöne Leipzig hat so viel reizendes und anziehendes in sich, daß, wer dessen Annehmlichkeiten einmal geschmecket, in dessen Mauern beständig zu wohnen wünschen wird. Unser Gelehrter giebt auch hiervon einen deutlichen Beweis. Er war zu Hause, und genoß den vorzüglichen Rat seines Herrn Vaters in seinen Bemühungen, Er konnte auch hoffen, dereinst einmal sein volkommnes Glück in seiner Vaterstadt zu machen. Leipzig aber hatte mit seinen Vortheilen und Reizungen so tiefe Wurzeln in den Herzen desselben geschlagen, daß Er seinen Trieb, sich dahin zu begeben, folgen muste und das väterliche Haus wieder verließ. Er begab sich also nach Verlauf eines Jahres, nämlich zu Ende des Jahrs 1738. hierher zurück und zwar nicht ohne göttlichen Willen. Denn Er fing hier an mit sehr gut und glücklichen Fortgange zu practiciren, worinne Ihm im Anfange der weise Beyrat sei-

nes Herrn Vaters, mit dem er Ihm fleißig durch Briefe zu ſtatten kam, nicht wenig unterſtüzte, und dis bis zu Ausgang des 1739ſten Jahres, als da ſein ſeel. Abſterben erfolgte. Der Herr Hundertmark aber zeigten ſich nicht nur in den Krankenſtuben; ſondern Sie fuhren auch fort die ſchönſten Früchte dero Gelehrſamkeit der gelehrten Welt mitzutheilen. Im Monat October iezt bemeldeten Jahres 1739. erhielt unſer Gelehrter die Rechte eines Magiſtri Lipſienſis, nachdem Er ſich hierzu mit der vortreflichen Abhandlung habilitiret hatte, welche Ihm ſo viel Ehre bringet, de Incrementis artis Medicæ per expoſitionem ægrotorum, apud veteres in vias publicas et templa, und bey welcher der iezige beliebte und gelehrte Herr Prof. Carpzov in Helmſtädt die Stelle eines Reſpondenten bekleidete. Es erkläret dieſelbe hauptſächlich eine alte und in dieſer Art aus dem grauen Alterthum allein übrig ſeyende, dabey auf einer Kupfer vorgeſtellte tabulam votivam marmoream in templo Aesculapii quondam ſuſpenſam, und werden wir ſie nächſtens von der gelehrten Feder deſſelben vermehret und in Form eines Tractats zu erhalten das Vergnügen haben. Das Jahr darauf, 1740. und zwar der 12. Febr. gab Ihm die Würde eines Doctoris noſtri und ad facultatem promoti, nachdem Er eine ſchöne Diſput. vom Nuzen des Reibens und Salbens in Heilung der Krankheiten ohne Vorſiz vertheidiget hatte. Hierauf

fing ſich nun der Herr Doctor an der Praxi und Excolirung der Chymie vollkommen zu wiedmen. Wie Er nun in Anſehung der erſtern nicht nur in Leipzig ſelbſt einen beträchtlichen Zugang erhielt, ſondern auch dadurch ſein Briefwechſel mit auswärtigen Gelehrten und Kranken um ein anſehnliches erweitert wurde, welcher noch täglich zunimmt: So wurden auch deſſen Vorleſungen, mit algemeinen Beifal von den daſelbſt Studirenden beſucht. Und ſo fuhren der Herr Doctor fleißig und rühmlich fort beyden Republiken nüzlich zu ſeyn. Im Jahre 1741. gab derſelbe die ſchöne Abhandlung von dem vortreflichen Nuzen des innerlichen Gebrauchs des Bleyzukers heraus. Vielen wird bey dem erſten Anblik der Titul etwas hart vorkommen, und vom Herrn Doctor die Meynung beybringen, als ob er zu harten und oft gefährlichen Mitteln geneigt ſey: Wird man ſich aber die nüzliche Mühe geben, und dieſe Schrift ſelbſt durchleſen, ſo wird man nichts weniger als dieſes finden; ſondern vielmehr ſehen, wie der Herr Doctor nur mit einigen Exempeln aus dero eignen Erfahrung gewieſen habe, daß bey den deſperateſten Zufällen, da oft alle Hofnung ſchlechterdings hat aus zu ſeyn geſchienen, dennoch mit dieſem deſperaten Mittel etwas auszurichten geweſen ſey. Vernünftige Gelehrte ſahen dieſes auch wohl ein, und fanden den Herrn D. ihrer Freundſchaft und Achtung würdig. Der ſeel. Herr Geheimte Rat Hofmann in Halle, bezeig-

bezeigte Ihm nicht nur seinen Beyfal, über die in ieztgedachter Abhandlung ausgeführten Säze, in den höflichsten und verbindlichsten Handbriefen, sondern Er wurde auch dadurch bewogen, Ihm zu verschiednen malen auswärtige sehr gute Versorgungen anzubieten, welche Er aber allezeit verbeten hat. Noch ehe Er aber diese Abhandlung in Druk gab, wurde Er von dem zeitigen Præside der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, Sr. Hochwohlgeb. Magnificenz dem Herrn Geheimterat von Büchner, in dieselbe aus eigner Bewegnis und nach dessen Verdiensten aufgenommen.

Wie nun der Herr Doctor keine Mühe noch Kosten sparten, durch dero chymische Vorlesungen, der hohen Schule zu Leipzig nüzlich zu seyn, auch dishalb ein sehr schönes und mit allen Zubehör reichlich versehenes großes Laboratorium errichtet haben: so geschahe es, daß aus allergnädigster Milde Ihro Königl. Maj. in Pohlen derselben eine Stelle eines ausserordentlichen Lehrers der Arzneikunst auf dasiger hohen Schule, im vorigen Jahre aufgetragen wurde. Er trat dieses Amt auch am 10. Julius iezt gedachten Jahres bey einer fast ungewöhnlichen vornehmen Versammlung mit einer feyerlichen Rede: de miris in arte medica vicissitudinibus, arti gloriosis an, nachdem Er zuvor zu Anhörung derselben in einer vorläufigen gelehrten Abhandlung, von einer Art eines schmerzstillenden Schwefels, eingeladen hatte. Diesem Amte ist nun der Herr Doctor, nach aller Möglichkeit Genüge zu thun,

bisher rühmlich bemühet gewesen. Wie er sich denn auch durch seine lezterwehnte gelehrte Schrift, nicht nur in dem berühmten Instituto der Künste und Wissenschaften zu Bologna, sondern auch in der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, so wie dessen Verdienste es erforderten, eine Stelle erworben hat, zum untrüglichen Zeugniß, wie hoch man Ihn zu schäzen weiß. Meine Leser werden, ohne mein Erinnern, aus dem bishero ausgeführten, leichte sehen, wie viel wir diesem Gelehrten zu danken haben, was vor große Vortheile wir uns noch von Ihm versprechen können, und wie ausnehmend dessen Gelehrsamkeit ist. Die schönen Wissenschaften sind seine Lieblinge. In den Geschichten unsrer Wissenschaft ist Er so bewandert als in allen Theilen derselben. In der Chymie ist Er ein Meister, und seine Krankenbesuche und bey den Patienten verordnete Mittel krönet iederzeit ein glücklicher Erfolg. Der Innhalt seiner Schriften ist iederzeit auserlesen, und die Schreibart unterscheidet sich von vielen andern Aerzten ganz merklich. Lebhaftigkeit, Deutlichkeit, Fleiß, ausgesuchte Worte, und Sachen, ein römischer Styl, herrschet auf allen Blättern. Sollten wir Ihm nicht deswegen von Gott ein gesundes und langes Leben erbitten? Die Vorsehung erfülle das Ziel unsrer Wünsche und gebe Ihm die höchste Zal menschlicher Jahre. Sein Umgang ist angenehm und beliebt; Sein Betragen gegen iedermann höflich und reizend. Ich mus noch erinnern, daß bey Ihm iederzeit

die

die von seinem seel. Herrn Vater zum Heil der Sterblichen erfundne Arzneimittel wahr und unverfälscht zu haben sind. (a)

Jezo sind der Herr Doctor, wie wir bereits erwehnet, beschäftiget, dero schöne oben berührte Disputation de incrementis artis medicæ &c. vermehret und in Form eines Tractats herauszugeben, mit einer Zuschrift an einen der größten Mæcenaten unsrer Zeiten, Sr. Hochwürdigsten Eminenz, den Herrn Cardinal Quirini, mit dem der Herr Doctor in Correspondenz zu stehen die Ehre hat. So haben auch dieselben eine Anatomen vitrioli repetiram unter der Feder, welche wir auch noch vielleicht in diesem Jahre erhalten werden.

(a) Man findet davon einige Nachricht im folgenden Buche: D. H. E. Hundertmarks Delecta delectamenta Medica, oder auserlesen schöne und sonderbare kräftige Arzeneien, deren Er sich in seiner funfzig jährigen weitläuftigen, nicht nur in Deutschland, sondern auch vielen andern auswärtigen Königreichen und Ländern, treibenden, aller Orten sattsam bekannten Praxi täglich bedienet. 8. Und eine weitläuftigere und genauere Beschreibung davon findet man in eben desselben gründlichen Abhandlung, einiger sehr großen und bisher mehrentheils unheilbar gehaltnen Krankheiten, in welcher sowohl der Ursprung, Zeichen und Fortgang einer jeden von diesen Krankheiten deutlich gewiesen, als auch die Art und Weise, wie selbigen gar bald, ganz sicher und ohne Beschwerden könne abgeholfen werden, gelehrt wird. Leipzig, 1741. 8.

Ehe ich dessen Schriften anzeige, habe ich noch zweyerley zu erwehnen. Das eine betrift dessen Ehestand. In diesen trat Er im Jahre 1745. mit des Weyland Hochwürdigen und Wohlgebohrnen Herrn D. Gottfried Leonhard Baudissens, gewesenen würklich Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sachß. Appellation-Rats, des hohen Stifts zu Merseburg Domherrn, und Canonum Prof. Publ. zu Leipzig nachgelaßnen Jungfer Tochter, Christianen Henriette, und in welchem Er 1746. eine Tochter erzeuget, die aber auch in dem darauf folgenden Jahre wieder seelig verstorben. Hiernächst aber muß ich auch noch anzeigen, wie sich der Herr Doctor besonders einen verehrungswürdigen und um die ganze Republik der Gelehrten, vornehmlich aber um die hohe Schule zu Leipzig, hochverdienten Manne höchst verpflichtet halten und desselben mit aller Ehrfurcht und Respect dishalb gegenwärtig Erwehnung thun. Es ist derselbe, der Hochwürdige und Wohlgebohrne Herr, Carl Otto Reichenberg, des hohen Stifts zu Merseburg Domherr, und Præpositus zu St. Sixti daselbst, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalter Hofrat, der Juristen-Facultät Ordinarius und Prof. Publ. zu Leipzig. ꝛc. ein Mann, dessen verdienstvollen Namen nur genannt zu haben, schon genug ist, alle Ehrerbietung und Devotion gegen Ihn zu erwecken. Dieser hat den Herrn Doctor, als einen Fremden

den und Unbekannten, nach der Ihm eigenen Edelmüthigkeit, vor einigen Jahren, so geneigt in seine Protection und Freundschaft auf- und angenommen, und Ihn so werkthätig in allen Unternehmungen mit Rat und That unterstützet, daß Er demselben, nächst Gott, alles Glück und Fortgang in Leipzig zu danken hat, auch Ihn, wegen der ihm allezeit mehr als väterlich erwiesenen Affection Zeitlebens mit den vollkommensten Respect und kindlicher Devotion erkenntlich zu seyn sich verpflichtet, und Ihm ein gesegnetes, gesundes, ruhiges und vergnügtes hohes Alter von Grund der Seelen anwünscher, mit welchem Wunsche ich denn auch den meinigen in wahrer Aufrichtigkeit und vollkommenster Hochachtung vereinige. Die vom Herrn D. Hundertmark bisher herausgegebenen vortreflichen Schriften sind folgende: (a)

Exercitatio de *principibus Diis artis Medicæ tutelaribus* apud veteres Græcos atque Romanos ad virum clariss. *Josephum du Pont. &c.* Lipſ. 1735. 4.

Theſes ex *omni Philoſophia decerptæ*, Reſp. Henr. a Stein. ibid. 1736. 4.

Diſp. de *Incrementis artis medicæ, per expoſitionem ægrotorum apud veteres in vias publicas et templa*, pro Loco in facult. philoſoph. Reſp. I. B. Carpzovio. Lipſ. 1739. 4. (b)

(b) Beſ. Auszüge aus den neuſten Philoſ. und Philolog. *Diſpp.* 1740. III. St.

Diſp. de *Singulari uſu frictionis et unctionis in curatione morborum* Prior. inaug. pro Gradu Doctoris. Lipſ. 1740. 4. (c)

Exercitatio academica de *Sacchari Saturni uſu interno ſalutari*, in qua ſimul varia Chemiæ capita illuſtrantur. Lipſ. 1741. 4. (d)

Progr. de *Sulphuris anodyni ſpecie ex vini vitriolique oleis commixtis oriunda*, quo ad orationem, qua munus artem medicam extra ordinem docendi, auſpicabitur, invitat &c. Lipſ. 1748. 4. (e)

Emanu-

(c) Beſ. Nützliche Nachrichten von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig 1740. p. II. der ſeel. Hofrat Walter ſchrieb hierzu ein Progr. de plantarum ſtructura.

(d) Beſ. Hamb. Ber. von Gel. Sachen. 1741. p. 368. es iſt auch dieſe Schrift zu finden, in den Act. Acad. Imper. Nat. Cur. Vol. VII. App. p. 95.

(e) Beſ. Hamb. Ber. 1748. p. 548.

Emanuel Christian Löber.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Hochfürstl. Sächß. Eißnachischer Rat, und Professor Medicinæ Extraordinarius zu Jena. (z)

Dieser Gelehrte ist ein ächter Schüler des grossen Boerhaave. Er hat denselben mit großen Fleiße gehöret, und auch seine Cur-Methode ganz angenommen. Es ist nur zu bedauern, daß Ihm das Schicksal kein größer Glük gegönnet. Doch vielleicht ist Ihm noch dasselbe inskünftige günstiger. Wir wollen es Ihm von Herzen wünschen, und gegenwärtig einen kurzen Abris von seinem Leben machen.

Er ist gebohren zu Orlamünda, im Jahre 1696. Sein Vater war Herr Christoph Heinrich Löber, Steuer-Einnehmer daselbst. Den Grund seiner Wissenschaften legte Er in der Schule zu Rudolstadt, mit so großen Fleiß und glüklichen Erfolge, daß Er im Jahre 1714. die Universität Jena beziehen konnte. Er widmete sich der Gesundheitsgelahrtheit, und nachdem Er sich hierzu in den Philosophischen und Mathematischen Schulen gehörig vorbereitet hatte, wendete Er sich zur Arzneikunst selbst, und eilte darinn unter Anführung der angesehensten Lehrer G. A. Zambergers, H. F. Teichmeiers,

(z) Siehe Mylii lezlebendes Jena. 1745. 8. p. 160.

ers, G. W. und J. A. Slevogts, mit muntern Schritten fort. Im Jahre 1718. aber begab Er sich nach Halle. Die beyden großen Gelehrten Hofmann und Stahl führten Ihn auf den angetretnen Wege fort. Und er besuchte ihre Schulen ein Jahr lang nicht ohne Nuzen. Der Baron von Wolf aber unterrichtete Ihn in der Weltweißheit und Mathematik. Nach Verlauf eines Jahres aber trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Die Lehren des großen Boerhaave reizten Ihn an, diesen Gelehrten selbst kennen zu lernen. In der Absicht begab Er sich nach Leiden. Er hörte diesen großen Arzt selbst, und seine Lehren schlugen so tiefe Wurzeln in dem Herzen unsers Gelehrten, daß Er sich ihm ganz zu wiedmen kein Bedenken trug. Nachdem Er ihn ein Jahr mit vielem Fleiß gehöret, und ausser dem auch die Vorlesungen des Herrn Aldinus besucht hatte, kehrte Er wieder nach Hause, um das, was Er bishero gehöret, in Ubung zu bringen, und zu practiciren. Der große Boerhaave aber lokte Ihn durch seine gründliche Gelehrsamkeit nochmals nach Holland. Er reiste also im Jahre 1721. zum zweytenmale nach Leiden, und dieser holländische Hippokrates gab Ihm in der ausübenden Medicin den schönsten Unterricht, und Er fand hierdurch die treflichste Narung vor seinen lehrbegierigen Geist. Im Jahr 1722. verließ Er Holland wieder. Er begab sich wieder nach Halle, und nahm daselbst den Gradum Doctoris an, nachdem Er vorher

her seine gelehrte Abhandlung von den Entzündungen ohne eines andern Beystand vertheidiget hatte. Er wäre vielleicht in Halle geblieben, wenn Ihm nicht die Vorsehung einen andern Weg gewiesen hätte. Denn im Jahre 1723. erhielt Er das Camburgische Physicat. Dishalb wendete Er sich auf die Universität Jena, und ließ sich daselbst nostrificiren, oder in die Zal der Privat-Doctorum Medicinæ aufnehmen. Hierauf fing der Herr Doctor an, nicht nur das Ihm aufgetragne Physicat mit aller Treue zu verwalten, sondern auch seine erlangte Wissenschaften der hohen Schule zu Jena ganz zu widmen. Er diente den daselbst Studirenden mit gründlichen Vorlesungen in allen Theilen der Gesundheitsgelartheit, und brachte die schönsten Abhandlnngen aufs Catheder. Die Jenaischen Bürger aber fanden an Ihm, bey widrigen und ihrer Gesundheit anstößigen Zufällen, einen aufrichtigen und gewissen Helfer. Dis bewog denn die hochfürstlichen Erhalter der dasigen hohen Schule, daß Ihn der Durchl. Herzog zu Sachsen Eißenach, im Jahre 2725. zu dero Rat ernennten. Von denen sämmtlichen fürstlichen Höfen aber erhielt Er 1731. zum Zeugnis dero fürstl. Gnade über seine Bemühungen eine ausserordentliche Profeßion in der Medicin. Von der Zeit an hat der Herr Rat Löber eifrig fortgefahren, das Beste dieser hohen Schule zu befördern, und der gelehrten Welt manche nüzliche Schrift zu liefern. Er hat zwar verschiedene

mal

mal einen Ruf an auswärtige Orte erhalten aber nichts hat Ihn dazu bewegen können, Jena zu verlaßen. Jena hat gewis viele vorzüglich Annehmlichkeiten in sich, daß es einen Gelehrten schon feßeln kann, seine Tage daselbst in Ruhe zuzubringen. Es ist selbst mit allen nöthigen Hülfsmitteln versehen, die ein Gelehrter zu Fortsezung seines Studirens wünschen kann. Eine Anzahl der angesehensten Gelehrten, mit denen man einen ersprießlichen Umgang haben kann; die schöne und wohl eingerichtete Bibliothek der Akademie, die vortreflichen Büchersäle der dasigen Gelehrten, eine angenehme und zum Studiren von der gütigen Natur mit Fleiß eingerichtete Gegend, die benachbarten hohen Schulen, Leipzig, Halle und Erfurt; die in der Nähe sich befindenden Durchl. Sächß. Höfe, als Freystädte der Gelehrten, sind Reizungen, die Jena verehrungswürdig machen. Und doch will es iezo fast scheinen, als ob der Rat Löber ihren bishero gefaßten Schlus verändern und Jena verlaßen wollten. Denn wie man sagt, so werden der Herr Doctor nächstens nach Amerika gehen. Sollte es sich der Wahrheit gemäß befinden; so wollen wir Ihm ein günstiger und seinen Verdiensten würdigeres Schicksal von Herzen wünschen, und auch in Deutschland nicht nachlaßen, Ihn zu schäzen und auf die Nachwelt fortzupflanzen.

Er hat bishero herausgegeben:

Historiam Inflammationum ex principiis mechanicis et anatomicis deductam, pro Gradu Doct. Halæ. 1722. 4.

Commentationem de *Sanguinis missione ejusque utilitate in morbis infantum acutis* prælectionibus publicis præmissam, Jenæ 1723. 4.

Disp. medico-practicam. exhib. *historiam morborum ex acido* ibid. 1724.

Disp. medico-practicam. exhib. *historiam contusionum.* Resp. I. P. Wolf. ibid. 1726.

Disp. medico-pract. sist. *Plethoræ naturam, ortum atque effectus* Resp. C. F. Loeber. ibid. 1728.

Gründliche Anweisung zu einer glücklichen Blatter-Cur, nebst einem Anhang derer Schriften, die von dieser Seuche und deren Inoculation gehandelt haben, nach den mechanischen Lehrsätzen verfertiget. ꝛc. Jena 1730. 8.

Solida manuductio ad felicem variolarum curationem, cum app. Autorum, qui de hac lue et seorsim de inoculatione scripserunt, recensente, ex mechanicis principiis adornata. Jenæ. 1731. 8. (b)

Kurze und gründliche Anführung zu einer heilsamen Lebens-Art zum Gebrauch der Speisen, durch welche man die Gesundheit erhalten,

(b) Vid. C. L. N. Vol. I. p. 44.

ten, den Leib zum langen Leben geſchikt machen, die anwandelnden Krankheiten in Zeiten abwenden, und den überhand genommenen begegnen auch die verlohrnen Kräfte geſchwind und ſicher wieder erſezen könne, nach den Boerhaaviſchen Lehrſäzen aus der Erfahrung bewieſen. *I.* und *II.* Theil. Jena. 1745. 8.

Wahrhafte Erzehlung der heftigen Krankheit, die Ihn befallen, und wie Er davon durch göttlichen Seegen wieder befreyet worden. ꝛc. Jena 1746. 4.

Johann Heinrich Schütte.

Der Arzneikunſt Doctor, Mitglied des Provincial-Collegii Medici zu Cleve, wie auch dieſes Herzogthums und der Grafſchaft Mark Land-Phyſicus.

Je merkwürdiger die Würkungen ſind, welche die mineraliſchen Waſſer, vermöge der in dieſelbe von Gott gelegten ſonderbaren Kräfte, in den menſchlichen Körpern, durch ihren vernünftigen Gebrauch hervorbringen; und je gröſſer die Wohlthat iſt, welche uns der gütige Geber alles guten hierdurch erweiſet; um deſto mehr Achtung verdienen gewis diejenigen Gelehrten, welche ſich die nüzliche Mühe geben, dieſe heilſamen Waſſer zu unterſuchen und zu beſchreiben. Der ſeelige Herr Geheimterat Hofmann in

Halle,

Halle, ein Gelehrter, der mit Recht den Namen eines deutſchen Hippocrates verdienet, hat, wie bekannt, keine Zeit, Arbeit, Mühe und Koſten geſparet, unter andern heilſamen Bemühungen, welche er zum Beſten des menſchlichen Geſchlechts unternommen, auch dieſe unterirrdiſchen Quellen, beſonders in Deutſchland auf das genauſte zu unterſuchen. (a) Und durch deſſen rühmliches Beyſpiel ſind viel wackere Männer ermuntert worden, in deſſen Fußtapfen zu treten und die hin und wieder entſpringende Brunnen zum Gegenſtande ihrer nützlichen Bemühungen zu wählen. Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Leſern einen kurzen Abris von dem verdienſtvollen Leben eines Gelehrten zu machen, der mit unter dieſe merkwürdige Aerzte gehöret. Der Herr D. Schürte hat nicht nur den Schwelmer Geſundbrunnen aufs neue unterſuchet, ſondern auch ſelbſt eine neue mineraliſche Quelle zu Cleve entdeckt und bekannt gemacht. Wir werden hiervon unten mehreres anführen können: vorerſt

mus

(a) Es zeugen hiervon die vielen und mancherley herausgegebenen ſchönen Schriften dieſes ſeel. Mannes. Beſonders aber ziele ich hier auf die gelehrte Diſputation *de Praecipuis medicatis Germaniæ fontibus eorumque examine chymico*. Halæ 1724. welche wohl verdiente, daß ſie wieder aufgeleget, und, da nach der Zeit viel andre dergleichen Quellen entdecket worden, damit vermehret würde. Man würde ſie alsdenn ganz füglich als eine Hiſtoriam Naturalem fontium Medicatorum Germaniæ gebrauchen können.

mus ich den Weg zeigen, den Er vom Anfang seines nüzlichen Lebens gegangen.

Der Herr D. Johann Heinrich Schütte und sein Bruder Herr Johann Wilhelm wurden als Zwillinge zu Soeſt in Weſtphalen den 11. Junius im Jahr 1694. in einer Stunde gebohren. Herr Heinrich Schütte, Groß-Richtmann (Tribunus Plebis) und ein vornehmer Kaufmann in ieztgedachten Soeſt und Frau Eliſabeth Kopſtadt, waren die Aeltern dieſes Gelehrten. Er war ſo unglüklich dieſelben von Perſon nicht zu kennen. Denn zwo Stunden nach ſeiner Geburt, ſtarb ſeine Frau Mutter, und da Er noch nicht völlig zwey Jahr alt war, verlohr Er auch ſeinen Herrn Vater; Gott aber, der Vater der Wäyſen lebte noch, und dieſer lenkte das Herz ſeines Vatern Bruders, Herrn Herrmann Schüttens, eines Kaufmanns zu Soeſt, daß er unſern iungen Schütten zu ſich in ſein Haus nahm, ihn mit ſeinen Kindern erziehen und nichts ermangeln ließ, was zu einem guten Unterricht in den Sprachen und Wiſſenſchaften, und zu einer treuen Auferziehung nöthig war. Doch Er war noch einem Schickſal von der Vorſehung ausgeſezt, das Er nicht vermeiden konnte. Er wurde in ſeinem achten Jahre mit den Kinderpocken befallen. Dieſe waren damals ſo böſartig, daß die meiſten Kinder, welche daran krank lagen, ſtarben, viele aber blind oder contract wurden, und unſerm iungen Schütten ſelbſt hinterließen ſie

eine

eine Steifigkeit in beyden Ellenbogen, welche dieſer Gelehrte noch bis dato verſpüret.

Was die Schuljahre des Herrn Schürren betrift, ſo hat er ſolche auf dem Gymnaſio in ſeiner Vaterſtadt Soeſt, unter Anführung des Herrn D. Rumpæi ſeines Vettern als Rectoris, des Herrn Conrect. M. Marci, und Subrectoris M. Sybels angefangen; in Gotha aber bey dem berühmten Gorfried Vockerodt, bey dem Er im Hauſe war, vollendet. Nachdem Er nun in den ſchönen Wiſſenſchaften einen guten Grund geleget, begab Er ſich im Jahre 1714. auf die Univerſität nach Jena. Hier war Er vier Jahre ein fleißiger Zuhörer der redlichſten Männer. Der ſeel. Buddaeus, Hamberger, und Syrbius lehreten Ihn die Philoſophie; der Adjunctus Griſchow unterrichtete Ihn in der Mathematik; die beyden Herren Wedel aber, Vater und Sohn, Slevogt, Lick, und Teichmeyer, waren ſeine Lehrer in der Arzneikunſt. Währender dieſer Zeit aber, daß Er in Jena ſo fleißig ſtudirte, war doch Jena alleine nicht im Stande ſeinem lehrbegierigen Geiſte genug zu thun. Viele von den Studirenden pflegen gemeiniglich die auf den hohen Schulen einfallende Ferien, entweder mit unnützlichen, oder mit unnöthigen, wo nicht gar ſündlichen Arbeiten hinzubringen. Nur erhabne Seelen gehen von dieſem Wege ab. Entweder ſie ſuchen, was ſie bisher gehöret und gelernet, zu wiederholen und dem Gedächtniß noch beſſer einzuprägen,

und auf ihren Studierſtuben mit den Büchern umzugehen; oder wenn ſie dieſe Zeit auch zu einer erlaubten Gemüts-Veränderung und gleichſam Interregno, wozu ſie eigentlich geſezt iſt, anwenden: So wiſſen ſie es doch ſo einzurichten, daß es eben ſo großen Nuzen hat, wie die erſtgedachte Art. Dieſen lezten Weg erwehlte der Herr Schütte; denn ſo reiste Er in den Michaelis Ferien 1716. nach Leipzig, und machte ſich mit den daſigen Gelehrten, beſonders den Herrn Bohn, Rivinus, Schacher, und dem Herrn Prof. Menz bekannt. Ein andermal begab Er ſich nach Halle, und erwarb ſich einen freyen Zutritt bey den Herrn Hofmann, Alberti und Coſchwiz. Im Jahr 1717. beſuchte Er die Univerſität Erfurt, wo Ihn Herr Petri von Hartenfels, Eyſel, Fiſcher, de Pree, und Ludolf ihre Studir-Stuben und Herzen eröfneten, und woſelbſt Er ſich einige Wochen bey ſeinem Vetter, dem Herrn Heinrich Melchior Schütten, Profeſſore der Rechten, aufhielt. Zu andrer Zeit beſahe Er die Bergwerke im Schwarzburgiſchen und Saalfeldiſchen, und befuhr die Gruben, hätte aber hier bald einmal das Unglück gehabt von der Farth zu ſtürzen und ums Leben zu kommen, wenn Ihn die Hand des Herrn nicht behütet hätte. Da nun der Herr Schütte die Zeit der Ergözungen ſo nüzlich und löblich zugebracht; wie rühmlich mus Er nicht in den beſtimmten Stunden ſeines Studirens gegangen ſeyn? Schon damals äußerte ſich beſon-

ſonders bey Ihm ein Trieb zur natürlichen Hiſtorie. Er beſchäftigte ſich auf den Bergen und zwiſchen den Klüften mit Aufſuchung ſeltner Steine. Mit dem ſeel. Herrn Rupp, dem geſchickten und bekannten Kräuterkenner, durchſtrich Er Wälder und Wieſen, beſuchte die herum liegenden Gärten, und machte ſich die daſelbſt wachſenden Pflanzen und Kräuter bekannt. Wie nüzlich dieſe Arbeit geweſen, davon zeugen die unten zu nennende Oryctographia Jenenſis, und die Ausgabe des Ruppii Floræ Jenenſis.

Nachdem Er alſo auf dieſe Art vier Jahre in Jena zugebracht, begab Er ſich im Jahre 1718. nach Altdorf. Bey dem ſeel. D. Baier kam Er ins Haus und an Tiſch, und übte ſich unter ſeiner Anführung in der Botanick, Chymie und practiſchen Medicin. Der iezo zu Helmſtädt lehrende berühmte Herr Hofrat Heiſter aber unterwieß Ihn in der Zergliederungskunſt und Wundarznei, unter deſſen Vorſiz Er auch im Jahre 1719. eine Abhandlung, *de ſuperfluis et noxiis quibusdam in chirurgia*, diſputirte, gegen welche Diſputation unter andern damals der ebenfals iezo zu Helmſtädt mit Ruhm lehrende Herr Hofrat Gericke, und der Herr Mauchard in Tübingen, ſeine beyden Freunde, Opponenten abgaben. Nach dieſem abgelegten Zeugniß ſeines Fleißes und ſeiner Geſchicklichkeit, verließ Er Altdorf wieder, und nachdem Er vorhero eine Reiſe nach Nürnberg gethan, und ſich mit den damals daſelbſt lebenden be-

Herr D. Schütte wohl beßers wünſchen können? Er beſuchte zum öftern dieſe hohe Schule, beſonders verſäumte Er keine öffentliche Diſputation, und ſo oft der Herr Prof. Leusden anatomirte, reiste Er auch dahin. Nachdem aber der Herr D. Schütte dieſes Phyſicat drey Jahr lang mit vielen Ruhme verwaltet hatte, bat Er um ſeine Erlaßung, weil Er ſich wieder nach Deutſchland begeben wollte, die Er auch von hochgedachten erlauchten Herrn Grafen erhielt. Er nahm alſo ſeine Reiſe über Amſterdam auf die Univerſität Harderwyck, wo Er beſonders mit dem Herrn Meyer, Profeſſore Theologiæ, und mit dem berühmten Arzte, Herrn de Moor, in eine vertrauliche Bekanntſchaft gerieth, und kam von da über Deventer, Arnheim, Cleve, Weſel, u. ſ. f. glücklich in ſeiner Geburtsſtadt Soeſt wiederum an.

Doch Soeſt war nicht der Ort, welchen die Vorſehung zu ſeinem Aufenthalte auserſehen hatte. Denn im Jahre 1725. begab ſich unſer Herr Doctor nach Cleve, um daſelbſt feſten Fuß zu ſezen, welchen Ort zwar der Höchſte für Ihn beſtimmet hatte, ob er wohl voriezo daſelbſt noch nicht blieb. Im Monat Junius ieztgedachten Jahres brach Er dahin auf, und verheyrathete ſich einige Monate darauf, mit Jungfer Sophia Beatrix, einer Tochter Herrn Reinhard Herrmann Woeſte, Hofgerichts Procuratoris daſelbſt, mit welcher Er bis dato durch Gottes Güte in geſeegneter und vergnügter Ehe le-

bet,

bet, und davon ſieben Söhne und drey Töchter als Zeugniße aufſtellen kann, von denen aber nur auſſer den drey Töchtern noch zween Söhne am Leben ſind.

Im Jahre 1731. wurde der Herr D. Schürre von Sr. Königl. Maj. in Preußen, Friedrich Wilhelm, glorwürdigſten Gedächtnißes, zum Brunnen-Medico des Schwelmer Geſundbrunnens in der Grafſchaft Mark allergnädigſt ernennet, wohin Er jährlich von Cleve ausreiſen und die Brunen-Curen daſelbſt abwarten muſte. Um nun zu zeigen, daß Er dieſer Königl. Gnade vollkommen würdig ſey, unterſuchte Er den Ihm anvertrauten Brunnen aufs neue mit mancherley Experimenten und gab davon eine neue Beſchreibung heraus. In dem darauf folgenden Jahre wurde Er von dem Königl. Preuß. Waldauiſchen Infanterie Regimente, welches in der Stadt Hamm in Guarniſon lag, als Guarniſon-Medicus berufen; welchen Ruf Er auch folgte und ſich mit ſeiner Familie dahin begab. Weiln es Ihm aber eines theils in Hamm nicht gefallen wollte; theils aber auch verſchiedene vornehme Herren in Cleve Ihn wieder bey ſich zu ſehen wünſchten, kehrte Er dahin zurück. Wir würden wieder die Spuren göttlicher Vorſehung, Regierung und Weißheit ſprechen; wir würden das läugnen wollen, was die tägliche Erfahrung durch tauſend Vorfälle beſtätiget; wenn wir daran zweifeln wollten, daß der weiſe Schöpfer nicht nur einem iedweden Menſchen,

bey seinem Eintritt in die Welt, einen gewißen Entzweck vorseze, den er zu erhalten suchen soll; sondern auch bey allen seinen Handlungen alsdenn eine Ursache, einen uns oft geheimen Bewegungsgrund habe, warum er eben so und nicht anders handeln müße.

Der Herr D. Schütte wohnete nun zum zweyten male in Cleve, ohne noch zu wissen, zu welchem Entzwecke Ihn die göttliche Vorsehung dahin wieder geführet hatte. Es zeigten sich aber bald darauf zwo Ursachen, bey denen Er, und ein ieder, der es lieset, billig ausruft: Hier ist Gottes Finger!

Die Hälfte der Stadt Hamm, worunter auch das Haus mit begriffen war, worinnen der Herr D. Schütte gewohnet hatte, wurde bald nach der Abreise unsers Gelehrten durch eine entsezliche Feuersbrunst in die Asche geleget. Wie konnte Er Gott anders als mit heiligen Händeaufheben danken, daß Er Ihn auf diese Art dafür bewahret! Der andre Entzweck wird aus dem folgenden deutlicher werden. Ich sage nur vorizo so viel, der Herr wollte Ihn zu einem Werkzeuge machen, seine Macht, Weisheit und Güte auszubreiten, da Er Ihn den Clevischen Gesundbrunnen entdecken ließ. Doch ich komme wieder auf die Geschichte dieses Gelehrten. Da Er zu Cleve wieder angelanget war, so war Er bedacht, wie Er ferner den wegen vieler vorgegangener Mißbräuche und Fehler in Verfal

fal und Verachtung gerathenen Schwelmer Gesundbrunnen wiederum in guten Ruf bringen möchte, welches unter Gottes Seegen binnen zwey Jahren von Ihm so glücklich ausgeführet wurde, daß bereits im andern Jahre 283. Brunnen-Gäste sich bey Ihm zur Cur einfanden; und um diesen Brunnen auch zu verbeßern und angenehmer zu machen, so ließ Er nicht nur den Trink- sondern auch den scharfen Brunnen aufs neue einfaßen, und pflanzte dabey drey Alleen, von Linden, Büchen, und Eichbäumen. Weiln aber die Reise dahin von Cleve aus, vierzehn Meilen weit, wegen seiner von Gott geseegneten Praxi in Cleve vor Ihn zu beschwehrlich fallen wollte, so legte Er diese Bedienung mit gnädigster Bewilligung seines Königes wiederum nieder, da denn an seine Statt der Herr D. Dullæus zu Altena zum Brunnen-Medico ernennet wurde. Hierauf lebte der Herr D. Schürtz einige Jahre vergnügt und in der Stille; der Herr seegnete seine Praxin mit erwünschten Erfolge und darneben arbeitete Er verschiedene nüzliche Abhandlungen aus. Im Jahre 1741. aber unternahm Er unter Gottes Seegen die Entdeckung des Clevischen Gesundbrunnens, zu welcher Ihm folgendes Anlaß gab. Man hatte im königlichen Thier-Garten bey der Haupt- und Residenz-Stadt Cleve, seit 40. bis 50. Jahren, bey der untersten Spring-Fontaine, wo der Adler Wasser giebt, aus der Röhren in der Grotten, unten zur linken Hand ein besonderes

Was-

Waſſer mit wenigen Tropfen herausqvillen ſehen, welches auf den Boden eine gelbe Erde zurück ließ, niemand aber wuſte, oder bekümmerte ſich wenigſtens nicht darum, von welcher Art dieſes Waſſer, und wozu es nüzlich ſey, deswegen man auch darauf bishero nicht beſonders Acht gehabt. Ob nun wohl der Herr D. Schütte bereits im Jahre 1725, da Er ſich zu Cleve zum erſten male häußlich nieder gelaſſen, aus der niedergeſchlagnen gelben Erde urtheilte, daß dieſes Waſſer mineraliſch und zwar eißenhaltig ſeyn müſſe; ſo ſchob Er doch die Entdeckung deſſelben zu unternehmen und bekannt zu machen (weil von demſelben binnen vier Minuten kaum ein halbes Ort oder Nößel von einem Maaß heraus tröpfelte, Er auch noch nicht verſichert war, daß hinter dem Berge eine ſtarke Qvelle dieſes mineraliſchen Waſſers verborgen ſey) noch eine Zeitlang auf.

In oben gedachtem Jahre 1741. aber begab es ſich, daß Er, als des Fontainen-Meiſters Haus im Thiergarten gebauet werden ſolte, und das Fundament zu demſelben gegraben wurde, die Arbeiter fragte: ob ſie Ihm nicht ſagen könnten, welche Arbeiter das Fundament der Gallerie oder Amphitheaters geleget hätten? Als ſich nun zween unter dieſen Arbeitsleuten fanden, welche ſelbſt dabey geweſen: forſchte Er ferner nach, ob ſie bey dem Ausgraben deſſelben Fundaments einiges Waſſer, welches eine gelbe

Erde

Erde niedergeſchlagen, wahrgenommen hätten? da ſie Ihn nun verſicherten, daß ein gar häuffiges Waſſer aus dem Berge gequollen ſey, und daneben ſich erinnerten, wie die Erde, worinnen das Fundament geleget worden, roth geweſen: So muthmaſete unſer Gelehrter nicht unbillig, daß in dem Berge hinter der Gallerie eine Mineralquelle verborgen ſeyn müſſe, in welcher Muthmaſſung Er noch mehr beſtercket wurde, als Er an iezigemeldeten Orte eine Menge Binſen oder Bieſen aus der Erden wachſend antraf, welche nach Kircheri Bericht und vermöge täglicher Erfahrung eine gewiſſe Anzeige ſind, daß daſelbſt, wo ſie wachſen, Waſſer verborgen ſeyn müſſe. Zu eben dieſer Zeit fügte es ſich, daß ſich einige Bergknappen, welche nach Penſilvanien reiſen wolten, in daſiger Gegend aufhalten muſten, weil man das Schiff, auf dem dieſe Emigranten waren, durch Holland noch nicht paßiren laſſen wollte. Unſer Herr D. Schürre nahm daher drey dieſer Bergleute in Arbeit, und fing in Gottes Namen, mit dem gewöhnlichen bergmänniſchen Wunſche: Glück auf! das Werk an. Sie ſchlugen an dieienigen Oerter ein, welche Er Ihnen zeigte und gruben einen ziemlichen Strich fort, allwo ſie eine ſchwarze Erde fanden, die ſie eine Anzeige der Steinkohlen zu ſeyn verſicherten, und Ihm deswegen riethen, ſein Vorhaben aufzugeben; weiln hier, nach ihrer Meynung, kein Mineral-Waſſer vorhanden ſey, und Er nur hernach von iedermann würde verſpottet werden. Unſer Gelehr-

lehrter aber ließ sich hierdurch im geringsten nicht abschrecken, sondern sie musten vielmehr an einem andern Orte einschlagen, und der Röhre der Spring-Fontaine, aus welcher das Mineral-Wasser tröpfelte, folgen, da sie auch dasselbe bald antrafen. Dieser Spur folgte Er, und ließ sie derselben nach in den Berg hinein graben, alwo sie einen Stollen baueten, und der Qvelle ferner nach gingen. Es qvoll aber auch ein häufiges wildes Wasser aus dem Berge, welches nahe bey dem Mineral-Wasser geflossen kam, und das Ihm daher viel Mühe machte, sie beyde wohl zu unterscheiden, und dahin zu sehen, daß selbige nicht mit einander vermenget wurden. Er muste deswegen den ganzen Tag in der einen Hand mit einer Kerzen, und in der andern mit einem Glase bey den Arbeitsleuten in dem Stollen stehen, und die Wasser beständig probiren und schmecken, damit diese beyden Wasser nicht vermischt, und die Mineral-Qvelle gar verdorben würde: welche Arbeit denn voller Sorgen und überaus mühsam war. Nachdem also hierüber bey nahe vier Monat gearbeitet worden, ließ Er den Behalter zur Qvelle in dem Stollen sezen; weil aber seine Bergleute zu Fortsezung ihrer Reise abgerufen wurden, ließ Er im Merz 1742. drey andre Bergknappen aus der Grafschaft Mark kommen, mit welchen Er an einigen Oertern denen Spuren eines Mineral-Wassers ferner nachsuchte. Endlich fand Er auch noch eine lebendige Qvelle im Spaziergange,

die

die Er mit einem Behalter einfaßen ließ und zum Bade-Waſſer verordnete. Währender dieſer Zeit fehlte es nun zwar nicht an mancherley Beurtheilung und Beſpottungen, weilen niemand glauben konnte, daß in den Bergen bey Cleve eine Mineral-Qvelle verborgen ſey; Endlich aber vollendete Er durch Gottes Seegen ſein Unternehmen wieder aller Vermuten, leitete die Qvelle aus den Stollen durch eine Röhre hundert und zehn Fus lang in das Brunnen-Haus, in Form einer Spring-Fontaine, und verſahe ſie mit einen Krahnen, wodurch das Waſſer in die Gläſer der Brunnen-Gäſte gezapfet wird. Am 17. Julius ieztbenannten Jahres 1742. fing Er unter Gottes Seegen die erſte Brunnen-Cur an, und endigte ſie den 15. September mit erwünſchter Würkung. Uber die Brunnen-Fontaine im Brunnen-Trinkhauſe, wurde zum Andenken folgende Inſcription aufgerichtet:

CREATORI.
DEO. TER[illegible]PT. MAX.
OMNI[illegible]BONI.
VNICAE. AC. VIVAE. SCATURIGINI.
SACRVM.

* * * *

SUB. IMPERIO.
CELSISSIMI. ET. AUGUSTISSIMI.
PRINCIPIS.

FRI-

FRIDERICI. II.
MAGNI. BORUSSORUM. REGIS.
ANNO. MDCCXLI.
TEMPORE. BELLI.
IN. SILESIA. FELICITER. GESTI.
HIC. FONS. MINERALIS.
EST. DETECTUS.
ET.
ANNO. SEQVENTE.
POST.
BINAS. VICTORIAS.
AC.
PACEM. WRATISLAVIENSEM.
IN. SALIENTIS. AQVAE. FORMAM.
REDACTUS.
ET.
DEI. CLEMENTIA.
IN. LANGUENTIUM.
SALVTAREM. USUM. MEDICUM.
OPTATO. EFFECTU.
COLLOCATUS.

AB. INVENTORE.
JO. HENR. SCHVTTE.
MED. DOCTORE.

Wie nun der Herr D. Schütte, nicht nur diesen Brunnen glücklich erfunden, ihn nachgehends beschrieben, und durch Gottes Seegen gute Curen mit demselben verrichtet; sondern auch, wie wir bereits erwehnet, den Stollen angele-

eleget, die Qvelle eingefaßt, und sie in Form ner Fontaine ins Brunnenhaus geleitet, das Brunnen- Wirths- und Bade- Haus mit sei- em Bade, wie auch die Leitung des Wassers in as Bad und Kessel angeordnet; So hat Er ch auch dadurch nicht nur einen ansehnlichen Platz unter den ieztlebenden berühmtesten Natur- orschern erworben: sondern auch gezeiget, daß Er n Stande, einen geschickten Baumeister abzu- eben.

So bald nun diese Qvelle etwas ruchbar vorden, kamen verschiedne Medici, von Amster- am, Leiden, Rotterdam, Zütphen, Haag, nd Nimmwegen, dieselbe zu untersuchen, und efanden sie hierauf stark mineralisch, deswegen ie auch ihre Patienten dahin verwiesen. Wie ber auch die besten Anstalten von dem Neide nicht unangetastet blieben: So erweckte auch dieser euentdeckte Brunnen-Schaz unter vielen Aerzten n und um Cleve eine starke Jalousie. Der Mensch ist oft so gesinnet, daß, was er nicht elbst gefunden oder entdecket, gemeiniglich auch nicht vor gut halten oder andern anpreisen will. Es kam daher auch hier, daß viele diesen Brunnen erächtlich hielten und demselben andre mineralische Qvellen vorzuziehen trachteten. Dieses alles aber inderte dem ohngeachtet nichts an dem guten Ruf des Clevischen Brunnens, vielmehr sahe man, daß er hierdurch nur destomehr ausgebreitet, und nicht nur in Deutschland, und den benach-

harten Niederländiſchen Provincien, ſondern auch ſo gar in England bekannt wurde.

Im Jahre 1745. kam von einem Medico Herrn Diderich Weſſel Linden, in London eine ins deutſche überſezte gründliche hiſtoriſche Nachricht vom Theer-Waſſer, des Biſchofs George Berkeley, zum Vorſchein. (b) Hierinnen wurde des Herrn D. Schüttens und des Cleviſchen Geſundbrunnens mit vielem Ruhme gedacht: Nur eins konnte der Verfaſſer nicht gut finden, daß nemlich gemeldetes Mineral-Waſſer durch eine bleyerne Röhre aus den Stollen geleitet würde; weiln es aus dieſen Röhren ein Saccharum ſaturni ziehen, mithin ein heimliches Gift, und alſo gar ſchädlich ſeyn würde; deswegen Er Röhren entweder von Eiſen oder von ſtarken Thon, die wohl, aber ohne Bley verglaſet ſeyn ſollten, in Vorſchlag brachte. Dis gab alſo zu einem kleinen Streite zwiſchen dem Herrn D. Schütten und Herrn Linden Anlas, und ich glaube bey meinen Leſern Dank zu verdienen, wenn ich denſelben nicht unberührt laſſen werde.

Auf ieztgedachtes gab daher der Herr D. Schütte ein Schreiben an Herrn Linden heraus, worinnen Er meldete: 1) Daß Er in der Quelle ein ganzes Jahr eine Bleyplatte lie-

(b) Amſterd. 8. bey Mortier.

liegen laßen, und als Er selbige wieder heraus genommen, im geringsten nicht wahrnehmen können, daß eine Veränderung auf der Oberfläche der Platte vorgegangen, dieselbe aber etwas von der Eisen-Erde angeschlagen gewesen sey. 2) Bewieß Er, daß das Cleviſche Wasser eine so starke Säure nicht bey sich habe, daß das Bley davon aufgelöset, und ein Saccharum saturni daraus gezogen werden könne; sondern vielmehr 3) daß die Ochergelbe Erde in der Röhre anschlüge, und sie überzöge, an statt daß es selbige angreifen sollte. 4) So erwehnet Er, daß das Mineral-Wasser in den bleyern Röhren niemals stille stehe, sondern immerhin seinen Ablauf hätte, mithin wäre alle Furcht von einem Saccharo saturni vergeblich. Nächst dem fügte Er noch hinzu, daß Er die Röhren nothwendig von Bley hätte verordnen müssen, damit selbige dichte in einander soldiret werden, in der Erde kein wildes Wasser durch dieselbigen dringen und vor der Fäulnis bewahret werden könnten. Dahingegen die von Eisen in Vorschlag gebrachte Röhren in wenig Jahren gar verrosten, und die von Thon gebackne, eben so wohl als die eiserne; durch die vielen Fugen ein wildes Wasser durchlaßen, mithin das Mineral-Wasser verderben, und einen Geschmack nach Erde bekommen würden.

Im darauf folgenden Jahre 1746. gab der Herr D. Linden seine so genannte gründliche chymiſche Anmerkungen, über Herrn D.

Schüttens physikalische Nachricht vom Ursprunge der mineralischen Wasser und den Bestandtheilen, in den Cleviſchen Sauerbrunnen-Wasser. Amſterd. 8. bey Pet. Mortier, ans Licht, und ſendete ſie dem Herrn D. Schütten durch den Verleger zu. Da Er ſolche nun durchgeleſen, und befunden, wie der Herr D. Linden einmal in ſeinem Vornehmen ſehr unbeſtändig; hiernächſt zum critiſiren ſehr geneigt und kühn; und endlich mit keiner gründlichen Wiſſenſchaft und Einſicht begabt ſeyn müße; ſo achtete Er es der Mühe nicht werth, die Feder dagegen anzuſezen, zumal er auch verſichert war, daß in der Natur, Chymie und mineral Waſſer-Erkenntnis erfahrne Kenner ein unpartheyliches Urtheil fällen würden. Wir wollen ſehen, ob wir dem Herrn D. Linden zu viel gethan, da wir oben drey Eigenſchaften von Ihm angemerket, und darauf den ganzen Streit beleuchten.

Wir haben geſezt, der Herr D. Linden ſey in ſeinem Vornehmen ſehr unbeſtändig. Man leſe die Theer-Waſſer Vorrede, (c) wo Er den Herrn D. Schütte nebſt den Herrn Hofmann in Halle, vor den allergeſchickteſten Brunnen-Kenner in Deutſchland hält; und leſe nur dagegen ſeine Anmerkungen, ſo wird man darinnen das Gegentheil angemerket finden. So

(c) pag. 7.

beweiſet auch ſeine Unbeſtändigkeit ferner, daß Er in ieztgedachter Vorrede zur Abhandlung vom Theer-Waſſer mit dem Herrn D. Schütten im Cleviſchen Brunnen ein Sal alcali und Sulphur angegeben, und in den bemeldeten Anmerkungen, pag. 18. will Er gar kein Sal alcali in der Natur erkennen, und den mineraliſchen Waſſern ſpricht Er oben daſelbſt allen Sulphur ab.

Wir haben den Herrn D. Linden beſchuldiget, daß Er zum critiſiren ſehr geneigt, und mit keiner gründlichen Wiſſenſchaft begabet ſey. Beydes erhellet aus ſeinem Vortrag ganz deutlich, wenn man ihn mit Aufmerkſamkeit durchleſen will.

Was nun den Streit ſelbſt betrift, ſo beruhet er eigentlich auf zwey Stücke: 1) daß es in der Natur gar kein *Sal alcali* gebe, ſondern daß daſſelbe ein artefactum oder compoſitum ſey; 2) daß in den Mineral-Waſſern kein *Sulphur* anzutreffen.

Was das erſte betrift, ſo iſt es durch das Zeugniß der größten Naturforſcher, Boerhaavens, Hofmanns, Bergers, Barchuſen, Muſchenbroecks, und anderer längſt beſtätiget, und durch die Erfahrung ausgemacht, daß es ein ſolch alcaliſches Salz in der Natur, und, obwohl ſehr ſparſam, im Mineral-Reiche gebe. Ich berufe mich auf das Nitrum der Alten, welches in den Brunnen am Berge Veſuvius,

auch hin und wieder in Egypten, besonders an den Ufern des Nili, wie der Herr Barchusen berichtet, angetroffen worden. Selbst die Erfahrung und die oft angestellten Versuche bekräftigen, daß ein alcalisches Salz in den Mineral-Wassern befindlich seyn müsse; und daß es, wenn es nicht schon in der Erde befindlich wäre, durch das Feuer einzig und allein nicht würde hervorgebracht werden können.

Wenn man auch des Herrn **Stahls** Saz annehmen wollte, daß nämlich ein alcalisches Salz durch das lange anhaltende Feuer gezeuget würde; weiln alle alcalische Salze durch Einäscherung und starke Reverberation hervorgebracht würden: So könnte man doch nicht läugnen, daß in den feuerspeyenden Bergen, desgleichen durch die hin und wieder in der Erde große und lange anhaltende ia beständige Hize, ein alcalisches Salz gebohren werden könnte. Man betrachte nur das Carls-Aacher und andre heiße Bäder.

Wollte man des Herrn Geofroy Saz annehmen, daß ein fixes alcalisches Salz entstehe, wenn zu einer Erde ein *acidum* hinzu gethan wird: So müste man doch ohne allen Wiederspruch bekennen, daß in den Mineral-Wassern ein Acidum vitrioli und eine alcalische Erde, sie sey eine Kalck- oder andere alcalische Erde, gefunden und daraus geschieden werde.

Will man dem Herrn Prof. Ludolph epflichten, daß nämlich, wenn die erdigten Theilgen in allen ihren *poris* mit vielen Feuertheilgen angefüllet worden, man durch Zusezung eines *acidi* nicht alleine die Erde in ein Feuerbeständiges Salz auflösen, sondern daran eine genugsame Menge Feuertheilgen figiren könne, daß ihm alle Eigenschaften eines fixen alcalischen Salzes zuerkannt werden müssen: So geschicht dieses ebenfalls unter der Erden.

Ja man nehme die beyden Säze des Herrn Strahls und Geofroy zusammen, daß nämlich das Feuer und das acidum als höchst nöthige Dinge zu einem aus dem erdigten Theile zu erhaltenden fixen Salze erfordert werden: so findet man dieses alles zusammen in der Erde.

Der zweyte Saz beruhet darauf; ob in den Mineral-Wassern ein Schwefel angetroffen werde? Und dieses bestätiget die tägliche Erfahrung, da man in einigen warmen Bädern, insonderheit im Aachner Bade Körner und große Klumpen zusammen geronnen Schwefels antrift, daß man auch, wenn der Niederschlag oder Crocus Martis in einem Schmeltziegel ausgeglühet würde, den Schwefel-Geruch gar wohl empfinden kann. Ja der Herr Linden wiederspricht sich hierinnen auch an einem andern Orte selbst, da Er bekennet, daß das

Cleviſche Mineral-Waſſer aus etwas weniger principio inflammabili vel ſulphureo beſteht. Was brauchen wir alſo weiter Zeugniß?

Der Herr D. Linden hat ſich auch ſchon in etwas eines beßern beſonnen; denn in leztverwichnen Jahre 1748. gab Er in Engliſcher Sprache eine ausführliche Beſchreibung von den Mineral-Waſſern in England und inſonderheit von dem Cleviſchen Stahl-Waſſer heraus: Sie führet dieſe Aufſchrift: *et Treatiſe on the Origin, Nature, and Virtues of chalybeat Waters, and Natural hot baths.* With a Phyſico-chymical Analyſis, and Medicinal Deſcription of the Mineral Waters at *Tunbridge* in Kent, *Islingdon* and *Shadwel*, near *London*; ſaint *Winifreds Well* in *Flintshire*; with others of the moſt famous *Waters* in *England*: And the celebrated *Waters* at *Cleves* in *Germany*. Likewiſe, Directions for the Preparation and Uſe of Artificial, Hot, Mineral-Water-Baths. to which is added, an *Appendix*, on the *Selter-Water*; with many Remarks, eſpecially on its Mixture With *Tar-Water*. And alſo a Diſſertation ou Baron Schwanberg's *Liqvid Shell*; with the Proceſs, forpreparings the ſame. By *Diderich Weſſel Linden*, M. D. *London* printed for T. *Osborne*. 1748. 8. maj.

In dieſer Beſchreibung handelt der Herr Verfaßer in den fünf erſten Capitteln von den Engliſchen, in den fünf leztern aber von den

Cle-

Clevischen Mineral-Wasser ausführlich, ziehet es denen Wassern zu Spaa vor und empfielet es darneben seinen Landsleuten aufs nachdrücklichste. Sonst ist der Herr D. Schütte in keine Streitigkeiten verwickelt worden. Man mus Ihm das Recht laßen, daß Er ein großer Naturforscher und, wie Ihn der Herr D. Linden nennt, nach dem seel. Herrn Geheimterat Hofmann einer der geschicktesten Brunnen-Kenner in Deutschland sey. Er hat sich aber nicht nur mit genauerer Untersuchung der mineralischen Wasser beschäftiget; Sondern Er hat auch eben diesen rühmlichen Fleiß in dem Stein- und Kräuter-Reiche gewiesen. Seine übrigen Verdienste werden meine Leser aus dem Verzeichnis seiner Schriften beurtheilen können, außer welchen Er eine Historie des Herzogthums Cleve, und eine Oryctographiam Sulatensem ausgearbeitet und zum Druck fertig liegen hat. Bishero hat Er heraus gegeben:

Henr. Bernh. RUPPII Flora Jenensis, sive Enumeratio plantarum, tam sponte circa *Jenam*, et in locis vicinis nascentium, quam in hortis obviarum, methodo conveniente in classes distributa, figurisque rariorum æneis ornata, in usum Botanophilorum Jenensium edita. &c. *Frf. & Lipſ.* 1718. 8.

Disp. Med. *de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia.* Præs. L. *Heistero.* Altorf. 1719.

Diſp. Med. Inaug. *de cautelis quibusdam in chirurgia obſervandis.* pro Gradu Doct. Traject. 1719.

Οϱυκτογϱαφία *Jenenſis*, ſive foſſilium et mineralium in agro Jenenſi breviſſima deſcriptio, in qua de ſitu et natura agri, aeris ſalubritate, aquis curioſis et medicamentoſis, terris medicis et mechanicis, lapidibus ἀμοϱφοις et figuratis, tam ex naturæ luſu, quam petrificatione, ſalibus et metallis, breviſſime agitur. c. fig. æn. Accedit ad Illuſtr. et Exper. *Georg. Wolffg. Wedelium* de Vino Jenenſi *Epiſtola.* Lipſiæ et Suſati. 1720. 8.

Ordonnantie op de Oeffening der Genees-Kunde in de ſtad *Vianen*, en de vryheyd van dien, met genees-, ſtæts-, regts-, kundige Aenteykeningen. &c. Te Utrecht. 1723. 4. (d)

Die Nothwendigkeit und der Nuzen der Anatomie in der Republic, oder Beweiß, daß die Anatomie nicht allein Medicis, Chirurgis, Operateurs und Hebammen, abſolute zu wiſſen nöthig, ſondern auch denen Doctoribus Theologiæ und Predigern, denen Profeſſoribus Juris, Fiſcælen, Richtern, Schöpfen, Amtleuten und Advocaten, denen Philoſophen, Kunſtmalern, Kupferſtechern

(d) Dieſes iſt oben erwehnte Medicinal-Ordnung des Herrn Grafen von der Lippe zur Lippe Excellenz, als damaligen Souverain von Vianen, welcher der Herr D. Schütte mediciniſche, politiſche und juriſtiſche Anmerkungen beygefüget hat.

chern und Bildhauern, ia einem ieden vernünftigen Manne höchst nöthig sey. Nebst einem unvorgreiflichen Vorschlage, wie eine iede hohe Landesobrigkeit in Deutschland, die anatomische Sectiones zu dero Unterthanen Wohlseyn und des Medicinal-Wesens Aufnahme in einer ieden Provinz dero Landen anordnen könne. Leipz. und Duisb. 1726. 8.

Medicinischer Unterricht von den Ursachen der Krankheiten und des Todes; von den glücklichen und unglüklichen Curen; von der Arzneikunst; von den christlichen wahren Aerzten und von den Schein-Aerzten oder Medicinischen Miethlingen; von der Gesundheits Bewahrung und Præservativ-Mediciniren; von den Pflichten eines christlichen Patienten, sowohl gegen Gott und sich selbst, als gegen den Arzt und umstehende Auf- und Kranken-Wärter; von den aufwartenden Anverwanden, Kranken-Wärtern und Wärterinnen, sammt ihren Pflichten: Zur heilsamen Anweisung vor Gesunde, Kranke, deren Anverwande und Kranken-Wärter. Wegräumung vieler Vorurtheile, verkehrten Begriffe, schädlicher Mißbräuche und Fehler, und zu iedermanns Nuzen entworfen. Soest 1732. 8.

Neue Beschreibung des Schwelmer Gesund-Brunnens, worinne desselben eigentliche Historie, eine Naturgemässe Untersuchung des wahren mineralischen Gehalts, die Würkung mit besondern Curen nebst Anweisung

ſung zum nüzlichen Gebrauch in Trinken und Baden, und Warnung für deſſen ſchädlichen Mißbrauch enthalten iſt, umſtändlich und deutlich entworfen. ꝛc. Iſerlohe. 1733. 8.

Beſchreibung des neu entdeckten Cleviſchen Geſundbrunnens, worinnen von der ſehr angenehmen Gegend um dieſen Brunnen, vom Urſprung und Erfindung des Geſundbrunnens, von deſſen mineraliſchen Gehalt, Kraft und Würkung, wie auch von deſſelben Gebrauch in Trinken und Baden gehandelt wird. Cleve und Dortmund. 1742. 8. (e)

Die kräftige Würkung des Cleviſchen Geſundbrunnens, oder kurze Erzehlung einiger im verwichnen Sommer 1742. durch Kraft dieſes Waſſers unter Gottes Seegen glücklich geſchehener beſondern Curen. Cleve. 1743. 8.

Der rechte Gebrauch und die kräftige Würkung des Cleviſchen Geſundbrunnens, das iſt, nüzliche Aweiſung, wie dieſes Mineral-Waſſer im Trinken und Baden Curmäſſig

(e) Beſiehe davon Republyk der Geleerden. N. X. M. Merz p. 312. Es kam auch dieſe Beſchreibung noch in eben dieſem Jahre in niederdeutſcher Sprache unter folgendem Titul heraus: *Beſchryving*, von de Nieuw uitgevondene *Cleefſe Gezond-Bron*, waarin verhandelt word van de zeer aangenaame Land-ſtreeck dezer *Bron*, derzelben Oorſprong en Ontdekking, als ook de Kracht en uitwerking der Mineralien, en 't egbruik der Wateren van dit *Bad*, &c. te *Amſterdam*. 1742. 8.

ſig zu gebrauchen, nebſt Erzehlung einiger beſondern Curen, welche unter Gottes Seegen, durch Würkung dieſes Waſſers in den Jahren 1742. 1743. geſchehen. Cleve. 1744. 8. (f)

Amuſemens des Eaux de Cleves, oder die Vergnügungen und Ergözlichkeiten bey den Waſſern zu Cleve, zum Nuzen derienigen, welche die angenehme Gegenden und Merkwürdigkeiten beſehen, oder die Mineral-Waſſer gebrauchen wollen, entworfen von einem Mitglied der Brunnen-Geſellſchaft. Lemgo. 1748. 8. (g)

In

(f) Auch dieſes Buch iſt in holländiſcher Sprache überſezt unter folgendem Titul heraus gekommen: *Het recht Gebruik* en Krachtige Werking, *der Cleefſe Gezond- Bron*, of Nuttige Aaanwyzing, hoe dit Mineral-Water int Drincken en Baden te gebruiken; en Vertoog van verſcheide byzondere Curen, die door kracht deſes Waters onder Gods Zegen geſchied zyn. Te *Cleef*. 1746. 8.

(g) In dieſem leſenswürdigen Buche findet man, anſtatt erdichteter und Romaniſchen Lebensbeſchreibungen, (womit man andre dergleichen Amuſements anzufüllen pfleget) eine ausführliche Beſchreibung der Stadt Cleve, und der ſchönen Gegenden um dieſelbe, Alterthümern, Lebensart derer Cur-Gäſte, Geſchichte dieſes Brunnens, und was man ſonſt in den benachbarten Orten beſehenswürdiges antrift. Hierbey ſind verſchiedene ſehr rare Alterthümer dieſer Orte, die man anders wo nicht leicht antreffen wird, und den Gelehrten,

In den öfentlichen Duisburgiſchen Intelligenz-Nachrichten ſtehet von Ihm:

Vom Jahre 1739.

Gedanken über den in der Herrſchaft Crüdenburg ohnweit Weſel befindlichen Wunder-Springe, die Kummer-Breck genannt.

Gedanken von dem ſchädlichen Gebrauche der Säug-Ammen.

Von der Alraun-Wurzel, womit viel Aberglauben getrieben worden.

Vom Jahre 1740.

Von demienigen, was in der Menſchen Krankheiten und Tode göttlich iſt.

Phyſicaliſche, Hiſtoriſche und Moraliſche Betrachtungen über die Blumen, Tulipanen genannt.

Gedanken über die Feuersbrünſte, wie man denſelben vorkommen, oder ſie abwenden, und wie man dieſelben am ſicherſten löſchen könne.

Im

ten, nicht anders als angenehm ſeyn können, auch verſchiedene Moraliſche Gedanken über mancherley Vorfälle und Begebenheiten angebracht worden. Man ſiehet aber überhaupt aus dieſen beliebten Amuſements, daß die Gegend bey dem Cleviſchen Geſundbrunnen, im Königl. Thier-Garten, ſehr reizend und eine der angenehmſten in Europa ſey, wo man Vergnügen und Arznei vergeſellſchaftet findet. Jezo werden dieſe Amuſements ins holländiſche überſezt, und nächſtens zu Amſterdam ans Licht treten.

Im Jahr 1741.

Von der Wichtigkeit der Arzneikunſt.

* * *

Ob auch nachſtehendes Buch gleichfals von der Feder des Herrn D. Schüttens herkomme, will zwar vor keine geometriſche Wahrheit ausgeben, doch habe Urſachen zu glauben, es habe demſelben beliebet ſich in dem untergeſezten lateiniſchen Namen zu verſtecken, es iſt dieſes:

Dreyfacher Beweis: 1) daß die Promotion eines Juden zum Doctore-Medicinæ gegen die chriſtliche Religion, geiſt- und weltliche Rechte, bürgerliche Erbarkeit ſtreite, mithin null und nichtig, ia eine Schande der Arzneikunſt ſey: 2) daß die iüdiſchen Medici ſehr ſchädlich und unter Chriſten nicht zu dulden ſeyn: 3) daß ein Chriſten-Patient ohne Verlezung ſeines Gewiſſens und Begehung ſchwehrer Sünde, in eines iüdiſchen Medici Cur ſich nicht begeben könne. Aus der Juden Lehren, geiſt- und weiltlichen Rechten; theologiſchen Bedenken großer Theologorum, mediciniſch- und politiſchen Gründen und der Hiſtorie dargethan, von Ioh. Helfr. Sagittario A. C. P. Frankf. und Leipz. 1745. 8.

Jo-

Johann Junker.

Der Arzneikunſt Doctor und Profeſſor Publicus auf der Königl. Friedrichs-Univerſität zu Halle, des Wäyſenhauſes und Königl. Pædagogii zu Glaucha vor Halle Phyſicus Ordinarius.

Ob ich mir gleich alle Mühe gegeben, auch dieſen Gelehrten ſelbſt ſchriftlich erſucht, um einige Nachricht von deſſen Leben zu erhalten; ſo bin doch nicht ſo glücklich geweſen, daß ich meinen Leſern eine umſtändliche Erzehlung liefern kann. Seine Demut iſt zu groß, und Er will lieber, daß ſein Gedächtnis untergehen, als unter der Zal gelehrter Männer fortgeführet werden ſolle. (a) Da Er ſich doch aber durch ſeine gelehrte Schriften, ſchon längſt den Weg zur Unſterblichkeit gebahnet, daß ſein Gedächtnis niemals verlöſchen wird; da Er durch ſeinen Unterricht der Welt manchen geſchickten Arzt geliefert; da Er ſchon längſt über meine Lobeserhebungen geſezt iſt; So achte ich mich verbunden, eine Nachricht von Ihm dieſen Blättern einzuverleiben. Ich liefre ſie aus meinen Pappieren; Der Herr D. Junker werden es alſo nicht mir zuſchreiben, wenn ſie nicht ſo vollſtändig iſt, als die übrigen, die ich beſchreibe.

Er

(a) Dis ſind ſeine ſelbſt eigne Worte in einem an mich abgelaßnen geehrteſten Schreiben.

Er iſt von Lehndorf bey Gieſſen gebürtig, und erblickte das Licht der Welt im Jahr 1680. Nach gelegten Grund auf Schulen, begab Er ſich zu Anfang dieſes Jahrhunderts auf die neu angelegte Univerſität Halle. Und war einer von den erſten Informatoribus des Pædagogii Regii zu Glaucha vor Halle und zwar zu zween malen, nämlich vom Junio 1701. bis zum May 1702, und zum zweyten male 1707. (b) Er wiedmete ſich darauf der Arzneikunſt, und hörte beſonders in derſelben den ſeel. Hofrat Strahl und den Herrn Alberti. Er fand die Strahliſche Lehrart in der Vernunft und Erfahrung ſo feſt gegründet, daß Er ſie zur Richtſchnur ſeiner mediciniſchen Wiſſenſchaften ſezte, und wir können Ihn daher als einen ſtrengen und würdigen Nachfolger dieſes großen Mannes betrachten. Nachdem Er die Lehren dieſer heilſamen Wiſſenſchaft glücklich begriffen, wurde Er ordentlicher Medicus des Pædagogii Regii und Wayſenhauſes zu Halle, und am 27. Januar des Jahrs 1717. ſezte Ihm der Herr Hofrat Alberti den mediciniſchen Doctorhut auf. Im Jahr 1730. aber wurde Er zum Profeſſore Ordinario Medicinæ auf daſiger Univerſität ernennt. Sein Herr Bruder iſt der ebenfals glückliche und berühmte Medicus zu Halle, Herr D. Johann Eberhard Junker. Mehrere Nach-

(b) Beſiehe Freyers Programmata Latino-Germanica. Halæ 1737. 8. in Append. p. 696.

Nachricht weiß von Ihm nicht zu geben; das aber weiß ich gewis und zu verläßig, daß Er ein aufrichtiger, frommer und redlicher Mann ist, der seinen Schöpfer in ungeheuchelter Gottesfurcht und mit unverfälschten Herzen verehret, und seinem Nächsten mit Rat und That gerne dienet. In seiner Kunst ist Er ein erfahrner und geschickter Arzt, und aus seinen Schriften, worinnen mir die Sachen sehr wohlgefallen, habe ich den Begrif von Ihm gefaßt, daß Er sich den einreißenden Verderbnißen in die Medicin wiedersetze, daß Er mit Uberlegung und aus der Erfahrung schreibe, und daß Er ausser einer gründlichen Wissenschaft in der Medicin eine gesunde Philosophie besize; Mit einem Worte, daß Er unter den ieztlebenden verehrungswürdigen Aerzten eine ansehnliche Stelle behaupte.

Was Er bishero heraus gegeben, sind Disputationes und Bücher. Es kommen also vor:

I. *Disputationes.*

Medica Inauguralis, observationes practicas sistens de *Medicina quadam efficaci in motibus naturæ exacerbatis.* Præs. M. ALBERTI. Halæ 1717. (c)

Evolvens quæstionem, num *Venæsectio in calidis an in frigidis regionibus frequentius sit ad-*

(c) Vid. Biblioth. Acad. Sect. VI. Num. LIV. pag. 233. sqq.

administranda? Resp. D. A. Hancke. ibid. 1730.

De *Myologiæ usu medico.* Resp. G. D. Boessel. ibid. 1730.

De *legitima febrium corruptarum tractatione.* Resp. A. C. Mallinkrott. ibid. 1731.

De *variolarum pernicie in hypochondriacis observanda.* Resp. A. A. Zeiz. ibid. 1732.

De *Dysenteria Panonica* Resp. I. C. Seyffert. ibid. 1732.

De *Calceviva* Resp. I. G. Classen. ibid. 1733.

Sistens generalia *monita circa prognosin rite instituendam* Resp. I. Schanckebanck.

De *Vertigine* Resp. I. N. Hoff.

De *Commotionibus patheticis corpori interdum proficuis* Resp. C. G. Herrmann.

De *arcano tartari* Resp. A. R. Reuss.

De Prognosi Hippocratis: *quod febris solvat apoplexiam* Resp. D. C. Langhamet. ibid. 1734.

De *motuum augmento post hæmorrhagias tam naturales quam artificiales sæpe observando* Resp. I. H. Reissmann.

De *ignobili muco, ingrato multorum nobilium hospite.* Resp. C. H. Hoffbauer.

De *confortativo Archæi.* Resp. A. E. Carl. ibid. 1735.

De *fistula thoracis* Resp. I. C. Schatter. ibid. 1736.

De *nonnullis ad syncretismum medicum facientibus.* ibid. 1737.

De *fermentatione putredinosa*, sive *putrefactione*, Resp. H. N. I. Schaaf.

De *pectoris inflammationibus internis* Resp. I. T. Walch.

Quod bonus medicus bonus quoque sit practicus, exemplo *plethoræ* demonstratur. Resp. E. L. Huttel. ibid. 1738.

De *humorum spissitudine multorum morborum causa*. Resp. J. Lanzius.

De *purpura alba maligna et benigna* sive *chronica* Resp. I. C. Becker.

De *cacochymia discreto et limitato sensu accipienda*. Resp. A. L. Lorenz. ibid. 1739.

Sistens meditationes nonnullas de *morbis spasmodico convulsivis*. Resp. I. F. Junius.

De *rachitide*.

De *hæmorrhagiis naturalibus* generatim consideratis. Resp. W. F. J. Walter.

De *vexis artis medicæ præcipuis* Resp. E. R. Muller. ibid. 1740.

De *affectibus dentium*. Resp. J. F. Neidhard.

De *gangliis generatim consideratis* Resp. J. F. Bolten.

De *prolapsu intestini recti, pro tuberatis hæmorrhoidibus perperam habito*. Resp. C. A. Adelung.

Sistens specimen pathologico-therapeuticum, in *casu quodam terrificis motibus complicato*.

De *puerperio infelici ulceris uterini frequentiori causa*. Resp. I. C. Hoffmann. ibid. 1741.

De

De *ictero* Reſp. J. Hartemann.

De *nova methodo curandi epilepſiam ſine ſpecificis* Reſp. A. ab Heimbach.

De *Doloribus capitis ſcandalo medicorum difficulter removendo.* Reſp. J. C. Unzer.

Qua *motus in morbis ut cynoſura therapeutica commendatur* et caſu quodam memorabili demonſtratur.

De *Lactationis fine, atrophiæ initio,* Reſp. P. C. Ambders. ibid. 1742.

De *vena portæ, vena ſalutis* Reſp. I. C. Schaffner.

De *Septicis eorumque uſu et abuſu* Reſp. G. D. Lembke.

De *rationali motuum therapia.*

De *rationali expectatione et irrationali feſtinatione in febrium intermittentium curatione.*

Cur *acutarum febrium excretiones diebus tantum criticis ſint ſalutares.* ibid. 1743.

De *defenſione alterius oculi, quando alter viſu privatus eſt.*

De *dyſuria ſenili ex hæmorrhoidalibus motibus orunda.*

De *ſinubus duræ matris, ſinubus multorum morborum* Reſp. N. Martini.

De *acidis dulcificatis* Reſp. I. A. Schæffenberg.

De *arte pharmaceutica medico admodum neceſſaria.* Reſp. H. Otto. ibid. 1744.

De *viperarum uſu medico,* Reſp. C. J. Kuzſchin.

De *maſticatione foliorum tabaci* of chawing Tobacco in Anglia uſitata. Reſp. J. G. Schulze.

De *chirurgia chirurgiæ neceſſariæ.*

De *certitudine medicinæ in genere.*

De *differentiis ſymptomatum.*

De *ophthalmia* Reſp. G. A. Haſſe.

Siſtens diſquiſitionem: *cur in phthiſi conſummata interdum nulla tuſſis ſit.*

De *nonnullis, quæ vulgo contemni ſolent in medicina.* Reſp. J. F. Quitmann. 1745.

De *motu poſt paſtum* Reſp. J. F. Gruel.

De *abſceſſuum et ulcerum indole perverſa.* Reſp. F. G. Lembke.

De *dentitione difficili.*

De *diarrhœa plurimorum annorum.*

De *morbis autumnalibus.*

De *morbis vernalibus.*

De *nitroſorum modo agendi, uſu et abuſu,* Reſp. Henrici.

De *Zona ſerpiginoſa.* Reſp. Schwarz.

De *noxa atque utilitate animi pathematum* ſive *affectuum in medicina.*

De *obſtetricum imperitia et erroribus.*

De *pernionibus.*

Siſtens *ſingularia quædam ad veſiculam felleam ejusque bilem ſpectantia.*

De *vatis et gutta roſacea.* Reſp. Eichrod.

De *virium in-et a morbis inſtauratione.*

Cur *aurora muſis ſit amica.* Reſp. Regius.

Si-

Sistens moderatam disquisitionem canonis istius juridici. *quod non sit homicida, quae abortum procuret, antequam anima corpori sit infusa.* Resp. J. Bertuch. ibid. 1746.

De *odontalgia.* Resp. J. F. A. Schulze.

De *Salutari excretionum promotione.* Resp. J. A. Reich.

De *natura robusta optima sanitatis longae conservatrice.* Resp. C. F. Bauer.

De *morbis infantum.* Resp. I. W. Müller.

De *morbis puerorum.* Resp. C. F. Isaac.

De *differentiis Germanorum et Gallorum praecipuis ratione medendi methodi.* Resp. I. G. Ericus.

De *quadruplici haemorrhagiarum naturalium respectu,* Resp. C. L. Meckelburg.

De *morbis Juvenum.* Resp. G. B. Thiessen.

De *Dysenteria hepatica* ibid. 1747.

De *Emmenagogis eorumque operandi modo et usu* Resp. C. S. Brunschwiz.

De *vermibus dysenteriam et haemorrhoides mentientibus.* Resp. I. C. Weinschenck.

De *haemorrhoidibus vesicae* Resp. G. W. Hagen.

De *hydrope non semper medicorum scandalo.*

De *ictero gravidarum circumspecte tractando.*

De *variabili hypochondriacorum mente.*

De *hemicrania horologica* Resp. Oppermann.

De *specificis eorumque operandi modo et usu.* Resp. Milde.

De *Diarrhoeis abſtergentibus tam ſimplicibus quam compoſitis.* Reſp. J. A. Griſchov. ibid. 1748.

De *acidorum dulcificatorum reſpectu ad ſanitatem morbos et eorum ſanationem.* Reſp. Willius.

De *vitiis motuum in morbis.* Reſp. Leyſer.

De *congeſtionibus vulgo catarrhis et rheumathiſmis,* Reſp. Müller.

De *morbis virorum* Reſp. Pillich.

Exhibens nonnullas obſervationes *circa tunicam retinam et nervum opticum* Reſp. I. H. Moeller. ibid. 1749.

Evolvens rationem, cur *fluxus hæmorrhoidalis laborioſis plerumque ſit lethalis.* Reſp. H. H. Borgſtedt.

Progr. de *ſenſu diſcreto circa ſtudium anatomicum.* ibid. 1730.

II. *Libri.*

CONSPECTUS *Medicinæ Theoretico-Practicæ,* Tabulis CXVI. omnes primarios morbos methodo Stahliana tractandos exhibens. Halæ. 1718. 4.

Editio. II. auctior. Tab. CXXXVIII. cum Indice et præfat. *Stahlii.* ibid. 1724. 8. IIItia. ib. 1734. 4.

CONSPECTUS *formularum medicarum* exhibens Tab. XVI. tam methodum rationalem, quam remediorum ſpecimina ex praxi

praxi *Stahliana* desumta, et Therapiæ generali accommodata Halæ. 1723. 4. ibid. 1730. 4.

CONSPECTUS *Therapiæ generalis* c. not. in materiam medicam Tab. XX. methodo *Stahliana* conscriptus. Halæ. 1725. 4. iter. 1736. 4.

CONSPECTUS *Chirurgiæ* medicæ et instrumentalis Tab. CIII. repræsentatus. ibid. 1721. 4. iter. 1731. 4.

Kam auch Deutsch unter folgender Aufschrift heraus:

D. Joh. Junkers ꝛc. Chirurgie, worinnen alles, was zur Wund-Arzney gehöret, sowohl die wahren Grundsäze, nach der Stahlischen Lehr-Art, als auch die chirurgischen Operationes, nach den besten Autoribus in CIII. Tabellen abgehandelt werden. Halle. 1722. 4.

CONSPECTUS *chemiæ theoretico-practicæ* in forma tabularum repræsentatus, in quibus physica inprimis subterranea et corporum naturalium principia, habitus inter se, proprietates, vires et usus itemque præcipua chemiæ pharmaceuticæ et mechanicæ fundamenta e dogmatibus *Beccheri* et *Stahlii* potissimum explicantur, eorumdemque et aliorum celebrium chemicorum

experimentis ſtabiliuntur. Tom. I. Halæ 1730. 4. Tom. II. ibid. 1734. 4. (d)

Joh. Daniel Gohls aufrichtige Gedanken über den von Vorurtheilen kranken Verſtand, beſonders in der Materie von ſpiritibus animalibus oder ſo genannten Nerven-Geiſtern. Halle. 1733. 8.

CON-

(d) Der ſeel. Stolle nennt es eine ſehr mühſame und gelehrte Arbeit. Wie viele Hochachtung aber der Herr D. Junker vor den Herrn D. Becher und Herrn Hofrat Stahl hege, mögen deſſen eigene Worte anzeigen. Er ſchreibt aber in der Vorrede: *Paracelſi* principia impugnarunt quidem *Helmontius* et *Boyleus*, ſed ipſi vix meliora ſubſtituerunt; *Tachenii* placita de alcali et acido fidem ſtatim amiſere; *Williſii* denique et aliorum dogmatibus effectum eſt, ut principiorum phyſicorum ſcientia prorſus deſperanda ſit, niſi hæc e purioris theoriæ fontibus hauriatur. Atque hos profecto recluſit eo tempore *J. J. Becherus*, cum ex ipſa praxi chemica intricatum mixtionis negotium expedire niteretur, et ejuſmodi res proferret, quibus non mediocris lex ad principia corporum phyſica melius diſpiciendi accenderetur. *Primus* ergo in his, licet de cætero nemini ſuam laudem detractam velim, *Becherus* fuit, in eo etiam felicior, quod novæ doctrinæ ſuæ interpretem acutiſſimum nactus ſit *Stahlium*, utpote qui illum ſub initio minus promerito æſtimatum dignitati ſuæ aſſeruit, correxit multisque inventorum augmentis locupletavit, ut novo velut habitu veſtita ad intelligendum planior, ad ſcientiam phyſicam plenior et jucundior, ad uſum denique practicum uberior et fructuoſior evaderet.

CONSPECTUS *Physiologiæ Medicæ* et *Hygieines* in forma tabularum repræsentatus et ad dogmata *Stahliana* potissimum adornatus. Halæ. 1735. 4. (e)

CONSPECTUS *Pathologiæ* ad dogmata *Stahlii* præcipue adornatæ et *Semiologiæ* potissimum *Hippocratico-Galenicæ* in forma tabularum repræsentatus. ibid. 1735. 4. (f)

INSTITUTIONES *Physiologiæ* et *Pathologiæ* medicæ, quibus accedit *Hygieine* et *Semiologia*, recensuit et ex forma tabularum in quæstiones et responsiones redegit. T. C. *Ursinus*. ibid. 1745. 8.

Chri-

(e) ob servatum ordinem perspicuumque dicendi genus utiliter legi potest KESTN. *Bibl. Med. Sel.* p. 442.

(f) Siehe L. G. Z. 1735. p. 917. Ideo commendari meretur, quia non solum dogmata Medici utriusque Græci Semiologica, magna cura sunt congesta, sed simul ostenditur, quando et ubinam nostrorum temporum experientia, ab iis nos discedere cogat.

die herrlichen Beyspiele, welche diese großen Gelehrte unserm Herrn Mögling gegeben, zurück, weil dessen Eigenschaften nicht nöthig haben damit zu prangen, ob wohl zu muthmaßen, daß sie frühzeitig in seinem Gemüte einen kräftigen Eindruck mögen gemacht haben, sich ihres Ruhms würdig zu machen.

Der Vater unsers Gelehrten war Herr Jacob David Mögling, ein berühmter Rechtsgelehrter und öfentlicher Lehrer der Jurisprudenz zu Tübingen, wie auch Würtenbergischer Rat, dessen Gedächtnis bey dasiger hohen Schule unverweßlich bleibt; die Frau Mutter war Justina Tabith, eine gebohrne Graßin, und Tochter des berühmten Juristen Michael Graßens. Diese brachte unsern Herrn Mögling am 12. Julius des Jahrs 1715. durch eine glükliche Geburt zur Welt. Da in seinen Kindheits Jahren nichts erhebliches zu erwehnen vorgefallen; so sage ich nur so viel, daß Er seinen rechtschafnen Aeltern eine sorgfältige Erziehung zu danken hat, und unter dem treuen Unterricht einiger Privat-Lehrer, und hiernächst des dasigen Rectoris Herrn Serbers auf der öfentlichen Schule, tüchtig gemacht worden, im Jahre 1729. die hohe Schule seiner Vaterstadt zu besuchen. So frühzeitig dieser Gelehrte sich den höhern Wissenschaften wiedmete, da Er noch nicht weit über vierzehn Jahr war, so gesezt war schon dessen Gemüth, daß Er ohne Hinderniße und mit

mun-

nuntern Schritten die schönsten Früchte einsam-
eln konnte, welche die hohe Schule zu Tübin-
en iezo täglich einzusammeln das Glück hat.
r wiedmete sich nach dem Exempel der meisten
iner großen Vorfahren der Gesundheitsgelahrt-
eit. Um sich aber hierinne nach Art der Adler
mpor zu schwingen, und nicht den gemeinen
Schlendrian mit zu machen, welcher leider zu
nsern Zeiten mehr als zu stark nur einzureißen
cheinet, und dadurch dem Verfal der Medicin
Thür und Thor öfnet, so suchte Er sich vorher
n den Schulen der Weltweisen hierzu gehörig
orzübereiten, und die berühmten öfentlichen und
esondern Lehrer, welche die Ehre der Tübingi-
chen hohen Schule beförderten, Scholle,
Steinhöfer, Roestlin, Reus, Creiling,
Kößler, und Bilfinger, sahen Ihn täglich zu
hren Füßen sizen, und versprachen sich von dem
nuntern und unermüdeten Fleiße ihres Schülers,
den Er bey ihren Unterrichte von sich blicken ließ,
die schönsten Früchte. Nachdem Er also das
Feld der vorbereitenden Wissenschaften gründlich
durchgegangen, betrat Er das Heiligthum der Arz-
neikunst selbst. Tübingen ist darinnen besonders
iederzeit ungemein glücklich gewesen, daß es mit ge-
lehrten Familien gepranget. Unter diese gehöret
auch das berühmte Geschlecht des Herrn Camerer.
Wie viel große Männer hat dasselbe nicht dieser ho-
hen Schule geliefert? Wie viel berühmte Aerzte
sind nicht daraus entsproßen? Es ist dieses so
bekannt, daß ich meine in der gelehrten Geschichte

grübte Leſer mit Erzehlung derſelben nicht aufhalten will. Ich ſage daher nur ſo viel, daß auch damals, als der Herr Mögling ſich auf die Geſundheitsgelahrtheit zu legen anfing, noch Männer aus dieſer Familie vorhanden waren, welche den alten Ruhm ihrer Vorfahren, durch lobenswürdige Thaten, befeſtigten. Elias und Alexander Camerarius lehrten zu der Zeit auf dieſer hohen Schule mit großen Nutzen, und dieſe waren auch die Lehrer unſers Herrn Möglings. Jener erklärte Ihm die Chymie nach den Lehrſäzen des großen Boerhaave und unterrichtete Ihn in der ausübenden Medicin. Nächſt dem aber würdigte er Ihn auch einer recht väterlichen Liebe und Vorſorge, und führte Ihn ganz beſonders das ganze Feld der Geſundheitsgelahrtheit durch. Alexander Camerarius aber gab Ihm in der Materia Medica und Botanik ſorgfältigen Unterricht. Auſſer iezt benannten berühmten Männern, hörte Er auch ſeine nunmehrigen Herrn Collegen, den hochverdienten Herrn Leib-Medicus Mauchard, und Herrn Hofmann; Erſterer unterwieß Ihn in der Zergliederungskunſt und Chirurgie, und zeigte Ihm zu verſchiednen malen die Lage und den Bau der Theile unſers Körpers an Cadaveribus ſelbſt; Lezterer aber führte Ihn wieder die ganze Medicin durch und lehrte Ihn die Krankheiten heilen. Herr D. Backmeiſter zeigte Ihm endlich die gerichtlichen Fälle, die aus mediciniſchen Lehrſäzen entſchieden werden müſ-

püssen. Hierauf begab Er sich im Jahre 1733. auf einige Zeit nach Straßburg, hörte den berühmten Salzmann in der Anatomie, besuchte fleißig die Hospitäler, besahe die kostbare Sammlung von præparatis anatomicis des vortreflichen Anatomici Herrn Mayens, und kehrte darauf wieder über Rastatt, Carlsruh, und Pforzheim nach Tübingen zurück, wo Er seine Studia mit dem vorigen Eifer fortsetzte. Im Jahre 1735. ließ Er sich von seinen Lehrern rufen, und vertheidigte unter dem Beystande des Herrn Alexander Camerarii eine akademische Abhandlung de peste, zu Erlangung der höchsten Würde in der Arzneikunst, wodurch Er zugleich, da es eben hundert Jahr, daß die Pest in Tübingen gewütet, und der große Gott diese Stadt davon befreyet, das Jubilæum dieser Befreyung feyerte. Nachdem Er nun auf diese Weise einen sichern Grund seiner Studien gelegt hatte, so gedachte Er nun darauf, durch gelehrte Reisen dieselbe vollkommener zu machen, gelehrter Männer Umgang zu suchen, und dadurch Klugheit und Gelahrtheit zu befestigen. Er trat demnach eine Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich und Italien an, und versäumte nichts, was Ihm in diesen Landen seinem Werk zu erhalten behülflich seyn konnte. Die Vorzüglichkeiten die unser Gelehrter bey dieser Reise hatte, machten, daß Er allerdings mehr zu sehen und zu hören bekam, was vielen andern verborgen bleibt. Denn so war Er nicht nur so

glücklich, von dem Durchl. Herrn Herzog zu Würtemberg Neustadt, an den Königl. Dänischen Herrn Gesanden in Paris, den Herrn von der Schulenburg die gnädigsten Recommendations-Schreiben zu erhalten, sondern Er bekam auch dergleichen von dem berühmten Herrn Geheimterat Bilfinger und andern Göttern mehr, die Ihm den Zutritt zu den größten Gelehrten und angesehensten Männern öfneten. Wir wollen Ihn auf seiner Reise begleiten. Er begab sich also vom Neckar am Rhein, und ging über Heidelberg, Frankfurt, Giessen, Marburg, wo Er an beyden Orten, besonders die daselbst befindlichen hohen Schulen besahe, und am leztern Orte den großen Wolf besuchte, am erstern aber sich mit dem gelehrten Verdrieß bekannt machte, ferner über Wezlar, Cölln, Nimwegen, und Rotterdam nach Leiden. Gegenwärtige Nachrichten haben schon zu mehrern malen die Vortheile erzehlet, welche diese schöne Stadt durch ihre Merkwürdigkeiten Reisenden verschaft haben, die mit Achtsamkeit reisen. Es werden also meine Leser auch voriezo ohne mein Erinnern leicht ermeßen können, wie viel Nuzen der Herr Mögling hier geschöpfet habe, da Er sich einige Zeit daselbst verweilte, und diesen Aufenthalt zu seinem Wachsthume in den Wissenschaften anzuwenden suchte. Er hörte daselbst nicht nur aufs neue die großen Männer, Boerhaaven, Gaubius, Gravesande und Royer, in ihren medicinischen und philosophischen Vorlesungen, sondern

dern Er erwarb sich auch derselben Freundschaft, und machte sich mit dem Herrn Gronov, *Musæo*, Linnæus, und dem damaligen berühmten Kayserl. Leib-Medico dem Herrn van Swieten, die sich beyde damals noch zu Leiden aufhielten, bekannt, und wurde von Ihnen mit den deutlichsten Merkmalen einer zärtlichen Freundschaft aufgenommen. Hierauf setzte Er eine Reise über Haag, Utrecht, Rotterdam, Antwerpen, Löwen und Brüssel fort, und kam glücklich nach Paris. In dieser kleinen Welt blieb Er ein ganzes Jahr. Die vortreflichen Gärten, die daselbst befindliche und benachbarte prächtige Königl. Paläste, die schönen Sammlungen allerhand Seltenheiten der Natur und Kunst, und was nur menschlicher Witz erdenken kann, oder womit die gütige Natur diese Gegenden bereichert hatte, erwehlte Er hier zum Gegenstande seiner Bemühungen. Am meisten aber reizten Ihn die Verdienste der dasigen Gelehrten, sich mit Ihnen näher bekannt, und sich ihre Lehren zu Nuze zu machen. Herrn Hunault besuchte Er also in anatomischen Vorlesungen und Zergliederungen; den jüngern Lemery hörte Er in der Chymie; die Botanick bey den beyden Herrn de Jussieu; in der Chirurgie übte Er sich, unter Anführung des Herrn de Mairan, in den Hospitälern de Dieu und de la Charité. Hiernächst legte Er in Zergliederungen selbst Hand an, und übte sich nicht weniger in der Hebammenkunst; bey Herrn du

Verney aber hörte Er nochmals die ganze Zergliederungs- und Wundarzneikunst durch, und kam nächst dem mit dem berühmten Windlow, und Herrn Grossen in Bekanntschaft. Dieser Herr Grosse war Medicinæ Practicus und Chymiste Royal daselbst, aus Qvedlinburg gebürtig, und Lutherischer Religion. Er hat sich den Ruhm nicht nur eines geschickten, sondern zu seiner Zeit des besten Medici in Paris erworben. Wie Er denn in die dreyßig Jahr daselbst beständig prakticiret, und daher das Temperament der Fremden mit dem französischen Climate, in seinen Curen wohl zu überlegen wuste. Er war ein sehr fleißiger und angenehmer Mann, und der vor seine Patienten ungemein große Vorsorge trug. Ausser lezt erwehnten Gelehrten, fand Er auch so wohl bey oben genannten Dänischen Herrn Gesanden, als auch andern Großen des Reichs einen freyen Zutritt und genoß von Ihnen alle Gnade und Höflichkeit, ia er brachte sich, durch seine im ersten Umgange sich äussernden schönen Eigenschaften, bey dem damaligen Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften, dem erlauchten und hochwürdigsten Herrn Cardinal von Polignac, einen beständigen Zutritt zu Wege. Und dieser große Minister würdigte Ihn so gar zu Bezeugung seiner besondern Freundschaft der Gewogenheit, daß Er Ihm antrug in Paris zu bleiben, wobey Er Ihm sogleich eine ausserordentliche Stelle in der Akademie der Wissenschaften anbot. Da aber der Herr

Mög-

Mögling sich zu bleiben nicht entschließen konnte, ondern, weil Er sich seiner Vaterstadt gewidmet, den gnädigen Antrag verbat, und seinen Vorsaz nach Italien zu gehen, gedachten Minister eröfnete; gab Ihm derselbe die gnädigsten Schreiben nach Italien mit, wodurch Er sich denn an allen Orten einen freyen Zutritt verschaffen konnte. Er reiste daher nach Verlauf eines Jahres von Paris weiter, und sezte seine Reise über Lyon nach Italien fort. In Lyon fand Er wieder die deutlichsten Merkmale, wie angenehm den Gelehrten sein Umgang sey. Denn hier erwehlte Ihn nicht nur die dasige königliche Gesellschaft der Wissenschaften von freyen Stüken zu ihren Ehren-Mitglied, sondern sie gab Ihm auch nächst dem die Vollmacht, ins künftige alle, die Er vor tüchtig befinden würde, und von denen Er wüste, daß sie der Akademie Ehre bringen könnten, dreiste vorzuschlagen. Eine Ehre, der sich wenige rühmen können! Inzwischen hat Er dieses bisher fleißig ins Werk gerichtet, und wie vollkommen die Societät mit denen Ihr vorgeschlagnen Mitgliedern müße zufrieden gewesen seyn, läßt sich daher abnehmen, da sie dieselben alle als schon gewehlet, zu Memoris honorariis auf und angenommen hat. Von Lyon sezte Er seine Reise fort und kam nach Turin, wo Er sich mit dem berühmten Fantoni bekannt machte, und den gelehrten Bianchi kennen lernte, auch von Ihnen nicht nur mit aller Höflichkeit empfangen wurde, sondern auch

beym leztern besonders dessen vortreffliches Kunst- und Naturalien-Cabinet, und die præparata anatomica, welche nach Art des Herrn Rüysch zubereitet waren, besehen und bewundern konnte. Und nachdem Er auch noch sonst alles übrige, was der Hof prächtiges, und die Stadt merkwürdiges aufweißt, in Augenschein genommen, sezte Er seine Reise weiter fort, und ging über Meyland und Modena nach Bologna und Florenz. Am erstern Orte fand Er ausser den vortreflichen Gebäuden, und der schönen und zahlreichen Universität, auch die vom Herrn Grafen von Marsigli angelegte gelehrte Societät der Wissenschaften, und machte sich daselbst mit dem Herrn Pasani, Manfred und Quincy bekannt. Zu Florenz aber wurde Er vom Herrn Marchese und Abt Nicolini ungemein gnädig empfangen, und vieler Gewogenheit gewürdiget, und nachdem Er sich auch hier alles merkwürdige zeigen lassen, ging Er ferner über Sienna nach Rom. Hier fand Er nun alles, was er suchte, und vorhero einzeln gesehen, beysammen vereiniget. Die kostbarsten Gebäude, die prächtigsten Uberbleibsel des grauen Alterthums, die vortreflichsten Kunst- und Naturalien-Cabinetter, die angesehensten Gelehrten, kurz was man schön nennen kann, hat dieser prächtige Siz des Oberhaupts der Catholischen Kirche in reichen Uberfluße beysammen. Der Päbstliche jüngst verstorbene Leib-Medicus Herr Leporetti, öfnete Ihm sogleich sein Herz und Zimmer, und gab

Ihm

Ihm die untrüglichſten Proben ſeiner Gewogenheit, er machte Ihm an den wichtigſten Orten einen freyen Zutritt, und erweckte Ihm durch ſein Vorwort viele Gönner. Er führete Ihn in den Pallaſt der Durchlauchtigſten Herzogin von Corſini, wo Er ſich nicht nur die Gnade des Hochwürdigſten und erlauchten Herrn Cardinals Corſini, und andrer fürſtlichen Prälaten und Cardinäle erwarb, ſondern auch das Glück hatte, Sr. Päbſtl. Heiligkeit, *Clement.* XII. glorwürdigſten Andenkens ſelbſt vorgeſtellt zu werden, wie Ihn denn auch der königl. franzöſiſche Geſandte, der Herzog von St. Aignan ſeiner Gnade und Freundſchaft würdigte. So kam Er hier ferner nicht weniger in die Bekanntſchaft der größten und angeſehenſten Gelehrten, mit denen dieſe ſchöne Stadt pranget. Beſonders aber trat Er mit dem gelehrten Herrn le Soeur und Jaquier in ein genaues Bündnis der Freundſchaft. Er beſuchte ferner die daſigen Hoſpitäler, und daß ich es kurz faße, alles was Rom prächtiges und nüzliches in ſich ſchließt, war der Vorwurf ſeiner Bemühungen. Währender Zeit da Er ſich zu Rom aufhielt, that Er eine Reiſe nach Neapolis, wo Er an den Hochwürdigen Biſchof Galeani recommandiret wurde, und von Ihm mit den größten Zeichen einer unverfälſchten Freundſchaft und Gewogenheit aufgenommen ward, und durch Ihn die drey Gebrüder Martin, welche die Phyſik und Medicin öffentlich lehrten, und den gelehrten Pater

Orlandi kennen lernte. Er bestieg ferner den Gipfel des Bergs Vesuvii, und nachdem Er alles übrige merkwürdige, in und um Neapolis betrachtet, reiste Er nach Rom zurück. Er hielt sich daselbst noch einige Zeit auf, endlich aber verließ Er das weltberühmte Rom, und reiste über Loretto wieder nach Bologna, wo Er einer öfentlichen Zergliederung, die eben damals angestellt wurde, beywohnete, und in die Societät der Wissenschaften aufgenommen ward. Von da sezte Er seine Reise über Ferara und Venedig nach Padua fort. An allen iezt erwehnten Orten fand Er wieder große Gelehrte und merkwürdige Gegenstände seiner Betrachtungen. Zu Venedig lernte Er besonders den Herrn Michellotti kennen, zu Padua aber den Herrn Poleni und Morgagni. Endlich trat Er seine Rückreise wieder an, und nachdem Er auf diesem Wege Trident und Auaspurg gesehen, traf Er im Monat Merz 1738. bey den Seinigen glücklich und gelehrt wieder ein.

Wie nun der Herr Mögling schon längst im Stande gewesen, mit seinen erlangten vortreflichen Wissenschaften der gelehrten Welt zu dienen, so wiedmete Er sich nunmehro seiner Vaterstadt mit vollem Eifer, durch getreuen Unterricht bey dasiger hohen Schule, und durch seine practische Ubungen bey der Burgerschaft daselbst. Es konnte Ihm auch daher an Belohnungen seiner Bemühungen nicht fehlen. Denn

nach-

achdem Er das Jahr darauf nebſt ſieben an-
erm Candidaten die höchſte Würde in der Arz-
eikunſt erhalten, wurde Er im Jahre 1741.
urch einhelligen Schlus, zum Phyſicus ſeiner
Vaterſtadt erwehlet und beſtätiget. Im Jahr
743. aber wurde Er zum Medico Ordinario
es daſigen Stipendii Theologici, und des be-
achbarten Kloſters Bebenhauſen, von ſeinem
nädigſten Herzog beſtellet. Von der Zeit an
erdoppelte Er ſeinen Eifer, vor das Wachſtum
er daſigen hohen Schule, durch ſeinen ſorgfäl-
igen Unterricht, und erwarb ſich durch ſeine
lückliche Curen überall Liebe, Beifall und Hoch-
chtung. Seine gelehrten Schriften, die Er theils
einzeln heraus gegeben, theils in verſchiedene gelehr-
te Tagebücher einrücken laßen, zeugen von ſeiner
gründlichen und ungemeinen Gelehrſamkeit. Ich
beruffe mich voriezo nur auf ſeine ſchönen Tentami-
na Semiotica. Gewis, wer dieſelben geleſen, mus
mit Ueberzeugung bekennen, daß Gründlichkeit und
eine durch Erfahrung geübte Feder dieſelbe zu Pap-
pier gebracht. Um nun, daß Tübingen dieſen
großen Gelehrten nicht verliehren möchte, ertheil-
ten der Durchl. Herzog von Würtemberg
demſelben im Jahre 1746. ein auſerordentliches
Lehramt in der Medicin, welches Er am 28.
Merz iezt benannten Jahres mit einer feyerlichen
Rede antrat, kurz vorher aber nach daſiger Ge-
wohnheit eine ſchöne Streitſcheift pro loco
Profeſſorio vertheidigte. Der Herr Doctor
fahren noch beſtändig fort, der daſigen hohen

Schule, der gelehrten Welt, und ihrer Vaterstadt mit ihrer Geschicklichkeit und gesegneten Curen zu dienen. Und diese leztern brachten es auch zu wege, daß der Durchl. Herr Marggraf von Baden-Durlach denselben aus eigner gnädigsten Bewegnis, da Er einen deroselben Ministers von einer schwehren Krankheit glücklich befreyet im Jahr 1748, durch ein gnädigstes Rescript zu dero Rat und Leib-Medico ernannten. Da nun der Herr Doctor durch dero treuen und ununterbrochnen Unterricht der dasigen hohen Schule beständig dienen; da Sie eine sehr starke Praxin haben; und ausser den ordinairen practischen Ubungen, auch das Physicat bey der Stadt, und zwey Aemtern, die über vierzig Dorfschaften ausmachen, nebst zwey Clöstern, versehen, da sie in einer sehr weitläuftigen Correspondenz nach Italien, Frankreich und Deutschland stehen; so bleiben Ihnen wenig Stunden übrig, der gelehrten Welt mit ihren Schriften zu dienen. Was wir von Ihm bishero erhalten, ist folgendes:

Disp. inaug. med. de *peste*. pro Licent. Præs. Alex. CAMERARIO. Tubing. 1735.

—— de *saluberrimo aeris moderatæ calidi et sicci in microcosmum influxu*. pro loco. Resp. E. F. Blanchot. ibid. 1746.

Oratio exhibens *Dilucidationes principiorum chymicorum*, qua munus Profess. Extraord. auspicatus est. ibid. 1746.

Ten-

Tentamina Semioticæ exhibentia methodum 1. cognoſcendi morbos in genere. 2. caute dijudicandi urinas in morbis. 3. criſes. *Pars.* I. ibid. 1747. 4.

—— —— exhibentia methodum 1. caute dijudicandi ſudores in morbis. 2. vomitus et diarhœas. 3. ſalivam et ſputum. 4. pulſum. 5. ſanguinem. *Pars.* II. ibid. 1748. 4.

—— exhibentia methodum 1. eruendi ſigna et genuinos morborum characteres. 2. cognoſcendi morbos ab aucto æque ac imminato ſpirituum animalium e latere promanantes. 3. cognoſcendi morbos a corruptione lymphæ ortos. *Pars.* III. ibid. 1749. 4.

—— exhibentia methodum caute inſtituendi prognoſin Medicam. *Pars.* IV. ibid. 1749. 4.

Der Akademie zu Lyon und Bologna hat Er nachſtehende Artikul überſchickt, die theils dem Journal Helvetique, theils dem Mercure de France einverleibt ſind. als:

De ortu generis humani.

Comment. de aurora boreali. M. April. 1738. obſervata.

De diverſo frigoris anni 1740. in Nicrum effectu.

De globis igneis ex aere ad terram delapſis.

Im MSt. liegen noch:

Orat. de excellentia Medicinæ in promovenda humana felicitate.

Memorabilia circa Neapolin pro ſcopo phyſico-medico obſervanda.

Nicolaus Börner,

Der Arzneikunst Doctor, Practicus zu Neustadt an der Orle, und der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Es ist eine nicht unnüzliche Bemühung der Gelehrten, wenn sie die wahre Bedeutung der Namen, ihren Ursprung, und andre hierzu gehörige Nachrichten untersuchen. Unser seel. Lutherus hat sich schon die nüzliche Mühe gegeben, und verschiedene deutsche Namen seiner Untersuchung würdig gehalten. (a) Und viel andre Gelehrten haben dergleichen gethan, welche mir aber der Raum dieser Blätter nicht erlaubt anzuführen. Ich glaube also iezo die Zeit nicht vergeblich anzuwenden, wenn ich dem Namen Börner einige Blätter wiedme, da ich das Vergnügen habe einen Gelehrten dieses Namens gegenwärtig aufzustellen, und dieses um desto mehr, da so glücklich bin, mit Ihm einen Namen zu führen.

Der

(a) Das hierher gehörige Buch ist ohne seinen Namen, unter dem Titul: *Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta.* Viteb. 1537. 8. heraus gekommen. M. Gottfried Wegner hat es ins deutsche übersezt und hin und wieder mit einigen Anmerkungen vermehrter ans Licht gestellt.

Der Name Börner kommt sonder Zweifel von dem Worte Born her, welches an einigen Orten, besonders in Sachsen, so viel als Brunnen bedeutet.

Es bestärket mich darinnen der gelehrte Caspar Borner, dessen Verdienste die gelehrte Welt, und besonders die Universität Leipzig noch iezo in seiner Asche verehret. (b) Und wenn man

(b) Dieser Caspar Borner war Professor Theologiä Prim. zu Leipzig, und alle Schriftsteller, die von dasiger Universität und der Stadt Leipzig geschrieben, bezeugen die großen Verdienste dieses Mannes um dasige hohe Schule einhellig. Besonders hat sich der gelehrte Herr Joh. Aug. Ernesti, Prof. Lit. Hum. und Rector an der Thomas Schule um Ihn verdient gemacht, welcher dessen Andenken vor einiger Zeit von einigen seiner Untergebnen in einem Actu Oratorio erneuern lassen, und dazu mit einem schönen Programmate eingeladen, welches Er *Elogium CASPARIS BORNERI, grammatici, Philosophi, Mathematici et Theologi Lipsiensis Clarissimi*, nennet, Lipsi. 1740. 4. Er lebte zur Zeit der Reformation und war ein guter Freund Lutheri, Melanchthonis und anderer damaligen Gelehrten, und starb 1547. Sein Körper liegt in der Pauliner-Kirche zu Leipzig begraben, und findet man auf dessen Leichenstein folgende Grabschrift: Hoc loco ossa S. S. Viri opt. et pietate ac fide præst. CASPARIS BORNERI Theologi de omni Acad. B. M. Q. ob. D. S. An. Christi M. D. XLVII. III. Non. Maji. I. M. E. I. Und an einem Orte in dieser Kirchen lieset man folgendes Epitaphium:

xp.

man die alten Tauf-Regiſter, beſonders der Parochie Welkwitz in Thüringen, wo ſich viele Börner aufgehalten, von Jahren 1575. 1577. 1579. und ſo ferner aufſchlägt; ſo findet man die-

---

XP.
ΙΥ. ΣΩΤΗΡΙ

CASP. BORNERO. Theol. vera pietate. fide. doctrina. virtute. ſapientia. præſtant. Acad. Lipſiæ. de S. opt. M. ex. de. Aer. publ. M. H. P. C.

Aucta quod eſt iſtis, Schola Lipſidos ædibus urbis
Coenobiique pium continuatur opus
Quodque viris vario hæc Doctrinæ nomine claris
Palladium renovat multiplicata Decus
Principis hoc præſtat bonitas: Tua cura laborque
CASPAR in hac qui nunc mortuus æde iaces.
Donec in hac igitur remanebunt ſede ſorores
Quas eſt Doctrinæ ius penes omne, novem,
Fama etiam Tua, *Caſpar*, erit nomenque celebre
Et veniet tantis dignus honor meritis.
Grata fidem neque Lingua tuam ſtudiumque ſilebit
Atque eadem ingratis cauſa doloris erit
Opt. Vir, *Caſpar* Sacrorum docte librorum
Et patriæ et ſtudiis, non Tibi, nate bonis.
Spiritus in coelis Tuus. Hac terra oſſa quieſcant
Hæc dum illi extremo iungat, ut ante, DEUS.

Und auf der Univerſitäts Bibliotheck findet man auch deſſen Bildnis. Vielleicht habe zu andrer Zeit mehr Gelegenheit, das Andenken dieſes hochverdienten Mannes zu erneuern, wenn ich mich noch entſchlieſſen ſollte, die Vitas Profeſſorum Academiæ Lipſienſis, ab eius initio hucuſque in ea docentium, worann ſeit einigen Jahren ſchon geſammlet habe, und meine Hiſtoriam Academiæ Lipſienſis, in Druck zu geben.

ieſen Namen vielfältig darinnen aufgezeichnet. Ob nun wohl dieſer Name nachgehends vielfältig verfälſchet worden, da ſie ſich theils Birner, Berner, (c) Bürner, theils gar Perner, Pirer, (d) Pörner, auch Bärner (e) geſchrieben: So iſt doch kein Zweifel, daß die damaligen Kriegesläufe, wie zu anderer Unwiſſenheit, alſo auch hierzu Anlaß gegeben. Denn da dieſelben ehindert, daß man die Kinder nicht gehörig zur Schule halten können, ſo haben viele nicht einmal leſen, geſchweige denn ſchreiben lernen; Ja auf den Dörfern hat man gar keine Schulen ehabt, die nach der Zeit erſt angeleget worden. Hierzu ſcheinet nicht wenig beyzutragen, die Mundart meiner Herrn Landsleute die das B. und P. im Sprechen eben nicht allzu deutlich unterſcheiden. Ich bin alſo noch der Meynung, daß der Stammvater aller dieſer Geſchlechter gewis in Börner geweſen. Von denen aber, die ſich

ſo

(c) So ſchreibt ſich der berühmte Duysburgiſche Arzt, Herr D. Gottlieb Ephraim Berner, welcher anfänglich zu Halle Prof. Med. Extraord. war, und ſich durch verſchiedene gelehrte Schriften, und beſonders den Tract. de applicatione mechaniſmi ad Medicinam, hervor gethan hat.

(d) Von dieſem Nahmen iſt mir auch ein Medicus, *Mich. Pirner*, vorgekommen.

(e) Dieſes iſt ein adliches Geſchlecht im Mecklenburgiſchen, und iſt vor einigen Jahren ein General dieſes Namens in Königl. Pol. Dienſten geweſen: auch blühet daſſelbe an Herzogl. Braunſchw. Wolfenb. Hofe.

ſo geſchrieben, iſt mir auſſer meinen ſeel. Voräl-tern, (f) und einen ehemaligen Canzler im Schwarzburgiſchen M. Johann Börner, (g) und einen Prediger auf dem Lande, deſſen Ort mir iezo nicht beyfallen will, keiner bekannt als gegenwärtiger Herr D. Nicolaus Börner, deſſen Verdienſte ich gegenwärtig zu entwerfen die Ehre haben werde. Er erblickte aber das Licht der Welt zu Schmieritz, welches ein Dorf in Thüringen und Filial der Parochie Weltwitz zur Inſpection Neuſtadt an der Orle gehörig iſt, den 27. Januar im Jahr 1693. Seine Aeltern wären chriſtliche und erbare Einwohner dieſes Dorfes. Der Vater Nicolaus Börner, Meiſter des ehrbaren Schneider-Handwerks, der aber auch zugleich bey damaligen Mangel einer öfentlichen Schulen zu Weltwitz die Jugend in nöthigen Stücken des Chriſtenthums,

(f) Dieſe haben ſich alle, ſoweit ich denken kann, Börner genennet und geſchrieben; wie denn mein ſeel. Großvater, der Königl. Pol. Hof- und Conſiſtorial-Rat, Joh. George Börner, der Alter-Vater, D. George Börner Syndicus in Dreßden, und der Ur-Großvater Martin Börner Burgermeiſter zu Wilda in Thüringen geweſen. ꝛc.

(g) Dieſer M. Johann Börner hat die Reformation der ſeeligmachenden evangeliſchen Lehre 1530. im Schwarzburgiſchen mit zu Stande gebracht. Beſiehe *M. H. Reinhardi* diſp. *de formula Concordiæ in Schwarzburgia omnino approbata*, Viteb. 1732. wo vieles zum Ruhme dieſes wackern Mannes beygebracht wird.

ums, wie auch im Schreiben unterrichtete. Die Mutter hieß Martha und stammet aus der Loßner- und Lutherischen Freundschaft her. So bald Er zur Welt gebohren war, sorgten ine wackern Aeltern auch vor die geistliche oder Wiedergeburt, und beförderten Ihn zur Heil. Taufe, in welcher Er den einzigen Namen sei- es Vaters bekam. Ob ihm nun wohl dieser in Vater durch einen sehr zeitigen Tod, da er aum zehen Wochen alt war, entzogen wurde; unterließ doch seine nunmehro ebenfals seel. Frau Mutter nach ihren Wittwen Umständen ichts ermangeln, was zu einer christlichen und echtschafnen Erziehung von nöthen war. Denn bald sie bey Ihm nur einige Fähigkeit et- was zu faßen vermerkte, hielt sie Ihn nicht nur eißig zur Kirchen und Schulen an; son- ern beugte mit Ihm auch ofte zu Hause, wie iner rechtschafnen Wittwe eigen ist, für Gott re Knie, und prägte seinem zarten Gemüte eine eständige Ubung in Gebeth und Flehen zu Gott, uf das sorgfältigste ein. Glückseelige Erziehung, enn auf diese Art der Grund geleget wird! Ge- egnete Aeltern, die ihre Kinder auf eine so einfäl- ige und Gott gefällige, aber auch im ganzen Leben esegnete, ia in der seel. Ewigkeit noch hundertfäl- ge Frucht bringende Weise erziehen! Glückseelige inder, die so ein Glück genießen, es aber auch so zu rauchen wißen, wie wir in dem Exempel des errn D. Börners werden anmerken können! och hiebey ließ es die gottseelige Mutter Unsers

Gelehrten nicht bewenden. Denn obwohl die wahre Gottesfurcht der Grund zu einem glüklichen Leben in dieser und iener Welt ist: so will doch auch Gott, daß, da Er uns einmal, nach seiner heiligen Weißheit und Vorsehung, in diese Welt gesezt, wir auch in guten Künsten und Wissenschaften etwas rechtschafnes lernen, und ein Werkzeug seiner Ehren, zum Nuzen unsrer Brüder werden mögen. So bald also unser Herr D. Börner die erforderlichen Jahre erreichet, ließ es seine redliche Mutter ihr angelegen seyn, Ihn was rechtschafnes lernen zu laßen. Und ob es wohl das Ansehen hatte, daß sie Ihn, weil es ihre Umstände, wegen der dazu benöthigten Kosten, nicht zu verstatten schienen, nicht dem Studiren gewidmet, sondern nur einen redlichen Bürger aus Ihm ziehen wollte, und Ihn deshalb auch nur in Rechnen und Schreiben und dabey, so viel als nöthig seyn würde, in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten ließ: so hatte Ihn doch die göttliche Vorsehung dazu ersehen, und schenkte Ihm dahero eine besondre Neigung und Fleiß zu den Studiis, daß, wenn es seine Umstände zuließen, Er völlig entschloßen war, sich denselben zu wiedmen. Die Wege unsers alweisen Gottes sind so mancherley und wunderbar, und die Tiefe seiner Weißheit so unerforschlich, daß, wenn es der Mensch am wenigsten denket, Gott Mittel genug weiß seine heiligen Ratschlüße zu erfüllen. Gott fügte es also, daß Er zuerst bey Herrn Bern-

har-

)ardt, einem erfahrnen Apothecker zu Franken-
ausen und sehr christlichen Mann kam, um
)ey ihm die Apotheckerkunst zu lernen. Die-
em redlichen und noch lebenden alten Greiß von
ünf und neunzig Jahren hält sich unser Ge-
elhrter sehr verpflichtet; und bey ihm stand Er
die gewöhnlichen Jahre aus, suchte was gründ-
liches in dieser Kunst zu lernen, und nachdem
Er seine Zeit wohl und nüzlich angewendet, kam
Er nach Jena zu dem damals berühmten und
erfahrnen Hof- und Universitäts-Apothecker,
Herrn Voigt, in Condition, in welcher Er drey
Jahr verblieb.

Ist irgend ein Sprichwort war, so ists
gewis dieses: Der Mensch denkt es: Gott
lenkt es. Der Herr D. Börner stand nun
in der Meynung und gedachte, als Apothecker ein-
mal Gott rechtschaffen zu dienen. Er kam aber
hier in Jena mit einem geschickten Studioso
Theologiæ, Namens Kießling, von Oettin-
gen gebürtig, unvermutet in Bekanntschaft.
Weil nun dieser in Schulsachen sehr wohl versi-
ret war, so bekam Er dadurch Gelegenheit, sich
bey demselben noch täglich ein paar Stunden in
den Grundsäzen der nöthigen Sprachen fest zu
sezen, und da Er auch nächst dem mit verschied-
nen geschickten Studiosis Medicinæ umzugehen
Gelegenheit hatte, wuchs die Lust aufs neue, sich
der Arzneikunst zu wiedmen, ob Er wohl noch
keinen rechten Weg hierzu vor sich sahe. Er
entschloß sich also vorerst noch was rechtschafnes,

in der einem Arzte faſt unentberlichen Apothecker-kunſt zu lernen, und mehr Erfahrung zu bekommen. Nichts war hierzu nöthiger als eine Reiſe, welche Er auch im Namen Gottes nach Frankfurt am Mayn antrat, von da Er weiter *nach* Straßburg ging und ſich eine Zeitlang in daſiger Apothecken einer aufhielt. Wegen einer und der andern Veränderung aber, konnte Er hier nicht lange verbleiben, ſondern kehrte über Landau, Speyer, Worms, und Frankfurt, nachdem Er ſich in dieſen Orten ſattſam umgeſehen und das nöthigſte angemerket, nach Hauſe zurück. Nach ohngefehr Verlauf von drey Monaten, bekam Er von einem damaligen berühmten Kaufmann und Materialiſten zu Frankfurt, Herrn de Raeſe, Briefe, ſich in die Fürſtliche Trieriſche Hof-Apothecke nach Coblenz zu begeben, bey deren Innhaber, Herrn Agenten Koch, er Ihn recommandiret habe. Ob nun wohl die damalige Winterzeit, und eine Reiſe von funfzig Meilen Ihm hierinnen eine ziemliche Hinderniß zu ſeyn ſchienen: ſo ließ Er ſich doch dieſes nicht abſchrecken. Denn auſſer dem, daß dieſes eine Gelegenheit war, bey welcher ſehr viel zu profitiren, ſo war Ihm bekannt, daß Er einen Apothecker antraf, der ſeine Bedienten, von was vor Religion ſie auch ſeyn möchten, wenn ſie nur das Ihre treu und fleißig verrichteten, in großen Ehren hielt, ſehr vernünftig tractirte, und überdies noch ein austräglich Salarium reichte. Dieſerwegen trat Er ſeine Reiſe dahin an, und

kam

kam unter göttlichen Geleite im Monat Februar 1717. zwar glücklich und gesund in Coblenz an, war aber doch unterwegens verschiedenen Gefährlichkeiten unterworfen, wie denn unter andern, in der Enge bey dem so genannten Mäuse-Thurm, der Rhein eben stark mit Eiße ging, und dem Nachen, worauf Er fuhr, viel Gefahr, Ihm aber selbst den Tod drohete. Nachdem Er sich nun allhier ein vollkommenes Jahr aufgehalten hatte, es Ihm auch iederzeit sehr wohl gegangan war, ohne daß Er wegen der Religion etwas wiedriges empfinden dürfen; so reiste Er, auf erhaltne Nachricht von seiner seel. Mutter erfolgten Ableben, weil er kein Geschwister mehr hatte, das sich ihrer Verlaßenschaft annehmen können, nach genommenen Abschiede und ertheilten Zeugnis seines Wohlverhaltens, ingleichen einem attestato pastorali, von seinem Herrn Beichtvater, den Oberpfarrer Lienux in Winningen, nach Hause, brachte seine Sachen daselbst in Richtigkeit, und begab sich hierauf unter Anflehung Gottes um seinen gnädigen Beystand, zum zweyten male im Monat April 1721. nach Jena, mit dem Entschlus, sich nunmehro dem herrlichen Studio medico, welches Er von vielen Jahren her so sehr geliebet, auf dasiger hohen Schule völlig zu widmen.

Und der Gott, dem Er bisher so treu gedienet, ließ Ihn auch nicht unerhöret, sondern gab Gnade, daß Er seine Zeit mit dem größten Nuzen hieselbst zubrachte. Er ließ sich also zu-

förderſt von dem ſeel. Geheimterat Wildvogel, als zeitigen Pro-Rectore Magnifico das akademiſche Bürgerrecht ertheilen, und fing darauf unter Gottes Seegen ſeine Studia an. Der ſeel. Wucherer, Stolle, und Syrbius lehrten Ihn die Weltweißheit. Der Herr Prof. Wideburg und Hofrat Hamberger unterrichteten Ihn in der Mathematick, und bey Herrn D. Halbauer übte Er ſich im lateiniſchen Styl. So vorbereitet begab Er ſich nun in das Heiligtum der Arzneikunſt ſelbſt. George Wolfgang Wedel, der ſich den Ruhm eines Jenaiſchen Hippocratis erworben, Joh. Adrian Slevogt, Joh. Adolph Wedel, Fick, Teichmeyer, und ein geſchickter Medicus daſelbſt, D. Wucherer, waren ſeine Lehrer in derſelben und allen ihren Theilen, mit dem glücklichen Erfolge, deſſen Früchte wir von Ihm iezo ſo reichlich einerndten können. Es trug ſich hierauf zu, daß Er durch einen guten Freund veranlaßet wurde, ſich nach Frankenthal, einen ganz anſehnlichen Ort in der Pfalz, zu begeben, um daſelbſt einen Anfang und Verſuch in Praxi Medica zu machen, weil ſich ſeit dem franzöſiſchen Kriege allda kein Medicus befunden: weil Er aber, als Er hier ankam, bereits einen antraf, der ſich nur wenig Wochen zuvor daſelbſt niedergelaßen hatte: So begab Er ſich nach Gieſſen, hielt ſich hieſelbſt ein halbes Jahr auf, und wiederholte, was er gehöret, durch privat Fleiß, unterließ aber doch dabey nicht, die daſigen Gelehrten, Valentini,

Ver-

Verdrieß, und Herr öfters zu beſuchen, und ſich durch ihren Umgang und Unterredung noch vollkommener zu machen.

Während dieſes ſeines Aufenthalts zu Gieſſen, zeigten ſich nun zwar unſerm Gelehrten verſchiedene Gelegenheiten vor deſſen künftigen Unterhalt. Denn auſſer dem, daß Er einige mal nach der Reichsſtadt Friedberg, um daſelbſt praxin medicam auszuüben, verlanget wurde, auch der daſige Medicus Ordinarius D. Pizler dishalb ſelbſt an Ihm ſchrieb; ſo hatte Er auch Gelegenheit ſich zu Kirchberg aufm Hundsrück niederzulaßen. Weiln Er aber zur Promotion noch nicht ſchreiten wollte, am lezten Orte es Ihm aber nicht gefiel: ſo folgte Er vielmehr ſeiner Neigung, welche der weiſe Gott ſonder Zweifel ſelbſt lenkte, und begab ſich nochmals nach dem Ihm ſo werthen Jena zurück. Hier fand Er nun den dermaligen Hof- und Univerſitäts-Apothecker Hertel in ſolcher Verfaßung, daß Er Ihm in vielen Stücken einen Gefallen erweiſen konnte. Dieſer nahm Ihn daher zu ſich ins Haus und an Tiſch, welches Er zwey Jahr ohne Entgeld genoßen, und dabey Gelegenheit hatte, ungehindert ſeine Studia fortzuſezen. Ob nun zwar unſer Gelehrter, bey dieſen Umſtänden noch an keinen Doctorhut gedachte, vielweniger Ihm einbildete, daß er Ihm würde angetragen werden: So geſchahe dieſes doch wieder ſein Vermuten, und nicht ohne ſonderbare göttliche Direction. Denn, da er ſich einſtens in einem

Collegio Chymico privato, nachdem die übrigen Auditores sämmtlich weggegangen waren, bey oben belobten Herrn Prof. Slevogt ganz alleine befand, dieser aber unvermerkt seine profectus erforschte und Ihn befragte, ob er nicht gesonnen wäre zu promoviren? gab zwar unser Gelehrter zur Antwort, es würden seine Geld-Mittel, wenn er auch dereinst zur Promotion schreiten sollte, so viel er dazu destiniret hätte, nicht hinlänglich seyn, bey einer Hochlöbl. medicinischen Facultät zu Jena, wegen der allda stärker, als auf einigen auswärtigen Universitäten, ausfallenden Kosten, sich dishalb melden zu dürfen; weiln sich aber der seel. Slevogt hierauf weiter vernehmen ließ, wie Er iezo Decanus, und wenn unser Gelehrter zu promoviren gesonnen sey, Ihm in allen behülflich seyn wolle, daß es Ihm nicht höher, als an andern Orten kommen sollte: So hielt unser Herr Börner vor billig, dieses gütige Anerbieten nicht aus der Acht zu laßen, und entschloß sich sogleich im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit, gedachte Promotion zu begehren. Er wurde hierauf den vierten Tag darnach, war der 27. Jul. 1725, sogleich geprüfet, und erhielt, nachdem Er eine von Ihm selbst ausgearbeitete Streitschrift, de Rore marino, unter dem Vorsiz des Herrn D. Ficks mit algemeinen Beifal vertheidiget, am 17. November ieztgedachten Jahres, zur wahren Belohnung seines bisherigen Fleißes und Wohlverhaltens, die höchste Würde in der

Ar-

:zneikunſt. Hierauf begab Er ſich, nach ſei-
n bisherigen Vorſaz, nach Neuſtadt an der
rle. Gott, den Er iederzeit bey ſeinen Be-
ühungen, als den Geber alles Guten, verehret,
ar auch hier, wie billig, bey dieſem wichtigen
eitpunkt ſeines Lebens, diejenige Quelle, aus
:r er auf die künftigen Zeiten ſchöpfen muſte.
)ieſen flehete Er bey dem Anfang ſeiner Praxi
:müthig an, deſſen Beyſtand ſuchte Er mit
ünſtigen Gebete; Und dieſer hat auch dem
)errn Doctor bishero niemals gefehlet. Seine
krankenbeſuche, ſeine verordneten Mittel, ha-
en iederzeit den von Gott geſeegneten Erfolg,
en nur diejenigen Aerzte erfahren, welche Gott
ls den höchſten Arzt kindlich verehren. Weiln
ber der Herr Doctor auch wohl merkten, daß
in Hausweſen anzuſtellen und zu führen, ohne
ine treue Ehegattin, nicht füglich angehe: ſo
chenkte Ihm Gott dieſelbe an Jungfer Sophia
Regina einer gebohrnen Wendlerin, (h) die
n die Fußtapfen und Wege ihrer wahrhaftig
rommen Aeltern tritt, und ein Beyſpiel tugend-
)after Frauen iſt, mit welcher Er den 26. Octo-
ber 1726. glücklich zuſammen gegeben wurde.

(h) Sie iſt eine Tochter Herrn M. Dav. Wendlers, berühmten und 50. Jährigen Rectoris der Schule zu Neuſtadt an der Orle, und Frauen Anna Eliſabeth, weiland M. Friedr. Leibnizens Collegæ III. an der Thomas-Schule zu Leipzig, und eines leiblichen Bruders des großen Leibnizens, zweyten Tochter.

Und es ist auch diese Ehe nicht von Gott ungesegnet geblieben, da der Herr Doctor davon zween Erben seiner väterlichen Tugenden küssen kann, eine Tochter, Jungfer Johann Dorothea, welche den 19. Jul. 1727, und einen Sohn, Herrn Erdmann Christoph Gottlob, der am 6. Dec. 1729. gebohren, und iezo der heil. Gottesgelahrtheit zu Jena mit großen Fleiße obliegt. Im Jahr 1727. nahmen der Herr Doctor den völligen Gradum Doctoris zu Jena noch an, und zehn Jahr darauf, nämlich 1737, wurden dieselben in die Römisch kayserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Asterionis secundi auf und angenommen.

Dis ist ein kurzer Abris von dem ruhmvollen Leben des Herrn D. Börners. Nun sollte ich meinen Lesern noch einen Abris von dessen Tugenden und Verdiensten machen. Da aber bereits sattsam erhellet, daß der Herr Doctor unter diejenigen verehrungswürdigen Aerzte gehöret, die Gott, ihren Schöpfer, und dessen weise Wege verehren, so werden meine Leser von dieser Haupttugend, aus der alle übrigen, als aus einer Quelle, entspringen, auf dessen andre Verdienste leicht schließen können. Nächst dem zieret unsern Gelehrten eine ungemein schöne Wissenschaft in der Naturkunde und Arzneikunst. Seine ehemals herausgegebene Naturlehre ist mit algemeinen Beifal von den Gelehrten aufgenommen worden, und kan mit guten Gewissen Lehrenden und Lernenden als ein Handbuch ange-

prie-

riesen werden, und wie der Herr D. Börner in derselben gezeiget, daß Sie die Natur der Geschöpfe genau kennen, und mit einer tiefen Einsicht und großen Beurtheilungskraft begabet sind: So giebt dero Medicus sui ipsius ein gleiches Zeugniß von desselben gründlichen Wissenschaft, und aufrichtigen Herzen. Hier herrschet Beleenheit, Deutlichkeit, und Kunst. Der seel. Geheimterat Hofmann in Halle, hat es sehr weit gebracht in Anweisung, sein Leben lange und gesund zu erhalten: aber gewis der Herr D. Börner gehet noch weiter. Ein ieder, dem sein Leben und Gesundheit lieb ist, sollte es nicht aus den Händen legen. Schenkt der Herr Leben und Gesundheit, welches wir dem Herrn Doctor mit aufrichtigen Herzen, und von Grund der Seelen anwünschen, so werden wir eine Abhandlung von den Kinder-Krankheiten, und noch andre gelehrte Schriften von seiner geschickten Feder zu erwärten haben.

Seine bishero heraus gegebene Schriften, sind diese:

Disp. Inaug. med. exhibens *Rorem marinum.* pro Lic. *Præs. I. I. Fickio.* Jenæ. 1725.

Physic, oder gründliche und vernunftmäßige Abhandlung natürlicher Wissenschaften, worinnen nicht nur die sämmtlichen Weltkörper, nach mathematischen Gründen, betrachtet, sondern auch andere zur Naturlehre gehörige Sachen untersuchet, und die vorkommende Phoenomena hinlänglich erkläret werden.

Leipz.

Leipz. 1735. 8. editio 2da mult. auct. ibid. 1741. 8.

Medicus sui ipsius, oder sein selbst Arzt, in welchen nach vernünftigen hygieinischen Grundsätzen Anweisung gegeben wird, wie ein ieder seine Gesundheit erhalten, und mit Gott eines langen Lebens theilhaftig werden könne. Leipz. 1744. 8. (i)

Idem Liber viel vermehrter ibid. I. Theil. 1747. II. Theil. 1748. 8. (k)

In

(i) Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 579.

(k) Der erste Theil handelt die allgemeinen Gründe der Diætetic ab, und lehret im 1. Cap. was die Gesundheit sey, und worinnen sie bestehe. Das 2. Cap. meldet, wie die Luft beschaffen seyn müsse, wenn sie zur Gesundheit verhelfen soll. Das 3. Cap. zeiget, was vor Speisen und Getränke zur Erhaltung der Gesundheit zu erwehlen, auch wie diejenigen, die dem Soldaten-Stand ergeben, ihr Leben bey Gesundheit fristen mögen. Das 4. Cap. lehret, wie Bewegung und Ruhe müssen abgewechselt werden, wenn die Gesundheit bestehen soll. Das 5. Cap. berichtet, wie man sich im Schlafen und Wachen der Gesundheit wegen verhalten müsse. Das 6. Cap. macht bekannt, in wie ferne die Gemüts-Bewegungen der Gesundheit hinderlich oder zuträglich sind. Das 7. Cap. giebt zu erkennen, wie nöthig es sey, auf die Ausführungen Acht zu haben, und daß deren Unterbleiben dem Leibe und der Gesundheit nachtheilig falle. Das 8. Cap. eröfnet, was sowohl dauerhaften als schwachen Naturen vor Narung gebühre, und wie darinn der Gesundheit zu Nuz ein vorsichtiger Unterschied zu halten. Das 9. Cap. schreibet vor, wie das weib-

In Actis Acad. Nat. Cur. lesen wir von Ihm:

Obs. de dyssenteria 1727. in oppido nostro multisque locis vicinis epidemice grassante, malignitateque juncta.

Obs.

weibliche Geschlecht, zu Beförderung der Gesundheit, in der Diaet, sonderlich aber beym Schwanger gehen sich verhalten soll, auch was Gebährende, Kindbetterinnen und Säugende zu beobachten. Das 10. Cap. unterrichtet, wie nach den Temperamenten gesund zu leben; Und was vor Krankheiten bey ieder Nation und in iedem Lande sonderlich im Schwange gehen. Das 11. Cap. giebt Anweisung, wie Kinder und alte Leute in der Diaet sollen gehalten werden, daß bey Ihnen die Gesundheit bestehen könne. Hierauf fängt sich der zweyte oder besondere Theil an, worinnen die Capittel fortgeführet werden. Und da offenbaret denn das 12. Cap. wie man sich gegen Krankheiten eigentlich durch gewisse Mittel verwahren und dabey nächst göttlicher Hülfe zu einen langen Leben kommen könne. Das 13. Cap. erkläret, in wie ferne die Gewohnheit, welche sonst die andre Natur genennet wird, zu Erhaltung der Gesundheit etwas beytrage, nebst beygefügten Unterrichte vor Bergleute, wie sie sich präserviren und curiren mögen: Ingleichen was es vor Bewandnis mit Erb- oder angebohrnen Krankheiten habe. Das 14. Cap. enthält einen hinlänglichen Unterricht vor diejenigen, welche Gesundbrunnen und Bäder gebrauchen wollen, wobey zugleich vom Nuzen der gemeinen Wasser-Bäder gedacht wird. Das 15. Cap. handelt vom Nierensteine, auch wie man sich davor präserviren oder demselben vorkommen, und ihn curiren

Leipz. 1735. 8. editio 2da mult. auct. ibid. 1741. 8.

Medicus sui ipsius, oder sein selbst Arzt, in welchen nach vernünftigen hygieinischen Grundsäzen Anweisung gegeben wird, wie ein ieder seine Gesundheit erhalten, und mit Gott eines langen Lebens theilhaftig werden könne. Leipz. 1744. 8. (i)

Idem Liber viel vermehrter ibid. I. Theil. 1747. II. Theil. 1748. 8. (k)

In

(i) Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 579.

(k) Der erste Theil handelt die algemeinen Gründe der Diætetic ab, und lehret im 1. Cap. was die Gesundheit sey, und worinnen sie bestehe. Das 2. Cap. meldet, wie die Luft beschaffen seyn müsse, wenn sie zur Gesundheit verhelfen soll. Das 3. Cap. zeiget, was vor Speisen und Getränke zur Erhaltung der Gesundheit zu erwehlen, auch wie diejenigen, die dem Soldaten-Stand ergeben, ihr Leben bey Gesundheit fristen mögen. Das 4. Cap. lehret, wie Bewegung und Ruhe müssen abgewechßelt werden, wenn die Gesundheit bestehen soll. Das 5. Cap. berichtet, wie man sich im Schlafen und Wachen der Gesundheit wegen verhalten müsse. Das 6. Cap. macht bekannt, in wie ferne die Gemüts-Bewegungen der Gesundheit hinderlich oder zuträglich sind. Das 7. Cap. giebt zu erkennen, wie nöthig es sey, auf die Ausführungen Acht zu haben, und daß deren Unterbleiben dem Leibe und der Gesundheit nachtheilig falle. Das 8. Cap. eröfnet, was sowohl dauerhaften als schwachen Naturen vor Narung gebühre, und wie darinn der Gesundheit zu Nuz ein vorsichtiger Unterschied zu halten. Das 9. Cap. schreibet vor, wie das weib-

In Actis Acad. Nat. Cur. leſen wir von Ihm:

Obſ. de dyſſenteria 1727. in oppido noſtro multisque locis vicinis epidemice graſſante, malignitateque juncta.

Obſ.

weibliche Geſchlecht, zu Beförderung der Geſundheit, in der Diaet, ſonderlich aber beym Schwanger gehen ſich verhalten ſoll, auch was Gebährende, Kindbetterinnen und Säugende zu beobachten. Das 10. Cap. unterrichtet, wie nach den Temperamenten geſund zu leben; Und was vor Krankheiten bey ieder Nation und in iedem Lande ſonderlich im Schwange gehen. Das 11. Cap. giebt Anweiſung, wie Kinder und alte Leute in der Diaet ſollen gehalten werden, daß bey Ihnen die Geſundheit beſtehen könne. Hierauf fängt ſich der zweyte oder beſondere Theil an, worinnen die Capittel fortgeführet werden. Und da offenbaret denn das 12. Cap. wie man ſich gegen Krankheiten eigentlich durch gewiſſe Mittel verwahren und dabey nächſt göttlicher Hülfe zu einen langen Leben kommen könne. Das 13. Cap. erkläret, in wie ferne die Gewohnheit, welche ſonſt die andre Natur genennet wird, zu Erhaltung der Geſundheit etwas beytrage, nebſt beygefügten Unterrichte vor Bergleute, wie ſie ſich präſerviren und curiren mögen: Ingleichen was es vor Bewandnis mit Erb- oder angebohrnen Krankheiten habe. Das 14. Cap. enthält einen hinlänglichen Unterricht vor diejenigen, welche Geſundbrunnen und Bäder gebrauchen wollen, wobey zugleich vom Nuzen der gemeinen Waſſer-Bäder gedacht wird. Das 15. Cap. handelt vom Nierenſteine, auch wie man ſich davor präſerviren oder demſelben vorkommen, und ihn curiren

Geſchichten nicht ganz unbekannte Wetterauiſche Landſtadt, und der Geburtsort unſers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 2. October, im Jahr 1714. Es ſind nicht geringe Vortheile, deren ſich diejenigen zu erfreuen haben, welche von Vätern herſtammen, die ſelbſt in den Wiſſenſchaften geübt ſind, und ſowohl die Auferziehung ihrer Kinder mit eignen Augen beſorgen, als auch, was ihr künftiges Betreiben der Studien betrift, anordnen können. Dieſe werden gewis die beſten Wege wählen. Ihr Wohl iſt ihnen am nächſten am Herzen. Dieſe Vortheile kamen nun auch unſerm Gelehrten zu ſtatten. Sein Vater, Herr Jacob Fabricius, der Licentiatus Medicinæ, (a) und bey der verwittweten Durchlauchtigſten Frau Landgräfin Eliſabeth Dorothea von Heſſen-Darmſtadt Leib- und Hof-Medicus, nach deroſelben Abſterben aber etliche und 40. Jahre Phyſicus in gedachten Buzbach geweſen, ſuchte nämlich gleich in denienigen Jahren der Jugend, in denen das menſchliche Gemüt, wie ein weiches Wachs, zwar zu allen Formen gleich geneigt iſt, dieienige aber, ſo ihm alsdenn recht eingedruckt wird, in den folgenden Zeiten nie völlig ableget, nicht nur die Grund-

Säze

(a) Seine Diſputation, die Er zu Erhaltung dieſer Würde, ohne eines andern Vorſiz, zu Gieſſen den 23. May. 1699. gehalten, handelt de Phthiſi renali calculo veſicæ complicata.

Philipp Konrad Fabricius.

er. Heilungsgelahrtheit Doctor, und der Anatomie, hyſiologie und Pharmacie ordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Herzogl. Braunſchw. Julius-Carls-Univerſität zu Helmſtädt.

Gegenwärtiger Gelehrter, deſſen Verdienſte ich zu beſchreiben das Vergnügen habe, at ſeinen unten zu nennenden Primitiis floræ utisbacenſis eine kurze Nachricht fürgeſezt, orinnen Er von Gelehrten Buzbachern, oder deen Gelehrten, die zu Buzbach gebohren, gendelt hat. Und der ſeel. berühmte Fabricius Hamburg hat, wie bekannt, zwo Centurien abriciorum ſcriptis clarorum der gelehrten Welt mitgetheilet. Sollte iemand einmal dieſe achrichten fortſezen wollen, ſo wird Er mit alm Recht demſelben eine anſehnliche Stelle in eyden einräumen müſſen. Es hat zwar derſelbe ishero noch nicht viel Schriften der Preſſe gefert; die wir aber von Ihm haben, zieret eine ründliche Wiſſenſchaft, eine geübte Erfahrung, nd eine ſchöne Beurtheilungskraft. Ich ſehe ich alſo berechtiget, und die gelehrte Welt iſt it mir hierinnen einſtimmig, ſeinen Verdienen in den Nachrichten meiner iztlebenden berühmten Aerzte ein paar Blätter zu wiedmen.

Buzbach iſt eine wegen ihres ziemlichen lterthums und vieler natürlichen Vorzüge in den

Ge-

Geſchichten nicht ganz unbekannte Wetterauiſche Landſtadt, und der Geburtsort unſers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 2. October, im Jahr 1714. Es ſind nicht geringe Vortheile, deren ſich diejenigen zu erfreuen haben, welche von Vätern herſtammen, die ſelbſt in den Wiſſenſchaften geübt ſind, und ſowohl die Auferziehung ihrer Kinder mit eignen Augen beſorgen, als auch, was ihr künftiges Betreiben der Studien betrift, anordnen können. Dieſe werden gewis die beſten Wege wählen. Ihr Wohl iſt ihnen am nächſten am Herzen. Dieſe Vortheile kamen nun auch unſerm Gelehrten zu ſtatten. Sein Vater, Herr Jacob Fabricius, der Licentiatus Medicinæ, (a) und bey der verwittweten Durchlauchtigſten Frau Landgräfin Eliſabeth Dorothea von Heſſen-Darmſtadt Leib- und Hof-Medicus, nach deroſelben Abſterben aber etliche und 40. Jahre Phyſicus in gedachten Buzbach geweſen, ſuchte nämlich gleich in denienigen Jahren der Jugend, in denen das menſchliche Gemüt, wie ein weiches Wachs, zwar zu allen Formen gleich geneigt iſt, dieienige aber, ſo ihm alsdenn recht eingedruckt wird, in den folgenden Zeiten nie völlig ableget, nicht nur die Grund-

Säze

(a) Seine Diſputation, die Er zu Erhaltung dieſer Würde, ohne eines andern Vorſiz, zu Gieſſen den 23. May. 1699. gehalten, handelt de Phthiſi renali calculo veſicæ complicata.

Säze der wahren Religion seinem Sohne auf das
orgfältigste einzuprägen: sondern seine Bemü-
ung ging auch dahin, eine Begierde sonderlich zu
atürlichen Wissenschaften auf alle Art bey dem-
elben zu erregen und zu unterhalten.

Und damit derselbe in der einem Arzte nö-
higen Litteratur und anderer Gelehrsamkeit ge-
örig möchte unterwiesen werden, übergab Ihn
ein obbelobter Herr Vater dem Unterrichte der
eyden geschickten Schulmänner, Herrn Kochs
nd Hofmanns in seiner Vaterstadt. Der
ehrbegierige Geist des Herrn Fabricii, und die
reue Unterweisung seiner Lehrer brachten es da-
in, daß Er in seinem 17. Jahre vor tüchtig be-
unden ward, einen höhern Musensiz besuchen zu
önnen. Er begab sich also im Jahre 1731.
uf die Fürstl. Heßische Ludwigs-Universität
ach Gießen. Wie Er sich nun nach dem Bey-
piel seines Herrn Vaters der Arzneikunst wid-
nete, so suchte Er sich auch zuförderst zu diesem
errlichen und wichtigen Studio gehörig vorzube-
eiten, hörte daher die gewöhnlichen Collegia
hilosophica und Mathematica, und bemühete
ich daneben, insbesondere in Physicis und Phy-
ologicis, die Vorlesungen des seel. Verdries
u Nuze zu machen, ging aber nach Verlauf ei-
es Jahres wieder nach Hause zu seinen Herrn
Vater, und befliße sich unter Anführung desse-
en seine profectus zu vermehren. Glückseelige
Söhne, die diese Anführung genießen können!
ier brachte Er wieder ein Jahr zu und begab sich
arauf im Jahre 1733. nach Straßburg. Die

hohe Schule zu Straßburg hat noch immer recht wackere Gelehrte aufstellen können. Und die Gelegenheit in der Botanick und Anatomie daselbst etwas rechtschafnes zu lernen, ist vortreflich. Dieses erfuhr auch der Herr Fabricius.

Die berühmten und wackern Männer, Salzmann, Sachs und Eisenmann lehrten damals daselbst die Arzneikunst, und diese hatte der Herr Fabricius zwey Jahr in allen Theilen derselben zu hören das Glück. Dabey besuchte Er fleißig das französische Hospital daselbst, und nur gelobter Herr Salzmann und der Prosector Mai gaben Ihm besonders Anweisung in der Zergliederungskunst; iener in der Demonstration, dieser aber in der Zubereitung des ganzen menschlichen Körpers und dessen sämmtlich bekannten Theilen. Und dis geschahe, nach Anleitung des damals heraus gekommenen bekannten Compendii Winslowiani.

Zu Anfange des Jahres 1735. kehrte Er nach Hause zurück, und genoß aufs neue das Glück, von seinem Herrn Vater in praxi medica speciali unterrichtet, auch bey vorfallenden sectionibus Medico-legalibus von demselben iedesmal mit dazu genommen, und zu Auffezung eines visi reperti legalis angeführt zu werden. Wer da weiß, von welcher Wichtigkeit das Studium medicum ist, und wie schwehr es ein ieder Arzt dereinsten wird zu verantworten haben, wenn er nur auf ein Geradewohl die ihm anvertrauten Patienten curiret, und selbige durch seine Unwissenheit verwahrloset: der wird von selbst gestehen, daß

daß man nicht mit ungewaschnen Händen, wie man zu sagen pfleget, in das Heiligtum dieser herrlichen Kunst gehen darf. Es ist nichts nöthiger und nüzlicher, als nach gefaßten Grundsäzen, einen getreuen Anführer zur ausübenden Medicin zu haben. Den hohen Schulen mangelt es oft hierzu an benöthigter Gelegenheit. Und wer diesen Haupttheil unsrer Kunst von einem erfahrnen Practico erlernen kann, wird gewis den Nuzen davon in seinem ganzen Leben spüren. Wie glücklich war also der Herr Fabricius nicht, daß Er hierinnen nicht nur einen erfahrnen Arzt, sondern auch einen getreuen Vater zum Anführer hatte. Und wenn wir vollends die Vorfälle in der gerichtlichen Medicin betrachten, so kann man gewis diejenigen Aerzte nicht genug glücklich preisen, die auf so eine Art Gelegenheit haben, sich dieselben bekannt zu machen.

Im Jahre 1737. wollten es die Umstände erfordern, daß sich unser Herr Fabricius um Erlangung der Licentiatur bemühete. Er that dieses bey der medicinischen Facultät zu Gießen, wo Er auch geprüfet wurde, und das Zeugnis einer Wissenschaften gleich darauf hätte erhalten können. Wie Er aber vor beßer fand, dis leztere dismal noch aufzuschieben; so begab Er sich zum zweyten male nach Straßburg, suchte sich unter dem Herrn D. Sachs in der Botanick noch fester zu sezen, und übte sich im darauf folgenden Winter unter der Anleitung des erfahrnen Prosectoris Herrn Zammels daselbst in Zergliederung der menschlichen Körper. Endlich begab Er sich

nach Hauſe zurück, und die mediciniſche Facultät zu Gießen machte Ihn im Monat Merz 1738, nachdem Er eine von Ihm ſelbſt ausgearbeitete und, nach daſiger Gewohnheit, ohne eines andern Vorſiz, vertheidigte Probeſchrift, de Epilepſia ſaltatoria, zu Catheder gebracht, der Würde eines Licentiati in der Medicin theilhaftig.

Kaum aber war Er zu Hauſe angelanget, ſo geruheten der gottſeelige Herr Landgraf zu Heſſen-Darmſtatt, Ernſt Ludwig, auf Recommendation der Straßburger und wiederholten favorabeln Bericht der Gieſſenſchen mediciniſchen Facultäten, Ihn ſeinem Herrn Vater in dem Buzbachiſchen Phyſicat, cum ſpe ſuccedendi, gnädigſt zu adjungiren.

Dieſe erlangten Würden öfneten nun dem Herrn Fabricio ein Feld, ſeine erlangte ſchöne Wiſſenſchaft in praxi clinica und forenſi, ſeinen Mitbürgern, und ſeine gründliche Gelehrſamkeit der gelehrten Welt vor Augen zu legen. Und von beyden hat Er auch die treflichſten Proben gegeben.

Das Zeugnis ſeiner Landesleute, vor deren Wohl Er mit ſeinem Herrn Vater gemeinſchaftlich, nach deſſen im Jahre 1747. aber erfolgten Ableben, alleine ſorgte; deren Krankenbette Er bald aus dem Wege zu bringen wuſte, wenn Er ihnen unter göttlichen Beyſtande ihre Geſundheit wieder ſchenkte, verehrten Ihn als einen Arzt, Vater und Beſchüzer.

Und von ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit zeugen ſeine wohlgerathne Schriften, womit Er

die

die gelehrte Welt beſchenket hat. Aus denen in Straßburg geſamelten anatomiſchen Anmerkungen hatte Er Gelegenheit den Gelehrten einen vollſtändigen methodum cadavera humana ſecandi in die Hände zu geben, welcher alles Beifalls würdig iſt, den man Lehrern und Lernenden mit guten Gewiſſen anpreiſen kann, und von dem der ſeel. D. Reſtner mit Recht ſchreibt: digna eſt, quæ cum attentione legatur. (b) Die übrigen Stunden, die Ihm ſeine Praxis übrig ließ, wiedmete Er der Erforſchung der phyſicaliſch und mediciniſchen Beſchaffenheit derjenigen Gegend, worinnen Er lebte, und dieſen fleißigen Bemühungen haben wir ſowohl ein Verzeichnis der Pflanzen, die um Buzbach wachſen, und welche Dillenius in ſeinem Verzeichnis übergangen hatte, als auch eine natürliche Hiſtoria ſeiner Vaterſtadt Buzbach zu danken. Beyde ſind ſo wohl geraten, daß billig alle Phyſici ein Beyſpiel an Herrn Fabricio nehmen ſollten, von denen Ihnen anvertrauten Pflegen gleiche Arbeiten zu liefern; Beyde ſind ſo wohl aufgenommen worden, daß ſie auch ſonder Zweifel die Veranlaßung gegeben, daß der Herr Verfaßer zu derjenigen beträchtlichen Stelle befördert worden, die Er iezo bekleidet, und in welcher Er gegenwärtig beſchäftiget iſt, durch unermüdete Beſorgung der damit verknüpften gewöhnlichen Amts-Verrichtungen, und durch Ausarbeitung verſchiedner noch mit gebrachter

(b) Beſ. deßen Biblioth. Med. Sel. p. 383.

physicalischer und medicinischer Thematum, und fernere Einsammlung und Beleuchtung derer ins künftige Ihm vorkommenden merkwürdigen Begebenheiten der Natur und Kunst, zum Dienste und Nuzen des gemeinen Bestens, seine Kräfte aufzuopfern. Denn da, wie bereits erzehlet, oben erwehnte gründlich gelehrte Abhandlungen, in verschiednen gelehrten Tagebüchern, insonderheit aber von dem vortreflichen Herrn Hofrat Haller, einem großen Kenner wahrer Gelehrsamkeit, in Göttingischen gelehrten Zeitungen, mit einem billigen und unpartheyischen Urtheil erwehnet worden; ihrem Verfaßer auch die Freundschaft verschiedener großen Männer erworben hatten; so wurde derselbe, von unserm iezo glorwürdigst, Gott gebe! bis in die spätesten Zeiten regierenden Landesvater, unserm weisen CARL, auf Vorschlag des unvergleichlichen Herrn Hofrat Heisters, unter huldvollen Bedingungen, an die durch das frühzeitige Absterben des seel. Herrn D. Crells erledigte Stelle, zum Professore der Anatomie, Physiologie und Pharmacie, auf Dero Hochfürstlichen Universität Helmstädt berufen, daß Er also seiner Wohlfarth gemäß hielt, diesen göttlichen Wink nicht aus der Acht zu laßen, sondern demselben, nach vorhero gesuchter und erhaltner Dimission von seiner vorherigen gnädigsten Landesherrschaft, und zu Gießen angenommener Doctor-Würde, auf Vertrauen ferneres göttlichen Beystandes, folgte, und zu Ende des Jahres 1748. zu Helmstädt glücklich ankam. Er trat darauf dieses Amt am 12. Decem-

cember iezt benannten Jahres mit einer feyerlichen Rede, de Autopsiæ in Medicina utilitate et præstantia, würklich an, und wir können die gewiße Hofnung haben, daß Er die weisen Absichten unsers gnädigsten Herzogs gewis erfüllen, und das Beste der Helmstädtischen hohen Schule durch seine fernere heilsame Bemühungen, werkthätig befördern werde, wozu ich Ihm denn, mit allen wahren Verehrern seiner Gelehrsamkeit und der Universität Helmstädt, Leben und Gesundheit von Gott mit aufrichtigen Herzen erbitte.

Seine bishero herausgegebene Schriften sind folgende:

Disp. inaug. de *Epilepsia saltatoria*, pro Licentia. Giessæ. 1738. 4.

Idea Anatomiæ Practicæ, exhibens modum cadavera humana rite secandi. Wezlar. 17[illegible]8. (c)

Prim[illegible] Floræ Butisbacensis, sive sex Decades plantarum rariorum inter alias circa Butisbacum sponte nascentium, cum observationibus methodos plantarum Tournefortianam, Rivinianam, Raianam, Knauthianam et Linnæanam potissimum concer-

(c) Der erste Abdruck hiervon wurde bald vergriffen, dahero der Verleger ohne des Herrn Verfassers Wissen dasselbe 1743. in verändertem Format nachdrukte. Wie es aber noch iezo mit Verlangen gesucht wird, so haben wir die Hofnung dieses nüzliche Buch verbeßert und mit dem zweyten Theile vermehret, von der geschickten Feder des Herrn Prof. nächstens zu erhalten.

nentibus, recenſitæ et celeberrimo nomini Viri Exper. *Jo. Caſim. Hertii* inſcriptæ, Wezlar. 1743. 8. (d)

Sciagraphia Hiſtoriæ phyſico-medicæ *Butisbaci*, ejusque viciniæ cum ſylloge obſervationum, anatomico-chirurgico-medicarum, minus vulgarium. ibid. 1746. 8. (e)

Oratio inauguralis de *Autopſiæ in Medicina utilitate et præſtantia*, cum profeſſionem medicam ordinariam in Alma Julia Carolina auſpicaretur, dicta. Helmſt. 1748. 4.

Progr. quo *facilitatem inſignem extractionis fœtus vivi et incolumis in parturientibus procidentia uteri ſine inverſione laborantibus tem-*

(d) Es enthält dieſes nützliche Buch die Pflanzen, die um Gieſſen herum wachſen, und vom Diſſenio in ſeinem Catalogo plantarum Gieſſenſium ſind übergangen worden.

(e) Die Sammlung angehängter ſeltner [illegible]e ſind folgende: 1) Vulnus arteriæ vertebra[illegible]dextræ abſolute lethale. 2) Inconſtantia plurium ſignorum pro diſtinguendo ſexu, in oſſibus allegari ſolitorum. 3) Menſium vicaria evacuatio per varices pedum. 4) Inſignis cranii læſio ſanata. 5) Mors laqueo ſuſpenſorum. 6) Conſenſus parotidum cum oculis. 7) Cranium vetulæ ulceribus undique perfoſſum, cute exterius illæſa. 8) Vis imaginationis fœminæ prægnantis in fœtum. 9) Notamina, circa trepanationem. 10) Hernia inguinalis hæreditaria. 11) Paraphimoſis. 12) Mors ſubitanea a nimia pinguedine et motu vehementiore. 13) Carnes luxuriantes utriuſque palpebræ dexteri oculi cataræ. 14) Hippuridis Diſlenianæ flos et fructus deſcriptus. 15) Hymen.

tempeſtive tentatæ, notabili quodam caſu clinico-practico, et argumentis anatomicis declarat. ibid. 1748. 4.

Proluſio academica, qua diſquiritur, utrum ſecundum opinionem vulgarem *aſſidua tractatio ſtudii medici et anatomici cum primis, plus tædii et moleſtiarum, quam amoenitatis conjunctum habeat, ac an in illa cultores ſuos ad præmaturam mortem diſponat?* lectionibus æſtivis præmiſſa. ibid. 1749. 4.

Progr. quo *ſingularia quædam in III. cadaveribus infantilibus nuper annotata* ſuccincte deſcribit, ad anatom. publ. ibid. 1749. 4.

Commentatio Hiſtorico-Phyſico-Medica, de *Animalibus* quadrupedibus, avibus, amphibiis, piſcibus et inſectis *Wetteraviæ* indigenis. Helmſtad. 1749. 8.

Oratio ſollemnis de *inſignibus incrementis et cultura, quæ ſcientia medica fundationi Academiarum accepta refert*, quum Academia Julia Carolina ſuum natalem CLXXIII. idibus Octobris MDCCXLIX. celebraret. &c. ibid. 1749. 4.

men. 16) Caput infantis mortui, in utero materno ab obſtetrice relictum, ſed medicamento ſternutatorio, puerperæ exhibito, excretum. 17) Viſcerum concretio præternaturalis.

Anhang.

Die Nachricht, welche ich dem lezt vorhergehenden Zehend, von den Braunſchweigiſchen Herrn Medicis, beygefüget, und die von meinen Hochgeſchäzten Leſern nicht ungenigt aufgenommen worden; ermuntert mich gegenwärtig, ein dergleichen mit vielen Fleiß aufgeſeztes und mir gütigſt überſchriebnes Verzeichnis, von den vorjezo in Straßburg lebenden Herrn Medicis, mitzutheilen.

Das ieztlebende

Collegium Medicum zu Straßburg

beſtehet in folgenden berühmten Aerzten.

Decanus perpetuus

1. Herr D. Johannes Saintlo, eines beſtändigen Regiments der Stadt Straßburg Dreyzehner, wie auch anderer verſchiedener hohen Aemter, Pfleger und Beyſizer, promovirte zu Straßburg, und diſputirte zuvor 1) unter Hrn. D. Henninger, de *Vomitoriis* 1704, und 2) pro Licentia, 1705. de *Sero Sanguinis*.

* * *

2. Herr D. Johann Jacob Sachs, der Pathologie oder Krankheitslehre ordentlicher

cher Profeßor, der mediciniſchen Facultät Senior, wie auch Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädiſcher Hofrat und Leibarzt, diſputirte zu Straßburg, 1) unter dem Herrn D. Henninger 1716. de *Sale;* und 2) unter Herrn D. Scheid, 1709. de *Vomitu cruento;* endlich 3) pro Licentia in eben dieſem Jahre de *Mictu cruento.*

3. Herr D. George Heinrich Eiſenmann, der Wundarznei und Zergliederungskunſt öffentlicher Lehrer, diſputirte ebenfals daſelbſt, 1) unter Herrn D. Henninger 1715, de *Medicamentis martialibus,* und denn 2) pro Licentia 1716. de *Theoriæ medicæ cum praxi connexione.*

4. Herr D. Johann Böeler, der Chymie und Botanik ordentlicher Profeſſor, diſputirte 1) unter Herrn D. Sachs 1730. de *natura, phyſicæ objecto,* 2) unter dem Vorſiz ſeines ſeel. Herrn Vaters, 1732. de *neglecto remediorum vegetabilium, circa Argentinam naſcentium, uſu,* und 3) pro Licentia. 1733. de *eadem materia ſpec. II.*

5. Herr D. Johann Philipp Grauel, der Naturlehre ordentlicher Profeſſor, diſputirte 1) unter dem Vorſiz des Herrn D. Sachs, 1731. de *Igne,* und 2) vertheidigte Er unter Herrn D. Eiſenmann, 1738. einige *Theſes miſcellas medicas,* 3) endlich gab Er in eben dieſem Jahre ſeine Inaugural-Diſputation heraus, welche de *ſuperfœtatione* handelte.

6. Herr

6. Herr D. Franz Balthaſar von Lindern, nachdem Er zuvor einige Zeit in Deutſchland ſtudiret, auch zu Jena verſchiedene mal diſputiret, begab Er ſich endlich nach Straßburg, und promovirte daſelbſt 1708, nachdem Er vorher etliche *Theoremata medica miſcellanea* verfochten hatte.

7. Herr D. Matthias Glorin, ehemaliger Hochfürſtl. Zweybrück. Leibarzt, verfochte 1706. ſeine diſput. de *primo infantis vagitu*, und promovirte bald darauf zu Straßb.

8. Herr D. Johann Jacob Marbach, E. E. großen Rats der Stadt Straßburg Beyſitzer, diſputirte 1) unter dem ehmaligen berühmten D. Nenter 1707, de *uſu Phyſicæ in Medicina*, und 2) pro Licent. 1711. de *Febre tertiana intermittente*.

9. Herr D. Johann Haan, diſputirte 1) unter Herrn D. Böcler, 1708, de *ſpiritu vini atque aceto*, 2) unter dem Vorſitz Herrn D. Henningers, 1709, de *chylo*. 3) pro Gradu 1711, de *Hæmorrhagia narium*.

10. Herr D. Johann Jacob Fried, Hochfürſtl. Heßen-Darmſtättiſcher Rat und Leibarzt, der Kayſerl. Naturforſchenden Geſellſchaft Mitglied, wie auch geſchworner Hebamen-Meiſter der Stadt Straßburg, diſputirte 1710. de *cordis palpitatione*, und promovirte bald darauf in Doctorem.

11. Herr D. Johann Gambs, verfochte ohne ſeine Inaugural-Diſputation auch 1718. unter

ter dem Vorsiz des ehemaligen berühmten Hrn. D. Salzmanns, eine öfentliche Streitschrift, welche de *mira Cranii fractura in homine per XL. annos superstite*, handelte.

12. Herr D. Josua Jacob Schürer, vertheidigte 1) im Jahr 1726. unter dem Vorsiz Herrn D. Böclers, einige *Theses medicas miscellas.* 2) aber gab Er in eben diesem Jahre seine Inaugural-Disput. heraus, welche in einer *Descriptione Balnei Sulzensis, prope Malsheimium* bestunde.

13. Herr D. George Heinrich Behr, Hochfürstl. Hohenloischer Hofrat und Leibarzt, verschiedner gelehrter Gesellschaften Mitglied, und der deutschen Gesellschaft zu Straßburg Vorsteher, vertheidigte 1) unter dem Vorsiz des großen D. Salzmanns im Jahr 1728, *Thesium anatomicarum Pensum* V. und 2) unter Herrn D. Böcler, im October gemeldeten Jahres, seine selbst geschriebene Disp. de *Diætæ, etiam nimis strictæ, noxis*, und 3) seine Disp. pro Gradu. 1730. de *Pancreate ejusque liquore.*

14. Herr D. Johann Christian Ehrmann, ordentlicher *Medicus* des Straßburgischen Arbeitshaußes, disputirte. 1) unter Herrn D. Sachs, 1731. de *Principiis corporum naturalium*, 2) unter Herrn D. Böcler, 1732. de *Foeniculo*, und 3) pro Gradu in eben diesem Jahre de *Cumino.*

15. Herr D. Johann Gottfried Pfähler, disputirte 1) unter Herrn D. Salzmann 1733.

de

27. Hr. D. Franz Jacob Menzler, von Wezlar, disputirte pro Licentia 1744. de *venæsectionis in Purpura abusu et usu.*

28. Hr. D. Josias Weigen, ordentlicher *Medicus* des Straßburgischen Findling-Hauses, wie auch Vicarius der Hebammenkunst, wiedmete sich erstlich und zwar von Jugend auf der Wundarzney, endlich ginge Er nach Pont-amousson, nahm da den Gradum an, und wurde den 9. October 1746. in das Straßburgische Collegium Medicum mit aufgenommen.

29. Hr. D. Beatvs Ignativs la Chavsse, von Bruntrut, catholischer *Medicus* des Waysenhauses, disputirte pro Licentia im Jahr 1746, de *Hernia ventrali.*

30. Hr. D. Jacob Reinbold Spielmann, auserordentlicher Lehrer der Arznei, legte sich von Jugend auf, auf die Apothekerkunst, that schöne Reisen, und vermählte sich im Jahre 1743. mit des Straßburgischen gelehrten und berühmten Hrn. Prof. Sachsens Jungfer Tochter; hierauf befliße sich derselbe immer ein mehreres in der Arzneiwissenschaft, disputirte auch im Jahr 1748. pro Licentia, de *principia salino,* wurde im Junio desselben Jahres Doctor, und endlich den 8. May. 1749. plözlich auserordentlicher Professor, und wird nächstens seine Leseſtunden eröfnen.

Nachrichten
von den
vornehmſten Lebensumſtänden
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforſcher
in und um
Teutſchland
mit Fleiß geſammelt und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor.

Fünftes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Chriſtoph Meißner. 1749.

Den

Wohl- und Hochedel-gebohrnen,
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,

Den

Sehen berühmten Aerzten

und

Naturforschern,

Deren

Verdienstvolle Lebensbeschreibungen

in

dieſem fünften Zehend

enthalten,

widmet

diese Nachrichten

zum

Zeichen seiner wahren
Hochachtung

gegen

Diese Hochverdiente Männer,

nebst

dem aufrichtigen Wunsche,

alles ersprießlichen Seelen und Leibes
Wohlergehen,

der

Herausgeber.

Inn=

Innhalt
des
fünften Hehend.

Hierinnen werden beſchrieben

Herr D. Anton Wilhelm Plaz, der Botanik Profeſſor Publicus auf der Univerſität zu Leipzig, und der mediciniſchen Facultät daſelbſt Beyſizer, der Römiſch. Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied. S. 769.

Herr D. Joh. Burrmann, der Kräuterwiſſenſchaft Profeſſor Publicus und des mediciniſchen Gartens Præfectus zu Amſterdam, wie auch Phyſicus daſelbſt, und der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied. S. 778.

Herr George Matthias Boſe, der Naturlehre Profeſſor Publicus zu Wittenberg, der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris Correſpondent, und der Akademie der Wiſſenſchaften zu Bologna Mitglied. S. 787.

Herr D. George Christoph Detharding, Hochfürstl. Meklenburg. Hofrat und Leibarzt, der Arzneikunst Prof. Primar. zu Rostok. S. 797.
Herr D. Johann Andreas Segner, der Arzneikunst wie auch der Mathematik Professor Publicus zu Göttingen, und der Königl. Großbritt. Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 810.
Herr D. Hieronymus Ludolff, Ihro Hochw. Gnaden und Freyherrl. Excellenz Sr. Churf. Durchl. zu Maynz, Herrn Statthalters zu Erfurt, Leibarzt, der Arzneikunst und Chymie Professor Publicus daselbst, wie auch der medicinischen und philosophischen Facultät Beysizer und Stadt-Physicus. S. 826.
Herr D. Justus Gerhard Duysing, der Physic und Medicin Prof. Primar. zu Marburg. S. 844.
Herr D. George Matthiä, der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Bibliothec. S. 856.
Herr D. Nicolaus Rosen, Königl. Schwed. Archiater, der Arzneikunst und Anatomie Professor Publicus zu Upsal. S. 879.
Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau, der Anatomie und Chirurgie Prof. Publ. zu Rinteln, der Römisch. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 893.
Zusäze und Verbeßerungen. S. 905.

Regi-

Anton Wilhelm Plaz.

Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Bota. Profeſſor Publicus auf der Univerſität Leipzig, und der medicinischen Facultät daſelbſt Beyſizer, wie auch der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher Mitglied.

Die Kräuterwiſſenſchaft iſt einer von denienigen Theilen der natürlichen Hiſtorie, um welchen ſich einige der größten Gelehrten dieſem Jahrhunderte verdient gemacht haben. Ihre Anmut, Vortreflichkeit und Nuzen ſind reizend, daß, wer dieſelben einmal geſchmecket it, durch einen geheimen Trieb gezogen wird, h derſelben ganz zu wiedmen. Nur iſt zu bemern, daß man in der Geſchichte dieſer Wiſſchaft verſchiedene Spaltungen bishero wahr-

nehmen müßen. Ich würde mich einer großen Verwegenheit straffällig machen, wenn ich gegenwärtig die gelehrten Kräuterkenner und ihre Methoden, die sie bey Eintheilung der Pflanzen beobachtet, beurtheilen wolte. Man kann auch davon, so viel deren sind, keine einzige gänzlich verwerfen, sondern wird bey einer ieden etwas gutes und brauchbares finden. So viel aber getraue mir mit großer Zuverläßigkeit zu behaupten, daß unter allen Gelehrten, welche sich durch botanische Schriften berühmt gemacht, der große Aug. Qvirin Rivinus die Oberstelle eingenommen. Leipzig hat sich dahero billig glüklich zu schäzen, daß es diesen Gelehrten als seinen Sohn, als seinen Lehrer verehren können, welcher es so berühmt gemacht und in den Geschichten der Botanik verewiget hat. Ja es ist glüklich zu preisen, daß es seit der Zeit so angesehne und große Kräuterkenner in seinen Mauern einschließen können. Ein gelehrter und bey den kielischen Musen verewigter Lischwiz, Caspar Bose, Joh. Ernst Hebenstreit, Aug. Friedr. Walther, Christian Gottlieb Ludwig, welche das Catheder in Leipzig gezieret und zum theil noch ausschmüken, bezeugen dieses ganz deutlich. Doch was bedürfen wir fremdes Zeugnis? Ein erhabner Plaz, ein großer Nachfolger des großen Rivinus, von dessen Verdiensten ich gegenwärtig einen kurzen Abris zu machen die Ehre habe, bestätiget dieses auf so mannigfaltige Art, daß man in den Geschichten der Gelehrten sehr unerfah-

ihren seyn müßte, wenn wir dieses in Zweifel
en wollten.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, oder
ch einer alzugroßen Liebe gegen meine geliebte
aterstadt Leipzig verdächtig zu machen,
nn ich behaupte, daß diese Stadt in allen
tücken als ein Muster einer wohl eingerichteten
epublik könne angesehen werden. Wer diese
öne Stadt einmal zu sehen, und ihren innern
d äußern Zustand zu betrachten Gelegenheit
habt, oder denselben aus glaubwürdigen Nach-
hten erfahren, wird mit mir hierinnen ein-
mmig seyn. Eine angenehme, gesunde und
e Augen und das Gemüth reizende Gegend;
in Sammelplaz aller guten Künste und Wis-
nschaften; Eine ansehnliche Gesellschaft der gröss-
n Gelehrten von allen Gattungen; Eine blü-
ende Handlung; Eine nach dem Maßstabe der
Vernunft und Vorsicht eingerichtete Policey;
ine freye und von aller Falschheit oder andern
beln Eigenschaften gereinigte Lebensart. Ja
das soll ich mehr sagen? Alles was schön, was
eizend, was nüzlich und heilsam, was vergnü-
end ist, besizt diese Stadt als wesentliche Stücke.
Als eine der größten Zierden derselben aber be-
rachten wir billig einen dasigen preißwürdigen
nd angesehnen Magistrat. Seit langen Zeiten
hat derselbe aus den gelehrtesten und angesehensten
Männern bestanden. Und wenn wir einige
Jahre zurück gehen, so ist der wohlseelige Herr

D. Abraham Christoph Plaz ohnstreitig eins ihrer berühmtesten Mitglieder gewesen, ein Gelehrter, welcher dem ganzen Sachsen-Lande als würklich Königl. Pol. und Churf. Sächß. Appellations-Rat, die ersprießlichsten Dienste geleistet; ein Mann, der als ein erfahrner und großer Rechtsgelehrter, die Burgemeister-Würde in Leipzig mit großen Ruhm getragen, welcher der Bürger und der Stadt Wohl besorget, und ihr Ansehn vermehret, so, daß dessen Andenken, so lange Leipzig stehen wird, daselbst unverwelklich bleiben muß.

Dieser Herr Appellations-Rat Plaz ist der Vater unsers gegenwärtigen Gelehrten, als den Er mit Frau Anna Magdalena, einer Tochter des ebenfals um die Leipziger hohe Schule unsterblich verdienten Herrn D. Bartholomäi Leonhard Schwöndendörfers, der Juristen Facultät daselbst Ordinarii gezeuget, und welcher am 2. Jenner des Jahrs 1708. das Licht dieser Welt erblickte.

Ich würde eine vergebliche Arbeit unternehmen, wenn ich weitläuftig erzehlen wollte, wie dieser iunge Herr Plaz erzogen und in den ersten Jahren unterrichtet worden: da sich die Früchte dieser Sorgfalt iezo in ihrer schönsten Reife zeigen. Ich habe dahero nur so viel zu erinnern, daß Er in seinem fünften Jahre dem Unterrichte und der Aufsicht Herrn M. Johann

Chri-

iſtian Hebenſtreits, nunmehro berühmten
:toris und Profeſſoris Theologiæ anvertrau-
orden und deßen Unterweiſung zehn Jahr zu
ießen das Glück gehabt.

Wem die mit einer ungeheuchelten Got-
urcht verknüpfte gründliche Gelehrſamkeit
es redlichen Mannes in den ſchönen Wiſſen-
ıften, und ſeine große Kenntnis der Sprachen
annt iſt, und wer da weiß, wie erſprießlich
ien Bemühungen der gelehrten Welt iederzeit
veſen, welche Er ſowohl als öfentlicher Schul-
ırer bey der Thomas Schule zu Leipzig, als
ch nachhero, da Er das Schulamt mit der
Würde eines akademiſchen Lehrers vertauſchet,
m Beſten der daſigen Akademie unternommen;
r wird auch gar leicht einſehen, wie heilſam
ießen Unterricht unſerm Gelehrten geweſen.
dachdem Ihn alſo dieſer geſchikte Lehrer zu den
öhern Wiſſenſchaften vorbereitet hatte, ſo be-
og derſelbe im Jahre 1723. die Univerſität ſei-
er Vaterſtadt, und hörte bey dem Herrn Menz,
Olearius und Crell, alle Theile der Weltweiß-
eit durch, wurde noch in eben dieſem Jahre
Baccalaureus der Philoſophie, und nachdem Er
nter dem Vorſiz obgedachten ſeines Lehrers des
Herrn Hebenſtreits ſeine erſte Diſputation von
der Weißheit und Vorſehung Gottes, wie
ſolche aus dem menſchlichen Körper und
deßen Struktur erkannt werden kann, im
Jahre 1725. vertheidiget hatte, erhielt Er in

eben diesem Jahre die Magister-Würde, zu der Er sich durch die zweyte Abhandlung von obiger Materie kurz darauf habilitirte.

Hierauf wiedmete Er sich der Arzneikunst, und eilte unter Anführung der berühmtesten Lehrer, Schachers, Walthers, Qvellmalzens, Bauers, und Küchlers, mit so muntern Schritten fort, daß Er bereits 1726. die erste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit, zur Belohnung seines rühmlichen Fleißes, annehmen konnte. Ein öfentliches Zeugnis, daß Er den Ihm von seinen großen Vorältern angeerbten Ruhm nicht nur beyzubehalten, sondern auch zu vermehren suchte. Hierauf zeigten sich der Herr Plaz wieder auf den Catheder, und vertheidigten unter dem Beistande des Herrn D. Bauers eine lesenswürdige Abhandlung, de Exercitiis corporis, personis illustribus familiaribus. Sie fuhren hiernächst fort, in die Geheimniße der Arzneikunst immer tiefer einzudringen, und sich dieselbe nach allen ihren Theilen eigen zu machen. Im Jahre 1728. erforderten es gewiße Umstände Leipzig auf einige Zeit zu verlaßen, und sich nach Halle zu begeben. Hier besuchte unser Gelehrter nicht nur auch mit eben dem Eifer die Vorlesungen der dasigen berühmten Aerzte, sondern Er erhielt auch daselbst aus den Händen des Herrn Hofrats Alberti den medicinischen Doctorhut, da Er vorhero unter deßelben Vorsiz eine gelehrte Abhandlung de Tussi infantum epidemica vertheidiget hatte.

Nach-

Nachdem der Herr D. Plaz nach Leipzig
k gekehret, fingen Sie an auch andern die
chte ihrer bündigen Gelehrſamkeit mitzuthei-
und waren nicht nur den Kranken eine Hülfe,
dern auch lehrbegierigen Gemütern eine Frey-
t und Erquickung. Und wie konnte es dahero
ers kommen, als daß deßen Bemühungen
gnädigen Augen angeſehen worden. Denn
im Jahr 1733. die Botaniſche Profeßion
ch den frühzeitigen Hintritt D. Caſpar Bo-
s erlediget wurde, fanden der königl. Pol.
f in Dreßden unſern Herrn D. Plaz vor wür-
, ſelbige wieder zu bekleiden. Sie traten
ſelbe auch am 17. Julius dieſes Jahres mit
er feyerlichen Rede de arte botanica noſtris
nporibus colenda an, nachdem Sie ſich
rhero durch die gelehrte Abhandlung von dem
ädlichen Mißbrauch des Caffee-Trinkens
n Weg zu der Freyheit und Würde eines Leip-
ger Doctoris gebahnet, und die Gewalt erhal-
n, zu ſeiner Zeit in der mediciniſchen Facultät
latz zu nehmen. Seit der Zeit haben nun der
err Profeßor mit rühmlichen Fleiß die Fußtap-
n ihrer großen Vorgänger, Urſini, Ammans,
ivini, Liſchwitz, und Boſens vollkommen
etreten. Dieſem Fleiße und reichen Bemühun-
en haben wir die fünf gelehrte Schriften zu
anken, worinnen Sie die partes organicas der
Pflanzen in ein helles Licht geſezt, und welche
m ein gutes Theil vermehret nächſtens zuſam-
nen gedruckt erſcheinen dürften. Dieſer rühm-

liche Fleiß und unermüdete Sorgfalt hat den akademiſchen Garten nicht nur in ſeiner Zierde erhalten, ſondern auch die Zahl der darinn befindlichen Pflanzen ſtark vermehret, und ihn weit vollkommner gemacht. Außer der ungemeinen Stärke, welche der Herr Profeßor Plaz in der Botanik beſitzen, zieret denſelben auch eine gründliche Kenntnis der übrigen Theile der Arzneikunſt. Die ſchönen Wiſſenſchaften ſind ihre Lieblinge, und was Sie ſchreiben, kann man nicht anders als mit Vergnügen leſen. Ihr Umgang iſt angenehm und reizend, und die Anmut läßt ſich aus allen Geſichtszügen wahrnehmen. Im Jahr 1744. erhielten Sie eine Stelle in der mediciniſchen Facultät; So wie Sie kurz vorhero in die Römiſch Kaiſerliche Akademie der Naturforſcher als ein Mitglied aufgenommen worden. Und in dieſem ieztlaufenden Jahre 1749. wurde demſelben, wie Er es bereits längſt verdient, ein ordentliches Lehramt in der Arzneikunſt ertheilet, welches Er am 23. Auguſt mit einer feyerlichen Rede, de hominis dignitate, cum plantarum indole non commutanda, angetreten.

Die von Ihnen bishero herausgegebenen Schriften ſind in folgendem Verzeichnis enthalten:

Diſp. de *corporis humani machina, ſapientiæ* et *providentiæ divinæ teſte.* I. PRÆSIDE IO. CHR. HEBENSTREIT. *Lipſ.* 1725.

Diſp. de *eodem argumento.* II. PRO Loco in facultate Philoſophica. *ibid.* 1725.

Diſp.

Diſp. de *uſu medico Exercitiorum corporis potiſſimum perſonis illuſtribus familiarium.* Præs. IO. FRID. BAUERO. *ibid.* 1726.

Diſp. de *Tuſſi infantum epidemica,* pro Gradu Doct. Præs. MICH. ALBERTI. *Halæ* 1728.

Diſp. de *Tabaco ſternutatorio,* vulgo vom Schnupf-Toback. *Reſp.* Io. Chrph. Maroi. *Lipſ.* 1727. edit. 2da. 1733.

Progr. de *medica arte inſtaurata,* quo Collegium publ. Diſputatorium indixit. *ibid.* 1732.

Diſp. de *potus Cofe abuſu catalogum morborum augente.* pro Loco in facult. medica. *Reſp.* Io. Gottlieb Gleditſch. *ibid.* 1733. ed. 2da. 1744.

Progr. quo *hiſtoriam radicum exponit,* præmiſſum Profeſſ. Botanices. *ibid.* 1733.

Progr. de *plantarum ſeminibus,* quo Collegium diſputator. indicit. *ibid.* 1736.

Diſp. de *foliorum in plantis hiſtoria, Reſp.* Io. Andr. Vngebauer. *ibid.* 1740.

Diſp. de *caule plantarum, Reſp.* Henr. Otto Boſſeck. *ibid.* 1745.

Diſp. de *morbis ex munditie intempeſtiva. Reſp.* Henr. Chr. Liebich. *ibid.* 1746.

Diſp. inaug. de *munditiei affectatæ incommodis. Reſp.* Nicol. Lung. *ibid.* 1747.

Diſp. inaug. de *morbis ex oblectamentis, Reſp.* Io. Frid. Hahn. *ibid.* 1748.

Diſp. de *flore plantarum*, *Reſp.* H. O. Boſſeck. *ibid.* 1749.

Progr. de *Brutorum imaginatione*, præmiſſum orationi aditiali, qua Profeſſoris ordinarii munus auſpicatus eſt. *ibid.* 1749.

Diſp. de *Oblectamentorum incommodis*, *Reſp.* B. G. Faber. *ibid.* 1749.

Johann Burrmann.

Der Arzneikunſt Doctor, der Kräuterwißenſchaft Profeſſor Publ. und des medicmiſchen Gartens Præfectus zu Amſterdam, wie auch Phyſicus daſelbſt und der Römiſch Kaiſerl. Acad. der Naturforſcher Mitglied.

Einem deutſchen Dioſcorides ſeze ich billig einen holländiſchen Matthiolum an die Seite. Wir treffen Ihn in der Perſon des berühmten Herrn Burrmanns zu Amſterdam an, deſſen Verdienſte um die ausländiſchen Pflanzen ſo groß ſind, daß Er ſich dadurch vorlängſt einen anſehnlichen Platz unter den ieztlebenden berühmten Aerzten und Noturforſchern erworben.

Holland hat ſeit geraumer Zeit mit dem Burrmanniſchen Namen gepranget. Franciſcus Burrmann, der Heil. Schrift Profeßor zu Utrecht, und deſſen Sohn Peter Burrmann,

nann, der Geſchichtkunde und Beredſamkeit öffentlicher Lehrer zu Leiden, haben denſelben durch ihre große Verdienſte, iener um die Kirche Gottes, dieſer aber um die ſchönen Wiſſenſchaften ſchon längſt verewiget. Dieſer Peter Burrmann hatte noch einen Bruder, Franciſcum Burrmann den iüngern, welcher Prediger zu Amſterdam war, nachgehends aber die Stelle ſeines Vaters, als Profeßor der Theologie zu Utrecht bekleidet hatte, (a) und mit Frau Eliſabeth, einer Tochter Herrn Joh. Thierens Gerichts-Schöppen zu Delft vier Söhne zeugte. Dieſe waren Herr Johann Burrmann, Herr Franciſcus, Herr Abraham, und Herr Peter Burrmann. Der erſte von dieſen, Herr Johann Burrmann, iſt gegenwärtiger Gelehrter, deßen Verdienſtvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe.

Es wurde derſelbe zu Amſterdam am 26. April des Jahrs 1706. gebohren. In ſeinem ſiebenten Jahre büßete Er ſeine Frau Mutter durch einen fühzeitigen Tod ein; und ob Er wohl

ihn

(a) Es geſchahe dieſes im Jahre 1725, und trat derſelbe dieſes Amt mit einer feyerlichen Rede de Theologo conſummato an. Als Rector Magnificus hielt Er eine Rede de perſecutione Dioclesiana. Nachdem Er dieſem Amte mit großen Nuzen fürgeſtanden, ſtarb Er am 22. November 1719, da Er eben kurz vorher von Mittelburg aus Seeland zurük gekommen, und ein hizziges Fieber mitgebracht hatte.

in den erſten Anfangsgründen der Wißenſchaften in ſeiner Vaterſtadt anfänglich unterrichtet worden, ſo muſte Er doch dieſelbe gar bald verlaßen, da Er ſeinen Herrn Vater im Jahr 1715. nach Utrecht begleitete. Hier fuhr dieſer redliche Mann mit eben der Sorgfalt fort, ſeinen Sohn der treuen Unterweiſung beſondrer Lehrer anzuvertrauen. Da Ihn aber die Vorſehung durch den frühen Tod ſeines Herrn Vaters aufs neue in betrübte Umſtände geraten ließ, kam Er in dem dreyzehnten Jahre ſeines Alters in die Verpflegung ſeines Herrn Vatern Bruders, oben belobten Herrn Peter Burrmanns, welcher Ihn mit benannten ſeinen Herrn Brüdern mit ſich nach Leiden führte. Hier übergab Er denſelben, dem Unterricht des Rectoren bey daſigem Gymnaſio, Herrn Abraham Torrenio, unter deßen Anführung Er ſich nicht nur in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache feſt ſezte, ſondern auch bey Ihm im Hauße wohnte. Und ſo brachte Er ſeine Zeit mit ungemeinen Nuzen zu bis zum ſiebenten September des Jahrs 1722, als an welchem Tage Er von der Schule mit einer feyerlichem Rede de animi magnitudine in adverſis ejusque conſtantia Abſchied nahm, und die Akademie zu Leiden bezog. Er wiedmete ſich der Arzeneikunſt. Um aber hierinnen mit deſto glücklichern Erfolge fortzugehen, ſo beſuchte Er vorher die Vorleſungen ſeines Herrn Vettern, mehr gedachten Herrn Peter Burrmanns und Siegfried Haverkamps, der griechiſchen Spra-

Sprache öffentlichen Lehrers, in den schönen Wissenschaften, den Herrn Wittich und S' Gravesande aber in der Weltweißheit und Naturlehre. Und nachdem Er sich gehörig vorbereitet hatte, ging Er in das Heiligthum der Gesundheits-Gelahrtheit selbst. Bernard Sigfried Albinus, Herrmann Osterdyk Schacht, und der unsterbliche Herrmann Boerhaave, waren die großen Lehrer, welche unsern Herrn Burrmann sechs ganzer Jahre in allen Theilen der Medicin unterrichteten, und sein Fleiß, Eifer, und unvermüdete Bemühungen kamen der treuen Unterweisung dieser gelehrten Männer so glücklich zu Hülfe, daß Er sich davon die erwünschten Früchte versprechen konnte. Meditrine ließ Ihn dahero nicht unbelohnet von sich gehen, sondern gab Ihm am 12. Merz des Jahres 1728. die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorher eine gelehrte Streitschrift de Chilopoiesi zu Catheder gebracht hatte. Einige Wochen darauf verließ Er Leiden, und kehrte in seine Vaterstadt Amsterdam zurük. Er wiedmete sich sogleich der ausübenden Medicin, und ließ keinen Kranken, der sich seiner Vorsorge anvertrauete, ohne Hülfe von sich. Er fuhr darneben fort sich in der Botanik zu üben, der Er sich bereits in seinen akademischen Jahren geweyhet hatte, und daher geschahe es, daß Er von einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Amsterdam, dem großen und berühmten Friedrich Ruysch, welcher damals in dem ein-

und

und neunzigſten Jahre ſeines Alters ſtund, zum Gehülfen gegeben wurde, die Botaniſchen Vorleſungen an ſeiner Statt in dem vortreflichen daſigen mediciniſchen Garten zu halten, welches Amt Er am 20. September in noch eben demſelben Jahre antrat, und glücklich verwaltete.

Er erklärte dahero nicht nur lehrbegierigen Gemütern die Kräfte der Pflanzen, und hatte oft das Glück, die angeſehenſten Männer unter ſeinen Zuhörern zu ſehen; Sondern Er zeigte auch bey dem Krankenbette, daß Er eben ſo geſchickt ſey, die Krankheiten zu heilen, als von den dagegen dienenden Mitteln einen Unterricht zu geben. Hierdurch lud Er nun die Augen und Gemüter, der ganzen Stadt und eines preißwürdigen Magiſtrats auf ſich, dergeſtalt, daß Er nicht nur bald darauf als ordentlicher Medicus in dem daſigen großen Wayſenhauße beſtellet wurde, ſondern auch die ordentliche Profeßion der Botanik erhielt. Wie er nun in dem erſtern Amte ein ungemein weitläuftiges Feld vor ſich ſahe, die ausübende Medicin immer mehr zur Volkommenheit zu bringen: So hatte Er in dem andern das Glück, ſich zween großen Männern, nämlich Friedrich Rüyſch und Caſpar Comelin an die Seite geſezt zu ſehen. Und auf dieſe Art prangete Amſterdam mit drey großen Botanicis zu gleicher Zeit, von denen, iezt erwehnte beyde ältere, Rüyſch und Comelin die ausländiſchen, unſer Herr Burrmann aber die innländiſchen

diſchen und officinellen Pflanzen zu erklären hatten. Mit wie großer Zufriedenheit nun von der hochpreißlichen Obrigkeit der Stadt Amſterdam die Bemühungen unſers Gelehrten müßen ſeyn angeſehen worden, läßt ſich auch daher abnehmen, weil Ihn dieſelbe im Jahr 1729. noch als ordinairen Medicum in dem großen Lazareth, im Jahre 1731. aber als Medicum Diaconiæ zu ſezen beliebten. Je mehr nun unſer Gelehrter mit Ehrenſtellen überhäuft wurde; um deſtomehr wurde Er auch ermuntert, denſelben in allen Stücken ein Genüge zu thun. Er bereicherte die gelehrte Welt mit den vortreflichſten Werken und Früchten ſeines Fleißes, und zeigte ſich iederzeit als einen erfahrnen Arzt, und großen Naturforſcher. Sein Ruhm blieb dahero in Amſterdam nicht eingeſchloßen. Die Hochpreißliche Kaiſerliche Reichs-Akademie der Naturforſcher in Deutſchland nahm Ihn, ſo wie Er es verdiente, freywillig zu ihrem Mitgliede an; ſie legte Ihm nach Würden den Namen Dioſcoridis III. bey, und ließ Ihm, durch ihren dermaligen Präſidenten den hochberühmten Herrn Geheimte Rat von Büchner den 24. Januar 1740. das Diploma davon ausfertigen. Ja die benachbarten Städte mißgönneten bereits dieſen Gelehrten ſeiner Vaterſtadt. Wie Er denn im Jahre 1742. als ordentlicher Lehrer der Medicin und Botanik unter einem anſehnlichen Gehalt nach Utrecht berufen wurde. Da Ihn aber Amſterdam nicht gerne mißen wollte, ſo hielt

Ihn

Ihn auch die Liebe zu dieſer Stadt zurück. Er lehnte dahero dieſen vortheilhaften Ruf von ſich ab. Er blieb in Amſterdam, und erhielt davor eine anſehnliche Zulage zu ſeiner Beſoldung, als eine Erkenntlichkeit, nachdem Er bereits das Jahr vorher auch als ordentlicher Medicus in dem Lazaret, worinnen alte und abgelebte Perſonen pflegen ernähret zu werden, war beſtellet worden.

Dis iſt ein kurzer Abris von den vornehmſten Lebensumſtänden unſers Gelehrten. Dis ſind diejenigen Aemter, die Ihm zu Theil geworden. Nun ſollte ich meinen Leſern noch eine lebhafte Abbildung machen, wie ſehr ſich derſelbe um die Wiſſenſchaften verdient gemacht. Da es aber eines theils aus den wichtigen Bedienungen erhellet, die Ihm nach Würden zu Theil worden: da anderntheils deſſen vortrefliche Schriften, womit Er die gelehrte Welt beſchenket, vor Augen liegen; So würde ich meine Leſer vor unwiſſend oder unerkenntlich halten, wenn ich deſſen Verdienſte erzehlen oder noch weitläuftig anpreiſen wollte. Seinem unermüdeten Fleiße haben wir nicht nur aus den hinterlaßnen Schriften und Zeichnungen des großen Herrmanns die vortrefliche Sammlung von Pflanzen, die auf der Inſul Zeylon wachßen, zu danken, Er hat nicht nur die Gewächße des Vorgebürgs der guten Hofnung, die Er aus dem berühmten Codice Witſeniano (den Boerhaave ſelbſt in Händen gehabt, und woraus Er die ſchönen Riſſe der ver-

erſilberten Conocarpodendrorum, Lepidocarpodendrorum genommen) und aus der Sammlung von Capiſchen Gewächßen, des gedeſenen Gouverneurs am Vorgebürge, Simon von der Stell, bekommen, geliefert; ſondern wir ſind Ihm auch die koſtbare Ausgabe von dem großen Rumpffiſchen Werke, von den Pflanzen zu Amboina, ſchuldig, welches Er nicht nur aus dem Holländiſchen ins Lateiniſche überſezt, ſondern auch in beyden Sprachen, in einer dem Werke ſelbſt würdigen Geſtalt zu edieren angefangen, deren Fortſezung wir mit Verlangen entgegen ſehen.

Ehe ich zur Erzehlung dieſer Schriften ſelbſt komme, habe ich noch deßen Haußſtand mit wenigen zu berühren. In dieſen trat Er zu Leiden im Jahr 1731. mit Jungfer Adriana, einer Tochter Herrn Lorenz von Büren, eines anſehnlichen Kaufmanns daſelbſt, und Frau Eliſabeth von Tongiern. Es iſt derſelbe auch bisher nicht ungeſegnet geblieben, denn im Jahr 1732. erhielt Er von ſeiner Frau Gemahlin, durch eine glükliche Geburt, einen Abris der mütterlichen Tugenden, in einer Tochter, Johanna Eliſabeth; So wie Ihm dieſelbe das darauf folgende Jahr einen Sohn Nicolaum Lorenz, und im Jahre 1734. den zweyten Sohn, Franciſcum, 1737. aber die zweyte Tochter Suſannam Adrianam durch eine glükliche Geburt zur Welt gebracht. Beyde Leztern ſind bereits wie-

der in die Ewigkeit gegangen. Die erſtern aber leben noch, und wünſchen wir dem Herrn Burrmann von Herzen, daß ſie Ihm Gott, ſo wie Ihn ſelbſt nebſt deßen Frau Gemahlin, bis in die ſpäteſten Jahre bey allen erſprießlichen Leibes und Seelen Wohlergehen gnädig erhalten wolle.

Die von unſerm Gelehrten herausgegebene Schriften ſind folgende:

Diſp. inauguralis de Chylopoieſi. Lugd. Bat. 1728.

THESAURUS Zeylanicus, exhibens plantas in inſula Zeylana naſcentes, inter quas plurimæ novæ ſpecies & genera inveniuntur, omnia iconibus illuſtrata & deſcripta. *Amſtelod.* 1737. 4.

Rariorum Plantarum Africanarum ad vivum delineatarum Decades X. *Amſtelod.* apud Bouſſiere 1738. ſqq. 4. (b)

Georg. Everh. RUMPHII HERBARIUM AMBOINENSE, plurimas complectens arbores, frutices, herbas, plantas terreſtres & aquaticas, quæ in Amboina & adjacentibus inſulis reperiuntur, accuratiſſime deſcriptas, iuxta earum formas, cum diverſis denominationibus, cultura, uſu, & virtutibus. Acc. varia inſectorum, animaliumque genera, cum naturalibus eorum figuris deſcripta. Omnia primum edita & latine verſa a I. B. Amſtelod. fol. 1741. ſqq. Tom. I. II. III. IV. V.

Geor-

(b) Beſiehe Abris der Gelehrſamkeit. I. B. p. 762.

George Matthias Boſe.

Der Weltweißheit Doctor, und der Naturlehre Profeſſor Publicus auf der Univerſität Wittenberg, der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris Correſpondent, und der Akademie zu Bologna Mitglied.

Das ſchöne Leipzig hat unter andern Zierden, womit daſſelbe pranget, auch ſeit langen Jahren das Boſiſche Geſchlecht berühmt gemacht. Wer kommt wohl in dieſes irrdiſche Paradies, der nicht die beyden vortreflichen Gärten, den ſo genannten großen und klein Boſiſchen Garten in Augenſchein nehmen ſollte? Wer iſt wohl unter den daſigen Bürgern, der nicht mit beſondrer Ehrfurcht und Hochachtung an die Verdienſte der Herrn Boſen denken ſollte, welche einem Hochweiſen Magiſtrat anſehnliche Mitglieder, einer löblichen Kaufmannſchaft erfahrne Handelsherrn, einer werthen Bürgerſchaft geſchikte Ratsherrn geliefert haben? Ja wer iſt nicht in der gelehrten Welt, der dieſes Geſchlecht mit beſondrer Hochachtung verehret? Wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verſtattete, oder wenn ich nicht befürchten dürfte, eine ausgemachte Wahrheit zu beweiſen, ſo ſollte es mir ganz leicht ſeyn, eine zalreiche Menge gelehrter Männer anzuführen, die den Boſiſchen Nahmen geführet und berühmt gemacht haben.

Ich will nur voriezo Zween ausſtellen, ich will nur den wahren Polyhiſtor zu ſeinen Zeiten, Joh. Andreas Boſen nennen, deßen Gedächtnis in Jena unverwelklich bleibt, ich will nur den berühmten Kräuterkenner D. Caſpar Boſen anführen, welcher ſeiner Vaterſtadt Leipzig und unſrer heilſamen Kunſt wahrhafte Ehre bringet, und der gelehrten Welt viel zu früh durch einen ſeeligen Hintritt entrißen worden.

Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Leſern von den ganz ungemeinen Verdienſten eines Gelehrten, welcher eben dieſen Namen führet, einen kurzen Abris zu machen. Zwar muß ich gleich zum voraus bekennen, daß ich es von dem Herrn Profeßor durch vieles Bitten nicht erlangen können, daß mir Derſelbige einigen Stof zu dieſer Nachricht hochgeneigt mitgetheilet hätte. Seine Demut hat es nicht verſtattet. Da aber ſeine Verdienſte groß, daß Er ſchon längſt unter den ieztlebenden berühmteſten Naturforſchern einen anſehnlichen Platz behauptet; Da ich Ihn als meinen hochgeſchäzten und hochzuverehrenden Lehrer und Freund verehre, und ſo lange ein Tropfen Bluts in mir iſt, verehren werde: So glaube ich vollkommen berechtiget zu ſeyn, Denſelben ein paar Blätter wiedmen zu dürfen, und hoffe ich dishalb von Ihm Verzeihung zu erhalten, daß, wenn ſeine Beſcheidenheit die Verdienſte nicht erkennen will, die Ihm das unpartheyiſche Urtheil aller vernünftigen Gelehrten bey-

beyleget; mir wenigſtens erlaubt ſey, Ihm einiger-maßen hierdurch öffentlich den Weyhrauch meines Dankens anzuzünden.

Der Herr Profeßor ſind in Leipzig aus oben erwehnten berühmten Boſiſchen Geſchlecht entſproßen. Ihr Herr Vater war Herr George Heinrich Boſe, einer der angeſehenſten Kauf- und Handelsherrn daſelbſt; die Frau Mutter aber, die von Venedig gebürtig geweſen, war Frau Eva Sybilla, eine gebohrne Bachmeyerin. Wie nun dieſe rechtſchafne Aeltern für ſeine Erziehung alle gehörige Sorge trugen, ſo ſparten ſie auch keine Koſten und Mühe, Ihn, ſo bald Er diejenigen Jahre erlanget, in allen guten Künſten und Wiſſenſchaften unterrichten zu laßen. Die göttliche Vorſehung hatte Ihn mit einem muntern und vortreflichen Geiſte begabet, dahero nahm Er, unter Anführung einiger Privat-Lehrer, gar bald dergeſtalt in den ſchönen Wiſſenſchaften und vorbereitenden Theilen der Gelehrſamkeit zu, daß Er ſich ohne Bedenken auf die Akademie begeben konnte. Er blieb in ſeiner Vaterſtadt, dem gelehrten Leipzig. Die höhere Mathematik, die Naturkunde und die Arzneikunſt, waren diejenigen Wiſſenſchaften, denen Er ſich, ſeinen Fleiß und alle ſeine Gemütskräfte wiedmete. Ein feuriger Verſtand, ein fertiges Gedächtnis, eine durchdringende Beurtheilungskraft, ein unermüdeter Fleiß, eine unerſättliche Begierde ſich empor zu ſchwin-

gen, waren die Eigenſchaften, die der Herr Boſe beſaß. Dieſe waren ſeine beſtändige Gefehrten in den öfentlichen Hörſtunden; dieſe waren ſeine Lieblinge auf ſeiner Studirſtube. Was Wunder? daß ſich der Herr Boſe den Ruhm eines Gverike unſrer Zeiten erworben; Ja welcher Gverike noch übertrift.

Im Jahre 1727. erhielt Er die erſte Belohnung ſeines Fleißes, ich meyne die höchſte Würde in der Weltweißheit. Wie aber derſelbe weit von eitlem Wahne entfernet, und nicht Magiſter heißen, ſondern ſeyn wollte, um andre des Glükes theilhaftig zu machen, das Er beſaß, ſo erwarb Er ſich gar bald, durch eine öfentliche Probeſchrift, eine Arbeit eines unendlichen Fleiſſes, die Freyheit und Gewalt zu leſen, und fing darauf an, der ſtudirenden Jugend obgedachte Wißenſchaften, die Mathematik und Naturkunde öfentlich mit dem glüklichen Fortgange fürzutragen, der iezo den Wittenbergiſchen Muſen ſo vortheilhaft iſt. Er ſelbſt übte ſich noch eine zeitlang unter Anführung der berühmteſten Männer in der Arzneikunſt, beſtieg zu verſchiednen malen den mediciniſchen Catheder, und machte ſich geſchikt mit eben dem Rechte Hippocratis Lehrſtul zu zieren, ſo würdig Ihn die gelehrte Welt die Naturlehre vortragen ſiehet. Seine Unterweiſung fand ſchon damals bey der ſtudirenden Jugend den größten Beifal. Eine tiefſchauende Erkenntnis in die verborgenſten Win-

kel

el der Natur, war mit einem unermüdeten
Fleiße verknüpfet. Die Philoſophiſche Facultät
nachte Ihn daher zu ihren Beyſizer: Er ſelbſt
ber erhob ſich durch die herrlichſten Entdeckun-
en, die Ihm wahrhafte Ehre bringen, über viele
Gelehrten dieſer Gattung empor. Beſonders
ber wendete Er auch ſchon damals viel Zeit und
Fleiß auf Entdeckung der wahren Eigenſchaften
er Electricität, einer Wiſſenſchaft, welcher Er
n Deutſchland das Licht angezündet, welche Er
uch noch bis dato in Deutſchland aufs höchſte
ebracht. Mitten aber unter dieſen Beſchäfti-
ungen, und da ſeine Verdienſte ſo groß waren,
urde Er nach Wittenberg berufen, anſtatt des
erſtorbenen Herrn D. Martin Gotthelf Lö-
chers, die Naturlehre öfentlich vorzutragen.
Dis geſchahe im Jahr 1738. Und Er trat
ieſes Amt am 17. Merz mit einer Rede an, wo-
innen Er einige Verſuche der Electricität,
nit denen Er ſich bishero beſchäftiget hat-
e, vortrug. Wie emſig Er nachhero in Un-
erſuchung dieſer Wißenſchaft fortgefahren, mit
vie vielen neuen merkwürdigen Verſuchen Er die-
elbe bereichert, zeigen ſeine ſchöne Schriften zur
Genüge an. Ich berufe mich auf die treflichen
Tentamina Electrica, von welchen man, wenn
ie mit Bedacht geleſen werden, ſagen muß, was
er jüngere Plinius von der natürlichen Hiſtorie
es Aeltern ſchreibet: tam varia ſunt, quam
ipſa natura. Es pfleget oft zu geſchehen, daß
mehr Gelehrte zu einer Zeit auf etwas fallen.

Es pfleget aber auch oft zu geſchehen, daß alsdenn der wahre Erfinder unterdrükt wird, oder daß man ſich wenigſtens bemühet Ihn zu unterdrüken. Wie viele bemüheten ſich nicht ehemals den berühmten Harväus die Erfindung des Umlaufs des Geblüts ſtreitig zu machen? Ein ziemlich langes Verzeichnis würde nicht hinlänglich ſeyn, wenn ich die Namen aller derer erzehlen wollte, die ſich dieſelbe angemaßet haben. Es kann auch ſeyn, daß es viele vor dem Harväus gewuſt, ia daß ſelbſt Hippocrates davon einige Kenntnis gehabt: Dem ohngeachtet bleibt der Ruhm dem unſterblichen Harväus, daß Er denſelben bekannt gemacht und erfunden habe. Dieſe Feinde, die ich oben erwehnet, ſind aber von zweyerley Gattung; einige ſuchen ihre Ehre in Kleinigkeiten, und dieſe ſind dem Hunde beym Aeſopus gleich, der den Mond anbellet; Andre hingegen greifen die Sache ſelbſt an, und dieſe, wenn ſie vernünftig handeln, ſind allerdings einer Antwort würdig.

Der Herr Prof. Boſe kann von beyderley Gattung Gegner aufweiſen. Wie ich mir aber einmal vorgeſezt, mich ſelbſt in keine Streitigkeiten zu miſchen; ſo werde auch hier die Feinde erſter Art auf eine ehemals von mir verfertigte kurze Abhandlung verweiſen, (a) wo ſie alles, was ihnen geſagt

(a) Sie hat dieſe Aufſchrift: Aufrichtige und unpartheyiſche Gedanken von der Electricität, worinnen der Herr Prof. Boſe in Wittenberg, ge-

ſagt werden kann, in einem kurzen Begrif finden können. Die Gegner lezterer Art aber ſehe mich genöthiget zu bitten, meine Hiſtorie der Electricität, welche iezo unter der Preſſe iſt, zu erwarten. Denn es bleibt einmal gewis, daß die vielfältigen und mühſamen Verſuche des Herrn Profeßor Boſens wenigſtens allezeit die nüzlichſten Entdeckungen hervorbringen werden, die bey einer tiefen Einſicht in die Natur von der gelehrten Welt iederzeit mit eben ſo großer Hochachtung werden aufgenommen werden, ſo groß ſeine Verdienſte ſelbſt ſind. Und welch ein herrliches Zeugnis hat der Herr Boſe nicht bereits vor ſich. Die königliche Akademie der Wiſſenſchaften in Paris, die nur den würdigſten dieſe Ehre wiederfahren läßt, hat Ihn in die Zal ihrer Correſpondenten aufgenommen; und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bologna macht ſich eine Ehre daraus, Ihn unter ihren Mitgliedern zu ſehen. Die angeſehenſten und größten Gelehrten in Frankreich, Italien, England und Holland bewundern ſeine Verſuche und ſtimmen ſeinen Säzen bey. Und die Nachwelt wird ſein Andenken in Erz und Marmor äzen. Dis iſt die kurz gefaßte Geſchichte des Herrn Profeßor Boſens, wie ſie aus meinen Pappieren entſtanden. Mehreres von ſeinen Verdienſten habe in meiner erwehnten Hiſtorie der Electricität angeführet. Sein Briefwechßel iſt weitläuftig und

gegen das ſo harte Urtheil des Hamburgiſchen unpartheyiſchen Correſpondenten im 153. Stück dieſes Jahres vertheidiget wird. Wittenberg 1744. 4.

Er unterhält ihn mit den angeſehenſten Gelehrten in Europa. Seine Bibliothek iſt zwar nicht eine von den zahlreichſten wohl aber auserleſen und koſtbar, wie denn darinnen die ſeltenſten Bücher geſehen werden, und ich mich erinnere, des Hevels Uranographie darinnen angetroffen zu haben, welches Werk ie ſeltner es iſt, da man es in wenig auch öfentlichen Bibliotheken ſiehet, an einen deſto würdigern Beſizer gekommen iſt. Die Anmut ſeines Umganges, die mit einer einem Philoſophen anſtändigen Ernſthaftigkeit verknüpft iſt, ſein dienſtfertiges Herz, das nichts von falſch weiß, und ſeine vorzügliche Gaben, erwerben Ihm bey allen, die Ihn zu kennen die Ehre haben, eine algemeine Liebe und Hochachtung. Sein Unterricht, welcher Ihm einen algemeinen Beifal zu Wege bringt, macht Ihn bey der hohen Schule zu Wittenberg unentbehrlich. Seine Frau Gemahlin iſt eine gebohrne Carpzovin, von welcher Er einige Früchte einer vergnügten und geſeegneten Ehe erhalten. Seine Schriften zieret eine gründliche Gelehrſamkeit, eine ſchöne Schreibart, entzükende Ausdrüke. Sie ſind in folgendem Verzeichnis enthalten:

Diſp. de Obſtetricum erroribus a Medico forenſi perveſtigandis. *Præſ.* CASP. BOSIO. *Lipſ* 1729.

—— de Eclipſi terræ. *Lipſ.* 1733.

Diſp.

Diſp. in Hypotheſin ſoni perraultianam. I. *pro Loco* in ordine philoſophico. *ib.* 1734.

—— in Hypotheſin ſoni perraultianam. II. *pro Loco. ibid.* 1735.

Progr. quo Elementorum Euclidis contenta enunciat. *ibid.* 1737.

—— de marte conglaciante. *Viteb.* 1738.

Orat. inaug. de attractione & Electricitate. *ibid.* 1738.

Diſp. ſiſtens Otia Wittembergenſia critico-phyſica. de *Keplero Newtoni* præcurſore: Lipſia *Ptolomæo* ignota & tabula *Peutingeriana:* Porcellana, Saccharo, Cochenilla veterum: Dodecade Librorum rariorum: Siphone in vacuo: Anatomia ranæ in vacuo extinctæ et vivæ. *Reſp.* H. de Lengerken. *Witt.* 1739.

Progr. quo Secularia Torricelliana ab ipſo celebranda indicit. *ibid.* 1743.

Tranſitus Mercurii ſub ſole obſervatus. *ibid.* 1743. (b)

Progr. de Electricitate, quo ſimul ad capeſſendos honores Magiſteriales et lauream poëticam humaniſſime invitatur. *ib.* 1743.

Comment. de Electricitate inflammante et beatificante. *ibid.* 1744.

TENTAMINA ELECTRICA in Academiis Regiis Londinenſi et Pariſina primum habita, omni ſtudio repetita, quæ novis ali-

(b) Vid. N. A. E. Menſe Martio. 1744.

aliquot acceſſionibus locupletavit. &c. *ibid.* 1744. (c)

Die Electricität nach ihrer Entdeckung und Fortgang mit poetiſcher Feder entworfen. *ibid.* 744.

Reflexions ſur la derniere paſſage de Mercure par le Soleille faite a Wittebergue, le 5. Nov. 1743. *ibid.* 1745. (d)

Recherches ſur la Cauſe et ſur la veritable Theorie de l'Electricité. &c. *Witth.* 1745. (e)

Diſcours ſur la Lumiere des Diamants et de pluſieurs autres corps, prononcé a Leipſic le 12. Maj. A. 1745. devant leurs Alteſſes Royales le Prince Hereditaire de Saxe et le Prince Xavier. &c. a Gœtting. 1745.

Rede

(c) Dieſes ſind die beyden vorhergehenden Abhandlungen nebſt obgedachter Inaugural-Rede zuſammen gedrukt.

(d) Es iſt eben die Schrift, welche wir vorhero in einem lateiniſchen Kleide angezeiget haben. Beſ. G. G. Z. 1746. p. 129. wo es billig heißt: der große Fleiß, der in allen Stüken an dieſe Abhandlung gewendet, gereicht allerdings dem Herrn Verfaßer und ſeinem Vaterlande zur Ehre, als worinnen aus Mangel öffentlicher Anſtalten die aſtronomiſchen Anmerkungen ſonſt ſelten mit dem gehörigen Fleiße, den ſie erfordern, gemacht werden.

(e) Beſ. G. G. Z. 1746. p. 130. Wo dem Herrn Prof. Boſen das Recht zugeſtanden wird, von den erſtaunenden Wirkungen derſelben zu ſchreiben. Der Herr Abt Nollet iſt mit Ihm einerley Meynung.

Rede von dem Lichte der Diamanten und andrer Körper im Finſtern gehalten auf der Univerſitäts Bibliothek zu Leipzig. ꝛc. Wittb. 1745.
EXPERIMENTAMINA ELECTRICA tandem aliquando Hydraulicæ, Chymiæ et Vegetabilibus utilia. *pars poſterior. ib.* 1747.
Observatio Eclipſeos Solaris er Lunaris partialis habita Vitebergæ. &c. 1748. fol.

George Chriſtoph Detharding.

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, Herzoglicher Meklenburgiſcher Hofrat und Leib-Medicus, wie auch der Arzneikunſt Profeſſor Publicus und der medicinischen Facultät Senior zu Roſtok.

Es iſt ein beſonder Glük vor die Wiſſenſchaften, wenn wir ganze Familien aufweiſen können, die ſich ein oder andrer Gattung derſelben gewiedmet haben. Beſonders ſcheinet die Arzneikunſt dieſes zu fordern, daß dieſelbe vom Vater auf den Sohn fortgepflanzet werde. Und ſie iſt auch ſo glüklich dergleichen Geſchlechter aufzuweiſen, bey denen ſie erblich geblieben. (a) Von dieſer Art iſt das Dethardingiſche eines der

(a) Beſ. C. F. Hempels Abhandlung von den berühmten Familien der Aerzte Halle 1742. 4.

der vornehmſten. Michael Derharding, ein Phyſicus zu Stralſund, der verſchiedne ſchöne Medicamenta zuſammen geſezt, welche in denen Apotheken iezt gedachter Stadt noch bis dato nicht ihren Ruhm verlohren, iſt, ſo weit wir denken können, der Stammvater dieſer Familie. Sein Sohn, George Derharding, war ein ſehr erfahrner Apotheker zu Stettin, er beſaß eine große Wiſſenſchaft in der Chymie, und hat der gelehrten Welt, verſchiedne gründlich ausgearbeitete Schriften geliefert. Dieſer zeugte einen Sohn gleiches Namens, welcher anfangs zu Stralſund, zulezt aber zu Güſtrov, in die Fußtapfen ſeines Großvaters getreten, als Phyſicus daſelbſt gelebet, und ſeinen Namen ebenfals durch verſchiedne ſchöne Schriften verewiget hat. Deßen Sohn, welcher der Dritte war, der in unzertrennter Ordnung den Nahmen George führete, war anfänglich der Arzneikunſt öffentlicher Lehrer zu Roſtok, nachgehends aber bekleidete Er dieſe Stelle zu Coppenhagen, (b) wo Er auch vor einigen Jahren in einem ruhmvollen Alter geſtorben. Dieſer iſt der Vater desjenigen Gelehrten, deſſen verdienſtvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe. Er zeugte Ihn mit Frau Maria, Herrn Chriſtoph Reuſchens Herzogl. Meklenburgiſchen Con-

(b) Eine kurze Nachricht von ſeinem verdienſtvollen Leben finden wir im iezt lebenden gelehrten *Europa*, wie es Herr R. Strodtmann fortgeſezet, Tom. IX. p. 6.

Consistorial-Rats Tochter, und erhielt Ihn von derselben durch eine glükliche Geburt, am 10. April des Jahrs 1699.

Der Herr Detharding war also besonders glüklich, daß Er nur solche Vorfahren gehabt, deren Andenken bey der gelehrten Welt niemals untergehen wird. Weit glüklichet aber war Er, daß dieselben nicht nur selbst eine große Gelehrsamkeit besaßen, sondern auch die Mittel und Wege wusten, andern eben diese Bahn zu zeigen, die sie betreten, und daß Er sich dieselben von seinem Herrn Vater und Großvater konnte zeigen laßen. Lezterer führte Ihn also bis in sein achtes Jahr selbst an, und sparte keine Mühe und Sorgfalt Ihn in den Anfangsgründen der Wissenschaften zu unterrichten. Hierauf wurde Er der Unterweisung besondrer Lehrer übergeben. Der Herr Hofrat erinnern sich noch iezo mit dankbegierigen Herzen der sorgfältigen Bemühungen Herrn M. Nicolai Plahns, Samuel Brüzmachers, und Johann Schröders. Aus deren Pflege kam Er unter die Hände Jakob Dürfelds, welcher bey dem Gymnasio zu Rostock als Conrector stand, und Ludwig Gerhards. Diese machten Ihn ferner zu den höhern Wissenschaften geschikt.

Und so begab Er sich wohl zubereitet auf die hohe Schule nach Rostok. Er wiedmete sich nach den Beyspielen seiner großen Vorfahren der Ge-

Gesundheitsgelahrtheit. Bevor Er sich aber dieselbe eigen machte, bereitete Er sich noch dazu durch eine genauere Kenntnis der Mathematik, weil Er bereits bey obengedachten Lehrern sich in den übrigen vorbereitenden Wissenschaften fleißig geübet, und dieselben auf die Universität mitbrachte. Er besuchte dahero mit eifriger Begierde die öffentlichen und besondern Vorlesungen Herrn M. Peter Beckers, und des berühmten Johann Leonhard Sturms. Wie nun sein munterer und lehrbegieriger Geist auch hierinne gar bald zu einer schönen Gelehrsamkeit gelangete, so schwur Er nun mit desto größern Vortheil dem großen Hippocrates den Eyd der Treue, ie lobenswürdiger sein Vorsaz war, denselben nach allen Kräften zu halten, und ie rühmlicher es bereits seinem Geschlechte war, daß seine Vorfahren alle ächte Söhne dieses Altvaters unser heilsamen Kunst gewesen. Und wie hätte Er auch wohl hierinnen gewißere Schritte thun können, wie wäre Er wohl vermögend gewesen, einen treuern Anführer zu finden, als da Er seinen verehrungswürdigen Vater auf dem medicinischen Lehrstul sahe, einen Mann, der seine weitläuftige Gelehrsamkeit, seine große Erfahrung, seine vortrefliche Schriften, sein unverfälschter und redlicher Lebenswandel, unsterblich gemacht, deßen Andenken in Rostok und Coppenhagen, ia bey der ganzen gelehrten Welt ewig dauern muß. Und dieser führte Ihn auch durch alle Theile der Arzneikunst durch, dieser zeigte Ihm den Weg,

ein

ein gelehrter, glüklicher und christlicher Arzt zu werden. Und wie konnte wohl der Erfolg dieses Unterrichts anders als glüklich ausfallen, da der Geist dieses seines berühmten Vaters bereits auf ihn ruhete, durch deßen Unterweisung aber doppelte Kräfte bekam. Nachdem Er sich nun auf diese Art eine schöne Wißenschaft in unsrer heilsamen Kunst erworben, ließ Er sich von der medicinischen Facultät seiner Vaterstadt prüfen, welche Ihn vor würdig erkannte, die höchste Würde in der Arzneikunst anzunehmen. Ehe Er aber dieses that, bath Er sich bey seinem Herrn Vater die Erlaubnis aus, auswärtige Akademien besuchen zu dürfen, die Er auch erhielt. Eine Biene bleibt nicht immer auf einer Pflanze sizen, die Natur treibt sie schon dazu an, bald auf diese, bald auf eine andre Blume zu fliegen, und daselbst Honig zu sammlen. Eben so machen es auch lehrbegierige Seelen. Sie wißen sich alles zu Nuze zu machen, und ein Ort ist ihnen gemeiniglich nicht genug ihre Begierden zu stillen.

Unser Herr Derharding reißte zuerst nach den angenehmen Leipzig, und erwehlte sich die bereits zu ihren Vätern versammelten großen Gelehrten, Schachern, Pauli, Bohn, Ermüllern, und Langen, bey denen Er so angenehm und willkommen, als sie Ihm nüzlich waren, zu seinen Anführern: so wie Ihm die um das schöne Leipzig herumliegenden kostbaren Gärten, theils zur Ermunterung und Erqvickung,

theils aber, und besonders dazu dienten, daß Er seine Botanische Wißenschaft darinnen um ein großes vermehren konnte. Nachdem Er sich eine zeitlang mit großen Nuzen zu Leipzig aufgehalten, entschloß Er sich auch die übrigen Seltenheiten, sowohl in als bey Sachßen, zu besehen. Er reißte daher über Meißen und Dreßden nach Freyberg. Alles was in Meißen seltnes, in Dreßden prächtiges, in Freyberg nüzliches, sowohl von der Kunst als Natur hervorgebracht wird, war der Gegenstand seiner Bemühungen. Von Freyberg sezte Er seine Reiße fort nach Schneeberg und Johann Georgenstadt, und ließ sich daselbst besonders angelegen seyn, die dasigen vortreflichen Bergwerke zu betrachten. Von da wandte Er sich ferner nach dem Carlsbade und Egerischen Sauerbrunnen, um auch diese Qvellen gehörig zu untersuchen, und was daselbst nüzliches zu finden, sich eigen zu machen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurük, besuchte aber zuförderst die Universität Halle, machte sich daselbst mit Hofmannen, Alberti, und Coschwizen bekannt, versäumte auch dabey nicht den Herrn Baron von Wolf zu hören, und alles einzusammeln, was Nuzen und Vergnügen schaft. Wie Er von Halle abreißte, ging Er nach Wittenberg, und machte sich daselbst besonders mit dem berühmten Herrn D. Abraham Vater bekannt, der sich auch, nach der Ihm eignen edelmütigen Art, sehr gefällig gegen Ihn erzeigte, und Ihm besonders seine vortrefliche Samlung von Præparatis anatomicis zeigte.

Wie

Wie ſich aber unſer Herr Derharding vorjenommen, in der Anatomie und Chirurgie beonders etwas rechtſchafnes zu lernen, nach Frankreich aber zu reißen, wegen der eben daſelbſt raßirenden anſteckenden Seuche behindert wurde, ſo erwehlte Er an deßen ſtatt Holland. Nachdem Er alſo zuförderſt noch die beyden Akademien zu Jena und Erfurt beſucht, reißte Er über Frankfurt am Mayn, Mäynz und Cölln nach Amſterdam. Hier war Er ſo glüklich, ſich die Freundſchaft und Gewogenheit des großen Rüyſch zu erwerben, und von deßen vortreflichen Unterricht zu profitiren. Da aber dieſer Gelehrte wegen herannahenden hohen Alters nicht mehr im Stande war Ihn täglich zu unterhalten, ſo bediente Er ſich hiernächſt des in der Zergliederungs- und Wundarzneikunſt ſehr geſchikten Herrn D. Johann Sermes, beſuchte fleißig die Hoſpitäler und Lazarete, und den daſigen koſtbaren medicinischen Garten. Nach Vollendung dieſer Uebungen, reißte Er ferner nach Utrecht und Leiden, woſelbſt Leußden, Serruer, Boerhaave, und Albinus Zeugen ſeines Fleiſſes waren. Haag, Delft, Rotterdam, Antverpen und Brüßel, als wohin Er von Leiden eine Reiße fortſezte, konnten nichts merkwürdiges in ihren Mauern faßen, welches nicht auch von ſeinen begierigen Augen wäre bewundert worden. Endlich begab Er ſich zu Schiffe, und reißte nach London. Hier war eben damals das bekannte Einpropfen der Pocken ſehr gebräuch-

bräuchlich. Wie hätte wohl der Herr Derharding dieſes ſich nicht auch zu Nuze machen ſollen? Er wohnte dahero dieſer Operation ſehr fleißig und ofte bey, und nahm Gelegenheit alle dabey vorkommende Umſtände und Phœnomena fleiſſig anzumerken. So prangete nicht weniger Londen mit einem Newton, Hankwiz, Woodward, Sloane, St. Andree, als ſolchen Männern, die man nicht anders als hochſchäzen und verehren konnte, und aus deren Umgange Er den ſchönſten Nuzen ſchöpfte. Nachdem Er auf dieſe Art ſeine gelehrte Reißen glüklich vollbracht hatte, kehrte Er gelehrt und vergnügt nach Hauſe zurük. Wie aber der Ruf von ſeinen rühmlichen Bemühungen, unermüdeten Fleiße und groſſen Gelehrſamkeit, eher dahin gelanget als Er, und ſich bereits überall ausgebreitet hatte, ſo daß auch die philoſophiſche Facultät kein Bedenken getragen, Ihm abweſend die höchſte Würde in der Weltweißheit zu ertheilen: Alſo nahm Ihn auch iedermann bey ſeiner würklichen Rükkunft mit großen Vergnügen auf, und man mag mit Recht ſagen, daß auch nicht ſo bald iemand dergleichen Aufnahme mit größrer Würdigkeit verdienet als Er. Was war daher Wunder, daß die Belohnungen ſeines Fleißes bereits auf Ihn warteten. Der 5. Aug. im Jahre 1723. gab Ihm die Würde eines Licentiaten in der Medicin, und bald darauf folgte auch der Doctorhut ſelbſt. Wie Ihm nun dieſe Würde die Thüre öfnete, andere ſeiner Gelehrſamkeit theil-

theilhaftig zu machen; ſo war Er auch von der Zeit an bemühet, durch Lehren und diſputiren das Catheder zu zieren, und zu zeigen, wie wohl Er ſeine Stunden angewendet. Im Jahre 1733. fügte es die göttliche Vorſehung, daß ſein Herr Vater an die durch den ſeel. Hintritt des berühmten Frankenau erledigte Stelle in der mediciniſchen Facultät nach Coppenhagen berufen wurde. Wie hätte ſich wohl die Roſtockiſche hohe Schule einen geſchiktern und würdigern Nachfolger wünſchen können, als ſie in der Perſon des gelehrten Sohnes dieſes Mannes antraf? Und wie hätte wohl ihren Wünſchen ein beßer Genüge geſchehen können, als da der Durchl. Herzog von Meklenburg Carl Leopold, gnädigſt geruheten, ihre Wahl in Beſezung dieſer Stelle eben auf denſelben zu lenken? Der Herr Derharding erhielten alſo das Amt ihres Herrn Vaters wieder, und traten es am 13. October 1733. mit einer feyerlichen Rede de maculis Anatomiæ ternere adſperſis würklich an. Seit dem haben nun der Herr Profeßor iederzeit, durch dero vortrefliche mündliche Bemühungen ſowohl, als durch dero ſchäzbare Schriften ſattſam erwieſen, wie gegründet und vortheilhaftig vor die Roſtockiſche hohe Schule dieſer Ruf geweſen. Sie haben iederzeit den Ihnen von Ihren Vorfahren angeerbten großen Ruhm nicht nur beybehalten, ſondern vermehret. Sie haben bewieſen, daß Sie nach dem väterlichen Beyſpiel nicht nur ein gelehrter, ſondern auch ein

christlicher und Gott wohlgefälliger Arzt seyn. In ihren mündlichen Vortrag und in ihren Schriften prangen Sie mit einer ausbündigen Gelehrsamkeit und führen Ihre Leser und Zuhörer auf die Quelle alles guten, und das weiseste Wesen, das so große Kräfte in die Natur geleget, zurük. Glükseelige Aerzte! Verehrungswürdige Naturforscher! die diesen Weg betreten, der so nüzlich und seelig ist. Diese schäzbaren Eigenschaften unsers verehrungswürdigsten Gelehrten haben dahero auch Ihro Durchl. den ieztregierenden Herrn Herzog von Meklenburg bewogen, Ihn im vorigen Jahre zu Dero würklichen Hofrat und Leib-Medicum zu ernennen. Und die gelehrte Welt wünschet Ihm ein spätes Ziel seiner Jahre, um noch lange die Früchte seiner gelehrten Bemühungen genießen zu können.

Die bishero von Ihm heraus gegebenen Schriften sind im folgenden Verzeichnis enthalten:

Anno 1718.

Disp. de *Carminatione Sanguinis in pulmonibus*; von dem Nuzen des Athemholens. Præs. Patre G. DETHARDING.

A. 1722.

Historia *inoculationis variolarum*, von den Umständen der neu aufgekommnen Blatter-Cur, subnexa quæstione problematica: *Num*

Num inoculatio pro vero variolarum Svetarum prophylactico ſit eſtimanda? Reſp. I. G. Kindler.

A. 1723.

Diſſ. de *mortis cura* Præſ. Parente. *pro Gradu.*

A. 1726.

Centuria Theſium Anatomico-Phyſiologicarum. Reſp. I. H. Schuckmann.

Diſp. de neceſſitate inſpectionis vulnerum in crimine homicidii commiſſo.

A. 1731.

Diſp. de *Laudationibus nimiis medicamentorum arcanorum venalium,* was von denen Arzeneyen zu halten, welche als Arcana mit vielen Lobes-Erhebungen öffentlich feil geboten werden. Reſp. C. F. Clarin.

A. 1734.

Hiſtoriam morborum conſcribendi fida & arcana methodus, Reſp. P. S. Horn.

A. 1735.

Progr. funebre ſiſtens memoriam ſenis venerabilis Dni *Caſp.* MANZELII, *Paſtoris Joerdensdorfienſis* per 37. an. vigilantiſſimi.

—— de *validiſſimo Spiritus S. de Chriſto teſtimonio.* in feſt. Pentec.

—— de *angelorum bonorum officio, piæ imitationis exemplo,* in feſto Mich.

Diſp. *Poſitiones quasdam medico-biblicas* ſiſtens. Reſp. C. A. Brunnemann.

A. 1737.

Diſp. de *febris quartanæ frequentia in ducatu Mecklenburgico.* Reſp. D. Z. Boetefuhr.
Progr. de *Cortice peruviano,* ad præced. diſp.
Diſp. de *eo quod juſtum eſt circa Enemata.* Reſp. C. G. Geller.
—— *Dubia quædam phyſica vexata, eorundemque evolutio.* Reſp. G. A. Detharding. frater germ.

A. 1739.

Diſp. de *Situ correptis partibus, corporis humani viventis,* von den verſchümmelten Gliedern. Reſp. P. S. Horn.
Progr. de *reſtitutione ſcroti ſpontanea,* ad præced. diſp.
Diſp. de *Paralyſi & Hemiplexia,* ſubjuncta quæſtione: *utrum venæſectio in parte ſana vel affecta inſtituenda?* Reſp. I. C. Brun.
—— de *Plica Polonica.* Reſp. C. D. Lembke.

A. 1740.

Progr. *Num Apoſtolorum miracula chriſti miraculis fuerint ex parte majora?* ad Ioh. XIV. 12. in feſto Pentecoſt.
Progr. de *potentia Angelorum in corpora agendi,* in feſto Michaelis.

A. 1741.

Diſp. de *mutationibus quibusdam in methodo medendi non approbandis.* Reſp. I. Bartelmæi.

Progr.

Progr. quo anatomiam in ſubjecto fœminino habendam indicat. (c)

A. 1743.

Diſp. de *fungo articulorum*, vom Glied-Schwamm. Reſp. H. L. Becker.

A. 1746.

Diſp. de *glandula inguinali*. Reſp. C. F. Burchard.

—— de *Aquæ calcis vivæ interno uſu & ſalutari, in ſpecie in morbis exanthematicis chronicis*. Reſp. N. H. Kemna.

—— de *Corticis Chinæ efficacia in gangræna & ſphacelo adhuc dubia*. Reſp. I. D. Schæffer.

—— de *Sulphure præſtantiſſimo bezoardico*. Reſp. S. P. Hincke.

A. 1748.

—— de *foetus immaturi excluſione*. Reſp. W. F. Zander.

—— ſiſtens *Meditationes de cauſa & indole febrium intermittentium*. Reſp. F. U. T. Æpinus.

Auſſer dem hat der Herr Hofrat auch noch 1740. ein Programma in forma patente bey Gelegenheit einer öffentlichen Zergliederung drucken laßen.

(c) Defendit in eo *Illuſtr. Auctor* ſexum ſequiorem, contra obtrectatores, qui imbecillitatis nimiæ eum accuſant.

Johann Andreas Segner.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor und deren-den wie auch der Mathematik Prof. Publ. auf der Königl. Akademie zu Göttingen, der Königl. Großbritt. Akademie der Wissenschaften Mitglied.

Das Königreich Ungarn ist von der reichen Seegenshand Gottes nicht nur mit allerhand Schätzen der Natur reichlich beschenket worden. Es pranget nicht allein mit den vortreflichsten und reichsten Bergwerken; es liefert nicht nur die kräftigsten und wohl schmeckenden Weine: Auch die Wissenschaften sehen dieses Land, als eine Mutter und Verpflegerin der witzigsten Köpfe, an. David Czwittinger, ein gelehrter Ungar, hat uns ein ziemlich stark Verzeichnis von Gelehrten geliefert, die aus Ungarn gebürtig gewesen. (a) Und man könnte dasselbe ganz

(a) Es heißt: *Davidis* CZWITTINGERI Nob. Hung. *Specimen Hungariæ Literatæ* Virorum eruditione clarorum, natione Hungarorum, vitas, scripta, elogia & censuras ordine alphabetico exhibens. Accedit *Bibliotheca* scriptorum, qui extant de rebus Hungaricis. *Frf. & Lipſ.* 1711. 4. Man kann auch mit Nutzen lesen: *Hiſtoriæ Hungariæ Literariæ* antiqui, medii & recentioris ævi Lineamenta. *Altona.* 1745. 4.

ganz ansehnlich vermehren, ob es wohl noch keine vierzig Jahre sind, da es an das Licht getreten. Der ehemalige gelehrte Martin Schmeizel in Halle, der Herr Professor Carl Andreas Bel in Leipzig, und andre mehr haben sich nach der Zeit durch ihre Wissenschaften berühmt gemacht, und auch durch ihre Exempel bestätiget, daß Ungarn eben sowohl Gelehrte, als Geld und andre Schäze hervor zu bringen im Stande sey. Hierher gehöret auch gegenwärtiger Herr D. Johann Andreas Segner, ein Gelehrter von tiefer Einsicht, und großer Gelehrsamkeit; Ein Mann der zu der Grundfeste der Göttingischen hohen Schule nicht wenig beygetragen, und der diese Universität noch iezo in ihrem Wachstum zu erhalten sucht, und ihren Ruhm vermehret; Ein Gelehrter, welcher nicht nur einen geschikten Arzt vorstellet, sondern der auch in der Mathematik und Weltweisheit ein Meister ist, und der wegen der Streitigkeit, die Er mit dem Orakel sehr vieler heutigen Philosophen, dem Herrn Baron von Wolff, geführet, sich längst berühmt gemacht hat. Ich werde gegenwärtig das Vergnügen haben, einen kurzen Abris von dessen verdienstvollen Leben zu machen. (b)

Herr D. Johann Andreas Segner ist am vierten October im Jahre 1704. zu Preßburg gebohren. Sein Vater, Herr Michael Seg-

(b) Mehrere Nachricht giebt uns der gründlich gelehrte Herr Rect. Strodtmann in seiner Geschichte itzlebender Gelehrten. Tom. XII. p. 329.

Segner, war Einnehmer der Portionen, einer auf dem Kriegesfuß eingerichteten Contribution in Ungarn, die Frau Mutter aber eine Tochter Herrn Wilhelm Fischers, Vicenotarii zu Preßburg. Diese verlohr Er durch einen frühzeitigen Tod, da Er erst vier Jahr alt war. Er wurde bald in den ersten Jahren seiner Kindheit vor fähig erkannt, daß Er sich dereinst dem Studiren würde wiedmen können. Seine Anverwanden hätten gerne einen Geistlichen aus Ihm gehabt; der gelehrte Bel aber, eine Zierde von Ungarn, der jüngst das zeitliche mit dem ewigen verwechßelt, machte in Ihm den Trieb zur Arzneikunst rege, welche Er auch nachgehends der Theologie vorgezogen. Unterdeßen war Er auf der Schule ungemein fleißig, in den schönen Wissenschaften etwas rechtschafnes zu lernen, und vornämlich erwarb Er sich eine gute Kenntnis von der griechischen Sprache. Ich pflege oft bey mir einen Vergleich, zwischen den Gottesgelehrten und Arzneiverständigen anzustellen. Ein Theologe der kein ebräisch kann, und der nicht weiß, was τυτο εστι το σωμα μυ heißt, ist zu diesem wichtigen Amte, zu dieser hohen Würde eines Gottesgelehrten, eben so geschikt, wie der Bauer zu einem Etats Ministe: und ein Arzt, der kein griechisch kann, thäte beßer, er lernte ein Handwerk. Wie ein Theolog, wenn Er diesen Namen mit Recht führen will, ia billig die beyden Sprachen des Heil. Geistes aus dem Grunde verstehen soll, wenn er kein blinder Nachbeter seyn und den

Schaz

Schaz göttlicher Geheimniße ſeinen Zuhörern gehörig auslegen will; Eben ſo ſoll ein Arzt ia billig den Altvater unſrer Kunſt verſtehen. Ja einem Arzte, der Griechiſch kann, wird gewis die Erlernung ſeiner Kunſt noch einmal ſo leichte werden. Der Herr D Segner kann alſo mit Recht allen iungen Aerzten als ein Muſter angeprieſen werden. Bis auf das Jahr 1722. beſuchte Er mit unermüdeten Eifer das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt. Erſt erwehnter Herr Matthias Bel war ſein Rector, außer dieſem aber unterrichtete Ihn auch Herr Marth und Herr Beer. Er wurde aber in dieſen ſeinen Bemühungen zweymal geſtöret. Denn 1712. kam die Peſt nach Preßburg, und da begab Er ſich mit den Seinigen nach St. Georgen. Im Jahre 1718. aber wurde Er nach Raab geſchikt, ſich in der Ungariſchen Sprache feſt zu ſezen, und da überfiel Ihn eine hizige Krankheit, von der Er aber durch Gottes Gnade bald wieder befreyet wurde. Wir dürfen einen Hauptumſtand nicht vorbey gehen, der bey unſerm Gelehrten den Grund zur Mathematik geleget, worinnen ſich derſelbe beſonders hervor gethan. Herr Mikowni, käyſerlicher Mathematicus, welcher aus den ſchönen bey Herrn Bels Ungariſchen Hiſtorie befindlichen Landcharten bekannt iſt, unterrichtete in dieſer Wiſſenſchaft einen iungen Menſchen, mit dem Herr Segner Freundſchaft hielt. Mit dieſem ging unſer Gelehrter einſt aufs Feld, und fragte Ihn bey der Gelegenheit um etwas, welches

ches den Lauf und Stand der Sonnen betraf. Da er Ihm nun vermittelst einer in Sand der Donau gezeichneten Figur antworten wollte, dadurch aber nicht im Stande war, die Zweifel des Herrn Segners zu heben, nahm Er Ihn mit sich zum Mathematikus. Hier bekam der Herr Segner erst einen Geschmak an der Mathematik, und da Er hierzu ohnedem von Natur einen Trieb bey sich empfand, und nachhero die Elementa Euclidis in die Hände bekam, half Er sich selbst weiter, und legte von seiner Geschiklichkeit eine sehr schöne Probe ab, indem Er noch auf der Schule, bloß aus der sehr unzulänglichen Beschreibung eines seiner Mitschüler, diejenige Art eines Stundenzeigers und desselben innere Beschaffenheit und Zustand fand, die Er nachhero in des Ozanami Recreations mathematiques mit Vergnügen beschrieben fand. Im Jahre 1722. begab Er sich auf das reformirte Gymnasium zu Debreezin, wo Er einen jungen Edelmann in der deutschen Sprache zu unterrichten hatte. Hier legte Er sich auf die Naturlehre und Weltweißheit. Man trug damals noch dieselbe nach den Lehrsäzen des Cartes vor. Und nach diesen wurde auch der Herr Segner unterrichtet. Im Jahre 1723. ging Er in seine Vaterstadt Preßburg zurük. Hier brachte Er wiederum bey nahe dritte halb Jahr theils auf dem Gymnasio zu, theils aber war Er fleißig in einer der dasigen Apotheken, und ließ sich vom Herrn D. Herrmann, Leibarzt des

Gra-

Grafen und Cardinals Cosaky, in chymischen Processen gebrauchen. Hierauf ging Er 1725. nach Jena.

In diesem schönen Saal-Athen eilte Er nun mit muntern Schritten, das Feld der Weltweißheit, Mathematik und Arzneikunst durchzugehen. Er suchte sich einen Lehrer nach seinem Geschmak, und diesen fand er in der Person des gelehrten Hambergers. Besser hätten sich Lehrer und Schüler nicht zusammen schicken können, als hier Herr Hamberger und Herr Segner. Der Lehrer war ganz mathematisch, wie konnte also wohl der Schüler diesen Weg verfehlen, zumal da Ihn ein natürlicher Trieb hierzu anfeuerte. Er war hier ungemein fleißig, er verließ die Secte des Cartesii, und legte sich auf eine durch die Vernunft noch mehr geläuterte Weltweißheit, und in den fünf Jahren, die Er hier zubrachte, wurde das dritte schon ein Lehrjahr, indem Er fähig war, andere wiederum in der Mathematik zu unterrichten. Er erwarb sich auch hier besonders die Freundschaft des Herrn Teichmeiers, und dieser suchte auch besonders die Begierde des Herrn Segners auf Universitäten zu bleiben, anzufachen. Er wurde aber durch verschiedne Ursachen anjezo ermuntert, in sein Vaterland zurük zu kehren. Ehe dieses geschahe, nahm Er die Doctorwürde in der Medicin an, und darauf kam Er 1730. in Preßburg wieder an, und brachte, was Er bishero gelernet, bey dem Krankenbette in Ubung.

Hier

Hier zeigten sich nun zwar verschiedne Gelegenheiten zu seiner Beförderung, theils aber schienen Ihm die Wege, welche man Ihm zu etwas zu gelangen vorschlug, zu niederträchtig; theils begegneten Ihm verschiedne Aerzte in seinem Vaterlande, von denen Er es doch wohl nimmermehr vermutet hätte, so fremde und unfreundlich, daß Er gar bald Lust bekam nach Deutschland zurük zu kehren; Wenn Ihm nicht die Vorsehung selbst mitten unter diesen wiedrigen Zufällen einen Weg gezeiget hätte, noch eine zeitlang seinem Vaterlande ersprießliche Dienste zu erzeigen. Denn im December des Jahrs 1731. erhielt er einen Ruf nach Debreezin als Stadt-Physicus, mit einem jährlichen Gehalte von zweyhundert Gulden, welches Amt Er auch, nach einer überstandnen gefährlichen Reiße, da die Theisse eben mit Eiß ging, übernahm. Er fand an diesem Orte viel Liebe. Ausser dem versprochnen Gehalte, verschaffte man Ihm freye Kost und Wohnung, und konnte Er, weil es auch ohnedem daselbst wohlfeil zu leben war, überflüssig auskommen. Aber eins fehlte Ihm. Ein gelehrter Umgang und die Gelegenheit sich die nöthigen Bücher zu Fortsezung seines Studirens anzuschaffen. Dis ließ Ihm keine Ruhe, und machte Ihn um desto geneigter, auch mit verschlimmerten Haußumständen, nach Deutschland zurük zu kehren. Und hierzu fand sich auch eine Gelegenheit, ehe Er noch ein völliges Jahr zu Debreezin zugebracht hatte.

Der

Der Durchl. Herzog von Weimar, Hochseel. Andenkens, errichteten um diese Zeit ein Corps Husaren, von lauter gebohrnen Ungarn. Sie sprachen hiervon einstmals mit dem seeligen Herrn Hofrat Teichmeier. Da nun dieser vernahm, wie sich die Herzogl. Officiers zu Debreezin aufhielten, berichtete Er seinem Fürsten, daß Er daselbst einen Freund habe, der Sr. Durchl. vielleicht mit guten Rath dienen könnte. Der Herzog befohlen also dem Herrn Teichmeier, an den Herrn Segner dishalb zu schreiben. Nun kam zwar der Brief zu späte an, daß unser Gelehrter keine Gelegenheit mehr hatte, diesem Fürsten seine Dienstfertigkeit zu beweisen: Seine Antwort aber, die dem Herzog vorgeleget wurde, fand bey Sr. Durchl. so guten Eingang, daß Selbige Ihm durch den Herrn Teichmeier antragen ließen, nach Jena zu kommen und Collegia zu lesen, mit der gnädigen Versicherung, daß auf Ihn bey erster Vacanz sollte gesehen werden, wobey Sie Ihm vorerst den Titul eines Hofrats beylegten. Das leztere verbat unser Gelehrter, den erstern Theil des gnädigen Anerbietens nahm Er aber willig an, doch mit dem Bedinge, daß Er sich von seinem Freunde dem Herrn Hofrat Teichmeier die Ehre ausbat, Ihn zu seinem Schwieger-Sohne anzunehmen. Beydes kam das darauf folgende Jahr 1732. in Erfüllung. Denn nachdem Er nach Ostern leztbenannten Jahres glüklich in Jena angekom-

mer und Magiſter geworden, damit Er die Freyheit hätte Matheſin zu lehren; ſo verehlichte Er ſich im November eben deſſelben Jahres mit der älteſten Tochter des Herrn Hofrat Teichmeiers, Jungfer Mariana Carolina Sophia, mit welcher Er drey Kinder erzeuget, von denen noch eine Tochter Sophia Friedrika Mariana, und ein Sohn Johann Wilhelm am Leben ſind.

Im Jahre 1733. ertheilten Ihm die Hochfürſtl. Sächſſ. Höfe eine auſſerordentliche Profeßion in der Philoſophie. Dieſem ſeinem Amte ſuchte Er in allen Stücken ſich gemäß zu bezeigen, und den Nuzen der hohen Schule zu befördern, wobey wir nicht vergeßen dürfen anzumerken, daß Er unter andern einem daſelbſt ſtudirenden jungen Grafen die Arzneiwißenſchaft in eignen Stunden vorgetragen habe.

Im Jahre 1734. ſtarb der Herr Profeßor Schneider in Halle. Der Wohlſeelige Herr Geheimterat Hofmann hätte den Herrn Segner gerne an ſeine Stelle gehabt. Die Feinde der Wolffiſchen Philoſophie aber, die damals bey nahe den halben Theil der Univerſität ausmachten, und meynten der Herr D. Segner ſey ein groſſer Vertheidiger der Wolffiſchen Lehrſäze, hintertrieben es; und Herr Segner hatte auch nicht Urſache ſich darüber zu betrüben.

Denn

Denn in dem gleich darauf folgenden Jahre 1735. erging an Ihn der Ruf zum Profeßor der Naturlehre und Mathematik auf diesen zu errichtende Georg August Universität nach Göttingen, den der Herr Hamberger von sich abgelehnet hatte.

Diesen Ruf nahm der Herr D. Segner auch an, ob Er sich wohl verbindlich machen muste, nach Jena zurük zu kehren, wenn Ihm von daher ein vortheilhafter Ruf zugesendet würde. Er kam also in Göttingen glüklich an, und wurde am 3. August dieses Jahres eingeführet. Der Herr Doctor hatte sich aber noch nicht lange in Göttingen aufgehalten, so starb der damalige noch einzige Profeßor in der medicinischen Facultät, Herr D. Albrecht, wodurch dieselbe aller ihrer Lehrer beraubet wurde. Dishalb wurde der Herr D. Segner bewogen, sich der neu angehenden Universität, und der nach ihrer Geburt gleichsam verwäysten medicinischen Facultät eifrigst anzunehmen. Er sezte daher die Collegia, die der seel. D. Albrecht angefangen, eins ausgenommen, alle fort, und bahnte sich dadurch den Weg zur medicinischen Profession. Denn Er wurde bald darauf zum Nachfolger des seel. Albrechts, nämlich zum dritten ordentlichen Profeßor in der Medicin bestellet. Da nun die übrigen theoretischen und practischen Theile der Arzneikunst andern Gelehrten zu lehren aufgetragen worden, so behauptet der Herr

D. Segner das Amt eines Profeſſoris Medicinæ mit chymiſchen Vorleſungen, und dis um deſto lieber, ie mehrere Vortheile die Naturlehre aus der Chymie hat, und ie genauer ſie zuſammen verbunden ſind. Mit der Praxi giebt ſich der Herr Segner vorſezlich in Göttingen nicht ab. Er hat aber den Ruhm eines behutſamen und vorſichtigen Arztes, und wenn ſeine Hülfe verlangt wird, ſo leiſtet Er ſie mit erwünſchten Erfolge. Die Naturlehre und Mathematik hat Er mit neuen Erfindungen bereichert, viele aber ſchon bekannte Wahrheiten in ein heller Licht geſezt. Wir werden ſeine Verdienſte am beſten aus ſeinen Schriften kennen lernen. Hier iſt das Verzeichnis derſelben:

Diſſ. epiſtol. ad G. E. HAMBERGERUM qua *regulam* Harriotti *de modo ex æquationum ſignis, numerum radicum eas componentium, cognoſcendi*, demonſtrare conatur. Ienæ 1725.

Diſp. de *penetratione ſalis alcali in interſtitia ſalis acidi.* Præſ. G. E. HAMBERGERO. ibid. 1727.

—— inaug. med. de *natura et principiis medicinæ*, Præſ. S. P. HILSCHERO. pro Gradu Doct. ibid. 1738.

—— d. *Speculis Archimedis.* pro facultate Collegia Philoſ. legendi. ib. 1732.

—— de *Syllogiſmo.* I. ibid. 1732.

Diſp.

Diſp. de *actione inteſtini coli, qua contenta propellit.* Reſp. C. C. H. Schleiermacher. ibid. 1733.

Progr. de *mutationibus aëris a luna pendentibus,* muneri Prof. Extraord. præmiſſum. ibid. 1733.

Diſp. de *Syllogiſmo.* II. ibid. 1734.

Progr. de *preſſionibus, quas fila corporibus certis circumducta, in ea corpora exercent, et lineis, in eorum corporum ſuperficiebus deſcribendis, quibus impoſitis eo modo fila quieſcunt,* muneri Prof. Ordin. Mathematum præmiſſum. Goetting. 1735.

Diſp. inaug. med. de *carne ſalita et fumo indurata,* Reſp. aut. I. F. Schœpffer. ibid. 1736.

Progr. *cur ſpongia in aqua ſubmerſa ſuperiora non nunquam repetat?* ad præced. diſp.

Diſp. περι των σπερματικων ζωων. ibid. 1736.

Progr. de *fonte Pliniano.* I. ad diſp. inaug. D. D. Koch. ibid. 1737.

Diſp. inaug. med. *de calculo corporis humani.* Reſp. aut. B. I. Neiſke. ibid. 1737.

Progr. quo aliqua de *effervescentia ſalium* expenduntur ad præced. diſp.

—— de *fonte Pliniano.* II.

Diſp. de *cauſa gravitatis Redekeriana* Reſp. Geſner. ibid. 1738.

—— inaug. med. de *abortu* Reſp. I. H. Groſkurt. ibid. 1738.

Progr. de *aquandis thermometris aëreis,* ib. 1739.

Diſp. ſiſtens *obſervationes quasdam et concluſiones circa calorem et frigus maxime hiemis.* MDCCXL. Reſp. F. L. C. Cropp. ibid. 1740.

Progr. de *libra, qua ſui quiſque corporis pondus explorari poſſit* ad diſp. inaug. D. D. Cropp. ib. 1740.

—— de *raritate luminis* ad diſp. inaug. D. D. Bielcke. ibid. 1740.

—— quo ad lectiones publicas Philoſophiæ naturalis invitat. ibid. 1741. (c)

Defen-

(c) Dieſes iſt dasjenige Programma, welches zu der Controvers, wegen des Herrn Wolffs Gelegenheit gegeben. Denn der Herr D. Segner muſte oft erfahren, daß einige ſeiner Zuhörer ſehr unzufrieden waren, auch es mit Worten und Geberden bezeigten, wenn Er in mathematiſchen und phyſikaliſchen Lehrſtunden, die in des Herrn Wolffs Schriften eingeſchlichne Fehler anzeigte; ja Er hatte ſo gar Urſache zu glauben, daß Ihm abgeneigte Leute, Ihn auf der Univerſität verhaßt zu machen ſuchten. Dishalb gab Er dieſe Einladungs-Schrift heraus, worinnen Er zeigte, daß es ungereimt ſey, in der Mathematik ein Wolffianer zu ſeyn. Die Mathematik leidet keine Secten. Der Herr Doctor zeigten auch verſchiedene Stellen aus den Wolffiſchen Schriften an, in welchen dieſer Philoſoph bewieſen, daß Er ein Menſch ſey. Aber hierdurch bließ der Herr Segner Lermen. Denn die Seuche, ein Wolffianer zu ſeyn, hat zu viel angeſteckt. Es ſtunden dagegen verſchiedne Gegner auf, daß ſich der Herr Doctor genöthiget ſahe, die gleich folgende Vertheidigung herauszugeben. Beſ. Hamb. Gel. Ber. 1741. N. 37. G. G. Z. N. 26.

Defensio adversus censuram Berolinensem, Probationis loco est *crisis perpetua* in duo capita Geometriæ Illustris *Wolffii*. ib. 1741. (d)

Sendschreiben an einen Freund, in welchen die Ursachen angeführet werden, warum Er denenjenigen nicht antworte, die bishero seine Crisin angefochten haben. ibid. 1742. 4.

Disp. inaug. de *vomica pulmonis*.

—— de *morbis ex interceptis hæmorrhoidibus, potissimum rarioribus*. Resp. aut. I. I. Grumprecht. ibid. 1741.

—— de *praxi medicinali secundum theoriam instituenda*. Resp. aut. G. Matthiæ. ib. 1741.

—— de *Sensibus in genere*. Resp. aut. I. C. Lederer. ibid. 1741.

Progr. quo *novum barometrum navale* communicat, ad disp. inaug. D. H. L. W. Taube. ibid. 1743.

—— quo *quædam de Igne* explicantur, ad disp. inaug. D. D. Gunzbarger. ibid. 1743.

—— de *mutatione barometrorum a ventis*. ad disp. inaug. D. C. G. I. v. Lubken. ib. 1743.

—— quo *fonticulum natantem* describit. ad disp. inaug. D. G. C. Pappelbaum. ib. 1743.

—— quo *lucernæ cujusdam descriptionem* exhibet ad disp. inaug. D. C. Fickel. ib. 1743.

(d) Diese Schrift war besonders gegen einen seiner Widersacher in Berlin gerichtet. Der Herr Doctor waren anfänglich Willens, mit derselben dem Streite ein Ende zu machen, sie wurden aber genöthiget noch nachstehende herauszugeben.

Beſchreibung einer bequemen Lampe vor Studirende. ibid. 1743.

Diſp. inaug. med. de *partu difficili* Reſp. aut. C. P. Leporin. ib. 1743.

Progr. quo in *optimum genus circa libras* inquirit. ad præced. diſp. ib. 1743.

—— de *celeritate, qua liquidum in quavis ejusdem tubi parte fluit.* I. ad. diſp. inaug. D. F. A. Denecke. ibid. 1746.

—— de *virium motricium theoria generali.* V. ad. diſp. inaug. D. I. C. L. Kœnig. ibid. 1746.

—— quo *motum liquidorum per tubos ulterius conſiderat.* II. ad diſp. inaug. D. G. R. Haukopff. ib. 1746.

—— de *eodem argumento.* III.

—— de *quantitate preſſionis, qua particulæ liquidæ datus celeritatis gradus confertur.* IV. ad. diſp. inaug. D. F. B. Schlægeri. ibid. 1746.

—— quo in contemplationibus hydraulicis pergit, quæ *ſit preſſionum qua fluxus liquidi in ſtatu conſervatur, quaque augetur altitudo.* V. ad diſp. inaug. D. A. L. de Hugo. ibid. 1746.

Progr. quo in contemplationibus hydraulicis pergit. VI. de *augmento, quod ad celeritatem fluxus a data preſſione accedit.* ad diſp. inaug. D. I. V. Chuden. ib. 1746. (e)

Diſp.

(e) Dieſe Programmata wurden nachgehends zuſammen gedruckt.

Diſp. inaug. med. de *mutationibus morborum* Reſp. aut. I. C. Wieland. ib. 1747.

—— de *Paraphrenitide*. Reſp. aut. I. I. Linpruner. ibid. eod.

—— de *depoſitionibus criticis*. Reſp. aut. A. Conrad. ib. 1748.

ELEMENTA *Arithmeticæ et Geometriæ* Cœtting. 1739. 8. (f)

Specimen Logicæ univerſaliter demonſtratæ. Ienæ. 1740. 8. (g)

Einleitung in die Naturlehre, Göttingen 1746. 8. (h)

Exercitationum Hydraulicarum Faſciculus. Gœtt. 1747. 4.

Auſſer iezt erwehnten Schriften, haben auch der Herr Doctor Segner

zu Herrn J. F. Ungers Beyträgen zur Matheſi forenſi, Gött. 1743. eine Vorrede gemacht, worinnen der Grund von der Leibnizischen Rabbat-Rechnung auf eine leichte Art gewieſen wird.

Bernhard Niewentyt Erkenntnis der Macht und Weißheit Gottes, haben Sie in einem deutſchen Kleide geliefert.

(f) Siehe deutſche *A. E.* Tom. 239. G. G. Z. 1739. N. 86.

(g) Siehe G. G. Z. 1740. N. 94. H. G. B. ej. act. N. 100. N. A. E. Suppl. Tom. V. Sect. XI.

(h) L. G. Z. 1746. N. 61. A. G. Z. ej. a. N. 63. G. G. Z. ej. a. N. 49.

wöhnlichen ausgestanden Examine im Griech
schen und Lateinischen, von dem seel. Herrn Pro
Häuser vor tüchtig erkläret würde, in das alde
sige Gymnasium versezt zu werden, wo Er unte
Anführung des Directoris dabey, Herrn D.
Stielers, und der an demselben arbeitenden ge
schikten Profeßoren, Timroths, Häusers
Lozens, Weisenborns, und Temmanns s
dahin brachte, daß Er im Herbste des Jahr
1725. auf die hohe Schule seiner Vaterstadt ge
hen konnte. Wie Er nun bishero nicht nur in
den nöthigen Sprachen und schönen Wissen
schaften ungemein fleißig gewesen; Sonder
sich auch nächstdem in andern Künsten geübet
und in seinen Nebenstunden auf die Oeconomi
und Mechanic, unter der geschikten Anführung
seines Vettern, des berühmten Mechanici und
Baumeisters, Herrn Lippolds, sich geleget, dabey
sich auch in der Artillerie und Feuerwerkerkunst
geübet: So brachte Er einen schönen Schatz gu
ter Künste und Wissenschaften auf die Universität
mit. Er besuchte hier zuförderst des Herrn D.
Marian Brokie Vorlesungen in der Weltweis
heit, wie auch die Stunden des Herrn Patr
Priors Leslie.

Bey Herrn Profeßor Strengern hörte Er
ein Collegium über des Puffendorfs bekannte
Buch de officio hominis et civis, und seine
Mutter Bruder, der seel. D. Hartmann erklä
Ihm die Wolffische Philosophie nach Thü
migs Compendio.

Sein seel. Herr Vater hatte Ihm bey Gelegenheit nicht nur einen Geschmak von der Arzeikunst beygebracht, sondern Er hatte auch bereits darinnen aus dessen mündlichen Unterreungen eine feine Erkenntnis erlangt, daß Er auch einen Trieb bey sich empfand, sich derselben zu wiedmen. Da sich aber schon sein älterer Herr Bruder hierzu entschloßen, und seine hohe Anverwanden, besonders der seel. Herr Cammer-Assessor von Ludolff, und der noch lebende Bruder seines Herrn Vaters, der Herr Procurator an der Käyserl. und Reichs-Cammer, seinem Vater antrieten, einen Sohn die Rechte studiren zu laßen, und alle mögliche Beförderung zu leisten versprachen, muste Er sich, ob wohl wieder seinen Willen, zum Studio Juridico entschließen: Grif sich aber doch, in Hoffnung große Beförderungen dereinst darinnen zu erhalten, um desto stärker an, und war unter Anführung des Herrn Stadtschultheißens **Rotermunds**, Hofrat **Reinharts**, Gerichts-Assessoris **Liliens** und Professor **Schorchs**, darinnen ungemein fleißig. Dabey versäumte Er aber doch nicht bey seinem Herrn Vater die chymischen Versuche und chirurgischen Vorlesungen mit zu hören, und unter deßen Anführung die ganze Mathesin durchzugehen. Durch seinen unermüdeten Fleiß bewog Er seinen Herrn Vater, daß Er Ihn gegen Ostern 1728. nach Jena schikte, sein Studiren daselbst weiter fortzusezen. An eben diesem Tage aber, da Ihm diese fröh-

liche

liche Post angekündiget wurde, verfiel sein Herr Vater, durch einen schwehren Fall, welchen Er wegen einer siebenjährigen Lähmung that, in ein tödlich Wundfieber, das Ihm am achten Tage das Leben raubte, und unsern Gelehrten zugleich den Lauf seiner Studien ungemein hemmete, da Ihm nach dem Tod des Herrn Vaters kaum so viel übrig blieb, sich des von bösen Leuten angestifteten Concourses zu erwehren.

Eins erhielt Ihm noch den Muth, daß Er nicht alle Hoffnung durfte sinken laßen. In Coppenhagen lebte noch seines Herrn Großvaters Bruder, als Münzwaradein, von dem man sagte, daß Er wenigstens 40000. Thlr. im Vermögen hätte. Da Er nun nebst seinem Geschwister nach den gemeinen Rechten ab intestato nichts hätte erben können, so trat Er im lezten wehnten Jahre 1728. eine Reiße nach Coppenhagen an, um seinen Herrn Vettern dahin zu vermögen, daß Er Ihm und seinen Geschwistern durch einen lezten Willen, den Theil, den sein Herr Vater würde geerbet haben, vermachen möchte. Er reißte daher über Stollberg, Wolfenbüttel, Braunschweig, Lüneburg, Hamburg und Lübek fort, begab sich darauf auf die See und kam, nachdem Er eilf Tage darauf zugebracht und einen harten achtzehnstündigen Sturm ausgestanden hatte, glüklich zu Coppenhagen an. Bey seiner Ankunft sezte Er seinen obenwehnten Herrn Vetter in ungemeine Freude, sam

Ihr

Ihn auch in seinem Gesuch zu allen bereit, wenn nur die Braut, um die er erwarb, noch da gewesen wäre. Denn ob wohl seines Herrn Vettern Vermögen sich noch einmal so hoch belaufen, so war es doch theils aus Mitleiden gegen Armie, theils durch Unglück, da Ihm sein eignes reichbeladnes Schiff verunglückt war, bis auf ohngefehr noch sechs tausend Thaler geschmolzen. Jedoch war Ihm sein Antheil hieran noch hinlänglich genug, sein Studiren auf Universitäten fortzusezen. Er besuchte also den Schiffbau, königl. Zoll, und im Hafen liegende Flotte, Er besahe im königl. Schloß und auf der Börse alles merkwürdige, und da Er die kostbare und vortrefliche Bibliothek auf der Kirche bey dem runden Thurm zum erstenmal sahe, entschloß Er sich sogleich, wegen der großen Vortheile, die Er hiervon zu erwarten hatte, den ganzen Winter in Coppenhagen zuzubringen.

Aber auch hier wiederfuhr Ihm ein so herbes Schikſal, daß Er ausser Stand gesezt wurde sein Vorhaben zu vollführen. Denn noch an demselben Abend entstund der große Brand in Coppenhagen, welcher am zweyten Tage nicht nur die kostbare Bibliothek mit in die Asche legte, sondern auch daneben die Debitores seines Vettern außer Stand sezte, Ihn zu befriedigen, und Ihm also einen solchen Strich durch seine Rechnung machte, daß Er sich völlig entschloß die Studia zu quittiren, und die Probierkunst

von

von seinem Vetter zu lernen, in Hoffnung, seines Vettern Münzwardeins Dienst vielleicht dereinst zu erhalten. Aber auch hierinne wollte Ihm das Schiksal nicht nach seinem Wunsche und Verlangen ausschlagen. Denn wie Er seinem Vetter sein Vorhaben entdekte, muste Er erfahren, daß derselbe schon seit etlichen Jahren einen Substitutum gehabt. Jedennoch schien Ihm hier ein besonder Glük bevorzustehen, da sein Vetter Ihm offenbarte, wie der Münzmeister, dessen Schwester derselbe zur Ehe gehabt, den troknen Niederschlag, wodurch Er in der Münze durch geschwinde und leichte Scheidung des Goldes aus dem Silber bis hundert tausend Thaler erworben, gehabt hätte, und welches er Ihm, aus Mitleiden und Liebe gegen Ihn, als seinen nahen Vetter, als das größte Geheimnis entdecken wollte, da er es sonst mit sich hätte wollen absterben laßen. Da Ihm aber sein seel. Herr Vater von Jugend auf die Gefährlichkeit und Verachtung der Alchymie beyzubringen bemühet gewesen, und Ihn ermahnet dieselbe als das schädlichste Gift zu meiden und zu fliehen: bewog solches Ihn dis Anerbieten von sich abzulehnen, und weil Er wohl sahe, daß Coppenhagen nicht vor Ihm bestimmt war, nach Hauß zurük zu kehren. Er trat auch diese Reiße, nachdem Er sich fünf Wochen daselbst aufgehalten, zur See würklich wieder an, hatte aber das Unglük auf ein vermodertes unbrauchbares Schiff

zu

zu kommen, mit welchen sie, obwohl der Wind nicht besser zu wünschen gewesen, doch kaum Laland erreichen konnten, da inmittelst die andern, die mit ihnen ausgefahren, schon zu Lübeck waren. Weil nun, menschlichen Ansehen nach, unter acht Tagen kein günstiger Wind wieder zu hoffen war, so setzte Er seine Reise nebst noch zween Reisegesellen zu Lande fort, muste aber zwischen Laland und der Insul Fehmern wieder einen gewaltigen Sturm ausstehen, doch kam Er endlich über Heiligenhafen, Oldenburg, Neustatt, Lübek, Hamburg, Braunschweig und den Harz mit großer Beschwehrlichkeit im Anfang des Decembers eben desselben Jahres, glüklich in seiner Vaterstadt Erfurt wieder an. Sechs Wochen darauf starb sein Vetter in Coppenhagen; es betrug aber sein und seiner Geschwister Antheil zusammen nicht mehr denn funfzig Thaler.

Im Februar 1729. starb sein älterer Herr Bruder, D. Jacob Phillip Ludolff Prof. Publ. und Assessor Extraord. bey der philosophischen Facultät daselbst. Da Er nun durch das Absterben deßelben die Hofnung bekam das Biereigen-Recht zu erhalten, so wuchß Ihm wieder der Muth, wenigstens nunmehro nach und nach seine Studia fortsezen zu können, daß Er vielleicht dereinst eine anständige Bedienung erhalten könnte; da aber seine Frau Mutter dieses Recht verkaufte, durfte Er an das Studiren nicht mehr gedenken, son-

dern nur um den nöthigen Unterhalt bekümmert seyn. Dahero entschloß Er sich die Ihm angetragne Informations- und Schreibersstelle bey seines Herrn Vatern Bruder, Herrn Johann Wilhelm Ludolff, bey dem kayserl. Reichscammer-Gericht Procuratore anzunehmen. Dishalb that Er im Sommer dieses Jahres eine Reise nach Wezlar, und da Er ganz günstige Umstände daselbst antraf, versprach Er solche künftiges Jahr anzutreten. Inzwischen kehrte Er wieder nach Erfurt zurük, übte sich noch über ein halb Jahr im Fechten, Tanzen, und in der französischen Sprache, und nachdem Er es hierinnen soweit gebracht, daß Er andern darinnen wiederum Information geben konnte, trat Er am Ostern 1730. oberwehnte seine Condition in Wezlar an.

Er blieb in derselben anderthalb Jahr, und bewieß darinnen allen Fleiß, seine Nebenstunden aber wandte Er auf Erlernung des Cameral-Proceßes an. Weil aber diese Bedienung mit vielen Beschwehrlichkeiten vergesellschaftet war, und Er dabey keine sonderliche Hofnung zu seinem künftigen Fortkommen in Wezlar fand, quittirte Er dieselbe wiederum, und da der Trieb zu dem Studio Medico bey Ihm aufs neue rege wurde, entschloß Er sich dasselbe nunmehro zu ergreifen. Seine Frau Mutter aber wollte es nicht zulaßen, und da Er auch noch ohnedem einige Zweifel wegen der Gewisheit der Arzneikunst

bey

bey ſich verſpürte, weil Ihm an ſeinem oftern und harten Augenbeſchwehrungen nicht konnte geholfen werden; So begab Er ſich im Herbſte 1731. ohngeachtet ſeines wenigen Vermögens, über Frankfurt am Mayn, Maynz, Wisbaden und Schwalbach nach Jena, ſein Studiren daſelbſt fortzuſezen. Er fand auch daſelbſt gar bald Gelegenheit die Spuren göttlicher Vorſehung zu preißen. Denn auf Recommendation des Herrn Kirchenrats Wiedeburg, fand Er bey dem ſeel. Herrn Hofrat Brükner einen geneigten Gönner, der Ihn in das Fürſtl. Convictorium half, daß Er ſich dritte halb Jahr daſelbſt ohne große Koſten aufhalten konnte. Er fing nun vom neuen an, ſeinen Fleiß der Rechtsgelahrtheit zu wiedmen, und, außer des Herrn Prof. Reuſch Vorleſungen über die Weltweißheit, ſezte Er unter Anführung der geſchikteſten Lehrer, Brunnqvells, Brükners, Klörks, Struvs, Kemmerichs in der Rechtsgelehrſamkeit, wie auch Wiedeburgs und Hamberzers in der Mathematik, ſein Studiren ungeſtöret fort.

Im Jahre 1734. bekam Er einen Beruf als Hofmeiſter bey einem jungen Herrn an dem Hochgräfl. Hofe zu Berleburg im Wittgenſteiniſchen, welchen Er auch, ohngeachtet Ihm inzwiſchen von dem Herrn Hofrat Brunnqvell das Amt eines Canzeley-Secretarii bey dem Herrn Grafen von Löwenhaupt Excellenz angetragen wurde, annahm, wozu Ihm beſonders auch die

Begierde bewog, den bekannten Canzeleyrat Dippelium daſelbſt kennen zu lernen. Er trat alſo im Monat May 1734. ſeine Reiſe über Gießen und Marburg nach Berleburg an, und ob wohl Dippel binnen der Zeit geſtorben, daß Er Ihn von Perſon nicht kennen lernte, ſo hielte Er ſich doch an dem Hochgräfl. Berleburgiſchen Hofe bis zum Julius 1737. auf. Seine Nebenſtunden wendete Er allhier auf Erlernung des Reichshofrats-Proceſſes, und verſäumte dabey nicht, ſich in den Reichstags Angelegenheiten, als wozu Er hier die ſchönſte Gelegenheit hatte, umzuſehen. Anbey ſuchte Er ſich in der Mechanic die koſtbarſten Anſtalten des Herrn Grafen wohl zu Nuze zu machen, wozu Ihm der vertraute Umgang mit dem in der Medicin und Matheſi gründlich geübten Hochgräfl. Hofmeiſter, Herrn Kanzen ſehr wohl zu ſtatten kam. Nun gedachte Er entweder zu Wien oder zu Regenſpurg dereinſt gewis ſein Brod zu finden: Als er aber weder zu dieſer noch zu einer andern anſtändigen Bedienung gelangen konnte, auch ſeine Hülfe, die Er bishero durch das Kniphoſiſche Familien-Stipendium erhalten, nunmehro zu Ende ging, entſchloß Er ſich die Studia ganz fahren zu laßen, und die Urmacherkunſt zu lernen, worinnen Er zu Berleburg, bey dem Herrn von Marcay, die beſte Gelegenheit hatte, welches Vorhaben Er auch ein ganzes Jahr beybehielte. Endlich aber konnte Er dem ſich ſo ſtark bey Ihm regenden Triebe zur Arzneikunſt nicht länger wi-

der-

derstehen, zumalen Er nunmehro auch ein besser Zutrauen zu dieser Kunst bekommen, da Er durch die Geschiklichkeit des dasigen Hochgräfl. Chirurgi Weyels an seinen Augenbeschwehrungen völlig geheilet, und zur erwünschten Gesundheit erlanget war, auch durch einen Umgang mit geschikten Medicis hin und wieder schöne und geheime Nachrichten erfahren hatte.

Er begab sich also im Monath September 1737. wieder nach Jena, hatte hieselbst das Glük aufs neue ins Convictorium zu kommen, und legte sich unter Anführung des seel. Herrn Hofrat Wedels und Teichmeiers, besonders aber des Herrn Hambergers, mit großen Fleiße auf die Gesundheitsgelahrtheit. Durch den nüzlichen Umgang mit dem Herrn Hofrat Schmidt hatte Er die schönste Gelegenheit sich in der Chymie feste zu sezen, und durch das Glük, mit dem Herrn Baron von Blaka einige Zeit vertraut umzugehen, wurden Ihm auch verschiedne wichtige Handgriffe in der Chymie bekannt. Endlich kam auch die Zeit, die Belohnungen seines Fleißes einzuerndten, und nach so vielen wiedrigen Schiksalen, freudige Stunden zu zehlen. Er kehrte also in seine Vaterstadt zurük, nicht in der Meynung daselbst zu bleiben, sondern sich nur einige Zeit daselbst aufzuhalten, und seinen in Jena erhaltenen Unterricht durch fleißige Wiederholung recht zu Nuze zu machen. Aber dis war der Ort, den Ihm die Vorsehung aufbehalten, dis war die Lebensart, in der Er Gott

und der Welt erſprießliche Dienſte erzeigen ſollte. Denn nachdem Er zuförderſt eine gelehrte Abhandlung, ohne eines andern Vorſiz, de acidi vitriali præſtantia vertheidiget, und den philoſophiſchen und mediciniſchen Doctorhut erhalten hatte, zeigte ſich gar bald Gelegenheit, die Proben ſeiner erlangten Wiſſenſchaft öfentlich zu zeigen. Eine glükliche Cur an einem Hypochondriaco conſummato brachte Ihn gar bald zu einer ſo ſtarken Praxi, daß Er ſich entſchloß in ſeiner Vaterſtadt zu bleiben, zumal da Er das Glük hatte, vor ein weniges Geld, den ſchönſten Apparatum zu einem chymiſchen Laboratorio zu erhalten. Er fing dahero im Jahre 1740. an, die chymiam theoreticam und experimentalem zu erklären, daneben laß Er über Herrn Hofrat Hambergers Phyſik und Phyſiologie. Im Jahre 1741. fand ſich eine genugſame Anzal lehrbegieriger Gemüter, den curſum medicum bey Ihm zu hören, welchen Er auch von der Zeit an, bis hierher alle anderthalb Jahr geleſen und geendiget hat, und verſchiedne geſchikte Männer, als fleißige Zuhörer aufweiſen kann. In eben dieſem iezterwehnten Jahre 1741. erhielt Er eine außerordentliche Stelle in der philoſophiſchen Facultät, nebſt dem öfentlichen Lehramte, bey deßen Antritt Er eine vorläufige Schrift de Sole non igne in Druk gab, wovon Er wohl nächſtens eine weitere Ausführung bekannt machen möchte. Im Jahr 1744. hätte Ihn aber Erfurt bald wieder verlohren, denn Er entſchloß ſich, wegen vieler beſon-

der

ders der Chymie wegen ausgeſtandner Verdrießlichkeiten, von da wegzugehen. Es verzog ſich aber dieſes bis A. 1745. da Er zum Profeſſore Chymiæ und Aſſeſſore Ordinario ſowohl in der medicinischen, als philoſophiſchen Facultät ernennet wurde, auch das daſige Stadt-Phyſicat erhielt, und von Ihro Hochwürd. Gnaden und Freyherrl. Excellenz Ihro Churfürſtl. Durchl. von Maynz daſigen Herrn Stadthalter, zu ihrem Leib-Medico gnädig angenommen ward. Die vielen erlangten Manuſcripta chymica, erhaltne Correſpondenze, und Verſendung vieler Medicamenten, haben Ihn veranlaßet, nebſt den fleißigen Vorleſungen, einen großen Ofen in ſeinem Laboratorio, worinnen bis zwanzig Arbeiten verrichtet werden können, anzulegen, in welchem Er bishero den ganzen Winter und Frühjahr durch Verſuche angeſtellet, die alle und iede Liebhaber ohne Entgeld mit anſehen können. Voriezo hat Er dieſes Laboratorium ſo eingerichtet, daß Er ein Gewächßhauß, Stube und Cammer zugleich mit heizet, und auch dabey gekocht werden kann. Ehe ich zu ſeinen Schriften komme, von denen wohl die ſiegende Chymie das wichtigſte iſt, als worinnen Er die wichtigſten und nüzlichſten Erfindungen verſchiedner Medicamente, und die Anlegung bequemer Oefen entdecket, auch damit, ſo oft er etwas wichtiges finden wird, getreulich fortfahren wird, muß ich noch ſeines Eheſtandes gedenken, in welchen Er 1747. mit Jungfer Maria Sophia eines gebohr-

nen Luthérin getreten, und mit ihr in selben zwo Töchter und einen Sohn erzeuget hat.

Bisher hat Er herausgegeben

Diſp. inaug. de *Acidi vitrioli præſtantia* ſine Præſ. pro Gradu Doct. Erf. 1739.
Progr. de *Sole non igne.* ib. 1741.
Diſp. de *Salibus eſſentialibus vegetabilium.* (a)
Progr. de *Elixirio Proprietatis Paracelſi.*
Diſp. de *variolis adultorum.*
—— Siſtens demonſtrationem, quod *atrociſſima luis venereæ Symptomata non ſint effectus morbi, ſed curæ mercurialibus inſtitutæ.* Reſp. aut. L. A. Ritter. ib. 1747.
—— de *Solutione Mercurii per alcali.*
—— de *Olei animalis* Dippelii, *facilioripræparatione et modo agendi.* Reſp. S. A. Treſſelt. ib. 1748.
—— de *hydrope a vermibus cauſato.* Reſp. F. H. Iacobs. ib. 1748.
—— de *Clyſterum inſigni uſu et noxa.*
Progr. de *mirabili fabrica articulationis maxillæ inferioris cum oſſibus temporum.* ibid. 1749.
Die in der Medicin ſiegende Chymie, beſtehend in aufrichtiger Mittheilung derer in Bereitung der wichtigſten Medicamentorum mit Nu-

(a) Dieſe iſt unterdrükt worden, weil ſie ein Empiricus vor einen andern Ignoranten gehalten hat.

Nuzen gebrauchten chymischen Handgriffe; Erstes Stück, darinnen gezeiget wird: 1) eine herrliche Verbeßerung der bisher üblichen Tincturæ Antimonii, daß sie nämlich in der Extraction so roth wie ein Blut wird, welches auch mit allen andern metallischen Tincturen angehet; 2) ein ächtes Arcanum Tartari zu bereiten; 3) wie ohne Kosten ein reines Sal alcali fixum in ziemlicher Menge zu verfertigen, und wie ein Balneum Mariæ umsonst unterhalten werden könne. Mit einem hierzu nöthigen Kupfer versehen und alles aus genugsamen chymischen und physikalischen Gründen bewiesen. ꝛc. Erfurt 1745. 4.

Die in der Medicin siegende Chymie, zweytes Stük, darinnen gezeiget wird die Nothwendigkeit, Nuzen und Verfertigung des Spiritus Mercurialis, sammt denen wichtigsten Vortheilen, einen ächten Spiritum vini zu erhalten; dabey auch zugleich die nachhero in Bereitung der Tincturæ Antimonii gefundne Handgriffe treulich angeführet werden, und die Anlegung eines hierzu bequemen Schmelzofens gewiesen wird, mit einem nöthigen Kupfer versehen ꝛc. ibid. 1745. 4.

—— drittes Stük, darinnen gezeiget wird, eine Tincturam Antimonii durch den destillirten Weineßig zu bereiten, desgleichen auch auf eben solche Art, die ächten metallischen Oele zu erhalten, dieselben flüchtig und wieder

fix zu machen, nebſt einem Vortheil die Terram foliatam Tartari auf eine geſchwinde und leichte Art, auf das höchſte zu reinigen, zugleich auch ein Athenor beſchrieben wird, darinnen man mit einem Feuer wohl zwanzigerley und mehrere Arbeiten verrichten, und beſonders auch einen bequemen Putreficir-Kaſten halten kann ꝛc. ibid. 1746.

Die in der Medicin ſiegende Chymie, viertes Stük, darinnen gezeiget wird; auf welche Art man am mehreſten von der Naphtha chymica oder Oleo Vitrioli dulci bekommen könne, und warum dieſe Naphtha aus dem Aqua regis das darinn aufgelößte Gold an ſich nimmt, desgleichen auch wie man durch das Laboratorium drey bis vier Zimmer heizen könne, nebſt einer gefundnen Verbeßerung des Balnei Mariæ. ꝛc. ibid. 1747. 4.

—— fünftes Stük, darinnen gezeiget wird: 1) wie man dem Salpeter ſeine Röthe oder Eſſentiam Quintam ausziehen, ingleichen aus demſelben viele Naphtham oder Oleum nitri dulce erhalten könne, und warum ſolche Naphtha aus dem Scheidewaßer das darinn aufgelößte Silber in ſich nimmt; 2) wie das Salz aus dem ungelöſchten Kalk zu erhalten, und aus was für Theilen ein Sal alcali fixum beſtehe; 3) wie man in der Haußhaltung bey einem Feuer waſchen, brauen, braten, kochen, backen, darren

und

und bis ſechs Zimmer heizen könne. Nebſt einer gefundnen nöthigen Verbeßerung des Athenors ꝛc. ibid. 1747.

Die in der Medicin ſiegende Chymie, ſechstes Stük, darinnen gezeiget werden die fernern Verſuche von der Naphtha Vitrioli und Naphtha Nitri, ingleichen wie das ſal metallorum aus dem Wißmuth zu erhalten ꝛc. ibid. 1748.

—— ſiebendes und leztes Stük, darinnen gezeiget wird; wie die Weine überhaupt verbeßert, insbeſondre aber die ſchlechten Land-Weine in Spaniſche, Italieniſche, Ungariſche, Champagner, Burgunder, Stein- und Rhein-Weine, ohne dem geringſten Zuſaz, ſondern in und durch ſich ſelbſt verwandelt werden können; ingleichen wie in Obſt-Ländern aus Obſt ein guter Wein zu erhalten, und wie ſolche Weine zu Verfertigung der ſchönſten Spirituum und Eſſenzen, der Vegetabilien zu gebrauchen. ꝛc. Erf. 1749. 4.

Nachricht von dem Creuzburger bitter Salz.

Juſtus Gerhard Duiſing.

Der Weltweisheit und Arzneikunſt Doctor, der Naturlehre und Geſundheitsgelahrtheit erſter öffentlicher Lehrer zu Marpurg.

Gegenwärtiger Gelehrter, deſſen Verdienſten nachſtehende Blätter gewidmet ſind, iſt aus einem alten und berühmten Geſchlechte entſproßen. Der Stammvater deſſelben, ſo weit man nämlich Nachricht hat, war Gerhard Duiſing, welcher zu des Duc d' Alba Zeiten aus Brabant gegangen, und ſich zu Achim ohnweit Bremen geſetzt, auch alda ſein Leben geendiget hat. Die Nachkommen dieſes Gerhard Duiſings ſind in der kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Bremen theils angeſehne Kaufleute, Aelter-Männer und Rathsherrn geweſen, theils aber haben ſie ſowohl der Stadt Bremen, als auch der Univerſität Marpurg, angeſehne und gelehrte Männer in allen Facultäten geliefert. Von ſeinem Sohne Dietrich Duiſing, der im Jahre 1606. als angeſehner Kaufmann zu Bremen geſtorben, wurde Gerhard Duiſing gezeuget, welcher als angeſehner Kaufmann zu Bremen, Aeltermann bey der Bürgerſchaft und Ratsherr, mit ſeiner Frauen, einer Tochter des berühmten und zum Concilio zu Dordrecht A. 1618. mit deputirt geweſnen Gottesgelehrten Heinrich Iſſelburgs, zween Söhne erzeuget,

Hein-

Heinrich Duiſingen, welcher als Doctor und Profeſſor der Gottesgelahrtheit, und Senior der ganzen Univerſität Marpurg, A. 1691. geſtorben; und Gerhard Duiſingen, welcher der dritte aus der Duiſingiſchen Familie geweſen, der als Ratsherr der Stadt Bremen die erſprießlichſten Dienſte geleiſtet. Dieſer Gerhard Duiſing hinterließ einen Sohn, gleiches Namens, nämlich Herrn Gerhard Duiſing, beyder Rechten Doctor, Sr. Hochgeb. Excellenz, des erlauchten Herrn Grafen von Wittgenſtein Berleburg Rat und Oberamtmann über dero ganze Grafſchaft, einen wahrhaftigen Gelehrten und in der Rechtsgelehrſamkeit ſehr erfahrnen Mann, welcher mit Frauen Catharina Chriſtinen, einer Tochter Herrn Juſtini Ekhardi Mozz, beyder Rechten Doctoris und Vicecanzlers zu Caßel, (a) gegenwärtigen unſern Gelehrten erzeuget hat. Ob nun wohl vorgeſezte Nachricht von den berühmten Vorfahren des Herrn Duiſings Ihm nicht geringen Ruhm erwerben: So hat ſich doch derſelbe damit nientalen begnügen laßen, wohl wiſſend, daß es keinen wahren Ruhm ausmache nur große Aeltern zu haben; Sondern

(a) Deßen Frau Liebſte, und alſo die Großmutter unſers Gelehrten mütterlicher Seite Frau Catharina Lucia, iſt eine Tochter oben benannten Herrn Heinrich Duiſings geweſen, daß alſo beyde Gebrüder, die wir oben erwehnet, Herr Heinrich und Herr Gerhard Duiſing, deßelben Großältern geweſen.

dern Er hat ſich vielmehr iederzeit bemühet, den auf Ihn fortgepflanzten Ruhm durch eigne Verdienſte zu vermehren und noch mehr zu verherrlichen.

Herr D. Juſtus Gerhard Duiſing erblickte das Licht der Welt zu Berleburg am 4. May des Jahrs 1705. (b) Von ſeiner erſten Kindheit an trugen gleich ſeine rechtſchafne Aeltern die gehörige Sorge, Ihn zur Ehre Gottes aufzuerziehen, und in allen nöthigen Wiſſenſchaften unterrichten zu laßen. Und ob es wohl der göttlichen Vorſehung gefiel, im Jahr 1712. da Er kaum das ſiebente Jahr ſeines Alters erreichet, ſeinen Herrn Vater von der Welt abzufordern, und Ihn und ſeine einzige Schweſter zu Wayſen zu machen: So erſezte ſie doch dieſen Verluſt auf andre Art, da ſie Ihm ſeine Frau Mutter, und den mütterlichen Herrn Großvater erhielt, (als welcher dieſelben wieder zu ſich nahm) welche alle ihre Sorge dahin gerichtet ſeyn ließen, dieſen ihren Sohn gehörig zu erziehen. Sie übergaben Ihn alſo anfänglich der Aufſicht und dem Unterricht einiger beſonderer Lehrmeiſter, nachgehends aber vertrauten ſie Ihn der Pflege Herrn Johann Chriſtoph Knobels, welcher vorizo als Dechant in der Stadt Rothenburg die Heerde Chriſti mit großer Treue weidet, und den

(b) Einige Nachricht von deſſen Leben finden wir in des ſeel. Herrn Hofrat Teichmeiers Progr. de *Sympha Cerebri*. II. Jena 1728.

den iungen Herrn Duiſing damals mit aller Sorgfalt und Aufrichtigkeit unterrichtete, daß ſich unſer Gelehrter noch iezo dieſem wakern Manne dankbar erkennet. Wie nun derſelbe von ſeiner erſten Kindheit an einen beſondern Trieb zur Arzneikunſt bey ſich verſpürte, ohne hiervon eine Urſache angeben zu können, warum Er als der erſte aus ſeinem Geſchlechte dieſer Wiſſenſchaft obliegen wollte; und ohngeachtet ſeine ſeel. Frau Mutter ungerne darein willigte, da auch zudem ſein ſeel. Herr Vater eine ſehr conſiderable iuriſtiſche Bibliothek hinterlaßen hatte: So ſuchte Er ſich nachgehends auch, da Er die Einwilligung ſeiner Frau Mutter auf Anraten dero Herrn Vatern, des redlichen Vicecanzlers Motz, (als welcher redliche Mann ganz vernünftig urtheilte, daß niemand zu einer Lebensart zu zwingen ſey, ſondern ein ieder ſeiner eignen Neigung folgen müße, weil ſonſt niemals etwas heraus käme) hierzu erhalten, und ſich im Jahre 1723. auf das Gymnaſium nach Caßel begab, unter Anführung der beyden geſchikten Lehrer, Wohlfarths, und Wagners, zu dieſer wichtigen Wiſſenſchaft gehörig vorzubereiten, und von Ihnen die erſten Gründe der Naturlehre und Arzneikunſt gründlich zu faßen.

Nachdem Er dieſes binnen einen Jahre glüklich und mit großen Fleiße gethan, wandte Er ſich 1724. nach Jena, wo Ihn der ſeelige Johann Reinhard Ruß, als zeitiger Prorector,

ctor, das akademische Bürgerrecht ertheilte. Hierauf suchte Er sich in den Schulen der Weltweisen noch mehr zu üben, und hörte dishalb bey dem berühmten Herrn Professor Johann Peter Reusch, welcher zu der Zeit noch der philosophischen Facultät Adjunctus und Rector bey dasiger Stadtschule war, alle Theile der Philosophie durch, der bekannte M. Heinrich Köhler aber erklärte Ihm noch in einem besondern Collegio, die Vernunftlehre und Mathematik, nach Wolffs Grundsäzen.

Nun war es Zeit sich in den Tempel der Arzneikunst selbst zu begeben. Der seel. Herr Hofrat Johann Adolph Model, ein Aesculap unsrer Zeiten, deßen Haus- und Tischgenoße Er auch war, führte Ihn dahero mit grosser Treue das ganze Feld der Arzneikunst durch, und flößte Ihm in öffentlichen und besondern Collegiis die süßen Lehren derselben ein. Außer dem aber hörte Er auch Joh. Jacob Fücken, Simon Paul Hilschern, George Erhard Hambergern, und Herrmann Friedrich Teichmeiern. Er war aber nicht nur ein fleißiger Zuhörer, sondern er zeigte sich auch auf dem Catheder, und vertheidigte unter dem Vorsiz des leztern dessen Disputation, die so vielen Streit erreget, von Arbemholen. Nachdem Er sich nun auf diese Art eine schöne Gelehrsamkeit erworben, wie denn der seel. Teichmeier in dem oben benannten Programmate schreibt:

quod

quod pietate, et moribus honeſtiſſimis, con-
tanti labore et ſtudio accedente, inſignes
ibi in Phyſicis et Medicis fœneratus ſit pro-
ectus; ſo erhielt Er aus der Hand ſeines Leh-
ers und Wirths des ſeel. Wedels am 22.
May 1728. den mediciniſchen Doctorhut. Nach-
dem Er alſo Macht und Erlaubnis erhalten, ſei-
ne erlangte ſchöne Wiſſenſchaft in Uebung zu
bringen, ſo wandte Er ſich zuerſt nach Hirſch-
feldt; und obwohlen daſelbſt ſchon zwar ältere
Medici waren, daß es das Anſehen hätte haben
können, als würde Er nicht ſonderlich empor
zu kommen vermögen: So ſeegnete doch der große
Gott alle deſſen Unternehmungen und Curen
mit ſo glüklichen Erfolge, daß Er ungemein mit
Arbeiten überſchüttet wurde. Weiln Er aber
entſchloßen war, in der Anatomie und Chirurgie
eine recht gründliche Wiſſenſchaft zu erhalten,
ſo begab Er ſich im Monath September 1729.
dieſerhalb nach Straßburg, wo Ihn der be-
rühmte Herr D. Fried ſogleich in ſein Hauß
nahm, in dem Er auch bis zu ſeiner Abreiße ver-
blieben. Und an dieſem gründlich gelehrten
Manne fand Er nicht nur einen liebreichen
Wirth, ſondern auch einen treuen Lehrmeiſter.
Denn er erklärte Ihm nicht nur das Accou-
chement in ſeinem gewöhnlichen Collegio, wel-
ches Er Jahr aus Jahr ein Abends von ſechs
bis ſieben Uhr zu halten pflegte; ſondern in dem
lezten Viertel Jahre, hielt Er auch noch aus
beſondrer Freundſchaft Ihm und dem ſeeligen D.

Boſen, (welcher nachmals als Profeſſor Extraordinarius, ob wohl kurze Zeit, zu Leipzig gelebet und mit dem unſer Gelehrter eine unverbrüchliche Freundſchaft gehalten) Abends oder vielmehr Nachts von neun bis eilf Uhr ein Collegium privatiſſimum über des von Horns Hebammenkunſt. Hiernächſt half er Ihm beſtändig dazu, vielen ſowohl natürlichen als widernatürlichen Geburten beyzuwohnen, beſonders aber allen denen, wo er ſelbſt Hand anlegen und Operationes verrichten muſte. Wie nun dieſer redliche Mann, ohngeachtet ſeiner ſchwehren und häufigen Praxeos medicæ, ſich ein Vergnügen machte, gleichſam zur Recreation des Abends oder Nachts, andern mit dem munterſten Fleiße die Hebammenkunſt auf das gründlichſte vorzutragen; ſo mangelte es auch unſerm Herrn D. Duiſing im Gegentheil nicht an Fleiß und Begierde, ſeinen Lehrer hierdurch zu unterſtüzen, wodurch Er ſich denn nicht nur deſſen Gewogenheit und Achtung, ſondern auch das Zutrauen zuwege brachte, daß er Ihm nachgehends ſeine Patienten öfters anvertraute, und ſeiner Pflege allein überließ, wie Er denn unter andern kurz vor ſeiner Abreiße eine ſehr ſchwehre Operation verrichten muſte, welche auch Gottlob glüklich von ſtatten ging. Hierdurch wurde die Freundſchaft und Gewogenheit ſeines Lehrers gegen Ihn dergeſtalt verdoppelt, daß Er auch noch iezo in einem Ihm höchſt angenehmen Briefwechſel mit Ihm zu ſtehen das Glük hat. Zu

ſ

er bishero belobten Herrn D. Fried, beſuchte auch unſer Gelehrter die öffentlichen anatomiſchen Vorleſungen des gelehrten Salzmanns; Bey dem berühmten Nicolai aber hielt Er mit dem hochverdienten Herrn D. von Bergen zu Frankfurt an der Oder, und dem gelehrten nürnbergiſchen Arzte, dem Herrn D. Huth, ſeinen geehrteſten Freunden, den ganzen Winter durch ein Collegium privatiſſimum über die Zergliederungskunſt, wobey der die ſchöne Gelegenheit hatte, ſehr oft ſelbſt Körper zu zerſchneiden und zu demonſtriren. Eben dieſer Herr D. Nicolai lehrte Ihn, nach Anleitung des S. Yves, die Augenkrankheiten heilen; bey dem Chirurgo Leichel aber, lernte Er an todten Körpern alle Operationes chirurgicas machen, und die Bandagen appliciren. Nachdem Er nun alle ihm vorgeſezte Collegia geendiget hatte, trat er ſeine Rükreiſe über Frankfurt am Mayn an, und kam über Wißbaden, nachdem Er noch Schwalbach und Schlangenbad geſehen, im Jahr 1730. glüklich und gelehrt bey den Seinigen in Heßen wieder an. Wie Ihn aber der gute Ruf von ſeinen Verdienſten überall begleitete, ſo erwarteten Ihn auch ſchon in ſeinem Vaterlande die Belohnungen ſeiner bisherigen Bemühungen. Denn kaum war Er hierſelbſt wieder angelanget, ſo erhielt Er von Sr. königl. Majeſtät in Schweden, unter einem gnädigſten Reſcript d. d. Stokholm den $\frac{8}{19}$. October 1730. den gnädigſten Ruf, als Profeſſor Extraordi-

narius der Arzneikunſt zu Marpurg, dergeſtalt, daß Er, mit einem jährlichen Gehalt an Geld und Frucht, die Stelle eines außerordentlichen Lehrers bey ermeldeter Facultät vertreten, zu allen bey derſelben vorkommenden Verrichtungen gezogen, auch ein Votum dabey zu führen, und mithin alle Jura dieſer Facultät genießen ſolte. So nachdrüklich dieſes Zeugnis von den Verdienſten des Herrn D. Duiſings war: So vortheilhaftig war es vor die hohe Schule zu Marpurg, da Er ſein Amt am Ende dieſes Jahres würklich antrat. Im Jahre 1732. wurde dieſes Amt in eine ordentliche Lehrſtelle verwechſelt, vermöge deßen Er den Befehl erhielt, alle und iede Theile der Arzneikunſt beſonders aber die Anatomie zu lehren, die Er mit einer feyerlichen Rede, de ampliſſimo Anatomiæ in Theologia, Jurisprudentia, Medicina et Philoſophia uſu, antrat. Seit dem haben der Herr D. Duiſing der Univerſität Marpurg durch ihre gründliche Vorleſungen iederzeit die erſprießlichſten Dienſte geleiſtet: Dahero auch demſelben im Jahre 1748, nach dem Tode des ſeeligen D. Johann Borells, die erſte Stelle in der medicinischen Facultät, nebſt der Profeſſione Phyſices, gnädigſt ertheilet worden; dahingegen der jüngere Herr Borell ſeine Stelle wieder erhalten. Das Prorectorat haben der Herr Doctor ſeit dem Sie der daſigen Univerſität durch dero Unterricht ſo vortheilhaft geweſen, viermal, nämlich 1735. 1742. 1746. und in ieztlaufender

Jahr

Jahre 1749. mit großen Beifall geführet. Der Herr D. Duiſing beſitzen eine ungemein große und gründliche Gelehrſamkeit. Die Zergliederungs- und Wundarzneikunſt, ja alle übrige Theile der Geſundheitsgelartheit, ſind Ihnen ſo eigen, daß Sie darinnen als ein Meiſter aufgeſtellt zu werden verdienen. Die Hebammenkunſt verſtehen Sie gründlich, und wiewohl Sie, ſeitdem Sie in Marpurg geweſen, nicht Gelegenheit noch Zeit gehabt, ſelbſt Hand anzulegen und Operationes zu verrichten, ſo haben Sie doch iederzeit auf benöthigten Fall nicht ermanglt, Chirurgis und Hebammen hierinnen mündlichen Unterricht zu ertheilen, wie ſie ſich zu verhalten und das Werk gehörig anzugreifen haben. Hiernächſt haben Sie eine ſo weitläufige und durch Gottes Gnade geſegnete Praxin, daß Sie bishero nicht im Stande geweſen, auſer einigen akademiſchen Schriften, welche Ihr Amt von Ihnen gefordert, etwas in Druk zu geben. Ihre Bibliothek iſt zalreich und vortreflich; Und die Begierde, Gottes Ehre iederzeit zu befördern, und iedermann nach Vermögen zu dienen, macht Dieſelben, bey allen, die Sie zu kennen die Ehre haben, beliebt, verehrungswürdig, und der hohen Schule zu Marpurg unentbehrlich.

Was Ihren Haußſtand betrift, ſo haben Sie ſich im Jahre 1732. mit des Herrn Canzleyrat Vultejus zu Caßel hinterlaßnen Jungfer

Tochter Chriſtina Eliſabeth verheyrathet, und mit derſelben ſechs Söhne und zwey Töchter erzeuget, wovon aber ein Söhngen bereits wieder ſeelig verſchieden, und Sie alſo noch ſieben Erben ihrer Tugenden am Leben haben.

Die von dem Herrn D. Duiſing bisher herausgegebenen Schriften ſind mehrentheils Programmata academica, die Sie als Prorector ediret, und in folgendem Verzeichnis enthalten:

Diſp. inaug. med. de *morbis intemperiei*, Præſ. I. A. WEDELIO. pro Gradu Doct. Jenæ. 1728. 4.

—— de *Catarrho ſuffocativo*, vom Stickfluß pro loco in facult. medica. *Reſp.* P. I. Borello. Marpurg. 1734. 4.

Progr. de *legum ſervandarum æquitate, ex corporis humani ſimilitudine illuſtrata*, nomine publico, cum lex miniſtris Academiæ honorarium ſolvendi indicanda eſſet. ibid. 1735. in forma patente.

—— in funere *Illuſtriſſ. Generoſiſſ. Excellentiſſ. Dni* IO. FRIDER. de STAIN, *Academ. Præſidis* ibid. 1735. fol.

—— in funere *Iac. GRODDECK*, Jurium ſtudioſi. ibid. 1735. fol.

—— —— *Bernh. DUISINGII* Theol. Profeſſ. Publ. ibid. 1735. fol.

Prog

Progr. nomine publico, cum iterum miniſtris Academiæ honorarium ſolvendum eſſet. ibid. 1735. form. pat.

—— nomine publico, ſub mutatione Pro-Rectoratus. ibid. 1736. form. pat.

—— quo Anatomen in cadavere humano maſculino inſtituendam indicit. ibid. 1740. 4.

—— in funere acerbiſſimo ULRICÆ ELEONORÆ SUECORUM REGINÆ &c. ibid. 1742.

—— in Panegyri, morti ULRICÆ ELEONORÆ SUECORUM REGINÆ &c. dicta. ibid. 1742.

—— in funere Juven. Generoſiſſ. *Philippi Franciſci L. B. a DANCKELMANN* inopinata morte extincti &c. ib. 1742.

—— quo *laudes Matheſeos prædicantur*, cum *Io. Conr. SRANGENBERGIUS* Mathemat. Prof. Publ. conſtitueretur. ibid. 1742.

—— de *nexu Jurisprudentiam inter et Medicinam* ſub auſpiciis muneris Profeſſ. Jurium ordinarii, quo *Io. Carolus KOENIG* ornabatur. ibid. 1742.

—— de *prærogativis, quibus Marpurgum præ aliis urbibus gloriatur*, cum *Io. Georg. ESTOR* munus Profeſſ. Jur. Ord. auſpicaretur. ibid. 1742.

—— de *virtutibus Medicorum* cum *Phil. Iac. BORELLUS* Profeſſor Medic. Extraordinar. conſtitueretur. ibid. 1742.

Progr. de *fortuna medica*, ſub mutatione Prorectoratus. ibid. 1742.
—— eadem occaſione. ibid. 1747.
—— in funere *Io. Sigism. KIRCHMEIERI.* ibid. 1749.

Im Commercio Literario Norico vom Jahr 1741. leſen wir

Obſervationes in ſectione phthiſici, p. 345.
—— in apoplexia ſeroſa extincti. p. 346.

Georg Matthiä.

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, der Bälziſchen, oder Univerſitäts-Bibliothek zu Göttingen Bibliothecarius.

Gegenwärtiger Gelehrter, welcher ſich nicht nur durch verſchiedne wohlgerathene Ueberſezungen mediciniſcher Schriften; ſondern auch durch ſeine eigne gelehrte Abhandlungen, durch ſeine Verdienſte um die Göttingiſche hohe Schule und deren vortreflichen Bücherſchaz, durch ſeine nüzliche Bemühungen bey des hochverdienten Herrn Profeßor Geßners mühſamen lateiniſchen Sprachſchazes ſchon längſt in der gelehrten Welt bekannt und berühmt gemacht verdienet allerdings ohnſtreitig einen anſehnliche Plaz unter den ieztlebenden berühmten Aerzten Die nüzlichen Bemühungen, die Er auf des g

leh

lehrten Winßlow Anatomie gewendet; die gelehrten Anmerkungen, mit denen Er unſers göttlichen Hippocrates Buch περι ευχημοσυνης erläutert, haben Ihn ſchon längſt verewiget, und ich glaube bey meinen Leſern einigen Dank zu verdienen, wenn ich deßen Lebensumſtände dieſen Blättern einverleibe.

Er wurde gebohren am 20. Merz im Jahre 1708. zu Schwefing, einem Dorfe nahe bey Huſum, welches ein Fürſtliches Schloß und Stadt im Herzogthum Schleßwig, auch der Amts-Siz des ganzen Amts Huſum iſt. Sein Herr Vater ſtund damals bey der Gemeine zu Schwefing als Hauptpaſtor, und hieß Herr **Clemens Matthiä**, oder wie man dort zu reden pfleget, **Matthieſſen**, das iſt, Matthias Sohn, denn deſſen Vater war **Matthias Peterſen**, wohnhaft auf der Inſul Föhr, und Commandeur oder Schifs-Capitain zum Wallfiſchfange auf Grönland, worinnen Er ſo glüklich geweſen, daß Er durchgehends nur der glükliche **Matthies** genennet worden. Die Frau Mutter unſers Herrn D. **Matthiä** iſt geweſen, Frau **Margaretha**, eine Tochter **George Jerbers**, Cantors und Schul-Collegen zu Huſum, der von Lucca bey Zeiz in Oberſachſen, wo ſein Vater als Prediger geſtanden, gebürtig geweſen, und **Eliſabeth Wedderkops**, einer leiblichen Schweſter, des Fürſtlichen Schleswig-Hollſtein-Gottorpiſchen Geheimterats und erſten

Staats Ministers, Magnus von Wedderkop. Beyde Aeltern sind aber bereits in die Ewigkeit gegangen, die Frau Mutter 1747. der Herr Vater aber 1741. zu Wewelsfleth, einem Flecken bey Glükstadt in Hollstein, wohin Er von Schweden befordert worden. Unterdessen war Er doch so glüklich ihre Sorgfalt und Erziehung zu geniessen, und sie sparten auch bald Anfangs keine Mühe noch Kosten, Ihn zu Erlernung derjenigen Sprachen anführen zu laßen, worinne die zarte Jugend pflegt unterrichtet zu werden. Ob Er nun wohl gleich in seiner ersten Kindheit verschiednen Unglüksfällen unterworfen war, wie Er denn einsmal von den obern Boden des Hauses herabgefallen, so war doch die Hand des Herrn mit Ihm und verhütete, daß Er dadurch keinen Schaden an seiner Gesundheit nahm. Es zeigte sich bey Ihm gar bald ein natürlicher Trieb und Fähigkeit zum Studiren, wie Er denn von seinen ersten Jahren an niemals an den Spielen und Lustbarkeiten, womit sich wohl andre Knaben von denen Jahren zu beschäftigen pflegen, einen Gefallen gehabt, sondern statt deßen lieber bey den Büchern und denen Ihm aufgegebenen Uebungen in der Stille gesessen, auch alles leicht fassen und behalten konte. Er hatte von Jugend auf eine Neigung, dereinst sich der Arzneikunst zu wiedmen, und wie diese sein Herr Vater merkte, so suchte Er Ihn auch durch seine Einwilligung und nöthige Vorbereitungen darinnen gehörig zu unterstüzen. Bis in sein

sie-

siebenzehendes Jahr wurde Er von Hauß-Lehrern unterwiesen, unter denen Er sich besonders dem Herrn Johann Schmidt, der nach unterschiednen Bedienungen, endlich zum Probste des Amts Apenrode im Herzogthum Schleßwig bestellet worden, und den Herrn Peter Cramer, der gleichfals nachhero etliche Beförderungen gehabt, und nunmehro als Hauptpastor zu St. Michaelis in Schleßwig stehet, auch durch Heyratung einer Tochter seines Vatern Bruders, des königl. Dänischen Landvoigts, auf Flöhr, Sylt und Amrom, sein Verwander geworden, sehr verpflichtet erkennet. Denn diese beyden redlichen Männer hatten nicht nur eine gründliche Gelehrsamkeit, sondern bewiesen auch einen rechten Ernst im thätigen Christenthum: deswegen sie sich nichts eifriger angelegen seyn lieſſen, als ein gleiches in das Herz ihres Untergebnen zu pflanzen, und durch ihre Anleitung und gutes Beyspiel ist auch in Ihm ein Geschmak an der Gottseligkeit und Liebe zum Worte Gottes erwecket worden. Weil aber mit diesen sowohl als mit den öfentlichen Schulen zum öftern eine Veränderung gemacht werden muste, und es Ihm also indeßen an Information fehlte; so sezte Er nicht nur diejenigen Uebungen für sich fort, wozu Er schon einige Anweisung bekommen hatte; sondern suchte auch verschiedne neue Sachen durch eignen Fleiß, und ohne andrer Beyhülfe zu erlernen. Der Nuzen, welchen die Geometrie allen

Stän-

Ständen erweiſet; die Annehmlichkeit, womit die lateiniſche und deutſche Poeſie verknüpft iſt; die Unentbehrlichkeit und der unausbleibliche Nuzen, welchen beſonders ein Arzt aus genauer Kenntnis der griechiſchen Sprache zu erwarten hat; alles dieſes ſtellte ſich der iunge Herr Matthiä ſo lebhaft vor, daß Er ſeiner Neigung darinnen folgte, und ſeine Zeit ſehr glüklich anwendete, da Er ſich in dieſen Wiſſenſchaften und Sprachen fleißig übte. Wer ſich bey Zeiten in der Geometrie übt, lernet nicht nur vernünftig denken, ſondern alle Theile der Weltweißheit werden Ihm noch einmal ſo leichte zu begreifen fallen. Und es iſt nicht uneben geurtheilet, wenn man dieſe Wiſſenſchaft mit einer geſunden und von allen unnüzen Subtilitäten gereinigten Vernunftlehre verbindet, und ſie als zween Stüzen und Grundſäulen einer wahren Gelehrſamkeit, ſo bald man denken lernt, ſeinem Gemüte einzuverleiben ſucht. Unſer iunger Herr Matthiä ſuchte ſich durch eignen Fleiß hierinnen zu üben. I. C. Sturms Matheſis Iuvenilis, und Schwenters Geometrie waren ſeine beyden Handbücher hierinnen, und ſein Fleiß war nicht unglüklich angewand. Ein reiner deutſcher und lateiniſcher Vers hat iederzeit einen Gelehrten gezieret, und ob ich wohl nicht in Abrede bin, daß es kein Stük einer wahren Gelehrſamkeit abgebe, einen Vers zu machen; ſo kann doch auch niemand läugnen, daß es einen Gelehrten angenehm und beliebt mache. Ob die Poeſie

mit

mit der Arzneikunst einige Verbindung habe, laße ich dahin gestellt seyn, wenigstens treffen wir in den alten und neuen Zeiten hundert Spuren an, daß sich ein Poete und ein Arzt ganz wohl zusammen vertragen können. Unser Gelehrter suchte sich dahero auch fleißig darinne zu üben; wie Ihm aber sein Herr Vater wohlmeynend anrieth, nicht so viel Zeit darauf zu wenden, weil sie kein Hauptwerk wäre, und nächst dem auch ofte schlecht belohnet würde; dabey aber doch anmahnete, selbige nicht ganz liegen zu lassen, sondern bisweilen kurze Stücke und besonders Epigrammata zu machen, als wodurch man oft mehr Gunst erlangen könnte, als durch lange Gedichte; so suchte Er sich in seinen Nebenstunden hierinnen fleißig zu üben, und diesem Fleiße haben wir die vortreflichen Bildnisse zu danken, welche sein poetischer Pinsel von den Göttingischen Profeßoren entworfen. Was endlich das Griechische betrift, so habe ich bereits an einem andern Orte bemerket, wie nüzlich daßselbe einem zukünftigen Arzte sey. Ein ieder vernünftiger Gelehrter wird mir auch hierinnen beystimmen. Und was war es nöthig den lehrbegierigen Matthiä hierzu zu ermuntern, da Er schon selbst zur Gnüge sahe, wie nüzlich Ihm dereinst diese Sprache seyn könne. Er suchte daher nicht nur den Joseph Scaliger zu ämuliren, und brachte den ganzen Homerus in weniger als drey Wochen völlig zu Ende, sondern laß nachgehends auch viele andre griechische und lateinische Schriftsteller vor sich durch.

Sein

Sein Herr Vater hatte sich einen schönen Vorrath von vielen kostbaren Büchern angeschaft, die nicht nur in die Theologie, sondern auch in die Historie, Philologie, Philosophie und andre Wissenschaften einschlugen: Hiemnen sahe sich unser iunger Herr Matthiä sehr fleissig um. Besonders laß Er fleißig Morhofs Polyhistor. Viele, wenn sie gegenwärtig lesen, wie unser Gelehrter seine Zeit zugebracht, da Er noch nicht einmal auf Universitäten gewesen, werden beschämet stehen. Möchten doch aber auch viele, welche dereinst noch einmal Gelehrte werden wollen, sich das Exempel des Herrn Matthiä zur Nachahmung vorstellen. Im Jahre 1725. schikte Ihn sein Herr Vater auf die Stadtschule nach Husum, wo Er von dem zeitigen Rectorn, Johann Nicolaus Rudolf, der ein Schüler des unsterblichen Callarius, und in Schulsachen ein sehr geübter Mann war, den nöthigen fernern Unterricht zu erhalten das Glük hatte. Zu Anfange des Jahrs 1727 aber begab Er sich auf das akademische Gymnasium nach Hamburg. Der unsterbliche und liebenswürdige Johann Albert Fabricius, ein Mann, dergleichen Deutschland wenig gesehen, nahm Ihn, als zeitiger Rector in dasselbe auf. Eben derselbe war auch nachgehends sein Lehrer in der Sittenlehre, dem Recht der Natur, und der Politik; Er brachte Ihm eine Kenntnis von den besten Büchern nach Ordnung aller Theile der Gelehrsamkeit bey, und erklärte Ihm des

Pli-

Plinius Lobrede auf den Kayser Traian, und übte Ihn nicht weniger im lateinischen Styl. Bey dem vortreflichen Redner, Poeten und Historikus, Michael Richey, hörte Er die Universal-Historie und das Griechische. Bey dem gelehrten und dienstfertigen Herrn Professor Joh. Chr. Wolff, die theoretische und Experimental-Physik, die Anthropologie über den Teichmeier, die Logik und Methaphysik. Eben derselbe erklärte Ihm den Lucrez, übte Ihn in der Poesie, trug Ihm die Münzwissenschaft vor, laß mit Ihm verschiedne griechische Autores durch, und lehrte Ihn das Englische. In dem leztern bediente sich derselbe besonders einer sehr leichten und geschwinden Lehrart, da Er seine Zuhörer gleich anfangs in Lesung des neuen Testaments übte, die schwersten Wörter erklärte, und darauf so gleich Uebersezungen machen ließ. Und wie diese seine hochverdienten Lehrer insgesammt Ihn mit aller Treue unterrichteten; so erlaubten sie Ihm hiernächst auch einen beständigen freyen Zutritt, und insbesondere auch den Gebrauch ihrer vortreflichen Bibliotheken, wodurch denn, wie leicht zu erachten, die Gelehrsamkeit unsers Herrn Marthiä keinen geringen Zuwachs erhielt.

Nunmehro war es Zeit das Studium Medicum selbst zu ergreifen, und dishalb auf höhere Schulen zu gehen.

Weiln aber hierzu ziemliche Kosten erfordert wurden, seine Aeltern hingegen, bey den geringen

gen

gen Einkünften der Pfarre noch mit mehrern Kindern von Gott geſeegnet waren, und durch Unglüksfälle, beſonders durch Waſſerfluten und Feuersbrunſt, wodurch das Hauß mit allen Gütern und auch der mit großer Mühe und Koſten geſammelten Bibliothek in die Aſche geleget, das Ihrige mehrentheils verlohren hatten: So konnte Er ſich von Ihnen zu erſterer Abſicht keine genugſame Hülfe verſprechen; vielmehr hat Er ſich nachgehends eine Freude gemacht, da Gott ſeine Unternehmungen dergeſtalt mit ſeinem Seegen gekrönet, daß Er nicht nur ſeinen Aeltern durch Beyſteuern ſeine kindliche Pflicht bezeugen können, ſondern auch die Gelder, die auf ſein Studiren verwendet worden, meiſt ſelbſt wieder abzutragen im Stande geweſen. Dieſe Gelder hat damals ſeines Herrn Vaters Bruder, Herr Otto Matthieſſen, ein angeſehner und begütterter Kauf- und Handelsherr zu Altona bey Hamburg, gütigſt vorgeſchoſſen, Ihm auch bey Wiederbezahlung derſelben nicht nur ein anſehnliches daran geſchenket; ſondern ſich auch ſonſt iederzeit gegen Ihn als ein günſtiger und milder Beförderer ſeines Glüks bewieſen, daß Er ſich noch iezo gegen dieſen ſo väterlich geſinnten Vetter verpflichtet erkennet. Durch ieztgedachten geneigten Beſtand konnte Er demnach die Univerſität beziehen.

Er reißte alſo im Jahre 1729. im Frühjahr nach Helmſtädt, und wiewohl ſeine eigene Meynung war, nur durch und nach Halle zu

reißen, so ließ Er sich doch von dem damaligen Herrn Abte, und nunmehro hochverdienten göttingischen Herrn Canzler von Mosheim, überreden, und durch den gelehrten Unterricht, den er sich von dem berühmten Herrn Hofrat Heister zu versprechen hatte, und durch die Beneficia, die Ihm der hochwürdige Herr Abt zu versprechen die Gütigkeit hatte, daselbst zu bleiben. Er hielt sich nunmehro vornämlich zu dem Herrn Hofrat Heister. Die bändige Gelehrsamkeit, welche diesen berühmten Mann zieret, ist so bekannt, daß er nicht nöthig hat, weiter angepriesen zu werden. Unser Gelehrter hörte also bey Ihm die Anatomie und Chirurgie über seine eigne Grundsäze, die Botanik nach Anleitung des Raius, die Institutiones über den Boerhaave, die auch über seine eigne Fundamenta, und die praktische Medicin nach seinen eignen und nach Weißbachs Lehrsäzen. Außer dem wohnte Er auch allen öfentlichen und besondern Zergliederungen unabläßig bey, welche sein Lehrer anstellte, Er gab einen fleißigen Zuschauer bey Ihm ab, wenn Er chirurgische Operationes verrichtete, und that mit Ihm manche botanische Spazierreißen. Nebst dem Herrn Heister hörte auch unser Gelehrter den nunmehro seel. Herrn Hofrat Branden Meibom, und den hochverdienten Herrn Hofrat Gericke. Und wie bemmter maßen in des lezterwehnten Schriften nd Vortrag eine besondre Gründlichkeit und elehrsamkeit herrschet, so konnten auch dessen

Vorleſungen unſerm Herrn Matthiä nicht an
ders als vortheilhaftig und angenehm ſeyn. De
gründlich gelehrte Herr Profeßor Johann Ni
colaus Grobeſe, deſſen Haußgenoſſe Er zu ſeyn
das Glük hatte, erklärte Ihm noch überdis die
Matheſin, ſowohl puram als applicatam die
Algeber, und die Naturlehre, ſowohl die theo
retiſche als die, welche mit Erfahrungen umge
het. Anbey zeigte unſer Gelehrter als Oppo
nente ſehr oft ſeine Fertigkeit und erlangte
Wiſſenſchaften in öfentlichen Wettſtreiten, und
ſo brachte Er ſeine Zeit mit großen Nuzen drey
und ein halb Jahr zu Helmſtädt zu. Im Jahr
1732. wandte Er ſich nach Berlin. Hier fand
Er nicht nur Gelegenheit, die ſchönen anatomi
ſchen Vorleſungen des hochverdienten Herrn
Hofrats Auguſtin Buddäi, zu hören, und
deſſen Zergliederungen, die Er auf dem vortref
lichen Theatro anſtellte, mit beyzuwohnen: ſonder
auch verſchiedne anatomiſche und chirurgiſche
Bücher aus dem franzöſiſchen ins deutſche zu über
ſezen, und ſich auch durch dieſen Weg in ſeine
Wiſſenſchaften vollkommner zu machen. Die
lezt erwehnten Schriften waren, des unvergleich
lichen *Winslow* Expoſition anatomique de la
Structure du Corps humain; des vortreflichen
Wundarztes *le Dran* Parallele des differents
manieres de tirer la pierre hors de la Veſſie
des ſehr geſchikten Zahnarztes *Pierre Fauchar*
Chirurgien Dentiſte, ou Traité des Dents
und von des berühmten *Garengeot* Traité de

Op

Operations de Chirurgie, die lezten funfzehn Bogen. Diese alle kamen im Jahr 1733. zu Berlin doch ohne Namen des Uebersezers heraus, und die drey erstern wurden auch von Ihm mit brauchbaren Registern versehen. Im Jahr 1734. verließ Er Berlin wiederum und begab sich nach Hamburg, und von da ferner zu seinen Aeltern nach Hauße, die Ihn mit großen Verlangen erwarteten. Hier bekam Er nun gar bald gute Gelegenheit seine erlangten medicinischen Wissenschaften bey dem Krankenbette in Uebung zu bringen, wobey Er sich besonders angelegen seyn ließ, alle Ihm vorkommende Krankheiten fleißig und genau aufzuschreiben: Weiln aber auf dem Lande kein beständiger Auffenthalt für Ihn zu wünschen war, und Er indeßen vernahm, daß der Herr **Magnus Crusius**, leziger General-Superintendens zu Haarburg, und königl. Churfürstl. würklicher Consistorialrat, welcher mit Ihm leiblich Geschwister-Kind, auf die neuangelegte Universität zu Göttingen, zum Professor der Gottesgelahrtheit berufen worden: so bat Er denselben, daß Er Ihm daselbst, oder sonst irgendwo bey vorfallender Gelegenheit zu einer Bedienung behülflich seyn möchte, die Ihn recht zu weit von der Medicin abführete. Solche fand sich auch gar bald bey der Bülovischen Bibliothek, welche die vornehme Bülovische Familie der Universität Göttingen verehrete, und die iezo die öffentliche Bibliothek dieser hohen Schule ist. Denn da der Herr Professor Geß-

ner, als Bibliothecarius, iemanden ſuchte, de
Ihm bey ſolchem Amte hülfliche Hand leiſte
und unſern Herrn Matthiä hierzu Hoffnung g
macht wurde; So reiſete derſelbe mit Anfang
des Jahrs 1736. dißhalb nach Göttingen, er
hielte auch die geſuchte Bedienung als Custos
Bibliothecæ, mit einem jährlichen Gehalte, de
anfänglich zwar geringe war, nachgehends aber
verbeßert wurde. Weiln aber bey ſeiner A
kunft die Zimmer zur Bibliothek noch nicht fer
tig; dieſer vortrefliche Bücherſchaz auch ſelb
von Hannover noch nicht angekommen war; ſ
unterließ unſer Gelehrter indeſſen nicht, ſeine Ge
lehrſamkeit noch mehr zu vermehren. Dieſerwegen
war Er nicht nur ein fleißiger Zuhörer des hoch
berühmten Herrn Hofrat **Richters** in ſeine
gründlichen Vorleſungen über die Diæteti
Pathologie, Semiotik, und Erklärung d
Kräfte der Arzneimittel; ſondern Er beſuchte au
die ſchönen Collegia des vortreflichen Geßne
Hierbey fand Er auch verſchiedne andere Ge
genheiten ſeinen Fleiß zu üben; wie Er denn b
ſonders mit an des Herrn Profeßor Geßne
Ausgabe von Qvintillians Inſtitutionibus or
toriis mit arbeitete, und dazu die drey vollſtä
digen Regiſter machte, auch nicht weniger d
dieſem gelehrten Manne, bey Verfertigung ſ
nes vortreflichen Theſauri Latinæ Lingu
hülfreiche Hand leiſtete. Als nun im Ja
1737. die ſämmtlichen Herren Profeßores,
dieſem neu angelegten Pflanzgarten insgeſam

ngelangt waren, und alle Theile der Wissen-
schaften ihre Lehrer hatten; So begehrten einige
ute Freunde und Bekannte in Hollstein, welche
hre Angehörige nach Göttingen senden wollten,
on unserm Gelehrten einige Nachricht von den
asigen Lehrern. Dieses gab demselben Anlaß,
ines ieden Herrn Professoren Character und
Verdienste, in einem Tetrasticho generis ele-
iaci, lateinisch zu entwerfen, woraus denn die
genannte Idea Professorum entstanden, wel-
e kurz vor der Inauguration aufgesezt, und an
m Tage dieser feyerlichen Einweyhung 1737.
Drucke erschien. Wie nun dieses recht wohl-
ratene Werkgen überall nach Verdienst wohl
fgenommen, und besonders auch von Ihro
ochgebohrne Excellenz, dem Herrn Großvoigt
n Münchhausen gnädig angesehen und be-
net wurde; so suchte Er seine Dankbarkeit ge-
n diesen erhabnen Mäcenaten, vor sehr viel von
nselben genoßne Wohlthaten, durch ein an-
weitig lateinisches episches Gedichte an den
g zu legen, welches zum Andenken der Erbau-
g der Göttingischen hohen Schule, mit dem
ldnis ihres großen Beförderers gezieret, unter
Aufschrift Conditor Academiæ Minister
Druck erschien, und mit eben dem Beyfall
genommen ward, welchen die erste Schrift
alten hatte. Ausser diesen Bemühungen,
erließ unser Gelehrter auch nicht sowohl de-
, die in ihren Krankenbetten Hülfe bey Ihm
ten, mit gesegneten Erfolge beyzustehen; als

nen. Und Er wurde auch ſeines Wunſches bald gewähret, wie Ihm denn die philoſophiſche Facultät, nach eingeſchiktem Probe-Stük ſeiner erlangten Wiſſenſchaften, durch ihren zeitigen Decanum, den Herrn D. Riebov, am 2. Junius 1741. nicht nur die höchſte Würde in der Weltweißheit ertheilte, ſondern noch über dis von allen erforderlichen Koſten befreyete. Hierauf ſchritte Er auch zu Annehmung der höchſten Würde in der Arzneikunſt. Er ließ ſich dishalb von der hochlöblichen mediciniſchen Facultät prüfen; Er hielt eine ſo genannte lectionem curſoriam de diverſis Medicinæ rationibus ſecundum diverſitatem regionum; Er ſchrieb eine gelehrte Streitſchrift, wozu Ihm die merkwürdigſten Vorfälle, die Ihm ſeit 1735. in ſeinen Curen vorgekommen, den Stof reichten, und vertheidigte ſie unter dem Vorſiz des Herrn D. Segners, den eben die Ordnung traf, mit groſſer Geſchiklichkeit und Fertigkeit; Und dis alles verrichtete Er mit ſo algemeinen Beifal, daß ſeine Lehrer kein Bedenken trugen Ihm, in eben dieſem Monathe erwehnten Jahres, zu Belohnung ſeines Fleißes, den mediciniſchen Doctorhut aufzuſezen, nachdem Sie Ihm ebenfals, auf Fürſprache des hochverdienten Herrn Hofrat Richters, als zeitigen Decani, das mehreſte der Koſten erlaſſen hatten.

Da Er nun durch Ertheilung dieſer Würden zugleich die Freyheit erhalten, philoſophiſch und

und mediciniſche Vorleſungen anzuſtellen; ſo fing Er nicht nur an, die Schäze ſeiner bisherо eingeſammelten Gelehrſamkeit, durch Eröfnung einiger Stunden, der ſtudirenden Jugend vorzulegen: ſondern Er fuhr auch fleißig fort, der gelehrten Welt verſchiedne ſchöne Schriften mitzutheilen. Seine Vorleſungen hält Er über die gelehrte Hiſtorie, und andre ſchöne Wiſſenſchaften, wie auch über alle Theile der Arzneikunſt. In dieſen leztern hat Er des Herrn Heiſters Fundamenta, ſive Compendium Inſtitutionum Medicinæ, zum Grunde geleget, weil er dis Buch zu öfentlichen Vorleſungen am bequemſten findet, das alte mit dem neuen zu verbinden, und auf dieſe Art, zumal wenn, wie Er zu thun pflegt, die nöthigen weitern Ausführungen hinzugethan werden, ſeinen Zuhörern einen vollſtändigen Begriff von der ganzen Theorie und Praxi beyzubringen.

Im Jahre 1747. verlangte der hälliſche Buchhändler, Herr Bierwirth, von deſſen hochverdienten Herrn Profeſſor Geßnern, daß Er des ſeel. Kirſchens ſo genanntes Cornu Copiæ Latinæ Linguæ verbeſſern und vermehren möchte: weil aber dieſer Gelehrter mit andern wichtigen Arbeiten beſchäftiget war; ſo ſchlug Er unſern Gelehrten zu Vollführung dieſes Werks bey dem Herrn Bierwirth vor. Auf dieſe Art unterzog ſich der Herr D. Matthiä dieſer Arbeit, und daraus iſt das beliebte Hand-

buch entſtanden, welches unter dem Titul eines Manual-Lexici, mit einer Vorrede des Herrn Geßners, das Jahr darauf in Bierwirthiſchen Verlage ans Licht getreten. In dieſem Jahre 1748. trat der Herr Doctor in eine erwünſchte und glükliche Eheverbindung mit ſeiner Anna Chriſtina Louiſen, Herrn Johann Friedrich Niemeyers, Stadtvoigts zu Uslar hinterlaßnen Wittwe, einer Tochter Herrn Wilhelm Küpecke, Amtmanns zu Grohnde und Ohſen, nachherigen Univerſitäts-Secretairs zu Göttingen, und einer Enkelin Herrn Georg Dietrich von Speiermann, Königl. und Churfürſtl. Hof-Medici auch Stadt- und Land-Phyſici zu Nienburg.

Um dieſe Zeit ward auch ſeine Beſoldung bey der öffentlichen Bibliothek verbeßert, da er zugleich einen Subalternen, und den Titul eines Bibliothecarii, erhielt.

Man muß übrigens dem Herrn D. Marchiä den Ruhm laßen, daß Er ein redlicher Mann iſt, der Gott von Herzen fürchtet, und Ihm danket, daß Er Ihn durch manchen zum Theil rauhe Wege in denjenigen Glüks-Stand geführet, worinnen Er Deſſen ferner Schikungen mit Gelaſſenheit erwarten kann. Seine Schriften zeugen, daß Ihn eine gründliche Gelehrſamkeit zieret, und daß Er, auſſer einer genauen Kenntnis der Arzneikunſt, auch in den übrigen Wiſſenſchaften kein Fremdling ſey.

Die

Bisher hat Er herausgegeben:

Des Herrn *Iacobi Benigni Winslow* anatomische Abhandlung von dem Bau des menschlichen Leibes, worinnen die Anatomie gründlicher, deutlicher und ausführlicher, als iemals geschehen, gelehret wird. Aus der französischen in deutsche Sprache übersezt, und mit vier Registern, als der Sachen, der lateinischen, der deutschen und der französischen Kunstwörter vermehret, mit Kupfern. Vier Bände, Berlin 1733. 8. (b)

Vergleichung der mancherley Manieren, den Stein aus der Blase zu ziehen, welche Herr *Henry Francois le Dran* in französischer Sprache geschrieben hat, und izo ins deutsche übersezt ist. Mit Kupfern ibid. 1733. 8. (c)

Des Herrn *Pierre Fauchard* französischer Zahnarzt, oder Tractat von den Zähnen, worinnen die Mittel selbige sauber und gesund zu erhalten, sie schöner zu machen, die verlohrnen wieder zu ersezen, und die ungesunden, wie auch die Krankheiten des Zahnfleisches, und die Zufälle, welche andern nahe bey den Zäh-

(b) Der Herr Doctor hat auch eine Vorrede beygefüget, aber seinen Namen nicht genennet.

(c) Auch dis ist ohne seinem Namen herausgekommen. Er hat noch ein brauchbar Register angehengt.

Zähnen liegenden Theilen zustoßen können, zu heilen, gelehrt werden. Sammt *Observationen* und Betrachtungen über viele besondre Vorfälle. Mit vierzig Kupfertafeln ausgezieret, und einer Vorrede Herrn *D. Augustini Buddæi.* Zwey Theile ibid. 1733. 8. (d)

Jacobi Crescentii Garengeot Chirurgia Practica, das ist, gründliche Abhandlung, von den *Operationibus Chirurgicis.* ibid. 1733. 8. (e)

Idea Professorum Academiæ Georgiæ Augustæ, quæ Gœttingæ est. Gœtt. 1737. 4. (f)

—— —— edita A. 1737. ipsis Inaugurationis festis diebus: nunc auctior et emendatior recusa. ibid. 1738. 4. (g)

Con-

(d) Ist ebenfalls ohne Namen des Herrn Uebersetzers herausgekommen. Er hat noch überdis das Brustbild des Autoris und vollständige Register der Sachen hinzu gethan.

(e) An diesem Werke hat unser Herr Doctor nur die lezten 15. Bogen und ein Blat, nämlich im III. Theile von p. 239. bis 480. incl. verfertiget: das übrige aber Herr Johann Alexander Mischel, ein berlinischer Amts-Chirurgus übersezt.

(f) Nach dieser ersten Ausgabe hat sie der Herr Professor Köler, in seiner historischen Münz-Belustigung, 1737. den 2. October gütigst eindrucken lassen.

(g) Sie ist an des Herrn Großvoigt von Münchhausen Excellenz in einem gleichen Epigrammate von 4. Versen dedicirt. Die Zusäze bestunden in

An

Conditor Academiæ Minister: Carmen immortalibus virtutibus *Illustrissimi Herois Togati* GERLACI ADOLPHI L. B. de MUNCHHAUSEN dicatum et in anniversario dedicatæ Georgiæ Augustæ Festo d. XVII. Sept. A. 1738. editum. &c. Psalm. I. 3. *Omnia, quæcumque faciet, prosperabuntur.* Ecclesiastic. XLI. 19. *Ædificatio civitatis confirmabit nomen.* Goetting. 8.

De Habitu Medicinæ ad Religionem, secundum Hippocratem περὶ εὐσχημοσυνης. T. VII. 2. seqq. Lind. Dissertatio epistolica, qua Viro. - - CAROLO PHILIPPO *Io. Matthiæ.* F. GESNERO, &c. gratulationis officium praestitit. Gott. 1739. 4.

HIPPOCRATES de *Philosophia Medici,* sive Ἱπποκρατους καὶ περὶ εὐσχημοσυνης, Hippocratis Coi *liber de honestate:* quem recensuit, interpretatione latina, notisque perpetuis et commentario illustravit, itemque Prolegomena de *statu antiquæ Philosophiæ & Medici-*

Anzeige der vorhergegangenen Bedienungen, auch Geburts-Orts und Zeit der Herren Professoren. Nach dieser Anlage ist sie in dem jetztlebenden Göttingen und dazu dienenden Nachrichten, 1739. 8. so der Herr Actuarius der Juristen-Facultät, Herr Johann Heinrich List, gemacht, eingerükt. Auch hat sie noch neulichst der Herr Pastor Rœnike, seiner Sammlung von lateinischen Gedichten ꝛc. die den Titul führet: *Recentiorum* Poetarum Germanorum Carmina Latina Selectiora. Helmst. 1749. 8. Tom. I. einverleibet.

dicinæ Græcanicæ, &c. præmisit, & ex communicatione V. Exp. Henr. Christ. Crugeri, *Med. D. et Phys. Luneburg.* adhuc inedita græca *Scholia et Gnomas* MS. Bibliothecæ Reg. Paris. hujusque et edit. Ald. Venet. 1526. varietatem lectionis atque ipsius laudati viri animadversiones in eundem librum adjunxit G. M. &c. Adjecta est Commentatio περι χρεους αδιδακτου. eodem Autore. Gœtting. 1740. 4. (h)

Dissert. Inaug. Medica de *Praxi Medicinali secundum Theoriam instituenda* Præs. I. A. SEGNERO. pro Gradu Doctoris. Gœt. 1741. (i)

Allocutio ad Medicinæ Cultores in Universitate Georgia Augusta, qua suam iis offert operam & officia, unaque *veram Institutionum Medicinæ rationem in exemplo curati morbi* exponit. ibid. 1742.

Disquisitio de *cognitione veritatis in Medicina* qua ad lectiones suas – – – invitat. ib. 1743.

Untersuchung der Frage: ob die christliche Religion einen besondern Nuzen in der Medicin habe? Sr. Hochwürd. Herrn D. George Heinrich Ribovs zugeschrieben. ibid. 1745.

Fr

(h) Man sehe fast alle gelehrte Tagebücher von diesem Jahre, so wird man das gebürende Lob davon finden.

(i) Der hochverdiente Herr Hofrat Richter schrieb hierzu ein Progr. *de Navis theoria medica.*

frage, ob Hippocrates Wind gemacht habe, als er vor mehr denn 2000. Jahren geschrieben, die Medicin sey schon ganz erfunden: ꝛc. ibid. 1745.

Novum Locupletissimum Manuale LEXICON, Latino-Germanicum, & Germanico-Latinum, opera G. M. adornatum consilio & cum praefatione G. M. Gesneri. &c. Halæ 1748. 8v. maj. part. I. II.

Ausserdem haben auch der Herr Doctor sehr viele deutsche und lateinische Carmina, wie auch verschiedne Disputationes in anderer Namen gemacht, welche wir aber hier mit Stillschweigen übergehen.

Nicolaus Rosen.

Königlich Schwedischer Archiater, der Arzneikunst Doctor, und derselben wie auch der Anatomie Professor Publicus zu Upsal.

Von dem ersten Zehend gegenwärtiger Nachrichten habe ich das Vergnügen gehabt, ine Zierde der Schwedischen Gelehrten, einen er größten Naturforscher unsrer Zeiten, in der Person des Herrn Carl Linnäus, aufzustellen. Joriezo habe die Ehre, einen Gelehrten diesen Blättern einzuverleiben, dessen Gedächtnis nicht weniger verdienet auf die Nachwelt fortgepflanzt zu werden, welcher dem Königreich Schwe-

den

den, durch seine glükliche Praxin, durch die
so oft dem Allerdurchlauchtigsten königlichen
Hause so ersprießliche Dienste geleistet, durch
seine bündige Gelehrsamkeit nicht wenige Ehr
bringt. Es ist dieses erstgenannter Herr Autor
ter, Nicolaus Rosen. Derselbe erblikte das
Licht der Welt am 1. Februar im Jahre 1702
in der Provinz Westgothland. Sein Vat
war Herr Ericus Rosen, ein Prediger in
dem Lande nahe bey Gothenburg, die Mutt
aber Frau Anna Wekander. Diese recht
schafne Aeltern sorgten nicht nur getreulich vo
seine Erziehung, sondern sein Herr Vater nahm
auch selbst die nüzliche Mühe über sich, seinen
Sohn in den Anfangsgründen guter Künste und
Wissenschaften zu unterrichten. Im Jahre 1715
aber schikte Er Ihn auf das berühmte Gymna
sium nach Gothenburg. Hier eilte nun auch
junger Herr Rosen auf dem angetretnen Wege
so muntern Schritten fort, daß Er bereits 1720
da Er kaum das sechszehnte Jahr erreichet, di
Universität zu Lunden beziehen konnte. Erhabn
Seelen stehen niemals stille. Ein höherer Trieb
muntert sie, beständig sich über andre empor
schwingen, und ihnen nachsehen zu lassen. Herr
Rosen war also keiner von denen, die sich einig
der Jahre sezen, in denen sie die Wissenschaften
erlernen denken; Sein munterer Geist war gesch
und geneigt genug, diese Jahre bald zurük zu leg
Andreas Rydel, welcher sich nachgehends
Würde eines Bischofs und Procanzlers zu

en geschwungen, unterrichtete Ihn in der Weltweißheit; Conradi Qvensel trug Ihm ie Mathematik vor; und Kilian Stobäus, in Arzt, dessen gleichen Schweden wenig aufzuellen im Stande ist, war sein Lehrer in der Gesundheitsgelahrtheit, als welcher sich der Herr Rosen gewidmet hatte. Der treue Unterricht, en unser Gelehrter von diesen Lehrern zu genieen das Glük hatte; der muntere Fleiß, mit dem erselbe ihren Vortrag anhörte; der edelmütige Trieb, Gott und der Welt rechtschaffen dereinst u dienen, würkten in seiner Seele so viel, daß r im Jahr 1728. von Lunden weg und nach psal ging: Diese machten es demselben ganz icht, nicht lange darauf eine gelehrte Abhandung, von dem Nuzen der mechanischen Lehrart in der Medicin, zu schreiben und it Beifal zu vertheidigen: Diese konnten nicht nders als solche Folgen würken, die Ihm wahrftige Ehre brachten! Hierher gehöret, daß Er ch in eben diesem Jahre an statt des verstornen D. Peter Martin, die Adiunctur in der ediciniſchen Facultät erhielt. Damals war ser Gelehrter erst zwey und zwanzig Jahr alt. Wie viele schwizen in diesem Alter noch auf der Schulbank? Wie viele fangen erst an zu denn? Unser Herr Rosen war tüchtig und würg andre zu lehren. Ehe er dieses Amt antrat, t Er sich bey seinem allergnädigsten König die laubnis aus, fremde Länder zu besehen, und ne bereits erlangte Gelehrsamkeit, durch Be-

kanntschaft mit gelehrten Männern zu vermehren. Er reißte zuerst nach Deutschland. Er besuchte Greifswalde, Stettin, Berlin, Wittenberg und Leipzig. An allen diesen Orten lernte Er nur die Gelehrten von Person kennen, und sich ihrer Gewogenheit und Bekanntschaft würdig machen. Hierauf ging Er nach Halle. Dieses war fähig genug Ihn ein ganz Jahr bey sich zu behalten. Der unsterbliche Hofmann hatte so viel reizendes allein in sich, einen Gelehrten von der Art, wie Herr Rosen war, der das vortrefliche von dem guten zu unterscheiden wußte, zu unterhalten. Dieser gab Ihm also einen Unterricht in der ausübenden Medicin. Hierauf hörte Er den Herrn Professor Bas in der anatomischen Vorlesungen, den D. Stabel in der Chymie; der D. Becker aber wiederholte mit Ihm die Zergliederungskunst in einem ganz besondern Collegio. Nach Verlauf eines Jahres kehrte Er nach Leipzig zurük. Der seelige Herr Hofrat Platner war schon damals bey allen Kennern einer wahren Gelehrsamkeit bekannt, beliebt und berühmt. Wie hätte Er den Herr Rosen verborgen bleiben sollen? Dieser war es also, dessen Verdienste Ihn nach Leipzig zum riefen, den Er auch einzig und allein in Leipzig in verschiednen Theilen der Arzneikunst zu seinem Anführer erwehlte. Endlich sezte Er seine Reise fort. Er besuchte Dreßden, Caßel, Marpurg, Gießen, Frankfurt am Mayn, und Straßburg. Er erwarb sich an diesen Orten besonders die

Freun

Freundschaft und Gewogenheit des Herrn Wolfs, den das Schikſal damals nach Marpurg geführet, in Caßel des Herrn Wagners, in Frankfurt des jüngern Herrn Burggrafs, und in Straßburg des Herrn Nicolai. Nun verließ Er Deutſchland und kam nach Genev. Er beſahe ferner Turin, und einen großen Theil der Schweiz, und reißte hierauf über Lyon und Montpellier nach Paris. Hier blieb Er einige Zeit, und wurde mit den Herrn Winßlow, Dunauld, Groſſe, Jüßieu, St. Yves, Petit, und andern Gelehrten daſelbſt bekannt, deren Umgang Ihn nicht wenig Vortheil ſchafte. Von da fuhr Er fort, und reißte nach Brüßel und Utrecht, Albinus, Muſſchenbröck, und von der Schachr hielten Ihn daſelbſt einige Wochen auf, worauf Er über Amſterdam, Harlem, Leiden, und Haag nach Harderwyk eine gelehrte Reiſe fortſezte, Boerhaaven, Albinus, Graveſand, Tronchin, und Gorter nicht nur von Perſon kennen lernte, und ſich in ihre Gewogenheit ſezte, ſondern auch, ſoviel die Zeit litte, ſich ihrer Vorleſungen bediente. Harderwyk hatte aber noch beſonders die Ehre, daß Ihm daſelbſt, nachdem Er eine vortrefliche Abhandlung, von der Art die Krankheiten in Pappiere zu bringen, (a) vertheidiget hatte, der mediciniſche Doctorhut aufgeſezt wurde. Hierauf reißte Er durch Weſtphalen nach Bre-

(a) De Hiſtoriis morborum conſcribendis.

men und Hamburg, und kam über Wismar, Rostok, Stralsund, und Ystadt, glüklich und gelehrt zu Lunden wieder an, wo der grose Strobäus Ihn mit Verlangen erwartete, und freudig zu empfangen das Vergnügen hatte.

Am ersten Februar des Jahrs 1731. begab Er sich nach Stokholm, und von da weiter nach Upsal, das Ihm vor drey Jahren gnädigst aufgetragne Amt nunmehro anzutreten. Nachdem Er also zuförderst seine vortrefliche Bibliothek in Ordnung gebracht, fing Er seine Vorlesungen, als Adjunctus der medicinischen Facultät, würklich zum Nuzen der Upsalischen hohen Schule an, nachdem Er hierzu durch eine weitläuftige Schrift seine Zuhörer eingeladen hatte. Der groſe Olaus Rudbek war, wegen seines hohen Alters von siebenzig Jahren, fast nicht mehr im Stande, seinem Amte, als Professor ein Genüge zu thun; der zweite öffentliche Lehrer aber, Lorenz Roberg, hatte ebenfalls sein ein hohes Ziel der Jahre erreichet: Also währte es nicht lange, so wurde unserm Rosen die ganze Last allein auf die Schultern geleget, und er muste beyder Stelle versehen, und alle Theile der Arzneikunst, in öffentlichen und besondern Stunden, der daselbst studirenden Jugend vormehro erklären. Ein anderer, als Herr D. Rosen war, würde weder Vermögen noch Gedult noch Kräfte genug gehabt haben, diese Bürde zu tragen. Unser Gelehrter aber machte sich

nicht nur eine Freude daraus, durch ſeine ſchö-
ne Gelehrſamkeit dieſes ins Werk zu richten:
Sondern es gereichet auch der Univerſität Upſal
zu keiner geringen Ehre, daß ſie einen Roſen
hatte, welcher den Ruhm einer ganzen Facultät
vorzuſtellen und zu unterſtützen im Stande war.
So nützlich aber hierdurch unſer Gelehrter der
ſtudirenden Jugend war: Eben ſo erſprießlich
war er der ganzen Univerſität. Denn ob Er
wohl, nach dem Tode des Herrn Strobäi, nach
Lunden berufen wurde, das Amt ſeines ehema-
ligen Lehrers wieder zu übernehmen: ſo wollte
Ihn doch Upſal nicht von ſich laßen, ſondern
behielt Ihn dismal in ihrem Schooße, da Ihm
nicht nur zu ſeinem jährlichen Gehalt ein anſehn-
liches zugelegt wurde, ſondern auch die Erlaub-
nis erhielt, denen, welche Er würdig erkennen
würde, die höchſte Würde in der Arzneikunſt
beyzulegen, welches dieſer hohen Schule eine
deſto größre Ehre brachte, da vorhero ſolches nie-
mals darauf geſchehen, ſondern dieſe Ehrenſtel-
len iederzeit von fremden Univerſitäten pflegten
geholet zu werden. So rühmliche und nützliche
Dienſte alſo unſer Gelehrter auf dieſe Art der
Upſaliſchen hohen Schule erwieß; eben ſo mun-
ter fuhr Er auch fort, durch ſeinen vortreflichen
Unterricht derſelben erſprießlich zu ſeyn. Wie
konnten alſo wohl dieſe rühmliche Bemühungen
unbelohnet bleiben? Im Jahre 1734. wurde un-
ſer Roſen in das königl. Collegium Medicum
zu Stokholm mit aufgenommen, und im fol-

genden Jahre erhielt Er die Würde eines königl. Leib-Medici. Im Jahre 1740. starb der Herr Archiater Rudbek, dessen Amt Er bishero als Professor der Zergliederungskunst mit Ruhme verwaltet hatte. Wie hätte man daher diese Stelle mit einem würdigern Nachfolger besetzen können, als in der Person unsers Rosen. Weil sich nun aber dessen Verrichtungen täglich häuften, da Er bishero, wie wir oben gehört, die ganze medicinische Facultät verwalten mußte, auch das Alter des Herrn Robergs und dessen Schwachheit immer zunahm, so erhielt Er zu dem Herrn Carl Linnäus einen Collegen, einer seiner bisherigen Zuhörer aber, der gelehrte Herr D. Joh. Gottsch. Wallerius, wurde Adjunctus in dieser Facultät. Auf diese Art sahe Er sich nunmehro einigermaßen erleichtert und da Er sowohl als sein Herr College, der Herr Linnäus, an Leibes- und Gemüthskräften munter, und fähig genug waren, den Ruhm der Facultät und hohen Schule zu Upsal zu behaupten und zu unterstützen, so theilten sie mit hoher Bewilligung die zu erklärenden Theile der Arzneikunst dergestallt unter sich, daß unser Gelehrter die Zergliederungskunst, Physiologie, Pathologie, die Therapevtik und die Pharmacie zu erklären übernahm; dem Herrn Linnäus hingegen die Botanik, Semiotik, Dietetik, Materia Medica und Chymie zu lehren aufgetragen wurde. So stieg der Ruhm der hohen Schule, so wuchs ihr Nuzen, so kam

nu

nunmehro das Königreich Schweden von der Aufnahme der Wissenschaften in seinem Schooße offen.

Das akademische Scepter hat unser Gelehrter einmal bey der hohen Schule zu Upsal geführet. Die höchste Würde in der Arzneikunst aber hat Er sehr vielen würdigen Männern ertheilet, welche alle vorher ihre nach königlicher Verordnung selbst ausgearbeitete Probeschriften, unter seinem Vorsitz vertheidiget, dergestallt daß, da man vorhero in Schweden wenig gute Aerzte fand, nunmehro dasselbe damit überhäuft zu seyn scheinet.

Im Jahre 1736. gab unser Rosen, zum Gebrauch seiner Vorlesungen, ein anatomisches *Compendium* heraus, welches, ob es schon damals von der vortreflichen Gelehrsamkeit seines Urhebers zeugte, dennoch nächstens, nachdem der große Albinus und Haller, diese Wissenschaft auf so mannigfaltige Art bereichert, erweitert und in ein heller Licht gesezt haben, in einer vermehrtern Gestalt erscheinen dürfte. Im Jahre 1746. war Er Vorsteher der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stokholm, welches Amt Er mit einer feyerlichen Rede de Medico ab omni sectæ Studio libero niederlegte, und auch dadurch den Ruhm dieser preißwürdigen Gesellschaft nicht wenig vermehrte. Ob nun wohl das akademische Leben in dem Gemüte

unſers Gelehrten, vor andern Lebensarten, d
derzeit einen beſondern Vorzug gehabt, und
ſich auch dishalb wünſchte in Upſal, zum N
zen der ſtudirenden Jugend, ſeine Tage zu
bringen: ſo hat Er doch wenig ruhige St
den gehabt, da Ihm ſeine weitläuftige und g
liche Praxis in die achtzehn Jahre nicht erlaub
mit ſeiner vortreflichen Gelehrſamkeit der gelehr
ten Welt zu dienen. Es begab ſich nämlich
daß, da Er von ſeinen gelehrten Reiſen nac
Hauſe kam, ganzer fünf Jahre zu Upſal und
Stockholm die nachlaßenden täglichen, drey
tägigten und viertägigten Fieber recht epidemiſch
graßiret, und faſt alle Einwohner geplaget hat
ten, dagegen von den daſigen Aerzten nichts gut
können ausgerichtet werden.

Da nun unſer Gelehrter nach ſeiner Ankunf
auch bey einigen um Rath gefraget worden, und
derſelbe nach des berühmten Hotti und Werlhofs
Cur-Methode in ſeinen Curen ungemein glückl
war, ſo war es nicht zu verwundern, daß Er in kur
zen bey hohen und niedern, (wie Er denn auch die
Armen ohne Entgeld niemals ſeine Hülfe verſagt
ja ſogar am königlichen Hofe zu Stockholm b
kannt und berühmt wurde. Denn ſo wurde E
im Jahre 1732. nicht nur nach Stockholm g
holet, einigen der vornehmſten Miniſters, w
che ſehr gefährlich krank lagen, durch ſeinen g
ten Rath und Hülfe beyzuſtehen; ſondern d
folgende Jahr darauf, da Ihro königl. M

in sehr schmerzhaften Steinschmerzen darnieder lagen, wurde unser Rosen auch beruffen, welcher denn auch durch seine glükliche Cur Sr. Maiestät in kurzen glüklich wieder herstellte. Hierdurch erwarb Er sich die völlige Gnade und das Zutrauen seines allergnädigsten Königes dergestalt, daß Er, da nach dem Tode des Herrn Archiater Woluhn dessen Stelle mit dem Herrn Leib-Medico Riebe wieder besezt wurde, einen ansehnlichen Gehalt nebst der Würde eines königlichen Archiaters erhielt. Und wiewohl Er diese königliche Gnade unterthänigst von sich abzulehnen und bey den Upsalischen Musen zu verbleiben suchte; So ist Er doch nachgehends unzähliche mal bald nach Stockholm, bald in andre königliche Länder zum Trost und Hülfe der Kranken geholet worden. Denn andrer glüklichen Verrichtungen zu geschweigen, so bemerken wir iezo nur dessen merkwürdige Bemühungen, die Er in den Jahren 1745. 1748. und 1749. übernommen, und die mit so gesegneten Erfolge gekrönet worden.

So hat das Königreich Schweden unsers Rosen glüklichen Unternehmungen, nächst göttlichem Seegen, die Erhaltung und glükliche Geburt ihres durchlauchtigsten Gustavs, des Erbens seines weisen Thronfolgers, einzig zu danken; da Er, unter Gottes Seegen, durch seine rühmliche Vorkehrungen verhütet, daß die Kindbette der allerdurchlauchtigsten Ludovica

Ulrica, welche vorhero sehr schwehr krank g
wesen, glüklich und gesund gewesen. Und d
kurz darauf dieser königl. Prinz in eine schwehre
Krankheit verfiel, war abermals unser Rosen
allein so glüklich, demselben die erwünschte Ge
sundheit wieder zu geben. So hat das Königr
reich Schweden den Bemühungen unsers Rosen
nicht weniger selbst die Erhaltung seines allerd
durchlauchtigsten Königs, des weisesten
Friedrichs, eines unsterblichen Heldens, eines
der weisesten Prinzen unsrer Zeiten, eines gnädig
sten Landesvaters seiner Staaten, eines Musters
aller fürstlichen Tugenden zu danken, als Er
Er im Jahr 1748. von einer sehr schweren
Krankheit zweimal glüklich befreyet, und dadurch
seinem Vaterlande zu dem freudigen Frohlocken
und Jubeltönen Anlaß gegeben, Ihm selbst aber
den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet.

Durch so viele Verrichtungen nun wurde aber der Körper unsers Rosen selbst dergestalt entkräftet, daß Er, da Er vorhero eine beständige erwünschte Gesundheit genoßen, mit Steinschmerzen und dem Podagra befallen wurde, und als Er einigermaßen wieder hergestellt, sich die Erlaubnis ausbat nach Upsal zurük zu kehren, welche Er denn auch erhielt, und mit den kräftigsten Versicherungen einer beständigen Gnade und reichlichsten Geschenken von dem königlichen Hofe und den Großen des Reichs glüklich in Upsal wieder ankam.

Im

Im Jahre 1749. wurde der durchlauchtigste Gustav, die Hofnung vergnügter Zeiten, mit einer schwehren Krankheit befallen, welche die Schweden Alran nennen, und welche ein febris intermittens irregularis ist, die aber so schwehr zu heilen, daß entweder die Patienten unterliegen, oder nach vollbrachter Cur, desto gefährlichere Folgen erwarten müßen.

Niemand war fähiger diesem Uebel zu steuren, als unser Rosen. Er wurde dahero sogleich befehliget, nach Hofe zu kommen. Er verließ Upsal, Er kam zu dem Prinzen, und hatte abermal das Glük, höchst dieselben von dieser Krankheit zu befreyen. So. groß und rühmlich also die Verdienste unsers Gelehrten gegen ganz Schweden sind, eben so ersprießlich ist Er auch der hohen Schule zu Upsal, den Musenschen Musen, und den Wissenschaften im ganzen Lande gewesen.

Ihm hat die Universität Lunden einen ihrer gröβten Lehrer, nämlich seinen Herrn Bruder, den Herrn Ericus Rosen zu danken. Seinen gründlichen Vorstellungen bey Hofe hat es Upsal zu danken, daß iezo daselbst ein Prosector auf dem anatomischen Theater auf Königl. Kosten erhalten wird.

Er hat es bey Hofe ausgewürket, daß in Upsal ein vortrefliches Lazareth erbauet worden, in

indem der König nicht nur arme und nothlei-
dende verpflegen und erhalten läßt, sondern
welches auch den Arzneibeflißnen eine Freystadt
ist, die Krankheiten kennen und heilen zu lernen,
chirurgische Operationes mit anzusehen, und un-
sendfältigen andern Nuzen zu schöpfen. Er hat
es ausgewürkt, daß es dem anatomischen Schau-
plaz auf allen königlichen Universitäten niemals
an sattsamer Gelegenheit fehlet, tode Körper zu
zerlegen. Kurz Schweden, und die Wissen-
schaften, welche daselbst iezo blühen, werden
nicht eher nachlaßen, die Verdienste unsers Ge-
lehrten zu verehren, bis sie selbst zu seyn aufhö-
ren werden!

Ich bedaure daß, was die Schriften dieses
hochverdienten Mannes betrift, ich von der bis-
hero beobachteten Ordnung abgehen muß. In
dem mir hochgeneigt überschikten Aufsaze ist kein
Verzeichnis der Schriften beygefüget; ich will
mich aber bemühen, von dem Herrn Archiater
dergleichen zu erhalten. Voriezo begnüge mich
nebst den bereits angezeigten, noch einige wenige
die mir bekannt geworden, mitzutheilen. Es
sind diese folgende:

Disp. med. de *usu methodi mechanicæ in Me-
dicina*. Upsal. 1728.
—— inaug. de *historiis morborum conscriben-
dis*. Harderov. pro Grad. Doct. 1731.
—— de *ventriculo humano*. Upsal. 1736.

Dis-

Diſp. de *purificatione aquarum.* ib. 1736.
—— de *erroribus in formulis medicinalibus.* ibid. 1737.
—— de *communi ad ſeptentrionem per æſtatem degentium malo, alvo adſtricta.* ib. 1737.
—— de *equitatione, ejusque in Medicina uſu.* ibid. 1738.
Oratio de *Medico, ab omni ſectæ ſtudio libero.* Stockh. 1746.

Johann Friedrich Fürſtenau.

Der Arzneikunſt Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher öffentlicher Lehrer zu Rinteln, und der Römiſch. Käyſerl. Reichs-Academie der Naturforſcher Mitglied.

In einem der vorhergehenden dieſer Zehnden habe ich die Ehre gehabt, von dem hochberühmten Herrn D. Joh. Herrm. Fürſtenau in Rinteln einige Nachricht zu ertheilen, und mich damals anheiſchig gemacht, auch von deßen in ſeine rühmliche Fußtafen tretenden Herrn Sohne dergleichen zu thun. Ich halte hiermit mein Verſprechen und liefre das rühmliche Leben dieſes Gelehrten, welcher ſich das große Beyſpiel ſeines Herrn Vaters beſtändig zur Nachahmung vorgeſtellt, und von dem wir uns die

Hof-

Hofnung machen können, daß Er der Welt noch manche ersprießliche Dienste leisten werde, da Er bishero die Zeit und Gelegenheit nicht so dazu gehabt.

Es erblikte derselbe das Licht der Welt am 31. October im Jahre 1724. zu Rinteln. Seine Schulstudien legte er theils unter der Anführung einiger Privatlehrer, theils in der Stadtschule seiner Vaterstadt mit so glüklichen Erfolge zurük, daß Er bereits in seinem vierzehnten Jahre fähig genug war, die höhere Schule zu beziehen. Das noch junge Alter, welches Er mit dahin brachte, ersezte ein männliches Gemüt, eine reife Beurtheilungskraft, und ein munterer Fleiß. Er suchte sich also zuvörderst in den Schulen der Weltweisen zu derjenigen Wissenschaft gehörig vorzubereiten, welcher Er sich nach dem Beyspiel seines großen Vaters gewiedmet hatte. Der gelehrte Herr Professor Bierling unterrichtete Ihn in der Sittenlehre, in den schönen Wissenschaften und in der gelehrten Historie; Der seel. Steuber unterwieß Ihn in der ebräischen und andern orientalischen Sprachen; Der seel. Kahler erklärte Ihm die Mathematik, der Herr Professor Eskuche aber lehrte Ihm das Griechische. Hierauf wendete Er sich zur Arzneikunst selbst. Der hochberühmte Herr D. von Ziegler unterrichtete Ihn in der Botanik und Osteologie. Außer dem aber hörte Er bey seinem hochverdienten Herrn Vater alle Theile der

der Arzneikunst durch, und betrat hiernächst unter seinem Beystand zweymal den Catheder, da er die dritte Abhandlung de methodo medendi, und eine anderweitige Streitschrift de Initiis typographiæ physiologicis mit vieler Fertigkeit vertheidigte.

Nachdem Er also auf diese Art mit vielem Fleiße der Gesundheitsgelahrtheit in seiner Vaterstadt obgelegen, und unter der ganz besondern Anführung seines Herrn Vaters einen schönen Grund darinnen geleget hatte; fügte es sich, daß der Bruder seines Herrn Vaters, welcher bey des Herrn Grafen von Rheda, Bentheim und Teklenburg Excellenz, als Amtman zu Gronau im Münsterischen Gebiete, ohnweit den holländischen Grenzen, mit einer schwehren Krankheit befallen wurde, bey dem Vater unsers Gelehrten dishalb Rath und Hülfe suchte. Da aber diesem seine Geschäfte nicht erlauben wollen, dahin zu kommen, trug er es seinem gelehrten Sohne auf, dahin zu reißen und diesen Patienten beyzustehen. Er begab sich also im Jahre 1743. über Minden Osnabrük und Münster, wo Er mit dem Herrn Crater in Bekanntschaft kam, nach Gronau, fand aber seinen Vetter bereits in solchen Umständen, daß es nöthiger war, Ihn zu dem Ausgange aus diesem Leben mehr zu bereiten, als mit vielen Mitteln zu retten zu suchen. Es erfolgte auch dessen Hintritt gar bald darauf. Nachdem Er

alſo zuförderſt alles erforderliche daſelbſt ver
ſtaltet hatte, ſezte Er ſeine Reiſe, auf Befehl ſ
nes Herrn Vaters, mitten im Winter fo
und kam nach Amſterdam. Er verweilte ſi
ein halb Jahr, und hatte gar bald Gelegen
mit den berühmteſten Gelehrten daſelbſt in B
kanntſchaft zu kommen. Beſonders verſäum
Er nicht, den berühmten Herrn Burrma
und Roel zu beſuchen, und ſich ihrer Freu
ſchaft würdig zu machen. Und wie Er bey im
die ſchönſte Gelegenheit erhielt, in der Bot
ſeine bereits erlangte Wiſſenſchaft ungemein
vermehren: ſo konnte Er ſich hingegen aus d
Unterricht des leztern in der Anatomie vollk
ner zu werden verſprechen. Hiernächſt hat E
bey dem geſchikten Herrn Ulhorn die Chirurg
und wohnte allen Operationen, welche ſowo
von Ihm, als auch in den Hoſpitälern, u
von den fertigen Operateurs, Lackemann
Verdüyn, und Raitlau angeſtellt worden, in
zeit mit bey. Ueberdis kam Er mit den gel
teſten Aerzten und Wundärzten, Herrn Abr
von Hagen, Joh. Graßhuis, und den b
den Herrn Schlichtingen in Bekanntſch
und erhielt durch ſie Gelegenheit, viele auch ſe
Vorfälle zu ſehen, und oft ſelbſt Hand anl
gen und ſich in Curen zu üben. Dabey v
unterließ Er nicht ſich auch mit andern Gel
ten bekannt zu machen; wie Er ſich denn
Freundſchaft des Herrn Crells, Werſtei
und Driebergs, aller dreyer arminianiſch
Pr

Theologen, des berühmten Rechtsgelehrten Herrn Vryhofs, der gründlich gelehrten Herrn Vomks, Dorvillie, Peter Burmanns, erwarb, und alles merkwürdige dieſer berühmten Stadt in Augenſchein nahm, worunter wir auch das oſtindianiſche Buyten Huys rechnen, und dis um deſtomehr, ie ſeltener es zu kommen pflegt, daß es Fremde können zu ſehen bekommen.

Zu Ende des Monats Junii 1744. verließ er Amſterdam, und ſezte ſeine gelehrte Reiße durch die übrigen merkwürdigſten Städte Hollands fort, und unterließ nicht, alles dasienige zuſammeln, wovon Er einigen Nuzen zu haben glaubte. Er reißte alſo über Rotterdam nach den Haag, wo Er die gelehrten Aerzte Schwarnecke und Middelbeck und andere berühmte Männer kennen lernte. Zu Harlem ſuchte Er den Herrn Woenkel, und von dar kam Er nach Leiden. Hier wurde Er nicht nur mit den berühmteſten Gelehrten in allen Facultäten, Herrn *van den Honert*, Weſſel, Alberti, Eggers, Vitriario, Schwarzen, Rüker, Schelkingen, Schultens, Lulof, van Oudendorp, und Hemſterhuys bekannt; ſondern Er bemühete ſich ſich insbeſondre bey dem Herrn Albinus, Rubius, von Royen, Muſſchenbröck und

andern bekannt zu werden, und ihren Unterricht zu genießen. Und Er war auch noch so glüklich, ehe die bevorstehenden gewöhnlichen Ferien angingen, den Herrn Albinus in der Physiologie, den Herrn Gaubius in der Pharmacie und Praxi, und den Herrn von Royen in der Botanik zu hören. Besonders hatte Er bey dem unsterblichen Albinus einen freyen Zutritt, als der Ihm auch seine vortrefliche Sammlung von præparatis anatomicis zu sehen erlaubte. Wir geschweigen iezo, daß Ihm der große Herr von Swieten, welcher iezo in der Würde eines käyserlichen Leibarztes zu Wien lebt, der Herr D. Nortwyk, D. Triœu, der gelehrte Joh. Friedr. Gronov, und deßen eben so berühmter Bruder, Herr Abraham Gronov, der Universitäts-Bibliotek Vorsteher, wie auch der nunmehro verstorbene berühmte Mechanicus Joh. van Muschenbroek, und der geschikte Herr Wandelaov ihre Herzen und Zimmer öfnen, und Ihm mit besonderer Achtung begegneten, daß Er nicht versäumete den vortreflichen akademischen Büchersaal, das wohleingerichtete Theatrum anatomicum, den kostbaren medicinischen Garten und andre Merkwürdigkeiten dieser Stadt zu besehen. Nachdem Er auch hier über einen Monath mit Nuzen zugebracht, ging Er nach Utrecht. Die dasigen Theologen, Burrmann, G[illegible] und Milius, die Rechtsgelehrten und W[illegible]

* * *

er Geſchichte des Herrn Hofrat A. Hallers Göttingen (p. 172. ſqq.) haben wir zuſätzſt zu melden, daß Ihro Römiſch Kayſerl. aieſtät Denſelben aus eigner allerhöchſten wegnis, ohne daß von Ihm der geringſte laß dazu gegeben worden, in Reichsadelnd zu erheben geruhet haben: So wie Er eben dieſem Jahre 1749. in die königl. Akanie der Wiſſenſchaften zu Berlin aufgenmen worden.

Was deſſen Schriften betrift, ſo muß ich erſt anzeigen, wie mir die Aufrichtigkeit redlichen Mannes zu thun befohlen, daß t dem Jahre 1744. keine einzige Diſputanehr ſelbſt geſchrieben, ſondern daß ſie alle en Herrn Reſpondenten ſelbſt ausgegarworden.

is Er aber nach der Zeit herausgegeben, iſt folgendes:

. ſiſtens *nares internos*, ſ. olfactus oron ad lection. hyemal. 1748. fol.
de *cauſa fluxus menſtrui* Reſp. aut. A. Orville. pro Grad. Doct. ib. 1748.
. de *rupto in partu utero. I.* ad diſp. in. D. D. Schmid. ib. 1749.
de *rupto in partu utero. II.* ad diſp. in. D. D. Voſſ. ibid. 1749.
de *gibbo* ad diſp. inaug. D. D. Langs. ibid. 1749.

Progr. ad disp. inaug. D. D. Armbster. i
1749. (a)

Disp. de *Venæsectione veterum ac recentio*
Resp. aut. I. I. Walbaum. ib. 1749.

Progr. quo de *ossificatione, ut vocant, pr*
naturali, observationes commun
præced. disp. ib. 1749.

ICONUM ANATOMICARUM partium
poris humani. Fascicul. IV. ib. 1749.

DISPUTATIONUM ANATOMICA
selectarum, Volum. IV. *sensus exter*
terni, respiratio. ibid. 1749. 4. (b)

(a) Es werden in diesem Progr. drey sel
heiten beschrieben, die Er in dem
neter Körper gefunden.

(b) Hier lesen wir:
1) *Franc. de Riet* de organo tactus. 2) *S. I*
ger de cavitatibus ossium capitis, earum
stitutione, usu et morbis. 3) *S. Albe*
crimis. 4) *P. A. Lepy* an fistulæ lacry
terium actuale? 5) *I. E. Hebenstreit* de
guiferis oculi. 6) *B. D. Manchart*, co
tunicæ examen. 7) *S. H. le Moine* a
oculorum musculi retinam a crystallino
ant? 8) *A. F. Walther* de lente crystal
humani. 9) *I. M. F. de la Sone* stare
visio, absque crystallino? 10) *I. C. St*
nis sensum nobilissimum ex obscuræ c
nebris illustrans. 11) *I. A. Wedel*, d
quæ oculo fit gemino. 12) *P. Camp*
13) *Ej.* de quibusdam oculi partibus.
Rivinus de auditus vitiis. 15) *A. F.*

iſen, Wieling, Weſſeling, und Dracken-
rg, erwieſen Ihm alle Höflichkeiten, leztge-
nannter führte Ihn auf die Bibliothek, die da-
en Geſundheitsgelehrten aber, Albinus,
chacht und Wachendorp machten ſich eine
eude daraus Ihn bey ſich zu ſehen. So wurde
hier nicht weniger mit Cornel. von Pfau,
chütten, Sermes, und dem berühmten
erateur, Jacob von Diden, bekannt; Er
ähe das daſige Hoſpital, die anatomiſche
chaubühne, und den botaniſchen Garten, und
ite darauf ferner über Nimwegen, wo Er mit
n Herrn Degner das daſige Wayſenhauß be-
e, Cölln, wo Er mit dem churfürſtlichen Leib-
dico D. Steinhauß bekannt wurde, Bonn,
lenz, und ſo fort über Maynz, nach Frank-
am Mayn. Von da kehrte Er kurz darauf
h Maynz zurük, und wohnte der feyerlichen
prächtigen Huldigung des neuen Churfür-
mit bey, beſahe nicht weniger die in der Nach-
ſchaft liegenden mineraliſchen Qvellen, das
hlangenbad, wie auch zu Schwalbach und
isbaden, an welchem lezten Orte Er beſon-
s mit den daſigen geſchikten Brunnen-Medi-
Herrn D. Rauch und D. Notnagel be-
nt wurde, und reißte von da über Maynz
der nach Frankfurt. Hier ſuchte Er ſich nicht
die Gewogenheit der vornehmſten dieſer Stadt
erwerben, ſondern er lernte auch noch überdis

die berühmteſten Medicos daſelbſt, Burgw
ſen, Gladbachen, Senkenbergen, Ti
kern, der ſich zu der Zeit noch daſelbſt aufh
und Wilhelmi kennen; und nachdem Er au
hier alles merkwürdige betrachtet, reißte Er
ner über Hanau und Würzburg nach Nü
berg. In dieſer berühmten Stadt beſuchte
wieder alle angeſehne Gelehrte, den unvergl
ſeel. Thomaſius, einen wahren Polyhiſtor
ſter Zeiten, die berühmten Aerzte, Tre
Gözen, Baiern, und Volkammern, ſa
Doppelmayern, wo Er die electriſchen V
ſuche mit anſahe, Röſſeln, der Ihm ſeine
trefliche Sammlung von Inſecten zeigte, u
andre mehr. Und ſo fuhr unſer Gelehrter
wo Er hin kam, Gelehrte kennen zu lernen, u
durch Betrachtung alles merkwürdigen ſeine
lehrſamkeit zu vermehren. Denn ſo beſuchte
in Altorf Schwarzen, Weiſen, Kirch
Bernholden, Baiern, Heumannen, V
geln, Spißen, Adelburnern: In Erla
lernte Er Huthen, Pfeiffern, Roßemann
Gadendamen, Weißmannen, Schmid
Pfann, Gebauern und Hofmannen
nen: In Jena fand Er bey Wedeln,
ſchern, Hambergern, Weiſſenbor
Walchen, Hallbauern, Widebürgen,
den, Schaumburgen, Stock, Löbern
Pagendarm, einen freyen Zutritt: In

ber bey Büchnern, Juchen, Strayten, niphofen, und Vogeln: Leipzig öfnete Ihm e Studirſtuben der Herrn Walthers, Plat- ers, Quelmalzens, Hebenſtreits, Pezolds, ünzens, Schachers, Jöchers, Klauſin- ens, Gottſcheds, Chriſts, Kappens, Taſcovs, Ludwigs, Menkens, Zinkens, Oinklers, der Ihm wiederum ſowohl wie Cotta e electriſchen Verſuche zeigte, Wachters und euſtels. Hier ſahe Er nicht weniger die vor- eflichen Bibliotheken, und andre Merkwürdig- ſten, beſonders aber hörte Er auch die Vorle- ngen mit an, welche eben in der Meße von igen akademiſchen Lehrern in Gegenwart der urchlauchtigſten Königl Prinzen auf der Uni- erſitäts-Bibliothek angeſtellet wurden. In alle beſuchte Er Franken, Michaelis, aumgarten, Callenbergen, den Canzler öhmer, Gaßern, Wolffen, Alberti, nkern, Hofmannen, Strählern, Schmei- n, Langen, bey dem Er zum viertenmale electriſchen Verſuche betrachtete, Baßen, rügern, Böhmern, wie auch den nunmehro Inſpector Freyer am Pædagogio Regio. ittenberg führte Ihn zu Bauern, Leyſern, rgern, Vatern, der ſich beſonders gütig ge- Ihn bezeigte; Stenzeln, Langguthen, ſen, bey dem Er abermals die Würkungen Electricität bewunderte, und zu Rittern.

In Berlin beſuchte Er Ellern, Budd
Porr, Ludolfen, Sprögeln, Sch
ſchmiden, Gleditſchen, Pallas, Lü
kühnen, Stahlen, Carita, Eulern,
Herrn Hofprediger Sack, Neuburgern,
ſchoven, Nuzelius: In Helmſtädt
Conradi, Moßheim, Göbeln, Hei
Gericke, Breithaupten, von der H
und Fabricium. Alle dieſe gelehrte M
lernte nun unſer Herr Fürſtenau nicht
kennen, ſondern Er erwarb ſich auch
ſämmtliche Freundſchaft und Gewoge
Und ſo kehrte Er endlich über Bra
ſchweig, wo Er noch dem Herrn Rö
Behrens und Schulcollegen Müller zuſp
und Hannover zu Ende des Jahres 1744.
Hauße zurük, und kam glüklich und gelehr
der bey den Seinigen an. Hier warteten
ſchon die würdigen Belohnungen ſeiner rü
chen Bemühungen auf Ihn. Denn im J
1745. erhielt er aus der Hand ſeines hoch
dienten Herrn Vaters den medicinischen D
torhut, nachdem Er vorher eine gelehrte
handlung de ſpaſmo veſicæ unter ſeinem P
ſtand vertheidiget hatte.

Das Jahr 1747. aber gab Ihm
Amt eines ordentlichen Lehrers der Zergliederu
kunſt und Chirurgie auf der Univerſität

USCULA BOTANICA prius edita. Goett. 1749. 8. c. fig. (c)

Vorrede zu Herrn Leib-Medici Werlhofs teutſchen Gedichten.

membrana tympani. 16) *C. Folci* nova auris internæ delineatio. 17) *M. F. Teichmeyeri* vindiciæ quorundam inventorum ſuorum anatomicorum a nonnullis celeberrimis anatomicis in dubium vocatorum. 18) *I. G. Brendel* de auditu in apice cochleæ, I. 19) *Ej.* de eodem argumento. II. 20) *J. Fourneau* an perturbationes motum cordis ſanguinisque augeant, minuant? 21) *A. Haller* de nervorum in' arterias imperio. 22) *I. Aſtruc* de phantaſia, ſ. imaginatione. 23) *Ej.* an Sympathia partium a certa nervorum poſitura in interno ſenſorio. 24) *F. de Sauvages* de motuum vitalium cauſa, ubi quæ pravus mechaniſmus uſurpaverat, naturæ ſeu animæ jura reſtituuntur propugnanda. 25) *I. E. Hebenſtreit* de mediaſtino poſtico. 26) *L. Peaget* an muſculorum intercoſtalium et diaphragmatis actio, partim voluntaria, partim ſpontanea? 27) *N. Andry* an ab impulſu ſanguinis in arteriam pulmonalem inſpiratio ſpontanea? 28) *A. Ferrein*, an actio mechanica pulmonum in fluida tempore exſpirationis? 29) *P. van Muſſchenbroeck* de aëris præſentia in humoribus animalibus. 30) *D. Bernoulli* de reſpiratione. 31) *P. I. Deouſtene* de reſpiratione. 32) *J. F. Walther* de hominis larynge et voce. 33) *F. Evertze* de glandula thyroidea. 34) *I. G. Gunz* de oſcitatione.

In his Opuſculis recuſa vides: 1) *Iter Alpinum*, a. 1731. peractum ex Tempe Helvet. 2) Progr. de *methodo botanices abſque præceptore*. 3) *Iter Hercynicum* a. 1738. peractum. 4) Orat. in ſolen-

*

Den Schriften des Herrn D. J. C. Ku-
mans in Breßlau, (p. 739.) ist beyzu
Anmerkungen über die Heuschrecken in Sch
sien, im Jahre 1748. Breßl. 1748. 4.

*

Der Herr D. J. F. Cartheuser zu Fran
p. 248.) hat nach der Zeit herausgege
Fundamenta Materiæ Medicæ rationalis
generalis quam specialis in usum aca
cum conscripta. P. I. Frf. 1749. 8.
Progr. de *febribus intermittentibus epid*
ad disp. inaug. D. D. Kraniz. ibid. 17
Disp. de *Ligno nephritico*, *colubrino*, *et*
santonico. Resp. S. B. Wolff. ib. 1748.

*

Bey den Schriften des Herrn Geheimten
E. von Büchner, zu Halle, bemerken
daß unter seinen Erfurtischen Disputation
(p. 271.) aus Versehen ausgelassen wo

Anno 1744.

Disp. de *gravissimo luis veneræ symp*
tortura nocturna. Resp. I. F. Franck.

A. 1745.

Disp. sistens *regulas necessarias circa cu*
onem calculi renum a medico observ
Resp. E. G. Heinrich.

lenni panegyr. a. 1739. dictam, antea non e
de *utilitate botanices*. 5) *Iter* ...
1739. peractum. 6) *Librum de Allio*.

Vaterſtadt. Seit dem hat der Herr D. Fürſtenau verſchiedne gelehrte Abhandlungen durch den Druk bekannt gemacht, und wir können uns auch inskünftige die erſprießlichſten Bemühungen von Ihm verſprechen. In eben diesem Jahre wurde Er auch in die preißwürdige römiſch-kayſerliche Reichs Akademie der Naturforſcher mit Beylegung des Namens Fauſtini II. aufgenommen.

Bishero hat Er herausgegeben.

Diſp. inaug. med. de *Spaſmo veſicæ*, pro Grad. Doct. Præſ. patre I. H. FURSTENAU. Rint. 1745.

Exercitat. academ. de *Alumine*, ſelectis obſervationibus illuſtrata. Reſp. H. Heiſen. ibid. 1748.

Diſp. inaug. med. de *Antimonio crudo, ejusque uſu interno ſalutifero ſelectioribus obſervationibus comprobato.* Reſp. H. Heiſen. pro Licent. ibid. 1748.

Progr. de *Spina ventoſa, valde ſpinoſa*, quo ad anat. publ. invitat. ibid. 1748.

—— quo *Empyema, naturæ ductu congruis præſidiis chirurgicis perſanatum & propriis manibus tractatum* enarrat, & ad anatom. cadaveris maſculini invitat. ibid. 1749.

*
* *

Den Schriften des Herrn D. J. G
manns in Breßlau, (p. 739.) ist b
Anmerkungen über die Heuschrecken
sten, im Jahre 1748. Breßl. 1748

*
* *

Der Herr D. J. F. Cartheuser zu F
p. 248.) hat nach der Zeit herausge
Fundamenta Materiæ Medicæ ratio
generalis quam specialis in usum
cum conscripta. P. I. Frf. 1749. 8.
Progr. de *febribus intermittentibus ep*
ad disp. inaug. D. D. Kraniz. ibid.
Disp. de *Ligno nephritico, colubrino,*
santonico. Resp. S. B. Wolff. ib. 17

*
* *

Bey den Schriften des Herrn Geheim
E. von Büchner, zu Halle, bemer
daß unter seinen Erfurtischen Disputa
(p. 271.) aus Versehen ausgelassen

Anno 1744.

Disp. de *gravissimo luis venereæ symp*
tortura nocturna. Resp. I. F. Franck

A. 1745.

Disp. sistens *regulas necessarias circa*
onem calculi renum a medico obser
Resp. E. G. Heinrich.

lemni panegyr. a. 1739. dictam, circa not
de *utilitate botanices*. 5) *Item*
1739. peractum. 6) *Librum de Allio*.

Vaterſtadt. Seit dem hat der Herr D. Fürſtenau verſchiedne gelehrte Abhandlungen durch den Druk bekannt gemacht, und wir können uns auch inskünftige die erſprießlichſten Bemühungen von Ihm verſprechen. In eben dieſem Jahre wurde Er auch in die preißwürdige römiſch-kayſerliche Reichs Akademie der Naturforſcher mit Beylegung des Namens Fauſtini III. aufgenommen.

Bishero hat Er herausgegeben.

Diſp. inaug. med. de *Spaſmo veſicæ*, pro Grad. Doct. Præſ. patre I. H. FURSTENAU. Rint. 1745.

Exercitat. academ. de *Alumine*, ſelectis obſervationibus illuſtrata. Reſp. H. Heiſen. ibid. 1748.

Diſp. inaug. med. de *Antimonio crudo, ejusque uſu interno ſalutifero ſelectioribus obſervationibus comprobato.* Reſp. H. Heiſen. pro Licent. ibid. 1748.

Progr. de *Spina ventoſa, valde ſpinoſa*, quo ad anat. publ. invitat. ibid. 1748.

—— quo *Empyema, naturæ ductu congruis præſidiis chirurgicis perſanatum & propriis manibus tractatum* enarrat, & ad anatom. cadaveris maſculini invitat. ibid. 1749.

In den *Actis Acad. Nat. Cur. Vol. VIII.* ſtehet:

Biga caſuum de abſceſſu & ulcere genuum feliciter perſanatis. p. 238.

De arthritide vaga, ſingulari ratione, brevi temporis intervallo ſanata. p. 356.

Malum iſchiadicum, ſeu rheumatiſmus ſciaticus. p. 361.

De affectu ſpaſmodico et quaſi maniaco per abſceſſum criticum, in dorſo manus ſublato. p. 363.

Zuſäze und Verbeſſerungen

Zu den in vorhergehenden Zehenden befindlichen Lebensbeſchreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. J. S. Albrechts in Coburg, (ſiehe p. 11. ſqq. und p. 373. ſqq.) ſetzen wir hinzu:

Progr. de *Salicum roſis fictis, neque bonorum neque malorum nunciis,* quo nomine Gymnaſii Caſimiriani publico ad celebranda ſacra natalitia ſervatoris optimi invitat. *Coburg.* 1748.

* * *

Der Herr D. C. A. von Bergen, zu Frankfurt an der Oder, (ſ. p. 23. ſqq. und 374. ſqq.) hat nachdem herausgegeben:

Diſp. de *Febre quartana intermittente,* Reſp. A. I. Blume. 1749.

* * *

In dem Verzeichnis der gelehrten Abhandlungen des Herrn D. F. E. Brükmanns zu

Wolfenbüttel, (ſiehe p. 50. ſqq. und p. 376 ſqq.) fügen wir die ferner die in die Braunſchweigſchen Intelligenz-Blätter eingerükten Artikul bey. So ſtehen daſelbſt:

Vom Jahre 1747.

Präparata aus Erdäpfeln.
Curiöſe ſchwediſche Auſterſchalen.
Von den Tugenden des Flachßgraſes, des Wieſenflachßes, oder der Wieſenwolle.
Von der Simarouba.
Von einer verſteinerten Eydexe.
Vom Wieſenflachß.
Ob die Ratzenkugeln aus einer giftigen Materie verfertiget werden?
Von blauen Cardinalsblumen.
Ob in Deutſchland Judenſteine gefunden werden?
Ob die Terra Lemnia aufrichtig in Deutſchland zu haben ſey?
Ob die Exiſtenz der magnetiſchen Fleiſchſteine ausgemacht ſey?
Wozu die wilden Caſtanien nuzen?
Was es mit dem Trunkelbeeren, Toll- oder Apenbeeren, welche auf dem Bloksberge, auch in andern Gegenden des Harzwaldes, wachſen, für eine Beſchaffenheit habe?
Ob das deſtillirte Waſſer aus dem Lauro ceraſo vor giftig zu halten?
Daß pulveriſirte Kröten gegen das Brandewein-trinken vergeblich gebraucht werden.

Aus

Diſp. ſiſtens *Hiſtoriam et curationem febris catarrhalis inter milites epidemiæ* Reſp. L. F. Muller.

—— de *morte naturali et præternaturali ejusque cauſis.* Reſp. I. Bordolo.

Ferner ſezen wir hinzu, diejenigen die Er nach den bereits angezeigten in Halle herausgegeben. Nämlich:

A. 1748.

Diſp. de *damnis a motu voluntario excedente oriundis,* Reſp. I. A. Hagemeiſter.

—— de *Prognoſi ex Lingua in quibusdam morbis formanda* Reſp. C. W. Pauli.

—— de *anthelminticorum convenienti uſu* et operandi modo. Reſp. G. G. Menzel.

—— de *ſalivæ ſecretione vera,* Reſp. E. G. Kurella.

A. 1749.

—— de *atonia nervorum, morbisque inde oriundis.* Reſp. E. G. de Steinen.

—— de *ægrotantium inappetentia ſalutari et morboſa.* Reſp. A. F. Lerche.

—— de *congruo delectu potulentorum in morborum curatione parquam neceſſario.* Reſp. C. G. Greifenhagen.

—— de *ſalutari et noxio diureticorum medicamentorum uſu.* Reſp. I. G. Claſſ.

—— de *Adjumentis et impedimentis concoctionis alimentorum.* Reſp. F. E. Deich.

Disp. de *imbecillitate partium corporis solidarum ab imminuta earum cohæsione pendente.* Resp. C. L. Fœrster.

—— de *singulari sensibilitate Hypochondriacorum, ejusque causis.* Resp. M. Girald.

—— de *viribus et usu ferri in medicina,* Resp. I. D. Lehmann.

—— de *commodis et incommodis equitationis in hominum sanitatem redundantibus,* Resp. I. P. Erpel.

—— de *ætatis ratione habenda medico præcipue circa venæsectionem.* Resp. L. H. Umbscheiden.

—— de *nimia sanguinis fluiditate, morbisque inde oriundis.* Resp. I. M. Wohlfarth.

—— de *secura morborum hereditariorum præservatione.* Resp. I. C. Hildebrand.

—— de *Sanguificatione.* Resp. I. P. Eberhard.

* * *

Der Herr Leib-Medicus D. P. G. Werlhof in Hannover, hat sich endlich durch das Bitten seiner Freunde bewegen laßen, eine Sammlung von seinen Gedichten der Preße zu überlaßen, welche seinen Schriften (p. 296.) beyzufügen. Wir haben sie unter folgenden Titul erhalten:

P. G. W. Gedichte, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft in Göttingen, mit einer Vorrede Herrn D. Hallers Hannover. 1749. 8.

Den

Auszug aus Herrn J. C. Erons, evangeliſchen Predigers zu Neuſtadt, Oryctographia Neoſtadienſi, worinne von künſtlicher Erzeugung des Salpeters und leichter Anlegung ſehr einträglicher Salpeterhütten gehandelt wird.

Ob alle Petri facta ihren Urſprung aus der allgemeinen Sündfluth hernehmen?

Würkungen des engliſchen Pulvers gegen den Jammer.

Was Herba ſerpentariæ virginianæ vor ein Gewächße ſey?

Wie der Torf auf dem Bloksberge zu nuzbaren Kohlen gebrannt wird?

Vom Jahre 1748.

Verſteinerte Gurken.

Fernere Nachrichten, von den Wirkungen des engliſchen Pulvers gegen den Jammer.

Seltne Kornähren.

Von den Eichen- und Waſſer-Jungfern.

Von dem im Churſächßiſchen entdeckten Filtrirſteine.

Von frühzeitigen Maykäfern.

Würkungen des Sloaniſchen Augenmittels.

Erzeugung der Perlen.

Von einem ausgegrabenen Elephanten-Gerippe.

Von Colbatchs Tractat von der Miſtel.

Beſonders merkwürdiger Caſus von der Contagion eines Bruſtkrebßes.

Beſchreibung des Brakvogels.

* * * Bey

D. Göttens iztlebendes gelehrtes Europa fortgeſezt wird, werden Ihm im IV. Theil p. 276. ſqq. noch folgende zugeeignet:

Diſp. de Ectropio.
—— de Saccharo lactis.
—— de cacochymiæ ſpeciebus, modo agendi et therapia.

Mir ſind aber dieſelben noch nicht zu Geſichte gekommen. Vermutlich ſind ſie nicht unter ſeinem Vorſiz vertheidiget worden, und iſt die de Ectropio vielleicht eben die, der ich oben p. 589. gedacht habe. Sonſt ſtehen in den erwehnten Beyträgen am angeführten Orte auch folgende Reden bemerkt:

De ſubtilitatibus anatomicis, magni in praxi medico-chirurgica momenti.
De excellentia et fragilitate domus noſtræ terreſtris, vel ſolo pulmonum exemplo, occaſione 2. Cor. V, 1.
De Euthanaſia medica.
De Medicina joco-ſeria.
De naturalibus hortis penſilibus.
De obſervatis botanicis, chymicis, medicisque in itinere per tractum et metallifodinas ſylvæ nigræ.
De neotericis quibusdam thraſonibus medicis.
De vino congelato, de bono ſemine et Zizania ad Matth. XII.
De ſplendida Medicorum ſervitute.

De

* * *

Der Herr D. G. A. Langguth in Wittenberg, deſſen Schriften wir oben, (p. 82. ſqq. und p. 395.) angezeiget, hat nach der Zeit herausgegeben:

Diſp. de *reddenda recens præfocatis ademta anima.* Reſp. I. C. F. Küchler. Viteb. 1748.

Progr. de *curatione recens præfocatorum magis imperanda quam impedienda.* ad præced. diſp.

Diſp. de *valetudine ſexus elegantioris, a coma calamiſtrata.* Reſp. I. I. Terras. 1749.

—— de *Pilo, parte corporis non ignobili.* Reſp. D. G. Frenzel. 1749.

* * *

Der Herr D. C. Linnäus in Upſal, (ſ. p. 91. ſqq. und 395. ſqq.) hat nachdem ferner herausgegeben:

Diſp. de *Tænia.* Reſp. G. du Bois. Upſal. 1748.

—— de *generatione calculorum.* ib. 1749.

—— *Oeconomia naturæ.* ib. 1749.

—— de *Ligno colubrino.* ib. 1749.

Materia Medica Pars I. de plantis. ib. 1749. 8.

* * *

In der Geſchichte des Herrn Hofrat, D. W. Trillers (ſ. p. 99. ſqq. 397. ſqq.) iſt hinzu-

zu-

zuſezen, daß der Herr Hofrat den Ruf
die Stelle des ſeel. Herrn Strenzels na
Wittenberg würklich angenommen, und di
ſes Amt am 28. Jul. 1749. mit einer feyerli
chen Rede de felici veteris novæque me
dicinæ connubio eingeweyhet habe: E
wie Er in eben dieſem Jahre in die Geſel
ſchaft der Wiſſenſchaften zu Bologn
aufgenommen worden. Er hat ſeit den
herausgegeben:

De *Veterum Chirurgorum arundinibus atqu
habenis ad artus male firmos confirmandu
adhibitis, occaſione loci cujusdam Suetonia
Progr. muneri Profeſſ. Med. Ordin. pr
miſſum. Viteb. 1749.

* * *

Den Schriften des Herrn D. A. Vater
Wittenberg, (p. 127. ſqq. p. 398.) ſind be
zufügen:

Diſp. de *fonte medicato Vitembergenſi* Re
aut. I. C. Ridel. Vitemb. 1748.

Progr. de *Tincturæ antimonii antehac inven
virtute & efficacia in morbis rebellib*
ibid. 1749.

—— de *Plica Polonica rariſſima in porti
regio Dreſenenſi aſſervata*. ib. 1749.

* * *

n der Geſchichte des Herrn Hofrat A. Hallers zu Göttingen (p. 172. ſqq.) haben wir zuförderſt zu melden, daß Ihro Römiſch Kayſerl. Maieſtät Denſelben aus eigner allerhöchſten Bewegnis, ohne daß von Ihm der geringſte Anlaß dazu gegeben worden, in Reichsadelſtand zu erheben geruhet haben: So wie Er in eben dieſem Jahre 1749. in die königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin aufgenommen worden.

Was deſſen Schriften betrift, ſo muß ich förderſt anzeigen, wie mir die Aufrichtigkeit eſes redlichen Mannes zu thun befohlen, daß r ſeit dem Jahre 1744. keine einzige Diſputaon mehr ſelbſt geſchrieben, ſondern daß ſie alle n den Herrn Reſpondenten ſelbſt ausgearitet worden.

Was Er aber nach der Zeit herausgegeben, iſt folgendes:

ogr. ſiſtens *nares internos*, ſ. olfactus organon ad lection. hyemal. 1748. fol.
iſp. de *cauſa fluxus menſtrui* Reſp. aut. A. d' Orville. pro Grad. Doct. ib. 1748.
ogr. de *rupto in partu utero. I.* ad diſp. inaug. D. D. Schmid. ib. 1749.
— de *rupto in partu utero. II.* ad diſp. inaug. D. D. Voſſ. ibid. 1749.
— de *gibbo* ad diſp. inaug. D. D. Langhans. ibid. 1749.

Progr. ad disp. inaug. D. D. Armbster. ibi
1749. (a)

Disp. de *Venæsectione veterum ac recentiorum*
Resp. aut. I. I. Walbaum. ib. 1749.

Progr. quo de *ossificatione, ut vocant, prete*
naturali, observationes communicat. p
præced. disp. ib. 1749.

ICONUM ANATOMICARUM partium c
poris humani. Fascicul. IV. ib. 1749. fol

DISPUTATIONUM ANATOMICARUM
selectarum, Volum. IV. *sensus externi, i*
terni, respiratio: ibid. 1749. 4. (b)

OPUS

(a) Es werden in diesem Progr. drey seltne, Sch
heiten beschrieben, die Er in dem Magen p
neter Körper gefunden.

(b) Hier lesen wir:
1) *Franc. de Riet* de organo tactus. 2) *S. Reinhe*
ger de cavitatibus ossium capitis, earumque con
stitutione, usu et morbis. 3) *S. Alberti* de la
crimis. 4) *P. A. Lepy* an fistulæ lacrymali cr
terium actuale? 5) *I. E. Hebenstreit* de vasis in
guiferis oculi. 6) *B. D. Manthart*, corneæ ocul
tunicæ examen. 7) *S. H. le Moine* an obliqu
oculorum musculi retinam a crystallino remov
ant? 8) *A. F. Walther* de lente crystallina ocul
humani. 9) *I. M. F. de La Sone* starene potel
visio, absque crystallino? 10) *I. C. Sturm* visio
nis sensum nobilissimum ex obscuræ cameræ to
nebris illustrans. 11) *I. A. Wedel*, de visione
quæ oculo fit gemino. 12) *P. Camper* de visi
13) *Ej.* de quibusdam oculi partibus. 14) *A. S.*
Rivinus de auditus vitiis. 15) *A. F. Walther* d
men

OPUSCULA BOTANICA prius edita. Gœtt. 1749-8. c. fig. (c)

Eine Vorrede zu Herrn Leib-Medici Werlhofs deutſchen Gedichten.

membrana tympani. 16) *G. Folci* nova auris internæ delineatio. 17) *H. F. Teſchenmeieri* vindiciæ quorundam inventorum ſuorum anatomicorum a nonnullis celeberrimis anatomicis in dubium vocatorum. 18) *I. G. Brendel* de auditu in apice cochleæ. I. 19) *Ej.* de eodem argumento. II. 20) *I. Fontana* an perturbationes, motum cordis ſanguinisque augeant, minuant? 21) *A. Haller* de nervorum in arterias imperio. 22) *I. Aſtruc* de phantaſia, ſ. imaginatione. 23) *Ej.* an Sympathia partium a certa nervorum poſitura in interno ſenſorio. 24) *F. de Sauvages* de motuum vitalium cauſa, ubi quæ pravus mechaniſmus uſurpaverat, naturæ ſeu animæ jura reſtituuntur propugnanda. 25) *I. E. Hebenſtreit* de mediaſtino poſtico. 26) *L. Penget* an muſculorum intercoſtalium et diaphragmatis actio, partim voluntaria, partim ſpontanea? 27) *N. Andry* an ab impulſu ſanguinis in arteriam pulmonalem inſpiratio ſpontanea? 28) *A. Ferrein*, an actio mechanica pulmonum in fluida tempore exſpirationis? 29) *P. van Muſſchenbroeck* de aëris præſentia in humoribus animalibus. 30) *D. Bernoulli* de reſpiratione. 31) *P. I. Deouſtene* de reſpiratione. 32) *A. F. Walther* de hominis larynge et voce. 33) *P. Evertze* de glandula thyroidea. 34) *I. G. Gunz* de oſcitatione.

(c) In his Opuſculis recuſa vides: 1) *Iter Alpinum*, a. 1731. peractum ex Tempe Helvet. 2) Progr. de *methodo botanices abſque præceptore*. 3) *Iter Hercynicum* a. 1738. peractum. 4) Orat. in ſolen-

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. E. C. Löbers, in Jena (p. 672.) iſt hinzuzuſezen:

Zuverläßiger Auszug der ſicherſten Nachrichten von der treflichen und fruchtbaren Landſchaft Süd-Carolina, und dem angrenzenden Georgia, in dem Engländiſchen Amerika, aus aller unterthänigſter Ehrfurcht, gegen die mildreichſte und glorwürdigſte Gnadenbezeugungen, Sr. königl. Maj. in Großbritannien, welcher ſo viele arme Nothleidende und um der Wahrheit willen verfolgte können theilhaftig werden, wenn ſie der liebreichen Wohlthaten würdig ſind, und ſelbige zu annehmen wollen ꝛc. Jena 1749. 8.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. J. Junkers, zu Halle, (p. 706.) ſind übergangen worden:

Diſp. inaug. qua de *calculi curatione nova, nuper in Brittania publicata,* modeſte disquiritur. Reſp. I. A. Eichrodt. 1741.

—— de *Salivatione variolarum confluentium critica.* Reſp. I. G. D. Wernich. 1744.

—— ſiſtens *caſum cujusdam matronæ, largiſſimo opii uſu per plures annos tractatæ.* Reſp. M F. Bœhmer. 1744.

—— de *teneſmo hæmorrhoidali* Reſp. J. Lansberg. 1744.

—— de *Ophthalmia.* Reſp. G. A. Voſſe. 1744.

Diſp.

Diſp. de *Diæta ad Longævitatem.* Reſp. I. A. Stange. 1744.

—— de *morbis laborioſorum chronicis* Reſp. C. F. Otto. 1745.

—— *an et cur Podogra ægrum gravius exercens rarius recurrat.* Reſp. I. C. F. Kuſter. 1745.

—— de *viſcerum læſionibus rite dijudicandis et congrue tractandis.* Reſp. C. G. Tiene. 1745.

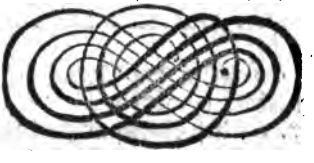
—— de *Aërophobis*, von Luftſcheuenden Perſonen. Reſp. I. H. Scheube 1745.

—— de *Molis.* Reſp. C. L. I. Lyſtenius. 1745.

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. P. C. Fabricii in Helmſtädt iſt beyzuſezen:

Progr. quo morbum et curationem Juvenis prægrandi muſculorum abdominis inflammatione et periculoſa puris in cavum illius effuſione laborantis paracenteſi in integrum reſtituti, anatomice et medice conſiderat, et ad ſection. cadav. viril. invitat. Helmſt. 1749.



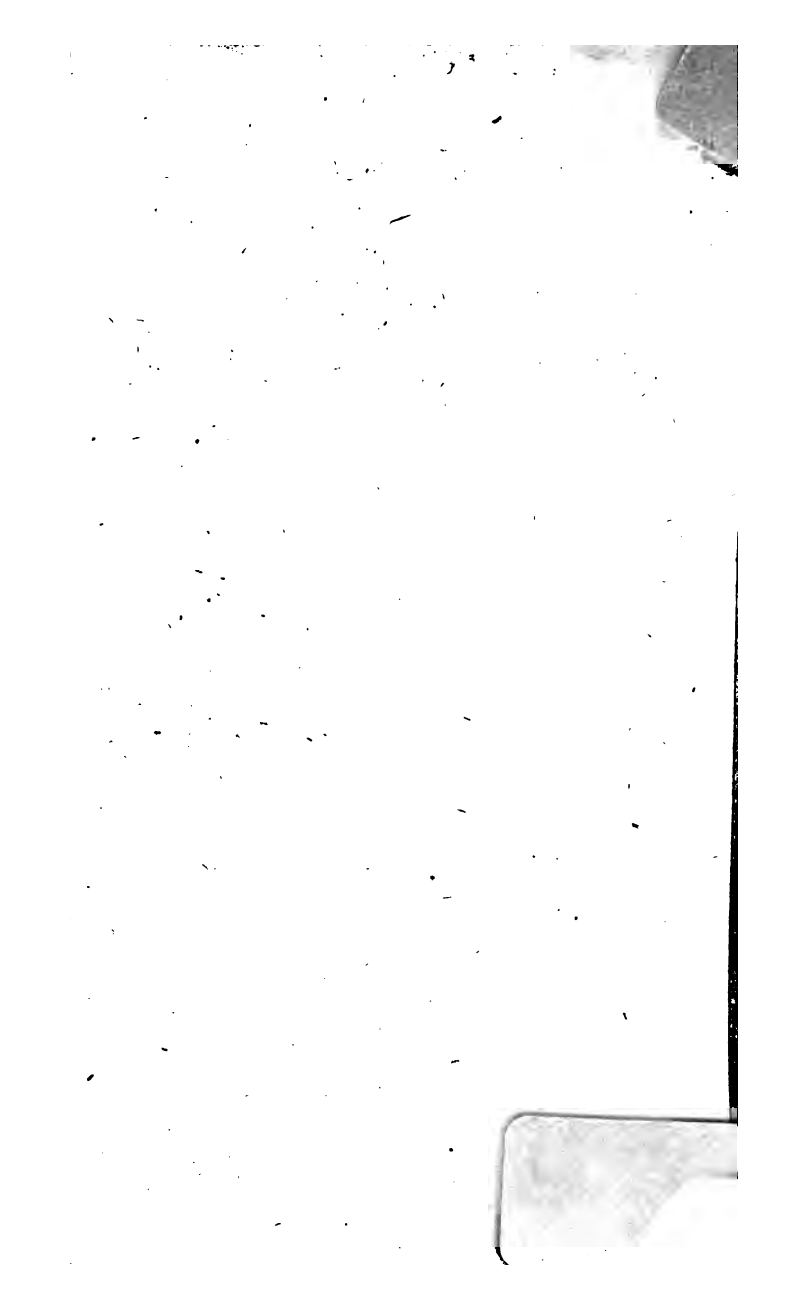
Nachſtehende eingeſchlichne Drukfel
wird der G. L. gütigſt verbeßern.

pag. 601. lin. 29. muß zwiſchen den Worten und n
lens das Wort in weggelaßen werden
„ 606 „ „ 1. wird das Wort der weggeſtrichen.
„ „ 610 „ „ 3. fehlt zwiſchen den Worten denn
das Wort da.
„ „ 620 „ „ 5. wird an ſtatt rayſſa, geleſen *rugoſa*.
„ „ 629 „ „ ult. „ „ „ Horrebor „ „ Horrebor
„ „ 644 „ „ 11. „ „ „ Nyctalopia „ „ *Nyctolopia*
„ „ „ „ 24. „ „ „ patridis „ „ *patridis*.
„ „ 661 „ „ 21. muß zwiſchen die Worte Milde Zh
das Wort von zugeſezt werden.
„ „ 668 „ „ 2. „ „ G. W. und das Wort Wedel
geſezt werden.
„ „ 669 „ „ 24. ließ 1725. an ſtatt 2725.
„ „ 696 „ „ 11. „ „ *A* „ „ et.
„ „ „ „ *of* „ „ on.
„ „ 710 „ „ 29. „ „ *varis* „ „ vatis
„ „ 722 „ „ 31. „ „ Royen „ „ Royer
„ „ 724 „ „ 4. „ „ Winslow „ „ Windlow
„ „ 755 „ „ 32. „ „ Hummels „ „ Hammels
„ „ 777 „ „ 8. „ „ *Marci* „ „ Maroi
„ „ 782. lin. 26. ließ Ruyſch an ſtatt Kuyſch.
„ „ 814. lin. 18. ließ *Ozanam* an ſtatt Ozanami
„ „ 822 „ „ 12. „ „ *III.* „ „ „ V.
„ „ „ 16. „ „ *Hankopff* „ „ Haukopff.
„ „ 825 „ „ 9. „ „ *Gœtting.* „ „ Gœtt.
„ „ 838 „ „ 5. „ „ *vitrioli* „ „ vitriali
„ „ 846 „ „ ult. „ „ *Lympha* „ „ Sympha.
„ „ 855 „ „ 20. „ „ *SPANGENBERG* „ „ SRANGEN-
BERG.
„ „ 865 „ „ 9. zwiſchen den Worten hatte, daſelbſt
iſt außgelaßen, bewegen,
„ „ 880 „ „ 7. „ „ ließ Roſen an ſtatt Koſen.

Regiſter

der die in dieſem Bande vorkommende Lebensbeſchreibungen.

Alberti (Michael) . . . . . 402.
Albinus (Bernh. Sigfr.) . . . . 541. 922.
Albrecht (Joh. Sebaſt.) . . . . 1. 373. 905.
Bergen (Carl Aug. v.) . . . . 15. 374. 905.
Börner (Nicolaus) . . . . . 732.
Boſe (George Matthias) . . . . 787.
Brendel (Joh. Gottfried) . . . . 214. 400.
Brükmann (Franz Ernſt) . . . . 31. 376. 905.
Büchner (Andreas Elias) . . . . 258. 916.
Burrmann (Johann) . . . . . 778.
Carheuſer (Joh. Friedr.) . . . . 248. 916.
Celius (Heinrich Friedr.) . . . . 52. 392. 908.
Cerharding (George Chriſtoph) . . . 797.
Duiſing (Juſt Gerhard) . . . . 844.
Fabricius (Phil. Conrad) . . . . 751. 928.
Fürſtenau (Joh. Herrm.) . . . . 449.
Fürſtenau (Joh. Friedr.) . . . . 893.
Grapius (Joh. Sigism.) . . . . 364.
Günz (Juſt Gottfried) . . . . . 621.
Haller (Albert von) . . . . 172. 399. 913.
Hamberger (George Erhard) . . . 60. 392. 909.
Heiſter (Lorenz) . . . . . 299. 919.
Huber (Johann Jacob) . . . . . 593.
Hundertmark (Carl Friedr.) . . . 646. 925.
Jantke (Joh. Jacob) . . . . . 555. 922.
Junker (Johann) . . . . . 704. 927.
Kannegieſſer (Gottlieb Heinrich) . . . 563.
Kniphof (Joh. Hieronym.) . . . . 468. 921.
Krüger (Joh. Gottlob) . . . . 72. 394. 910.
Kundmann (Joh. Chriſtian) . . . . 222. 916.
Langguth (George Aug.) . . . . 79. 395. 911.

Reſ-

Leſſer (Joh. Gottlieb)
Linnäus (Carl) 85. 39
Löber (Eman. Chriſt.) 66
Ludolf (Hieronym.)
Matthiä (Georg)
Mauchard (Burch. David) 34
Mögling (Chriſt. Ludw.)
Muſchenbrök (Peter v.)
Plaz (Anton Wilh.)
Richter (George Gottlob)
Roſen (Nicolaus)
Scheffel (Chriſt. Steph.)
Schütte (Joh. Heinrich)
Segner (Joh. Andreas)
Stock (Joh. Chriſt.) 576.
Storch (Johann) 485.
Triller (Dan. Wilhelm) 99. 397.
Vater (Abraham) 116. 398.
Werlhof (Paul Gottlieb) 284.